





Nachrichten
zur
Kirchen- Gelerten- und Bücher-Geschichte;

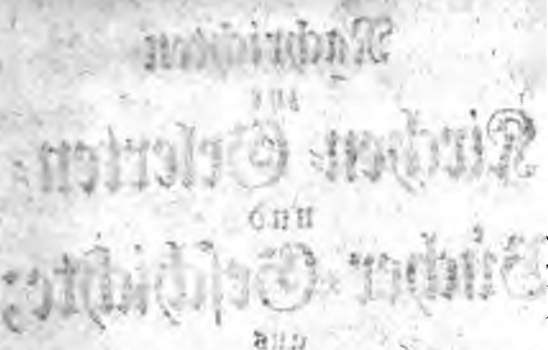
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt
von

D. Johann Bartholomäus Riederer
Prof. Theol. und Diacono.



Vierter und lezter Band.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel, Buchhändler
im Jare 1768.





Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte;

aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammelt.



Dreyzehendes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1767.

Inhalt.

CXXXII. Der hebr. Psalter mit Wolfg. Fabr. C pitons institutiuncula in hebr. linguam, Basi 1516, in 16, S. 1

CXXXIII. Der Prediger Salomo, hebr. und lat. m Anmerk. von Sebast. Münster, Basel, 1525, in S. 11

CXXXIIII. Der Psalter, lat. und italiän. übers und erklärt von Pelegrino Heri, Vened. 157 in Grbs 4, S. 14.

CXXXV. Englische Königsbibel, Cambridge, 163 in 8, S. 29

CXXXVI. Eine andre Ausgabe, London, 1695, Median 8, S. 32

CXXXVII. Der Psalter, in englischen Versen, D brecht 1610, in 16, S. 33

CXXXVIII. Ueberaus alte Ausgabe von Johann ders sermonibus totius anni, in Kleinfolio, S.

CXXXVIIII. Fasciculus temporum, Speyer, 1477 fol. S. 41

CXXXX. Aelteste Samlungen von Disputationen wittenb. Lerer beym Anfang der Reformati S. 50

CXXXXI. Sixt Oelhafens 3 Briefe an den neu welten Probst zu S. Lorenz in Nürnberg, Hec Pömer, von 1520 und 21, aus dem Original, S.

CXXXXII. Die erste Ausgabe des Monotessaron Wertheim, 1524, in 8, S. 98

CXXXXIII. Eines italiänischen Protestanten, Ga *Valliculi*, Schrift de liberali Dei gratia et seruo minis arbitrio, Nürnberg, 1536, in 8, S. 108

CXXXXIIII. Drey äuserst seltene italiänische Büchl 1. des Cardinal Fregoso Tractat della oratione, nedig, 1543; 2. der Tractat: del beneficio di Gi Christo crocifisso etc. Venedig, 1543; und 3. Il su mario de la sacra scrittura etc. Alle 3 in Sedez, S.

CXXXXV. Zusätze, S. 122

Dem

HochEhrwürdigen, Hochachtbaren

und Hochgelerten Herrn

HERRN

Augustin Martin Schadeloock

hochverdientem Antistiti der Kirche

zum Heiligen Geist im neuen Spital

zu Nürnberg



Seinem

hochzuverehrenden Gönner

werden

diese geringen Blätter

zu einem öffentlichen Zeugnisse

immerwärender Hochachtung

und Ergebenheit,

mit dankbarster Verehrung

zu hochgeneigter Wolgewogenheit

und Güte

zu fernerer

ehrerbietigen Empfelung

unter dem aufrichtigsten Wunsche

des reichsten Segens

in DERO heiligem Amte

und hochgeehrtesten Hause

auch dauerhaftesten Wolergehens

bis zum höchsten Alter

aufs ehrerbietigste

zugeeignet

von

DERO gehorsamsten Diener und Verehrer

D. Johann Bartholomäus Riederer.



CXXXII. Der hebräische Psalter, von Wolfgang Fabricius Capito nebst einer Institutiuncula in hebraeam linguam herausgegeben, Basel, 1516, 27 und einen halben Bogen in Sedez.

Capitons Schriften werden bekannter Massen grösstenteils unter die seltenen Bücher gezelt, und dieser Psalter ist eine vorzüglich angeneme Seltenheit. Er verdient alle Achtung, weil es um dieselbe Zeit noch etwas seltenes war, einzelne biblische Bücher in der Grundsprache zu drucken; und man ist auf ihn noch aufmerksamer worden, da man weis, daß der selige Luther dieser Ausgabe sich bedient hat. Es haben zwar merere Gelerte schon seiner Erwenung getan: einige darunter hatten ihn aber doch nicht selbst zu Gesichte bekommen, und er wird in manchen ansenlichen Bibelsamlungen vergeblich gesucht. Le Long gedenket seiner in der biblioth. sacra P. I, p. 132 der Hörner. Ausgabe auf solche Art, daß es einer Berichtigung, oder wenigstens Erklärung, bedarf: „Psalterium cum „breui praefatione Hebr. Conradi Pellicani Ordinis Minorum et Seb. Munsteri Franciscani „in 18. Basileae, Ioan. Froben. 1519." Die lez-

te Zal ist nur durch einen Druckfeler eing...
chen und stehet die richtige, 1 ..., am ...
Allein der Herausgeber ist gar nicht ge...
... auf dem ... auch nicht
aber aus der darzu gehörigen institutione...
kannt werden muß, was es mit den ...
Hebräischen Zeilen, die Pellicanus beygefü...
für eine Bewandnis habe, und wie M...
keine Vorrede darzu gemacht, sondern ...
Aufsuchung der Druckfeler behülflich ge...
soll hernach gezeigt werden. Der Form...
auch weder 18, noch 24, sondern Sedez...
nicht nur der ser breite Rand anzeigt, so...
auch ein Kunstverständiger diese Entsche...
gegeben hat; und geht allezeit nach 8 Bl...
eine neue Signatur an, so daß eigentlich ein...
liger Bogen in 2 Teile geteilt und also ...
Buchstaben bezeichnet ist. Was Tenzel, ...
ter und Grodeck, bey Gelegenheit zweyer ...
öffentlichen Bibliothecken zu Frankfurt am ...
und zu Danzig noch vorhandener Exemplar...
Lutherus zu seinem Gebrauche gehabt, mit ...
Hand bezeichnet und mit einigen Anmerku...
bereichert hat, davon geschrieben, kan man ...
sammen finden in Joh. Melch. Krafts ...
hundertiärigen Jubeliar der evang. Kirche ...
Vorlegung der Historie von Luthers Psa...
Dolmetschung, S. ... Der selige P...
Wolf gedenkt etlichemal dieser Psalters i...
ner bibliotheca hebraica, als T. II, p. 401 ...
T. III, p. ..., wo er einiges an le Longs ...
richt verbessert, in andern Stücken aber ...
demselben folgt; weil er das Büchlein selbst ...

ges

gesehen hatte, welches auch daraus erhellt, daß er zwar T. IIII, p. 285 Wolfgangi Fabri institutiunculam in linguam Ebraeam, Bas. 1516, 24. anführt, aber doch an dem zuerst gemeldeten Orte, To. II, p. 402 gegen Tenzeln, welcher gesagt hatte, Psalterium hoc cum W. Fabr. Capitonis institutiuncula in ebr. l. coniunctum esse, erinnert hatte, quod non ita est intelligendum, ac si cum illa prodierit, sed quod a Io. Langio, sacerdote Erfurdiensi, cum Psalterio isto in unum volumen compactum et Luthero donatum sit, worinnen ihn Kraft irre gemacht hat. Welches im geringsten nicht zur Verkleinerung des sel. Mannes gesagt wird: denn wer kan gerad alle Bücher mit eigenen Augen sehen? Indessen zeigt der Augenschein, daß die oft erwente institutiuncula zu diesem Psalter allerdings gehöre und sich dargegen wie eine Präfation oder Postfation verhalte, daraus auch erst der Herausgeber nebst dem Orte und der Zeit erkannt werden könne.

Jener unwissende Mönch, der ein hebräisches Buch in ein Register eintragen solte, wuste es nicht anderst anzugeben, als: ein Buch, das von hinten zu anfängt. Von diesem würde er gesagt haben, daß es zweymal, hinten und vornen, anfange. Denn der Psalter ist nach Art hebräischer Bücher, von hinten zu, oder von der Rechten zur Linken, zu drucken angefangen, die institutiuncula aber gehet, wie andere lateinische Bücher, von der Linken zur Rechten, und haben beede ihre besondern Titelbläter. Auf dem Titelblate des Psalters stehet weiter nichts, als zwischen

Frobenii bekanntem Druckerzeichen, so in d
Mitte zu beeden Seiten die abgekürzten Wo
IO. FRO. hat, oben ספר תהלים und unten H
braicum Psalterium. Auf der umgewandten S
te folgt Pellicani. Vor- oder vielmer Anred
welche Groddek, aus einer uersione interline:
in Luthers Exemplar, lateinisch geliefert, die ab
hier, da sie kurz ist, in ihrer Sprache wiederh
werden kan.

Conradus Pelicanus Rubeaquensis, or. n
Hebraeis lectoribus.

יך יהוד אלהי צבאות אשר ברחמיו מלא תיבל
ארץ והמלואה מרעת האלהותו: והוריע לכל גוים
יהוד אחד ושמו אחד: והפוך אל עמים שפה ברורת
קרא כלם בשם יהוד לעבדו שכם אחד: וישבחוהו
י משפחורת לאמים בלשון הקדש כי גדול ומהלל
מו לעולם:

Nach iüdischer Gewonheit hat er das Wo
יהוה nicht mit seinen gewönlichen Buchstab
geschrieben, sondern an des leztern ה Stelle e
ד gemacht, welches ich auch durchgehends i
Psalter finde und da ist noch darzu anste
אלהים auf änliche Weise, אלדים gesetzet worde

Diese hebräische Anrede hat keine Punkt
im Psalter selbst aber, welcher unmittelbar d
rauf nach nochmaliger Wiederholung des T
tels ספר תהלים folget, sind die Puncten über
und durchaus beygesezt, die Accente aber we
gelassen worden, so daß nur der Athnach, we
cher am Ende unter den erratis signum subdi
sionis genennt wird, und am Ende der Verse i
zween Puncte, oder das Soph Pasuk, welch
eb

eben daselbst signum uersus heist, angebracht worden. Wegen des Dagesch wird in gedachten erratis erinnert: Memineris deinceps, ubi dagges uel deest, uel redundat, nos illud non anxie explorasse, nisi cum sensui uisum est officere. Ueber ieder Columne steht מזמור und die iedesmalige hebräische Zal des Psalms, welche auch vor iedem Anfange eines Psalmes auf einer besondern Zeile stehet. Die Verse sind aber nicht gezeichnet. Man solte denken, dieser Psalter habe nur 149 Psalme, weil der lezte über dem Anfang sowol als im Columnentitel mit קמט bezeichnet ist, und so auch die vorhergehenden allemal in der Zal eines weniger haben, als ordentlicher Weise im hebräischen. Allein es sind dennoch 150 Psalmen, und der Feler kommt daher, daß man, one Zweifel aus Versehen und nicht mit Fleis, der Abteilung in der Vulgata gemäs, welcher man doch in den übrigen Abweichungen von der hebräischen Art, die Psalmen zu zelen, nicht gefolgt ist, den 114 und 115 Psalm nur für einen einzigen gezelt, daher denn bis ans Ende diese Verwirrung fortgehen müssen, one daß der Leser in den häufigen erratis wäre erinnert worden. Aus welchem Codice oder vorhergegangenem Druck der Text abgedruckt worden, wird nirgends gemeldet, findet sich auch nirgends eine Anmerkung, als bey Ps. 22, 17 ist bey dem im Texte befindlichen Worte כארי am Rande Iud. כארו gesezt, aber weiter nicht angezeigt worden, ob damit nur eine in iüdischen Codicibus befindliche uarians lectio gemeldet, oder ihnen eine Verfälschung dieser Stelle aufgebürdet werden solle.

Am Ende des Psalters folgen fast 6 Blät-
ter errata, die aber auch wieder selbst einig
Druckfeler haben, mit dieser vorhergehenden An-
zeige: Insigniores mendas castigauimus, *adiu*
opera Sebastiani Franciscani, docti Hebraicae
in his rebus mire uigilantis. Tuum erit inge-
nue lector, expunctis erroribus, ueram insi-
signatam lectionem substituere. Dieser Seba-
stianus Franciscanus ist nun wol one Zweifel Se-
bastian Münster. So wenig er aber diese Wor-
te selbst geschrieben haben kan, so wenig kan man
eine Vorrede von ihm nennen, wie le Long un-
richtig angibt. Am Ende stehet weiter nichts al
finis תם

Nun hab ich nur noch von der institutiun-
cula zu reden, welche nicht nach hebräischer, son-
dern lateinischer Art gedruckt ist, und also da
Büchlein ordentlich vornen anfängt, mit dieser
Titel: Institutiuncula in Hebraeam linguam Au-
tore Volphango Fabro Professore Theologiae
und nur aus 2 Bogen besteht. Es ist eigentlic
eine prae- oder postfatio zu diesem Psalter, un
enthält die ersten und nötigsten Anfangsgründ
zum Lesen des hebräischen. Weil diese institu-
tiuncula so gar unbekannt ist, will ich doch da
vornemste daraus, was diesen Psalter und di
Geschichte dieser Anweisung angehet, abdrucke
lassen, mit Weglassung der nach damaliger Zei-
ten Beschaffenheit noch ziemlich unvollständige
Anweisung zum Lesen selbst.

Volphangus Faber Haganoius, Pio Lector S. D.

En amice lector ἐγχειρίδιον psalterii, perutile meo quidem iudicio, et inprimis frugiferum, quod identidem quidem ἐν χειρὶ uersum, πρόχειρον τὴν χορηγίαν suppeditat, paratasque opes in usum itineris amplissimae scripturae. Τὴν χορηγίαν autem sumtumque liberalem ac abundantes diuitias uoco, in sacris literis eloquendi morem pernouisse, quo ceu numo quantumuis fructus uoluptatisue in alimentum animo comparamus, prae negotii magnitudine fathiscenti. Diuini siquidem nitor eloquii, cui uel semel affulserit etiam ignauissimo, mirum in eo relinquit ardorem, incredibilemque studiorum uehementiam, ac impetum, quam proxime perueniendi ad eius suaueolentiam capescendam. Tam grato autem fulgori, una idiomatis cognitio recludit oculos, alioqui ad hunc uidendum, omni caeciores leberide. Ergo, quid quo modo dicatur intellige, et actutum intelliges, illicem orationis puritatem, uberrimis confertam sententiis, optimam rerum consequentiam, atque ex altero semper alterum adiunctissime dependere. Sin ut multi contemseris intelligere, diuina isthaec dicendi maiestas et inculta, et acerba stupori tuo uidebitur, et penitus inanis, penitus friuola, adeoque ἕωλος τις ψυχρολογία. Neque unquam aliter (quoniam quisque ut rem acceperit aestimat) senties, imo ne suspicaberis quidem.

Quapropter sacrum dicendi morem, quo solo tanquam claue, ad arcana, fores panduntur, e tantulo psalmorum libello compares, uelim et in hoc eum auida, ut sic dixerim, manu reuoluas, perdiscasque accuratius, idque in sua lingua. Inde uelut e fonte, limpidissima in te ueritas, haud dubium, largiter influet. Inde primam scaturiginem passo sinu, uenamque pulcherrimae eruditionis excipies, mundam quidem a coeno minimeque turbatam bestiarum pedibus. Hae sunt in has litteras

illecebrae, hoc dulce lucrum in intentione laborantem continens. Hae sunt omnibus modis incomparabiles diuitiae, quibus instructus e paupere commentariorum domo, non iam οἰκόσιτος, in apertum scripturae pelagus exilies, tua posthac industria, ut liberum decet, splendide uicturus.

Tanta commoda perquam exiguus psalmorum libellus adiiciet, lectus ad scribentis, ut Fabii uerbum loquar, sollicitudinem. Astipulatur Adrianus Titanus, uir ille in sacris uehementer exercitatus, qui ex idiomate Dauid potissimum, utrique simul instrumento, magnam attulit lucem, in eo opere, cui titulum fecit, εἰσαγωγὴν εἰς τῆς σκοπὰς τῆς θείας γραφῆς. Neque est, quod linguae sanctae adhuc rudis, rem sane procliuem desperes, quandoquidem ad manus habes, quo cunctam difficultatem, si qua est, euincas. Nempe laborem, ut poeta dixit, improbum, atque pertinacem industriam. Adnitere modo, spem omnem superabit euentus. Biduo nancisceris lectionis facultatem, Semestri deinde constabit intelligentia, collatis Latinis uerbum uerbo reddenti, citra omne praeceptoris adiumentum. Quid uel ultima quaeque subire dubitas, ut mox queas intimo quodam gustu literarum perfrui? Adnitere, meam operam ultro polliceor, fideliter facientem adiuuabo.

Etenim nuper in studii tui praesidium per istas nundinarum ferias aedidimus tibi, institutionem in literaturam hebraeam, quam ad usum tantum conscripseramus generosi adulescentis Harmanni haluileri, ingeniolum eius χρηστὰς ἔχον ἐλπίδας, ad cursum tali concitantes inuitatiuncula, postea uero Beato Rhenano monitore, qui bonis literis et studio tuo fouendis natus uidetur, inuulgandam Frobenio dedimus, profecto plusquam rudem, et a follibus, ut aiunt, etiamnum spirantem, quippe quod ei pauci admodum dies, adeoque negociis intercisi

obtige-

obtigerunt. Incautius, nos aleae commisimus, tibi profuturi, ideoque iudicium si quando aduersum nos susceperis, sine procacitate quaeso exerceas, memineris que, quaecunque sit, ac quantulacunque, opellam tamen esse fidi pectoris, ac rem tuam candide lector egisse exoptantis, quam denique aetam tunc demum egregie putabo, si magis assiduus in sacra fueris lectione. Habeo quidem persuasissimum unius pietatis studio, tanquam per certum aditum ad praecelsa eruditionis fastigia pertingi posse. Quia ut diuus asserit Vulgarius, ἡ συνεχὴς ἀνάγνωσις τῶν θείων γραφῶν εἰς τὴν γνῶσιν αὐτῶν ἄγει.

Nostram itaque primam foeturam, quanquam praematuram, si desint meliora, et unquam tibi consultum uoles perlegito semel atque iterum, arridebit tibi species Theologiae, neque me uanum, neque ἀγαθαώνιον αὔλησιν, iuxta prouerbium occinuisse fateberis. Operaeprecium tamen interim facturus uideor, si hic quoque lectionis compendiolum indicauero.

Nachdem er nun von der Zal, den Namen, der Aussprache der Buchstaben und der Art zu lesen, gesagt, auch von dem Psalter erinnert hatte: Ideoque psalterium incipe, ubi Romanae linguae librum terminaueris; hierauf von den Vocalen, den Sylben und den hebräischen Zalen geredet, auch zulezt angemerket: Notandum porro, quod Iudaica superstitio, uel, ut mitius dicam, curiositas, tanquam piaculum cauet, compactione numerorum, dei nomen יה uidelicet, exprimere, eoque quindecim per טו et וי id est nouem et sex denotat, welches er auch in der Schreibart יהוה und אלהים hätte sa-

gen, und solche mit Recht einen Abergl
nen können: so sagt er zum Beschlusse

Si quae alia desyderas, ad linguam
iumenta, ex libello nostro comparare
titulum praetulimus, Institutionem in
literaturam, Viam illic pro uirili straui
telligentiam progressuro, hic autem qu
morum libellus, ad multos admodum
surrexisset, cauendum nobis fuit, ne
stris asserentes nullam plane Enchiridi
quod breue, et gestatu commodum
habuisse uideremur. Proinde haec bo
aliquando ex Institutione illa copiosius
Bene Vale Candide lector, et me am
Mense nouembri. Anno M. D. XVI

Alles redet in dieser Schrift für
nung, daß diese institutiuncula zu der
nothwendig gehöre, und wie eine Vorr
ben zu betrachten sey. Es ist darinnen
gnügen und Dank gegen GOtt zu
nachdrücklich dieser wackere Mann dar
vor angegangener Reformation das
der h. Schrift anpreist. So ist auch k
fel, daß dieses kleine Psalterbüchlein vi
schaffenen Seelen damals zur Erken
Warheit dienlich und zur Erlernung d
schen Sprache, um das Wort GOttes i
de selbst lesen zu können, eine starke
gewesen. Mit Gewisheit kan ich nic
abnemen, ob seine grössere institutio
1516. schon wirklich gedruckt, oder die
dar angefürte Ausgabe von 1518 die
wesen sey. Ich kan aber auch dieses
schweigen, daß ich mit völliger Uebe

daraus nicht erkenne, ob wirklich Capito (denn daß Volphangus Faber und Wolfgang Fabricius Capito einerley Person sey, ist gar kein Zweifel) den Psalter selbst herausgegeben, oder nur auf Frobenii Verlangen diese Vorrede darzu gemacht habe. Man könte denken, Pellicanus, der eine kurze hebräische Anrede vorangesetzet, sey der Herausgeber. Gleichwol sagt Capito nicht, daß ein anderer den Psalter, worzu er diese Vorrede gemacht, herausgegeben habe, welches er kaum hätte verschweigen können. Daß Frobenius diesen Psalter nachgehends ser oft wieder aufgelegt habe, ist schon aus dem le Long zu ersehen. Der selige Baumgarten hat eine Ausgabe bey Hier. Frobenio, 1547, in Sedez, im 4 Bande der Nachr. von merkw. Büchern, S. 206 beschrieben.

CXXXIII. Der Prediger Salomo, hebräisch und lateinisch, und mit Anmerkungen begleitet; herausgegeben von Sebastian Münster, Basel, 1525, 8; 9 Bögen.

Zu dem vorher beschriebenen Psalter wird sich dieses Buch gar wol schicken, mit dem es in mancherley Verbindung stehet. Sebastian Münster hat seine wolverdiente Stelle unter denen, welche die hebräische Sprache in Teutschland wieder in Aufnemen gebracht haben, bekommen, und sind seine Verdienste und sein Lebenslauf in Herrn Senior Bruckers Ehrentempel der teutschen Gelersamkeit S. 137 - 141 gerühmt

rümt und erzelt worden. Dieses Buch wird in verschiedenen ansenlichen Bibelsamlungen nicht gefunden, ist aber sonst nicht unbekannt. In der le longischen biblioth. sacra wird es P. I, p. 138 angefürt, und in der wolfischen bibl. hebr. To. III, p. 153 also beschrieben:

Ecclesiastes Hebr. cum punctis, sine accentibus, addita uersione latina, et annotationibus, ex hebraeorum Rabbinis collectis, per *Sebast. Munsterum* in 8. Basileae apud Io. Frobenium, mense Maio an. 1525. plagulis nouem. Notae illae maximam partem sunt Grammaticae; quae uero ad illustrandum sensum faciunt, eae ex *Targum* et *Raschi* quod *Munsterus* ipse in praefatione profitetur, sunt depromtae. Munsterus in calce menda nonnulla tollit, quae in libro *Prouerbiorum*, antehac cum Latina uersione ab ipso edito, occurrunt.

Das Titelblat enthält diese Worte: קהלת Ecclesiastes iuxta hebraicam ueritatem, per Sebastianum Munsterum translatus, atque annotationibus ex Hebraeorum rabinis collectis, illustratus. Und auf dem lezten Blate stehet Basileae apud Ioannem Frob. Mense Maio An. M. D. XXV. worauf auf der andern Seite noch das gewönliche Druckerzeichen folgt. Das Büchlein ist nach hebräischer Art von der Rechten zur Linken oder rückwarts gedruckt, jedoch so eingerichtet, daß allemal auf der rechten Seite der hebräische Text, und gegen über auf der linken die lateinische Uebersetzung stehet. Die beygefügten lateinischen Anmerkungen aber stehen zu Ende des Predigerbuches beysammen und haben denn auch so ruckwärts, wie das hebräische, den Blättern nach gedruckt werden

den müssen. Die Einrichtung ist aus seiner kurzen Vorrede zu erkennen:

Sebastianus Munsterus candido lectori S.

Salomonis Ecclesiastem ex Hebraeo quanta, a nobis cura fieri potuit, optime lector, latinum fecimus; quo sacrae linguae studiosis consuleremus, uerbo ubique reddentes uerbum. Atque hunc modum conducibiliorem esse, quam sensum integrum ex sensu elicere, ipsi nostra experientia iamdudum edocti sumus, licet nec horum laborem improbemus, qui huius libelli aut reliquorum sensum iuxta utriusque linguae phrasim transtulerint. Caeterum ne obscuriorum uocum ambiguitate, aut sermonis inuolucris rerumue difficultate quispiam absterreretur, in calce uerborum Ecclesiastis subiunximus aliquot annotatiunculas aut ex Hebraea Grammatica, siue Iosepho Chaldaeo interprete, aut ex RabiSalomonis commentariis mutuo desumptas; scatet enim liber hic Aenigmatibus et Metaphoris innumeris. Vale et nostris laboribus fruere. Heydelbergae idib. April. Anno 1525.

Der Text ist, wie in dem vorher beschriebenen Psalter, zwar durchaus mit Punkten, aber mit keinen Accenten, versehen und findet sich auch hier nur der Athnach und das Soph Pasuk. Keine Verse sind auch nicht angezeigt, auch im Hebräischen nicht einmal die Kapitel bemerkt oder abgesetzt, welches doch aber im Lateinischen geschiehet. Wie Münster, seiner Vorrede nach, eine ganz wörtliche Uebersetzung zu liefern für dienlicher erachtet, und damit den Anfängern behülflich seyn wollen: so hat er bey den am Ende beygefügten Anmerkungen gleiche Absicht gehabt, die daher meistens von grammatikalischer Art sind, oder die Ueber-

setzun-

setzungen betreffen, und verschiedene derselben untereinander vergleichen. Der Anhang am Schlusse betrift einige Verbesserungen in seiner vorher schon gelieferten Uebersetzung der Sprüche Salomons, mit diesem Eingange:

Sebastianus Munsterus Christiano lectori, S. D. Quum Salomonis Prouerbia, optime lector, ex Hebraeo in latinum uerterem Sermonem, praeter Biblium nullus mihi fuit ad manum Hebraeorum codicum, quem in difficilioribus locis consulere licuisset. At ubi Commentarios Rabinorum in totum uetus instrumentum misisset Frobenius, mox contuli additionem meam cum eisdem, et in quinque aut sex locis deprehendi me secus, quam ipsi uertisse, quod nolui silentio praeterire.

Wirklich sind es auch nur 6 Stellen; worauf hernach etliche wenige errata dieses Büchleins folgen.

CXXXIII. Der Psalter, lateinisch und italiänisch übersetzet und mit einer Erklärung begleitet von Pellegrino Heri, Venedig, 1573, in Grosquart; 486 gezelte Seiten, one die Vorreden, Register rc.

Eine von der Vulgate abgehende lateinische Uebersetzung eines biblischen Buches in Italien zu verfertigen und öffentlich bekannt zu machen, erfordert gewis eine nicht geringe Herzhaftigkeit, zumal wenn noch eine darnach eingerichtete italiänische Uebersetzung beygefügt wird. Ich halte demnach gegenwärtiges Werk für beträchtlich und merkwürdig. Le Long hat

dessen

tessen, aber nicht unter den lateinischen, sondern nur unter den italiänischen Uebersetzungen, und zwar katholischer Verfasser, ganz kurz gedacht, biblioth. sacra, P. II, p. 134; Iidem (Psalmi) latine et italice ex versione Pelegrini Heri, in 4. Venetiis 1573. Der weitläufige Titel heißt also:

I Salmi di David, tradotti con bellissimo e dottissimo stile dalla lingua EBREA, nella Latina e volgare, dal S. PELLEGRIN HERI Modonese. E dal Medesimo con molta dottrina e pietà dichiarati. Vtili à tutti coloro che Christianamente si dilettano di si bella e santa Lettione. Con tre Tavole, l' una de' Salmi Latini e Volgari; l'altra delle cose notabili contenute nell' Espositione; e la terza dell' ordine che si tiene nella S. ROM. CHIESA, nel dir i Salmi nell' officio giorno per giorno. Con Privilegio. In Venetia, Appresso Giordan Ziletti. MDLXXIII. und am Ende stehet noch: In Venetia, impressa per Pietro Dehuchino, 1573.

Die erste Vorrede hat der Verleger Giordan Ziletti an die Leser gerichtet und ist am Ende keine Zeitbestimmung beygesetzet. Nach einer Anpreisung der h. Schrift und angerümter Vorzüglichkeit des Psalterbuchs, giebt er von gegenwärtigem Werke folgende Nachricht:

Però mi pare, che la maggior parte del mondo, e spetialmente di noi Italiani, debbano essere molto obligati al SIGNOR PELLEGRINO HERI, qual con la bontà del suo ingegno eccellente, e con la gratia primiera di Dio, ha ridotto l' altissimo e profondissimo suono di questa Cethera alla capacità delle nostre orecchie, et ha spianata, et aperta la strada ancho à coloro, che non sanno di penetrare facilmente all' altezza e cognitione di

così grande e così nobile soggetto, rendendo facile e piano, con le sue dottissime e pijssime espositioni, et insegnamenti, il tanto prima difficile e sassoso sentiero; dico difficile, et quanto alle parole, et quanto a i sensi; in che veramente egli ha dimostrato somma eruditione, eloquenza, et giudicio, et non è dubbio, che habbia ancho a se fatto acquisto con titolo nella vigna del Signore d' ottimo agricoltor di gloria et d' honor immortale in questa vita e nell' altra. Molti Prelati dottissimi et Gentil'huomini honorati hanno cognosciuta et gustata l' vtilità della traduttione piena di spirito, et della dotta espositione, quali sono stati in buona parte cagione, che hauendo io il libro nelli mani gia quattro anni sono, non ho possuto mandarlo in luce ad vtilità di tutti li fedeli Christiani, impedito hor da questo, hor da quell'altro Signore, desideroso di leggerlo, a quali io non poteua negare così honesta dimanda; et vltimamente fu portato in Spagna da vn gentil' huomo mandato Ambasciatore al Re, per godere nel viaggio rincresceuole l' vtilità di così dolce lettione, si che veramente si può dire, che quattro anni son, che questo volume è di fatti PELLEGRINO, così come l' auttore è di nome. E uero che ancho l' infirmità mandatemi da Dio per mia correttione hanno impedito che piu presto non v' habbia dato il libro stampato, come era mio desiderio. Hora LETTOR benigno ecco la nuoua, dotta, facile, et pia traduttione latina e volgare de gli Salmi, con vna breue espositione fondata sopra l' antiche dechiarationi de gli Apostoli santi e de gli Padri catholici, con la traduttione et dichiaratione similmente del Salmo d' Abacuc Profeta. Nell' vltimo vi dò il Salmo d' Ezechia Re di Giudea tradotto e dichiarato dall' auttore, e mandatomi nella mia infirmità, à fine, che io pigli essi nel mezzo del male quella consolatione, che riceuò il Re santissimo dal Profeta Diuino Esaia. Spero che questa mia impresa fatica di stampar libro così gioueuole, sia per riuscire la piu accet-

e la piu honorata, che da molti anni in quà si sia da gli huomini letta, e che tanto apparisca maggiore il profitto, che da lei sia per hauersi, quanto che ella sarà di giouamento infinito à poco men che tutte le genti, le quali ameranno con piena e con vera intelligenza cantar gli honori e le lodi, che si debbono à Dio.

Das übrige dieser Vorrede betrift die beygefügten 4 Register; denn obgleich auf dem Titel nur 3 genannt worden, so ist doch das erste, welches die Anfangsworte der Psalmen zu erst nach dem italiänischen, dann aber nach dem lateinischen, in sich hält, nicht unbillig für 2 zu zelen; ferner die den Versen beygefügte Zalen und die am Ende bemerkten Druckfeler, welche gröstenteils einige hebräische Wörter betreffen, welche nicht richtig mit lateinischen Buchstaben ausgedruckt worden sind.

So viel gutes Vorurteil der Verleger durch seine Vorrede gegen dieses Werk zu erwecken sucht, so wird solches doch noch um ein grosses vermert, wenn man den Verfasser in der gleich darauf folgenden Vorrede selbst reden hört, welche ich, da ich sonst von diesem aller Aufmerksamkeit würdigen Manne keine Nachricht zu geben weis, völlig hier abdrucken lasse:

All' Illustrissimo Sr. mio osservandissimo il S. Conte Fuluio Rangoni.

Havendo V. S. Illustrissima letta la Traduttione de Salmi ch' io feci ad instanza della buona memoria del Santissimo huomo Egidio Foscherari nostro Vescouo di Modona, il qual mi pregò ch' io volessi impiegar l' opera mia in questa nobil parte della Vigna del Signore, e non tenere otioso questo picciolo talento ch' io haueuo riceuuto da

lui, d' vn poco di cognitione, della lingua Hebrea, laquale l' huomo dottissimo, e di molto giuditio stimaua necessaria à chi volea reccar'i concetti del diuin profeta DAVIDE in alcun' altra lingua, liquali egli spiegò nella sua con versi elegantissimi, e sonori; e fu Maestro d' Asapho, e d' alcuni altri che dopo lui scrissero, e lodarono DIO con la medesima maniera di compositioni. Mi pregò dico, ch' io volessi per vtilità di coloro che ciascun giorno cantauano, e leggeuano questi Salmi nella lingua Latina, e non intendeuano cio che si cantassero, o leggessero; alcuni per non intendere latino, come sono molti laici, e persone diuote; alcuni altri per non intendere molti hebraismi che vi sono per entro, ottimamente intesi dall' huomo dottissimo, che gli tradusse: ma non spiegati in modo, che chi non era dotto si come lui di quella lingua gli potesse intendere, reccargli nella nostra lingua volgare in modo che potessero le persone diuote se non pienamente intendere, almeno gustare in parte quello che essi leggeuano. et io ch' ero desideroso di sodisfare quanto per me si poteua à quel santissimo huomo, ilquale haueuo in somma veneratione, anchora che mi paresse il peso ch' egli mi poneua sopra le spalle non vguale alle forze mie, m' accinsi à cosi grande impresa, con speranza che chi m' hauea posto sopra le spalle il carico, anchora mi douesse aiutare à portarlo.

Ma ecco che per mia mala ventura e di tutta la nostra Città, prima venne il fine del nostro buon Padre e Pastore, ch' io potessi giugnere al fine dell' opera incominciata, la quale mi risolsi pure di seguitare il meglio ch' io potuto, et aiutandomi lo Spirito di DIO, il quale aiute e fauorisce sempre i disideri buoni, la reccai à fine, et oltra la Traduttione la quale, non mi discostando però dall' hebraica verità cercai di fare piu facile ch' io potei, accio che anchora meglio s' intendesse, posi gli Hebraismi, e la sua dichiaratione ne' margini

e an

e così pensai di hauere in parte sodisfatto à quello che m' era stato imposto dal nostro buon Pastore.

Ma la Signoria Vostra Illustriss. mossa da quel suo pio affetto di sempre giouare altrui, non perdendo mai occasione alcuna che le si rappresenti di poterlo fare, questo dico percioche ella di questa mia fatica non hauea per se bisogno alcuno, mi strinse co suoi cortesi prieghi, alli quali io non posso alcuna cosa negare, percioche sono sempre, e giusti, e santi; ch' io aggiungessi alla Traduttione volgare ch' io hauea fatta vna brieue dichiaratione di que' luoghi che mi paresse che n' hauessero dibisoguo. et appresso ch' io mostrasse doue potesso, qual fosse la cagione della varietà fra la Traduttion commune, e quella che con l' auttorità di san Girolamo, ò secondo che hora interpretano gli Hebrei, io nella mia hauessi seguitato. et ecco Signor mio ch' io ho fatto in parte no'l potendo fare in tutto, quello che V. S. m' ha imposto.

Ho dichjarato quanto piu breuemente ho potuto il senso historico, et in alcuni luoghi doue lo Spirito di DIO m' ha aiutato anchora il Mistico. Ho mostrata in alcuni altri, doue ha potuto penetrare il mio debole intelletto, la caggione della varia lettione, e doue egli non ha potuto, sempre honorando l' Auttore della commune traduttione, et interpretando piamente il suo senso, mi son rimesso al parer suo, e della Chiesa catholica, la cui autorità sempre sarà appresso di me veneranda tanto, che doue io sarò da Ministri della Romana Chiesa auertito d' hauere errato, sarò presto ad emendare il mio errore. Ma vedendo ch' io haueuo mancato al disiderio di V. S. et anchora al mio nelle due sopradette richieste, ho cercato di sopplire imparte al debito mio con alcun' altra cosa della quale io non ero stato ricchiesto, et ho aggiunto per V. S. et per coloro che sanno la lingua latina, e

piu gli diletta che la volgare, la mia latina traduttione, contraponendola à ciascun verso volgare co suoi numeri, per poter meglio e piu comodamente trouare quello che per dichiaratione d' alcun verso altri desiderasse d' intendere.

S' io hauerò fatto alcuna cosa buona, ò gioneuole, ne sentano i pii lettori grado prima à DIO, à cui honore e gloria principalmente sono dirizzate queste mie fatiche e di poi à V. S. la quale m' ha mosso à far quello ch' io non haurei fatto di mio proprie volere, considerando la difficultà dell' impresa, e le mie poche forze. A sua diuina Maesta dunque et à V. S. Illustriss. le presento, tali quali elleno sono, pregando il Signor Iddio che le fauorisca, e le dia vita se hanno da giouare come è stata la mia intentione, et à lei rimettendole che ne faccia quello che piu le piacera come di cosa sua. Le bascio le mani.

Di Modona il 1. de Gennaio. 1568.

Di V. S. Illustriss.

Affettionatiss. Ser. Pellegrino Herl.

Mich dünkt, aus dieser behutsamen Erklärung und sorgfältigen Erzelung, wie dieses Werk nach und nach, auf eines Bischofs und eines Grafen Begehren, zu Stande gekommen, könne man nicht undeutlich schliesen, der Verfasser habe damit allen Verdacht einer Neuerung und wol gar Ketzerey ablehnen wollen, und sey vielleicht im Herzen mer protestantisch als päbstlich gesinnet gewesen, ob er gleich in der äuserlichen Gemeinschaft der röm. Kirche geblieben ist. Wenigstens ist der auf dem Wege, zu einer bessern Erkenntnis zu gelangen, der nach eigener angestellten Untersuchung des Grundtextes die gewönlichen

lichen Erklärungen und Auslegungen der römischen Kirche verlässt.

Die darauf folgende 3 oder 4 Register hat der Verleger hinzu tun lassen, und one Zweifel durch das lezte von den Psalmen, wie sie bey dem officio sacro ex usu Romanae ecclesiae gebraucht werden, dem Buche desto mer ein päbstliches oder rechtglaubiges Ansehen verschaffen wollen.

Das Werk selbst, welches ser sauber gedruckt ist, und alle Seiten mit Linien eingefasst sind, liefert zuerst die doppelte Uebersetzung der Psalmen in 2 Spalten gegen einander über, so daß in dem ersten oder linken Spalt das italiänische cursiv, in dem andern aber oder rechten das lateinische mit ordentlicher Schrift gedruckt ist, in der Mitte von beeden aber zwischen 2 Linien die Zal der Verse angezeigt ist. Nach dem Ende eines ieden Psalms folgt die Erklärung, welche mit grösserer Schrift über die ganze Seite fortläuft, und sowol die Worte eines ieden Verses, worüber eine Erklärung gegeben wird, allemal voran, als auch die Zalen der Verse am Rande zwischen 2 Linien, stehen. Vor einem ieden Psalm ist ein argomento oder Inhalt, manchmal auch ziemlich weitläufig, gesezt. Weil die Psalmen aus dem Hebräischen übersezt sind, so sind sie auch nicht nach der Art der Vulgate, sondern nach der Gewonheit der Hebräer, wie in unsern teutschen Bibeln, gezelt worden, davon bey dem 10 Psalm eine Anzeige geschiehet:

Perche questo Salmo non ha Titolo pro[prio] i Latini l' hanno congiunto con quello di [sopra] ma percioche pare che tratti vn' altro argo[men]to, differente da l' altro, gl' Hebrei l' hann[o di]uiso in duoi: et di qui è nata fra Latini, et [He]brei la differenza de' numeri.

Die Ueberschriften der Psalme sind all[e] nur italiänisch und nicht lateinisch, übersezt. [Am] Ende wird auf gleiche Weise das Gebet [Ha]bakuks, c. 3. und Hiskiä, Jes. 38, behan[delt.] Nun muß ich auch einige Proben von den [Ue]bersetzungen und der Erklärung beybringen. [Zu] den erstern will ich gleich den 1 Psalm ne[hmen,] aber beede Uebersetzungen nicht neben, son[dern] unter einander setzen.

Argomento del primo Salmo.

Lode della lettione delle scritture sante, e [della] Diuina legge; et che la compagnia de gli bu[oni,] empi, et scelerati si dee fuggire.

Salmo primo.

O Beato quell' huomo, che non è andat[o nel] consiglio de gli empi, che nella via de pecc[atori] non s' e fermato, che nel seggio de schernitor[i non] ha seduto. 2. Ma nella legge del Sig. sarà la vo[lontà] di quello, e nella legge di lui penserà giorno [e not]te. 3. Questi sarà come albero piantato lun[go la] riva d' un fiume, ilquale darà i frutti su[oi a'] tempi suoi; la cui foglia non caderà, et ci[ò che] farà, prosperamente farà. 4. Non così gli [empi,] ma (di loro auerrà) come della polue, spart[a dal] vento. 5. Percio non surgeranno gli empi ne[l giu]ditio, ne i peccatori nella compagnia de giu[sti.] Conciosiacosa che il Signor ha conosciuta la v[ia de] giusti, e la via de gli empi perirà.

Beatus vir ille, qui nec ambulauit in consilio impiorum, nec in via peccatorum stetit, nec in consessu irrisorum sedit. 2. Sed in lege Domini voluntas eius, inque lege eius meditabitur die ac nocte. 3. Erit hic, veluti arbor plantata secus riuos aquarum, quae fructum suum suo reddet tempore, cuius folium non defluet, et omne quod faciet, prospere faciet. 4. Non sic impii, sed tanquam puluis, quem proiicit uentus. 5. Idcirco non surgent impii in iudicio, neque peccatores in coetu iustorum. 6. Quoniam nouit Dominus viam iustorum, uia autem impiorum peribit.

In der Erklärung hat der Verfasser oft auf eine feine und behutsame Art seine Uebersetzung gerechtfertigt, und doch dabey die Vulgate nicht wollen fallen lassen, als gleich beym 1 v. des 1 Ps. wegen der cathedrae pestilentiae, sagt er S. 3:

Canta adunque il Propheta, et insegna à gli huomini pii, liquali cerca di ritrarre dalla compagnia de' maluagi consiglieri del Re Saule, che per la dignità et fauor c' haueuano appresso di lui erano reputati ben fortunati et felici, che non vadino, se vogliano esser beati della vera et eterna beatitudine, nel conseglio de gli empi, cioè, che non habbino parte alcuna ne' pestilenti conségli, che essi tengono contro di lui, et contra gli huomini giusti, che nel Sig. si confidano, et che non si fermino nelle vie sue, continuando nella mala vita e ne peccati suoi: et che non segghino nella sedia de' pestilenti Appella, secondo l' vso hebreo, sedia de pestilenti, il regno di Saule, è nel 94 Salmo, sedia di maluagità, ilqual' era gouernato da giudici pestilenti, cosi detti, perciochè sono la peste de' Regni, et delle Republiche: ouero secondo il proprio significato della parole LEZIM, schernitori che de gli huomini poueri et afflitti si ridono, et si fan beffe. E questo è il

terzo e pessimo grado di maluagità, stare affi
nel male, e schernire chi fa bene.

Da im 2 Psalm merere Verschiedenheit
der Vulgate von dem Grundtexte vorkomme
so will ich aus der Erklärung desselben anfüre
wie sich der Verfasser dabey bezeigt. V. 6. h
te er übersezt: *Io (disso il Signore) ho posto il m*
Re sopra il mio Monte santo Sion, Narrerouui
decreto del Signore. Ego uero constitui Rege
meum super Sion montem sanctum meum, N
rabo decretum Domini. Darüber erklärt er si
also:

Io ho posto, ò vero ordinato, ò vero vnto
mio Re. Il vecchio interprete traduce. Ma
sono ordinato Re, percioche in vece di Nasac
ti Malchi, ha letto Nissachti Malcho. si come an
Kodso per Kadsi [so ists in den erratis geände
mutati i punti, et la Iod, in Vaf, et all' hora t
saria il senso, Ma io son ordinato Re di esso, ci
da esso, sopra Sion Monte S. di esso. — — N
verò il decreto. Parla il figliuolo, et recita le
role del padre, che per la sua certeza, sono c
me vn Decreto. San Girolamo traduce *il prece*
ò vero il commandamento di DIO leggendo
prepositione El col Zere •• et non col Saegol
Anzi per dir meglio leggendo senza punti, si c
me dotto et pratico della lingua hebrea.

Hier hat er aber selbst seine Uebersetzu
nicht gerechtfertigt, warum er die ersten Wo
des 7 V. schon zum 6 gezogen und יהוה zwe
mal übersezt hat.

V. 9. *Con Scettro di ferro gli reggerai.* S.
rolamo legge. Tu gli *pascerai*, in virga ferrea.
no da Homero i Re appellati Pastori de' popo

Dice, tu gli pascerai in virga di ferro, volendo dimostrare la fortezza, et la fermezza del regno di CHRISTO al quale niuna potestà potrà preualere.

V. 12. *Basciate la mano* (Osculamini) *al figliuolo, acciò ch' egli non s' adiri, et ismarriate la via* (pereatis a via). Vi ho aggiunto *la mano*, Cerimonia vsata in segno di riuerenza. Alcuni traducono adorate il figliuolo, che pure è segno di riuerenza, percioche adorare à gli Hebrei, significa piegar le ginocchia et inchinarsi. Altri, Prendete la disciplina, cioè, i suoi ammaestramenti e precetti euangelici, et che tale sia il senso, lo dimostra il Paraphraste Chaldeo. — — Doue ho tradotto, *Et ismarriate la via*, traduce san Girolamo, et pereatis a uia, et è chi traduce così, Amplectimini filium, ne illo irato pereatis propter studia uestra, La commune, Et periate della via giusta, ò vero diritta, cioè dalla via che conduce al cielo, à quella che conduce à perditione. La via giusta et diritta è CHRISTO, Ego sum via etc. Et qui sequitur me non ambulat in tenebris. Siamo nella via quando facciamo i commandamenti di DIO, vsciamo della via, quando da essi trauiamo. Via nelle scritture è ciò che facciamo, conuersiamo, viuiamo, et al fine tutte quelle cose delle quali ci dilettiamo, et ne facciamo professione.

Ps. 58, 2. *O Collegio, sententiate voi quel ch' è giusto? o figliuoli de gli huomini giudicate voi il diritto?* Num uere, o collegium quod iustum est decernitis? o filii hominum rectum iudicatis?

O collegio ouero congregatione. La parole hebrea ELEM, che alcuna volta Manipulus colligatus, Fascio ligato insieme, e molt' altre volte, vtique, profecto, certo, veramente, significa; e stata cagione della difficultà di questo verso, e

B 5 che

che alcuni hanno tradotto secondo l' interprete di Dauid Chimhi, manipulo. per manipulo, intendo il collegio, e la congregatione de' consiglieri, e giudici di Saule, li quali insieme col suo Re haueano congiurato, e si erano insieme ligati contra Dauide, douendo essi per l' vfficio suo ritrarlo da vn opera tanto ingiusta, e da vn proponimento tanto scelerato. Ma al greco interprete et à San Girolamo è piaciuto più d' interpretare ELEM Certo, veramente, et hanno in questo modo tradotte (Certo se veramente parlate la giustitia, dirittamente giudicate) A me è parso di seguitare l' interprete del Chimhi, non essendo empia, come quella che per modo di domandare ha piu forza, non tacendo però, ne rifiutando quella di San Girolamo con la commune.

Ps. 150, 1: *Lodate Dio nel santuario suo;* Laudate Deum in sanctuario eius. Per lo santuario s' intende il sacrario celestiale di DIO, non quello ch' era sul monte Sion doue dentro il santissimo luogo detto sancta sanctorum, era rinchiusa l' Arca di DIO, la quale figuraua il santissimo corpo del Sig. nostro Giesu CHRISTO, che cosi piacque allhora à Dio d' adombrarlo, e ricoprirlo sotto quelle figure. e che cio sia vero, lo manifesta l' altra particella del verso doue dice. Lodatelo nel firmamento della potenza sua, cioè la doue apertamente all' anime beate si dimostra la virtù e la potenza di DIO. Nel Gen. al 1. il cielo è appellato Fermamento. Il Vecchio Interprete traduce, Ne' santi suoi nel medesimo significato, percioche vsano molte volte i Profeti li dire lodate DIO ne santi suoi, cioè nel santuario suo, ne luoghi santi doue i santi suoi lo sogliono lodare e ringratiare, et iui cantare i suoi Salmi secondo che da Mosè, e da Davide era stato ordinato.

Des

Der Mann tut ja, als wenn er gar nichts wüste von dem Verstande, den man in der röm. Kirche diesen Worten der Vulgate laudate Deum in sanctis suis beylegt, und sie dahin verdreht, daß man den abgöttischen Heiligen-Dienst damit beschönigen und verteidigen will. Er sucht sich vielmer einen Weg, die Uebersetzung der Vulgate, von der er gleichwol abzugehen für nötig erachtet hat, mit der seinigen zu vergleichen und im Grunde für einerley auszugeben, um nicht den Schein zu haben, als wolte er ihr widersprechen, und doch andern Gelegenheit zum Urteil, welche von beeden besser sey, zu geben. In andern Arten der Anmerkungen erklärt er gar sorgfältig die hebraismos, wie er sie nennt, oder zeigt, wie in seiner Sprache die hebräischen Redensarten verständlich gegeben werden müssen, und gibt sich alle Mühe, seine Leser von dem Wortverstande zu überzeugen. Diese und die eigentlich zur Anwendung gehörigen Anmerkungen machen das Buch recht schäzbar, zumal da ich im Durchblättern nichts von den der römischen Kirche eigenen Leren oder Irrtümern bemerkt habe. So findet man nichts von den Heiligen, von der Maria, von der Meß, vom eigenen Verdienste, oder eigener Genugtuung rc. Zwar redet er einmal vom Abendmal als von einem Opfer; er redet aber anderwärts wieder so davon, daß man siehet, wie er weder vom Meßopfer, noch von der Transsubstantiation etwas halte, ob er sich wol ser behutsam ausdrückt. Ich will diese Stelle zum Beschlusse noch hieher

her setzen. Sie findet sich S. 68 über die Wo
te Ps. 22, 26: Die Elenden sollen essen rc.

Mangieranno i poueri. I versi passati, e que
li che seguono prouano che qui non s' inten
nè di voti, nè di doni legali fatti da Dauide d
po la sua liberatione dalle mani di Saule, e d
suoi nimici. E meno del banchetto ch' egli fe
al popolo, quando trasportò l' Arca del Signo
in Gierusalem, come si legge nel libro Parali
e de Re. Ma che secondo il testimonio ancho
de gl' altri Propheti che prouano il medesimo,
intende del sacrificio di CHRISTO, vittima e d
no gratissimo à DIO del quale tutti i sacrificii M
saici erano figure. Onde il Propheta in quel
luogo parla sotto figura della festa che la Chi
Christiana dovea fare in ricordanza di questo s
crificio, et del banchetto spirituale ordinato
CHRISTO nel quale si rinuoua la memoria de
sua passione, *et spiritualmente, e sacramentalm
te si mangia, e si adora il vero corpo di CH
STO.* Di questo sacrificio dice il Propheta, ma
giaranno i poueri ouero gl' humili, cioè li Ch
stiani poueri di spirito, non i superbi e quelli c
troppo presumendo del lor sapere, non voglio
sottomettere l' intelletto suo, in obsequium fid
cioè à credere quello che crede la fede Cath
lica. Questi tali si satieranno del pane che
ha dato CHRISTO, della carne sua che da v
al mondo, e quelli che con tutto il cuore am
no il Signore lo loderanno, e gli renderanno g
tie nel sacramento dell' Eucharistia d' vn tan
beneficio, per lo quale i loro cuori, cioè, l' a
me loro viueranno in eterno. Dicendo egli m
desimo che chi mangiarà la sua carne, e beue
il suo sangue, viuerà in eterno.

Ich bin versichert, wenn man das Bu
genauer prüfen wolte, man würde viele Spur

ein

eines heimlichen Protestanten, der doch noch die äusere Gemeinschaft der röm. Kirche beybehalten und der Inquisition sich nicht blos geben wollen, darinnen finden. Ich kan also zwar noch nicht fordern, daß dieser Pelegrino Heri eine Stelle in Gerdesii specimine Italiae reformatae hätte bekommen sollen, wo S. 60 f. von den protestantischen Bewegungen zu Modena geredet worden; aber doch hätte er in Colomesii Italia orientali stehen sollen, wie der sel. Pastor Wolf erkannt und ihn, nebst andern von Colomesio übergangenen, zwar ins Register mit gesezt, aber von allen denselben in der Vorrede gesagt hat: Plures, fateor, dare Colomesius ex Italis aeque ac Hispanis poterat, qui ex literarum Orientis cultura nomen sibi pepererunt. Eos ceteris hic iungere apud animum constitutum habebam, nisi ualetudo infirmior conantem auocasset. Consultum tamen putaui, nomina eorum, qui praetermissi sunt, reliquorum Indici innectere. Im allgemeinen Gelertenlexikon wird der Verfasser auch vergeblich gesucht, welcher doch bekannter zu seyn verdiente.

CXXXV. Eine Ausgabe der englischen Königsbibel, Cambridge, 1657, in Octav, nebst dem Psalter in Versen, 3 Alphabeth, 17 Bogen.

Eine kurze Geschichte dieser auf Befel Königs Jacob I in England verfertigten Uebersezung, die von 1612 an ungemein oft abgedruckt wor-

worden, findet man in des sel. Baumgartens Nachr. von einer häll. Bibl. 7 Band, S. 102 f. woselbst er auch, sowol als im 8 Bande der Nachr. von merkw. Büchern von S. 95 an eine ziemliche Anzal verschiedener Ausgaben dieser Bibel anfürt und beschreibt; womit le Long bibl. sacra P. II. p. 330 sqq. zu vergleichen ist. In beeden Verzeichnissen finde ich gerad dieser Ausgabe nicht gedacht, obgleich andere um selbige Zeit und bey diesem Drucker gemeldet worden. Ich will sie also kürzlich nach Masgebung dessen, was der sel. Baumgarten in Vergleichung verschiedener Ausgaben bemerkt hat, beschreiben.

Das Titelblat ist ganz in Kupfer gestochen und stellet die 7 Säulen an dem Hause der Weisheit vor, wie oben drüber auch Prov: 9. 1. stehet, in der Mitte aber lautet der Titel, unter welchem noch das Wappen der Universität Cambridge zu sehen ist, also:

The holy Bible Containing the old Testament, and the New, Newly Translated out of the Original Tongues, And with the former Translations diligently Compared and revised, Cambridge, Printed by Iohn Field Printer to the Vniversitie, 1657

Auch dieses Exemplar ist auf allen Seiten am obern und untern, innern und äusern Rande, und in der Mitte beeder Spalte, teils mit einfachen, teils doppelten roten Linien geziert, welches dem überaus saubern und bey aller Kleinheit deutlichen Drucke ein besonders schönes Ansehen gibt. Auf den Titel folgt sogleich die Zu-

eignungsschrift der Uebersetzer an den König Jacob; nebst den Namen und der Zal der Kapitel aller kanonischen Bücher beeder Testamente, welche auch allein, mit Ausschliesung der apokryphischen, hierinnen enthalten sind. Ueber ieder Columne steht eine kurze Anzeige des Inhalts, eine weitläufigere aber, mit einiger Einteilung, über iedem Kapitel. Der innere und äusere Rand ist sowol zu Parallelstellen, als auch zu der Anzeige, wie etwas genauer nach dem Grundtexte laute, angewandt. Die anstössige andere Helfte der Ueberschrift des 149 Psalms (S. Baumg. Nachr. von merkw. B. 8 Band, S. 101 f.) lautet hier wieder anderst, als in den von ihm beschriebenen Ausgaben, und zwar also: — — and for that power which he hath given to the church over men of the world, welche etwas mer Worte, als die erste Abfassung, enthält, dagegen aber die verwerfliche Meldung einer Herrschaft über die Gewissen auslässt und die Gewalt der Kirche nur auf Weltmenschen, das ist, Gottlose, wie ichs verstehe, einschränkt. Der gleichfalls zum Widerspruch gekommene Druckfeler Ap. Gesch. 6, 3. whom ye may appoint (Baumg. Nachr. v. e. hall. Bibl. 7 Band, S. 105 f.) findet sich hier gleichfalls. Das N. T. geht, one eine neue Signatur anzufangen, fort, hat aber ein eignes gedrucktes Titelblat, so bis auf die ersten Worte: The new Testament of our Lord and Savior Iesus Christ, und original. Greek, mit dem allgemeinen, auch im übrigen, einerley ist. Beede Titel-

blätter

blätter lassen also die in andern Ausgaben befindlichen Worte: By his Majesties speciall commendement, aus.

Das Book of common Prayer ist dieser Bibel nicht beygefügt, aber der Psalter in Versen, der auch, bey fortlaufender Signatur, ein eigenes Titelblat hat: the whole Book of Psalm etc. so weitläufig, wie eine andere Ausgabe, die in Baumg. Nachr. von merkw. B. 8 Band S. 98 in der Anmerk. beschrieben wird, nemlich the whole - - - - in your hearts, nur daß zulezt der oben gemeldete Universitäts-Buchdrucker zu Cambridge und das Jar 1657 gesezt ist. Am angez. Orte der baumg. Nachr. werden die Verfasser dieser Verse genennt, deren Anfangsbuchstaben auch hier über iedem Psalm, nach den lateinischen Anfangsworten desselben und seiner Zal, stehen. Und ist iede Zeile eines Verses abgesezt, aber keine Tonzeichen beygefügt. Am Ende steht auf einem Blate ein Register von den englischen Anfangsworten iedes Psalms mit dessen Zal im Psalmbuche und Seitenzal in diesem Drucke; wie denn der Psalter allein hier Seitenzalen hat, die ganze Bibel aber gar keine.

CXXXVI. Noch eine Ausgabe der englischen Königsbibel, London, 1695, in Medial Octav, 2 Alph. 16 Bogen, 3 Blätter.

Auch diese Ausgabe ist an den angefürten Orten nicht gemeldet worden, ist aber von

n im folgenden Stücken unterschieden.
at weder das Book of common Prayer,
die Psalmen, bey sich, sondern enthält al-
e Bibel, und zwar nur die kanonischen Bü-
Auf dem gedruckten Titel stehet nach: The
bible - - - and revised, noch: By His Ma-
special Command. Appointed to be Read
urches. Und der Ort, Drucker und Zeit
n, also angezeigt: London, Printed by
s *Bill*, and the Executrix of *Thomas New-*
deceas'd, Printers to the Kings most Ex-
t Majesty. 1695. Cum Priuilegio. In
eberschrift des 149 Psalms sind die anstös-
Worte ganz weggelassen und ein etc. da-
esezt worden: The prophete exhorteth to
God for his love to the church etc. Ap.
b. 6, 3. ist der Druckfeler geändert: whom
ay appoint. Die übrige Einrichtung kommt
er vorigen überein. Nur sind keine roten,
r keine Striche zur Einfassung vorhanden.

XXVII. Der Psalter in englischen
sen, Dordrecht, 1610, in Sedez, etwas
über anderthalb Alphabeth.

Weil vorhin von diesem englischen Psalter
geredet worden, will ich sogleich dieser
r England gedruckten Ausgabe, die voll-
diger ist, als iene, so an die Bibel angebun-
worden, gedenken. Der Titel ist zum Teil mit
nischen, zum Teil mit gothischen oder solchen
chstaben gedruckt, wie man vor Alters mei-

 stens

stens in holl- und engländischen Büche[r]
braucht hat, so wie die Vorrede und sonst
che einzelne Zeilen lateinisch, das übrig[e]
aber mit solchen auf gothische Art eingeric[htete]
Buchstaben abgedruckt worden. Er heist

The vvhole booke of Psalmes collecte[d]
English meeter by T. Sternhold I. Hopkin[s]
Whitingham, and others, conferred with t[he]
brew with apt notes to singe them withall.
ly set forth and allowed to be song in all Ch[urches]
of all the people together before and afte[r]
ning and Evening prayer, as also before an[d]
Sermons; moreover in privat houses, for thei[r]
ly solace and comfort, laying apart al vngodly
and ballads which tend onely to the nourish[ing]
vice and corrupting of youth. At Dordrecht
ted by George Waters. For Derijck Pieters
are to bee sould at his shop in Amsterdam
water. 1610.

Die kurze Vorrede betrift eine Anw[eisung]
zum Singen; darauf folgt Athanasii We[rk]
von dem Gebrauch der Psalmen, unter der
schrift: A Treatise made by Athanasius the
concerning the vse and vertue of the Ps[almes].
Vor den Psalmen selbst gehen einige Ge[sänge]
voran, als Veni creator englisch, das Te D[eum],
der Gesang der 3 Männer und einige an[dere],
auch Busgesänge rc. welche, wie die Ps[almen]
selbst, in der ersten Strophe ihre Tonzeichen
gesezt haben. Ueber iedem Psalm stehet de[r]
fang im lateinischen, die Zal, und die Anf[angs]-
buchstaben der Verfasser, nebst einem Inh[alt].
Der bey Ps. 149 heist hier: An exhortati[on]
the Church to prayse the Lord for his vi[ctory]
and conquest that he giueth his Saints ag[ainst]

all mens power. Nach den Psalmen folgen wieder einige Lieder, als ein Morgen- und Abend-Lied, das Vatter Unser von D. Coxe, der Glaube ꝛc. und das lezte ist: Erhalt uns, Herr ꝛc. welches mit der Ueberschrift: Robert Wisedome, also lautet: (Es sind aber nur die 3 ersten Verse, und ein fremder angehängt.)

Preserue vs Lord, by thy deare word, From Pope and Turke defend vs Lord: Which both would thrust out of his throne, Our Lord Iesus Christ thy deare sonne. 2. Lord Iesus Christ shew forth thy might, That thou art Lord of lords by right, Thy poore afflicted flocke defend, That wy may prayse thee without end. 3. God holy Ghost our comforter, Be our patron, helpe and succour: Giue vs one mind and perfect peace, All giftes of grace in vs increase. 4. Thou living God in persons three, Thy name be praysed in vnitie: In all our neede so vs defend, That we may prayse thee world (dieses Wort ist aus Irrtum heraesezt, und weder dem Verstande noch dem Sylbenmas gemäs) without end.

Einige Gebete in Prose machen den Beschluß, nebst einem Register des Anfangs der Psalmen im Englischen und ihrer Seitenzal, so wie der übrigen Lieder. Ganz zulezt steht: London, printed for the company of Stationers, 1610: welches verrät, daß dieses nur ein Nachdruck einer londnischen Ausgabe sey.

CXXXVIII. Eine überaus alte Ausgabe von Johann Niders sermonibus totius anni, one Anzeige des Jars oder Druckortes, in klein Folio, eine Hand dick.

Fabricius gedenkt in seiner biblioth. latina mediae et infimae aetatis, uol. IIII, p. 315 ꝛc.

ner ser alten Ausgabe von den Predigten ses berümten Dominicaners, mit den Wor Sermones de tempore, Quadragesimales et Sanctis. Vetus editio sine loco et anno in fol. leicht ist es gegenwärtige, die ich hier kürzlich schreiben will, nachdem sie mir von ser wer schäzter Hand zu meiner ergebensten Dankb keit mitgeteilt worden. Der Format ist Folio mit ziemlich breitem Rande. Der Druc ser alte Mönchsschrift mit überaus vielen Ab viaturen. Die Buchstaben, die sich nicht ü all völlig gleich sehen, sind nicht gegossen, son geschnitzt oder geschnitten, und ser oft 2 anein der gehängt. Sonst ist die Schrift von m lerer Grösse. Durchaus findet sich keine Sig tur, keine Seiten- oder Blätterzal, kein Cust und von Unterscheidungszeichen nichts als P cte, und Commata, welche leztern ser lange Qu striche sind. Die Anfangsbuchstaben sind mit roter und blauer Farbe eingeschrieben, alle Versalbuchstaben, wie in alten Druc gewönlich, mit einem roten Striche versehen wie auch das chrisma oder signum paragraphi vorgesezet ist. Alles zusammen zeugt von ei ser hohen Alter des Druckes, der vermutlich erste ist, und noch über die speyerische Ausg von 1479 in Folio hinausgehet, welche He in der Vorrede zu dieses Niders formicario, er unter dem Titel de visionibus etc. bekann Massen wieder auflegen lassen, erwenet und Titel derselben schier gerad so anfürt, wie ich hernach aus diesem Drucke beybringen wo

Am Ende schnappt es gerad mit einer vollen Seite in dem Register ab, one einige Anzeige des Endes, daher auch keines Druckers oder Jares oder Ortes Meldung geschiehet, und ist auch keine Spur vorhanden, daß etwann das lezte Blat felen solte. Das erste, welches aber wol ganz leer gewesen, felt hier gewis, welches ich daraus erkenne, weil man, um ein Buch, das weder Blätterzalen, noch Signaturen, noch Custodes hat, richtig binden zu können, zu unterst auf den 4 oder 5 ersten Blättern einer jeden Lage, die jedesmal 8 oder 10 Blätter in sich hält, in der rechten Ecke eine Signatur mit roter Dinte ganz zart beygeschrieben hat a 1, a 2 etc. welche wol manchmal weggeschnitten oder weggerissen ist, vielfältig aber noch gesehen werden kan. Bey dem ersten hier befindlichen Blate ist sie nun auch weggerissen; weil aber das andere schon mit a 3 bezeichnet ist, und die erste Quintern nur 9 Blätter hat, so muß das erste freylich von diesem Exemplare abgekommen seyn.

Daß es aber ganz leer gewesen seyn müsse, ist daraus abzunemen, weil das andere Blat gleich mit dem Register des ersten Teils de tempore, so 74 Predigten auf die Sonn- und einige Festtäge in sich hält, anfängt und darauf erst der Generaltitel des ganzen Werkes, mit diesen Worten, folget:

„Incipiunt Aurei Sermones totius anni de tempore et de sanctis cum quadragesimali, pluribusque extrauagantibus sermonibus Sacre pagine eximii professoris Magistri Iohannis Nider Ordinis predicato-

estorum conuentus Nurembergensis. qui pr
idcirco nominantur Aurei et sunt. Tum p
preciosissimam materiam quam tractant. Tu
pter efficacissimam rerum quas tractant pro
nem. Tum propter amplissimam eorundem
citatem vt vix videatur materia predicabilis p
quam compendiosissime non comprehendant.
tet ex registris eorundem sermonum huic lib
pressis. Tum propter excellentiam Autori
quante excellencie fuerit in facultate theologi
scripta super sentencias aliaque luculenter oste

Unmittelbar darauf folgt der Prologu

Cum predicaciones plurimas modo exclam
volgari. rogatus sum vt sentencias quas du
voce edixeram eciam scriptotenus memorie
mendarem mihi et aliis profuturas Vt igit
tem quandam cum alijs haberem predicat
quorum instituta et ordinem professus sum.
voto tali proparte quod solum materias pre
les de tempore et sanctis presertim fratris lac
voragine cuius sermones expertissimorum t
gorum iudicio quibus assencio in comparaci
liorum vocantur. et vere sunt aurei, et ex al
legi doctoribus pene sine forma consueta d
monibus relinquens futuris prout libuerit eor
sistere ornatui Multis enim curis et officijs g
alijs cogebar crebro insudare laboribus.

Gleich in der ersten Adventspredigt w
die Frage von den Vättern des A. T. od
Patriarchen auf: Sed dubitares an sint
candi? Der Leser hatte allerdings Ursa
zweifeln, weil er sie vorher beschrieben hatt
sie bis auf Johannem den Täufer und J
den Pflegvatter Christi, alle in limbo pa
priuati clara dei uisione, coelesti mansione

mine gloriae sederunt in tenebris et in umbra mortis. Ad hunc carcerem iusto Dei iudicio demon seras portarum clausas tenuit. Gleichwol entscheidet er die Frage also: R. quod sic. vt patet per ytaliam in letanijs vbi dicitur Sancte Abraham etc. or. pr [Diese Litaneyen gelten also mer als das untrügliche Wort GOttes: Abraham weis von uns nichts!] item nobiscum per uniuersalem ecclesiam in letania eius vbi dicitur omnes sancti patriarche et prophete or. pr. Item in martirologio de quibusdam prophetis legitur quorum festa celebrantur. Weil Nider sonst bekannt genug ist, auch neuerlich im nürnb. Gelertenlexikon seine Lebens-Umstände kürzlich zusammengefasst worden, und man von dem ehemals hohen Werte seiner Predigten nunmer anderst zu urteilen pflegt: so will ich weiter nichts, als seinen Neuiarwunsch excerpiren: Opto ergo hodie pro bono anno 9 aues 9 generibus hominum cum suis uirtuosis proprietatibus quas per annum inspicere debent quas aues cepi studio in rethibus autenticorum doctorum libris. Nemlich er schenkt, allemal mit weitläufiger Erklärung, die ich aber weglasse, 1. filomenam i. lusciniam, clero; 2. aquilam, doctoribus et consiliariis; 3. cignum, senibus; 4. yrundinem, coniugatis; 5. turturem, uiduis; 6. apem, uirginibus; 7. gruem, famulis et ancillis; 8. nocticoracem i. schauitell, penitentibus; 9. regulum, paruis. Eine tabula oder Register der merkwürdigsten Stücke des Inhalts beschliest diesen ersten Teil de tempore, und ist nach den Buchstaben A B C, so

in ieder Predigt angebracht worden, zum Nachschlagen eingerücket. Darauf Incipit quadragesimale Reuerendi magistri Io. nider comprehendens quolibet die duos sermones vnum de epistola et alium de ewangelio cum questionibus textualibus breuibus exceptis dominicis diebus quarum sermones ponuntur in parte de tempore supra impressa, und gehet von feria quarta cinerum (Aschermittwoche) bis feria quarta palmarum, (Mitwochs in der Karwoche) worauf ausdrücklich Explicit quadragesimale stehet, aber kein Register dabey ist.

Die erste Seite beym Anfange des dritten Teils de sanctis ist völlig leer und auf der andern stehet das Register der Feyertäge und der Predigten, deren 41 gezelt werden. Alsdenn kommt erst die Ueberschrift Incipiunt sermones de sanctis Reuerendi patris fratris Ioh. Nider sacre theologie professoris Ordinis predicatorum. Zu allerlezt steht eine tabula super sermones de sanctis von 5 Blättern, one weitere Anzeige eines völligen Schlusses und doch auch one Spur eines felenden Blates. Von andern Ausgaben ist es nicht nötig, etwas zu gedenken. Die öftern Auflagen zeugen aber davon, daß das Werk in ehemaligen Zeiten für brauchbar und nüzlich gehalten worden, und, wie der Verfasser selbst, in gutem Ansehen gestanden sey.

CXXXVIIII. Eine ser alte Ausgabe vom Fasciculo temporum, Speyer, bey Peter Drach, 1477, Fol. 64 Blätter, one 9 Blättern Register.

Ich habe von der ersten und einigen andern Ausgaben und Uebersetzungen dieses fasciculi temporum bereits etlichemal zu reden Gelegenheit gehabt; als im 1 Bande, S. 294 ff. 418 ff. und im 3 Bande S. 278 ff. Zu der mittleren Stelle habe ich hier noch einen Zusatz beyzufügen, da mir ein ser wertgeschätzter Gönner von dem Bürdlein der Zeit, 1492, folgende Nachricht erteilt und mich dadurch zu ergebenstem Danke verbunden:

Ich habe die nemliche Ausgabe vor mir. Sie schliesset aber auch, one die geringste Anzeige des Schlusses; daher ich ebenfalls nicht zuverlässig weis, ob noch ein Blat fele? Doch glaube ich es fast nicht, da es sich in dem beschriebenen Exemplar auch so verhält. Dargegen hat dieses ein ordentliches Titelblat, das jener mangelt. Auf der ersten Seite desselben stehet: „Ein Cronica von anfang der welt. byß uff die iar „Christi. M. CCCC. LXXXXII. Genant Fasciculus „temporum. Ein burdlin der zeyt: sagt von allen „Bepsten. vnd Keysern Ouch von vil warhafftigen „geschichten. Vnd wie man das versteen sol such „am ersten plat nach dem register.„ Auf der andern Seite des Titelblates stehet ein Eremit oder Waldbruder, mit dem Stab in der einen, und dem Rosenkranz in der andern Hand, in einem erbärmlichen Holzschnitt, der vielleicht den Verfasser vorstellen soll.

Auf eben dieses hochgeschäzten Gönners Verlangen erteile ich hier umständliche Nach-

richt von der speyrischen Ausgabe, die ich durch gütige Mitteilung eines andern wertesten Freundes, dem ich wegen mancher andern Gütigkeit mich zu immerwärendem Danke verpflichtet erachte, gegenwärtig in Handen und vor Augen habe. Es hat derselben erst neuerlich der hochberümte Reichsstadt speyerische Ratsconsulent und Syndicus, Herr Erhard Christoph Baur, gedacht in seinen ser beliebten und fleißig geschriebenen primitiis typographicis spirensibus oder Nachrichten von der ersten und berümten Drachischen Buchdruckerey in der Reichsstadt Speyer, Speyer, 1764, 8, S. 22, als des zweyten mit einer Jarzal versehenen Buches aus dieser Druckerey. Der daselbst angefürte Titel aber befindet sich nicht in dem Buche selbst, sondern ist one Zweifel nur der Deutlichkeit halben hinzu gesezt worden. Denn, wie es bey den ältesten Büchern gewönlich ist, so gehet auch dieses gleich mit dem Register an, das 9 Blätter, doch so, daß die andere Seite des lezten ganz leer geblieben, erfüllet, unter dieser Aufschrift: Tabula breuis et vtilis super libello quodam qui dicitur fasciculus temporum et vbi inuenitur punctus ante numerum est in primo latere, vbi vero post in secundo latere. Incipit feliciter. Am Ende des Registers stehet Sit laus Deo. Jede Seite des Registers hat 3 Columnen.

Das Werk selbst gehet mit dem 10 Blat an, unter der Aufschrift: Fasciculus temporum omnes antiquorum Cronicas complectens incipit feliciter, worauf die Vorrede erst folget.

Gene-

Generacio et generacio etc. welche 3 Seiten einnimmt. Die gesamte Zal der Blätter aber, mit der Vorrede, und auser dem Register, ist 64, welche über iedes Blat mit der Feder in eben solchen alten Figuren der Zalen, sonderlich der 4, 5 und 7, gezeichnet sind, als im Register gedruckt vorkommen. Auf der lezten Seite des 64 Blates aber, welche kaum halb voll gedruckt ist, findet sich diese Unterschrift:

Finita est hec jmpressura Cronice Carthusien. que Fasciculus temporum dicitur. juxta primum suum exemplar. per me Petrum Drach Ciuem Spireñ Anno domini. M. cccc. lxxvij. octauo Kalendas Decembris.

Darunter stehen noch die zwey an einander stehenden und an einen Ast aufgehängten Wappenschildlein, deren das erste einen von der Linken zur Rechten fortschreitenden Drachen, das andere aber einen auf einem Dreyberge stehenden Baum zwischen 2 Sternen vorstellt; wie dieses Druckerzeichen auch in Rothscholzens thesauro symbolorum et emblematum, sect. XXIII, n. 283 in Kupfer gestochen vorkommt.

Das Papier in diesem Buche ist ser stark, dick, und vest; aber, wenigstens bey diesem Exemplare, nicht gar weis. Ich habe verschiedene Papiermacherszeichen darinnen bemerket; am häufigsten den kleinern Ochsenkopf mit einer in die Höhe gehenden Stange, die sich in einem sechseckigten Sterne endiget; ser oft eine Figur, die, nachdem man sie ansiehet, einem b oder p oder

oder p aus der Currentschrift der Missalbüch[...] ähnlich ist, und am Ende einen vierblätterichten [...] hat. Doch hat es iemand für die Abbreviatu[...] Namens Christus ansehen wollen. Ein ein[...] Mal bemerke ich einen Anker, und auf den [...] ten leeren Blate, so der Buchbinder auch h[...] getan haben könte, eine Weintraube; doc[...] was anderst gestaltet, als in dem Kupfer[...] n. 18 in Schwarzens parte III documento[...] de origine typographiae, bey p. 41.

Daß keine gedruckten Blätterzalen hie[...] findlich seyen, ist schon angemerkt worden [...] finden sich aber auch keine Signaturen und [...] stodes, und auser dem allerersten Worte Ta[...] keine Anfangsbuchstaben, zu denen allezei[...] leerer Raum gelassen worden, um sie mit de[...] der hinein zu schreiben, welches aber in di[...] Exemplar unterblieben ist. Durchaus finde[...] kein anderes Unterscheidungszeichen, als Pu[...] Wenn ein Wort abgekürzt werden muste [...] Ende einer Zeile, so findet sich am häufigsten [...] kein Zeichen, manchmal ein langer Querst[...] manchmal 2 kleine Strichlein. Die Abbr[...] turen sind ser häufig, doch so gar häufig nicht [...] in der ehemals beschriebenen Originalausga[...]

In der Schlusanzeige wird bemerkt, [...] diese Ausgabe iuxta primum suum exem[...] (nemlich der Cronice oder des fasciculi, [...] oder des Verfassers,) gedruckt sey, das ist, [...] nach der Handschrift, wie in der cöllnischen [...] gabe von 1474 stehet, secundum primum ex[...]

plar

plar quod ipse venerabilis autor propriis conscripsit manibus; sondern, nach der Originalausgabe, welches eben diese cöllnische von 1474 ist. Ich kan beede mit einander vergleichen, und finde augenscheinlich, daß der speyrische Druck sich nach der cöllnischen Originalausgabe aufs genaueste gerichtet habe. Ich habe verschiedene Blätter vom Anfang, aus der Mitte und am Ende gegen einander gehalten, und finde, daß beede im Werke selbst Blat auf Blat, Seite auf Seite haben, obgleich im speyrischen Drucke manche Verschiedenheit auf ieder Seite sich zeigen muste, weil Drach etwas kleinere Schrift als ther Huernen darzu genommen hatte. Es hat aber doch einer so viel Materie als der andere auf einer Seite. Daher kommt es auch, daß im Drachischen Exemplar, weil alles enger zusammen gegangen, manchmal ein ser grosser leerer Raum am Ende der Seiten geblieben ist. Hingegen in der Vorrede hat Drach etwas grössere Schrift genommen und daher weniger auf Eine Zeile gebracht, gleichwol aber nicht mer als 3 Seiten, wie iener, darzu gebraucht. Noch findet sich dieser Unterschied, daß der cöllnische Drucker den Titel: Fasciculus – – felicites schicklicher ans Ende der Vorrede gesezt, welchen der speyrische, wie oben gemeldet, der Vorrede vorgesezt hat. Im Register hat Drach auch eine Seite mer gebraucht, als der Cöllner, weil er eine grössere Schrift darzu genommen hat. Im übrigen ist es dem Inhalte nach völlig einerley.

So finde ich auch bey hier und dar a[illegible]
stellter Vergleichung im Werke selbst keine [illegible]
schiedenheit des Inhaltes; auch selbst nic[illegible]
den Stellen, die mit vieler Freymütigkeit die
ler und Laster der Geistlichkeit entdecken. [illegible]
Fabel von der Päbstin Johanna stehet Bl.
eben so, wie in der Originalausgabe: Iohan
Anglicus - - - cathologo pontificum. Der
fer wider die pluralitatem beneficiorum und
Simonie der Geistlichen ist Bl. 53 b und [illegible]
in beeden völlig einerley; nur daß Drach [illegible]
mal placatus hat, wo iener pacatus setzet. [illegible]
stimmen sie auch Bl. 60 in allen Worten in
Nachricht von Vergiftung Kaiser Heinrichs [illegible]
7 mit einander überein 2c.

Nur in dem Zeugnisse von Erfindung [illegible]
Buchdruckerey finde ich zu grosser Verwun
rung einen Unterschied, bey aller so durchgän
gen Gleichheit. Nemlich auf dem lezten 64 B
und dessen erster Seite hat Drach zwar au[illegible]
wie der Cöllner, die Worte: Artifices - - - -
terra. Er lässt aber die folgenden: ortum sue[illegible]
eis habentes in maguncia, aus, die in ienem [illegible]
hen. Warum mag er sie wol ausgelassen habe[illegible]
Daß diese Worte aber in der Originalausga
stehen, das würde ich hier nicht noch einmal [illegible]
gen, da ich es ehemals schon angefürt habe, we[illegible]
ich nicht befürchten müste, man möchte mir [illegible]
nen andern Augenzeugen, für den ich alle Eh
furcht und dankbarste Liebe auch noch im Gra
habe, entgegen stellen. Es ist mein teuerster L[illegible]
rer, der sel. Prof. Schwarz, der P. III doc. [illegible]

ori[illegible]

orig. typogr. p. 35 sqq. von der Originalausgabe, die er antiquissimam nennt, von 1474 redet, die subscriptionem typographicam anfürt, doch (welches ich jezt erst bemerke) mit Weglassung der lezten Worte, und davon sagt S. 36: haec duntaxat breuissimis proponuntur: *artifices - - terra.* Er fürt darauf einige spätere cöllner und strasburger Ausgaben an, welche der Stadt Maynz namentlich den Ursprung der Druckerey zueignen, läßt es aber S. 37 unausgemacht, ob die Nachricht in den strasburger Ausgaben vom Verfasser Rolfink selbst, oder von einem interpolatore zum Teil, herkomme. Allein, es mag die Sache seyn wie sie wolle; so kan ichs iederman vorzeigen, daß in der Originalausgabe deutlich und unverdächtig diese Worte ortum - - - maguncia dabey stehen. Und will ich damit nicht sowol dem sel. Manne widersprechen, als mich selbst sicher setzen. Er mag nun bey der Menge der Sachen, die er vor sich hatte, eine Ausgabe mit der andern verwechselt, oder die ursprüngliche nicht sowol selbst gesehen und nachgeschlagen, als nur einem ungetreuen excerpto getrauet, oder wirklich gar eine andere cöllner Ausgabe von dem 1474 Jare vor sich gehabt haben: (welches leztere ich am Ende um deswillen am ersten glauben wolte, weil ich denke, es werde der selige Mann in einer Sache, da dieses Zeugnis des Verfassers selbst und der ursprünglichen Ausgabe, von viel grösserm Gewichte, als der spätern Editionen, und zur Behauptung seines Satzes weit dienlicher gewesen,

alle

allen Sorgfalt und Aufmerksamkeit bewiesen
ben, so gibt es den Augenschein unwidersp
lich, daß diese Worte in meinem Exemplar
ben. Nur kan ich nicht begreifen, was T
chen bewogen hat, sie wegzulassen: oder sol
auch ein Exemplar, wo sie felten, gehabt hal
Oder solte er, oder sein Setzer, oder sein Co
den Maynzern diese Ehre nicht gegönt hal

Wie die lezte Seite der Originalaus
ganz leer ist, so findet sich dargegen in der sp
rischen noch zulezt diese Verschiedenheit, da
bey nahe halb voll gedruckt ist. Und das ist s
eine Art Zusäze und Fortsezung, so aber n
den 3 Begebenheiten bestehet: im Tode des C
fürsten Friedrichs von der Pfalz 1476, in
Ermordung des Herzogs von Mayland Ga
as Sfortia, und der Niederlage des Herzogs C
von Burgund, 1477. Die umständliche S
lung der Uebereinstimmung und Verschiede
der ältesten Ausgaben dienet darzu, daß
desto leichter erkenne, welchem Muster die
tern Auflagen und die Uebersetzungen gefolget

Nun ist noch die Frage übrig, ob dieses
mit geschnizten oder gegossenen Buchstaben
druckt sey? Daß Peter Drach anfänglich noc
typis sculptilibus mobilibus gedruckt habe,
obenbelobter Herr Consulent Baur zu, S.
bey einem zu Speyer 1472, doch one Namen
Druckers, herausgekommenen Buche, und
der hochberümte Herr D. Schelhorn in s
öfters gerümten diatriba praelim. ad Card.
rini librum etc. in dem zu p. 28 gehörigen K

eine Probe desselben Druckes dargestellt. Es fürt Herr Consulent Baur ferner als eine Ursache, warum er von 1473 bis 77 kein bey Peter Drachen gedrucktes Buch ausfindig machen können, S. 21, an, daß vermutlich die speyerischen Pressen darum geruhet haben, bis Peter Drach seine Druckerey also in den Stand und genugsame **gegossene Schriften** zur Hand gebracht habe, um solche mit allem Nachdruck fortsetzen zu können; ja, er meldet S. 7 ausdrücklich, daß sein erstes in **gegossenen Schriften** abgedrucktes Buch dieser fascic. temp. von 1477 gewesen sey. Nun ist es nicht one, daß die drachische Druckerey damals mit Schriften wol versehen gewesen, in dem ich hier dreyerley Arten der Grösse nach, ob sie gleich insgesamt Mönchsschrift sind, bemerke, eine ser grosse und starke, wie Missalbuchstaben, in der Anzeige über dem Register und in der Schlusanzeige, welche Letztern überaus gut ins Gesichte fallen, und am ersten noch für gegossen gehalten werden müssen; eine mittlere, im Register und in der Vorrede; und eine kleine, im Werke selbst. Es erkennen sie auch Kunstverständige insgesamt für gegossen; da ich sonst bey genauer und oft wiederholter Betrachtung derselben geglaubt hätte, weil sie, eine mer, die andere weniger merklich, ungleiche Buchstaben haben, die bald dicker oder dünner, bald grösser oder kleiner sind, bald höher oder niedriger stehen, bald sonst einige Ungleichheit bemerkt werden kan, daß es insgesamt **geschnittene** Buchstaben seyen, obgleich nicht eben

aus Holz, sondern aus Metall. Man sehe z. E. nur gleich die erste Seite des Registers aufmerksam an und bemerke z. E. die i, wie verschieden der Buchstabe selbst sowol ausfalle, als das, was drüber ist, ordentlich ein acutus', der aber bald grösser, bald kleiner ist, bald sich auch an dessen Statt ein bloser Punkt findet; desgleichen die t, auch die Zalen rc. so wird man die Ungleichheit deutlich gewar werden. Man will solche aber dadurch erklären, daß ein Defect in diese Schrift gegossen werden seyn müsse, da denn der Schriftgieser die richtige Materne nicht getroffen, oder in der Zurichtung des Nachgusses nur um ein Haar habe felen können, woraus die Ungleichheit im Druck entstanden sey.

CXXXX. Von den verschiedenen, sonderlich ältesten, Samlungen von Disputationen der wittenbergischen Lerer bey dem Anfange der Reformation.

Wie nüzlich die Disputirübungen zur Entdeckung, Bevestigung und Ausbreitung der reinen Warheit vor und bey dem Anfange der Reformation zu Wittenberg angewandt worden sind, und wie dienlich sie sonst auch an andern Orten zur Wiederherstellung und Einfürung der richtigen Lere und zur Beschämung und Abweisung ihrer Feinde gebraucht worden, liegt am Tage. Und ich kan mich überdiß auf eine besondere Abhandlung davon berufen, nemlich auf Ernst Friederich Neubauers diss. de reformatio-

matione a Luthero, aliisque, disputationibus incepta ac propagata etc. Halle, 1730, 4. Man hat daher solche alte Stücke, wenn gleich manchmal darinnen die nach und nach durchbrechende Warheit sich noch nicht in ihrem völligen Glanze gezeigt hat, sorgfältig zu sammeln und auf mancherley Art zu nutzen gesucht. Es ist solches nicht nur, was Luther und Melanchthon, die eigentlichen Hauptreformatores, betrift, in den Samlungen ihrer Werke überhaupt geschehen, sondern man hat auch bald Anfangs kleine Samlungen veranstaltet, worzu auch anderer wittenbergischer Lerer ihre Disputationen gekommen sind, welche entweder nachgehends von der Warheit in manchen Stücken wieder abgegangen, wie Carlstadt, und in seiner Art Amsdorf, oder doch in Vergleichung gegen iene beeden, lange nicht solches Ansehen und Verdienste erlangt haben, wie Johann Dolsch und Georg Elner rc. Daraus können auch, weil einige ziemlich unbekannt geblieben, selbst Lutheri öffentlich verteidigte Säze vermert und suppliret werden. Von dessen Geschicklichkeit und Fertigkeit zu disputiren, auch seinen noch vorhandenen Disputationen selbst hat Herr Kirchenrat Walch im 18 und 24 Teile der hallischen Ausgabe der Schriften Lutheri ausfürlich gehandelt, und sein würdiger Herr Son, Herr D. Christian Wilhelm Franz Walch zu Göttingen, hat eine artige commentationem de Luthero disputatore geschrieben, und dieselbe daselbst 1754 in Quart drucken lassen, wo sonderlich die bekannt gewordene Disputationen Lutheri

theri der Zeitfolge nach angefürt werden, auch Fabricii centifolium Lutheranum p. 4 verglichen werden kan, wiewol dieser bl Anzeige von dem Inhalte einer spätern ziemlich zalreichen Samlung dieser Disp nen Lutheri, wobey auch Melanchthon sind, gegeben hat.

Ich bin seit einiger Zeit auf die vers nen, sonderlich ältesten, Samlungen aufm gewesen, und kaum hat der hochwürdig D. Schelhorn, mein grosser und hochzu render Gönner, diese meine Aufmerksaml faren, so ist er nach seiner nie genug zu prei Leutseligkeit und Güte selbst meinem Bit vor gekommen, und hat mich noch mit ei und zumal den allerseltensten und unbekann versehen und dadurch in den Stand gesez ich nun 8 verschiedene Ausgaben anfüre die ich grösstenteils unter einander verglich be, und die ältesten umständlich zu besch hier den Anfang machen werde.

Zuvörderst will ich die Titel dieser 8 lungen melden, und mit Zalen bezeichnen, welchen ich sie hernach wieder anfüren kan rede aber von eigentlichen, mit Fleis und angestellten Samlungen von solchen Dispu nen oder thesibus, und rechne demnach hieher, wenn manche Disputation Lutheri sonst in Samlungen mererer Schriften vo z. E. in den zu Basel herausgekommenen eingerückt worden ist. Der Zeitfolge nach *sie also auf einander.*

I. Insignium theologorum Domini Martini Lutheri, Domini Andree Carolostadii, Philippi Melanchthonis, et aliorum, conclusiones varie, pro diuine gratie defensione ac commendatione: contra scolasticos et pelagianos: disputate in preclara academia Vvittenbergensi. † Lege Lector et afficieris, versa facie catalogum inuenies. In Quart, 12 Blätter, one Anzeige des Ortes, Druckers oder Jares, welches leztere aber vermutlich 1520 ist.

II. Christianissimi Wittenbergensis Gymnasii, multarum Disputationum paradoxa et plane enigmata in Papistica illa mendaciis confusissima Ecclesia: uulgaria uero uerae Christi Ecclesiae pronunciata. Atque ex his lector iudicabis, quid agatur in uere Christiana schola, quamque haeretica sit Lutecia, et omnes filiae eius. Auctores sunt, Martinus Lutherus. Andreas Carolostadius. Philippus Melanchthon. etc. In Quart, 8 Blätter. Am Ende stehet: Excusae anno Domini M. D. XXI. mense Septembri. Der Ort ist aber nicht gemeldet.

III. Lutheri, Melanch. Carolostadii etc. Propositiones, Wittembergae uiua uoce tractatae, in hocque pleraeque aeditae ab auctoribus, ut uel nos absentes cum ipsis agamus, uel certe ut ueritatis, et seductionum admoneantur boni. Sunt autem id genus, De Missa et celebratione eius. Sacramento panis et uini. Promissione et praecepto. Fide et operibus. Cantu Gregoriano. Coniuratione spirituum. Coelibatu presbyterorum. Decimis ac uotis, etc. Basileae. M. D. XXII. In Octav, 7 Bogen. Am Ende stehet noch einmal: Basileae anno M. D. XXII.

IIII. Propositiones a Martino Luthero subinde disputatae, 1531. 8. So fürt diese Samlung, welche Luthers Disputationen allein gewidmet ist, Herr Kirchenrat Walch an, in der histor. Einleitung zum 18 Hall.

18 hall. Teile, S. 10 in der Note m, mit dem Beysatze: „ Es kan aber das nicht die erste Edition seyn, „ weil auf dem Titel stehet: additae sunt quaedam, „ quae in priore editione desiderantur, von welcher „ Auflage ich nicht melden kan, wenn sie herausge- „ kommen. In der Vorrede, die Philippus Me- „ lanchthon gemacht, zeigt sich davon auch kein „ Merkmal. „ Ich habe sie bisher selbst nicht gesehen, und würde mich ein Gönner recht ser verbinden, der die Gewonheit haben würde, sie mir zum Ansehen zu verschaffen, gleichwie ich auch die ältere Edition, worauf die Anmerkung auf dem Titel zielet, und die von den 3 vorhergehenden von mir angefürten Samlungen, als worinnen nicht lauter theses Lutheri stehen, unterschieden seyn mus, zu sehen sehnlich wünsche.

V. Theologicae propositiones Vitebergae disputatae. Cum praefatione Mart. Luth. M. D. XXXIIII. In Octav, 9 Bogen. Am Ende, noch vor einem kleinen Register stehet: Impressum Vitebergae per Iosephum Klug, anno M. D. XXXIIII. Sind lauter Disputationes Melanchthons, der zwar auf dem Titel nicht genennt ist. Nach der Vorrede Lutheri aber stehet der Titel: Philippi Melanchthonis disputationes. Zulezt werden noch einige andere Personen genennt, die Disputationen sind aber doch Melanchthons Arbeit, wie ich künftig G. G. zeigen werde.

VI. Propositiones D. Mart. Luth. ab initio negocii Euangelici, ab auctore tractatae, vsque in hunc diem. Vitembergae, M. D. XXXVIII. In Octav, 16 Bogen. Am Ende stehet noch: Excusum Vuitenbergae, typis Ioannis Luft. Anno M. D. XXXVIII. V. Idus Septembris. Voran stehet eine Vorrede Lutheri, und eine vom Melanchthon. Es sind aber auser Lutheri Disputationen auch noch einige von andern dabey. Kurz wird diese Samlung recensirt in den Unsch. Nachr. 1709, S. 385, und daselbst so wol

wol als in Gerdesii florilegio libror. rarior. unter dem Artickel Lutherus ihre Seltenheit bemerket.

VII. Propositiones theologicae Reuerendorum Virorum D. Mart. Luth. Et D. Philippi Melanth. Continentes summam doctrinae Christianae, scriptae et disputatae Witebergae, inde usque ab anno 1516. De quo tempore uaticinatus est Iohannes Hilten, initium fore reformationis Ecclesiae anno 1516. Cum praefatione D. Philip. Melanth. Witebergae. 1558. In Octav, 1 Alph. 19 Bogen. Der Herausgeber ist Iacobus Eysenberg Hallensis, nach dessen Dedication an Paulum Praetorium ein Brief Melanchthons von 1558 an Petrum Eisenberg, Senatorem in Salinis Saxonicis, folgt. Alsdenn kommen nach einer Vorrede Lutheri seine Disputationen; am Ende des Bogens S aber im Alphabeth steht eine neue Ueberschrift: Disputationes theologicae in schola propositae et fideliter explicatae a Philippo Melanthone, Ab anno Christi 23. vsque ad annum praesentem: und nach der Vorrede Lutheri: Has propositiones Philippi Melanthonis utile est inuulgari etc. so Vuitembergae Calend. Ianuarii, Anno 1534 unterzeichnet ist, die Disputationen des Melanchthons selbst.

VIII. Eine neuere Ausgabe vom nächst vorhergehenden zu Wittenberg 1561, auch in Octav, so Fabric. im centif. Luth. p. 427 sqq. meldet und Lutheri darinnen enthaltene Disputationen specificirt, von des Melanchthons seinen aber sagt, sie seyen continuatae usque ad a. 1559.

Nun will ich sie einzeln umständlicher betrachten, und hauptsächlich auf die 3 ältesten und allermerkwürdigsten mein Augenmerk richten. Die mit N. 1 bezeichnete erste Samlung in Quart hat auf der Titeleinfassung unten einen Genius, der 2 Schilde hält, davon der zur Rech-

ten das kaiserliche Wappen, nemlich den einköpfichten Adler mit einem auf der Brust befindlichen und aus der österreichischen Binde und den burgundischen Balken zusammengesezten Schildlein; der zur Linken aber, das chursächsische Wappen, vorzeiget. Daraus lässt sich nichts gewisses auf den Druckort schliesen. Die Schrift ist durchaus neugothisch oder Mönchsschrift, aber sauber und scharf geschnitten. Die Seiten haben auf ungewönlichere Art zu oberst ihre Zalbenennung: Pagina Secunda, Pagina Tertia ꝛc. Die Zeit soll 1520 seyn, als unter welches Jar sie Herm. von der Hardt in autographis Lutheri etc. To. III, p. 37 gesetzet hat, dem ich ganz gerne beypflichte. Es hat es auch Gerdesius in scrinio antiquario, To. I, p. 44 für richtig angenommen, woselbst er diese und die N. II folgende Samlung aus Hardten anfürt, sie aber beede nicht selbst gesehen hat, sonst würde er seine uitam Carolostadii daraus haben vermeren können. Wenn er aber eben daselbst sagt: quod tantus tunc temporis adhuc esset Lutheri, Carolostadii et Melanchthonis in summa fidei consensus, et doctrinarum concordia, ut *iunctis uiribus, atque sub trium nomine singularem ederent tractatum*, und p. 45 von der zweyten Samlung: Quid? quod etiam sequenti anno eadem adhuc uiguerit inter eosdem concordia, *quam singulari edito scripto testatam faciebant*: so finde ich, der ich beede Schriften selbst in Handen und vor Augen habe, nicht die geringste Spur und Anzeige davon, daß gedachte 3 Männer, oder einer

von

von ihnen, selbst diese Samlung veranstaltet, oder nur darum gewust habe, oder daß sie in Wittenberg unter ihren Augen gedruckt worden: sondern es hat eben sowol ein ganz fremder one ihr Wissen die einzelnen Stücke samlen und herausgeben können, als es noch ein Jar später einer mit der N. III vorkommenden und zu **Basel** gedruckten Samlung getan hat.

Das auf dem Titel gemeldete Register stehet **Pagina Secunda** und zeigt den Inhalt dieses Werkleins an, der aus 17 Stücken bestehet, die in 4 Classen geteilt sind, da einige, und zwar die meisten, conclusiones **Luthero**, einige **Carlstadten**, eine einzige dem **Melanchthon** und einige *aliis doctoribus* zugeschrieben werden. Es ist nicht nötig, daß ich das Register selbst hersetze, da ich aller einzelnen Stücke namentlich gedenken will.

Unter denen, so Luthero zugeschrieben werden, ist die erste, so p. 3-7 unter diesem Titel vorkommt: Sequuntur centum conclusiones de gratia et natura. D. M. L. davon die erste ist: Dicere quod Augustinus contra hereticos excessive loquitur, est dicere Augustinum fere ubique mentitum. Es ist dieses die bekannte Disputation, die unter Lutheri Präsidio Franz Günther von Nordhausen pro Biblia den 4 Sept. 1517 gehalten hat, und die in den meisten folgenden Samlungen und in den Werken Lutheri vielmals wieder gedruckt worden ist. S. histor. Einl. zum 18 häll. Teile, S. 11. Wenn daselbst

selbst in der Note o gesagt wird, wie es zu gleichen sey, daß an einigen Orten 99, an dern 98 dieser Säze gezelt werden: so bed ich, daß ich diese Samlung schon wieder aus Händen gegeben, one nachzusehen, wie es komme, daß gar 100 gezelt werden, welches auch vermutlich nur aus verschiedener Abteil herrüret. Hingegen habe damals nachgesel wegen dessen, was im 18 Teile selbst S. 9 der Anmerkung erinnert wird, daß es im 35 S a peccato heisen solle, wo a toto stehet, und funden, daß hier auch sowol als in der Saml N. VI a toto stehe.

2) p. 7. 8: Vigintiocto conclusiones lege et fide. Domini. M. L. unter welchen erste heist: Lex dei saluberrima vite doctri non potest hominem ad iustitiam promoue sed magis obest. Dieses ist die zu Heidelb 1518 gehaltene Disputation, die in einigen genden Samlungen und allen Werken Lut mermals zu finden ist. Nur mit dem Un schiede, daß sonst der Säze 40 sind, hier a findet man nur die 28 ersten, welche eigent theologisch, die andern 12 aber philosophisch si Am Ende des 28 Sazes stehet hier noch dab Quod iustus inter bene agendum peccet. H rum conclusionum declarationes abunde doctor iste in expositione epistolae ad Galat S. hist. Einl. zum 18 hall. Teile S. 14 f. u in dem Teile selbst, S. 87 ff.

3) p. 8 - 10: Tredecim conclusiones Christi incarnatione, et humani generis repa

tio

tione. D. M. L. Sie werden hier ausdrücklich Luthero zugeschrieben: ich finde sie aber in keiner der folgenden Samlungen, und habe sie auch nirgends in Lutheri Werken finden können. Ich kan demnach nicht sagen, ob sie wirklich von ihm herkommen; zumal da eine alte Hand durch die beygeschriebenen Worte: *Anno 19 Andreas Carol. praesedit respondente Nycasio Hertzbergensi*, sie ihm ab- und Carlstadten zuspricht. So viel ist gewis, daß Nicasius einmal, aber nicht 1519, sondern 1518, unter Carlstadten disputirt hat. Denn so finde ich in Sueui acad. Witteb. im Bogen Ccc 4, daß baccalaureus biblicus admissus ad lecturam biblicam sey M. Nicasius Claii Hertzbergensis, *praeside* et decano Carlstad. 14 Iunii promotus a. 1518; da hingegen auf dem 1 Blate des Bogens Ddd unter den sententiariis stehet Nicasius Claii Hertzbergensis 13 Cal. Octobr. 1519 decano Petro Fontano, one Carlstadts zu gedenken. Eine Disp. dieses Nicasii unter Carlstadten von 1518 siehe in Löschers Ref. Acten, 2 Bande, S. 79. Ich will sie indessen, sie mögen seyn, von welchem unter beeden sie wollen, hieher setzen:

Conclusio 1. Vnigenitus dei filius incorporalis, incommutabilis, sibimet consubstantialis, et natura patri et spiritui sancto, coaeternus, 2. Calamitates nostras assumens, factus est pro nobis peccatum, ut de peccato condemnaret peccatum. 2. [steht hier wieder, solte aber wol weg bleiben.] Et nos effecti iustitia, non ex lege imperata, quia ex deo non est, sed dei, que per beneficium dei datur et consummatur. Vt non sint terribilia et grauia,

sed

sed suauia et leuia dei precepta. 3. Itidem factu est maledictum pro maledictis, tametsi ipse eter naliter sit benedictus. Nec nos antea saluandi au benedicendi, quam damnati et maledicti. 4. Tan ta est erga omnes homines dei bonitas, ut nostr uelit esse merita que sunt ipsius dona. Et pro hi que ipse largitus est, eterna premia sit daturus sua enim dona coronet deus. 5. Firmissime cre dendum, nullum hominem accepturum benedicti onem eternam, quem (etiam nolentem et contradi centem) non fecerit deus uas misericordie bonita te sua gratuita. Et ante mundi constitutionem, i adoptionem filiorum dei predestinatus a deo, eius que fuerit uestigia secutus. 6. Predestinatis quod dam diuinum munus et audiendi et intelligendi quo ad fidem moueantur datur. Reprobis autem non adhibentur per que credere possent, obdu rata enim eorum corda relinquuntur. 7. Iustorum alii dum iusti sunt ex huius uite periculis, ne ma licia mutet intellectum eorum, auferuntur. Alii ue ro donec a iusticia cadunt in eisdem periculis ui ta productiore tenentur. 8. Paruuli sine sacra mento sancti baptismatis de hoc seculo transeun tes, nisi pro Christi nomine suo sanguine bapti sentur. Eterni ignis sempiterno supplicio eterna liter crucientur. 9. Vestigia Christi sequitur, qu gaudium in tribulatione existimet, ob id paciente insidias inimicorum suffert. In aduersis non fran gitur sed sperat, in prosperis non extollitur, sed timet. 10. Homo ad imaginem et similitudinem dei uitamque eternam possidendam creatus, Inui dia diaboli ornamentis morum spoliatus, libero ar bitrio uulneratus, solus etiam diuina lege adiutus ad requirendum medicum, quo sanaretur, non suf fecit. 11. Est autem imago illa terrenorum affe ctuum labe detrita, uitiis deturpata, penalitati obnoxia. Renouatur tamen in mente credentium per testamentum nouum, quod scribitur in cordi bus fidelium, ut absque κακίας homo uiuere possit

dum

ἀναμαρτητος nequaquam. 12. Penalis illa uiciositas ex libertate subsecuta, fecit peccatum habendi duram necessitatem, donec tota sanetur infirmitas et accipiatur tanta libertas, in qua sicut necesse est permaneat bene uiuendi uoluntas, ita sit etiam bene uiuendi et nunquam peccandi uoluntaria felixque necessitas. 13. Illa de die in diem sanatur per gratiam, carnem cum concupiscentiis crucifigendo. Hanc consequimur dum mortale hoc induerit immortalitatem et corruptio incorruptionem ut absorbeatur mors in uictoria, et consequatur plena iusticia. καὶ ἡ τελεία ἀγάπη.

Die griechischen darinnen befindlichen Wörter sind nicht gedruckt, sondern von einer alten Hand darzu geschrieben worden, one Zweifel, weil der Drucker keine griechischen Lettern hatte.

4) p. 10. Conclusiones quindecim tractantes An libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam. D. M. L. Auch diese finde ich unter Luthers Schriften nicht. Sie lauten aber also:

1. Sacra theologia, etsi est doctrina diuinitus inspirata, non tamen abhorret literis et uocibus tradi. 2. Inter omnes scientias humanitus inuentas, precipue est ad propagandam theologiam utilis grammatica. 3. Non ideo in Arist. et eius philosophia studendum est, quia terminis eisdem quandoque sancti doctores utuntur. 4. Aut eadem sequentia studendum est in marcolpho uel in tabernis rusticorum. 5. Immo sequeretur quod in omnium omnibus (i. in nullis) sermonibus esset studendum, quia omnium aliquibus utuntur uerbis. 6. Huius ergo consequentia Magister non tam ignorat uocem propriam cum Anna Balaam quam cum asino Cumano rudit. 7. Et omnem eiusmodi

di sophistam patet, frustra tempus in Arist. p
disse, et tanto tantam inscitiam emisse.
quis terminos logice et philosophie in theolc
ducat (necesse est) ut horrendum cahos err
condat. 9. Philosophia de motu infinito pi
piis rerum, iuxta Arist. nihil prodest ad th
giam. 10. Permittitur potius pro exercenc
aptandis ingeniis ad humanam conuersationem
Philosophia de naturis et proprietatibus rerun
phistis ignotissima) utilis est ad sacram theo
am. 12. Qui dicit, sacros patres per dialecl
cum laude hereticos confutasse uel declarasse
is nihil aliud facit, quam quod S. patres sum
gnominia conficit, nec se unquam aliquem de
rem intellexisse ostendit. 14. Qui sanctos del
propter temporalia, neglecta prius petenda
te spiritus, contra doctrinam Christi facit. 1
qui hanc doctrinam calumniatur, non tam ef
falsus sophista, quam impius (si perstet) heret

5) p. 11. Conclusiones nouem de fid
circumcisione. Domini Martini Lutheri.
erste heist circumcisionem ualuisse in remis
nem peccati originalis, propter institutio
dei et fidem Abrahe in Christum libenter c
cedimus. Sie stehen sowol in den Samlun
n. VI. VII. VIII, als auch in seinen gesan
Werken, z. E. im 19 hall. Teile, S. 17
verglichen mit der hist. Einl. dess. Teiles, S. 1
woselbst gemeldet wird, daß sie 1518 aufgesi
worden, welches Jar auch in der Samlung
VI ausdrücklich darunter stehet.

6) p. 11: Questio theologica cum sep
conclusionibus, de naturali potentia uolunt
hominis. D. M. L. Ich habe sie in den Sa

ten Lutheri nicht finden können, und rücke sie also hier ein.

Verum voluntas hominis ex naturalibus suis possit ita diligere bonum maius et maximum, sicut potest minus et minimum. Conclusio est negativa. Coroll. 1. Voluntas non potest se conformare dictamini recte rationis naturaliter. 2. Ratio naturalis nec rectum habet dictamen. 3. Non est mirum, quod uoluntas potest diligere creaturam et non creatorem. 4. Mirum est, quoties diligit creatorem et non creaturam. 5. Dicere quod opus bonum sine gratia non sit peccatum est duplex peccatum. 6. Nec Christus ut non meruit ut esset filius dei et mediator hominum. [bey dem ersten ut scheinet etwas ausgelassen zu seyn.] 7. Nec uirgo Maria meruit, ut portaret filium Dei.

7) p. 12: Decem et nouem conclusiones de fide necessaria in sacramentorum perceptione. D. M. L. davon die erste heiset: Accessuro ad sacramentum, omnino necessaria est fides infusa. Stehet in der Samlung n. VI, unter dem Jare 1520, und also auch in den beeden folgenden Samlungen, gleichwie sonst in den Werken Lutheri, z. E. im 19 hall. Teile S. 1725 ff. zugleich mit einer weitläufigen Erklärung. S. die hist. Einl. zum 19 Teile, S. 107.

Nun folgen die carlstadtischen Disputationen: und zwar zu erst 8) p. 12-18. Centum quinquaginta unum (so stehets) conclusiones de natura, lege et gratia, contra scolasticos et usum communem. D. A. Carolostadii. Allezeit nach 10 Sätzen wird von neuem zu zelen angefangen, und sinds hier wirklich 151: ich vermute aber, daß

daß es doch keine andere seyen, als die 152 (
leichtlich ein Paar theses in Eine zusammeng
gen werden konten,) deren Carlstadt in ei
Briefe an Spalatinum gedenket, in Olearii scr
antiquario, ep. VI, p. 8, welche Stelle s
von Gerdesio in scrin. antiq. To. I, p. 12 a
führt worden, und woraus zu ersehen ist, da
im April 1517 verfertigt und gedruckt worden
Es enthalten aber seine Worte nichts von
Inhalte dieser Sätze, sondern lauten also:

Quas nuper Dominica Misericordia Dom
dieque sancta ostensionis uenerabilium reliquia
conclusiones centum quinquaginta duas publice
xi tuae quoque R. D. mittere pollicebar, iam
lari transmitto mente, humiliter deprecans,
tenus tua Dominatio me apud illustrissimum
strum Principem commendare referreque digne
ob eius honorem id esse factum atque eas c
imposterum per nonnullos dies [daher kommen
leicht die Abteilungen allemal nach dem zwan
sten Satze] tempore discutiendas. Mihi neque
uersari, imo placere, si sua Illustriss. gratia ce
ex sua prouincia Saxonica ad futurum certa
Theologicum destinare uellet. — Wittemburg
ipso die Vitalis [den 28 April] Anno MDX

Hier enthalten Carlstadts Worte von
ser Disputation nicht, daß ich mich daher n
genug verwundern kan, wie Gerdesius unmit
bar nach Anführung dieser Worte hat schrei
können: *Quibus ex literis* patet, quam tum q
que iam ueritatis causam, sicque si non priori
minimum pari cum Luthero tempore propa
re annisus fuerit Carolostadius etc. Denn,
dem Briefe erhellt nichts, und die theses fe

hat er nicht gesehen; er würde sie sonst beygebracht haben. Es scheinet auch, er wolle wieder ein wenig einlenken, da er To. VII scrin. antiq. p. 296, als er diese Briefe Carlstadts wieder abdrucken lassen, zu dem Worte affixit, die Note hinzu gesezet: Ex hisce patet, quam non fuerit otiosum nomen Carolostadius, etiam antequam Lutherus in scenam prodiret. Mich dünkt, es habe niemand iemals zu sagen begehrt, weder, daß Carlstadt otiosum nomen gewesen, noch, daß diese Disp. vom April 1517 die erste Disputation Carlstadts gewesen, deren er one Zweifel viele merere vorher noch gehalten, wie in Sueui acad. Witteb. öfters seines praesidii gedacht wird. So hat aber auch Lutherus schon vorher öfters disputirt, und namentlich schon 1516 wider die Irrtümer der päbstlichen Kirche geschrieben, gepredigt und disputirt. Indessen ist diese Disputation, wenn es anderst, wie ich nicht zweifle, die hier vorkommenden 151 conclusiones sind, allerdings ein Beweis, daß Carlstadt damals schon Einsicht und Mut genug gehabt hat, die Warheit zu verfechten. Da ich seit einiger Zeit analecta ad uitam Carolostadii sammle, so will ich bis dahin, geliebts GOtt, diese und einige andere in diesen Samlungen vorkommende Disputationen Carlstadts versparen, und nur indessen die 5 ersten conclusiones zur Probe anfüren: 1. Dicta sanctorum patrum non sunt neganda. 2. Nisi essent correcta uel retractata. 3. Si fuerint diuersa, non secundum nudum placitum sunt eligenda. Con-

tra multos. 4. Sed ea que diuinis testimoni magis uel ratione iuuantur. 5. Inter suffulta te stimoniis praeferuntur que euidentioribus n tuntur authoritatibus etc. Das übrige hande meist von dem freyen Willen, von der Natu und der Gnade 2c.

9) p. 18 = 20. Trigintatres conclusiones de tribulationis et predestinationis Materia. L A. C. Mir ist nicht bekannt, daß iemand die Disputation Carlstadts zum Vorschein gebrac habe; ich werde sie daher künftig auch, wil GOtt, in den analectis einrücken. Indessen wi ich die 6 ersten Sätze hersetzen: die Zeit kan i aber nicht bestimmen.

1. Caro tribulationis afflicto spiritui nihil pro est. 2. Afflictione: uelut certo et euidenti test monio, cognoscimus an quispiam sit filius dei. Angustia spiritus, est multo certior index gratie d uine fideique quam externa bona opera qua tumcunque sancta. que uulgus Theologoru opera fidei existimat. 4. Baptisati spiritu et aq tribulationis, uere sunt baptisati. 5. Verbum Chr sti. Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiri sancto, ubertim et plene debet intelligi, ut no solum elementarem aquam, sed etiam allegorica hoc est, tribulationem quam multe scripture aqua uocant, accipias. 6. Tribulatio spiritualis, sacra mentum est. etc.

10) p. 20. 21 finden sich Conclusiones d cem et sex de diuina gratie *comparatione*. D. M L. und solten also, diesen Buchstaben zu Folg von D. Luthern seyn. Allein wie sie in seine Schriften bisher nicht gefunden worden sind, we

werden sie in dem vorangesezten Register, dessen ich oben gedacht habe, noch mit unter Carlstadts conclusiones gerechnet und heiset dorten der Titel schicklicher: de diuine gratie cooperatione. Weil auch vorhin Luthers Disputationen alle zusammen gesetzet worden sind, so ist nicht vermutlich, daß jezt erst noch eine von ihm nachkommen solte. Ich setze sie indessen hieher, und bemerke, daß in der 12 conclusione zweymal das griechische, vermutlich aus Mangel solcher Lettern, aus und ein leerer Raum dafür gelassen worden sey. Es ist one Zweifel die Stelle 1 Cor. 15, 10 gemeint, wo am Ende stehet χάρις ἡ σὺν ἐμοὶ, im Anfange des Verses aber auch ἡ εἰς ἐμὲ stehet. Nach der vierten Zal wird allemal wieder von vornen zu zelen angefangen.

1. An homo interior in vetustate ex parte permanens possit exterior censeri. 2. Exterior an homo interioris hominis similitudinem habeat. 3. Exterior an aliquo pacto interior fieri possit. 4. An interior absque exteriori ualeat finaliter saluari.

1. Conclu. Est impossibile, quod homo absque gratia iustificante cogitet bonum. 2. Auctoritas Pauli, non quod uolo bonum facio: procedit de eo, qui spiritalis est. 3. Bonum de quo theologus loquitur, est bonum dei, non hominis. 4. Non multum ab heresi sapiunt asserentes medium quoddam esse inter naturalia et iustificantia bona, quibus aliqui tamen boni, theologice dicuntur.

1. Mecum in scriptura ex persona dei prolatum fere dei uirtutem instrumentalem, nostram actionem atque infirmitatem donat. 2. Itaque Deum efficere, agere, pellere nos autem obedire, agi, impelli.

 3. Me-

3. Mecum ex persona hominum elatum, acc
copulat, sed aliquando diuersius, a communi
num loquendi assuetudine. 4. Quanquam
Paulum. 1. Cor. XV. greca hec
mecum scilicet gratia operatur, nihil iuuen
logos paruorum logicalium, sed optime sensum
stoli emendatum reddant, tamen exemplaria l
habent. i. que in uel ad me pi
est, scilicet operatur, ad genuinam Pauli u
tem propius accedunt.

1. Gratia habitualis (nisi ostendatur text
tholicus) plane figmentum est. 2. Plures enim
pture connituntur demonstrare, gratiam effi
num fauorem, qui et ipse deus est. 3. Ne
men inficias ibimus, aspiciente terram deo,
ere inde operationum flumen. 4. Tametsi
pturas aliquot legimus, fidem quasi propaga
operum pingentes, deum tamen esse unum
rem, defendi potest.

Mit den Sätzen in der dritten Abt
kommt wol meistens überein, was Carlstadt
dem andern Werke, in Löschers Ref. A
Bande, S. 91 f. geschrieben: CCLIV. 1
exercendi ingenii, non concludendo, tene
quod sacris scripturis insistendo (citra ecc
sticorum dicta) lib. arb. solum instrumen
concurrit, et ita Deus nobiscum operatur
uolumus, sicut artifex cum serra, saluis na
eisque ponderatis. CCLX. Hoc uidetur di
se apostolus qui scripsit: Non ego, sed
dei mecum. CCLXI. Nam coniunctio,
coniungit accessorie, et minus principalite
eundum Paulum et Gaium] iureconsult
bene.

11) Die p. 21 folgenden decem et octo conclusiones de fidei et sacramentorum iustificatione. D. P. Melanthonis, davon die erste heisset: Iustificationis principium est per fidem, stehen auch in den Samlungen N. II und III, nicht aber in den spätern Samlungen, weil man dort nur von 1523 an Melanchthons Disputationen zusammen getragen; diese aber wol schon 1520 gehalten worden. Sie ist in den Unsch. Nachr. von 1705, S. 658 f. aus der daselbst nur kürzlich bemerkten Samlung N. II wiederholt worden, daher ich sie hier übergehen kan.

Hierauf kommen einige aliorum doctorum, die, bis auf die beeden lezten Stücke, nicht genennt werden. Also 12) stehen p. 21. 22. Conclusiones duodecim de legis, non furtum facies, impletione et testamentorum legatione, altarium et missarum fundatione, und lauten also:

1. Legis huius non facies furtum, impletio literalis, nihil praeter decipulam quandam est, que iustos non coram deo sed coram hominibus facit. 2. Multi sunt fures, qui tamen nihil alicui unquam domino inuito abstulerunt. 3. Lex illa, sicut et alie diuine, impossibile nobis precipit. 4. Que lex, etsi negatiua esse censeatur, non tamen impletur absque illa affirmatiua, scilicet, Queecunque uultis ut uobis faciant homines et uos facite illis. 5. Quam regulam, si quis in diuitiarum seu temporalium dispensatione seruauerit, ob uillicationem apud dominum suum haud diffamabitur. 6. Hanc regulam an imitentur, qui fratri suo non nisi in extrema necessitate succurrendum fore cen-

 sent,

sent, ipsi uideant. 7. Necesse illud sanctissimi Ioannis, non aliunde, preterquam ex dicto illo Christi, quecunque uultis, etc. est metiendum. 8. Hanc regulam timendum eos non seruare qui neglectis sanctis uiuis egentibus, tandem morituri, nescio quas memorias aut que altaria et cetera id genus a deo minime precepta, sua, (ut aiunt) ultima uoluntate fundare uolunt. 9. Si melius esset temporalia hic parta labore ac sudore, aut quouis modo alio cumulata, distribuere seu relinquere testamento, etiam ad pias causas quam in uita egentibus dispensare, diuo Aug. non deberet dari laudi quod testamentum nullum fecerit etc. 10. Videbunt et isti quo pacto sibi amicos de iniquitatis mammona fecerint, qui tot ecclesiastica possederunt beneficia, unde quinque, octo, decem uel pluribus, qui alias egere coacti sunt, prouideri potuisset. 11. Nec isti amicos sibi de mammona iniquitatis facere uidentur, quibus alea plus perdit, quam in pauperes dispensetur. 12. Omnis ludus ex cupiditate ortum habens, est contra charitatem.

Iactemus cogitatum nostrum super dominum, et ipse nos enutriet. Christus in eternum regnat.

13) p. 22. 23. De promulgatione legis et eius caussa conclusiones decem. Hier sind sie:

Pater celi et terre demisit filium in carnem. 2. Quem ut nobis commendaret, uoluit nostram nobis infirmitatem ob oculos ponere. 3. Ideoque data est lex. 4. Que peccatum non tollit sed auget. 5. Vt abundante iniquitate, abundaret et gratia. 6. Lex omnes homines peccati reos agit, dominatur ut tyrannus. 7. Hoc dominium et hunc reatum tollit Christus citra nostra merita. 8. Iustitia itaque nostra est gratuita dei beneficentia, qua condonat peccatum propter nomen suum. 9. Proinde spiritus nihil plane est hominis, sed diffusa in cordibus nostris per Ihesum Christum charitas. 10. Caro

uero

... quicquid est extra spiritum, quocunque cen-
... nomine.

14) p. 23. De perfectione Christiane ui-
te et operibus supererogationis. conclusiones o-
cto. Also lauten sie:

1. Summa perfectio christiane uite qua maior esse non potest est mandata dei obseruare. 2. Consilia sunt media et uie, quibus ad obseruantiam preceptorum peruenitur. 3. False itaque docent et impie qui dicunt consilia esse opera supererogationis. 4. Cum nulla talia opera sint nec esse possint. 5. Eo quod obseruantia preceptorum et necessariorum ad salutem nature sit impossibilis. 6. Vt deum diligere super omnia nature est simpliciter impossibile. 7. Timor enim seruilis in iusto semper manet licet quotidie ut exterior homo diminuatur. 8. Iste timor non est timor domini qui est initium sapientie sed timor nature.

15) p. 23. de peccatorum remissione. Con-
cl. tres. Heisen also:

1. In peccatorum remissionem ministerium suum exhibent homines non ius alicuius potestatis exercent. 2. Non quia non potest per se ipsum dominus omnia facere. Sed ut discamus extra societatis Christiane consortium salutem prodesse non posse. 3. Non potest aliquis intra ecclesiam Catholicam recte credens beneque uiuens alieno unquam maculari peccato. Si cuiquam peccanti nec consensionem praebeat nec fauorem.

Die beeden folgenden Stücke haben am Ende ihre Verfasser, wenigstens mit Buchstaben, angezeigt. Nemlich 16) stehet p. 23. 24. Questio theologica cum quatuor conclusioni-

 bus

bus de sacramentis noue legis, bey deren S
se stehet M. I. D. Viltkerchen. Wie da
tere Wort Veltkirchensis heisen soll, so b
ten die ersten Buchstaben M. Ioh. Dolscius
Doelsch, oder wie unter merern Veränd
gen sein Name vorkommt, und bezeichne
Zweifel den Domherrn und Professorem T
logiä zu Wittenberg, von dem ich andern
zu reden Gelegenheit gehabt, und vielleicht
tig wieder reden werde, weil in einer der fo
den Samlungen noch einige Disputatione
ihm vorkommen. Er heist hier nur noch M
ster, und hat vielleicht also diese theses ver
get, ehe er Licentiat und Doctor worden ist
nes aber ist nach Löschers Bericht in den
Acten, I Band, S. 315, erst 1519 und 1
1520 geschehen. Sie heisen also:

Vtrum summus sacerdos uerusque magiste
omnia uerbo mundare potuit. Congrue lepro
sacerdotes ut sese eis ostenderent miserit. C
sio. 1. Christus non incongrue ad legales sac
tes leprosos mundandos misit. 2. Qui sacr
ta no. le. [nouae legis] (quibus nullam supe
ralem uirtutem indidit) salubriter instituit. C
larium. 3. Sicut igitur in realibus, diuersi
gniis, diuersa inuestiuntur personarum officia,
quoque gratiarum diuisiones aliis et aliis sunt c
sacramentis non ut gratiam efficientia, sed
dei assistentia.

M. I. D. Viltkerchen.

Zulezt steht 17) p. 24: De diuini no
imploratione, und am Schlusse dieser we
Säze die Buchstaben G. E. D. S. Ich
be nicht zu irren, wenn ich sie lese: Georg. l

de Staffelstein. „Sueuus gedenket seiner Ccc 4 b: „M. Georg Elner, de Staffelstein, S. Theol. Baccalaureus Biblicus 5 Mart. 1512 promotus ad Sententias, „ und Ddd 1 b unter den admissis ad formaturam seu lecturam libri III et IV sententiarum Lombardi wieder also: „Georgius Elner praeside Andr. Bodenstein, Decano Wenceslao Linck Fer. 6 post Lucae 1512. „ So stehet er auch Hhh 2 unter den decanis philosophicae facultatis zu Wittenberg, 1511 den 5 Aug. und 1520 den 9 Febr. und hat nach Kkk 3 als Prof. Philos. 1514 das Rectorat verwaltet, woselbst er aber so wol als vorher H 2 durch einen Druckfeler Ebner heist. Ich weis nicht, daß sonst etwas im Drucke von ihm vorhanden ist, und rücke diese Sätze, so wenig und gering sie sind, hier desto lieber ein.

Vtrum Clauiger celi sanctus Petrus ad Christum saluatorem nostrum direxit recte. Per totam noctem laborauimus et nihil cepimus sed in nomine tuo laxabo rete. Conclusio. Quicunque sua in uita multum cupit fructificare. Omnia sua opera in dulcissimo nomine Ihesu debet inchoare. Corollarium. Opera ista nunquam bonum sorciuntur exitum. Que sine diuini nominis imploratione acceperunt initium.

G. E. D. S.

In der Samlung N. II, deren Titel ich oben beygebracht habe, und die eben so wol als jene, wie die Abfassung des Titels leret, von einem Freunde der wieder hervor brechenden Warheit veranstaltet worden seyn muß, und welche die Zeit des Druckes, den Monat Sept.

1521, ausdrücklich meldet, sind nur 14, und lauter kleine Stücke enthalten. Darunter gehören 4 Luthero, 1 Melanchthoni, 1 Amsdorfen, 1 Dolschen, und 7 Carlstadten zu. Und in dieser Ordnung, wie ich sie hier angefürt, werden sie beygebracht. Nur ein einziges Stück hat diese Samlung mit der vorigen gemein, nemlich das 5, von Melanchthon, welches in der vorigen das 11 Stück war. Wo dieses nicht wäre, solte ich glauben, es hätte diese kleine Samlung die Absicht, eine Fortsetzung der vorigen zu seyn. Ich kan auf den Ort des Druckes aus gar nichts schliesen, da auch nicht einmal eine Titeleinfassung vorhanden ist. Doch wäre es nicht unmöglich, daß es zu Erfurt gedruckt worden wäre. Es sind keine Seitenzalen vorhanden. Ich will also die Stücke selbst bezeichnen und nach ihrer Ordnung anfüren.

Auf dem 2 Blate stehet dieser besondere Titel: Disputationes D. Martini Lutheri, und darauf folgt sogleich 1) Prima; one weitere Ueberschrift oder allgemeine Anzeige des Inhaltes. Das sind nun 9 theses, deren erste heist: Sacramenta gratiae, Christi passione et morte uirtutem esse sortita, concedimus. Sie sind in den nachfolgenden Samlungen, N. III mit der Ueberschrift de Sacramentis; N. VI. unter den 1520 gehaltenen Disputationen, mit der Anzeige quaestio circularis, feria sexta, D. Mart. Lutheri; N. VII unter der Meldung qu. circ. *de signis gratiae etc.* D. Mar. Luth. Anno 1520. und also auch N. VIII befindlich; und ich solte nicht zwei-

zweifeln, daß sie nicht in einen der lat. Teile Lutheri gebracht worden wären, welches nachzuschlagen, ich mir iezt nicht mer Zeit nemen kan, da ich schon lange vergeblich in den hallischen Teilen und verschiednen Registern derselben nachschlage, one sie zu finden. Solten sie überall übersehen worden seyn, so will ich sie bey Beschreibung einer der folgenden Samlungen, als ein Supplement der Schriften Lutheri, abdrucken lassen.

2) Unter der blossen Ueberschrift Alia kommen 12 Sätze, deren erster heist: Lex baptisma carnis, Iohannes baptisma poenitentiae, Christus baptisma gratiae habet. Sie sind auch von 1520, und in den übrigen Samlungen befindlich; teutsch aber muß man sie unter den katechetischen Schriften im 10 häll. Teile S. 2612 suchen, womit die histor. Einl. zu diesem Teile, S. 126 zu vergleichen ist.

3) Alia Disputatio, praesidente Luthero, sind 10 Sätze, deren erster heist: Errant ecclesiarum praepositi, dum per excommunicationem, uindictam sui et sua quaerunt. Sie ist von 1521 und in den übrigen Samlungen, teutsch aber im 19 häll. Teile S. 1120 zu finden, verglichen mit der histor. Einleit. darzu S. 82.

4) Alia, sub praesidio Lutheri habita, bestehet aus 20 Sätzen, und gehet auf die Frage: Vtrum Opera faciant ad iustificationem? Der erste Satz heist: Vt nihil iustificat nisi fides, ita nihil peccat, nisi incredulitas. Sie ist von 1520 und

und stehet in den folgenden Samlungen und teutsch im 19 häll. Teile S. 1723; hist. Einl. S. 107.

5) Philippi Melanch. themata circularia: ist, wie gedacht, das 11 Stück der vorigen Samlung.

6) Disputatio circularis N. A. Ist vom Nicolaus Amsdorf und bestehet aus 11 Sätzen, deren erster ist: Missa neminem sanctificat aut iustum facit, nec a peccatis liberat. Stehet, wie alle 14 Stücke dieser Samlung, auch in der N. III, und ist aus der gegenwärtigen in den Unsch. Nachr. 1706 wieder abgedruckt worden.

7) Disputatio Dolschi, ist ebenfalls in den Unsch. Nachr. 1706, S. 147 aus gegenwärtiger Samlung wiederholt worden, daher ich hier weiter nichts davon anfüre. S. meinen Beytrag zu den Reform. Urkunden, S. 20 f.

8) Nun folgen die carlstädtischen Disputationen, unter der ausdrücklichen Anzeige: Disputationes And. Carolost. Die erste besteht aus 7 Sätzen, deren erster heist: Quia in Christo benedicuntur omnes cognationes terrae. Consequitur omnes cognationes terrae natura maledictas esse. Sie sind auch in den Unsch. Nachr. 1705, S. 659 f. eingerücket worden. Gerdesius hat ihrer in uita Carolostadii, gleich im Anfang des I Bandes seines scrinii antiquarii, nicht gedacht.

9) Alia, von 10 Sätzen, deren erster ist: Maldense Concilium perperam errauit. Sie ist

1520

1520 zum Vorschein gekommen, wie Gerdes scrin. antiq. T. I, p. 39 sie hat abdrucken lassen, daß sie im 3 Satze die Worte ad annum 1520 nunc praesentem haben, dargegen man hier sich die Freyheit genommen, 1521, und in der Samlung N. III gar 1522 zu setzen. Eben daselbst aber ist bey Gerdesio das Jar 1296 unrichtig, so an beeden andern Orten richtiger 1246 heiset. Ich finde sie nochmals in einer alten Schrift unter eben dem Titel, wie sie Gerdes beybringt, abgedruckt, welche in Quart auf 10 Blättern, one des Jares und Ortes Anzeige, heraus gekommen, unter dieser Aufschrift: Contenta. Vlrichi ab Hutten, Equitis Germ. Exclamatio in incendium Lutheranum. Chunradi Sarctoris Saxofranci de eadem re ad Germanos oratio. Carmen elegans et doctum in Hieron. Aleandrum, hostem Germanicae libertatis. *Conclusiones decem christianissimae per Andream Bodenstein de Carolstad. Vuittembergae disputatae.* Sie sind daselbst mit Anmerkungen versehen. Th. 3 stehet auch annus 1520 nunc praesens, und 1246.

16) Alia, von 7 Sätzen, deren erster lautet: Orationes defunctorum animas non liberant, sicut nec opera. Der Nachbarschaft nach solte man sie also für Andr. Carlstadts Arbeit halten. Alleine in den U. N. 1712 stehen S. 631 f. eben diese Sätze blos mit dieser Ueberschrift: Disputatio *Iohannis* Carolostadii feria sexta post Reminiscere (absque loci annique mentione.) Iohannes Carolostadius aber oder Johann Carlstadt, wie er sich unterweilen genennt hat.

hat, ist der berümte Theologus und Phil
Joh. Draconite, der unterweilen auch Dra
Drach heist. Man sagt nicht in den U. N.
man diese Säze her habe. Aus gegenw
Samlung sind sie nicht genommen, w
weiter nichts als Alia drüber steht, auch
Säze hier sind, dargegen mit Teilung des le
den U. N. 8 angesezt worden, und zu allerle
das allegatum 1 Cor: 15 beygefügt wird.
hat also vermutlich das Original selbst v
gehabt und demnach wirklich Johann Car
Namen gefunden, welcher auch in der S
Wittenberg gradum Licentiati et Doctoris
logiae angenommen, wie aus Sueuo zu erseh
der beedes aber erst ins Jar 1523 sezet. Je
es hier unentschieden, ob die Säze, di
nach 1521 ventilirt worden seyn können, vo
hann oder Andrea Carlstadt sind, habe
nicht nötig, sie hier zu wiederholen, da sie
U. N. leicht gefunden werden können. Je
de auch eine merkliche Verschiedenheit.
heist der 4 Saz: Fides tua *nedum te, sed*
itidem saluos facit. In den U. N. aber
des tua *te*, *non* alios itidem saluos facit.
im 6: incredulos *inquam*, dort aber incre
nunquam.

11) Alia A. B. C. D. (welche 4 Bu
ben bekannter Massen Andream Bodenstei
rolostadium Doctorem bedeuten, davon
lanchthon Anlaß genommen, in seinen B
an vertraute Freunde ihn Alphabetum o
A, B oder ABCDarium zu nennen) von 4

1520 zum Vorschein gekommen, wie Gerdes scrin. antiq. T. I, p. 39 sie hat abdrucken lassen, daß sie im 3 Satze die Worte ad annum 1520 nunc praesentem haben, dargegen man hier sich die Freyheit genommen, 1521, und in der Samlung N. III gar 1522 zu setzen. Eben daselbst aber ist bey Gerdesio das Jar 1296 unrichtig, so an beeden andern Orten richtiger 1246 heiset. Ich finde sie nochmals in einer alten Schrift unter eben dem Titel, wie sie Gerdes beybringt, abgedruckt, welche in Quart auf 10 Blättern, one des Jares und Ortes Anzeige, heraus gekommen, unter dieser Aufschrift: Contenta. Vlrichi ab Hutten, Equitis Germ. Exclamatio in incendium Lutheranum. Chunradi Sarctoris Saxofranci de eadem re ad Germanos oratio. Carmen elegans et doctum in Hieron. Aleandrum, hostem Germanicae libertatis. *Conclusiones decem christianissimae per Andream Bodenstein de Carolstad, Vuittembergae disputatae.* Sie sind daselbst mit Anmerkungen versehen. Th. 3 stehet auch anno 1520 nunc praesens, und 1246.

16) Alia, von 7 Sätzen, deren erster lautet: Orationes defunctorum animas non liberant, sicut nec opera. Der Nachbarschaft nach solte man sie also für Andr. Carlstadts Arbeit halten. Alleine in den U. N. 1712 stehen S. 631 f. eben diese Sätze blos mit dieser Ueberschrift: Disputatio *Iohannis* Carolostadii feria sexta post Reminiscere (absque loci annique mentione.) Iohannes Carolostadius aber oder Johann Carlstadt, wie er sich unterweilen genennt hat.

zusammen heisen: 1. Sicut panis sacramen[illegible] solis peccatoribus est institutum: 2. Sic soli [illegible]catores digne panem edunt. Der 17 bis 24 Satze stehen unter dem Titel: de uotis [illegible] heist der 17: Mulieres sub potestate uel pa[illegible] uel maritorum positae, possunt uouere, sed [illegible] implere, citra auctoris uel tacitum assensum. Der 25 bis zum 31 ist überschrieben: De conf[illegible]one delictorum. Der erste aus dieser Abtei[illegible] heiset: 25. Confessione peccatorum (quam [illegible] torserunt pontifices) non est de iure bibl[illegible] quod solum est diuinum. Die völlige Di[illegible]tation verspare ich in die Nachlese vom Carls[illegible]

13) Alia eiusdem, ist so klein, daß ic[illegible] sogleich ganz hersetzen will, denn sie bestehet aus diesen 2 Sätzen:

1. Auctoritas, Si recordatus fueris, quod f[illegible] tuus habeat aliquid aduersus te, reconciliare ei, [illegible] cogit ad manifestationem peccatorum, quae in i[illegible]rantem committuntur. 2. Omnium pace se[illegible]ctum opinor, intellectum huius scripturae, Reg[illegible] coelorum uim patitur, nondum esse datum.]

Ueber den zulezt angefürten Spruch ha[illegible] auch eine teutsche Schrift herausgegeben: [illegible] richtung dyesser red. das reich gotis, leydet [illegible]waldt, vnd die gewaldtige nhemen oder rau[illegible] dasselbig. Regnum celorum vim patitur et [illegible]lenti rapiunt illud. Matthei XI. Wittemb[illegible] Andreas Bodenstein von Carlostadt, 3 Bö[illegible] in Quart. Am Ende stehet: Gedr. zu A[illegible] im Jahr 1521. Die Dedication an Nicol[illegible] Demuth, Probst vnd Archidiacon des n[illegible]

wei

zu Hall, seinen wolgunstigen Herrn und , ist 3 nach Jacobi 1521 datirt.

ndlich 14) Alia hat 24 Sätze, davon der ne Ueberschrift heist: Christus non semenam sanitatem contulit. Ueber dem 9: int Bohemi, sed ueri Christiani panem et im Christi sumentes, stehet de participibus Domini; und über dem 17: Praedicatio auditioni uerbi Dei omnia opera cedere r. stehet: de delectis operum. Ganz hat Disputation, und zwar aus dem Original, scrinium antiquarium, To. I. p. 40 sqq. lius eingerückt, und dabey in der Anmer) p. 41 gemeldet: Titulus Thesium ita en. D. Andrea Carolostadio Presidente ad lauriatum Biblicum respondebit d. *Christo-Hoffman* Onoltzpachus die Veneris XIX Iua VII. ante meridiem Aus Sueui acad. Witec 4 ersehe ich auch, daß unter den baccas biblicis, admissis ad lecturam biblicam mine Christophorus Hoffman, Onolzba- d. 19 Iulii Decano et anno eodem. Es ber zu nächst vorher Carlstadt decanus und ar 1521 genennet worden.

Ueberhaupt wenn in Sueui Nachrichten al dem Worte praeside zu trauen ist, so könan noch viele Disputationen Lutheri und stadts zusammen bringen. Sonst hat auch belobter Kapp in seiner Nachlese hier und nige vorgefundene alte Disputationen oder en abdrucken lassen. Es sind solche Stücke

F nicht

nicht nur des Altertums wegen schäzbar und Aufhebens wert, sondern man siehet auch daraus die damalige Erkenntnis dieser Lerer, und sonderlich wird man Carlstadten immer besser aus solchen seinen Aufsätzen kennen lernen. Es war auch ein gutes Mittel manche Reformationswarheit den Studierenden nachdrücklich einzuschärfen und durch sie in entfernten Orten fortzupflanzen.

Ich muß aber hier, um diesen Artickel nicht allzuser zu vergrössern, abbrechen, und die Beschreibung der übrigen Samlungen ins nächste Stück, so GOtt will, verspahren. Am längsten werde ich mich bey der N. III aufhalten, darinnen zwar alle 14 Stücke von N. II wiederholt sind, aber auch andere beträchtliche und merkwürdige, in allem 32, vorkommen werden. Von diesen 14 hier wiederholten Stücken will ich sogleich bemerken, daß sie N. III in eben der Ordnung auf einander folgen und das 8-21 Stück ausmachen, auch manchmal eine in der Samlung N. II felende Ueberschrift darüber gesezt worden. Wie ich vom 1 Stück der Samlung N. II schon oben bemerket habe, daß N. III de sacramentis drüber stehe; so ist das 2 de baptismate, das 3 de excommunicatione und das 4 de fide, operibus adeoque iustificatione überschrieben. Das 5 hat einerley Ueberschrift, das 6 aber ist mit den Worten de sacrificio, mit Weglassung der Buchstaben N. A. bezeichnet. Das hat wieder einerley Titel, über dem 8 aber steht de peccato et satisfactione, so wie über dem de pontificum decretis, und über dem 10 de or-

dine.

et fide, und über dem 11 de coelibatu.
em 12 sind die 3 Ueberschriften der Abtei-
und bey dem 12 auch das alia eiusdem
halten worden, obgleich bey den 5 vorher-
den Disputationen Carlstadts so wenig als
r lezten sein Name, der doch auf dem Ti-
el, zu finden ist. Im 14 Stücke hat man
er ersten Abteilung der Sätze eine Ueber-
gegeben: de perfecta sanitate animae.

XXI. Drey merkwürdige Briefe
hberümten kaiserlichen und nürnbergischen
Sixt Oelhafen, an den neuerwelten Probst zu
renz in Nürnberg, Hektor Pömer, von 1520
und 21. Aus dem Original.

hochgeneigte Mitteilung dieser eigenhän-
digen Schreiben hab ich einem vornemen
r zu danken. Ich bezeuge dafür öffent-
ine unaufhörliche Verbindlichkeit und wer-
he grosse Gütigkeit zu rümen und mit ge-
stem Danke zu verehren, niemals unter-
Die beeden Hauptpersonen machen mei-
Vatterlande grosse Ehre und ihre Verdienste
y uns unvergeßlich. Von beeden wird hin-
che Nachricht im nürnbergischen Gelerten-
n, und insbesondere von Sixt Oelhafen, in
ürnb. Münzbelustigungen, 3 Band, S.
, erteilt. Es war gewis nicht ein blinder
l, sondern eine Probe göttlicher Vorsicht
Regierung, welche alle Umstände so einzu-
n und die Herzen der Personen, so dabey

zu tun hatten, also zu lenken wuste, daß die
bey der erledigten Probsteywürde zu S. Lor
Nürnberg eben auf den unvergleichlichen H
Pömer fiel, welcher aus dem Umgang mit
seligen Luther und aus seiner und anderer
tenbergischen Lerer Unterweisung bereits
Liebe zur reinen Warheit und eine gründ
Einsicht in dieselbe erlanget hatte. Eben so
ste es gehen, damit der neue Probst ein W
zeug zur Beförderung der damals in Nürn
schon aufkeimenden Neigung zum Evan
werden, und demselben weiter durchzubre
helfen könte.

Was bald im Anfange des ersten Br
gemeldet wird, daß es nur auf ein Paar T
angekommen, daß die Erledigung in das
nannte Pabstmonat gefallen wäre, das b
nur die Ersparung gewisser Kosten und A
ben. Aber auch in des Ordinarii Monat
de wegen der zu erwelenden Person allerle
besorgen gewesen seyn, wenn nicht damals
der Magistrat zu Nürnberg das Recht ge
hätte, sowol in den päbstlichen, als in des O
narii Monaten, die Pröbste selbst zu erne
und zu präsentiren. Man sehe diplomatische
storie von Nürnberg, S. 859 f. Bey der V
drüslichkeit, die, wie daselbst gemeldet wird,
1512 mit dem Ordinario, dem Bischofe zu B
berg, vorgefallen, fällt mir eine artige Stell
aus einem Büchlein von 5 Quartblättern,
weitere Anzeige, dessen Ausgabe aber wol
Jar 1521 fällt. Der Titel heist: „Das bi

ein hat gemacht der nar der gut lutherisch ist,
ven ein yegklicher der got nachuolgt vnd lobt
den frumen Luther von seiner göttlichen ler we-
gen, den haissen die pfaffen ain narren, aber
got ist mein vatter, der kan mich wol vernünff-
tig machen. Wer wissen wil wer die täschen
raumer sind vnd die kauffleut die alle güter
aufft haben vnd nichts drum geben, der mag
ises Büchlein lesen.„ Darinnen stehet nun
. a ij diese Stelle, von der ich nur vorher er-
re, daß ich glaube, es sey Cölln anstatt Trier
zt worden, woselbst 1512 auf dem Reichsta-
er nürnbergische Probst zu S. Sebald, E-
nus Topler, gestorben ist. Sie heist also:
Do der pfarer von Nürenberg zu Kölen starb,
o lieff sich der Nürnberger bot zu tod, dar-
it das der babst vnd sein gewalt nit vorke-
en das jnen die pfarr zu Sant Sebolt wer
orden, vnd hetten sys einmal erschnappt, so
er sy in allemal bliben, vnd das wolt got nit
aben. Darum halff er dem boten das er ee
n Nürnberg kam, deñ des babsts bot, vnd
er jn die pfründ worden, so hetten die pfaffen
t boßheit gnug künden treiben, also regie-
ns die von Nürnberg wie vnd sy wöllen mit
n priestern ꝛc.„ Ich meine, in den Zeiten,
Luthers Lere iederman aufmerksam gemacht
e, war es noch weit bedenklicher, von wem
meiste bey der Wal eines Probsts abhieng.
tte da der Ordinarius freye Hand gehabt:
weis was für eine päbstliche Creatur zu die-
Würde erhoben worden wäre, welche die Re-

zu tun hatten, also zu lenken wuste, daß die Wal bey der erledigten Probsteywürde zu S. Lorenz in Nürnberg eben auf den unvergleichlichen Hektor Pömer fiel, welcher aus dem Umgang mit dem seligen Luther und aus seiner und anderer wittenbergischen Lerer Unterweisung bereits eine Liebe zur reinen Warheit und eine gründliche Einsicht in dieselbe erlanget hatte. Eben so muste es gehen, damit der neue Probst ein Werkzeug zur Beförderung der damals in Nürnberg schon aufkeimenden Neigung zum Evangelio werden, und demselben weiter durchzubrechen helfen könte.

Was bald im Anfange des ersten Briefes gemeldet wird, daß es nur auf ein Paar Tage angekommen, daß die Erledigung in das sogenannte Pabstmonat gefallen wäre, das betrift nur die Ersparung gewisser Kosten und Abgaben. Aber auch in des Ordinarii Monat würde wegen der zu erwelenden Person allerley zu besorgen gewesen seyn, wenn nicht damals schon der Magistrat zu Nürnberg das Recht gehabt hätte, sowol in den päbstlichen, als in des Ordinarii Monaten, die Pröbste selbst zu ernennen und zu präsentiren. Man sehe diplomatische Historie von Nürnberg, S. 859 f. Bey der Verdrüslichkeit, die, wie daselbst gemeldet wird, noch 1512 mit dem Ordinario, dem Bischofe zu Bamberg, vorgefallen, fällt mir eine artige Stelle ein aus einem Büchlein von 5 Quartblättern, one weitere Anzeige, dessen Ausgabe aber wol ins Jar 1521 fällt. Der Titel heist: „Das biechlein

nit nicht vergleichen, daß sowol in andern Nach-
chten, als eben daselbst S. 38 stehet: er starb
1521. den 3 April.„ Wenn eben daselbst
emeldet wird, der Probst Behaim habe ser
ieles an dem Pfarrhofe gebauet und gestiftet,
erläutert sich daraus auch eine Stelle in dem
sten Schreiben Oelhafens, daß der neue Probst
einen wolgebauten Pfarrhof anstehe, oder
aselben bey seinem Antritt so wol gebauet finde.

Sonst ist in dem ersten Briefe nichts,
s einer Erläuterung nötig hätte. Er dient
er darzu, den edlen Charakter des unvergleich-
hen Oelhafens daraus zu erkennen, der so
breich und vätterlich seinem Schwager, dem
u erwelten Probste, mit nötigem und gutem
ate gedienet und so rechtschaffene Gesinnungen
gen GOtt und unsere Stadt geäusert hat.
folget hier aus dem Original getreulich ab-
chrieben:

Ueberschrift: Dem Erwirdigen Hern Hector
Pömer Probst zu sannd Lorentzen zu Nuremberg
meinem lieben Herrn vnd Swager.

Erwürdiger sunder lieber Herr vnd Swager.
Ewrn wirden sein Mein gantz willige Dinst altzeit
zuvor. Wie Ich Euch nechst geschriben das Ewrn
halben furgekert, dem ist nachuolg getan. souil
das der Almechtig geschickht. Das nach abgang des
Probst zu sannd Lorentzen alhie zu Nurmberg Ir
zum Probst daselbst. aus dreyzehen die geworben
erwelt seyt. Wie Ir aus meiner Herren eins Er-
ern Rats schreiben Hiebey vernembt. Vnd seyn
ich disen abend durch eins Rats verordneten in
es Swagers Hanß Grolands vnd mein. Als Ewr

 frewnd

frewnd beywesen dem Prediger Schaffer keller vnd also den Amptlewten Im Pfarr Hof solchs angesagt vnd beuolhen, das Sy Euch gewarten. vnd was Inen anlig dem gemelten Swager Groland oder mir anzusagen. Was dann in vnserm Vermügen nit sey, werde ein Erber Rat erfullen, vnd die ding halten das kein abgang werde, mit ferrner angehangen beuelh, Das Sy die kirchen in der geistlicheit fursehen sollen rc. Des alles Sy sich fleissig zetun erbotten.

Item Es hat Euch got der Herr auch gnedigklich geschickht das der gemelt Probst in Mense Ordinariorum gestorben ist. feelen als Ir rechnen konndt. Nur vmb den andern tag sunst het Ir bej 150 fl Cossten gen Rom leyden müssen, seidt Ir auch vertragen. vnd steet yzt an, an ein wolgepawten pfarrhof vnd an all frücht, die an zehenden vnd andern gefallen, ist grosser zeitlicher vorteil.

Danckht dem Herrn, der Euch solichs verordnet Hat, vnd seidt allein in Im frölich, Dann wiewol es zeitlich groß nutzlich vnd Erlich, ist es doch ein grosse Pürd vnd Seelsorg. Darumb Habt auch got vor Augen, wie mir an Euch nit zweyfelt, vnd nembt diß vnd nachuolgend mein schreiben vnd ermanung das aus Eyl. vnformlich. Aber ye getrewer vnd gannz frewntlicher guter meynung beschicht. vnd nit allein aus mir selbs, sonder nach Rat Ewr Muter vnd Swager Grolands, dem ich es hernach vorgelesen, beschicht. Bit ich gar freuntlich. mit pessert meret vnd myndert darInnen nach dem pesten vnd Rat Ewr gutgönner vnd Ewr selbs.

Item in all weg gebt disem poten der euch di brief zu bringt zu Pottenprot zehen guldin Renisch vnd erbiet Euch gegen Im, wenn Ir kumbt vnd die Probstey ein nemen werdet, Ine darzu mit einem Hofklevd zu begaben, Dann Ir müsst Euch in diesen dingen Erlich halten im eingang, vnd gegen

gen der Herren poten. Vnd halt Jn auch zu Wytemberg Zerung frey, losst Jne aus der Herberg, vnd halt Jn bis Jr Jn wol mügt abfertigen, Sunst bedurfft Jr dem poten nichts geben, meine Herren von Nürmberg schicken Jn, vnd zalen Jm zerung vnderwegen vnd potenlon.

Item so geburet Euch einem Erbern Rat auf sein schreiben antwurt zu geben, vnd dannckſagung zu tun, das het Jr selbs pesser gewisst vnd kondt dem Recht tun, Aber Jr findet Hieben ein Coppey, die Ich allein zu einer erJnnerung gestelt, dann Ich kan rechnen, es werden Euch die vnfursehen so eylend zukummen ding etwas Jrrligen, die wisst Jr wol zu pessern vnd nach Ewrm gefalln zu stellen.

Darnach wer Ewrer Muter, Auch Swager Grolands vnd mein Rat, Das Jr schribt an die nachgemelten yedem ein besundern Dannckbriefe. Wie Jr bericht. das Sy Ewr in gutem gedacht gefurdert vnd das pesst getan in den sachen 2c. wie Jr das wol zu Narriren wisst. Das Jr noch bisher vmb Sy nit verdient, nembt sollichs zu hohem frewntlichen Dannckh, Hoffet Euch mit Hulff Gottes in die sachen zu schickhen vnd zu halten das Sy des Dargebens Ewrthalben solten besteen vnd nit vndanckh erlangen, vnd woltet solches Jngedenckh beleiben. vnd wo Jr kundt vnd mügt vmb Sy vnd die Jren zuuerdienen geflissen seyn 2c.

Nemlich an Herrn Anthony Tucher
an Herrn Caspar Nutzl Ewrn Oheim
an Herrn Jheronimus Ebner
an Herrn Leonharten Gruntherr *

* Hier steht am Rande: „ Den funffen schreibt des „ Innern Rats zu Nurnberg „ und gegen über: „ Eltern Herren. „

an Herrn Iheronimus Holtzschuher
an Herrn Wilbolten Pirckamern des R

** am Rande: „ den zweyen Latein. „

An Ewrn Vettern Wolfgang Pömer des
Hat sich frewntlich vnd wol gehalten.

Mer ein danncksbrieflin wie obsteet an
Jacobum Muffel auch einer der Eltern der h
sunderlich wol gehalten.

Item die Fundacion der Pfarr oder nu Br
Helt Inn, das man sol aufsehen, die zu leyh
ner Person die Gradum hab vnd geschickt sey z
rerm gradum zu kumen ꝛc. wie Sy denn Jn
In Summa das wer die Meynung, vnd J
gefallen daran einem Erbern Rat, das Jr D
wurdet, brecht dem gemeinen Mann ansehen.
were Euch vnd den so Euch gefurdert Erlich,
auch sunderlichen Ewr Muter Swagers vnd
Rat vnd gut meynung, vnd gedenckhen, Jr
det dartzu auch geneigt seyn. Vnd ist darumb
Rat vnd wol meynung Das Jr ein sunders br
het geschriben das man het mügen andern
lassen, vnd an ein Rat gelangen möcht, an mich
an Ewr Muter oder wen Jr wollet, vnge
lich der meynung, dieweil Euch got der
diesen stand zugefugt vnd meine Herren ein
der Rat Euch dartzu angesehen, Gedechtet Jr,
Ding zu stellen. das Jr so nechst Jr das fü
möchtet. Oder so Jr die Zeit ꝛc. erfült ꝛc. oder
Jr selbs für zeit setzen wolt ꝛc. das Doctorat a
nemen ꝛc. Auch zeyt bestymmen ꝛc. denn Priester
werden vnd zu tun, wie einem Prelaten vnd Pfa
zustunde. Auch gegen einen Erbern Rate zu Nü
berg wol zu halten dabey man wurd abnemen.
Jr Ewrer Erbern Eltern woltun bey gemeiner E
gern ersetzen vnd gemeiner Stat das pesst tun w
Solchs möcht Hoch vnd dancklich angenommen

den, zuuor wenn solch brieflin weit gezeigt vnd einer das pesst dartzu Reden wurde, wie wir dann billich willig seyn, vmb das brieflin bitt ich sunderlich dann Ich bin Burg worden, das Ir Euch Recht werdt halten, Darumb bitt Ich solchs brieflin wirdet auch geraten von Ewrn guten gönnern.

Item man hat auch furgenomen in zweyen tagen vngeuerlich vom Rat dartzu zu beschaiden vnd geschickht personen die in Pfrunden sachen geubt vnd erfaren seyn, vnd auch Grolanden vnd mich zu erfordern vnd zu bedenckhen was not sey hier Inn furzunemen, wie Ir possession vnd Confirmacion ꝛc. solt bekumen ꝛc. vnd anders so zu den Dingen gehoret, versehe Ich mich Euch werde ferrer potschafft gesandt, das Ir Euch personlich solt alher fugen. Zu denselben wolt dannocht Ewr Ding etwas ordnen vnd schickhen. Mugt es wol dermassen bestellen, das Ir In kurtz wider gen Wittenberg kumet, dann wann Ir Possession, Confirmacion vnd was not ist erlanget vnd Ewrn Pfarrhof bestellt habt, konndt Ir dann Ewrn weg wider Hinnen nemben vnd tun was gratten vnd gut ist. So es zu solchen kumbt, gedenckhen wir Euch ein Reyttenden diener zu schickhen, der Ewr wartte vnd Euch mitbringe. Alßdenn bedurfft Ir zu solichem Raysen nit ferrer mit bringen dann Reyt klender. Ewr Muter wil Euch mittler zeit, albie zu Nuremberg klender bestellen vnd machen lassen. Darnach wisst Euch zu richten. Wie wir Euch denn bey demselben Potten der klender auch anders halben gedenckhen auch zu schreiben.

Ich gedenckh auch fur mich selbs fleyß zu tun. Ob Ich Euch dann eins guten Pferds halben fur Euer Person kundte anzeigen tun. Denn der Cantzler von Leyptzigkh wirdet Inner zweyen tagen vngeuerlich nechst alher zu mir kumen.

Item nachdem Ir ytzo geitz notdurfftig werdt in den obgemelten sachen, schreib Ich hiebey an die

Cantz-

Canntzlerin zu Leybtzigkh dann wie ob steet Ist Ir haußwirt auf dem weg zu mir zu kumen, Euch geltz dartzugeben souil Jr bedurfft, des findet Jr mein brieflin an Sy lauttend hiebey.

Nembt diß mein zerrissen schrifft zu gut, denn Ich die bei Eitteler nacht tu, vnd bin hewte den tag In Ewrn sachen vmbgelauffen vnd gleich mued, das Ich diser zeit nit pas kan, vnd ist der Pot Eylend.

Seyd mandlich ab der zuschickhung gottes. Habt ein gut Hertz, seidt vnd stelt Euch kecklich zu den wirden vnd herlicheit Ob es Euch im anfang etwas swer mocht ansehen. Jr habt (Als Jr solt anruffen) beystannd von got on den man nichts vermag vnd warlich on den man nichts tun soll. es wer sunst ganntz vnbestenndig ꝛc. vnd gut frewnd, so woll wir all helffen, nach vnserm pessten vermügen.

Vnd zum lezten wunsch vnd Bitt Ich Euch von got dem Allmechtigen solchen Ewrn wirden vnd Erlichen stand sein gottlich gnad vnd Hulff. vnd souil gluckhs vnd heyl. Als Ich mir selbs vnd meinen kindlin wolt, Vertraw vnd hoff zu got vnd Euch, Jr werdet mich vnd meine kindlin auch beuolhen haben. Het Ich mer vnd pessers kunden tun. solt nit mangel erschynen seyn. Ewr bruder vnd Swester seyn meine kinder. So wil ich mich verhoffen, wir wollen vns auch mit einander halten ꝛc. Seydt Gott beuolhen.

Sunst wissen wir dißmal nit besunders. Denn ob Euch gut ansehe, Das ihr Ewrn Prediger Schaffer kellner vnd Amptleuten Im Hof schribt vnd beuelhet. das pesst im geistlichen vnd weltlichen von Ewrn wegen zu tun.

Vnd sagt ab Euch wol gefall. Doctor Luttern mein vnbekandt Gantz willig Dinst.

Geben in Eyl an Sontag frue. Trinitatis.* Anno ꝛc. 1520.

* das ist, den 3 Junii. Sixt Oelhafen.

Der

Der zweyte Brief ist am Eritag oder Dienstag nach Crucis Exaltationis 1520 geschrieben, das ist, weil Crucis Exaltatio, den 14 September, damals auf einen Freytag gefallen, den 18 September. Oelhafen hielte sich damals zu Rotenburg auf, wohin er sich des Sterbens wegen geflüchtet hatte, um welches willen sich auch Pirkheimer um dieselbe Zeit zu Neuhof aufhielte, wie in dem Beytrage zu den Reformationsurkunden gemeldet worden. Oelhafen erhielte ser frühzeitig, schon mitten im September, Nachricht von der Bulle des Pabsts wider Luthern, welche erst gegen das Ende dieses Monats D. Eck öffentlich anschlug. Man siehet aus diesem Briefe, was bey erlichen und einsichtsvollen Leuten diese Bulle damals für Bewegung gemacht hatte, denen Luthers Lere nicht misfallen konnte, und die sich doch auch nicht gerne den päbstlichen Bann zuziehen wolten. Es hatte Oelhafen schon im vorigen Briefe Luthern grüssen lassen; er bezeugt auch hier ein Wolgefallen an seinen Schriften; aus Behutsamkeit aber will er sich dargegen verwaren, daß er nicht in den Bann falle. Hier ist dieses zweyte Schreiben.

II. Ueberschrift: wie N. I.

Erwirdiger lieber Herr vnd Swager. Ewrn Erwirden sein zuuor Mein frewntlich ganntz willige dinst altzeit berait. Mir ist hieuor zu kumen von E. W. gesandt ein Buchlin von Doctor Martin Luther an den Adel deutscher Nation außgangen vnd an gestern widerumb ain gedruckht Puchlin vom Ablas von Doctor Andree von Carolstatt außganngen. Der beider Ich Euch besundern Dannckh sag vnd hab das

das an den gemelten Adel lauttend, andern alhie auch zuuerlesen gelihen die besondern gefallen darab empfanngen. Fug Euch aber zu wissen das Euch vngezweyfelt hieuor gnugsam kundig das vnser Heiligster Pabst Bullen hat lassen außgeen an menigklich hohes vnd Niders geistlichs vnd weltlichs stannds darJnn Er den gemelten Doctor Luttern in den hochsten Pann verdambt als ein ketzer mit allen den so Jm anhenngig werden seyn. Vnd auch auf das hochst vnd strenngest gebewt alle seine schrifften zuuerwerffen zuuerprennen vnd nyemand ferrer zu lesen noch zu behalten. Vnd wer darinn verbrech. sol auch in dem hohsten Pann sein. vnd nit Absoluirt werden mugen dann sein heiligkeit selbs. solcher Bulln eine Hab Jch durch aus gehört ꝛc. soll auch alhie vnd anderstwo ytz pald offenlich verkundt werden. Aus dem Jch dafur halt zuuor vil lewt werden sich enthalten Desselben Doctor Lutters schrifften vnd anhang ꝛc. in disen sweren erschrockhenlichen sterblewfften vnd Hernach, waat auch also bey mir, dannocht sorglich sein. sich der Bebstlichen heiligkeit gebot so treffenlich außgegangen Widerwertigk zu erzeigen. wil auch E. E. bis gesehen was aus den Dingen wirdet, mit ferrer senden gedachts Luthers Puchlin, nit bemuet haben. Vnd wer mir beswerlich layd solt Er ketzer gefunden sein vnd werden stell Jch zu got vnd unsern Obern,

So hat mir mein Swager Hanns Cantzler geschriben wie Jn Ewr Muter gebeten Euch ein Mader Futter zu bestelln. Des sy Er seines vermugens mit fleiß zum pessten zetun willig, doch nit wol Er dann Michaelis nechst, wie Er Euch vngezweyffelt selbs auch schreiben wirdet.

Jch mit meiner Haußfrawen vnd kindern. Auch mein Swiger die ytzo etwas swach ist vnd ander von Nuremberg ligen alhie zu Rotemburg. Da es dannoch sterbens in peste auch nit gar frey ist. Wolten lieber anheims sein, darJnn mussen wir gottes ordnung vnd der zeit erwarten. Vnnser Allergnedigister Herr

kunig

kunig, sol Michaelis schirst die Remisch kö. Cronung zu Ach empfahen, Des haben meine Herren von Nuremberg die heilig Cron schon auf dem weg daselbsthin gen Ache Der Almechtig verleyhe allenthalben gnad Amen.

Enlet mit gen Nuremberg Lasst die sterblewfft wol furgeen. Dar Inn wisst Ir Euch selbs wol zu halten. Mein Hawsfraw lasst Ewr E. frewntlich grüssen. Geben an Eritag nach Crucis Exaltacionis* Anno rc. xx.

* das ist, den 25 Sept.

S. Oelhafen

Kame aber etwas das gut vnderweysung geb herfur das nit pennisch were rc. wers mir frewd zu lesen vnd zu wissen got zu lob. Lutter hat ansehlich liedlich ding geschriben rc.

Der dritte Brief ist wieder auserhalb Nürnberg geschrieben worden und zeiget schon mer Liebe und Neigung zu Luthero, den Oelhafen auf dem weltberümten Reichstage zu Worms gesehen, und durch dessen standhaftes und christliches Betragen er one Zweifel noch merere Achtung gegen ihn bekommen hatte. Ob Oelhafen von Rats wegen auf den Reichstag nach Worms als Gesandter abgegangen, oder ob er als kaiserl. Rat sich allda eingefunden, kan ich ietzo nicht bestimmen. Man sehe die angefürten nürnbergischen Münzbelustigungen im 3 Bande S. 179. Es ist angenem zu lesen, was er von Luthero schreibt, wiewol es auch in andern Nachrichten vorhanden ist, mit denen es iedoch in der Hauptsache völlig übereinkommt. Durch dieses Zeugnis eines Augenzeugen wird der freudige Mut des Gottesmannes noch mer bestättigt. Es ist am

am Pfintztag, das ist, Donnerstag, nach Misericordias Domini 1521 geschrieben, welcher der 18 April ist, da der Sonntag vorher den 14 gefallen. Es findet dieses Schreiben billig auch hier Platz.

III. Ueberschrift: Dem Erwirdigen Hochgelerten Herrn Hector Pömer Brobst zu sannd Lorentzen zu Nuremberg Doctorn meinem gunstigen lieben Herrn und Swager.

Erwirdiger lieber Herr. E. W. sein zuvor Mein ganntz willige dinst altzeit berait. Ewr schreiben mir aus Nurmberg getan. Hab Ich verlesen und Ewr gesundtlich ankunfft gen Nurmberg gern vernomen. Hoff zu got. schier auch gen Nuremberg zu kumen. Ir wisset ungzweyffelt das Doctor Martinus Lutter an Montag necstuerschienen alher gen Worms kumen. Hat In unser Allergnedigister Herr keyser an gestern Mitwochen umb vier Or nach mittag für sein Mt. und die Churfursten Fursten und Stende des heiligen Reichs bescheiden. Und daselb zweyerley furhalten lassen. Zum ersten sein Im etlicher seiner Bucher Tittel angezeigt, und gefragt worden Ob er gestee dieselbe gemacht haben, Darauf Er alßpald die gestannden und Ja gesagt. Zum andern Ob Er der Innhalt woll halten darauf verharren oder die woll Revociren, Auf daselb hat Er gebeten. Im bedencken und schub zu geben bis auf ein andern tag oder zeit die Im die keyserlich Mt. Irs gevallens bestimpen werd mit anzeig das solichs nit ein klein sachen daran der Seelen heyl hienge sey ꝛc. Also wiewol man Im angezeigt Im were in dem furbescheid angezeigt was Er handeln und Antwurt geben sol darumb Er zeit gehapt sich zu bedennckhen und ferrers aufschubs an not, Yedoch hat Im die keys. Mt. bis auf hewt Pfintztag umb Fünff Or nach Mittag widerumb vor seiner Mt. Churfursten Fursten und Stenden des Heiligen Reichs zu erscheinen aus miltigkeit zeit und aufschub zugelassen und Im daneben sagen lassen sich

sich Recht vnd wol zu bedennckhen, vnd nit vil Seelen in Verlicheit zu setzen. Darauf ist er an hewt also widerumb erschinen vnd in Summa bey seinen Buchern vnd Irem Innhalt bestannden Er werde wie er sich vorher auch alweg erböten durch die heiligen Ewangelia vnd bewert heilig schrifften anders beweyst vnd vberwunden wo daselb beschehe. woll Er sich vmb seinen Irrthumb straffen lassen. Vnd sich halten als ain gehorsam glid der heiligen Christenheit. Ist aber alles mit merern vnd schenen Reden in weyttern begriff die Er an hewt vnd gestern alweg zum Ersten in Latein vnd darnach in Dewtsch. Auf das es yederman so es hören mügen verstee. einer deutsch der ander Latein rc. Vnd ist ytz bey einer Stund widerumb heim in sein Herberg gangen daselbst Ich In zu sehen gewarttet, so pald Er in die Herberg nur eingieng Reckhet Er in mein vnd anderer gegenwertigkeit die Hend auf vnd mit frölichem angesicht schrie er. Ich bin Hindurch Ich bin Hindurch. rc. Ich was heint auch auf dem weg zugehören, da Er sein Red getan, ward ein solich ober groß gedreng das Ich nit beleiben mocht Item wo Er oder die gassen gat stan allweg vol Menschen Ine zu sehen vnd ist ein groß wesen vnd sagen von Ime, schreib Ich Ewr Wirde alles bey Eylenden Poten Ob mir der zukem. Ich hoff Es E. W. pald klerer oder die Oracion gedruckht schickhen. Eylend vmb die Newne in der Nacht an Pfintztag nach Misericordias Domini * Anno rc. xxi.

* das ist, den 18 April.

S. Oelhafen.

Es geen die sag man werd in kürtz primarias preces ausgeben, wirdet so es dartzu kumet pald zugeen. Man gedenckh Sy zu druckhen vnd nur die Namen vnd Collacion hinein zu zeichnen.

Wer gleichwol mer zu schreiben das Ich Euch obgot will mündtlich sagen wil.

am Pfinztag, das ist, Donnerstag, nach Misericordias Domini 1521 geschrieben, welches der 18 April ist, da der Sonntag vorher den 14 gefallen. Es findet dieses Schreiben billig auch hier Platz.

III. Ueberschrift: Dem Erwirdigen Hochgelerten Herrn Hector Pömer Brobst zu sannd Lorentzen zu Nuremberg Doctorn meinem gunstigen lieben Herrn vnd Swager.

Erwirdiger lieber Herr. E. W. sein zuuor Mein ganntz willige dinst altzeit berait. Ewr schreiben mir aus Nurmberg getan. Hab Ich verlesen vnd Ewr gesundtlich ankunfft gen Nurmberg gern vernomen. Hoff zu got. schier auch gen Nuremberg zu kumen. Ir wisset vngzweyffelt das Doctor Martinus Lutter an Montag nechstuerschienen alher gen Worms kumen. Hat Jn vnser Allergnedigister Herr keyser an gestern Mitwochen vmb vier Or, nach mittag für sein Mt. vnd die Churfursten Fursten vnd Stende des heiligen Reichs bescheiden. Vnd daselb zweyerley furhalten lassen. Zum ersten sein Jm etlicher seiner Bucher Tittel angezeigt, vnd gefragt worden Ob er gestee dieselbe gemacht haben, Darauf Er alßpald die gestannden vnd Ja gesagt. Zum andern Ob Er der Jnnhalt woll halten darauf verharren oder die woll Reuociren, Auf daselb hat Er gebeten. Jm bedencken vnd schub zu geben bis auf ein andern tag oder zeit die Jm die keyserlich Mt. Jres geuallens bestimpen werd mit anzeig das solichs nit ein klein sachen daran der Seelen heyl hienge sey ꝛc. Also wiewol man Jm angezeigt Jm were in dem furbescheid angezeigt was Er handeln vnd Antwurt geben sol darumb Er zeit gehapt sich zu bedennckhen vnd ferrers aufschubs an not, Yedoch hat Jm die keys. Mt. bis auf hewt Pfintztag vmb Fünff Or nach Mittag widerumb vor seiner Mt. Churfursten Fursten und Stenden des Heiligen Reichs zu erscheinen aus miltigkeit zeit vnd aufschub zugelassen vnd Jm daneben sagen lassen

sich

ndliche Nachricht von diesem Monotes-
erteilen, dafür aufs allerverbindlichste.

r Titel heist hier, in einer Einfassung,
nterst das gräflich wertheimische Wap-
befindet, also:

ngelion Cristi. Die mennschwerdung vnnd das
hristi, Auch die leere wunderwerck vnd ver-
g Durch vier Euangelisten beschriben, in ein
elion gezogen Wie sollichs nach ordnung er-
en ist. Gedruckt zu Wertheim. 1524.

e darauf folgende Vorrede zeiget den
er und Drucker zugleich an, und will ich
herſetzen:

nn liebhabern des wortt Gottis, Wünsch ich
g Erlinger Gnad von got dem hymlischen
vnd frid in Christo vnserm seligmacher.

wol alle menschen so auff diss jamertal geborn,
s äusserlich zeichenn der Tauf (das auch Chri-
selbst angenommen) entpfangen habenn, Chri-
enschen genannt, So mügenn sy doch dadurch
n glauben vnnd die widergepurt im geist,
g werden, nach innhalt vil sprüch des heiligen
gely. Vnd die weyl nichts dann der glaub in
um vor Got dem himlischen vatter selig vnd
ertig macht. Welcher glaub aber ausser des
gottes, vnd on sondere genad des heiligen gai-
Wie dann ein rechter glaub ein gab gotes ist vnd
em gehör geleernt wirt) nichts fruchtpars wir-
ag. So ist einem yedenn Christglaubigen men-
doch vonn nöten, sich in dem wort des heili-
uangely, als der schul des glaubenns, Darinne
Christus selbs meister ist, zu vben.

Item Lutter hat sich auch offenlich vernemben lassen vnd außgesagt, wo die sachen nit anders werden, muß er die vensier gar auftun, Jd est gar heraus lassen, das Er noch in willen.

CXXXXII. Die erste Ausgabe des Monotessaron, oder der ser alten teutschen Harmonie der Evangelisten, nach Gersons Arbeit eingerichtet, Wertheim, 1524, in Octav, von 230 Blättern, one was vom Anfang und Ende noch beygefügt ist.

Ich habe im 3 Bande S. 458 ff. dieses Monotessaron aus der mit Melanchthons Vorrede versehenen Ausgabe, nach einem in Anfange mangelhaften Exemplare beschrieben, und behauptet, daß es 1524 nicht nur verfertigt, sondern auch gedruckt seyn müsse. Das kan ich nun über Vermuten vollkommen beweisen. Denn es ist ienes Büchlein kein anders, bis auf den ersten Bogen, der nachher darzu gedruckt worden, mit Weglassung des hier befindlichen ersten Bogens; es ist, sag ich, ienes Büchlein kein anders als das gegenwärtige; kein Nachdruck, keine neue Auflage, sondern ein und eben dasselbe Werklein, nur mit einem andern umgeschlagenen Titelbogen. Ich werde es, wie ich es aus dem Augenschein und der Gegeneinanderhaltung weis, so deutlich als möglich, zur Ueberzeugung vorlegen. Vorher aber muß ich das Büchlein selbst ein wenig beschreiben, und danke dem wertgeschätzesten Gönner und Freunde, der durch gütige Zuschickung desselben, mich in den Stand

setzet,

Georig Erlinger gibt sich als den Verfasser deutlich an, wenn er sagt, er habe sich unterfangen, die vier Evangelia in eins zu bringen. Er verhält es aber auch nicht, daß er sich Gersons Arbeit bedient habe, nemlich, daß er der Einteilung und Ordnung desselben gefolgt, ob er gleich nicht gerad seine Arbeit übersetzet, sondern Luthers Uebersetzung des neuen Testaments darzu gebraucht hat. Er sagt aber auch, daß er der Drucker davon sey: ich habs drucken und ausgehen lassen. So kan ein Druckerherr sowol als ein Gelerter reden. Er mag auch meinetwegen gelert gewesen seyn oder studiert haben, welches zu damaliger Zeit noch nichts so seltenes bey den Druckern gewesen. Mir ist er aber als ein Buchdrucker bekannt, und zwar zu Bamberg. Ich habe ehemals gelegentlich im 3 Bande S. 161 sein von dem sel. Zeltner schon erwentes Register der Episteln und Evangelien rc. so er zu Bamberg, 1523, in Folio gedruckt hat, angefürt und kommen die Lettern darinnen mit denen, so er in diesem Büchlein gebraucht hat, gar wol überein. So fürt auch der sel. Hirsch in Millenario III, N. 248 und IIII, N. 379 ein Paar von ihm gedruckte Bücher an. Das erste ist in Quart: Der Türken Heimlichkeit, Bamberg, Georg Erlinger, 1523. Das andere ist in gleichem Format und von eben demselben Jare: Vom Zutrinken rc. 1523. Bamberg, Georg Erlinger. Vermutlich ist er der lutherischen Religion wegen mit andern um dieselbige Zeit von Bamberg weggekommen, und nach Wertheim,

Darumb hab ich Got dem almechtigen zu lob, vnd preyß des heyligen wort vnd leer Christi seyns eingepornen suns vnnsers seligmachers, Auch zu hilff, trost vnd erleuchtung der schwachen des glaubens, die solchs krefftigen worts, vnd die verheyssen gnad in dem wort, vnwissend sind. Mich vnderfangen, die vier Euangelia (wie die in der zal viere genannt, vnd doch nur ein Euangelium von Christo beschryben ist) zusam in ein Büchlin, oder Euangelion zu bringen. Wie dann etwo das durch Gersonem im latein, Vonn der menschwerdung Jhesu Christi, byß zu seiner hymelfart (wie dann nach ordnung ergangen) zusamgezogen vnd pracht ist. Vnd das also vff begere vnd ansuchung des Wolgebornen herrn Herrn Georgen grauen vnd herren zu Wertheim, Nachdem sein gnad zu disem büchlein, von wegen des innhaltenden schatz des wort Gottis, ein sondere lieb vnd begierd hat, Welchs nit allein seinen gnaden, sonder auch allen begirigen, vnd die nach dem wort des Herrn hungirig seind, zu nutz vnd erkantnis Christi vnd seins worts gedeyen mag.

Derhalb hab ich seinen genaden zu willen vnd gefallen, auch allen christlichen menschen zu besserung, diß Büchel, in seiner gnaden stat Wertheim drucken vnd außgeen lassen, darmit sein gnad vnd yedermeniglich sich mit vleyssiger lesung darinn vben vnnd stercken, auf das denen, so sich wider das heilig Euangelion vnd liebhaber desselbigen, entpörenn, Mitt solchem wort, als mit dem schwert des geists, müg begegent werden, Vnd das gegen dem nechsten, vnd sonderlich gegen den armenn vnd hungerigen mit leiblicher vnd geistlicher speiß der seel, die lieb geübt, vnnd die dürfftigen, mit den beden gespeist vnd nit verlassen werden. Vnd das, vmb das alles, ein yeder Christenn mennsch vmb genad vnd hilff, mit andechtigem gebeet zu Gott dem vatter in Christo dem herrn stättigs rueffe vnd bitte, Auff das die Christlich kirch gemert werd. Solchs verleich vns got der vater in Cristo dem Herren. Amen.

uir sincerus, eruditissimus in euangelio proficit semper ac tibi fauet. Diesen Brief hat Kapp in seiner Nachlese, im 2 Teile S. 616 ff. abdrucken lassen. Und da Kolb, ein Schweizer und Freund des Zwingels, hier Prediger war und in diesem Briefe die Verminderung der äuserlichen Ceremonien ernstlich treibt: so lässt sich daraus leicht begreifen, warum der Ratschlag in Glaubenssachen, den Graf Georg zu Wertheim 1524 stellen lassen, so heftig wider die Bilder ꝛc. ausgefallen. S. Liths Erläut. der Reform. Hist. S. 77, §. XLVIII sqq. Belobter Graf fur indessen, ungeachtet der Abmanung und Hindernis des Bischofs Conrad zu Würzburg, in der Reformation in seinen Landen glücklich fort. Dem seligen Luthero fiel sein Tod ser schmerzlich, wie ich mich dann erinnere, gelesen zu haben, daß er einmal ungefär dieses Inhaltes schreibt: Der Herzog Georg in Sachsen lebt und ist wol auf; und Graf Georg von Wertheim hat sterben müssen. Ich kan aber diese Stelle nicht wieder finden.

Von einem so frommen Herrn und Liebhaber GOttes Worts war es dann kein Wunder, daß er den Druck eines Büchleins, wie dieses ist, verlangte und beförderte. Warum es aber, mit Weglassung des ganzen ersten Bogens und Hinzutuung einer Vorrede Melanchthons wieder (ich kan nicht sagen, gedruckt, oder aufgelegt, sondern) in einer etwas veränderten Gestalt bekannt gemacht worden, kan ich nicht ergründen. Soviel aber ist gewis und lert es der

heim, woselbst er, wie er ausdrücklich meldet, dieses Büchlein drucken lassen, zu Grafen Georg von Wertheim, gegangen.

Dieser Graf Georg von Wertheim war ein gottseliger Herr und rechter Liebhaber seines Wortes. Der selige Luther zelt ihn namentlich unter die feinen frommen Edelleute, in seiner Predigt, daß man die Kinder zur Schule halten soll, 1530, da es (im 10 hall. Teile, S. 520) heist: „Laß sie faren und siehe dich um nach feinen „frommen Edelleuten, als Graf Georg „von Wertheim seliger, Herr Hanns von „Schwarzenberg, Herr Georg von Fronds„berg und dergleichen seligen 2c.„ Er war persönlich auf dem wormser Reichstage 1521, und wurde one Zweifel durch Luthers Standhaftigkeit ser erbauet, wie er denn auch bey dem Churfürsten von Trier war, als Luther vor ihm zu gütlicher Unterhandlung erscheinen muste. (S. den 15 häll. Teil, S. 2311.) Schon 1522 berichtet Lutherus Spalatino (ap. Aurifabr. T. II, fol. 92): Comes Georgius de Vuerdtheym ex me petit Euangelistam 100. numis aureis ac sua mensa prouidendum. Optimum exemplum. Wen ihm damals Lutherus zugeschickt, kan ich ietzo nicht sagen. Aber 1524 war zu Wertheim ecclesiastes Franz Kolb (von welchem das nürnberg. Gelertenlexikon im 4 Bande, und zwar dem beygefügten Anhange, nachzusehen ist) welcher 1524 sabbato post Bartholomaei (d. i. den 27 August) an Lutherum geschrieben und unter andern von seinem Grafen meldet: Comes meus,

uir

uir sincerus, eruditissimus in euangelio proficit semper ac tibi fauet. Diesen Brief hat Kapp in seiner Nachlese, im 2 Teile S. 616 ff. abdrucken lassen. Und da Kolb, ein Schweizer und Freund des Zwingels, hier Prediger war und in diesem Briefe die Verminderung der äuserlichen Ceremonien ernstlich treibt: so lässt sich daraus leicht begreifen, warum der Ratschlag in Glaubenssachen, den Graf Georg zu Wertheim 1524 stellen lassen, so heftig wider die Bilder 2c. ausgefallen. S. Liths Erläut. der Reform. Hist. S. 77, §. XLVIII sqq. Belobter Graf fur indessen, ungeachtet der Abmanung und Hindernis des Bischofs Conrad zu Würzburg, in der Reformation in seinen Landen glücklich fort. Dem seligen Luthero fiel sein Tod ser schmerzlich, wie ich mich dann erinnere, gelesen zu haben, daß er einmal ungefär dieses Inhaltes schreibt: Der Herzog Georg in Sachsen lebt und ist wol auf; und Graf Georg von Wertheim hat sterben müssen. Ich kan aber diese Stelle nicht wieder finden.

Von einem so frommen Herrn und Liebhaber GOttes Worts war es dann kein Wunder, daß er den Druck eines Büchleins, wie dieses ist, verlangte und beförderte. Warum es aber, mit Weglassung des ganzen ersten Bogens und Hinzutuung einer Vorrede Melanchthons wieder (ich kan nicht sagen, gedruckt, oder aufgelegt, sondern) in einer etwas veränderten Gestalt bekannt gemacht worden, kan ich nicht ergründen. Soviel aber ist gewis und legt es der

Augenschein und die genaueste Zusamme
tung, daß das Monotessaron selbst, ode
corpus des Büchleins, mit dem am Ende b
lichen Register, in beeden Büchlein, in d
wertheimischen und in dem mit Melanch
Vorrede, ganz und gar einerley und eben d
be, kein wiederholter und vervielfältigter,
dern nur Ein Druck seye. Ich habe viele
ter und Seiten genau zusammen gehalte
gehet Seite auf Seite, Zeile auf Zeile; e
einerley Buchstaben; es ist alles einerley
apex ist anderst. Es hat eines so viele B
als das andere, und das Register am E
auch vollkommen einerley, selbst mit der
am völligen Schlusse, da völlig einerley
staben sind: MDXXIIII, und ist in beed
lezte I etwas kleiner, als die 3 vorhergeh
So sind auch einerley Druckfeler in beeder
Blatt CCIIII, oder vielmer im Bogen
(denn die Blätterzal ist falsch, wie ich s
sagen werde,) stehet in der 9 Zeile in beede
batha, statt Sabatha. Dieser Dru
in den Zalen findet sich in beeden auf einerle
nemlich, es gehen die Zalen so falsch auf ein
Nach dem richtigen CCIIII im Bogen
kommt CCI. CCII. CCIII. CCIIII. CCV. C
bis CCXI. CCXXII. CCXIII. CCIIII. (u
het also das 204 dreymal darinnen) CC
und so in merern Zalen. Bl. CCXXX d
Jesus rc. stehet in beeden das die zw
CLXXV in der 1 Zeile stehet in beeden S
ser statt Schlyssel. S. CLVI stehet im
Worte ist in beeden das i höher, als das s

Hingegen der erste Bogen ist nicht einerley Druck. Vom Titelblate kan ich nicht sagen, weil es in meinem obenbeschriebenen Monotessaron felt. Im wertheimischen aber felt Melanchthons Vorrede, wie in dem andern dargegen Erlingers seine. Aber auch die Blätter, so in beeden einerley Sache enthalten, sind verschiedenen Drucks. Denn 1) was in dem einen Exemplar auf der linken steht, steht in dem andern auf der rechten Seite, und umgewandt. 2) gehet zwar sonst auch Zeile auf Zeile, aber es ist eine andere Orthographie gebraucht worden. Z. E. im Vnderricht dem leser heiset auf der ersten Seite das lezte Wort im wertheimischen Exemplare: Sölliche; in dem andern aber: Solche 2c. Und vorher und nachher in diesem: Bustaben; in ienem aber Buchstaben 2c. Auch finden sich andere kleine Verschiedenheiten, welche doch aber einen verschiedenen Druck anzeigen. Z. E. im wertheimischen heists: Register des innhalts der capittel. (im andern: capitel) Ein kurtzer (kutzer) 2c. Das Erst (erst) cap. - - ewigkeit (ewigkeyt). 2c. 2c.

Welcher Bogen ist aber zuerst gedruckt worden? der mit Erlingers, oder der mit Melanchthons Vorrede? Unstreitig iener. Denn es passet 1) in ienem Drucke alles wol auf einander. Das Titelblat hat das 1524 Jar namentlich: der Schlus beym Register auch. Erlinger sagt, er habe das Büchlein drucken und ausgehen lassen, one im geringsten von einem vorhergegangenen Drucke etwas zu melden,

 Hin-

Hingegen in dem andern Exemplare soll auf dem Titelblate keine Jarzal stehen, wie Zeltner sagt, welcher gar die Vorrede 1530 datirt angiebt. Die am Ende befindliche Jarzal 1524 aber kommt nicht in Anschlag, weil es augenscheinlich blos der nemliche wertheimische Druck ist. Melanchthon sagt nicht, daß er das Büchlein zum Drucke befördert habe, und schickt sich seine Vorrede eben sowol zu einem alten Buche mit einem neuen Titelumschlage, als zu einem ganz neuen Buche. 2) sind die 2 am Ende des Underrichts gemeldeten Druckfeler im wertheimischen Exemplare eher ein Anzeichen, daß dasselbe der erste Druck sey, als daß sie im andern eben so wiederholt worden. Denn weil man da nichts als den ersten Bogen umgedruckt hatte, muste man wol die Anzeige der Druckfeler auch mit abdrucken.

Uebrigens ist der erste, in beeden Exemplaren der Sache nach verschiedene, Bogen unstreitig dem Augenscheine nach aus einerley Druckerey gekommen. Erlinger mag also auch denselben zu dem andern Exemplare gedruckt haben, worzu man sich aus mir unbekannten Ursachen Melanchthons Vorrede ausgebeten hatte. Meine ehemalige Vermutung, daß das andere Exemplar zu Augspurg oder Strasburg gedruckt sey, worauf mich ein gewisser Holzschnitt gebracht hätte, fällt demnach weg. So glaube ich iezt auch nicht mer, daß Bugenhagen den Druck oder die Nachahmung vom Gerson veranstaltet habe. Denn Erlinger gibt sich in der Vorrede selbst an.

Von

Von Bugenhagens harmonischen Arbeiten will ich nur kürzlich folgendes beyfügen. Seine 2 ersten dahin gehörigen Schriften sind lateinisch und beede 1524, die eine im May, die andere im October, herausgekommen. Sie sind also überschrieben:

Annotationes Ioan. Bugenhagii Pomerani in decem epistolas Pauli - - - Denuo recognitae. *Item concordia Euangelistarum de Resurrectione ac Ascensione domini.* Norembergae; anno M. D. XXIIII. 8. am Ende wird noch apud Ioan. Petreium, mense Maio, hinzugesezt. Sie geht nur auf die Auferstehung und Himmelfart Christi, vom 137 bis zum 145 Blate.

Ioannis Bugenhagii Pomerani annotationes ab ipso iam emissae. In Deuteronomium. In Samuelem prophetam, id est, duos libros Regum. *Ab eodem praeterea conciliata ex Euangelistis historia passi Christi et glorificati*, cum annotationibus. Am Ende stehet: Norembergae, apud Io. Petreium, mense Octobri. M. D. XXIIII. 8. die Dedication aber ist schon von feria quarta ante Pentecosten desselben Jares. Und geht diese Abhandlung von p. 362 - 463. Sie ist viel weitläufiger als iene, enthält auch einen längern Zeitraum, da sie von der lezten Reise Christi nach Jerusalem anfängt und sich bis zu seiner Himmelfart erstrecket.

Ob beede noch eher zu Wittenberg herausgekommen, kan ich nicht sagen. Daselbst sind sie aber sowol als zu Strasburg und Basel in demselben Jare gedruckt worden. Man sehe Johann David Jänkens gelertes Pommerland, Alten-Stettin, 1734, 4: wo S. 129 (im Leben Bugenhagens) N. XI und XII beede Schriften und deren verschiedene Auflagen vorkommen.

S. auch

S. auch S. 130, N. XX. Eben derselbe merket S. 139 f. N. XLVII und XLVIII vermerkte Ausgaben teutsch und lateinisch an, und erzelt S. 140 f. daß Bugenhagen in den lezten Jaren seines Lebens eine völlige harmoniam Euangelistarum zu verfassen vorgehabt, sie aber ganz unvollkommen hinterlassen habe, worauf sie D. Paul Crellius nach seinem Entwurf gar ausgearbeitet und herausgegeben, welches erst 1566 geschehen.

Weil demnach Bugenhagens harmonische Arbeiten von 1524 nur ein Stück der evangelischen Historie betreffen und dazu lateinisch geschrieben worden; so kan er nicht mit in Anschlag gebracht werden, wenn man nach der ersten teutschen Harmonie der ganzen evangelischen Historie fraget, welche Ehre noch immer dem D. Othmar Nachtigall bleiben wird.

CXXXXIII. Eine seltene Schrift eines italiänischen Protestanten, die Gnade GOttes und den freyen Willen des Menschen betreffend: Gabrielis Valliculi de liberali Dei gratia et seruo hominis arbitrio, Nürnberg, 1536, 8, drey Bogen, 3 Blätter.

Schon der Titel dieser Schrift muß die Leser aufmerksam auf dieselbe machen. Er heiset völlig also:

Gabrielis Valliculi, de liberali Dei gratia et seruo hominis Arbitrio. Ad Episcopum Lunensem.

Vide quaeso Lector, ut Euangelium, etiam in Italia, quantumuis opprimatur, tamen in lucem emergere

gere gestiat, propediem erupturum, inuitus omnibus persequutoribus eius.

Norimbergae apud Ioannem Guldenmundt. Anno M. D. XXXVI.

Sie wird hier selbst als ein Beweis des durch alle Verfolgungen durchdringenden Evangelii in Italien angegeben. Man hat aber nicht für gut gefunden, uns einige Nachricht von dem Verfasser und seinen Umständen zu erteilen. So hat sich auch der Herausgeber nicht genennet. Vermuten kan ichs wol, aber nicht beweisen, daß der unsterbliche Veit Dieterich die Ausgabe besorgt, weil er bekannter Massen sonst mit protestantischen Italiänern zu tun hatte, wie aus den von dem Melanchthon an ihn abgelassenen Briefen zu ersehen ist. Ich kan darinnen aber nichts von dieser Schrift und ihrem Urheber finden. Die Schrift selbst zwar wird auch in Hardts autographis etc. im 2 Bande, S. 202 und in Catalogi bibliothecae Bunauianae to. III u. I. III p. 1229 a, und zwar unter den scriptis amicorum Lutheri, angefürt. Aber der Verfasser ist so gar unbekannt, daß ein grosser Gelerter seinen Namen nur für erdichtet und davon hergenommen zu seyn halten wolten, weil ehemals Laurentius Valla auch in dieser Materie geschrieben und davon manchen Verdrus gehabt hat, so daß dieser Mann sich gleichsam den kleinen Valla damit habe nennen wollen. Alles Nachsuchen und Nachfragen nach ihm ist vergeblich gewesen, und habe ich die Recension dieser Schrift darum ein Paar Jare zurück gehalten, weil ich immer noch gehoffet, etwas von ihm zu erfaren.

Wenige

Wenigstens machte ich mir Rechnung darauf, daß in Dan. Gerdesii specimine Italiae reformatae etwas von ihm zu finden seyn würde; allein es ist nicht die geringste Spur von ihm daselbst anzutreffen. Ich habe gemeint, weil er, wie Lutherus, das seruum hominis arbitrium so streng verteidigt, es möchte derselbe etwan gemeint seyn in den Worten Melanchthons in einem Briefe an Veit Dietrichen, Sonntags nach Johannis, 1530 im tomo Lugdunensi p. 432 sq. In Italia exoritur nouus Lutherus, cuius ad te propositiones mitto. Allein weder die Zeit, noch das Wort propositiones will sich zu dieser Schrift schicken. Eben dieses Wort hält mich auch ab, zu vermuten, daß etwan Anton. Bruccioli darunter verstanden werde, der um dieselbe Zeit schon angefangen, die Bibel in seine Muttersprache zu übersetzen, wie Lutherus in der seinigen getan: in welcher Beziehung er nouus in Italia Lutherus genennt werden könte. Ich habe begierig mich darnach umgesehen, ob nicht Gerdesius diesen nouum in Italia Lutherum entdecke, ich kan aber nichts finden, das ich dahin ziehen könte.

Es ist diese Schrift desto merkwürdiger, weil sie nicht von diesem Manne nur für sich und zu seiner eigenen Erbauung aufgesezt worden, sondern eine Rechtfertigung seiner bisher vorgetragenen Lere zu seyn scheint: denn er hat sie an einen Bischof, und one Zweifel an denselben, in dessen Kirchensprengel er selbst gehörte, gerichtet. Der Anfang lautet so, als wenn er allerley Gefar deswegen befürchtete, gegen welche er

sich

sich aber mutig waffnet. Es war auch eine Lere, die den päbstlichen Hauptirrtümern gerade zu wider ist und one Gefar in der päbstlichen Kirche nicht vorgetragen werden kan; eine Lere, die Luthero den Weg zur Reformation banete und die heftigsten Widersprüche zuzog. Sein Vortrag ist durchgehends ser lebhaft, daher es ihm aber manchmal auch an Deutlichkeit und genugsamer Bestimmung felt. Er ist ser aufgebracht gegen die pelagianischen Irrtümer der Päbstler, welche er nugigerulos, sophistas, hypocritas nennet, und so freymütig an einen Bischof schreibt, als wie einer, der eines nachteiligen Urteils schon gewis versichert ist, und durch unverstellte Bekenntnis der Warheit seine Sache weiter nicht schlimmer machen kan, als sie schon in der Hand unbilliger Richter ist.

Von seinem Bischofe Syluestro Benedicto Sersanensi finde ich in Vghelli Italia sacra, ed. II, Venet. 1717, fol. im ersten Tomo, worinnen ecclesiae sacrae romanae sedi immediate subiectae stehen, unter den episcopis Lunensibus et Sarzanensibus, p. 856, N. 56 folgendes: *Sylvester Benettus* Thomae superioris nepos successit 28 Apr. 1497. Obiit a. 1537. Zunächst vorher N. 55 aber stehet sein Oncle und Vorfar: *Thomas Benettus seu de Benedictis*, Lunensis, ab Innocentio VIII creatus a. 1486. 21 Febr. postquam annos 12 has rexisset ecclesias, libere resignauit a. 1497.

Mer Nachricht kan ich von dieser Schrift nicht erteilen, welche aber so merkwürdig ist, das

daß ich sie ganz abdrucken lassen will. Den Mangel der Ordnung, Deutlichkeit und Genauigkeit muß man mit den Umständen des Verfassers, deren üble und gefärliche Lage man derselben deutlich anmerkt, entschuldigen. Die am Rande häufig angefürten Schriftstellen lasse ich weg, da sie manchmal blos um einer gebrauchten Redensart willen citirt worden. An einem Paar Orte habe ich sie im Texte mit angemerkt. Die Interpunction hätte manchmal auch schicklicher eingerichtet werden sollen. Ich wolte aber nichts ändern. Alle diese Umstände zusammen geben die Unruhe und Verwirrung zu erkennen, darinnen das Gemüt des Verfassers bey Abfassung dieser Schrift gewesen. Hier ist ein Stück davon, das übrige soll künftig, G. G. folgen:

De liberali dei gratia, et seruo hominis arbitrio. Gabrielis Valliculi Ad Episcopum Lunensem.

Reuerendissimo in Christo Patri, et Domino D. Syluestro Benedicto, Sersanensi haud immerito Episcopo Lunensi Domino suo sanctiori Veneratione obseruandissimo Gabriel Valliculus, in unicum Virginis filium Iesum, Gratiam qua gratis iustificamur, et pacem, quam nunciarunt in Christi natiuitate Angeli. Et in terra pax hominibus, quibus? bonae uoluntatis. Semper optat.

ANGVSTIAE mihi sunt undique, si liberalem Dei gratiam subticuero, et seruum hominis Arbitrium, mors mihi est, si diseruero, manus Impiorum non effugiam. Sed hoc faxit diuinus spiritus, ut potius in manus deligam Impiorum incidere, quam in conspectu Domini peccare. Adiuua me Domine Deus, Tu spes mea, Tu refugium meum, Tu dux meus, Tu iustificatio mea, Tu, protector et defensor meus es, in te mea salus, in te omnis fiducia, non in humano

praesidio, ac minime in seruo hominis arbitrio.
n te solo Domine speraui, non confundar in
num, quomodo enim non sum confusus? quum
proclamauit Spiritus sanctus. Quem fructum
nus in his habuisti? in quibus nunc erubescis?
ne confundar in aeternum. accedam ad te Chri-
meum, non autem ad seruum hominis arbitrium,
minabor et uultus meus non erubescet, con-
sum per seruum peccati arbitrium, in Adamo,
am per liberalem Dei gratiam ab eo, et effu-
ad te Christum seruatorem meum, et iam non
ndar. Proinde in te, in tua liberali gratia, non
, haud in uoluntatis meo arbitrio, non in hu-
praesidio, speraui Domine, non confundar in
ium. Nam si in me, mox confundar, in te au-
on confundar in aeternum. In tua iustitia li-
me, et exime me, non in mea, sed in tua,
n mea, ero ex illis quibus a Spiritu sancto di-
est. Ignorantes Dei iustitiam, et propriam
tuere quaerentes, iustitiae Dei non fuerunt
i, non igitur in mea quae sola est iniquitas, per-
quitas, ut in tua iustitia iustus sim, at cum iustus
ua; non mea, erit iustitia a te gratis mihi data.
soli fido, qui iustificas impium, ut deputetur
nea ad iustitiam. Domine memorabor haud
oluntatis arbitrii, sed iustitiae tuae solius, ubi
non praetendo. Quid enim habeo, quod non
rim, si accepi, quid gloriabor quasi non acce-
? Sola tua iustitia ex liberali gratia, non autem
io liberat me, et eximit me a labiis iniustis, et a
dolosa et subdola, habente consulendi imagi-
nocendi pernitiem. Ipse autem semper in te,
n me, nec in Arbitrii uiribus, sperabo Domine,
nunciabo, liberali tua gratia, omnem laudem
at quid adiiciam super omnem laudem tuam;
laus, quia fecisti hominem, in Paradiso eum
asti, praeceptum imposuisti, praeceptum si uio-
mortem denunciasti iustissimam. Vltimo reliqui-
n in manu consilii sui, in potestate uoluntatis
um intellectus consilio, qui mox a te relictus ce-

 cidit

cidit, peccauit, morte damnatus, et hoc sibi profuit uae arbitrium uoluntatis, constituit se, et omnes posteros peccati seruos. Proinde seruum peccati dicitur hominis arbitrium, sed quia gratis, tua liberali gratia eum peccatorem liberasti. Iustificando impium, quo adiiciam super omnem laudem tuam. Os meum pronunciabit laudem et iustitiam tuam, non meam aut quamlibet humanam, quia tu solus, tua liberali gratia impium iustificasti. Inde adiiciam super omnem laudem tuam, Tota die, et nocte os meum pronunciabit salutem tuam, non meam, nam Domini est salus, non hominis, nec uoluntatis arbitrii, sed solius Domini, et super populum tuum benedictio tua, nemo ergo sibi arroget, suo se saluari posse arbitrio, quoniam solius Domini est salus.

Da nobis auxilium Domine in tribulatione, quia uana, inefficax, et penitus inconstans salus hominis, ab homine non est salus neque iustitia, at a solo Deo. Audi Prophetam: Nolite confidere in Principes cum sit solus princeps Christus Iesus. Proinde dixit Propheta, in principes, humanos intellige, et in filios hominum, in quibus non est salus, in uno solo hominis filio est uera salus, qui est Iesus Christus, Dei filius et intactae uirginis benedictus in secula, cuius solius est salus aeterna, semper Domini est salus. Maledicuntur per os Hieremiae, qui secus senciunt. Maledictus homo, qui confidit in homine, et ponit carnem brachium suum, et uoluntatis arbitrium, contra benedicuntur omnes de se, de arbitrii uiribus, et de quouis humano praesidio desperantes, et soli liberali Dei gratiae fidentes, benedictus homo, qui confidit in Domino, et erit Dominus fiducia eius, et in solidum est fidens Dei, et solius suae liberalis gratiae, non autem sui arbitrii Tota enim die incessanter, et assidue, tam in aduersis, quam in prosperis, Psallam Deo meo, quam diu sum, quia non in huius principis saeculi, nec in hominum filios qui non habent salutem, nec praestare possunt, fiducia mea est, at in solo Deo, in quo omnium suorum est salus electorum; Semper Domini est salus, Proinde

Bene-

Benedicam dominum in omni tempore, in prosperis, et aduersis, semper laus eius, haud hominum, neque huius saeculi principum, sit in ore meo, saluis filiis, tota familia, pecoribus, et omni substantia Iob, laudabat Deum. hoc diurno tempore Sathan uero dei permissione, sinistre, filiis, familia, et omnibus secundis ademit eum, Damna et omnia aduersa aduenere, orbitas uniuersa irruit, reseruata tantum sibi uxore, Sathanae potius coadiutrice quam eius consolatrice, et hoc nocturno tempore tamen tota die, ac nocte, incessanter Deum laudantem intelliges. Dominus dedit Dominus abstulit, sicut Domino placuit, non dixit Sathan abstulit, et sicut Sathanae placuit, sed sicut Domino, ita factum est: Sit nomen Domini benedictum, quia Dominus, non eius arbitrium seruabat eum laudantem, uxori etiam blasphemiam suadenti, loquuta es, inquit, tanquam una ex stultis mulieribus uere noctis et tenebrarum filiis, si bona suscepimus de manu Domini, mala autem cur non sufferamus. Ipse enim in solidum sui, et omnis arbitrii desperans, et solius liberalis Dei gratiae fidens, Deum semper laudabat: Os meum igitur pronunciabit iustitiam tuam, non autem ex arbitrio meam, nam tu solus iustitia mea es, tota die, et nocte salutare tuum. Domini non liberi (ut dicunt) arbitrii est salus.

Quomodo autem fingunt, salutem e seruo hominis arbitrio dependere, Isti Nugigeruli Gymnasiarchae Sophistae, Philosophantes platonici, Recentiores theologi disceptantes, ac ueritatis tergiuersantes non uideo, quam nullum sit hominis arbitrium praeter carnale, authore Apostolo, Dei delegato, pluribus in locis et speciatim in Epistola Romanis inscripta, ipse uero Dei spiritu ac simplici corde, Christianam explicabo ueritatem, quam denigrarunt uariis somniatores platonici sophismatibus hominum rationis tribuentes iuditio, quod solius Dei est: Intellectum uidelicet et uoluntatem, uersipelles autem logici, uoluntatem ab intellectu adiutam, liberum hominis, (quod seruum est) arbitrium docuere, quae quidem quantum a Christiana dissentiant Doctrina,

nemo non uidet, uoluntatem hominis regnum esse dicunt: Intellectum uero prospicientem, consulentem, et monentem quae uidentur, ac in solidum uoluntati obsequentem: ipse enim neque hominis arbitrii, neque intellectus nomine rationis utar: Sed Methodica ratione, quatenus serui hominis uis arbitrii patefiat exponam Apostolica.

Primitus ergo, Intellectum pro natura sua humanum, nihil intelligere nisi carnalia, arbitramur, et approbamus, boni et mali, nullum discernere, nisi carnale discrimen affirmamus, paupertates, inopias, ignominiam, opprobria, damna temporalia, infirmitates, mortem, et omnia mundi aduersa iudicat esse mala: Opes uero, gloriam, famam, sanitatem, longeuitatem, et omnia mundi prospera iudicat esse bona. Deum misericordem, irascentem, ulciscentem, omnipotentem, futurorum praescientem, praedestinantem, et omnia agentem nullatenus esse intelligit, idque Apostolus testatur, dicens. Nos autem non huius mundi spiritum, nec rationis, intellectus, aut uoluntatis arbitrii accepimus, sed liberalis Dei gratiae, qui ex Deo est, ut sciamus quae a Deo, non ab intellectu et uoluntate donata sunt nobis, donata dixit Apostolus, nullo praecedente merito: Si donata, ergo gratis, si gratis, quibus ergo meritis? quae et loquimur non in doctis humanae sapientiae uerbis, nec in Sophistarum somniis, sed in doctrina spiritus, spiritualibus spiritualia comparantes. Proinde Animalis homo non percipit ea quae sunt spiritus Dei: Audi hominis intellectum. stultitia est illi, et non potest intelligere quod a spiritu diiudicatur, quia in solidum est ignorans Dei: Spiritualis autem, non abs naturae intellectu, at a solo Dei spiritu, nec uafrum, et callidum oportet adferre ingenium, sed simplicem, purum, et spiritu sancto afflatum hoc autem modo: Spiritualis omnia diiudicat, negligens naturae intellectum, et seruum hominis arbitrium, inhians liberali Dei gratiae non potest a quoquam carnalium diiudicari. Idem testatur Propheta, Dixit insipiens in corde suo non est Deus, hoccine hominis

de-

est intellectus prudentia? et obscuratum est insipiens cor eorum: Dicentes intra se esse sapientes, stulti facti sunt.

Das übrige soll künftig G. G. folgen.

CXXXXIIII. Drey äuserst seltene und merkwürdige Büchlein, welche zur Ausbreitung der wiederhergestellten reinen Lere in Italien gedient haben: 1. des Cardinal Fregoso Tractat della oratione, Venedig, 1543, 8 Bogen; 2. der Tractat: del beneficio di Giesu Christo crocifisso etc. Venedig, 1543, 9 Bogen; und 3. Il summario della sacra scrittura etc. one weitere Anzeige, 18 Bogen. Alle 3 in Sedez.

Dieses Bändlein, wo die 3 Tractate beysammen sind, ist vermutlich von einem nürnbergischen Kaufmann, der sich um die Zeit der Reformation in Italien seiner Handlung wegen aufgehalten, gekauft, nach Nürnberg mitgebracht und also dem Feuer, worinnen die allermeisten dieser Büchlein aufgelodert seyn mögen, entrissen; hernach von seinen Nachkommen, die den Wert desselben nicht verstanden, nicht geachtet und unter allerley gering geschäzten Waren weggegeben; endlich aber mir um ein geringes Geld zu kaufen gebracht worden. Ich kannte es damals selbst nicht so, als ich es kaufte; die schelhornischen Schriften aber machten mir dessen innern und äusern Wert erst recht bekannt, worinnen ich durch Gerdesii Italiam Reformatam bestärket wurde. Sie sind alle 3 von äuserster Seltenheit; das mittlere aber wol noch gesuchter, als die beeden andern. Alle aber sind sie

verehrungswürdige Denkmale protestantischer Gesinnungen in Italien, und ihre Rarität ein trauriger Beweis von der heftigsten Verfolgung und Ausrottung guter Bücher in der römischen Kirche. Ich werde nicht viel von ihnen sagen können, das nicht schon der unermüdete und glückliche Forscher solcher Seltenheiten, Herr D. Schelhorn, und aus ihm, mit dankbarer Anfürung desselben, Gerdesius, gesagt hätten, auser daß ich Proben daraus zuerst anfüren kan. Denn ob sie gleich von beeden gelerten Männern gerümt worden, so hat es ihnen doch an Gelegenheit gefelt, dieselben genauer zu beschreiben.

Das erste unter diesen 3 Tractätlein hat diesen vollständigen Titel:

Pio et christianissimo Trattato della Oratione, il quale dimostra come si debbe orare, et quali debbeno essere le nostre preci a Iddio per conseguire la eterna salute et felicita.

Composto per il Signore *Federigo Fregoso* Cardinale Reuerendissimo, alla commune vtilita di tutte le deuote et pie anime christiane serue di Iesu Christo. Con Gratia et Priuilegio per anni XV. In Venetia apresso Gabriel Giolito di Ferrarii M. D. XXXXIII. Am Ende stehet nochmals: In Venetia per Gabriel Gioli di Ferrarii M. D. XXXXIII. Und auf dem Titel sowol als auf dem allerlezten Blate ist dieses Giolito Drucker-Zeichen, ein Phönix, mit der Beyschrift: Semper eadem; das erstemal auch noch mit der Umschrift: Viuo morte refecta mea.

Von diesem berümten venedigischen Buchdrucker, dessen Bücher an Schönheit dem aldinischen Drucke gleich gehalten werden, ist Herr D. Schelhorn im 3 Bande der Ergözlichkeiten, S. 2036 ff. zu vergleichen. Von dem Cardinal und Erzbischof zu Salerno, Friederich Fre-

Fregoso und seiner Neigung zur reinen Lere ist umständliche Nachricht in Gerdesii Italia reformata, S. 262 - 265 zu finden. Was aber dieses sein Büchlein betrift, so hat oft belobter Herr D. Schelhorn im 2 Bande der Ergözlichkeiten, S. 28 angemerkt, daß der bekannte zu den Lutheranern übergetretene Bischof Petrus Paullus Vergerius, da er das allererste höchstseltene italiänische Register der verbotenen Bücher, das Johann della Casa 1549 zu Venedig herausgegeben, noch selbiges Jar mit seiner scharfen Beurteilung wieder aufiegen lassen, unter andern den Verfasser gefragt, warum er nicht auch, da er andre trefliche Bücher verdammet, lo trattato dell' oratione del Fregoso mit verboten habe? Das war wol die Veranlassung, wie dieses Büchlein in den indicem libr. prohib kam, doch wieder mit einer List, da man blos den Namen des Verfassers sezte, keineswegs aber zu melden für gut fand, daß er Cardinal gewesen: welches gedachter Vergerius in einer von Herrn Schelhorn schon im 2 Bande der amoenitatum histor. eccles. et litterariae, p. 91 f. angefürten Stelle gemeldet, die ich aber, soviel dieses Büchlein betrift, hier wiederholen muß, aus dem postremo catalogo haereticorum Romae conflato, 1559. cum annotationibus Vergerii. Pforzhemii, 1560. 8. wo er Blat 23 f. schreibt:

Scripsit *Federicus libellum de modo orandi*, cum animaduertisset errare in Papatu fere omnes in hoc genere quoque, ut reuera errant turpissime, modo enim ut conceptis uerbis orent necesse putant, modo ut certis horis et certo loco et certis etiam gesticulationibus, modo orationem dominicam,

aut salutationem Angelicam, aut Psalmos recitant in honorem alicuius sancti, aut etiam pro mortuis. Quare ut has ineptas impietates corrigeret, Libellum, inquam, scripserat Fregosius. At statim, cum isti nequeant ferre ullam emendationem, neque in crassis quidem et palpabilibus erroribus, inter haereticos relatus est, et quidem *in omnibus continenter Catalogis, excepto primo*, in hoc postremo uero prodiit ornatior et locupletior: Nam alii duo noui libelli illi adscribuntur de iustificatione, fide et operibus, et praefatio in epist. ad Rom. cum tamen neutrum scripserit bonus Fregosius. (Er erzelt hierauf, wie beede leztgenannte Schriften eigentlich Luthero zugehören, von iemand aber italiänisch übersezt und in dieses Cardinals Namen heraus gegeben worden, und fárt dann also fort:) At illud obseruandum, quod cum Cardinalem et quidem summum, Lutherismi condemnent, reticent Cardinalis nomen, ne quis intelligat eum Cardinalem fuisse, ob duas caussas, altera est, quod putent statim, ipso iure, exutos esse omni honore et dignitate, qua potiebantur, eos, qui in Lutheranismum delabuntur, propterea omittunt titulos atque honores cum eos nominant, altera uero, ne in Europae uulgus demanet, ex Cardinalium et numero esse nonnullos, qui causam nostram probent etc.

In diesem catalogo von 1559 aber lautet die Stelle von Fregoso in dieser Ausgabe Vergerii Bl. 50 b also: Friderici Fregosii Tractatus de Oratione, de Iustificatione, de Fide et Operibus, et praefatio in Epistolam D Pauli ad Rom.

Ich sehe wol, daß der zu Ende gehende Raum nicht gestattet, dieses Büchlein iezo genauer zu beschreiben. Ich will es also bis ins nächste Stück versparen, und indessen die Tite der beeden andern Stücke hieher setzen. Das andere Büchlein ist vor den übrigen wol noch

von

von vorzüglicher Seltenheit, indem oftbelobter Herr D. Schelhorn im 2 B. seiner Ergözlichkeiten, S. 27, Note n, von dieser Schrift sagt: „Sie ist wegen ihrer Vortreflichkeit auch in „die französische und spanische Sprache über„sezt, hernach aber in allen *Indicibus* ver„dammt und dadurch so unsichtbar ge„macht worden, daß ich sie bisher in kei„nem Bücherverzeichnisse habe findē kön„nen;„ welches Gerdesius l. c. p. 315 wiederholt: ita se oculis subduxit, ut nullibi compareat. Desto herzlicher hab ich mich gefreuet, daß ich desselben ansichtig und teilhaftig worden bin. Der Titel heist also:

Trattato vtilissimo del beneficio di Giesu Christo crocifisso, verso i Christiani. Venetiis apud Bernardinum de Bindonis. Anno Do. M. D. XXXXIII.

Endlich das dritte Büchlein in diesem Bande ist etwas stärker, als die vorigen, und obwol weder Jar, noch Ort, bemerket wird, so wird es doch in beeden Absichten von den vorigen nicht weit entfernet seyn. Es ist also überschrieben:

Il summario de la sacra scrittura et l' ordinario de Christiani, il qual dimostra la vera fede christiana, mediante la quale siamo iustificati. Et de la virtu del battesmo secondo la dottrina de l' Euangelio et de li Apostoli. Con una informatione come tutti li stati debbono uiuere secondo lo Euangelio. Et con la sua Tauola nel fine. Auf dem Titelblate stehet noch ein Holzschnitt, der die vor dem sitzenden Heilande stehende Ehebrecherin Joh. 8 vorstellet, und zwischen beeden die Worte: Vbi sunt illi tui accusatores.

In Gerdesii Italia reformata finde ich von diesem Büchlein nichts, als daß es ein einziges Mal, und darzu unrichtig, angefürt worden. Ein

52, wo gesagt wird, daß zu Neapel durch verschiedene Bücher Melanchthons und Erasmi, itemque alium, cui titulus: *Seminarium* (solte wol *summarium* heisen) *scripturae*, die evangelische Lere fortgepflanzet worden. Aber in Herrn D. Schelhorns Ergözl. 2 Bande, S. 29, wird davon gemeldet:

> Von dem Büchlein, Il summario della S. Scrittura erwehnet Vergerius, Johann Matthäus Gibertus, Bischof zu Verona, habe es als ser nüzlich angesehen für diejenige, die nicht Latein verstehen, und habe einigen Gelerten, so er bey sich unterhalten, aufgetragen, es in einer solchen Kürze zu verfassen. Und so sey es mer als 15 Jare in Italien gelesen worden; Casa hingegen reise es es den Leuten aus den Händen rc.

Diese 15 Jare von 1549, da Casa Register heraus gekommen, abgezogen, käme iedoch schon das 1534 Jar heraus, und müste alsv dieses Büchlein um etliche Jare älter seyn, als die beeden vorigen. In bibliothecae thomasianae uol. I, p. 591, N. 5429 kommt der Titel dieses Büchleins vor.

Die Fortsezung folgt.

CXXXXV. Zusäze.

Zum 3 Bande, S. 32.

Nach dem Berichte der regenspurgischen wöchentlichen Nachrichten von gelerten Sachen, aufs Jar 1765, S. 369, findet sich in der Bibliothek des dasigen Gymnasii eine Ausgabe von Iohannis Campensis psalmorum paraphrastica interpretatione, die sich von der recensirten dadurch unterscheidet, daß statt der Worte denuó recognita auf dem Titel stehet: R. D. Ioanni Dantisco, Episcopo Culmensi dedicata. Dasselbe Exemplar hatte der Bischof selbst einem Geistlichen verehrt.

Auch

Auch zum 3 Bande, S. 300 f.

ine andere teutsche Uebersetzung vom Marienpsal-
rd in besagten regenspurgischen Nachrichten von
, S. 314 angefürt: „ Der guldene Psalter St.
nauenture deß Englischen Lehrers vnd Bischoffs zu
ban, der h. Römischen Kirchen Cardinals; zu Eh-
der Himmelkönigin vnd Mutter Gottes Marie,
ß tröstlich vnd Gnadenreich: Sampt angehäng-
geistlichen Artzney wider die Pestilentz, vnd gul-
Crongebett. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Ge-
ckt zu Jngolstatt in der Ederischen Truckerey Durch
dream Angermayer, 1602, 268 Seiten in 16. „

Auch zum 3 Bande, S. 406 f.

u den verschiedenen Ausgaben und Abfassungen des
leins Mirabilia Romae, wird in oberwenten re-
urgischen Nachrichten vom Jare 1766, S. 322
geseßt: „ Mirabilia Romane Vrbis, 8. Zuletzt ste-
t die Anzeige: Impress. Rome per Magistrum Ste-
anum planack de Patauia. Anno MCCCCLXXXIX.
e VII. mensis Nouembris. Sedente Innocentio
III. anno Sexto. „

So hat mir auch mein hochzuverehrender Gön-
Herr D. Schelhorn, 3 hieher gehörige Büchlein
ist zugeschickt. 1) eine Handschrift, eines starken
ers dick in 8, darinnen eben das enthalten ist, was
art wieder abdrucken lassen. Der Titel ist eben so
fasst: Jn dem büchlin stat geschriben wie Rom
wen ward. ---- Alle die staciones die in den kir-
sind vber das gantz jar. Es wird darinnen P.
us der 4, der von 1471 bis 1484 Pabst gewesen,
öftern angefürt. Es kan also nicht vor dem En-
es 15 Jarhundertes geschrieben worden seyn, wie
es auch die Schrift zeigt, die in die Grenzen des
nd 16 Jarhundertes fällt. 2) ein in Kleinoctav sau-
gedrucktes Büchlein, das mit iener Handschrift ge-
überein kommt. Nur felt daran der erste Teil,
on Erbauung Roms anfängt, und gehet es erst mit
Gnad und Ablaß, auch dem Heiligtum und Stati-
an. Die Stärke des ganzen Büchleins ist acht-

halb Bogen, und der zu letzt beygefügten Anzeig
„ Gedruckt zu Rom durch maister Steffan Plan
„ Passaw --- M. cccc. --- Alexanders des
„ seinem newnten iar. „ Angebunden ist ein klei
Nürnberg bey Friedrich Peypus 1516 gedrucktes
lein von 11 Blättern, daran zwar auch das erst
felt, der inwendige Titel aber heist: Hie heb
an die Stationes der Gnaden, vnd ablaß im Adv
3) eines von den Büchlein, die in neuern Zeit
Zweifel gar häufig zur Nachamung von ienen
bilibus Romae, zum Behuf der Pilgrime und
Romfarten, gemacht worden, in 8, 10 Bögen, i
teinischen Buchstaben durchaus gedruckt. Der
läufige Titel heist:

Vvegzeiger zu den wunderbarlichen Sache
heiligen stat Rom, fürnemlich zu den Siben in de
tzen Christenheit hochberumbten, aus ihren 35
chen, Haltende 7 Vvege, deren ieglicher anfangt
Maria de Anima Teutschen Kirchen vnd Spital
che am besten Ort ligen vnd schir mitten in
Hermannus Baxinck Metelensis des Bistumbs M
in Westphalen, priester derselben Kirchen, fur d
ger. ☞ Ich hand stehe darumb so gar offt in
buch das ich den Ketzern zeige, vuo vnd
[wie] der h. Apostel Petrus seie in der stat R
bendig gewesen, vnd das er mehr ist als seine M
steln, Dan sie laugnen vnd nimmen ihme beid
Rom, zum funften mahl, nun auss der Druckerei
lis Mascardi, 1645. Man findts in Piazza Nau
Morion d' oro, beim guldinen Helm Mauritii
Mit der Obern guthaissen.

Jetzt merke ich blos daraus an, daß darinnen
fürt wird: das Cölnische Büchlein von der Rome
das neue buchlein Romfart genant fur die S
ner zu Costanz gedruckt; ein anders von den 7 h
kirchen zu Augspurg 1610, zu Franckfurt am M
zu Leipzig vnd andersvuo gedruckt, das heist De
Italiae; das erneuerte buch, Mirabilia Vrbis R
1618 gedruckt vnd das gemehrte Tesori nasco
dell' alma Città di Roma etc.

E N D E.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.



Vierzehendes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1767.

Inhalt.

CXXXXVI. Jacob Beringers N. T. mit einer Harmonie der Evangelisten, Strasb. 1526, Fol. S. 125

CXXXXVII. Die Genferbibel, bey Zach. Durant, 1569, Fol. S. 154

CXXXXVIII. Eine andere Ausgabe, Genf, 1712, Fol. S. 158

CXXXXVIIII. Englische Königsbibel, nebst dem Psalter in Versen, Cambridge, 1648, in Gros 18, S. 161

CL. Eine andere Ausgabe, mit einer neuen Uebersetzung der Psalmen in Versen, Edinburg, 1728, in Gros 12, S. 163

CLI. Ein Paar Schriften zum Lobe der h. Barbara und Katharina, so der Card. Raimund Peyraud 1503 zu Mainz und Speyer drucken lassen, 4, S. 166

CLII. Florilegium ex diuersis opusculis atque tract. fratrum, patrum et magistrorum nostrorum etc. m. Febr. 1520, 4, S. 170

CLIII. Fortgesetzte Nachricht von den ältesten Sammlungen der Disputationen der Wittenberg. Reformatoren, S. 180

CLIIII. P. Adriani VI Breve an H. Heinrich von Mecklenburg, 30 Nov. 1522, aus einer alten Handschrift, S. 201

CLV. Fortsetzung von Gabr. Valliculi Schrift de liberali Dei gratia etc. S. 207

CLVI. Dominicae precationis explanatio, cum quibusdam aliis etc. Lugd. apud Steph. Doletum, 1541, 16, S. 227

CLVII. Fortsetzung der Recension von dreyen äusserst seltenen italiänischen protestantischen Büchlein, S. 232

CLVIII. Ein Gesangbuch der böhmischen Brüder, 1566, in Grosquart, S. 243

Dem

Hochwolehrwürdigen und Hochwolgelerten Herrn

HERRN

Christoph Birkmann

treueifrigem Diener am Worte GOttes,

Seniori der S. Egidienkirche und Sonntags-Vesper-Prediger in der St. Veitskirche bey den Augustinern in Nürnberg,

auch

der historischen Akademie zu Göttingen der herzoglich helmstädtischen und der altdorfischen teutschen Gesellschaften Ehrenmitgliede

Seinem hochgeschäzten Gönner

übergibt
diese wenigen Blätter
zu einem öffentlichen Denkmale
warer und alter Hochachtung
und Ergebenheit
aus aufrichtiger Dankbarkeit
für bisherige mannichfaltig
erzeigte Wolgewogenheit
und sonderlich geneigte Mitteilung
angenemer und merkwürdiger Bücher
und sucht sich
unter herzlichem Wunsche göttlichen Segens
in DERO heiligem Amte
und geehrtesten Häuse
auch vollkommenen geistlich und leiblichen
Wolseyns
und kräftiger Unterstützung
zu langwierigster Fortdauer der Gesundheit
und des Lebens
zugleich zu fernerer Wolgewogenheit
bestens zu empfelen

DERO
gehorsamster Diener
D. Johann Bartholomäus Riederer.



CXXXXVI. Jacob Beringers Neues Testament mit einer Harmonie der Evangelisten, Strasburg, 1526, Fol. von 227 Blättern und 65 eingedruckten Holzschnitten.

Dieses fast unbekannt gewordene, und doch ser merkwürdige N. T. hat unser sel. D. Zeltner wol zuerst wieder bekannt gemacht und in das Angedenken gebracht. Er schreibt in seinem Sendschreiben von der Wormser Bibel, Altd. 1734, 4, S. 29: er verwundere sich nicht wenig, daß niemand davon noch bis diese Stunde eine Anregung getan habe. Um so viel angenemer muste denn seine kurze Nachricht davon seyn, welche iedoch durch unfleisigen Abdruck in seiner Abwesenheit durch grobe Druckfeler verstellet worden, wenn es z. E. S. 28 heist, Beringer nenne sich des wahren Thumstiftes zu Bayern Leviten, so merern und Speyer heisen muß; und im Titel: das nuno Testament, statt nüw ꝛc. Von der Zeit an hat man teils gewünscht, nähere Nachricht davon zu bekommen,

kommen, teils solche gegeben. Jenes geschahe von dem sel Hauber, der in der allgemeinen Einleitung in die Harmonie der Evangelisten, so seinem kurzen Auszuge des Lebens Christi, Lemgo, 1737, vorgesetzt ist, S. 6, Note d, geschrieben: Insonderheit wird der Herr D.
„ Zeltner die Liebhaber ser verbinden, wenn er
„ die in seinem Sendschr. von der Wormser=
„ Bibel angezeigte rare und sonst unbekann=
„ te Harmonie des Jacob Beringers um=
„ ständlich beschreiben, oder auch gelegenheit=
„ lich auflegen lassen wird. Das andre aber geschahe von August Beyern in arcanis sacris bibliothecarum Dresdensium, Dresd. 1738, S. 27. 28. Seine Beschreibung ist mangel= und felerhaft. Z. E. auf dem Titelblate sagt er, Figuren unter andern auch die Apostel, welches falsch ist; Beringer sey Leuita noui Capituli Spir. gewesen; er habe 22 Figuren gezelt, da ihrer doch 65 sind ꝛc. Im vogtischen catalogo libr. rar. geschieht S. 665 f. dieses Testamentes auch Erwenung. Daselbst wird auch die hamb. vermischte Bibliothek, 3 Band, S. 14. 15 angefürt. Darinnen hat der sel. Generalsuperintendent Feuerlein gelegenheitlich desselben gedacht, und versichert, daß er sich nicht erinnere, etwas davon gelesen zu haben, auser dem wenigen, das der sel. D. Zeltner angefürt hätte. Daß der schändliche Weislinger in seinem armamentario catholico S. 513 den Verfasser und dieses Buch nach seiner Gewonheit gelästert habe, erlerne ich aus der sogleich anzufürenden Schrift. Auch

llständigsten ist davon gehandelt worden, in
s im vorigen Stücke mit gebürendem Rum
dachten Herrn Consulent Baurs Nachr. von
r ersten und berümten Drachischen Buchdru-
erey in Speyer, wie auch dem ersten und ra-
n speyerischen Neuen Testamente, S. 61-77.

Ich solte demnach Bedenken tragen, dassel-
zu beschreiben, nachdem solches erst vor kur-
n so umständlich geschehen ist. Allein es hat
ich ein wertester Gönner darum ersucht. Ich
be die seltene Gelegenheit, es vor Augen zu
ben. Ich hoffe, keine unnütze Nachlese anzu-
ellen. Wie ich zu dem Glücke, es selbst zu ge-
rauchen, gekommen bin, darf ich nicht verschwei-
en. Mit ehrerbietigstem Danke rüme ich die
Gewogenheit, die mich schon mit merern Selten-
eiten beglückt hat, die besondere Leutseligkeit
s würdigsten Besitzers solcher Schätze, die er
einem bleibenden Rume seiner uneigennützi-
n Gedenkungsart unserer Vatterstadt eigen zu
achen gewust und dadurch sich um die späteste
lerte Nachkommenschaft verdient gemacht hat.
Wer kennet nicht diesen rumwürdigen Greis, der
e Seltenheit dieses Buches im 1 Teile seines
Bücherverzeichnisses S. 21, N. 157 bemer-
t hat?

Das Titelblat erfüllet fast ganz und gar
n Holzschnitt, über welchem in 4 Zeilen der
itel selbst, unter dem Holzschnitte aber auser
ner Zeile von einem Paar Sprüche, die dazu
ehören, die Worte stehen: Cum Priuilegio.
Der Titel selbst heist:

Das nüw Testament kurtz vnd grüntlich in ein ordnung vnd text, die vier Euangelisten, mit schönen Figuren durch auß gefürt Sampt den anderen Apostolen. Vnd in der keiserlichen stat speier volendet durch Jacobum Beringer Leuiten. In dem iar deß heiligen reichstags 1526.

Die Meldung der Stadt Speyer auf dem Titel geht auf den Ort, wo der Verfasser an diesem Buche gearbeitet, nicht aber, wo es gedruckt worden; welches nicht allemal bey Anfürung dieses Buches bemerkt worden ist. Am Ende aber ist der Druckort deutlich angezeigt, da es Bl. 227 b heiset:

Vnd ist diß buch gedruckt, in Herr Jacob Beringers kosten, Zu Straßburg, von Johannis Grienigern, vff den Christ abent, an dem. M. D. vnd xxvii. Jar.

Einige haben sich one Zweifel dadurch bewegen lassen, das Jar des Druckes 1527 anzugeben. Ich meine aber, es sey kein anders, als das auf dem Titel angezeigte 1526. Denn da man vor Alters mit Weinachten das Jar anzufangen pflegte, so verstehe ich des Buchdruckers Anzeige also: an dem Abend vor dem Christtage, mit welchem das 1527 Jar angehen solte. Nach unserer Art zu zelen ist also die Vollendung des Druckes selbst noch im 1526 Jare geschehen.

Der Titelholzschnitt gehet meines Erachtens nur auf den ersten Teil des Buchs, der die 4 Evangelisten enthält, und soll vorstellen, wie alle Stände der Christenheit begierigst die Predigt von Christo aufnemen und zu ihrem Heil gebrauchen sollen. Zu dem Ende sitzet Christus in den

Wol-

ken in der Mitte des Holzschnittes, über
elben schwebt der Heilige Geist in Tauben=
lt und zu oberst ist eine Abbildung GOttes
Vatters in königlichem Schmuck, der in der
en Hand die Weltkugel, in der linken aber
Scepter hält. Auf den 4 Seiten sind so
Engel, davon die 2 obersten den ausgebrei=
Mantel der ersten göttlichen Person halten,
en beeden untern aber der zur Rechten einen
hält, darinnen die Worte stehen: DAS.
MEIN. LIEBER. SVN. Der zur Linken
einen andern mit den Worten: DISEN.
ET. [hörent, nach elsässischer Mundart]
. 17. MAR. 9. LVC. 9. Christus aber
eine beeden Hände auf 2 Tafeln. In der
, daran er die rechte Hand leget, steht:
ist das brot gottes das vom himel
pt vnd gibt d' welt daz leben Joannis.
n der andern bey seiner linken Hand aber:
bin dz lebendig brot. wer von disem
essen würt. d' ist in ewikeit leben Jo=
s. 6. Im untern Teile des Holzschnittes
unter der Rechten Christi herab Johan=
nd Lucas mit beygeschriebenen Namen und
n über einen Korb ein offenes Buch (das,
anderweitigen Anzeige des Verfassers nach,
von dem Gesetz unterschiedene Evangelium
utet). Unter der linken Hand stehet auf
he Art Marcus und Matthäus. Unter die=
Evangelisten knien verschiedene betende
onen in zween gegen einander gekerten Hau=
Der Haufen unter Joh. und Luca, oder

auf der rechten und vornemsten Seite des Blats, gibt die Geistlichkeit, namentlich den an der zu seinen Füssen liegenden dreyfachen Krone merklichen Pabst, Bischöfe und andere geistliche Personen zu erkennen, unter denen die Worte stehen: Gib vns heut vnser teglich brot. m. 6. lu. 11. Der andere Haufe stellet die Layen vor, Kaiser, Fürsten, Bürger und Bauern, mit den darunter stehenden Worten: Her gib vns alwegen sölchs brot des lebens. io. 6. Zwischen dem Kaiser und Pabst liegt auf der Erde ein Täfelein mit den in einander gesezten Buchstaben HV, so den Formschneider oder Zeichner, vielleicht Heinrich Vogtherr zu Strasburg, andeuten.

Blat II folgt die Vorrede von 3 Seiten. Sie ist erbaulich abgefasst, enthält die Einrichtung des Werkes, und dient zur Beurteilung der eigenen Schreibart des Verfassers. Diß sind die Ursachen, warum ich sie hier ganz abdrucken lasse. Hält man sie gegen die in der Uebersetzung gebrauchte Schreibart und vergleicht solche mit Lutheri Arbeit, so wird man, wie ich zuversichtlich glaube, keinen Augenblick anstehen zu behaupten, daß Beringer Luthers Uebersetzung, nach der erstern damaligen Abfassung, völlig gebraucht, und nur hier und dar einige Veränderung in Worten und Redensarten vorgenommen habe.

Jacobus Beringer, leuit des meren thumstifts zu speyer, Enbeut yedem leser, In sunderheit den götlichen friden In dem Herren christo Jhesu.

So gnad frid vnd barmhertzigkeit von got dem vatter durch christum Jhesum seinen eingebornen

aller welt verkündt vnd eroffnet ist. Wie denn alle götliche schrifft heuffig, vnd gewaltig bezeugt Vnd niemant des sich entschuldigen sol. Noch mit vnglauben sein sel hertz vnd gemüt, verstiecken und verblenden. Wan warlich, allein der vnglaub ist hinder dem menschen, an solchen obgemelten gaben gottes. Vnd hinwider der vnüberwintlich glaub (welchen got gibt) ist richtig, schlichtig machen, alles so gott durch cristum Jesum geben hat dem menschlichen gschlecht, ey was seynd wir dan klagen vnd weiters vnd [vns] bewerben mit dörichten anschlegen in disser armen welt? Vnd warumb stond wir ellenden menschen also vff vns selbst irrent, vnd on end zablen in vnsern gewisen.

Nun aber ist zu wissen, was gnaden, friden, vnd barmhertzigkeiten dir (o getreuer leser) Christus Jhesus dein Herr vnd Heyland, verkündt vnd geben hat, wirstu in aller welt keinen grundlichern glaubhafftigern bericht nicht finden, vnd ob du alle schrifft durchleytest. Dan allein in dem vnüberwindlichen neuwen testament christi Jhesu, welches durch das alt testament bezeugt, vnd heuffig in die welt in aller propheten münder eroffnet vnd befestiget ist.

Welches neuw testament, die vier Ewangelisten sampt allen apposteln gewaltig mit thatten, schrifftlich verlassen hont vns nachkummenden zu dem heyl, vnd zu der ewigen gedechtniß aller götlichen gaben, leyb vnd sell belangen, mit gebotten so gott erfordert von vns alzeyt, vnd verbotten deßgleichen. Auch sunderlich das leben cristi Jhesu vff erden, vor vnd nach der vrstent also in dag verkündt haben, das warlich schöner ordnung, die welt nie gehört vnd vernummen hat. Will hie mit beschliessen mit aller menschen gezeugknissen, so ye das heilig Ewangelium klar vnd gantz gelessen oder gehört hont, ob doch etwas mangels sey in gebotten, verbotten so zu der err gottes vnd seligkeit des menschen möcht kummen vnd gehören, das doch auch im ewangelio nit gewaltic verzeichnet vnd gemelt sey, vnd ist? Fürwar, fürwar halt

die Ewangelisch gebot, so dich allein, lieben, lieben erfordert in alle weg, du wirst nimmer dorffen feiern in guten wercken. Deßgleichen, in verbotten, wirst auch nimmer on streit vnd anfechten erfunden werden hie vff erden. Biß getreulich gewarnt Du arme welt, in disen zweien obgemelten puncten, vnd fürsich dich, dein pein vnd selikeit, würt der jüngst tag, wol eroffnen, Hab kein zweiffel, gott yrret nümer mer, in seinem göttlichen wort, welches wort dich verurteilen ist, hie vnd dort zukünfftig.

So nun der cristenlich glaub mit zeichen befestigt vnd bestetigt ist, wie denn das new testament warhafftig fürhelt, von christo Jhesu. Vnd zeichen, wunderwercken mit der leer Christi alzeit mitgelauffen seind. So hör zu du selige welt (so du anders wilt gehorchen vnd glauben christo) was zeichen tragen dir die fier ewangelisten in irem beschreiben der ewangelischen warheit, O welt welt, merck auff, das mag ein gewaltigs wunderwerck vnd Zeichen sein, wie nachuolgt.

Die fier Euangelisten haben die vnüberwintlichen euangelischen warheit beschriben vnd ietlicher bezügt insunderheit, nit samathafft in einem ort persönlich gewesen vnd versamlet. Sunder vßgespreit, einer hie der ander dort des lands. Vnd so nun zusammen in aller red vnd kuntschafft, gesetzt vnd geschriben würt. Alsdann erscheint ein sölicher götlicher gwalt, in einer ordenung gleich zu laut, das warlich clarlicher heilsamer, red vnd leer die welt deßgleichen nie gehört noch vernomen hat, das gib ich dir (o getrüer leser) zu ermessen vnd erforder dich hie nit [mit] zu dem gezeugen der götlichen warheit so du es besichtiget vnd gelessen hast, wie in disem Buch geschriben stott. Nun zu beschliessen diese langwirige red, möchte wol dis Zeichen, alle vnglaubige zum glauben dringen, das sie dester hefftiger vnd inbrünstiger dem lebendigen wort gottes anhiengen, so es mit solcher schonheit, der ewig got durch vier gezeugen münder, in ein ordnung geordnet vnd verkünt hat,

hat, beschriben, abgesundert, vnd gleichförmig in aller warheit. Darumb laßt vns Got allesampt loben, vnd bitten vmb gnad dem solchen, seinem götlichen heylsamen wort allein anzuhangen, vnd nachzukummen. Dann mögen wir gnad, frid vnd barmhertzigkeit haben vnd behalten, im gleichförmlichen Glauben zu got, durch Christum Jesum.

Vß götlichem gewalt eer vnd preyß in ewigkeit. Vnd zu nutz aller welt hab ich mich diser arbeit geduldig vnderzogen. Vnd zusamen gesetzt, in Druck verschafft der vier ewangelisten ewangelia, in einem text, ordnung, vnd ewangelischen verstant, mit vil schöner figuren das gantz neuw testament durchauß mit schrifftlicher warheit in das bracht. Vnd nicht zu oder abgelegt den ewangelisten. Bit hiemit demütiglich alle fleisige leser, meine arbeit vnd ernst also auffzenemen, in cristlichem vrteil, welchs streng vrteil einem yeden menschen gehüren würt in sunderheit, got wöll vns allen zur selikeit, vnd im zur glori, eer, preiß in ewikeit. Amen.

Das nachuolgend regißter ist dir anzeigen, alle örter der götlichen ewangelischen schrifft, nemlich das blat wa es stot, zwischen zwenen linien verfaßt, vnd die Ewangelisten, in welchen capitteln, wie, vnd wan, vnd wer, zwischen vier linien, lauter vnd warhaftig darthun. Darumb bitt ich dich gedrewer leser, wöllest alzeit dein auge darin haben, wann im text durch etliche figuren offt nit gemelt vnd verzeychnet stadt, das ort der Euangelisten in dem Capittel, oder in disem. der namen aber der Euangelisten seind alzeit recht warhafftig im druck anzeygt, Also mein leser hab achtung vnd hohen fleiß im lesen zum regißter vnd dises buchs, es wird grüntlichen alle thaten des Herren Christi Jesu verzeichnet sein, vnd gewaltig zeugcknis bringen, aller vnüberwintlichen warheit im gegenwertigen regißter.

Es ist auch zu wissen dem leser, den verstandt, der vier buchstaben so im Euangelio durchauß stondt. M.

bedeutet Matheum. R. bedeut Marcum. L. bedeut Lucam. I. oder Io. bedeut Johannem. Also hastu den verstandt warhafftig.

Auch ist zu mercken, wie diß neuw Testament geordnet sey in wie vielen figuren in summa. 65 sampt der figuren vorn am buch des augenscheins in sunderhait aber, was nachuolgt. Das Euangelium hat 29 figuren. Geschicht der aposteln hat 13 figuren. Paulus hat 12 figuren. Petrus hat 1 figur. Johannes hat 1 figur. Jacobus vnd Judas haben 1 figur. Offenbarung Johannis hat 7 figuren. Item durch solche figuren mag man Memoriren vnd in gedechtniß nemen was einer ließt, was Christus vnd die Aposteln vff erdtrich gethon haben, so man der yetlicher figuren list vnd seint zu suchen nach den capitlen vnd im ansehen, nit allein lustig, sunder auch nutz vnd behaltlich im nachzudenken.

Mein leser, also hastu in kurtz die ordnung dises buchs gehort, vnd wie nachfolgen weitters wirt, Vnd was emende, oder mangels im text seind stodt klarlich im endt dises buchs, verzeichnet, yetzund volgt das register hernach, laut also.

Dieses Register macht neun Blätter aus und sind nach den 29 zu den Evangelisten gehörigen Figuren oder Holzschnitten die einzelnen Abschnitte der evangelischen Geschichte bemerkt zwischen einigen Linien. Vornen stehen 4 Linien, in welchen angezeigt wird, in welchem Capitel eines oder mererer Evangelisten diese Abschnitte stehen und hinten ist eine Linie vorgezogen, nach welcher das Blat des folgenden Werkes bezeichnet ist, auf welchem ein solcher Abschnitt stehet. Zulezt sind noch einige Zeichen erklärt, die in den Holzschnitten angebracht worden, davon hernach zu sagen seyn wird.

Mit

Mit dem XCVIIII Blate gehen die Geschichten der Apostel an, unter diesem Titel auf einer eigenen Seite:

Die geschicht der Apostlen als nach volgt: hat beschriben Lucas der Ewangelist: ales das darin gemelt würt, hastu kurtzlich in dreyzehen figuren, den sichtbarlichen, augenscheinlichen bericht. Nim acht vff die ordnung.

Bey den übrigen Büchern des N. T. findet sich kein be onderer Titel mer. Das lezte 227 Blat hat die Ueberschrift Vnderrichtungen. Der Verfasser entschuldigt darinnen die im Drucken auf mancherley Weise begangene Feler; und zeigt solche Emend oder Irrung selbst an.

Was die Holzschnitte anbelangt, dadurch das Werk mit zu einer Bilderbibel wird, so nemen sie allemal eine ganze Folioseite ein. Nur stehen allezeit noch 8 Zeilen Verse, doch in 2 Spalten, darüber. Diese Verse, von denen Beringer selbst gestehet: „In reymen gestandt „ich das der welt nach, sie wol besser möchten „seyn, also, scharpff in worten, kurtzer im be„griff, Aber mein leser. Alles so der ewig gott „vnser vatter mir kundt vnd geoffenbart hat, „hab ich dir gedreulich fürgetragen.„ Diese Verse, sage ich, zeigen iedesmal den Inhalt des ganzen Abschnittes an, der nach seinen einzelnen Stücken, es seyen Geschichte, oder Leren, oder sonst ein Teil des Vortrages, auf iedem Holzschnitte vorgestellet wird. Da kommen freylich allerley, im Himmel oder auf der Erde, auf dem

Tro-

Trockenen oder im Wasser, wirklich geschehene Dinge, oder emblematische Vorstellungen, über und neben einander vor. Auf einem Blate stehen Menschen, Tiere, Häuser, Städte, Schiffe rc. Bey den Personen und Städten sind die Namen, bey ieder einzelnen Begebenheit oder Vorstellung aber das Capitel des Buches, und durch Buchstaben die kleinern Teile eines Abschnittes, beygezeichnet. Es sind 8 bis 12 Vorstellungen auf einem Blate beysammen. In der Offenbarung Johannis, da oft ein Gesicht vielerley Personen und Sachen zur Vorstellung bedurfte, ist das Blat in 3 oder 2 Teile geteilt, und diese durch Linien abgesondert worden. Manches ist ziemlich einfältig vorgestellt. Z. E. Petrus muß fast überall und bey allen Verrichtungen einen ungeheuern Schlüssel in der Hand halten; Paullus meistens ein Schwert. In dem Holzschnitte, der den Inhalt der Episteln an Titum und Philemon enthält, stehet oben, weil am Ende der leztern Lucas gemeldet wird, der ein Arzt gewesen, derselbe mit einem Harnglas in der Hand; welches er aufmerksam betrachtet. Sonst sind noch kleinere Figuren manchmal hinzugesezt worden, deren Bedeutung Beringer Bl. XII erklärt. Wo ein Buch mit 5 Spangen beschlossen stehe, bedeute es das alte Gesetz mit seiner Beschwerlichkeit; ein aufgetanenes Buch aber das neue evangelische Testament. Die Wölfe bedeuten „ die schrifftgelerten, Phariseer, so das „ gesatz vnderstoon dem volck fürzudragen, und „ mit gewalt es handhaben wöllen.„ Ruten bedeuten

en die Sünd und Missetat der armen Welt;
Creuz in den Händen, Leiden der Christen.
So spitz Pyreten stont, vff der erden bey den
edigstülen (nit vff den heuptern der gleßner)
deut, wie kunst weißheyt von Got kume 2c.„
eiglein in Händen bedeuten Liebe der Christ-
ubigen zu aller Welt 2c. Einer einzigen Fi-
muß ich gedenken und diese stellt den Inhalt
1 Ep. an Timotheum vor, mit diesen darü-
stehenden Reimen (daß ich doch auch von
n eine Probe gebe):

Paulus von Troade enbeut.
Thimotheo, gen Epheso schreibt.
Die erst Epistel thut in warn.
Vorn Wolffen, vnd deuffliſchem garn.
Speiß, eh, verbietung, mit jrm gwalt.
Weiters ordnung, form, vnd gestalt.
Bsagt, dem bischoff vnd leuentten.
Bsich figurn zu allen zeiten.

Unter andern Vorstellungen wird in diesem
zschnitte das Speis- und Eheverbot, das
ullus Teufelsleren nennt, mit ausdrücklich
jesetztem: 4 CAPI. oder daß es im 4 Cap.
r Epistel stehe, alsso ausgedrückt: der Pabst
der dreyfachen Krone auf dem Haupte
dem Creuzstabe in der linken Hand stehet vor
m Tische, darauf Speisen, und namentlich
isch, befindlich ist; die rechte Hand aber streckt
us, als ob er abwehren wolte, gegen ein gleich
ey stehendes Paar, davon die Weibsperson
n Kranz, wie eine Braut, auf dem Kopfe hat,
beede einander die Hände geben. Das ist
gleich eine Auslegung des Textes, wer sol-
Teufelsleren vortrage, die Luther nicht teut-
scher

scher hätte ausdrücken können. Sonst finde ich in den Figuren nichts von dieser Art, das des Verfassers Gesinnung gegen das Pabstum anzeige; auser daß bey der Vorstellung der Ep. an die Colosser und der Worte des 2 Kap. in Demut und Geistlichkeit der Engel, der Pabst, ein Cardinal und ein Mönch, alle 3 mit grossen Engelsflügeln, abgebildet werden, doch daß bey dem ersten die dreyfache Krone wieder ausgekrazt worden, und nur noch dunkle Spuren davon übrig sind.

Was die Uebersetzung in diesem Buche anbelangt, so ist sie gewis keine andere, als Lutheri seine, aber, welches man wol merken muß, nach der erstern Abfassung, worinnen manches stehet, das in den folgenden Zeiten von Luthero selbst geändert und verbessert worden ist. Daß Beringer selbst übersezt haben solte, entweder aus dem Griechischen oder Lateinischen, könte ich nicht sagen. Er sagt selbst auch in seiner Vorrede kein Wort davon, daß er der Uebersetzer sey, noch, wo er die Uebersetzung hergenommen habe. Er redet blos von seiner Harmonie oder Concordanz. Seine Schreibart ist viel zu holpericht und rauh, wie aus seiner Vorrede zu ersehen ist, als daß diese Uebersetzung aus seiner Feder geflossen seyn könte, wie iederman den Unterschied leichtlich merken muß, wenn man auch Luthers Uebersetzung nicht gelesen hätte. Daß hier und dar einige Worte geändert sind, läßt sich nicht leugnen: obs aber mit Recht oder Unrecht geschehen geschehen, ist eine andere Frage; und dadurch

hört

das Buch selbst noch nicht auf, Lutheri Ue-
sung zu seyn, deren völlige Art, Abfassung
Einrichtung beybehalten, nur manchmal in
rten etwas geändert, und mer nach der el-
chen Sprache eingerichtet worden. Das
rtlein Siehe ist allemal Nim war; bene-
n oder segnen aber oft wolsprechen, ge-
; für Freude, Fröden, für gebreche, ge-
e, für Lampen, Ampeln rc. gesetzt wor-
manchmal ist zu Lutheri Ausdruck noch ein
rer, z.E. ein Schriftgelerter vnd Doctor;
1. Maria gieng über das Gebürg in Eilung
Züchten rc. manchmal ein Paar andere an
Stelle gesezt, manchmal aber einige Pe-
s lang Lutheri Uebersetzung unverändert
ehalten worden. Auf solche Art weis ich
ingern keinen Uebersetzer zu nennen. So
g die zu Nürnberg, Augspurg, Strasburg
rausgekommenen Ausgaben des N. T.
ri, one dessen Namen zu nennen, als eine
dere Version gezelt werden dürfen: so we-
t Beringers Testament was anders, als
Grunde Lutheri Version, nach Beringers
hten, Einsichten und Mundart hier und
verändert. Wenn demnach der sel. D.
rlein am oben a. O. S. 15 davon schreibt:
der Verfasser Lutheri Lere beygepflichtet,
Lutheri erster Uebersetzung des N. T. in
meisten Stücken gefolget, iedoch in einigen
nigen davon abgegangen sey, ergibt der Au-
schein. Die vier Evangelisten hat er in
Harmonie zusammen gezogen, die übri-
„ gen

„gen Bücher des N. T. hat er ganz über-
„sezt:„ so unterschreibe ich dieses Urteil voll-
kommen, bis auf das lezte Wort, und glaube,
auch das gebe der Augenschein, daß Beringer
nicht selbst übersezt, sondern Lutheri Version nur
geändert, ich kan nicht einmal sagen, verbessert
habe. Proben werden es zeigen, und ich will sie
gegen ein zu Strasburg 1524 fol. bey Johann
Knobloch gedrucktes N. T. Lutheri, one seinen
Namen, halten. Selbst von den beeden Exem-
peln, so Herr D. Feuerlein angefürt, zuerst zu
sagen, so heist das erste Ap. Gesch. 1, 4. „Vnd
„als er sie versamlet hatte, vnd mit in zechte,
„oder zu Disch aß, befahl er in.„ Hier
hat Luther nur: „als er sy versamlet hatte.„ Diß
hat Beringer auch, der Zusatz aber ist aus der
Lesart der Vulgate: conuescens. Das heist
nicht übersezt, sondern höchstens mit der Vul-
gate verglichen, und doch nichts entschieden. Die
andere Stelle aber lautet nach allen Sylben so,
wie bey Luthero, Röm. 3, 28: „So halten wirs
„nun, das der mensch gerechtfertigt werde, on
„zuthun der werck des gesetzs, allein durch den
„Glauben.„ Ich citire allemal aus der ange-
zeigten strasburger Ausgabe. Wegen dieser
lezten Stelle sowol als der ganzen Untersuchung,
welche Version Beringer zum Grunde gelegt
habe, kan ich daher auch nicht mit dem überein-
stimmen, was Herr Ratsconsulent Baur am
a. O. S. 73 f. vorträgt, und wider Weis-
lingern disputirt, welcher diesesmal Recht hat,
weil es in dem Spruche nicht blos auf das Wört-
lein

lein, sondern auf die ganze Abfassung des
ten Verses ankommt. Ja, ich will eine
Reihe Verse aus diesem Capitel abschrei-
die sie Beringer hat, und kan versichern,
e strasburgische völlig so, bis auf ein einzi-
Wort, welches aber ein Versehen Berin-
s, lieset:
enn es ist hie kein underscheid, sie sind allzumal
er, und mangeln deß preisses, den gott an in ha-
olt, und werden on verdienst gerechtfertigt, vß
r genad, durch die erlösung, so durch Christon
ehen ist, welchen got hat fürgestellet zu einem
stul, durch den glauben in seinem blut, damit
gerechtikeit, die vor im gilt beweise, in dem,
r vergibt die sünd, die zuuor sind geschehen vn-
örlicher gedult, die er trug das er zu disen zeiten
isete die gerechtikeit die vor im gilt, Auff das er
n gerecht sei, und rechtfertige den, der da ist deß
bens an Jesu. Wo ist denn nun euwer [hier
ie strasb. und one Zweifel auch die übrigen äl-
Ausgaben von Lutheri Uebersetzung, dein. Die-
sich wenigstens mit der Vulgate schützen, wel-
a hat. Aber das beringerische euwer erkläre
as für ein Feler, es sey im Schreiben oder Dru-
eschehen. Im griechischen stehet gar kein Fürwort:
ἐν ἡ καύχησις; Daher es auch Luther in
pätern Ausgaben übersezt hat: Wo bleibt nun
Rum?] rum? er ist vßgeschlossen, durch welch
? durch der werck gesetz? Nit also, sonder durch
laubens gesetz. So halten wirs nun, das der
h gerechtfertiget werde, on zuthun der werck des
, allein durch den glauben. Oder ist got allein
Juden got? Ist er nit auch der Heyden got, sei-
er ist ein got der da rechtfertiget die beschneidung
em glauben, und die vorhaut durch den glau-
Wie heben wir denn das gesetz auff durch den
en? Das sey ferr von uns, sonder wir richten
esetz vff.

Das heist ja warhaftig Luthern abgeschrieben und nicht selbst übersezt. Ich gebe dadurch Beringern für keinen plagiarium aus, da er sich nirgends die Uebersetzung selbst zuschreibt, sondern ich halte sein Buch für eine Ausgabe der Uebersetzung Lutheri one dessen Namen, deren damals von gar vielen Orten eine grosse Menge vorhanden war, und deren Beringer so leicht hat teilhaftig werden können. Er folgt auch Lutheri Ordnung der biblischen Bücher und sezt die Gesch. der Ap. gleich nach den Evangelisten, die sonst in der Vulgate viel weiter hinten stehet. Nichts als die Vorreden hat er weggelassen, vielleicht, um desto sicherer zu seyn, daß man es nicht sogleich merken solte, daß es Luthers Uebersetzung sey. Doch ich muß nicht vergessen, mere Proben anzufüren, daraus die Identität seines Buchs und Lutheri Uebersetzung, bis auf einige wenige geänderte Worte und Redensarten, erhellt. Der sel. D. Zeltner ist ebē dieser Meinung, wenn er am angefürten Orte sagt, Beringers N. T. sey meist nach Lutheri Uebersetzung eingerichtet; und in den Worten finde sich manchmal eine Aenderung, so bisweilen besser, bisweilen aber auch schlimmer sey, als wenn er für seine tenne fegen setzet: er würt sein feyen. Wiewol das nur ein Druckfeler ist, indem Beringer in den Emenden oder Verbesserungen ausdrücklich anfürt: Bl. 22 müsse gelesen werden: Er würt sein denne fegen.

Matth. 1 stimmt Beringer mit der straßburger Ausgabe, sogar bis auf einen Druckfeler, überein. Das ist das buch von der gebürt Jhesu christi, der da

ist

ist ein sun Dauids, deß suns Abrahams. Abraham hat geborn den Isaac. Isaac hat geborn den Jacob. Jacob hat geboren iudam vnd sein brůder. Juda hat geborn den phares vnd den zamar von der thamar ꝛc. Hier siehet in beeden zamar, so zaram, nach der Vulgate, heisen muß. Doch bemerke ich gleich darauf einen Unterschied in dem Worte Aram, da iene Ram hat.

Luc. 3. Vnd Jesus war bei dreissig iaren da er anfieng zu dem tauff Johanis zu gon, vnd zu predigen, zeichen vnd seine leren vßschallen, vnd er ward gehalten ꝛc. die mit anderer Schrift gedruckten Worte felen in der strasburger Ausgabe; sie stehen aber auch nicht im Grundtexte, noch in der Vulgate; sind also keine Uebersetzung, sondern eine eingeschaltete Erklärung.

Marc. 1 Dises ist der anfang deß euangelis von Christo Jesu, dem sun gottes, als geschriben ist in den propheten Nim war, ich sende meinen engel, vor dir her, der da bereite deinen weg vor dir. Es ist ein ruffende stim, in der wůsten. Bereiten den weg des herren, macht seine steig oder fußsteb richtig. Die strasb. Ausgabe hats von Wort zu Wort so, bis auf Sibe anstatt Nim war, und bis auf die Einschaltung oder fußsteb.

Der Anfang des Evangelii Johannis ist wieder völlig gleichlautend, auch in dem nachgehends von Luthero selbst geänderten Abschnitte: welches alle menschen erlücht durch sein zukunfft in dise welt. Im folgenden 14 V. heist es zwar hier: vnd wir sahen seine herligkeit, als des eingebornen suns von dem vatter voller gnade vnd barmherzigkeit. Allein man siehet leicht, daß der Drucker die Worte eine Herrlichkeit ausgelassen, und Barmherzigkeit ein Schreibfeler seyn muß, indem kein Grund, also zu übersetzen, vorhanden ist.

Weislinger soll, nach Herrn Baurs Bericht, S. 73. 74 an ihm loben, daß er den englischen Gruß Luc. 1 gut katholisch ausgedrückt, dergleichen 1 Joh.

5, 7 von den 3 Zeugen mit Luthero nicht ein
habe. Das erste ist richtig; er übersezt: G
seiltu vol genaden, da hingegen Lutherus h
Holdselige. Wie Weislinger aber das lezt
sagen können, sehe ich nicht, denn der Aug
leret mich, daß auch in diesem ganzen Abschn
ringer und Luther völlig einerley schreiben,
beeden der 7 V. dieses Cap. gänzlich felt: D
der da kumpt mit wasser vnd blut, Jesus C
nicht mit wasser allein, sunder mit wasser vn
Vnd der geist ists, der da züget das geists [ist
Druckfeler, statt geist] warheit ist, Denn de
die da zügen, der geist, vnd das wasser v
blut, vnd die drey sind eines. So wir d
schen zügniß annemen, Gottes zügniß ist gr
Nicht eine Sylbe hat einer mer oder weniger,
andere. Hier muß Beringer die Vulgate
Rate gezogen haben.

Mancher mag sich haben verleiten lassen, z
ben, daß unter Luthers und Beringers N. T.
waltiger Unterschied sey, indem er das lezte
gen die jezige verbesserte Einrichtung der ers
halten. Allein es erfordert es die Natur der
selbst, daß man die Ausgaben von Luthers N.
1526, da Beringers seines gedruckt worden,
vergleiche. Und da findet sich, eben in solch
der Hand geänderten Stellen, ebenfalls die gr
Uebereinstimmung. Z. E. Röm. 13 am Ende
therus zuerst also übersezt: Last vns erbarlich
len, als am tage, nicht in fressen vnd sauffen
in kamern vnd geylheit, nicht in hadern vnd
sonder zyhet an den Herren Jesu Christ, vn
nicht nach des fleyschs klugheit, seinen lust zu
Beringer hat nicht ein anders Wörtlein. 1 Tim
Luther zuerst übersezt: wie du solt wandeln
hauß gottes, welches ist die gemeine des lebe
gottes, ein pfeyler vnd grundfest, Vnnd kuntli
ist das gotselige geheimniß, welchs da ist offenb
fleysch ꝛc. Beringer hat es eben so, one die ge
Veränderung.

ner wird nicht nötig seyn zu beweisen, daß
nger selbst nicht einmal den Schein hat ha-
wollen, ein neuer Uebersetzer zu seyn. Wie
abe wagen dürfen, Lutheri, eines erklärten
rs, N. T. drucken zu lassen, als ein geringer
rius der Domkirche, vor den Augen seiner
ichen Obrigkeit und bey dem damals zu
er gehaltenen Reichstage, der doch, als
N. T. zum Vorschein kam, bereits ge-
t gewesen, das stelle ich mir so vor. Ein-
hützte ihn das auf dem Titel stehende Cum
ilegio, er mags nun erhalten haben, wo er
Zum andern wars genug, Luthers Na-
Vorrede und Randglossen wegzulassen, um
ht so gleich zu erkennen. Zum dritten hat
mals auch schon zu Speyer die Reforma-
urch zu brechen angefangen, daher mans
au mit ihm nicht genommen haben wird.
vierten, ist zu damaliger Zeit mer geschehen,
er wir iezt erstaunen und es nicht begreifen
, aber GOttes wunderbaren Rat preisen
erehren müssen, der alles herrlich hinaus
hat. Zum fünften müssen wir auch des
n Mutes so mancher redlichen Bekenner
Warheit nicht vergessen, welche in der vesten
eugung der Notwendigkeit ihres Verfa-
er gewagt haben, als man ihnen sonst zu-
et hätte. Endlich ist es auch nicht unmög-
aß eine Ursache der grossen Seltenheit die-
uchs in der ungeachtet des Privilegii und
gebrauchten Vorsicht dennoch erfolgten
emung und Verbrennung desselben von
zermeistern zu suchen sey.

Die harmonische Arbeit des Verfassers ha
wie aus eben den gebrauchten Abkürzungszeiche
der Evangelisten, M. R. L. J. schon zu vermu
ten ist, doch etwan ihren Grund oder Muster i
Gersons Monotessaron gehabt, obgleich desse
ben nicht gedacht wird. Doch folgt er demselbe
nicht so genau, daß er nicht bald Anfangs d
Geschichten und Nachrichten etwas anderst ord
nen solte, damit ich mich aber nicht aufzuhalte
gedenke. Ueberhaupt scheint es, er habe nich
sowol eine Harmonie nach der genausten Bestim
mung und Zeitrechnung zu liefern gesucht, a
vielmer dieienigen Begebenheiten, die die meis
Aenlichkeit mit einander haben, zusammen setz
wollen. Dahin gehet auch des sel. D. Zeltne
Anmerkung, daß er die Historien, die eine Gleich
heit haben, zusammen setzt, z. E. die Ausiagun
der Verkaufer aus dem Tempel, Joh. 2. Matt
20. Marc. 11. und doch eine iegliche Geschich
an ihrem Orte hernach wiederholt: welches le
tere ich nicht allemal finde. Der gute Mann h
sich nicht allezeit zu helfen gewust, daher er au
die Vorrede Lucä über sein Evangelium ga
ausgelassen und doch die über die Ap. Gesch. be
behalten hat.

Eine offenbare Probe, daß er nicht versta
den habe, was zu einer Harmonie gehöre, od
sich eine ganz andere Vorstellung davon gemac
habe, ist die Untereinanderwerfung zweyer.
verschiedenen Geschichten, nemlich der Gesun
machung des Knechtes des Hauptmanns zu Ca
pernaum und die Heilung des Sones des Kön
gischen, deren iene Matth. 8 und Luc. 7, die
ab

aber Joh. 4 beschrieben wird. Seine Vermischung beeder Begebenheiten lautet also, Bl. XXVI. (Die lateinischen Buchstaben bedeuten die Evangelisten.)

L. Nachdem er aber vor dem volck vßgeredt hat L. gieng er gen Cappernaum. M. L. Vnd es war ein. M. L. hauptmann oder ein I. künigleyn [regulus, nach der Vulgate: Luth. hat schon anfänglich: Königischer] M. I. des sun. L. oder knecht. L. der war im teur. I. lag todkrank zu Capernaum, Diser L. I. höret das Jesus kam von Judea in Galileam. L. sandt er die eltesten der iuden zu im vnd bat in, das er kem vnd mächt seinen knecht gesundt, do sie aber zu Jhesu kamen, batten sie in mit fleyß vnd sprachen er ist sein werdt - - - - - - L. da sie aber nun nit ferr von dem hauß waren, sandt der hauptmann freundt zu im vnd ließ im sagen, Ach herre, bemühe dich nicht - - - - Sonder sprich ein wort, so wird mein kindt gesundt, denn ich bin ein Mensch der obrigkeit vnderthon, - - - - Da aber Jhesus das höret verwundert er sich sein. - - - - hab ich in Jsrahel nicht funden. M. Da aber Jhesus capernaum zugieng, kam der hauptmann zu im, [Hier ist die Randglosse; „ Dryt botschafft „ mit seym eygen leyb, vnd M. heist disen krancken „ ein kind, I. heist in sein sun. „ wo wol wieder eine Verwirrung ist, und statt Kind, Knecht stehen solte; denn ein Kind männlichen Geschlechts und ein Son ist ia einerley. Es mag ihn aber das Wort puer, das die Vulgate beym Matthäo hat, verfürt haben, dessen Bedeutung er doch aus dem Worte seruus, so sie beym Luca hat, hätte erkennen sollen.] batt ihn vnd sprach, Herr, mein knecht lygt zu hauß vnd ist gichprüchig, wasersüchtig, vnd hat grosse qual. I. kumme hinab vnd hilff meinem sun, denn er leydt todtkranck. Jesus sprach zu im, wenn ir nit zeychen - - - - Das künigleyn sprach zu im, Herr, kumm hinab, ee denn mein kindt stirbt, Jesus spricht zu im, M. Ich wil kummen vnd in gesundt machen. Der hauptmann antwurt vnd sprach, Herr, ich bin nit werdt - - - so

würt

wärt mein knecht gesundt, denn ich bin ein mensch ---- in Israhel nit funden. Aber ich sage euch, viel werden kommen ------ weynen vnd zeenklappen, vnd Jesus sprach zu dem hauptmann. M. L. gee hin, M. Dir gescheh wie du glaubt hast. L. Dein sun lebet. L. der mensch glaubt --- M. vnd sein knecht ward zu derselbigen stund gesund. L. vnd indem er hinabgieng --- dein kind lebet --- da merckte der vatter --- gesagt hat, dein sun lebet vnd er glaubt. --- Das ist das ander zeichen ꝛc.

Nun muß ich noch von den Anmerkungen sagen, die der Verfasser beygefügt hat. Sie sind von verschiedener Art. Einige, die im Texte in parenthesi stehen, sollen die Uebersezung erklären, davon schon hier und dar Exempel vorgekommen sind. Andere sollen die vermeinte Ordnung, andere die Sachen, erklären, andere zur Erbauung dienen. Diese leztern sind wol die besten, zeigen oft kurz den Gebrauch und Anwendung des Textes an, und sind voll herzlichen Eifers und Begierde nach warer Besserung des Lesers. Ich will auch hievon einige Proben geben.

Bey Joh. 1 macht er allerley ser gute Anmerkungen. Zu den Worten: das leben war ein licht der Menschen ꝛc. sezt er: O finstere welt, hie hör, wer und was Christus sey dein Herr. Er kam in sein Eigentum. Welt, merck hye dein heyl vnd auch verdammniß, so du wilt. Von Gott geboren seindt. O welt hie merck wa die kinder gottes herkumen allein durch den glauben seines namens vnd gewalts in himmeln vnd vff erden, vnd hilff kein werck des menschlichen geschlechts dazu das wir oder vnser füraltern gethon möchten haben, wie der text sagt. Nit nach dem Fleisch ꝛc. Allein macht vns kinder gottes wenn wir cristum vffnemen vnd solche vffnemung in menschlichem geschlecht ist allein von got, vnd durch cristum werden wir im kinder gottes geboren ꝛc.

Luc. 1

Luc. 1 alle beide frum - - - vnstreflich. O Eelicher standt streb fast nach solchem grucht. Elisabeth verbarg sich. Hie lernt ir swangern frauen, Nit sich vff blosen in hoffart. Ich bin ein magt des Herren. O welt welt hie lern von der reinen kewschen iunckfrawen Maria, glauben in gott vnd zu gott alles dein vermögen vnd thun setzen in grosser demutickeit - - - - Halt dich an gott vnd glaub allzeit allein, O welt welt, so wirstu auch begabet als die schöne muter vnd iunckfraw Maria rc. - - - - Sage wol diser gebenedeiten iunckfrawen zu allen zeiten, vnd bedenck ir grossen liebe vnd vßerwelung vor aller welt, vnd sage danck dem, den sie im magnificat so hoch außschreyt, vorwar so wirstu auch seligkeit von got an ir [Darf ich das wol verstehen: one sie? wenigstens finde ich nichts übertriebenes von der Maria im ganzen Vortrage.] erlangen. Amen.

Eine seltsame Erklärung steht bey Matth. 1 vnd erkennete sie nit bis rc. Hie merck, was gott in den seinen allzeit wircket vnd getan hat, nemlich in der iunckfrawen Maria, der mutter seines suns Christi Jhesu, kein freudt selten on creutz der welt zum endt volfüret würt, wiewol alle ding durch den engel Gabriel zuuor volnkomlich angericht, vnd fürgesagt waren, ire geburt betreffen, doch Marie allein in abwesen Josephs als der text oben meldet, Hat auch nit mögen auch nit gezimpt Marie irem gemahel Joseph, zu eröffnen vnd bekennen alle thatten des engels, warumb: höre getrewer leser, vmb mißglaubens willen, als der text besagt, wiewol der engel in genugsam im schlaff bericht hatte, der bürde seines gemahls Marie, wie oder woher, Noch war die menschliche blödigkeit also schwach, das er sie nit erkannte, ob der engel recht gesagt hatte, oder nit, biß das sie gebar Jesum den Herren. Als Joseph sich erindert vnd zu hertzen sich bedacht der redt des engels, wie er Jhesus genennt würde, vnd auch also geschach, vnd zum andern die hirten kamen vnd auch bezeugten den geboren Jhesum was sie gesehen vnd gehort hatten, zum dritten die

 heiligt

heilige drey kunig mit irem opffer rc. zum vierdt
sie Jhesum gen Jherusalem nach dem gesetz br
vnd opfferten, vnd als die weissagung Simeoni
der Anne Joseph vnd Marie vernamen, da ka
erkenntnis dem frumen Joseph, das alles das d
gel im gesagt hatte, warhafftig war, von w
wort wie oben beschriben ist. Vnd erkannt sie f
reine keusche iunckfraw in der geburt vnd vor d
burt vnd nach der geburt, vnd erzeiget sich h
als ein getreuer zugebner vatter in alle weg b
sein ende. Das ist also die meinung Mathei de
angelisten, begriffen durch in in kurtzen worte
erkandt sie nit.

Matth. 4: vnd zeigte im alle reich der we
reicher geitzsack hie merck dein Herren den teu
zu anbetest allezeit.

Beym VatterUnser, das er aus Matth. 6 und
zusammen setzet, und die Doxologie ganz weglässt
er nur 6 Bitten: O Welt ich soll wol hie heisen
die sechs bit, got dreu, vnd die dreu, als sei
werde geheyliget, sein reich, sein will allein g
ewig. Vnd dein drey bit, vmb das brot de
vnd deins leibs, des wort gots, vnd das er vn
geb, wie wir vergeben. O welt got helffe vn
leichsten, das er vns behüt das wir im creutz ni
zagen vnd vberwunden werden. Amen.

Matth. 9: Fürcht dich nit, glaub nur.
fordert nicht anders denn den glauben.

Joh. 6. Glauben bringt das ewig leben, mer
sen sein fleysch essen.

Matth. 15, von den Auffsätzen der Aeltesten
merck vnderscheyd der gebot gottes vnd der me
— O welt Corban. Hie merck dein wesen, o wee,

Matth. 18: Hört er dich nicht rc. Hie m
gedrawer leser, man sol den, der dich noch die
ne, nit hören will, lassen gan, wie ein heyd
offnen sünder. Die last man gan zur besseru
beruffung gottes, ist sie nit veriagen, außtreibe
brennen, dötten, Neyn neyn beleyb neyn, De

het es dir wol gesagt, wenn er es wolt gehabt haben, Sonder die straff ist er denselbigen anlegen, wie nachfolget. [Nemlich was ihr auf Erden binden werdet rc.] Nim wol acht uff den text, und beleyb bey den worten, als der Herr sie anzeygt.

1 Cor. 1: Ich bin Paulisch rc. Zwitracht in lerern, einer Paullisch, cepisch. Merck arme welt eben disen text, dein wesen itzund.

1 Cor. 2, im Anfang: Ir prediger nempt hie ein regel alzeyt was kunst titel.

Eph. 4: Wer gestolen hat rc. Nicht hencken sondern arbeiten.

Eph. 5: Das geheimnis ist groß rc. Sacrament oder mysterion - - - Christus ist und hat. [Ist von Wort zu Wort die Glosse Lutheri.]

Col. 3. So ziehet nun an rc. Das weren gute werck wo nemmen leyder.

1 Tim. 3: Desselbigen gleichen, die diener oder diacon rc. Vom leuiten oder diacon ampt, o Paule, dein ist vergessen worden.

2 Tim. 1: nicht nach unsern wercken. Selikeyt nit auß unsern wercken.

1 Petr. 4. Ihr lieben, laßt euch die hitze. rc. (Hitze) das ist verfolgnug, die uns bewert wie fewr das gold. [ist wieder eine Glosse Lutheri]

Jac. 2. so yemandt sagt, er hab den glauben. Glaub on werck, merck döriche welt den bericht.

Einige andere Anmerkungen hat bereits Herr Consulent Baur ausgezeichnet. Man kan daraus von dieses Beringers Gesinnung einiger Massen urteilen. Er zeigt sich als einen eifrigen Lerer, der allen Ständen anweist, was sie tun sollen. Es ist ihm ein rechter Ernst, iederman zu GOtt zu füren. Er hat die evangelische Warheit wol eingesehen. Er spricht immer in den kurzen Randglossen vom Glauben, von guten Werken und ihrer rechten Beschaffenheit, vom Creuz

von

von der Beständigkeit rc. Er lässt sich nichts vom Luther merken, zielt aber offenbar auf die damaligen Bewegungen, und kan ihm nicht gehässig gewesen seyn, da er sein N. T. so fleisig gebraucht hat. Ob er aber völlig vom Pabstum abgetreten, kan ich nicht sagen. Wenigstens findet sich gar nichts von päbstlichen Irrtümern, im ganzen Buche. Ja vielfältig bestraft er solche, doch mit abgebrochenen und etwas verdeckten Worten, und man merkt ihm unterweilen recht an, daß er noch viel mer sagen möchte. Herr Baur sagt von ihm S. 76, man wisse zu Speyer nicht anderst, als daß er in der Gemeinschaft der katholischen Kirche geblieben, auch aus selbiger nicht verstossen worden sey. Von seinen übrigen Umständen ist nichts bekannt, als daß er selbst von sich sagt, er sey ein Levit des meren (one Zweifel, grössern) Thumstiftes zu Speyer gewesen, welches von einem Vicario, und wie Zeltner hinzusezt, eines Canonici, verstanden wird, dergleichen allenthalben in den hohen Stiften noch sind, und ihre eigenen Präbenden reichlich geniesen, S. 28.

Eben derselbe sagt gleich auf der folgenden Seite von diesem Buche: „ Es ist nachdeme „ noch eine Edition heraus gekommen, und zwar „ A. 1532 in eben dem Format. Ich hab aber „ in der Collation gefunden, daß man nur einen „ neuen Titel umgeschlagen, damit es desto eher „ einen Abgang finden möchte. Denn das übri„ ge, wie auch die Littern, sonst alles eines ist.„ Ich wolte wünschen, er hätte wegen des veränderten

derten Titels sich näher erklärt. Diese aufgewärmte Auflage muß noch seltner seyn, als die eigentliche. Ich weis aber niemand auser Zeltnern, der sie wirklich gesehen. Nur fürt Herr Baur S. 60 f. an, daß in Georgi grossem Bücherlexikon, P. IV, p. 200. es also eingetragen sey: „Nouum Testamentum teutsch von Jacob *Beringio* edirt. Mit Figuren. Fol. Speyer, 1532.„ Hat Georgi schon im Namen gefelt, so traue ich auch seiner übrigen Anzeige noch nicht recht. Ich begere eine an sich nicht unmögliche Sache nicht durch Mutmassungen zu bestreiten. Sonst könte man denken, er habe durch die Anzeige auf dem Titel: zu Speyer vollendet, sich verleiten lassen, Speyer zum Druckorte zu machen, wie Beyer l. c. im Register S. 48 auch das Buch ansezt, Spirae, als wenns zu Speyer gedruckt worden, und Grieningers mit keinem Worte gedenket, da er doch das Werk vor Augen gehabt hat. So könte auch einer ein v für ein x angesehen und statt M. D. xxvij. am Ende M. D. xxxij. gelesen haben. Noch weniger kan ich von der Richtigkeit der Nachricht urteilen, die eben gedachter Beyer S. 27 gegeben hat: „Praemittitur etiam „adhuc alius titulus: Das gantz neuw Testa„ment mit schönen hübschen Figuren, und durch „die Einhelligkeit der Evangelisten ordentlichen „beschriben, einem ieden Christen vast nutz„lich, außgangen zu Straßburg. M. D. XXIX.„

CXXXXVII.

CXXXXVII. Die Genferbibel, bey Zach. Durant, 1560, in Octav, von 397 und 102 Blättern, one die beygefügten Zusäze.

Der Titel dieser von le Long übergangenen Ausgabe heiset also: La Bible, qui est toute la saincte Escriture, en la quelle sont contenus le vieil Testament et le nouveau, translatez et diligemment reueus, le Vieil selon l' Hebrieu, et le Nouveau selon le Grec. Esaye I. Escoutez, cieux, et toy, terre, preste l' aureille: car l' Eternel parle. Zwischen diesen Worten und der kurzen Anzeige Par Zacharie Durant. M. D. LX. welcher Drucker vermutlich zu Genf gewont hat, wie er denn im le Long sonst ein Paarmal mit dem Druckorte Genf vorkommt, stehet ein Holzschnitt, der mer als die Helfte der Seite einnimmt. Derselbe stellet einen mit dem linken Fusse knienden Mann vor, um dessen rechten Fuß sich eine durch die Weltkugel durchkriechende Schlange gewunden hat. Mit der rechten hält er ein auf einem Felsen liegendes Buch. Oben geht aus den Wolken eine Hand mit einem blosen Schwerte und ein stürmender Wind hervor. Auf einem fliegenden Zettel stehen die Worte: Etiamsi occiderit me in ipso sperabo. Iob. 13, welche zu beeden Seiten französisch wiederholt werden: Quand il m' occiroit, si auray-je esperance en luy. Iob XIII. C.

Hierauf folgen auf der umgewandten Seite die Namen aller biblischen Bücher, mit der Zal ihrer Kapitel, und mit Unterscheidung der apokryphischen von den übrigen. Eine Einlei-

tung

mig sind die kanonischen Bücher alten Testaments, unter dem Titel: Argumens sur tous les livres vieil Testament, contenans le but et intention de ceux qui les ont escrits, selon l'ordre des temps, nimmt 5 Blätter ein. Les supputations des temps iusques à la venue du seigneur Iesus und Interpretation des noms propres Hebrieux etc. erfüllen zusammen 2 Blätter. Vor dem N. T. stehet auf etwas mer als 2 Blättern Recueil d'aucuns mots et manieres de parler difficiles du nouueau Testament auec leur declaration, mit einer kurzen Erinnerung, daß solches nur den ungelerten dienen solle, damit sie aus Unwissenheit der Bedeutung dieser Wörter im Lesen nicht aufgehalten würden. Die Ursache, warum solches gerad an diesem Orte vorkomme, giebt bey einer andern änlichen Ausgabe le Long bibl. sacra, P. II, p. 95 der börn. Ausgabe an:

> Loca in hoc indice designata sub his titulis; *Eucharistie*, *Evesques*, *Foy*, *Idoles*, *Ministres*, *Oblations*, *Penitence*, *Purgatoire*, *Sacrifice*, *Viande*, *Voeux etc.* nihil aliud indicant quam ea quae pro sententia sua tuenda solent adducere Caluiniani. Notandum etiam in omnibus fere exemplaribus hunc indicem reperiri *in medio uolumine*, *hoc est ante Nouum Testamentum*, illudque de industria factum uidetur, *ne huiusmodi editiones*, in quibus hic index exstat, *suspectae haberentur*.

Dieses könte hier noch einen grössern Schein haben, weil auch so gar die Benennung des Druckortes ausgelassen ist. Allein es sind kaum ein Paar von den angezeigten Wörtern in diesem Recueil zu finden, und scheint es der Sache nach

noch mer auf ein Register zu gehen, das sich aber hier erst am Ende des N. T. findet, und 9 Blätter beträgt, unter der Aufschrift Indice des principales matieres contenues en la Bible, obwol auch da nicht alle oben bemerkte Wörter vorkommen.

Die übrigen Zusätze betreffen 1) den Psalter, auf 32 Blättern: Pseaumes de David, mis en rime Françoise par Clement Marot et Theodore de Besze: auec le Cantique de Simeon, Les dix Commandemens et le Cantique de Moyse, mit den Tonzeichen über iedem ersten Verse eines Psalms ꝛc. 2) La forme des prieres ecclesiastiques auf 5 Blättern, von bekanntem Inhalte, nemlich von Gebeten beym öffentlichem Gottesdienste, Tauf- Abendmals- Copulations- und Krankenbesuchs- Ordnung. 3) Le Catechisme, c'est à dire, le formulaire d'instruire les enfans en la Chretienté, fait en maniere de Dialogue, où le Ministre interrogue, et l' Enfant respond. Es ist dieses der bekannte Catechismus Calvini, davon ich schon ehemals geredet habe, und ist er am Rande auf 55 Sonntäge eingeteilt. Nach einigen Gebetern kommt noch ein ganz kleines Gespräch, mit der Ueberschrift La maniere d'interroguer les enfans qu' on veut reçeuoir à la Cene de nostre Seigneur Iesus Christ.

Die Uebersetzung selbst kommt ursprünglich von Peter Robert Olevitanus her, ist aber von Calvino und andern nachgehends häufig geändert und verbessert worden, und unter dem Namen der Genferbibel bekannt. Ausfürlich handelt von ihrem Ursprung und Veränderungen

gen le Long am a. O. S. 89 bis 118, womit Widekinds ausfürl. Verzeichnis von raren Büchern, S. 501 - 509 zu vergleichen ist, wo die erste Ausgabe in manchen Stücken noch umständlicher, als von le Long geschehen, beschrieben wird. In dieser Ausgabe ist schon manche Verbesserung angebracht worden, in manchen Stücken aber kommt sie noch mit der ersten von 1535 zu Neufchatel in fol. überein; wie ich aus den von Widekind angefürten Proben ersehe. Als 1 Mos. 3, 22 steht auch am Ende des Verses mit anderer Schrift: *iettons - le bors*, wiewol iene *debors* hat. Pred. Sal. 7, 29 steht auch *preud'* homme und *preude* femme. Hingegen 1 Mos. 1, 2 steht nicht mer le vent de Dieu, sondern l' Esprit de Dieu etc.

So klein die Lettern sind, so ist doch der Druck überaus schön und deutlich ausgefallen. Jede Seite hat 2 Columnen. Die Verse sind abgesezt und iedesmal die Zalen beygefügt; gleichwol aber stehet noch die alte Einteilung durch A. B. C. bey iedem Capitel am Rande. Die Kapitel haben Summarien. Ueber ieder Columne stehen die Namen des Buchs oder die Zal des Kapitels, und bey historischen und prophetischen Büchern zu äuserst an der ersten Columne ieder Seite mit wenigen Worten der Inhalt. Am Rande finden sich häufige Parallelstellen und vorgeschlagene andere Uebersetzungē, welche manchmal bey einer Stelle vervielfältigt werden, z. E. 1 Mos. 4, 7 steht im Texte: Si tu as bien fait, ne feras - tu pas exalté? am Rande aber: ou, n'es-

n'esleveras-tu pas? à sçavoir la teste qui est baissée? ou, ne recevras-tu pas? à sça. ton loyer. ou, pardon te sera? Manchmal ist kürzlich eine Erläuterung des Textes angebracht. Die kritischen Anmerkungen aber, so in der ersten Ausgabe z. E. bey Matth. 6, 13 und 1 Joh. 5, 7 stehen, sind hier weggeblieben.

CXXXXVIII. Eine andere Ausgabe, Genf, 1712, in Folio, von 714, 116, 244 und 92 Seiten, one 6 Blätter Titel und Vorreden.

Diese recht sauber gedruckte Ausgabe ist also überschrieben: La sainte Bible, qui contient le vieux et le nouveau Testament, c' est à dire, l' ancienne et la nouvelle Alliance. Le tout revû et conferé sur les Textes Hebreux et Grecs, par les Pasteurs et les Professeurs de l' Eglise de Geneve. A' Geneve, chez Fabri et Barrillot, Libraires, MDCC. XII.

Schon 1588 ist die gemeinschaftliche Durchsichtigung der bisher öfters verbesserten alten französischen Uebersetzung, oder der Genferbibel, geschehen, wobey Cornelius Bonaventura Bertram das meiste getan hat. Von derselben Zeit an ist sie öfters wieder aufgelegt, und auser dem, was die Sprache betrift, keine hauptsächliche Veränderung mer gemacht worden. S. le Long am a. O. S. 103 ff. Man hat damals eine neue Vorrede darzu gemacht: A' tous ceux, qui aiment la verité de Dieu, comprise dans les livres

livres de l' ancienne et de la nouvelle alliance, welche auch hier den Anfang macht, und unverändert beybehalten worden seyn mag, indem, was darinnen von beygefügten Anmerkungen und Randglossen gesagt wird, sich in dieser Ausgabe wirklich nicht findet. Darauf folget die alte Vorrede: Preface, montrant comment Christ est la fin de la Loi, par Maitre Iean Calvin, des Anfangs: Dieu le Createur etc. nebst der gleichfals schon alten Epitre aux Lecteurs touchant l' utilité de l' Ecriture Sainte: Si je voulois ici user d' une longue Preface, und einem kurzen Begrif der Bibel: Le Sommaire des Livres du Vieux et du Nouveau Testament, worauf die Namen der biblischen Bücher und die Zal ihrer Kapitel kommen.

Die Bibel selbst ist mit schönen grossen Buchstaben, und die zur Erläuterung darzwischen gesezte Wörter, cursiv gedruckt. Jede Seite hat 2 Spalten. Auf beederseitigem Rande stehen Parallelstellen; über iedem Buche der Inhalt, über iedem Kapitel die Summarie. Ueber ieder Seite ist das Buch, aber nicht das Kapitel; und über ieder Columne der Inhalt derselben angemerkt. In Beziehung auf die im vorigen Artickel bemerkten Schriftstellen kan ich noch beyfügen, daß 1 Mos. 1, 2 l' Esprit de Dieu, C. 3, 22 aber nicht am Ende des Verses: jettons le hors, sondern weiter oben die Einschaltung stehe: Mais maintenant *il faut prendre garde*, qu' il n' avance sa main etc. C. 4, 7: Si tu fais bien, ne *sera-t-il* pas reçû? Pred. Sal. 7, 28

n'esleveras - tu pas? à sçavoir la teste qui est baissée? ou, ne recevras - tu pas? à sça. ton loyer. ou, pardon te sera? Manchmal ist kürzlich eine Erläuterung des Textes angebracht. Die kritischen Anmerkungen aber, so in der ersten Ausgabe z. E. bey Matth. 6, 13 und 1 Joh. 5, 7 stehen, sind hier weggeblieben.

CXXXXVIII. Eine andere Ausgabe, Genf, 1712, in Folio, von 714, 116, 244 und 92 Seiten, one 6 Blätter Titel und Vorreden.

Diese recht sauber gedruckte Ausgabe ist also überschrieben: La sainte Bible, qui contient le vieux et le nouveau Testament, c' est à dire, l' ancienne et la nouvelle Alliance. Le tout revû et conferé sur les Textes Hebreux et Grecs, par les Pasteurs et les Professeurs de l' Eglise de Geneve. A Geneve, chez Fabri et Barrillot, Libraires, MDCC. XII.

Schon 1588 ist die gemeinschaftliche Durchsichtigung der bisher öfters verbesserten alten französischen Uebersetzung, oder der Genferbibel, geschehen, wobey Cornelius Bonaventura Bertram das meiste getan hat. Von derselben Zeit an ist sie öfters wieder aufgelegt, und auser dem, was die Sprache betrift, keine hauptsächliche Veränderung mer gemacht worden. S. le Long am a. O. S. 103 ff. Man hat damals eine neue Vorrede darzu gemacht: A tous ceux, qui aiment la verité de Dieu, comprise dans les livres

rres de l' ancienne et de la nouvelle alliance,
elche auch hier den Anfang macht, und unver-
ndert beybehalten worden seyn mag, indem,
as darinnen von beygefügten Anmerkungen
nd Randglossen gesagt wird, sich in dieser Aus-
abe wirklich nicht findet. Darauf folget die al-
Vorrede: Preface, montrant comment Christ
t la fin de la Loi, par Maitre Iean Calvin, des
nfangs: Dieu le Createur etc. nebst der gleich-
ls schon alten Epitre aux Lecteurs touchant
utilité de l' Ecriture Sainte: Si je voulois ici
er d' une longue Preface, und einem kurzen
egrif der Bibel: Le Sommaire des Livres du
ieux et du Nouveau Testament, worauf die
Namen der biblischen Bücher und die Zal ihrer
apitel kommen.

Die Bibel selbst ist mit schönen grossen
uchstaben, und die zur Erläuterung darzwi-
en gesezte Wörter, cursiv gedruckt. Jede
eite hat 2 Spalten. Auf beederseitigem Ran-
stehen Parallelstellen; über iedem Buche der
halt, über iedem Kapitel die Summarie. Ue-
iedem Seite ist das Buch, aber nicht das Ka-
el; und über ieder Columne der Inhalt der-
ben angemerkt. In Beziehung auf die im vo-
gen Artickel bemerkten Schriftstellen kan ich
ch beyfügen, daß 1 Mos. 1, 2 l' Esprit de Dieu,
3, 22 aber nicht am Ende des Verses: jet-
ns le hors, sondern weiter oben die Einschal-
ng stehe: Mais maintenant *il faut prendre garde*,
il n' avance sa main etc. C. 4, 7: Si tu fais
n, ne *sera-t-il* pas reçû? Pred. Sal. 7, 28

 stehet

stehet nur schlechtweg homme und femme. Bey den apokryphischen Büchern, die mit etwas kleinerer Schrift gedruckt sind, sowol als beym N. T. geht eine neue Seitenzal und Signatur an.

Eben so hat auch der gewönliche Anhang der französ. Bibeln eine neue Signatur und Seitenzal. Darinnen sind enthalten 1) die Psalmen in Versen und mit den Tonzeichen; und zwar eine andere Abfassung, als die von Marot und Beza. Es liegt Conrarts und de la Bastide Arbeit zum Grunde und ist verbessert worden, dergleichen Aenderung zu meren Malen geschehen ist. Der sel. Baumgarten fürt im 7 Bande der Nachr. von merkw. Büchern S. 208 f. und 210 Proben von zweyen in etwas von einander abgehenden Abfassungen von 1679 und 1702 an. Gegenwärtige ist noch neuer, wenigstens dem Druckiare nach, und also wieder verschieden. Ich will den 117 Ps. und den 1 Vers des 1 Ps. hersetzen, um sie mit den baumgartenischen Proben vergleichen zu können.

Ps. 117 kommt zwar nicht mit der ersten, aber mit der andern baumgartenischen Probe überein: Nations, louez le Seigneur; Peuples, chantez à son honneur; Pour nous ses soins et son amour Se renouvellent chaque jour, Et sa constante verité Demeure à perpetuité.

Ps. 1, 1 geht nur in den 2 ersten Zeilen von beyden ab: Heureux celui qui fuit des vicieux, Et le commerce, et l' exemple odieux, Qui des pecheurs hait la trompeuse voye, Et des moqueurs la criminelle joye; Qui craignant Dieu ne se plait qu' en sa Loi, Et nuit et jour la medite avec soi.

Ueber

Ueber iedem Psalm stehet der Anfang der Uebersetzung des Marot ꝛc. und ein kurzer Inhalt.

2) folgen im Anhang die liturgischen Stücke, die oben bemerkt worden, mit etlichen Gebeten vermert, 3) der kleine und grössere Catechismus vom Calvino, auch nach 55 Sonntägen abgeteilt, und 4) das Glaubensbekenntnis der französischen Reformirten in 40 Artickeln, unter der Aufschrift: Confeſſion de foi, faite d' un commun accord, par les François qui deſirent de vivre ſelon la pureté de l'Evangile de nôtre Seigneur Ieſus-Chriſt.

CXXXXVIIII. Englische Königsbibel, nebst dem Psalter in Versen, Cambridge, 1648, in Gros-Achtzehen, ein Alphabeth und ein Paar Bögen.

Die Titeleinfassung ist in Kupfer gestochen, und stellet ein Tor vor. Zu oberst liegt unter dem Namen יְהוָה ein offenes Buch, darinnen diese Worte stehen: *Iohn cap. 1. vers 17. The Law was given by* Moſes *But grace and truth came by* Ieſus Chriſt. Zu beeden Seiten stehen, mit darunter geschriebenen Namen, Moſes und Aaron. In der Mitte ist der gewöhnliche Titel auch in Kupfer gestochen: The holy Bible - - - - reviſed by his Majeſties ſpeciall Command. *Appointed to be read in Churches.* Printed by *Roger Daniel* Printer to the Vniverſitie of Cambridge, 1648. Unmittelbar darunter stehet des

 König-

königlich englische Wappen, und weiter herab eine Abbildung der Stadt London.

Nach der gewönlichen Zuschrift an den König Iames folgen die Namen der kanonischen Bücher beeder Testamente und die Zal der Kapitel. Die Seiten sind nicht mit Zalen bezeichnet, auch keine Parallelstellen oder Randanmerkungen beygefügt, der Geschmeidigkeit des Formats wegen; gleichwol sind über den Columnen die Bücher und Capitel, und der kurze Inhalt ieder Columne, mit wenigen Worten angezeigt. Auch haben die Kapitel Summarien. So klein die Schrift ist, so rein und leserlich ist sie ausgefallen und gehört diese Bibel mit unter die Taschenbibeln. Im Texte sind die kleinen Wörtlein, so zur Deutlichkeit und der Sprache wegen hinein gesezt worden, cursiv gedruckt. Ueber dem 149 Psalm stehet noch die verfängliche Summarie: The prophet exhorteth to praise God for his love to the church, and for that power which he hath given to the church to rule the consciences of men. Hingegen Apost. Gesch. 6, 3 heist es recht: whom *we* may appoint. Das N. T. hat ein besonders Titelblat nach gewönlicher Einrichtung mit abermaliger Nennung des Universitätsbuchdruckers zu Cambridge und des Jares 1648. Eben das geschiehet auch bey dem Psalter in Versen, nach der Abfassung Thom. Sternholds, Johann Hopkins und anderer. Le Long erwent diese Bibel, S. 334 mit den Worten: In 16. Cantabr. 1648. In der bibliotheca biblica oder hochfürstl. braun-

 schweig-

schweig. Bibelsamlung steht S. 175 eine Bibel von diesem Orte, Jare und Drucker, aber in 12. In der hochgräfl. stolbergischen Bibelsamlung zu Wernigerode, oder indice bibliorum etc. ed. III, S. 5 steht auch the holy Bible, 16, 1648, Cambridge, Roger Daniel. Ich kan nicht wissen, ob überall dieses nemliche Exemplar gemeinet sey. Es ist aber der eigentliche Format Gros-Achtzehen, und sind allezeit 18 Blätter in der Signatur mit einem Buchstaben bezeichnet.

CL. Noch eine englische Königsbibel, mit einer neuen Uebersetzung der Psalmen in Versen, Edinburg, 1728, in Grosduodez, 1 Alphabeth, 17 Bogen zusammen.

Le Long hat dieser Ausgabe noch nicht gedenken können, und in den neuern Bibelsamlungen finde ich sie nicht bemerkt. Die Einrichtung ist mit der zu nächstvorhergehenden meistens einerley, auch selbst, was die Vorstellung auf dem Titelblate betrift. Doch ist dasselbe nicht in Kupfer gestochen, sondern nur in Holz geschnitten, und sonst einige Veränderungen angebracht, die Stadt London weggelassen, und zu unterst das königlich schottländische Wappen gesezt. Der Titel selbst aber ist in der Mitte gedruckt: The holy Bible - - - - in Churches. Edinburgh, Printed by Mr. Baskett and Company, His Majesty's Printers. MDCCXXVII. Cum Priuilegio. Am Ende der Propheten aber sowol als auf dem Titelblate und beym Schlusse des N. T. auch

auf dem Titelblate des Psalters stehet allemal bey wiederholter Druckanzeige das Jahr 1728, daher ich dieses, als in welchem doch der völlige Druck zu Stande gekommen, auch oben angesetzet habe. Die Summarien der Capitel haben meist nur eine Zeile, mit beygefügtem etc. Daher es über dem 149 Psalm auch nur heist: The prophet exhorteth to praise God etc. Ap. Gesch. 6, 3 steht auch recht: whom *we* may appoint. Das übrige ist einerley mit der vorigen Ausgabe.

Nur findet sich am Ende des N. T. ein ganz kleiner Anhang von 3 Seiten von verschiedenem Inhalte: 1) a Table of Kindred and Affinity, wherein whosoever are related, are forbidden in Scripture, and our Laws to marry together, da 30 verbotene Grade der Heuraten, und zwar in 2 Spalten gegen einander über für einen Mann, und für ein Weib, iedesmal angezeigt werden. 2) a Table of Time, da teils die hebräischen Namen der Monate, nebst der Zeit, in welche sie iezt fallen, gemeldet sind, teils die Wochentage, mit den Stunden, in welchen Morgen, Nachmittag und die Nachtwachen fallen, bemerkt werden. 3) a Table of offices and Conditions of Men, da die Namen verschiedener Stände und Aemter, als: Patriarchen, Richter, Nethinim, Zöllner u. d. g. m. erklärt werden. 4) a Table of Weights and Measures mentioned in Scripture, und 5) a Table of Money.

Der Psalter hat, wie er von dem sonst gewöhnlichen unterschieden ist, auch einen verschiedenen Titel:

The

The Psalms of David in Metre, newly translated, and diligently Compared with the Original Text, and former Translations. More plain, smooth, and agreeable to the Text, than any heretofore. Allowed by the Authority of the General Assembly of the Kirk of *Scotland*, and appointed to be Sung in Congregations and Families.

Diese Uebersetzung wird nun hier selbst für neu und besser als die vorhergehenden, ausgegeben, die Verfasser aber nicht genennet. Es ist nicht nur an der ersten, die von Sternhold, Hopkins und andern, herkommt, hier und dar gebessert worden, sondern es haben auch Nahum Tate und Nic. Brady eine neue verbesserte Uebersetzung geliefert, welche der sel. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern, 8 Bande, S. 106 f. aus einer Ausgabe zu London, 1698, in 12, beschreibt. Die gegenwärtige aber ist von jener wieder ganz verschieden, wie ich aus dem von Baumgarten zur Probe angefürten 117 Psalm ersehe. In jener Uebersetzung lautet er also:

1. With cheerful Notes let all the Earth, To Heav'n their voices raise; Lett all, inspir'd with godly Mirth, Sing solemn Hymns of Praise: 2. Gods tender Mercy knows no bound, His truth shall ne'er decay; Then let the willing Nations round, Their grateful Tribute pay.

In gegenwärtiger aber heist er so:

O give ye praise unto the Lord, All nations that be: Likewise, ye people all, accord His Name to magnifie. 2. For great to us ward ever are His loving kindnesses: His truth endures for evermore. The Lord, o do ye bless.

Es ist aber noch eine ältere in Schottland üblich gewesene Uebersetzung vorhanden, welche

auch der sel. Baumgarten im 10 Bande obgedachter Nachrichten S. 380 in der Note beschreibt: The Psalms of David in Meeter. As they are sung in the Churches of Scotland. Printed at Edinburgh, by the Heries of Andro Hart. Anno 1632, in 24, wo der 117 Psalm also übersezt worden:

O praise the Lord, yee Nations all. Laud yee him people great and small: For why? his grace and tender love, To us is great, as wee well prove. His truth is constant evermore. Vnto the Lord sing praise therefore.

CLI. Ein Paar Schriften zum Lobe der h. Barbara und Katharina, welche der päbstliche Legat und Ablaßcommissarius, Cardinal Raymund Peraldus, 1503 zu Maynz und Speyer drucken lassen, und bey dem Ablasse ausgeteilt hat.

Die Ablaßhistorie des Cardinals Raymund Payraud oder Peraldi und anderer Ablaßkrämer des 15 und 16 Jahrhundertes, so der um diesen sowol als andere Teile der Geschichte ser verdiente Prof. Kapp zu Leipzig in seiner disp. de nonnullis indulgentiarum quaestoribus saec. XV. et XVI zu liefern versprochen hat, ist bekannter Massen nicht zu Stande gekommen. Die angefürte Disputation hab ich auch, aller angewandten Mühe ungeachtet, bisher nicht bekommen können. Darinnen soll er verschiedene Urkunden angezeigt haben, aus denen er diese Ablaßhistorie beschreiben wolte. Ich kan daher nicht

nicht wissen, ob er darinnen dieser beeden Schriften auch schon Erwenung getan habe, die vermutlich einige Verbindung mit dieses Cardinals Ablaskrämerey haben, und die er bey seinem Herumziehen mit dieser teuren Ware umsonst ausgeteilt hat. Indessen: wenn Kapp sie auch bereits gemeldet hätte, so kan es doch seiner Einrichtung nach nicht anderst, als ganz kurz, geschehen seyn. Da mir nun dieselben, als one Zweifel ser seltene Stücke, gütigst und zu meinem verbindlichsten Danke mitgeteilt worden, so will ich sie hier beschreiben. Sie sind beede in Quart, und hält die erste 6, die andere aber 8 Blätter. Die weitläufigen Titel heisen:

Hanc informationem de genealogia beatissime virginis Christi sponse Barbare cum vno sermone theologali fecit imprimere Maguntie. R. in Christo pater et dominus dominus Raymundus miseratione diuina tituli sancte Marie noue sacrosancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis Gurcensis ad Germaniam Datiam etc. apostolice sedis de latere Legatus Anno domini Mcccccüj. vt distribuat gratis diuersis personis et ecclesiis quibus dedit reliquias ad dei honorem et sanctorum laudem.

Hunc sermonem de ortu conuersatione virtutibus preclarissimis et martyrio beatissime virginis christi sponse Katherine fecit imprimere in Spirensi Ciuitate Reuerendissimus in christo pater et dominus dominus Raymundus miseratione diuina. tituli Sancte Marie noue sacrosancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis Gurcensis ad Germaniam Daciam etc. Apostolice sedis de latere legatus. Anno domini M. D. iij. Vt distribuat gratis suis amicis et ecclesiis ad ipsius virginis honorem et laudem. In quo per preclara testimonia sacre scripture et doctorum probatur vita ipsius Katharine excellentissima.

Den

Der Drucker wird in beeden Schriften nicht angezeigt. In beeden ist durchaus gothische Schrift. In der ersten ist der Druck schlecht und ungleich, und die Buchstaben vielfältig nicht recht ausgedruckt, daß man mit der Feder hat nachhelfen müssen, um nur alles lesen zu können. Das zweyte Blat der ersten zu Mainz gedruckten Schrift enthält aus Origenis Buche de amore Christi ad virginem matrem et e conuerso einen kurzen Vortrag von der Barbara und ihrer Geschichte oder Legende. Darauf folgt Sermo septem conclusionum fratris Johannis Capet ordinis minorum de obseruantia sacre theologie professoris. Es sind so viele Stücke aus dem Leben und Leiden dieser Heiligen, mit einer Beurteilung und Anwendung. Ich kan mich nicht entschliesen, etwas davon abzuschreiben, als nur die fünfte Conclusion.

Quinta conclusio. Non repugnat theologicę veritati hanc virginem beatissimam impetrasse pro suis ueris seruitoribus ueram in mortis articulo confessionem posse consequi cum aliis sacramentis, quia vt inquit Bonauentura in quarto. d. xlv. arti. iij. Sancti meruerunt in hac vita dum viuerent vt impetrent aliquid post mortem. et illud a domino petierunt, quia quod potest iuste desiderari. potest a deo iuste peti. vt ostenditur secunda secunde. q. centesima quadragesima. ar. vj. et vij. Exempla suscipe mirabilia in eius legenda. Patet in consimili de elemosina que non permittit elemosinarios ire in tenebras. vide sensum verborum Ambrosii in secunda secunde, q. cliiij. et in quarto. d. xv. et Aug. in xxii. de ciuitate dei quare vide ne tibi dicatur clamaui et non respondisti mihi etc. Et de seruitoribus huius virginis barbare sicut de elemosinariis dei intuitu pauperes nutrientibus dicatur.

Die

Die zweyte zu Speyer gedruckte Schrift ist im Drucke überaus sauber ausgefallen. Herr Consulent Bäur fürt sie in primitiis typographicis spirensibus S. 44 unter dem Jare 1503 also an: Raymundi Cardinalis sermo de ortu, conuersatione, uirturibus praeclarissimis et martyrio b. Virginis Christi sponsi [sponsae] Catharinae. 4to. Spirae. Sine Typogr. Es ist aber nicht des Cardinals Arbeit selbst, sondern, wie am Ende ausdrücklich gemeldet wird, eben desienigen, dessen conclusiones im vorigen Werklein der Cardinal zum Drucke befördert hat: Finit sermo ad mandatum ipsius R^mi domini nominati compositus per fratrem *Iohannem Capet* ordinis minorum de obseruantia sacre theologie professorem. Es ist die Legende der h. Katharine, mit vielen übel angebrachten Sprüchen der h. Schrift und Stellen aus den scholastischen Lerern. Ich kan keinen Auszug daraus machen, und halte es auch weder für nötig noch nüzlich. Nur will ich zur Probe die lezten Worte hersezen:

Ex speculo exemplorum. Iuuenis quidam beate Barbare devotus fuit et virginitatem suam eidem promisit: monitu tamen parentum cum quadam domicella contraxit. Et ante copulam vidit turbam virginum innumeram; inter quas vna excellentior videbatur: que tamen sibi faciem demonstrare noluit et querens causam beata Katharina sibi respondit Soror mea et socia barbara tibi non parum indignatur propter fidem a te praestitam non seruatam sed noli consummare matrimonium et nobiscum statim in regno eterno eris. Quod nobis concedat barbare et katherine sociarum et sororum sponsus et amicus Iesus virgo et virginis et dei filius, Amen.

Uebri-

Uebrigens ist das Siegel, dessen sich dieser Cardinal bedient, im Kupfer gestochen anzutreffen in den Unsch. Nachr. 1713, vor der dritten Ordnung. Viele von den durch ihn erteilten Ablasbriefen und andern darzu gehörigen Schriften sind zu finden im 15 häll. Teile der Schriften Lutheri, S. 196-246. Man sehe auch Neue Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1751, S. 776 ff und 456 ff. nebst Kappens Nachlese der Reform. Urkunden, 4 Teil, S. 372 ff. Altes aus allen Teilen der Geschichte, 1 Band, S. 377 ff.

CLII. Eine Schrift, worinnen das barbarische Latein der päbstischen Theologen des 16 Jarhunderts durchgezogen wird, 1520, in Quart, 5 Bögen.

Der Titel dieser seltenen, und mir zu ergebenstem Danke mitgeteilten, Schrift heißt: Florilegium ex diuersis opusculis atque tractatibus fratrum, patrum et magistrorum nostrorum. Horum autem catalogum in proxima reperies pagina. Lege, et ridebis. Ganz am Ende stehet nicht mer, als: Mense Februario Anni M. D. XX. Die Barbarey, Unwissenheit und Faulheit der Schriftsteller nach damaliger Mode hatte man so witzig als beissend in den bekannten epistolis obscurorum uirorum durchgezogen, von deren Wert, in dieser Absicht zumal, obgleich sonst manche ärgerliche und unverantwortliche Dinge darinnen vorkommen, Jac. Burkard im 3 Teile der

der fatorum ac meritorum Vlrichi de Hutten S. 71 nicht uneben geschrieben hat: Quum latinae etiam linguae puritati et decori optime simul hac uia ac ratione consultum uideatur; dum Latinitas, quam per tot saecula barbari atque inficeti homines adamarunt, praeclare luculenterque iis expressa est, obscurorum uirorum epistolas non adeo inepte acerrimum tormentum, quo arx, quam barbaries per saecula occupatam tenuerit, feliciter tandem in Germania expugnata sit, adpellasse mihi uideor. Bey manchem aber war die barbarische Schreibart schon so sehr zur andern Natur geworden, daß auch dadurch keine Besserung erfolgen wolte. Der zu seiner ewigen Schmach bekannte Jacob von Hochstraten gehört vorzüglich unter solche unverbesserliche Leute. Auf diesen scheint auch gegenwärtige Schrift hauptsächlich zu gehen, ob man gleich einige etwas ältere Schriftsteller ihm zur Gesellschaft gegeben hat. Die Einrichtung ist anderst, als in den epistolis obscurorum uirorum. Man hat hier gewisse einzelne Stücke und Stellen aus den Schriften dieser Stützen der Barbarey und unsaubern Latinität entweder ganz abdrucken lassen, und am Rande kurze Anmerkungen beygefügt, welche die Sprachfeler anzeigen und manchmal verspotten, oder, wie bey einer Schrift Hochstratens geschehen, hat man, weil sie an sich zu weitläufig war, nur einzelne Sätze oder Redensarten herausgezogen und das unschickliche, barbarische, auch sonst unstatthafte, darinnen gezeigt.

Auf

Auf der andern Seite des Titelblats sin 11 bis 12 Schriften fast eben so vieler Persone angezeigt, die hernach beurteilt werden. Ich wi sie, wie sie in der Schrift selber etwas umständl cher manchmal bemerkt sind, hier anführen, doch m bey der lezten mich aufhalten. Das erste Stü ist Venerabilis fratris patris Danielis Agricole Se raphici gregis de obseruantia predicatoris gloric si prefatio in Polyantheam: ad Leonhardum Lucam Alantsee fratres bibliothecarios. Zu Probe will ich die kurze Prefation her- un die am Rande befindlichen kurzen Anmerkung nach beygesezten Buchstaben darunter sezen.

Binos ante faciem suam ciuitatibus que *a*) uisu forent misisse fertur incarnatum verbum tubicines. furcatum tropologizantes charitatis ardorem q gemini Leonharde et Luca fraterna et natiuitate fidelitate arsistis. Duo preclara totius orbis clima bus opera vti discipulos ante faciem misistis pare que *c*) calcographica vestri notitiam referrent vi uersis sagacitate. Esto radiosa nominum vestrorum monumenta inferior diu pertulisset Austria: attam superior heluetiorum limitibus contigua et monte et bellicosa in presentiarum vulgata pre se ferat notamina: nulla porro vetustate *e*) oblitteratura. I tia nimirum per Calepinum Basilee Ade nostri litt rarum cussoris opera prima iecistis *f*) sementa: ca ticulo per Polyantheam ab eodem quam diligenti me effigiatam: florum copiosam (iuxta nominis i terpretationem) olfecistis multitudinem vberio quotannis operiamini fructus. Valeat vestra frat na charitas ex Basiliarum vrbe *g*) pridie kalend septembris. Anno salutis M. D. Xii. etc.

a) Notabile primum. Que visure essent pro qu visende essent. *b*) Furcatum non qui gestat furca sed bicorne dicit. *c*) calcographica prima tenu calce non a chalcos. *d*) Notamina. *e*) Obliterat

p

...literanda poetice. *f*) Hoc sementum pro ...mentis eleganter. *g*) Pridie kalendis noue.)

...ne solche wunderliche, verworrene und fe...e Schreibart, darauf sich der Verfasser ...ol viel einbildete, verdiente allerdings ver... zu werden. 2) Eiusdem prefatio com...tiua in doctorem subtilem ad Lodouicum ...ten Agrippinensem bibliothecarium. Da...rd unter andern folgendes mit Recht ver...: Perpetui nominis genitiuus pro ablati...re grecorum. Emeritas pro extra omne ...m. A Colchon pro a Colchis more gre.... Obliteraturum pro obliterandum more ...um. Vt imprimentur) Imprimentur ab ...nare; priscum verbum. Inficiar pro infi.... Inphronitis noua vox. Vbigentium pro .... Vt satiant) Enallage: modus pro modo. ...noster de Langendorff hyplastes) Hypla...detur hebraica dictio. Reducantes) redu...o restituere, etc. 3) Numerus thearticus. ...Agricole seraphico gradiens *a*) coturno in ...iam *b*) ideatum.

...schon zu diesem Titel werden diese 2 An...gen gemacht: *a*) Seraphicus coturnus, ... seraphin esse cothurnatos. *b*) Ideatum ...us. Enallage generis est. Ich will diese ...e Verse, zur Probe damaliger Poesie ...en, mit den Anmerkungen:

...m celestis iam muse vsurpat honorem,
...gili cantans tenue mea pagina versu,
...ea resonante cheli sat *c*) nec erit orpheus
...a sola potest residens in culmine celi
...ere: cunctipotentem monstrat sacra sophia:

M Cun...

Cui superum sedes: fronesis *d*) equitatis asylum.
Hec porro pietatis fons: *e*) nois est quoque orig
Iustitie: lucis index: sed nescia lucis
Ora *f*) manans summi de patris uita parentis
Verba loqui blesis: erranti dat quoque callem
Pondere sub numero et mensura cuncta recenset
Omne quod aspirat: diuino nectare rorat:
Pandit ab exemplari cuncta *g*) producier esse:
Ergo litura *h*) debet detergere nulla sophiam:
Attamen heu sacra proscribitur orphana *i*) domna
Ipsam turpiter *k*) hermofroditauitque camena:
Cuius arat vomer steriles in littore sulcos:
Pacem non componit si fint federa soluit
Lactat ephebos et disiungit iura mariti.
Sustollit *l*) fronesios apicem aufert regna polorum
Noscere si quis anhelat qui fabricauit olimpum
Qui terram pelagus: magno percussa tridenti
Haud fuit a Neptuno tellus: nec ioue celum:
Omnipotens *m*) tamen hec fecit *n*) sicut alma sophia
Petri Lombardi docet: hunc tibi trado legendum
o) Offendes requiem: lucem, vitamque beatam.

Die Anmerkungen darzu, deren doch noch mehrere seyn könten, blos in Ansehung des verfelten Sylbenmases, sind diese: *c*) Nec prima breui. *d*) Aequitas prima breui non obstante diphthongo ex priuilegio apostolico. *e*) Nois pro Nus sic habetur in sententiis. *f*) Manans prima correpta est elisio temporis. *g*) Producier prima correpta per eandem figuram. *h*) Debet prima correpta per eandem. *i*) Domna pro Domina syncopa canonicalis. *k*) Hermofroditare. *l*) Fronesios Ionico more. *m*) Tamen pro sed. *n*) Sicut prima correpta ex priuilegio. *o*) Offendes pro impinges.

4) In monstrum absconsum eiusdem supra. 5) Eiusdem carmina Crath erica dicaelogica elegica repetita. 6) Forma professionis Theologicalis ac solennis per eximium sacre paginę professorem Guilelmum Vorillong mi-

m. 7) Eiusdem preambulum in quatuor li-
Sententiarum. 8) Preambula in librum Ety-
ogiarum Isidori. 9) Isidorus ad Braulionem.
führe nur die Titel von den beurteilten Schrif-
an, mag aber nichts weiter ausschreiben. Es
difficiles nugae. Eben so wenig will ich auch
von folgendem sagen, welches doch schon nä-
zu erkennen gibt, daß ein Reuchlinist dieses
ge florilegium veranstaltet habe. Es heist:
ilus. Alphabeta [wobey sogleich die Rand-
ierkung stehet: alphabeta pro alphabetum,
ierus pro numero.] in maledicos Iudeos ac
mud: quibus ostenditur quid possit aut de-
t per principes ac prelatos ecclesiasticos circa
eos et blasphemos eorum codices fieri: pari-
quoque decisa haberetur questio super eis-
libris dudum mota a cesaria maieste. [ist
nur ein Druckfeler; gleichwol steht neben:
este pro maiestate per syncopam. Wie
manchmal auch wirklich der Spott über-
en und ungegründet ist] per magistrum no-
n Arnoldum de Tongeri sacre pagine pro-
rem ex facultali commissione in studio co-
ensi. Es sind 22 propositiones, deren erste
orte nach der Ordnung der Buchstaben des
habetes anfangen. Die übrigen Stücke
en 11) In memoriam Beati Brunonis Titulus
te Marie Tropeiensis ecclesie. Sind possir-
uersus leonini. 12) Rigmus limpidissimus
ris Patris Bernwolli Carmelite Theologie
ularii currentis de muliere deprehensa in a-
erio. 13) Bernardinus de Bustis in prima par-

te Rosarii. Ser. xi. Pater noster metrice. 14) Credo metrice eiusdem in eodem Sermone 13. Ich kan in beeden keinen Schatten von einem metro finden. 14) Laus paupertatis Iacopini in secunda parte Rosarii Ser. Trigesimo.

Die lezte Schrift wird am weitläufigsten auf 2 Bogen durchgenommen, und es ist mir warscheinlich, daß diese zu allen übrigen Anlas gegeben habe. Es ist auch fast ein neuer Titel vorgesezt:

Flores notabiles ex diuersis libris Reuerendi Patris Iacobi de Hoechstraten artium et sacrae theologiae Professoris eximii inquisitoris per multas prouincias vigilantissimi. *Ex opere nouo, quod scripsit contra Cabalam.*

Es sind aber nicht mer, als dieses einige Buch des Verfassers, hier excerpirt. Da es selten ist, und ich es durch die Gütigkeit eines wertesten Gönners selbst besitze, so will ich vorher dasselbe selbst ein wenig beschreiben. Ich weis nicht, ob es schon von andern geschehen ist. Wenigstens habe ich eine Anzeige davon an verschiedenen Orten vergeblich gesucht, und an einigen kaum eine richtige Anzeige des Titels gefunden. Es gehört noch mit zu dem unglücklichen Streite mit dem unsterblich verdienten Reuchlin über die Verbrennung oder Duldung der iüdischen Bücher, betrift aber hauptsächlich die Cabbala. Der völlige Titel heist:

Destructio Cabale. seu Cabalistice perfidie ab Ioanne Reuchlin Capnione iam pridem in lucem editae. Sanctissimo domino nostro Leoni Papae decimo per Reuerendum patrem Iacobum Hochstraten. artium et sacrae Theologiae professorem eximium. et here-

ticae

[illeg]cae prauitatis. per Colonien. Maguntin. Treuiren. i prouincias Inquisitorem aequissimum. vigilantissimumque. ad totius ecclesiae honorem reuerenter dedicata. Opus nouum. Anno a natali christiano. M. CCCCC. XIX. Editio prima.

Es ist in Quart, 17 Bogen stark, darunter [illeg]ch darzu verschiedene Sexternen sind, und mit [illeg]mlich kleiner gothischer Schrift gedruckt. Am [E]nde stehet:

Impressum est hoc clarissimum, ac vere catholicum opus contra cabalisticam perfidiam, a Ioanne Reuchlin in lucem editam Colonie in edibus Quentelianis. Anno a natali christiano. M. cccc. xix. in Aprili.

Die Dedication an den Pabst macht den [A]nfang. Das Werk selbst wird in 4 Bücher, [u]nd diese in verschiedene Kapitel, diese aber wie[de]r in viele Paragraphos abgeteilt. Es ist durch[ge]hends in ein Gespräch zwischen einem theologo [un]d discipulo eingekleidet. Wie wenig Capnio [od]er Reuchlin darinnen geschont werde, ist schon [da]raus zu erkennen, daß er immer cabbalisticae [pe]rfidiae praeco, uanissimus cabbalista etc. ge[ne]nnt wird. Mir ist nicht bekannt, daß sich Reuch[lin] die Mühe gegeben habe, diese Schrift beson[de]rs zu beantworten. Vielleicht sollen eben die[se] flores nur eine beyläufige Züchtigung für den [V]erfasser seyn, die Reuchlin in einigen Neben[st]unden ihm bereitet, oder durch einen seiner [F]reunde bereiten lassen. Hier wird gleich ange[fa]ngen, aus der praefatione, oder Dedication [an] den Pabst, die flores notabiles beyzubringen, [di]e freylich verständlicher sind, wenn man Hoch-

M 3 stra-

stratens Schrift selbst lieset. Ich will nur einige vom Anfang und die lezte hersetzen.

Cum animadverterem. Hic color uocatur Imitatio, sic enim incipit Cato, quem uidetur legisse R. P. Brutalis prurigo. Dicitur apud eum naturalis appetitus gignendi, sic etiam appetitus comedendi uocari potest brutalis. Est autem color rhetoricus, qui uocatur Acyrologia. Dum viderem eiusmodi erratus fidei. Multi dubitant, an dicamus erratus, cum hactenus dicant errata. sed per locum ab authoritate R. P. posthac audacter dicetur erratus pro erratis. Citra omnem vel displicentie vel obiurgationis notam. Hic est pulcherrimus color rhetoricus, quia negat se facere, quod maxime facit, nam in hac ipsa praefatione impudentem Cabalistam dicit, et toto opere frequenter Capnionem uocat Cabalisticae perfidiae praeconem. Nota displicentiae dicitur apud nouos Rhetores, quando aliquis sibi ipsi displicet, in quam notam nunquam incidit R. P.

Und so lustig gehet es immer fort, bis zulezt zu den Worten der Präfation: Si in causa nostra iustitia fuisset administrata, noch diese wichtige Anmerkung gemacht wird: Hic est color, qui uocatur Parrhesia, nam accensus Zelo fidei R. P. in faciem exprobrat summo Pontifici, quod non praestiterit aequum iudicem in causa fidei, et tamen haec dicit humili corde prostratus ante pedes sanctitatis eius. Quin et illud est consilii rhetorici, quod in calce addit, hanc praefationem esse scriptam Coloniae apud fratres praedicatores, in qua plures fuissent elegantiae, nisi sua quaedam admiscuisset Ortuuinus Gratius, qui nunquam legit totum Catholicon.

Hierauf wird die ganze Schrift durchgegangen und mit genauer Anfürung des Buchs, Kapitels und Paragraphi so manche unlateinische, barbarische, unschickliche Redensart, mit verstellter Entschuldigung zuweilen, durchgezogen, und angezeigt, wie sie auf gut lateinisch hätte heisen

heissen sollen. One Zweifel soll dadurch, daß man sich an blose Redensarten hält, angezeigt werden, die Sachen selbst seyen so schlecht, daß sie keiner Beantwortung bedürften. Endlich heist es noch zu allerlezt:

Sunt alia multa, quae non potui notare, nam totus sermo ubique vernat nouis flosculis. *Est etiam quiddam per omnem orationem fusum, sicut sanguis per totum corpus, quod non potest separatim annotari.* Agamus gratias deo, quod suae fidei tales dedit propugnatores, qui noua facundia veteres rhetoristas antecellant, qui spinosas materias adeo suauiter tractent, ut cum risu quoque legantur, nec queri possunt isti, quod opprimantur eloquentia, immo maxime decuit superbum Goliam suis armis confici, sic olim eloquentem Arrium eloquentior uicit Athanasius. Oremus deum, ut diu uiuat Hoechstratus, ut multos tales libros possit conscribere ad conuertendos Turcas, et gloriam ordinis sui, et theologorum omnium, quibus non placent istae nouae literae. Amen.

Aus dieser Spötterey hätte billig der Name GOttes wegbleiben sollen. Es sind um dieselbige Zeit noch verschiedene andere Schriften von änlicher Art und Absicht, dialogi, epistolae, etc. herausgekommen, damit ich mich aber nicht aufhalten will, zumal da viele derselben in Burkhards Lebensbeschreibung Ulrichs von Hutten angefürt worden sind. Doch muß ich noch anmerken, daß das hier beschriebene Florilegium auch in Hardts autographis etc. T. III. p. 59 sq. vorkomme, aber, wie es scheint, sind bey denselben Exemplare die 2 lezten Bogen nicht gewesen, oder diese sind erst, ich will nicht sagen, in einer neuen Auflage hinzugekommen, aber doch etwan nachgehends, wenn man anfänglich die 2 Bogen alleine

ausgegeben hat, mit beygelegt worden. Wiewol das leztere doch nicht seyn kan, weil Hochstraten schon mit im Register auf der umgewandten Seite des Titels stehet. Hardt muß also eine ältere und vollständigere Ausgabe gehabt haben. Denn er fürt den Titel nur so weit an: Florilegium - - - Nostrorum. Darauf sezt er alle die oben angefürten Titel der einzelnen hier beurteilten Stücke her bis auf Laus paupertatis Iacopini: von Hochstraten hat er aber kein Wort gemeldet. Hingegen fürt er von diesem lezten Stücke eine andere und mit andern Dingen vermerte Ausgabe, eben unter dem 1520 Jare, am a. O. S. 40 f. an, deren Titel ich noch hieher schreiben will:

Flores siue Elegantiae ex diuersis libris Hochstrati Magistri N. haeretici etc. per Nicolaum Quadum, Saxonem, collectae. Epistola elegans et docta eiusdem Quadi ad Hermannum de Nuestadt, Canonicum et Comitem, de memorabilibus Praedicatorum et Carmelitarum. Carmen M. N. Nicolai de Edmunda, Terminarii Louaniensis; quod olim adhuc iuuenis composuit. Carmen Richardi Strubii, Poetae Caesarei, in quosdam Theologastros Louanienses sycophantas extemporale. In flosculos elegantiarum Reu. Pat. Fratris Iacobi de Hochstraten, per multas prouincias, sub praetextu criminis haereseos, bonarum literarum exterminatoris uigilantissimi, Helbold Mengrincusensis, Baccalaurei nostri, mox Magistri nostrandi, trimetrum Iambicum.

CLIII. Fortgesezte Nachricht von den ältesten Samlungen der Disputationen der wittenbergischen Lerer beym Anfang der Reformation.

Ich komme nun auf die dritte, oben S. 53 dem Titel nach angefürte, Samlung: Lutheri,

Me-

Melanchthonis, Carolostadii etc. propositiones, Wittembergae uiua uoce tractatae etc. Basileae MDXXII auf 7 Bögen in Octav gedruckt. Es sind 32 Stücke darinnen enthalten und one gewisse Ordnung, wie sie etwan dem Samler vorgekommen sind, auch manchmal one Namen der Verfasser, mit gänzlicher Einrückung der Samlung N. II, one einige Anzeige des Samlers oder Druckers, zusammen getragen worden. Vermutlich hat sie aber ein gelerter und der Reformation geneigter Schweizer veranstaltet. Er meldet auf dem Titel noch dieses: in hoc pleraeque editae ab auctoribus, ut uel nos absentes cum ipsis agamus, uel certe, ut ueritatis et seductionum admoneantur boni. Es ist gewis eine ser betrachtliche Samlung, darinnen, auser denen, so schon in der N. II gestanden, verschiedene fast ganz unbekannt gewordene, oder doch selten zu bekommende, Disputationen des Carlstadts und des Dolscii aufbehalten worden sind. Ich will diese Stücke, so darinnen enthalten sind, nach einander anzeigen, und was ich sonst davon sagen kan, beybringen.

Das Büchlein hat keine Seiten- oder Blätterzalen, es sind auch die einzelnen Stücke selbst nicht gezelt. In Absicht auf iene muß ich also blos nach der Signatur citiren und in Absicht auf das leztere, die Zalen selbst hinzutun. 1) kommt demnach A ij vor: Propositiones de missa, Philippi Melanchthonis: es sind 65 Sätze, davon der erste heist: Euangelium tria tradit, doctrinam fidei, doctrinam operum, et signa promissionum,

 seu

seu uerbi fidei. Aus Hardts Autographis etc. P. I. p. 123 kan ich die Zeit, wenn diese Sätze zuerst wol zum Vorschein gekommen sind, anzeigen, denn da fürt er an: Propositiones de missa Philippi Melanchthon. 1521, 4, welches vermutlich die Originalausgabe ist. Vier Jare hernach ist eine teutsche Uebersetzung davon herausgekommen. Ich habe solche zweymal verschiedenen Drucks, allezeit auf 4 Blättern in Quart, one Vorrede oder Zusatz, one Meldung des Ortes oder Druckers, doch von einerley Jar, unter dem Titel: Vonn der Messe. Propositiones, Philippi Melanchthonis. M. D. XXv. Beede Ausgaben sind gleichlautend unter einander und mit dem Lateinischen. In den spätern Samlungen finde ich diese Säze nicht, und so viel ich weis, stehen sie auch nicht in Melanchthons operibus. Sie sind hauptsächlich wider die Papisten gerichtet.

2) eine carlstädtische, davon die Originalausgabe auch in Hardts autogr. P. II, p. 95 unter den Schriften des 1521 Jares in 4, und daraus in Gerdesii scrin. antiquar. T. I, p. 53 und histor. reform. T. II, p. 133 beedemal nur dem Titel nach, angefürt worden ist. Hier stehet sie A[1] v unter diesen vorstehenden Titeln:

Articuli super celebratione missarum, sacramenti panis et uini, et discrimine praecepti et promissionis et aliis, Andrae Bo. Carolo.

Lectori. Sic themata seu articulos aliquot digessi, ut eos uelut libello queas uti. Nempe lector bone, sequentia praecedentium rationem reddunt. Festinanter et cursim hoc ipsum, quod est aeditum boni consule. Rem ad scripturam tanquam aurificis sta-

teram

teram exige quaeso. Alioqui sacras literas appellabo. Vale feliciter.

Andrea Bo. Caroloftade Praeside, religiosi patres Godscalcus Crop, Heruordianus, sacrae Theologiae lector, Et Godscalcus Crusze, respondebunt, ad infra scriptos articulos, Postridie Galli sub horam septimam. Anno M. D. XXI.

Daraus ersehen wir alsso die Zeit, wenn diese Disputation gehalten worden, 1521, den Tag nach Galli, das ist, den 17 October. In Sueui acad. Witteb. wird Ccc 4 b angefürt, daß baccalaurei biblici admissi ad lecturam biblicam worden seyen Godschalcus Crupp, Horuidianus [Heruordianus, wie bey andern erlangten gradibus hernach stehet, und noch darzu gesezt wird ordin. Augustin.] et Godschalcus Cruse [anderwärts stehet noch dabey: Brunsuicensis, ordin. Benedict.] postridie Galli Decano et Anno eodem, nemlich Caroloftadio und 1521. Von dem leztern wird umständliche Nachricht gegeben in Phil. Jul. Rehtmeyers braunschw. Kirchenhistorie, 3 Teil, S. 2 ff. worzu noch die Supplemente zu diesem Teile S. 77 gehören. Wenn aber daselbst gesagt wird, daß er mit dieser Disputation schon Doctor geworden, so ist es aus Mangel genugsamer Nachricht geschehen, indem er nach Suevi Anzeige blos damit und damals Baccalaureus geworden, hernach aber erst den 28 Nov. desselben Jares Doctor geworden, decano D Doelitio promotus, wie Suevus Eee 4 b anfürt.

Diese Sätze sind hier nicht gezelt, es sind ihrer aber ser viele und nemen sie, mit dem Titel, einen

einen völligen Bogen ein, an dessen Ende stehet Finis, Carol. Sie werden durch etliche darzwischen gesezte Titel in einige Abschnitte geteilt. Gleich zu Anfang stehet nach den Worten: Solis canonicis literis absque contradictione cedimus et accedimus, diese Ueberschrift: De promissione et praecepto conclusio. Und heist der erste Saz: Non sunt promissionis filii, quibus promissa annunciantur. A vij kommt die zweyte Ueberschrift: de pane Christi, wovon der erste Saz heist Panis coelestis est uerus panis, Iohan. VI. Und auf der lezten Seite dieses Blates die dritte: De adoratione panis, mit dem ersten Saze: Caeterum non uideo, cur non debeat adorari panis, quando Christi corpus adorare debemus et possumus. B j aber die vierte: de celebratione missarum, mit dem ersten Saze: Vtinam uitia missarum emendarentur uerbo dei. Vtinam et historiae quam propinquissime accederemus, missas celebraturi; welcher Abschnitt allein 4 Blätter hält. Ich verspare sie in die Nachlese vom Carlstadt.

3) Diese und die 4 folgenden haben nicht die geringste Anzeige bey sich von ihrem Verfasser, oder der Zeit ihrer Abfassung. Nur von einer, der 4 in der Ordnung, kan ich zeigen, daß Carlstadt Urheber sey. Ich getraue mir noch nicht, aus der Nachbarschaft und daraus, daß hernach erst bey der 10 Lutheri Namen ausdrücklich stehet, zu schliesen, daß diese insgesamt von Carlstadten seyen. Indessen heist die dritte de Fide ex operibus axiomata und enthält von B v.

an

an auf 2 Blättern 46 Sätze. Sie kommen mir so schön und richtig vor, daß ich sie völlig hersetze, weil ich sonst nichts von ihnen zu sagen weis, und vielleicht andere ermuntern kan, den Urheber zu erforschen.

1. Christianus est ad omne opus liber. 2. Per fidem nempe in alium uirum mutatus est. 3. Faciat ergo cum Saule, quaecunque inuenerit manus sua. 4. Sicubi non aliter praecepta sunt, aut uetita a deo. 5. Sola haec plane opera bona sunt, quae fiunt secundum mandata dei. 6. Istaec uero mala, quae auersatur lex diuina. 7. Quae deus praecepit, sic facias, non quia praecepta sunt, sed quia sic placent deo. 8. Placent deo, quae non coactus, non in speciem, non tristis feceris, 9. Sed ultro, uere et cum animi alacritate. 10. Sic ea faciens confide, et certus sis deo placere. 11. Qui ubi dubitaueris iam mala forent, et sine fide. 12. Sic non seruus legis, sed amicus es, faciens quae praecepit tibi. 13. Id Christus nos docuit, si uis ad uitam, inquiens, ingredi, serua mandata. 14. Eatenus mandata dei implemus, quatenus credimus Christum nos a maledicto legis liberasse et pro nobis factum iustitiam. 15. Qui sine hac fide mandata dei seruare se putat, is bonum iudaeum agit, sed non christianum. 16. Beatus uir cuius uoluntas est in lege domini. 17. Haec uoluntas, idem spiritus dei et legis est. 18. Ad uocem dei, filium immola, proximum occidito, relinque parentes. 19. Voci hominis obediendum est, ubi animae nullum parit detrimentum. 20. Quae deus non praecepit, nephas est hominem a nobis exigere. 21. Ferenda tamen est tyrannis, quae uerbum et fidem non extinguit. 22. Vox hominis, lydio, ut aiunt, lapide probanda uenit, an ex spiritu dei fiet. 23. Haec ex spiritu dei est, quae legi diuinae se conformat. 24. Qui ex praecepto hominis ieiunat, abstinet carnibus, confitetur et manducat, alioqui non facturus, peccat. 25. Haec opera in speciem bona sunt, et sepulchra dealbata. 26. Sed intus plena spurcitiis, cum fiunt animo reluctan-

etante. 27. Sicuti amico gratis seruis, ita gratuito seruias deo. 28. Opera amore praemii aut poenae formidine facta, deo non placent. 29. Certus tamen esto, opera bona non carere praemio. 30. Sic Paulus non in incertum se currere gloriatur. 31. Non sperare praemium, est desperare, et ignorare misericordiam dei. 32. Opera enim praemiantur quantumuis non iustificent. 33. Sola fides iustificat, nullorum operum neque bonorum, neque malorum respectu. 34. Vt impossibile est in hac uita, fidem sine bonis operibus esse. 35. Ita impossibile est et alibi fidem praemiari absque suis operibus. 36. Vt bonitas fructus arborem bonam, sic opera bona declarant hominis iustitiam, quae est ex fide. 37. Hinc Christus Matth. XXVI. [solte wol XXV heisen] hominum opera, tanquam fidei aut incredulitatis indicia iudicat. 38. Licet primum iudicetur fides aut incredulitas. 39. Opera praemiantur, non quia opera, sed quia in fide facta. 40. Opera etiam in fide facta, mala fuerunt, sed hanc malitiam intuitu fidei non imputat deus. 41. Fides quia credit, non saluificat, sed eo quod deus credenti salutem promisit. 42. Ideo promisit deus se condonaturum noxam, quo certiores essemus illam remitti. 43. At ne ullus dubietatis scrupulus nos in desperationem trahat, promissionibus addidit symbola. 44. Sic ergo gratis (quamuis uere non gratis) seruias deo ut si uelit, etiam libenter de praemio cedas. 45. Sic Dauid se seruiisse testatur. ij. Reg. XV. dicens, Si dixerit dominus, non places, praesto sum, faciat quod bonum est coram se. 46. Sic et Hely ad poenam paratus. I. Reg. III. di. [dicens] Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat.

4) eine mit der Ueberschrift de cantu Gregoriano disputatio, B vij. von 53 Säßen. Der erste heist Oratio est eleuatio mentis in Deum. Darinnen wird gewaltig wider den cantum Gregorianum gestürmt, und man siehet leicht, daß diese Disputation einer geschrieben, der zwischen

dem

dem rechtmäßigen Gebrauche und Misbräuche keinen Unterschied zu machen gewust, sondern, wie man zu sagen pflegt, das Kind mit samt dem Bade ausgegossen hat. Der 53 und lezte Saz heist: Si ergo cantum in ecclesia permanere uolueris, hunc non nisi unisonum uelis, *ut sit unus deus, unum baptisma, una fides, unus cantus*. Daß aber von dieser Disputation Carlstadt Verfasser sey, und seine Verwirrung und unzeitige Reformirsucht darinnen schon an den Tag gelegt habe, erlerne ich aus einer sonst zur Historie und Polemik nicht undienlichen, aber mit ganz unbändiger Heftigkeit durchaus angefüllten, Schrift, nemlich: Erasmi Alberi wider die verfluchte Lere der Carlstader, vnd alle fürnembste Heubter der Sacramentirer, Rottengeister, Widerteuffer, Sacramentlesterer, Eheschender, Musica verechter, Bild stürmer, Feiertagfeinde, vnd verwüster aller guten ordnung. Newenbrandenburg, 1565, 8, wiewol sie einigen Spuren nach um etliche Jare eher geschrieben, als gedruckt worden seyn muß. Dieser Verfasser, ein ehemaliger Schüler Carlstadts, schreibt Bl. S 6 also:

Nun folget ein ander Merckzeichen, das Carlstad durch den bösen Geist getrieben ward. Denn er veracht die schöne Gabe Gottes, die holdselige Musica vnd Organa Musica. Quia scientia nullum habet hostem, nisi illius imperitum, sagt Laurentius Valla. Solt ich von eim solchen Geist, der Musicam veracht, lernen, was von des Herren Abendmal zu halten sey? Diß war aber Carlstads argument, welchs ich gedruckt gelesen habe, ehe denn er vom Sacrament anfieng zu schwermen. O ein schön Argument, darauß zu mercken, was für ein Prophet aus jhm werden solt. Nu vernemet Carlstadts argument, vnd lachet auch nicht.

nicht. Gleichwie nur ein Gott ist, also sol auch nur ein Stimme sein, darumb sol man kein Discant, Bass, noch Alt singen. [Ich meine, er zielet augenscheinlich auf den oben angefürten 53 Satz - - Hier lass ich einige allzuheftige Worte Alberi mit Fleis aus] - - Hat aber Carlstad recht arguirt, so möchte ich auch also sagen. Gleichwie nur ein Gott ist, also sol der Mensche auch nur ein Auge, ein Ohre, ein Hand, ein fusse, ein Messer, einen rock, einen pfenning haben. Der unsinnige Carlstad, hatte mich schier auch uberredt, das ich meine Partes und Gesangbücher zurissen hett, denn ich war ein iunger Theologus, und mercket noch nicht was Carlstad im Schilde fürt ꝛc. ꝛc.

Ich werde demnach Ursache haben, diese Sätze in die analecta vom Carlstadt zu bringen. Bey den folgenden aber, hab ich noch nicht hinlänglichen Grund, sie diesem Manne beyzulegen. Es kommen nun 5) C 1 b vor Articuli de coniuratione mortuorum migrantium, und sind es 48 Sätze, davon der erste ist: Anima e corpore egressa, confestim in coelum ingreditur aut infernum. Der lezte und 48 Satz lautet doch so, wie sich Carlstadt gar oft vernemen lassen: Ad tribunal scripturae sto, ubi me oportet iudicari.

So ist auch 6) C iiij die folgende Disputation, die hier blos also überschrieben ist, de coelibatu presbyterorum, eine solche Materie, darinnen Carlstadt merers geschrieben hat. Es sind 66 Sätze, deren erster heist: Solum et unicum uerbum dei uerax est et immutabile, der lezte aber: Qui de coelibatu aliter docet, illi hoc epiphonemate in faciem resisto, Oportet deo magis quam hominibus obedire.

7) De decimis pronunciata, C vij sind 15 Sätze, deren Verfasser nicht genennet ist. Der erste heist

heist Decimae in noua lege non sunt fundatae, und der lezte: qui de decimis aliter sentit, Christum et Paulum una conculcat.

8-21) Diese 14 Stücke von C viij bis E j sind eben dieienigen, welche die Samlung N. II. ausmachen, mit welcher ich sie schon oben S. 82 verglichen und also hier nichts mer davon zu sagen habe.

22) Von E j b bis F iiij b folgt ietzo Iudicium Martini Lutheri de uotis, scriptum ad Episcopos et diaconos Wittembergensis ecclesiae, in 2 Abteilungen, deren erstere 140, die andere aber 139 Sätze begreifet. Sie sind bekannt genug, und nachdem sie besonders gedruckt worden, hat man sie auch in die folgenden Samlungen sowol, als in die Samlung der Schriften Lutheri gebracht, wie sie z. E. im 19 häll. Teile, S. 1797 ff. und 2042 ff. teutsch befindlich sind, und in dem hist. Vorberichte zu diesem Teile S. 110 f. 113, merere Nachricht davon gegeben wird. Im Teutschen sind bey der 1 Abteilung nur 139 Sätze; ich finde aber, daß der Unterschied vom lateinischen aus einem Irrtum entstanden, da im leztern nach lxxix sogleich lxxxi gezelt und die Zal 80 ausgelassen worden. Hingegen sind bey der andern Abteilung im teutschen 141 Sätze, und also 2 mer gezelt, als hier im lateinischen. Das kommt aber daher, daß im lateinischen 1) zwischen lxiiij und lxv die Zal bey dem gleichwol da befindlichen Satze ausgelassen, und vergessen worden, und 2) eben dergleichen Versehen zwi-

schen dem also bezeichneten 134 und 135 S
vorgegangen ist. Sie gehören in das J. 15
23) F v folgt diese Disputation: Pro v
ritate inquirenda et timidis conscientiis consol
dis Conclusiones D. Martini Lutheri. Es si
50 Sätze, deren erster heist Inter duas Eccles
sticas illas remissiones poenae et culpae, lon
praecellit remissio culpae. Löscher hat diese Ci
culardisputation, mit etwas vollständigerm Tit
weil sie 1518 gehalten worden, in den 2 Ba
der Reformationsacten S. 580 ff. gebracht, rü
sie S. 583 fer und gibt Nachricht, wo sie so
teutsch und lateinisch anzutreffen ist. Siehe au
den 19 häll. Teil, S. 952 ff. und die histor. Ei
zu diesem Teile, S. 76.

24) Dieses und die beeden folgenden St
cke haben den Verfasser nicht beygezeichnet. N
habe ich ihn, nebst der Zeit, von dem dritten en
decken können. Dieses erste F viij bestehet a
11 Sätzen, hat die Ueberschrift De lege et pr
missione, und lautet also:

Non est proprium legis officium iustificare, sic
humana ratio et Pharisaismus iudicant. 2. Sed pr
prium legis officium est, occidere et damnare. Le
enim iram operatur. 3. Econtra Euangelium pollic
tur gratiam adeoque et spiritum. 4. Eo ipso quod le
impossibilia exigit, tacite promittit misericordiam
5. Promissio sabbatismum requirit. 6. Quod si op
ra promissio requireret, nemo unquam certus esset d
gratia dei. 7. Non credit autem, qui de gratia d
erga se dubitat. 8. Nihil obstat, quod promiss
onibus adiectae sunt exactiones operum, qualis est
si dimiseritis hominibus peccata, dimittet vobis pa
ter coelestis etc. 9. Promissiones possumus de
abiicere, atque illum tenere et uincere. 10. I
[illegible]
pra

praecepta et id quo ea proxime adimplemus, frustra deo obtendimus. 11. Promissiones in opera collatae miram carnem [so ists gedruckt] habent, et eam, quae olim fefellit pharisaeos, nunc autem sacerdotes et monachos.

25) Die nächstfolgende F viij b hat die Ueberschrift de Iubileo et anno remissionis und bestehet aus diesen 10 Sätzen:

Iubileus nostri seculi multum questus habet, nihil autem spiritus. 2. Fidelis tamen, in domo CHRISTI, Iubilei tum literam, tum spiritum custodit. 3. Item annum remissionis Christiani debent obseruare, quanquam non sit illis septimus, sed continuus. 4. Debemus itaque mutuum dare fratri egenti, neque usuram, neque sortem petentes. 5. Remissionis enim anni ius postulat, ut non solum seruum fratrem emancipes, uerum etiam uiaticum addas. 6. Debita igitur a fratribus repetere non licet. 7. Debitores tamen, si non desit facultas, mutuantibus satisfacere tenentur. 8. Proinde licet ius exigendi sit sublatum creditoribus, ad mutui tamen solutionem obligantur debitores. 9. Magistratuum quoque est, creditoribus conniuentibus debitores ex auaricia solutionem differentes iure gladii compellere. 10. Sicut enim uindicta ad ius gladii pertinet, ita et rerum diuisio.

26) Bey dieser Disputation G 1 bin ich glücklicher gewesen, und habe den Verfasser und die Zeit, wenn sie gehalten worden, ausfindig machen können. Sie hat hier nur die Ueberschrift: In locum qui est in actis cap. XV, bestehet aus 11 Sätzen und heist der erste: Petrus negans potuisse portari caeremonias, negat fideli corde, hoc est glorificante deum, spontaneo, et hilari, fieri potuisse. Sie ist vom Melanchthon und 1521 gehalten. So finde ichs in der Samlung N. VII, oder in den zu Witt. 1558, 8 zusam-

mengedruckten Disputationen Lutheri und Melanchthons. Denn ob es gleich von den leztern heist, daß sie erst von 1523 an gesamlet worden, so findet doch bey diesen Säzen eine Ausname Statt, und stehen sie wirklich daselbst unter Melanchthons Disputationen auf dem lezten Blate des Bogens Z unter der etwas weitläufigern Ueberschrift: Alia disputatio De dicto Petri Acto: 15. Neque nos neque Patres etc. und am Ende ist die Zeitbestimmung beygesezt: Anno M. D. XXI. Ich begere sie also hier nicht zu wiederholen, zumal da sie auch wieder in der Samlung N. VIII befindlich seyn muß. Ich habe beede vor mir habende Abdrücke verglichen und völlig übereinstimmig gefunden.

27) G j b kommt eine vom Dolscio vor, denen noch ein Paar andere hernach folgen werden. Sie hat diese Ueberschrift: Egregius Dominus Ioannes Doelcz Veltkirchius Theologiae Professor differet de subiectis propositionibus, respondente Francisco Guntero pro Licentia, Feria Tertia ante meridiem. Aus dieser Anzeige kan ich auch die Zeit, wenn die Disputation gehalten worden, bestimmen, vermittelst Sueui Nachricht, der in acad. Witteb. Ddd 3 unter den admissis ad Licentiam Theologiae ansetzet: Franciscus Guntherus Northus. Episcopus Lochanus. Decano et anno eodem, 14 Octobr. Decanus aber war vorher Carlstadt, und das Jar 1521 genennt worden. Weil wir von diesem Dolscio ser wenig wissen und noch weniger schriftliches übrig haben, so will ich sie ganz hieher setzen. Sie beste-

bestehet aber aus 11 etwas långern Såtzen und handelt von der Beschaffenheit und dem Amte eines evangelischen Bischofes oder Lerers.

Cum Apostolus sit qui neque per hominem neque ab hominibus, sed per Iesum Christum et deum patrem, est uocatus. 2. A quo Episcopatus habet exordium, qui a deo quidem, sed per hominem electus et uocatus. 3. Quae nomina in primitiua Ecclesia, officii et humilitatis fuerunt, nunc uero dignitatis ac ditionis uocabula esse coeperunt. 4. Recte uentris et gloriae animalia, non Pontifices, sed pompifices uocari possunt, qui neque a deo, sed ab hominibus, et multoties a semetipsis uocentur. 5. Quos animarum perditores et mactatores Christus uenientes fures et latrones iusto titulo appellat. 6. Euangelici Episcopi gloria est pascere Christi oues dei uerbo, Christi crucem praedicare, et pauperibus Christum gratis Euangelizare, peccatoribus regnum dei aperire. 7. Antichristi Episcopi gloriosa iactantia est in multis titulis, in uestibus uariis, in ceremoniis superstitiosis, onerare homines sarcinis quas ipse digito non tangens, homines super dei uerbum magnificare, dolo marsupia expoliare, in homines fulminare, et sua nequitia dei regnum claudere. 8. Euangelicus Episcopus non psaltriam pro psalterio, non liberos nephandos pro libris habeat, sed sit unius uxoris uir et filios habens fideles et subditos. 9. Sitque Episcopus sine crimine, non superbus, sed humilis, non iracundus, sed mitis, non ebrius, sed sobrius, non rixator, sed pacificus, non turpis lucri cupidus, sed largus et hospitalis, non uaniloquus et seductor, sed fidelis in sermone domini, sciens exhortari, secundum doctrinam, et cum mansuetudine inobedientes arguere. 10. Episcopus, qui Christi populum dei uerbo docet, et fecerit; hic magnus in dei regno uocabitur, Qui uero male uiuendo soluit, minimus in coelorum regno uocabitur. 11. Qui Christi Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat, Qui Antichristi Papatum, Episcopatum, Cardina-

dinalatum, Canonicatum, et id genus aliud desiderat, malum opus desiderat.

28) G ij bkommt wieder eine vom Carlstadt, unter dieser Aufschrift: Praeside egregio Domino Doctore Andrea Carolstadio, Theologiae facultatis Decano, F. Henricus Aurifaber sacrae theologiae lector, die Veneris proxime futura ad sequentes conclusiones respondebit, hora septima matutina, pro Baccalaureatus gradu, quem Biblicum uocant. Durch Hülfe des öfters angefürten Sueui kan ich die Zeit bestimmen, indem er am a. O. Blat Ccc 4 a unter den baccalaureis biblicis anfürt: Henricus Aurifaber, *Decano et Praeside Carlstad.* 11 Octobr. Anno 1521. Sie handelt von dem Glauben und der Rechtfertigung und heist der erste Saz: Euangelium potentia Dei est credulis, incredulis odor mortis. Ganz soll sie künftig G. G. in der Nachlese vom Carlstadt erscheinen.

29) Wieder eine vom Dolscio, G iij, unter der Aufschrift: Sub egregio Viro Domino Iohan. Doelsch sacrae Theologiae Doctore ad infra scriptas conclusiones respondebit F. Henricus Zutphanien. Baccalari. pro sententiis sexta feria post meridiem hora prima. Diese ist an eben dem Tage, wie die vorige, aber Nachmittags, gehalten worden, nach Sueui Bericht im Bogen Ddd 1 a, da er zu allerlezt unter den sententiariis anfürt: Henricus Zutphaniensis, *praeside Feldkirchio*, Decano Carlstadio, 11 Oct. 1521. Der teure Blutzeuge der evangelischen Warheit, Heinrich von Zütphen, hatte vorher

nach

nach eben dieses Sueui Anzeige Ccc 4 a im Monat Januario eben dieses 1521 Jares zu Wittenberg praeside D. Lupino, decano Luthero pro Baccalaureatu disputirt, und sind dieselbigen Säze, die er damals verteidigt und vermutlich selbst abgefasset hat, zum öftern teutsch und lateinisch gedruckt worden, unter andern in David Ebersbachs Glaubensbekenntnis des sel. Märtyrers Bruder Heinrichs von Sudphen, Hamburg, 1713, 8, woselbst auch in der Vorrede merere Nachricht von ihm zu finden, und in Henr. Mohlii diss. historicotheologicis, welcher am Heinrichstage, den 12 Jul. 1714 zu Kiel zu dessen Ehren und Gedächtnis eine Rede gehalten, so daselbst unter dem Titel diss. de uita et gestis Henr. Zutphaniensis, martyris Dithmarsici, S. 401 ff. eingedruckt ist, und S. 459 sind diese Säze lateinisch, S. 465 aber niedersächsisch wiederholt, und in der Vorrede S. 406 gemeldet worden, daß sie auch in den propositionibus Lutheri, (oder der Samlung N. VI) Witt. 1538 befindlich seyen, wo ich sie auch ganz zulezt im Bogen Q 3 ff. finde. Ich stimme nemlich Muhlio gerne bey, daß dieses die Säze seyn mögen, worüber er unter Petro Lupino pro baccalaureatu disputirt hat. Aber daß er noch einen gradum erlangt und Sententiarius worden, bey derselben Gelegenheit aber diese hier befindlichen Säze verteidigt habe, scheint beedes bisher unbekannt gewesen zu seyn. Ich habe also doppelte Ursache, um Dolscii und Henrici Zutphan. willen, dieselben hier einzurücken. Es sind 19 Säze und

handeln meist vom hohenpriesterlichen Amte Christi und seinem Opfer.

Omnis sacerdos a iure offerendi deo preces et hostias pro populo dicitur. 2. Lex summos ac inferiores sacerdotes habuit, quos quia morte prohibebantur permanere, successibus uariabat. 3. Euangelium inferiores nesciens, solum summum eundemque perpetuum nouit secerdotem, 4. Qui (sancta sanctorum ingressus) cum obsecrationibus sacrificium iuge obtulit. 5. Totum inquam illud pecuale, quod natum est ex carne uniuerso corpore suo Ecclesia. 6. Corpus autem hoc suum, quandoquidem suo ipsius spiritu uiuit, eodem sacerdotio honoratur. 7. Quod sanguine primitiuae hostiae initiatum, spiritus est charactere consignatum. 8. Offerens in manibus Christi hoc ipsum quod ille nunquam cessat offerre. 9. Vnum ergo dicito sacerdotem totum uniuersum Christum. 10. Vnum sacrificium totam et uniuersam uetustatem morti destinatam in uniuerso Christo. 11. Quod tum unusquisque ueluti dignus deo sacerdos offert, dum Christi passionibus armatus, gaudet in passionibus, adimplens ea quae desunt passionum Christi in carne sua. 12. Verum huius sacrificii uel sacerdotii (quod solum nouit Ecclesia) nihil Christus in coena instituit. 13. Sed fidei atque charitatis praestitit signum, Quo uerborum illius admoniti, in fide firmaremur, et ad charitatis uniuersa simul officia armaremur. 14. Euangelium ergo totum est uelut paternae legationis tabellae, cui in firmamentum fidei, huiusmodi appensum est sigillum. 15. Inanis ob id est, sigilli illius tractatio, ubi non praemissa fuerit mortis domini annunciatio. 16. Officium benedicendi mensae domini, omni licet Ecclesiae sit concessum, 17. Diaconis tamen quibusdam est committendum, qui ministri mensae Domini sunt appellandi, 18. Vt Episcopi uacent ministerio uerbi, quibus hoc solum esto commissum. 19. Sacerdotium autem nullum praeter unum supra dictum credimus concedendum.

30) Noch

30) Noch eine vom Dolscio, G iiij b, unter dieser Aufschrift: Sub egregio Viro D. Ioanne Doelsch Veltkirchio Theologiae Doctore et facultatis eiusdem Decano etc. ad infra scripta Themata respondebit Frater Iacobus Fuerer Minorita Theologiae Bacca. pro formatura, feria sexta proxime futura, ad horam septimam et sequentes. Durch Sueui Nachricht, Ddd 2, da er unter denen ad formaturam seu lecturam libri III et IIII sententiarum Lombardi admissis schreibt: Iacobus Furer, Minorita, Decano, praeside et anno eodem, 22 Nouembr: (Decanus und Praeses aber war der genannte Doelitius und das Jar 1521) ist die Zeit, wenn sie gehalten worden, zu erkennen. Es sind 17 Sätze, welche vom Glauben und Vertrauen auf GOtt, vom Verdienste und guten Werken handeln. Hier sind sie:

Citra fidei fructum seu usum, qui solus miras hominis mortificationes operatur, haud quisquam saluatur. 2. Itaque sicut fidei fructus temporibus multis, quae Paulus periculosa appellat, a paucis est agnitus, 3. Ita consequitur necessario multos nomine tenus Christianos perditos esse et damnatos. 4. Fide quam suauis sit dominus gustatur, hocque praeciosissimo inuento margarito operum iustitia pro ruderibus habetur. 5. Vt deus optimus maximus diligendus est super omnia, ita in eo fidendum est super omnia. 6. Blasphemia igitur sapientiae carnis uox est, deo non esse nimium fidendum. 7. Hinc impii sunt, qui cordium suorum consiliis sese iuuare conantur. 8. Non in deo fidit sed in se ipso, immo praesumit, non sperat, qui simul cum meritis in deum sperare se fingit. 9. Claudicant igitur in duas partes Iustitiarii, Baal suum una cum deo colentes, qui

qui simul cum meritis in deum sperant. 10. Immo qui propter opera in deum sperant, magis in opera quam in deum sperare conuincuntur. 11. Quemadmodum pacientia quae in prosperis est nulla est, Sic spes quae in meritis est nulla est. 12. Ob id infinitos errare fecit Sententiarum Rapsodus, cum Sophistarum turba, quibus alia non est spes, nisi quae est in meritis. 13. Non enim spes ex meritis, sed merita, si ulla sunt, ex spe proueniunt. 14. Nec tamen ideo opera bona contemnuntur, sed sinister illorum affectus damnatur. 15. Sanctuli, et qui religiose et obseruanter, ut uocant, uiuunt, in domino se sperare quam fortissime putant. 16. Atqui uere tamen in sanctitatem, hoc est pharisaismum ignorantes sperant, ut mortis hora probabit. 17. Siquidem impii morituri conscientia secum disputat et cruciatur de bonorum operum carentia.

Bey den beeden lezten Stücken in dieser schönen Samlung wird ebenfalls der Verfasser nicht genennet. Sie enthalten für damalige Zeiten ser nötige und wichtige Leren, und verdienen, wieder bekannt gemacht zu werden. Das 3) Stück G v b hat blos diese Ueberschrift: In locum Pauli, ij. Corinth. Epistolae cap. iij. und bestehet aus diesen 26 Säzen:

Quo praestantius est Euangelium lege, hoc insignius est Apostolorum ministerium Mosaica functione. 2. Noui testamenti ipsiusque spiritus ministros, non facit idoneos ac sufficientes liberum, quod uocant, arbitrium; nec rationis acumen, sed dei gratia. 3. Homo (siue Minister uerbi siue adiutor fuerit) non ex suis est uiribus idoneus ad cogitanda diuina, multo minus ad ea capienda seu desideranda erit. 4. Proinde caeci sunt Scholastici, hominis rationem et uoluntatem adeo extollentes, ut cum Pelagio, hominem ex naturalibus uiribus bonum posse cordis habere motum dicant. 5. Siquidem naturale hominis arbitrium ad nihil aliud ualet quam ad discernenda

car-

carnalia, hoc est, ea quae non sunt spiritus. 6. Igitur ea quae ad uitam attinent aeternam, nec cogitare, nec desiderare, neque incipere, neque perficere potest homo absque gratiae infusione et interna spiritus sancti operatione. 7. Vbi igitur manebunt, attritionis, dispositionis ad gratiam ex naturalibus, meritique de congruo, buccinatores? 8. Possunt tamen et impii de scripturis multa garrire, sed quanto plus honorantur donis, tanto amplius polluuntur. 9. Denique uerbi ministerium sicut geminum est, ita bifariam operatur, nam mortificat et uiuificat. 10. Atqui occasio haec salutaris est: in spiritu, qua destruitur impius, ut pius fiat. 11. Vt in credentibus, gemini homines sunt uetus et nouus, ita non cessat in eis occisio per literam, et uiuificatio per spiritum. 12. Atque ita mirabilis est deus in filiis suis, ut eos per res contrarias et diffidentes, id est, timorem et fidem, spem ac desperationem seruet. 13. Hinc lex ministratio mortis condemnationisque organum recte appellatur ab Apostolo, e regione quoque Nouum testamentum, ministerium iustitiae, organumque spiritus et uitae dicitur. 14. Vt testamentum uetus sensibilem adeptum est gloriam, nempe Mosi faciem fulgentiorem, Ita nouum gloriam adeptum est, quae oculis sensibiliter comprehendi nequit, sed mente pia concipitur. 15. Carnales Israel filii in ueteri homine manentes, in lege Christum non intellexerunt. 16. Nam inter Mosi faciem et ipsos, uelamen ponebatur, ut non intenderent usque in finem, qui est Christus. 17. Hinc liquido constat, uelamen non esse legis obscuritatem, sed cordium illorum caecitatem et obtusionem. 18. At procul dubio mysterium est, quod Moses fulgente quidem facie legem portauit, significans nimirum legem non impleri, nisi per Christum. 19. Porro uelamen per solam Christi fidem tollitur, sicut Moses deo loquens illumque audiens deponebat uelamen faciei. 20. Proinde credentes, reuelata cordis facie gloriam domini speculantur, siquidem sciunt, se non nisi misericordia dei (quae in facie Christi perfusa est) saluari. 21. Vt Petrus in monte

Tha-

Thabor, Christi uidens resplenduisse faciem, ait, Bonum est nos hic esse, Ita illuminato cordi adparet Euangelium cui itidem bona est et dulcis lex dei. 22. Sicut cor uacuum lumine spiritus, nequit recipere Euangelium, Ita humana natura non potest amare legem dei. 23. Non igitur omnes qui Christiani appellantur, ad Christum transeunt, incredulis enim Euangelium opertum est, sed ii quibus aufertur uelamen. 24. Legentes Euangelium sine fidei oculis sicut maxime se putant intelligere, ita uim Euangelii prorsus ignorant. 25. Id ipsum plane quod olim Iudaeis in Mose et legis lectione contigit, hoc et diffidentiae filiis ac pseudochristianis qui uiuae fidei sensum non experti sunt, obtingit in Euangelio. 26. Quocirca non nouitas est sed uetusta piorum ueritas, si dicatur Titulotenus christianos ac Sophistas nec legem, nec Euangelium scire.

Endlich 32) folget das allerlezte Stück, G vij b, mit der Ueberschrift: De scandalo et missa, und bestehet aus folgenden 13 Säzen.

In iis quae sunt iuris diuini nullo scandali respectu, lex diuina et docenda et facienda est. 2. Non est igitur quod caussentur hostes Euangelii, scandalum aduersus eos qui Euangelium docent. 3. Nam et Christus dicebat, Sinite eos, caeci sunt, et duces caecorum. 4. Et super tecta ueritatem praedicari iussit. 5. Nec scandali respectus est habendus in dispensandis humanis traditionibus, si cum iure diuino obseruari non possunt. 6. Non igitur metuant scandali crimen, qui contra Pontificias leges abusum missarum ut nunc sunt, tollunt e medio. 7. Quid enim nunc sunt ecclesiae, propter abusum missae? nisi excelsa Tophet. 8. Abominabile est missam pro sacrificio uendi, ut fit in inferiis mortuorum et similibus casibus. 9. Abominabilis et plane Caiphae prophetia est, quod dicunt sacerdotes, missam esse sacrificium. 10. Sic enim immolant Christum, qui pro sacrificio missam habent, ut immolabant Iudaei, cum crucifigerent.

11. Ius-

11. Iussit in commemorationem mortis suae Christus celebrari missam. 12. Commemoratio mortis Christi est, commemoratio beneficii, quod per mortem Christi partum est. 14. Eius beneficii commemoratio nulla est apud eos, qui non sunt auidi gratiae dei, frustra igitur celebrant.

Diese Samlung, welche ich der gütigen Mitteilung meines hochzuehrenden Gönners, Herrn D. Schelhorns, auf das verbindlichste verdanke, finde ich nirgends angefürt, und halte sie daher für die seltenste unter allen. Die meisten darinnen befindlichen Disputationen sind im J. 1521 gehalten worden, alle aber doch vor 1522, oder höchstens in den erstern Monaten desselben Jares und gehören also noch zu den erstern und frühern Schriften der Reformatoren. Dem Samler weis man daher desto mer Dank, daß er sie aufbehalten hat; nur wäre zu wünschen gewesen, daß er einige Ordnung darinnen gehalten, und die Verfasser und die Zeit überall angezeigt hätte. Doch es scheint, er habe sie abdrucken lassen, wie er sie in die Hände, und vielleicht manche nur geschrieben, bekommen hat. Von den folgenden Samlungen will ich künftig G. G. handeln.

CLIIII. Ein Breve des Pabsts Adriani VI, vom 30 November, 1522. Aus einer alten Handschrift.

Es sind öffentliche Zeugnisse vorhanden, daß dieser Pabst das Verderben der römischen Kirche an Haupt und Gliedern eingesehen, und bekannt

bekannt habe, daß die ganze Welt nach
Reformation begierig sey. Gleichwol sezte er
aufs möglichste wider Lutheri Reformation
hat sonderlich bald im Anfange seiner Regier
auf dem nürnbergischen Reichstage dahin ar
ten lassen, daß dessen Lere verworfen werden s
Er hat auch so manches Breve an Regen
und Obrigkeiten ergehen lassen, die Ausrott
der Lere Lutheri zu befördern. Davon zeuget a
diese Schrift. Ich habe sie schon vor etli
Jahren aus den pirkheymerischen Papieren
geschrieben, in der Meinung, daß sie noch n
gedruckt worden. Ich habe indessen auch n
gefunden, daß sie schon ans Licht gebracht n
den wäre und will sie in dieser Hofnung abd
ken lassen.

Es ist dieses Breve an den Herzog Hein
in Mecklenburg gerichtet, und dieses Inhal

ADRIANVS PP. VI.

Dilecte Fili, salutem et apostolicam benedic
nem. In maximis angustiis et inenarrabili dolore
dis, quibus nos afficit Lutheranae perfidiae tam
per istam nationem Germanicam, usque modo
per christianissimam et religiosissimam, peruaga
et tot animarum *Martini Lutheri* sectatorum, q
in dies multiplicari audimus, subuersio atque perdi
uehementer nos subinde recreat, quod ab omn
isthinc uenientibus uel scribentibus intelligimus,
bilitatem tuam non solum in se ipsa Lutheri im
dogmata prorsus detestari, sed etiam acerrimum
theranorum, ubicunque potest, persecutorem ag
Gratias immensas agimus Deo et Maiestati eius be
dicimus, quod cum nationem nostram, peccatis il
exigentibus, in hanc caecitatem et amentiam pro
permiserit, ut plurimi ex eis ad unius perditissimi

muncionis profanas et ferales uoces, relicto solidissimo fundamento fidei atque religionis christianae, et transgressis terminis quos patres eorum bene posuerunt, nouam illius doctrinam, nouam fidem et traditiones nouas recipere non erubuerint, Te nobis et sanctae ecclesiae catholicae eidem nationi nostrae dederit, qui murum pro domo sua te opponeres, qui haereticorum perfidiam in uirga uisitares, et qui auctoritate exemploque tuis non modo subditos tuos, uerum etiam ceteros dictae Germaniae populos ab huiusmodi errore cohercitos, in uera fide atque religione contineres. Neque hoc solum, sed et reliquos eiusdem Germaniae principes ad zelum pietatemque tuam longe lateque imitandam prouocares. Quanquam non desunt et ex illis, uti accepimus, qui tanquam filii diffidentiae, et iudicium suum manifeste portantes, tenebras Lutheranas, quam lucem christianam, et errorem, quam ueritatem, sequi malentes, et ipsi subuersi sunt, et subuersorum pro uiribus patrocinium agunt. Qui nisi cito resipuerint procul dubio diuinum iudicium et ultionem non euadent. Nec enim errorum suorum ullam excusationem habent, cum et haereses praedictae, quarum Lutherus non tam auctor, quam resuscitator, est, antehac toties ab ecclesia condemnatae sint, earumque auctores ab eorum antecessoribus nonnunquam gladio saeculi uel igne damnati, et haereses ipsae eiusmodi sint, ut uel illiteratus quisque, si modo lumen diuini uultus, quod super nos signatum est, aspicere uoluerit, illarum non solum falsitatem, sed et stoliditatem facillime deprehenderit. Et denique ipse nouus Euangelista seu ecclesiastes, quem sequuntur, tam in uita, quam in uerbis et scriptis, talis inueniatur, ut ex fructibus eius cuilibet facile fuerit, arborem, qualis sit, cognoscere. Quid namque aliud filius ille perditionis ubique agit, quam maledicit, blasphemat, contumeliatur, exprobrat, contendit, irritat, subsannat, et quasi classico quodam omnes ad rebellandum superioribus suis, tam ecclesiasticis, quam saecularibus, ad diripiendum bona, ad amplectendum uoluptates

car-

carnis, ad omnem denique pietatem abiiciendam excitat. Idque totum sub specie pietatis et christianae libertatis. Cum tamen uera pietas sit, immaculatum se custodire ab hoc saeculo, et libertas uera sit, peccato non seruire, cuius ille suos uere seruos facit, ut finis eorum, sicuti suus, sit interitus, et nouissima illorum sint incendium, sicut sua. Huiusmodi igitur hominem quis ignoret non Dei suauem et benignum, sed diaboli immitem, superbum, malignum et amaritudine ac dolo plenum spiritum habere? Quis sanae mentis hunc salutis magistrum uelit, cuius omnia exempla et documenta in interitum et perpetuam perditionem manifeste pertrahunt?

Te igitur, dilectissime Fili, tuamque singularem prudentiam atque pietatem uehementer in Domino laudamus, quod te aduersus hanc rabiem ac perfidiam, qua tot animae apud nostrates Germanos quotidie pereunt, murum opposueris et laicus princeps non paucos ecclesiasticos praelatos in zelo domus Dei superasse inueniaris, Nobilitatemque tuam in Domino quanto studio possumus, hortamur et per uiscera misericordiae Domini nostri Ihesu Christi, Filii eius, et pretiosum illius sanguinem rogamus, atque obtestamur, ut praeclarissimum ac sanctissimum propositum institutumque tuum toto corde prosequi, et potestatem auctoritatemque insignes tibi inter Germanos Principes coelitus collatas in hoc praecipue impendere satagas, ut qui seducti sunt, ad cor et ecclesiae catholicae unitatem redeant et a Lutheri, immo diaboli, erroribus laqueisque resipiscant. Qui uero hoc facere recusauerint, poenas a sacris canonibus et imperatoriis legibus contra pertinaces haereticos statutas luant, ne pestifera sua doctrina et conuersatione alios in errores suos protrahant. Eos uero, qui adhuc firmi in sinceritate fidei catholicae permanent, tam per te, quam per sanos doctores, ac diuini uerbi praedicatores, adhibita etiam poenarum comminatione, si lapsi fuerint in sancto proposito fouere ac conseruare studeas. in quo Nobilitas tua non solum Nobilissimae Domus

suae

suae decori et splendori, et praeclaris maiorum suorum meritis egregie respondebit, uerum etiam eisdem nouam claritatem adiiciet, sibique ueram et immortalem apud homines laudem praeparabit, et, quod multo pluris faciendum est, maximam sibi in coelis coronam reponet, prout dilectus filius, *Franciscus Cheregatus*, electus Aprutinus, noster et huius sanctae sedis isthic nuntius, Nobilitati tuae latius et particularius explicabit. Cui nobilitas tua in his et omnibus aliis, quae ipse nostro nomine eidem dicturus est, eandem quam nobis ipsis, coram positis, habitura esset, fidem adhibeat. Datum Rhomae apud S. Petrum sub annulo piscatoris, die ultima mensis Nouembris, M D XXII, Pontificatus nostri anno primo.

Dieses päbstliche Breve muß bey dem Herzog Heinrich gerade das Gegenteil gewirkt haben. Wenn er, diesem Schreiben nach, vorher dem Fortgang der evangelischen Lere Einhalt getan und die Lerer derselben verfolgt hat: so hat er bald darauf an Luthero selbst einen evangelischen Lerer begert und solche Boten des Evangelii in seinem Lande geschüzet. Das leztere bezeugt unter andern Zacharias Grapius im evangelischen Rostock. Das erstere aber erhellt aus Luthers Briefen, in Aurifabers Samlung, im 2 Bande, Bl. 205, da er an Spalatinum unter dem 11 May, 1524, schreibt: Duces Mekelburgenses ambo, alter per Hansen Loser, alter per Priorem Sternbergensem, petunt Euangelistas.

Es war dabey noch ein anderes Breve von eben diesem Pabste an eben demselben Tage ausgefertiget. Die Abschrift meldete nicht, an wen es abgelassen worden. Man siehet aber leichtlich, daß es an eine Stadtobrigkeit gerichtet sey. Der Pabst sagt nicht soviel Gutes von

ihr, als im vorigen Breve von dem Herzoge. Er drohet ihr mit ewigem Feuer und ermant sie ernstlich, Luthers Bücher in ihrer Stadt und Gebiete weder verkaufen noch drucken zu lassen, sondern zu verbrennen. War es mir zu verdenken, daß ich mir einbildete, es gehöre für den nürnbergischen Magistrat? Gleichwol hab ich mich geirret und noch zu rechter Zeit gemerkt, daß es an den Rat zu Bamberg abgelassen worden. Lutherus hat es verteutscht und mit Randglossen und einer Beurteilung am Ende, 1523, in Quart drucken lassen. Es ist auch lateinisch und teutsch in seinen gesammelten Werken, unter andern im 15 häll. Teile, S. 2652 ff. verglichen mit der diesem Teile vorgesezten Anzeige, woher die Documente genommen worden, S. 119, N. 736, anzutreffen. Voran stehet Fr. Cheregati, des päbstlichen Legaten, an Burgermeister und die Stadt Bamberg, von Nürnberg aus, den 12 Jenner, 1523, abgelassenes Schreiben, womit er ihnen dieses Breve überschickt hat. Unmöglich ist es nicht, daß an merere Städte, und darunter auch an Nürnberg, ein päbstliches Breve änlichen Inhaltes abgelassen worden. Indessen siehet man daraus, daß es an Bamberg gestellt ist, eine gar begreifliche Ursache, warum Georg Erlinger, ein bambergischer Buchdrucker, um dieselbige Zeit seinen Aufenthalt verändert hat, von dem ich im vorigen Stücke S. 101 geredet und etliche zu Bamberg von ihm gedruckte Schriften angefürt habe.

CLV. Fortsetzung von Gabr. Valliculi Schrift de liberali Dei gratia et seruo hominis arbitrio.

Ich liefere hiemit die in dem nächstvorhergehenden Stücke versprochene Fortsetzung dieser merkwürdigen Schrift eines italiänischen Protestanten.

Vide autem, quo cordis caecitatis, quo etiam intellectus stultitiae deuentum est. Adulterauerunt immortalis maiestatem dei, adumbrata mortalis imagine hominis, et non modo hominis, uerum et brutorum animalium, et in eorum seruo peccati Arbitrio, et cordis insipientia corrupti sunt, et abominabiles facti sunt in studiis suis, quia hominis intellectus est penitus ignorans Dei et non intelligens, aut requirens Deum, et ideo inutiles facti declinauerunt, non percipientes, quae Dei sunt. At ubi per seruum hominis arbitrium abundauit delictum, sic liberalis Dei superabundauit et gratia. Et ut per seruum hominis arbitrium rex fuit peccatum in supplicium aeternum: Ita per liberalem Dei gratiam Rex Salem regnet in uitam aeternam. At per quem? non per hominis intellectum, aut uoluntatis arbitrium, sed per Iesum Christum Dominum Saluatorem nostrum, liberalem Dei gratiam, nullo merito donantem. De coelestium cognitione haec est planissima dissertatio, hominis intellectum in solidum ignorare Deum, Deique tam omnipotentiam, quam praescientiam, prouidentiam, praedestinationem, misericordiam, et iram, etiam si die ac nocte, incessanter, et assidue legas, perlegas, uoluas, et reuoluas, carpas et rumines totum Talmuth, Sacram scripturam et omnes Philosophorum, et Theologorum libros tum ueterum, tum modernorum, nisi afflante Dei spiritu, nunquam hominis intellectus per se sane Deum intelliget, audit uerba, dicit se credere, per hypocrisim sermones imitatur, re ipsa, omnia Dei

ignorat, et coelestia pro fabula tenet, o pro
da hominis caecitas, ut planissime dixerit H
mias, Prauum et inscrutabile cor hominis,
cognoscet illud? Dominus scrutans corda, et
nes, hominis uero intellectus, nihil coelest
scrutari potest. Spiritus autem omnia scruta
etiam altitudinem coeli, quis enim hominum
quae sunt hominis, nisi spiritus hominis qui in
est: Ita et quae Dei sunt nemo, cognouit nisi
spiritus. Quare non est, quod secundum car
salutem sentiamus, sed secundum Dei spiritum,
sicut hominis intellectus, nihil coelestium, sua
gnoscit, intelligit, et scrutatur natura: Ita
affectant uoluntas, et seruum hominis arbitri
praeter bona carnalia: Opes, honores, glori
famam, corporis ualetudinem, longanimitatem
tae, et omnia mundi prospera, nihilque exho
scit praeter carnalia mala: Inopias, egestates,
iurias, contumelias, opprobria, filiorum amil
nes, infirmitatum longeuitatem, uerbera, opp
siones, uincula, filacas, ignem, furcas, decap
tiones, et caetera cuiuslibet generis mundi ad
sa, sic est rationis intellectus, et seruum pec
hominis arbitrium, Vt inquit Apostolus. Qui e
secundum carnem sunt, quae carnis sunt sapi
contra, spirituales qui non ab humano intelle
et seruo hominis arbitrio, sed abs liberali Dei
tia reguntur, semper quae sunt Dei spiritus
ctant et peroptant, quoniam carnis sapientia
micatur Deo, quum enim fuissemus hominis
trio et rationis intellectu serui peccati, mox
merito, sola liberali Dei gratia, liberi fuimus
stitiae, nam finis illorum, qui seruo hominis
cuntur arbitrio, mors est, contra, finis illor
qui Dei spiritu aguntur, nullis praecedentibus
ritis, liberati per liberalem Dei gratiam, a se
tute peccati, perennis gloria. Stips enim pec
mors, liberalis autem Dei gratia, uita aeterna
Christo Iesu nos seruante. Hac enim declarati
manifestissime comprehendi possunt, rationis in

lei

lectus, uoluntatis potestas, et seruum hominis arbitrium, et haec de inefficaci intellectu, et uana hominis uoluntate hactenus.

Multum enim obscuritatis Aristotelica finxere sophismata, quae suis docuere ineptis uocabulis, uoluntatem a scriptura, cor, nuncupatam, appetitum, actum elicitum, intellectum agentem, Intell. ctum possibilem, rationis esse lumen, quae omnia ipsa re mera sunt somnia, quum scriptura, quandoque de carnis lumine, quandoque de spiritu loquatur: Math: teste. Si lumen quod in te est tenebrae sunt, ipsae tenebrae quantae sunt. Si tui lumen intellectus tenebrosum erit, reliquum corpus tui tenebrosum erit, id est, si rationis intellectus excaecatus secundum carnem in te erit, quantae erunt tenebrae, id est, totus eris tenebrosus et in solidum occaecatus. Nam prudentia carnis, et rationis lumen intellectus, mors est, prudentia uero, et lumen Spiritus uita, et sabbatum: Siquidem hic affectus, quoniam est Dei diffidens, non potest illi non repugnare, quia sapientia carnis semper est inimica Deo, nec legi eius est subdita, homo igitur carnalis, suo rationis intellectu, et uoluntatis appetitu, Deo placere non potest: Non est igitur homo carni debitor, quod sic carnaliter uiuat, ut moriatur, sed carnis facta, rationis, intellectus, uoluntatis et serui Arbitrii, spiritu ac liberali Dei gratia, mortificauerit, et postergauerit, uiuet. Nam liberali Dei gratia salui facti sumus per fidem, non ex nobis neque ex conatibus et uiribus nostris, sed Dei dono, ne quis nostrum in se glorietur: Sed qui gloriatur in Domino glorietur, ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum, non quidem nostra externa opera dant salutem, pro ut nugigeruli Archisophistae, in externis operibus, conatibus et hominum uiribus finxere salutem: Sunt enim ex illis dei iustitiam ignorantibus et propriam constituere querentibus, qui iustitie Dei non fuerunt subditi, quando suis fictis ieiuniis, orationibus et

pharisaicis caeremoniis, non autem sanguini Christi tribuere iustitiam, que uere e Hypocrisi, et heresi proficiscuntur, haud enim psallunt cum Propheta isti haeretici hypocritae. Domini est salus, haud autem hominis, quia uana salus hominis, qui sua natura, et suis uiribus nihil habet, nisi peccatum, Authore Apostolo. Non est in carne mea bonum, quia homo carnalis sum, uenundatus sub peccato, et in peccatis concepit me mater mea, ac sum mei in solidum ignorans operis, interioris hominis, secundum exteriorem hominem: Haud enim quod uolo bonum interior homo, hoc ago exterior, sed quod odio malum interior, illud facio exterior: Si uero illud quod interior nolo, illud exterior ago, consentio legi, ae eam hac in parte affirmo quoniam bona est, nam dixit mihi ne concupisces, et tamen concupisco interior homo quoniam concupiscentia etiam remanet in homine baptisato. Nam concupiscentiam ignorabam, ni lex mihi dictasset non concupisces, ipse igitur non operor illud interior homo, sed quod in me habitat exteriore peccatum. Nam uelle secundum interiorem hominem adiacet mihi, perficere autem bonum, secundum exteriorem non inuenio. O miserrime homuntio, ubi est tuae uis uoluntatis et Arbitrii: Si ipse qui non meopte rationis intellectu, nec eius consilio, inquit Apostolus, nec a quouis homine delegatus, ac minime a quolibet Aristotelico, Platonico, et Socratico philosopho, seu a quoquam Sumista, uel Sophista Theologo, edoctus sum, at sola, solius Christi accersitus uoce, et per solum eius spiritum, aduocatus ac eruditus, quantum in me est exteriore, et carnali homine, quod uolo bonum interior, hoc exterior non facio, sed quod odio malum interior, exterior hoc ago. Ipse enim legi spiritus, et non uoluntatis, et arbitrii hereo, mihi bonum afferenti, quoniam malum semper repugnat contra bonum. Ita exterior homo duellat aduersus interiorem; Sic semper caro spiritum oppugnat, spiritus

autem

autem carnem, ut non cuiuslibet perficiatur uoluntas. Summa est, poltergantes omnes humanas uires, omnem nostram uoluntatem, et prorsus seruum hominis arbitrium, quo serui facti sumus peccati, ut planius in sequentiis pro defuncto homi- nis arbitrio differemus, cum delectamini legi spiritus, liberalis Dei gratiae et interioris hominis, nam semper sentietis carnis duellum, legi spiritus gratiae, et interioris hominis repugnantem, et interiorem hominem, in peccati lege, carnis, et exterioris hominis captiuantem.

At quis liberabit me de huius duelli corpore, et mortis? non uis mea, haud uoluntas, haud rationis consilio intellectus, haud actus elicitus, haud appetitus, haud seruum peccati arbitrium, haud quaevis hominum philosophia, non quaelibet theologia, aut cuius humana scientia, non Thomas, non Scotus, haud qu[illegible]is authoritate praepolleat homo, sed sola liberalis Dei gratia? At per quem gratia? per Iesum Christum Dominum seruatorem nostrum Amen. Heccine uobis hominum uidetur philosophia et scientia.

Caeterum, quid in primo fecerit Deus, uideamus, facto igitur Adamo, posuit eum in Paradiso, et reliquit illum in manu consilii sui (Eccles. 15) in consilio et potestate sui intellectus, o uere damno- [illegible] uerbum reliquit, nam relictus homo in sui consilio et uoluntatis arbitrio, Dei gratia relictus, [illegible] modo potest non male operari. Mox igitur Dei gratia non adiutus Adamus, in sui consilio intellectus relictus cecidit, stare non potuit, pecca- [illegible] per mandatum occasione accepta seductus [illegible] occisus, o serua hominis libertas peccati. [illegible] quaeso Versipelles Sophistae, utrum Deus [illegible]ium futurorum praescius, si negatis, etiam [illegible] omnipotentiam diffitemini, et si eius omni- [illegible]tiam negatis, ipsum quoque Deum negatis: [illegible] negari non possit Deus, sic nec eius omnipotentia, qua comprobatur praescientia, et in- [illegible]ilis negari potest, quuum igitur sit omnium

praescius futurorum, ut praescierit hominem an
quam faceret eum, praeuaricaturum, est neces
quae praescientia falli non potest, si praeuarica
rum eum praescierat, quid adiecit mandatum?
quia o certe necessarium Adami peccatum, qu
Christi morte deletum est, quid necessarium, ut i
stificaretur in sermonibus suis. Id quod Proph
Spiritu praeuidit prophetico, Tibi soli peccaui,
bi soli peccatum meum constitui, et reposui, qu
per te solum deletum est, non per me, aut quer
uis alium hominem, nec per seruum peccati Arl
trium, sed per te solum Iesum, et malum coram
feci, quia apertum, et manifestum tibi erat, an
quam me plasmares. Nam omnia nuda, et ape
sunt oculis tuis, ut iustificeris in sermonibus tu
quando dixisti faciamus in sexto die hominem
imaginem, non tamen ex Adami propagine, sed
propaginis imaginem, et similitudinem nostram, n
uero peccati obnoxium. Sed Deus misit Fili
suum IESVM, in similitudinem carnis peccati, Ec
ad similitudinem nostram et de peccato damna
peccatum in carne, ut iustificatio impleretur in n
bis. Ecce non iustificeris in sermonibus tuis,
non secundum carnem et hominis Arbitrium pec
ti seruum ambulamus, sed secundum spiritum. P
inde dixit Propheta. Vt iustificeris in sermonil
tuis: Iustificando nos peccatores ab aeterno elect
secundum propositum uoluntatis tuae, et uin
peccatum et mortem nostram, morte tua, cum
dicaris ad crucem, iustus, ab iniusto et impio Pila
et tamen de eadem massa terrae, secundum prop
situm tuum praeuidisti et praesciuisti, et praede
nasti aliud quidem uas in honorem aliud uero
contumeliam, ut ostenderes potentiam tuam su
nuisti in multa patientia, uasa irae, apta ad in
ritum, ut manifestares diuitias gloriae tuae, in
sa misericordiae, quam ante aeterna tempora pr
parasti in gloriam. Ecce praeparatio, praescient
et praedestinatio aeterna.

Audi Ieſaiam ore Dei acclamantem, Extra me non eſt Deus: Ego Dominus et non eſt alter formans lucem, et creans tenebras, faciens pacem, et creans malum. Ego Dominus faciens haec omnia, omnia per ipſum facta ſunt, et ſine ipſo factum eſt nihil, etiam ſi nihil peccatum intelligere uelis, nam ſine ipſo adinuenit Arbitrio ſuo Adamus peccatum, qui Dei gratia relictus, in ſui manu conſilii, et in ſuo Arbitrio uoluntatis, mox cecidit, per ſe et ſuas ſtare non potuit uires. Rorate igitur coeli deſuper, et nubes pluant iuſtum, nos iuſtificaturum, aperiatur terra: Maria uirgo incorrupta, ex eadem terrae maſſa Adami, et pullulet nobis ſeruatorem IESVM nos ſeruantem et iuſtificatio noſtra oriatur ſimul. Ego Dominus creaui eum. Vide Deum omnia creantem. An non contrarie lucis ſunt tenebrae, et pacis contrarium eſt malum. Nam pax eſt Ieruſalem ſuperna, pacis uiſio dicta, cuius contrarium eſt peccatum: et tamen Dominus eſt faciens haec omnia. Quid enim Deo reſpondebis o Hypocrita? Attende ſequentia: Vaeh qui dicit patri, quid generas, et mulieri, quid parturis. Vaeh qui contradicit factori ſuo. Teſta de ſamiis terrae, opus figulum, ſiue ipſum uas figuli de corrupta terra, figulo factori ſuo, quid facis? et opus tuum absque manibus eſt, et absque potentia. Haec omnia dicit Dominus Sanctus Iſrael, Plaſtes eius, id eſt, luto ſuo, et facturae ſuae, Ventura interrogate me, et ne ex ueſtro arrogetis Arbitrio, ſalutem quae ueſtra non eſt: Sed Domini eſt ſolius et uana ſalus hominis, et filios meos, filios uocaui ab aeterno electos, et ſuper opus manuum mearum mandate mihi, non uobis ipſis: Sed mihi omnia tribuite, cuius ſunt omnes termini terrae: Domini eſt terra, et plenitudo eius, quomodo enim omnia non ſunt eius, qui facit coelum, et terram, et omnia, quae in eis ſunt, et omnia noſtra ſunt, qui ſumus eius, qui fecit nos, et non ipſi nos, nemo in ſe glorietur, nec in quolibet homine, ſiue Paulus, ſiue Apollo, ſiue Cephas, ſiue mundus, ſiue uita, ſiue mors, ſiue praeſentia, ſiue futura, omnia

ueſtra;

uestra: Vos autem Christi, Christus autem Dei, quod Deus sit omnium dominus. Totum hoc Isaiae caput (45) legite, relegite, uoluite, reuoluite, intelligite et diligenter percipite, quia ibi planissime, Deum uidebitis in nobis omnia agentem, et extra eum neminem, non modo uelle, et perficere, sed nec cogitare posse, omnis ergo dicat, in Domino meae sunt iustitiae, non autem in homine, et eius Arbitrio, et imperium: Omnis potestas a Domino Deo est, non dixit Propheta, potestatem, et Arbitrium ab homine, at a solo Deo. Ideo dicit, confundentur omnes repugnantes ei, quia in Domino Iustificabitur, et laudabitur omne semen Israel, haud in homine, et eius Arbitrio peccati seruo, quoniam non iustificabitur in conspectu tuo omnis uiuens, utique in carne uiuens, iustificatur in se, non in conspectu Dei, uiuens autem secundum spiritum et fidem iustificatur a Deo.

Audi Apostolum, quod autem nunc uiuo in carne, in fide uiuo filii Dei. Viuo autem iam non ego, uiuit uero in me Christus, uita igitur, inquit, et salus non ex me, et arbitrio peccati seruo, at a solo Christo, qui dilexit me, et tradidit se ipsum pro me, non abiicio, sed liberalem Dei amplector gratiam, quo gratis iustificamur, nam si per legem et hominis arbitrium esset iustitia, gratis et frustra mortuus esset Christus, non igitur hominis et salus, et iustitia, sed solius Dei. Nam cuius uult miseretur, et quem uult indurat, non est igitur uolentis. O magna uis hominis uoluntas, neque currentis, ecce hominis arbitrium, tantum peccati seruum, sed miserentis Dei, quid adhuc nitimini, uoluntati eius quis resistet? o Sophista callide, tu quis es qui respondeas Deo. Nunquid sicut lutum est in manu, et arbitrio Figuli: Ita et uos in manu, et Dei Arbitrio estis. Sic etiam hoc tempore, de hac terrae massa secundum Dei gratiae electionem reliquiae saluae factae sunt, secundum Dei electionem dicit Apostolus, non secundum hominis arbitrium, At per solam liberalem Dei gratiam, si autem gratia, iam non ex ope-

operibus: Alioquin iam gratia, non gratia, quod quaerebat Israel hoc non est consequutus, quaerebat enim iustificari in legis obseruatione, externis operibus, et uoluntatis arbitrio, quod minime consequutus est, liberalis autem Dei gratiae electio consequuta est. Caeteri uero, hoc est, uolentes suo iustificari arbitrio excaecati sunt dicente Iesaia, Dedit illis Dominus spiritum compunctionis, oculos, ut non uideant, aures, ut non audiant, nec corde percipiant, ne adhuc conuertantur, et sanentur. Fiat cibus eorum, inquit Propheta, in laqueum, et in scandalum: fuit autem Christus crucifixus Iudaeis scandalum, gentibus autem stultitia. Similibus obscurentur oculi eorum, ne uideant Dei ueritatem, et conuertantur, nam opertum est Christi euangelium his qui pereunt, in quibus Deus excaecauit huius saeculi mentes peruersorum, ut non fulgeat illis Christi Euangelii illuminatio, qui imago Dei est, ob eorum in externis operibus, arrogantiam sibi ipsis, et eorum Arbitrio fidentibus, nihil autem Christo, non ergo similibus acquiescamus, qui seruum hominis arbitrium, in superbiam gloriantes, praecipitare, magis quam fidem edificare nituntur, sed diligenter, ac fideliter, Apostoli doctrinas et paraeneses intelligamus, qui nos docuit, cogitationem, uoluntatem, et actionem, minime nostro consequi posse Arbitrio: Docens Corinthios, fiduciam habere ad Deum, at per quem? Per IESVM Christum Saluatorem nostrum, non quod simus sufficientes cogitare aliquid a nobis, quasi a nobis, sed sufficientia nostra ex Deo est, non ex hominis arbitrio, cogitationem dixit Apostolus. Non ex nobis et uoluntatis arbitrio, sed ex Deo et eius liberali gratia, qui idoneos nos fecit, noui ministros testamenti non arbitrii, et humanae sapientiae litera occidente, sed liberali Dei gratia, et eius filii spiritu, uiuificante: Idem Hebraeis inculcat, dicens: Dum adhuc in huius uitae cursu peregrinamur, non restitemus, sed uotis omnibus in illud uerum properemus Sabbathum, ad quod uocat nos IESVS Dux noster, non cogitatio, seu uoluntatis

tatis, siue nostra actio, nam uiuus efficax, et omni gladio ancipiti penetrabilior, est sermo Dei, adeo pertingens, ut dissecet animam a spiritu, et separator cogitationum, et cordis intentionum est. Consilium autem Domini manet in aeternum. Cogitationes cordis eius, in generationem et generationem. Cogitare igitur non ex nobis, et hominis arbitrio peccati seruo, sed e liberali Dei est gratia: Velle neque nostro possumus arbitrio, sed sua Deus liberali gratia, est qui operatur in nobis, et uelle, et perficere pro bona sua, non nostra uoluntate.

Sed gratias igitur Domino IESV Christo seruatori nostro agamus, qui nos nullis praecedentibus meritis e nostro serui peccati arbitrio ulceratos, curauit, et semiuiuos sua liberali sanauit gratia. Inimicosque Deo reconciliauit, et de captiuitate legis et peccati redemit, ut adoptionem filiorum reciperemus. Proinde cum Propheta Acclamemus. Fortitudinem meam, Deus ad te custodiam, illi fortes de arbitrii uiribus praesumentes ceciderunt. Ipse autem, inquit Propheta: Non ad me, nec ad serui uires arbitrii, fortitudinem meam custodiam, nam si ad me, et arbitrium, mox non modo cado, sed ruo. Ad te uero, tua liberali munitus gratia, fortior permaneo, sed Deo tibi soli meam committo fortitudinem. Quia tu es Deus fortitudo mea, et custos fortitudinis meae, non meae uoluntatis arbitrium, nam Deus susceptor meus es, tu enim suscepisti me, meo ulceratum arbitrio, ac semiuiuum tua liberali pro tempore relictum gratia: Sed misericordia praeueniet me tua, nam potior tua fuit misericordia, ideo praeuenit peccatum meum. Quia tu es primogenitus praedestinatus, in multis fratribus, nam antequam primum formares hominem, iam te praedestinaras, filium Dei naturalem, non adoptiuum, propter hominem, ut homo hominem redimeret, sic potior misericordia tua, praeuenit me, et peccatum meum, non uero meae arbitrium uoluntatis, quo seruus peccati factus sum. Proinde non immerito seruum dici debet arbitrium, non liberum, quan-

de

do semper est peccati seruum et tunc uere liberi erimus, cum Christus non uoluntatis arbitrium nos liberauit. Nam uas eram aptum in interitum et sustinuisti me in multa patientia usque ad plenitudinem temporis. At ubi uenit temporis plenitudo: Misisti filium tuum Iesum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege, et seruo peccati arbitrio erant, redimeret, ut notam faceres potentiam tuam ostendisti diuitias gloriae tuae, in uasa misericordiae, quia tu susceptor meus es. Misericordia enim per liberalem Dei gratiam, haud per seruum peccati arbitrium, praeueniet me.

Quid enim horum diutissime nugis Homeromastigarum opus est, quum huiusmodi sint uires humanae, ut per sese nihil boni ualeant. Nugigeruli uero Archisophistae eam, partem ualere libertatem hominis uolunt, quod fere tota, contra, loquatur scriptura, quam methodice de hominis natura discutiemus, ut planius diuina persoluet praedestinatio, in externis hominum operibus, iuxta hominis naturae iudicium, quandam isti Gymnosophistae ponunt libertatem, ut in tuo sit Arbitrio, salutare, uel, non, diligere, uel odisse, ieiunare, uel epulari, uesci carnibus, uel non, et huiuscemodi externa uoluntas uariat opera et hanc operum simulationem confinxere Homeromastiges Hypocritae, qui hominis arbitrium uoluntati tribuere. Deus enim externa non aspicit opera, sed internos affectus. Ei autem qui operatur, merces non imputatur, secundum gratiam dico, uides hic opera Deum non respicientem externa: Ei uero qui non operatur, credenti in eum, qui iustificat impium, fides eius reputatur ad iustitiam, hic inter nos affectus, quos etiam, nec per semet, in afflante Dei spiritu habere potest. Sic enim affectus autumamus humanos, quod sicut hominis intellectus, sua in solidum est ignorans Dei natura, etiam si continuo doceatur, suo semper erit lumine excaecatus. Nam si lumen, tua quod est in te natura, tenebrae sunt, ipsae tenebrae infinitae erunt. Heccine testimonia sophismatibus sunt syllogismis

gismis reprobanda? Ita et uoluntas suo nec poterit arbitrio, diligere Deum, quia prior dilexit nos, quam dilexerimus eum, non igitur carnis affectu possumus Deum diligere, sed sua traxit nos dilectione ad sui interno dilectionem affectu, potiora enim scripturae testimonia coram habetis. Omnes autem peccarunt, omnes dicit Apostolus, nullum excludit, omnes nec suo stare possunt affectu, sed egent Dei gloria, nam carnis affectus inimititia est aduersus Deum et legi Dei subiici non potest: Qui autem in carnis affectu sunt, haud Deo placere possunt, qui uero non in carnis, sed interno Dei spiritus affectu sunt, corpus quidem eorum mortuum est, propter peccatum, spiritu uero uiuunt propter iustificationem. Proinde, quum hominis natura in solidum suo sit lumine excaecata, et prorsus Dei rerumque coelestium ignorans, quum etiam in carnis affectu, tantus sit Dei contemptus, quod est uoluntatis arbitrium? Opes, honores, gloriam, et huiuscemodi mundi prospera, amat carnis affectus: Caro quaerit quae sua sunt. Qui enim secundum carnem sunt, quae carnis sunt affectant, et sapiunt, contra, qui interno spiritus affectu, quae spiritus sunt, sapiunt, et affectant. Caro enim ubi Deum sentiet iudicem, flagellantem, percucientem et occidentem, quomodo eum amabit, Arbitrium etiam affectuum diligenter carnalium intueamur: Opum, gloriae, famae, honoris, incolumitatis tuae, et tui amorem, post haec quaeso: Inimicorum odium, qui te percusserunt, uulnerauerunt, filios aut parentes occiderunt, quomodo depones, quaerit sua caro. Semper enim concupiscit caro aduersus spiritum: Spiritus uero aduersus carnem. Itaque alter instanter alteri aduersatur, planissime enim declarat Paulus carnis affectus, et opera. Quae sunt Fornicatio, Immunditia, Luxuria, Auaritia etc. contra: Affectantis spiritus, charitas, gaudium, pax et his similia. Sicut enim naturae lumen, opes, uoluptates, gloriam et omnia mundi prospera, suum ponit summum bonum, sic et uoluntas haec tantum affectat, et omnia odit aduersantia, etiam Deum carnem mortificantem. Et

Et haec de natura hominis hactenus. Nam ſcripturae teſtimonia grauiſſima declarant hominem, nihil ſapere, cogitare, uelle, et operari, niſi carnalia, Deum in ſolidum ignorare, et ſpiritualia contemnere. Habes totam Epiſtolam Romanis inſcriptam, nec non Corinthiis. Non enim in cor hominis aſcendit, et caetera, et quis ſcit hominum, quae ſunt hominis, niſi hominis ſpiritus, qui eſt in homine, ita et quae Dei ſunt, non hominis ſpiritus cognouit, ſed ſolius Dei, habentes uero ſpiritum, Dei ſane dona pernoſcunt. Animalis autem homo ſpiritualia non percipit, ſpiritualis uero omnia diiudicat et non a quouis homine diiudicatur. Acclamantem Prophetam diligenter audiamus. Quis enim ab exordio annunciauit, ut ſciamus, et a principio, ut dicamus iuſtus es? non eſt annuntians, neque praedicens, neque audiens ſermones ueſtros: Primus ad Zion dicet. Ecce adſum, et Ieruſalem Euangeliſtam dabo, et uidi, et non erat ex iſtis quiſquam qui iniret conſilium, et interrogatus reſponderet uerbum. Ecce omnes iniuſti et uana eorum opera, et uentus et inane ſimulacra eorum, omnes natura iniuſtos dixit Propheta. Et omnia eorum uana opera, quum ſit homo ipſa uanitas uanitatum et omnia uanitas. Canis haud poteſt non diligere ſua Iohanne teſte: Quod natum eſt ex carne caro eſt, et quod natum eſt e ſpiritu ſpiritus eſt. Nullum igitur hominis eſſe arbitrium in ſpiritualibus ſumendis uel ponendis affectibus, perſpicua ſcripturae ſunt teſtimonia. Nam Deus omnia operatur, omnia dicit Apoſtolus, ſecundum uoluntatis ſuae conſilium, haud ſecundum hominis Arbitrium, ut planius diuina perſoluet praedeſtinatio, quae omnem adimit homini libertatem. Nonne duo paſſeres aſſe ueneunt, et unus ex illis non cadet ſuper terram ſine patre ueſtro, et omnes capitis ueſtri capilli numerati ſunt, nolite ergo timere, quum multis paſſeribus meliores ſitis uos.

O Archiſophiſta quaeſo: Quid enim hac planius Prophetarum ſententia exponi potuit? Vniuerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus, impium quo-

quoque ad diem malam, id quod testatur Paulus de diuina praedestinatione omnia instaurare in Christo, quae in coelis, et quae in terra sunt in ipso, in quo etiam nos sorte uocati sumus praedestinati, secundum eius propositum, non secundum seruum hominis arbitrium, qui operatur omnia, quoties omnia dicit, secundum consilium uoluntatis suae, non autem hominis, non dixit, secundum hominis intellectus consilium, nec uoluntatis arbitrium, sed solius uoluntatis suae, ut laudetur gloria eius. A Domino diriguntur gressus uiri, non ab hominis affectu. Quis autem hominum intelligere potest uiam suam, hominis est ordinare, Domini autem dirigere: Scio enim Domine quod non est hominis uia eius, nec uiri est, ut dirigat gressus suos. Abhorret ab hac caro sententia, et humanae iuditium rationis, contra, eam amplectitur spiritus iuditium: An non eximit omnem homini libertatem, tribus in libellis suis Dauidis filius, quibus Prouerbia, Ecclesiastes, et Cantica canticorum, titulus est, detestans omnem mundi, et hominis uanitatem, initians a primo primi uerbo capitis: Vanitas uanitatum et omnia uanitas. Quid habet amplius homo de labore suo, quo sub sole laborat, testem me uobis tribuo, inquit Salomon, qui uniuersa, quae hoc in libello, expertus sum, inscripta sunt, et proposui in corde meo, querere, et inuestigare sapienter, uniuersa quae sub sole fiunt, et hanc occupationem dedit Deus filiis hominum pessimam, ut occuparentur in ea. Vidi quae fiunt contra sub sole, et ecce uniuersa uanitas, et spiritus afflictio, et ultra transiui ad contemplandam sapientiam erroresque et stultitiam. Quid est, inquam, homo, ut regem sequi possit factorem suum. Hecoine hominis est potestas, et arbitrium? Quid enim amplius suo intellectus consilio, et carnis affectu, habet homo de labore suo, vidi afflictionem, quam dedit Dominus hominum filiis pessimam, ut distendantur in eo. Cuncta fecit bona, in tempore suo, et mundum tradidit disputationi eorum, ut non inueniat homo opus, quod operatus est Deus ab initio usque

que ad finem, ubi eſt tua, o Archiſophiſta, ſapientia. Vlterius contemplatus ſum omnes hominum labores, et induſtrias, animaduerti patere inuidiae proximi, et hoc eſt naturae proprium hominis, et in hac ergo uanitas, et cura ſuperflua. Quid igitur ultra quaerit homo, quum ignorat, quid conducat tota ſibi in uita ſua, aut quis ei indicare poterit, quid ſub ſole futurum ſit. Num ſui lumen intellectus indicabit, uirum enim de mille unum repperi. Solummodo hoc inueni, quod fecerit Deus hominem rectum, et ipſe ſe infinitis miſcuerit quaeſtionibus, quaeſtionibus dixit Salomon, o Sophiſta, et infinitis, quia nunquam ueſtrae finiuntur quaeſtiones, et tamen quis noſtrum talis, ut ſapiens eſt, et quis cognoſcit uerbi ſolutionem? Nolite ergo ueſtris quaeſtionibus cum Deo diſceptare ſophiſmatibus. Quia omne quod uoluerit Deus faciet, et ſermo illius poteſtate plenus eſt, nec dicere ei quisquam poteſt quare ita facis? Rurſum et intellexi quod omnium Dei operum, nullam poſſit homo inuenire rationem, eorum quae ſub coelo fiunt, et quanto plus laborauerit ad quaerendum, tanto minus inueniat, et ſi dixerit ſapiens ſe noſſe, non poterit reperire, quid igitur ultra nitimini.

Et hoc quod inter alia maximum dixerit Salomon. Sunt iuſti et ſapientes, et eorum opera in manu Dei et poteſtate, non igitur in arbitrio, et intellectus hominis conſilio, ſed in manu Dei dixit, quam neſciat homo, utrum amore an odio dignus ſit, ſed omnia in futurum ſeruantur incerta, eo quod uniuerſa. Attende o Hypocrita: Vniuerſa dicit occulta aeque Dei iudicio eueniant iuſto, et impio, bono et malo, ſemper tamen iuſto. Et hoc eſt peſſimum inter omnia quae ſub coelo fiunt, quia eadem cunctis eueniunt, unde et corda filiorum hominum implentur malitia, et contemptu in uita ſua, et poſt haec ad inferos deducuntur. Quid enim aliud? Vniuerſa Prophetarum oracula, diuinae patrum hiſtoriae, et fere totae proclamatunt ſcripture, niſi Deum praeſcientem, prouidentem, praedeſtinantem et

et omnia agentem. An non formantem lucem, et contrarium lucis creantem tenebrarum? facientem pacem et ſabbathum, et contrarium pacis creantem malum, et ipſum haec omnia facientem, Dei proclamauit ore Iſaias. Similiter tantis in locis, a Deo uniuerſa aeque docuere literae, omnibus euenire. Deſiſtite igitur ueſtris ineptis, hypocritae, deſiſtite, ueritati oppugnare ſyllogiſmis, ſed et hoc peruerſiſſimum pronuntiauit ſcandalum, egregius *ille* Dauidis filius. Quod peruerſi difficile corriguntur, et ſtultorum infinitus eſt numerus. Quis enim ſua hominum natura, et ſui conſilio intellectus, ſuoque uoluntatis arbitrio, ſcire poterit Dei conſilium? aut quis cogitare poterit, quid uelit Deus? Cogitationes enim mortalium timide, et incertae prouidentiae noſtrae, quae in coelis ſunt, quis inueſtigabit? Senſum autem tuum quis ſciet? niſi tu Deus ſapientiam dederis? et miſeris paracletum tuum de altiſſimis ſpiritum, et ſi correcte ſint eorum ſemite, qui in terris ſunt, et quae tibi, non homini, placent, didicerint homines, non enim natura quis hominum ſua, neque ſapientia, et intellectus conſilio, quae Dei ſunt, ſcrutari poterit. Spiritus autem ſcrutatur etiam altitudinem coeli, eorum uidelicet, qui tibi Domine a principio placuerunt, ab initio dixit Salomon, Deo placuiſſe, cui uoluerit, ſapientiam et ſpiritum diſpenſare et condonare, non autem hominis arbitrio, ſed qui tibi ab aeterno placuerunt Domine. Quis enim menſus eſt pugillo aquas? et coelos ponderauit? Quis appendit tribus digitis molem terrae? et librauit in pondere montes, et colles in ſtatera? qui audiuit ſpiritum Domini? aut quis conſiliarius eius fuit? et oſtendit illi, cum quo iniit conſilium? et caetera, cui ergo ſimilem Deum feciſtis, inquit Ieſaias, o Sophiſtae, aut quam imaginem ei poſuiſtis, non aliam quam ſuo poetae Ioui, belle, ſed illi, qui intellectus rationem docuere, quae in ſolidum eſt ignorans Dei. Sacerdotes clamat Hieremias: non dixerunt ubi eſt Dominus, et tenentes legem neſcierunt me, et paſtores in me praeuaricati ſunt,

et

et in Baal Prophetae prophetarunt, et simulacra sequuti sunt, propterea adhuc iudicio uobiscum contendam inquit Dominus, et cum filiis uestris disceptabo, qui me uestri consilio intellectus, et uestrae arbitrio uoluntatis postergastis. Quare dicitis abscondita est uia nostra a Domino, et a Deo nostro iudicium nostrum transibit? Num enim audiuistis quia Dominus sempiternus est, qui creauit terminos terrae, et non deficiet, nec est inuestigatio sapientiae eius?

Vbi est o Hypocrita tui ratio intellectus. Ecce uos confiditis uobis ipsis in sermonibus mendacii, furari, occidere. Adulterari iurare, et mendaciter libare Baalim, et ire post Deos alienos quos ignoratis, in ueritate educet iudicium in terra et legem eius insulae expectabunt, haec dicit Dominus Deus, creans coelos: Ego Dominus uocaui te, in iustitia, Dei uocatio est institutio, non tui ratio intellectus, et apprehendi manum tuam, et seruaui te, quid ad haec respondebis, non tuum seruauit arbitrium, sed liberalis Dei gratia. Et educam coecos in uiam quam nesciunt, et in semitis quas ignorarunt ambulare eos faciam, ponam tenebras coram eis lucem, et praua in recta, haec uerba feci eis, et non dereliqui eos. Quid enim arroganter de tua gloriaris scientia: Audi Hieremiam acclamantem, non glorietur sapiens in sapientia sua, nec fortis in fortitudine sua, [illegible] minime diues in diuitiis suis, sed qui gloriatur in hoc glorietur, scire, et nosse me, quia ego sum Dominus, faciens misericordiam, iudicium, et iustitiam in terra, non autem hominis ratio, et arbitrium. Nam misericordia, et ueritas obuiarunt sibi; iustitia et pax osculate sunt. Veritas de terra orta est, Iesus Christus, qui est uia, ueritas, et uita; de terra, de uirgine incorrupta ortus est, et iustitia de coelo descendit iustificare iustificandos ab aeterno electos, non autem hominis, sed Dei est iustitia, Domini est salus et uana salus hominis. Ego [illegible], ego sum Dominus, et non est absque me saluator. Ego, non hominis arbitrium, annuntiaui,

et saluaui, auditum feci, et non fui uobis al
Vos testes mei, et ego Deus, et ab initio egó
et non est, qui de manu mea eruat: Vbi est tu
homo arbitrium? operabor, et quis auertet
stultus factus omnis homo a scientia sua, qui
est hominis, nec uiri est, ut ambulet, et dirigat
sus suos, omnes enim nos natura quasi oues e
mus, unusquisque in uiam suam declinauit e
suit Dominus in eo iniquitatem omnium nost
ne igitur uestro fidatis arbitrio. Nam male d
tur per os Dei, qui ponunt carnem brachium
et a Domino recedit cor eorum, contra bened
tur, qui confidunt in Domino, et erit Domini
rum fiducia, cum ipso barbato acclamemus Pr
ta. Sana me Domine, et sanabor, saluum me f
saluus ero, quoniam salus mea tu es. Conuer
Domine, et conuertar, quia tu Domine Deus
non meae uoluntatis arbitrium.

Ponite, philosophi ponite, inania somniare.
ubi multa sunt somnia, plurimae sunt uanitates
mones innumeri, obsecro, quid hac clarius sen
dici potest. Quare errare nos fecisti de uiis
indurasti cor nostrum, ne timeremus te, et nun
mine Pater noster es tu, nos uero lutum, et
noster tu et opera manuum tuarum nos omnes
cti sumus omnes immundi, et quasi pannus me
atae de massa corrupta, et immunda uenientes
re mundi esse non possumus, nisi tu nos, qui
mundus es, mundaueris. Quis enim potest
mundum de immundo conceptum semine, nor
qui solus es? mundas enim de nouis hominum
quos de Abyssis incomprehensibilium iudici
sapientiae tuae secretis, licet, occultorum semp
men iustorum, nullis praecedentibus meritis
mundi constitutionem, praesciuisti, praeuidisti,
ordinasti, et praedestinasti ad uitam aeternam.
tra, Mors peccatorum pessima, eorum uidelice
sanctum oderunt iustum, hi profecto in Christu
linquent, qui iustificat impium, ignorantes D
stitiam, et suam constituere quaerentes, iustitia

non fuerunt subditi his autem mors pessima, quos ante saecularia tempora secundum multam iudiciorum Abyssum tuorum semper tamen iustorum, praesciuisti, et praeordinasti ad supplicium aeternum quorum dinumeratio hominum, et prauorum apud te est meritorum, qui arenas maris dinumerasti, profunda dimensus es Abyssi, cuius semper omnia nuda et aperta, sunt oculis, quos in suis dereliquisti immunditiis, quibus omnia cooperantur in malum, etiam eorum orationes in peccatum uertuntur, et reges eos in uirga ferrea, et tanquam uas figuli confringe eos, in fine autem ad inferos deducuntur. Hac enim comprehendi potest declaratione, quid ualeat hominis arbitrium (quod liberum uocant) quum in solidum sit peccati seruum, quum enim uestro essetis peccati serui arbitrio, liberali Dei gratia liberi fuistis iustitiae. Nam expertus homo primus a Deo bonus factus Adamus, qui suo factus est arbitrio malus, o pessimum certe hominis sine Dei gratia arbitrium, quam primum reliquit eum Deus in manu consilii sui et in suae arbitrio uoluntatis, mox cecidit, per se stare non potuit, reliquit dixit, usque ad plenitudinem temporis, non autem in perpetuum derelinquit, ut iustificaretur in sermonibus suis, qui uero bonus erat factus, Dei occulto iudicio, suo factus est malus Arbitrio, semper tamen iusto, ut iustificaret primos sermones suos, a prima hominis factione, si bonus, suo se bonum seruare non potuit arbitrio, quo malus factus est, et peccati seruus, quomodo poterit, quo malus factus est, eo se bonum facere. Seruare se bonus non potuit bonum, et iactat se facere homo malus bonum. O prophana hominis arrogantia: Ipse fecit nos, et non ipsi nos. Ipse fecit nos bonos et ipsi per nosmet non seruauimus, quod fecit nos, nam ipse fecit nos, ut essemus populus eius et oues pascue eius, nos autem nostro facti sumus arbitrio, populus Baal, et oues pascue Baalim. Nullatenus enim poterat suo qui ceciderat arbitrio, per suum surgere arbitrium, peccati seruum, etiam cum omni legis et praeceptorum obser-

 uatione

uatione. Nunquid habet gratiam Dominus seruo illi, qui fecit omnia, quae imperauerat ei, non puto, inquit Christus: Sic et uos cum feceritis omnia, quae praecepta sunt uobis, dicite, serui inutiles sumus. Nam si ex legis, et praeceptorum obseruatione, constaret iustitia, sine caussa mortuus esset Christus, etiamsi dictum est, si uis ad uitam ingredi serua mandata? Nam prior seruauit te Christus, mandata seruantem, etiam spirauit tibi uelle ingredi ut supra planissime declaratum est, et omnia ab aeterno.

Esto, uideantur hominum opera coronari, non enim opera, sed Dei dona coronantur. Gratia enim saluati estis per fidem, et hoc non ex uobis, Dei enim donum est, et non ex operibus, ut ne quis hominum glorietur, hic uides Dei dona, non hominum opera coronari. Non igitur homo suo se iustificare potest arbitrio. Et sola liberali Dei gratia et de plenitudine eius omnes nos ab aeterno praedestinati accedimus, et gratiam pro gratia, quia lex per Mosen data: Gratia, et ueritas per IESVM Christum facta est. Vos autem qui in lege iustificamini a gratia excidistis, iustificati gratis, non autem operibus per gratiam ipsius, haud per seruum hominis arbitrium. Gratia autem Dei, non meo inquit Paulus Arbitrio: Id sum, quod sum, et abundantius omnibus laboraui, audi modo deiectum arbitrium. Iam non ipse, sed liberalis Dei gratia mecum: Domini ergo, non serui hominis arbitrii est salus. Nam semper uana, et inefficax salus hominis, prout latius in sequentiis pro defuncto hominis arbitrio differetur, omne nempe adimit Paulus homini Arbitrium, de diuina agens praedestinatione, pari forma agit Christus. Esto, durum uideatur carni nullam esse homini libertatem, suaue tamen et iucundum spiritui, omnia in Dei manu pendenti. Sed quid plura? De liberali Dei gratia, et seruo hominis peccati arbitrio. Summa est omnia credere a Deo aeque occulto diuino iudicio, et bona, et quae hominibus mala uidentur, bona autem Deo omnibus euenire, semper tamen iusto, et haec hactenus. Deus autem omnem humanum

manum exuperans sensum, muniat atque custodiat corda uestra, et intelligentias uestras in Christo IE-SV Domino Seruatore nostro cruci pro omnium ecuspis ab aeterno electorum suffixo. Memoriaeque tradite perpetuae, dum haec nostra legeritis, quod omnis scientia est, sine Dei spiritu, Vanitas uanitatum, et omnia uanitas, et mors aeterna. Et dogma ab aethere, pax, et uita perennis.

CLVI. Dominicae praecationis explanatio etc. Lugduni, apud Steph. Doletum, 1541, in Sedez, 1 Alph. 2 Bögen.

Von diesem unglücklichen Gelerten und berümten Buchdrucker, Stephano Dolet, der, vermutlich mer um seiner Neigung zur protestantischen Religion willen, als aus andern Ursachen, lebendig verbrannt worden, findet sich in der hamburg. vermischten Bibliotheck, 3 Bande, S. 297 ff. Editorum obseruatio historico-literaria de Steph. Doleto, in censum doctorum typographorum utrique referendo. Gegen das Ende dieses Aufsatzes S. 315 f. werden aus des Maittaire annal. typogr. 14 von diesem Manne gedruckte Bücher angefürt. Unter denselben findet sich gegenwärtiges Büchlein nicht, und muß also noch seltener, als die übrigen, seyn. Vermutlich hat auch der Inhalt, der den Ketzermeistern nicht angestanden, zur Seltenheit, und vielleicht auch zu seiner Verurteilung, etwas beygetragen. One Zweifel aber hat er mit dieser kleinen Samlung erbaulicher Schriften viel Gutes gestiftet. Der Signatur nach ist es ein Alph.

2 Bogen, eigentlich aber doch nur die Helfte, stark, weil in solchen Sedezbüchern ieder Bogen in 2 Teile geteilt und iede Helfte besonders bezeichnet zu werden pflegt.

Auf dem Titel stehen nur diese Worte: Dominicae precationis explanatio. Cum quibusdam aliis, quae sequens indicabit pagella. Darauf folgt sein Druckerzeichen, und darunter, Lugduni, Apud Steph. Doletum. 1541. In angefürter obseruatione und sonst wird dieses Druckerzeichen, nemlich eine aus den Wolken gehende Hand, welche über einen ser astigten Kloz eine Zimmeraxt, dolabram, oder Breitbeil, wie es die Zimmerleute nennen, hält, beschrieben, aber andere Umschriften, deren er sich bedienet, angefürt. Hier ist die Beyschrift an dem breitesten Teil der Zimmeraxt selbst befindlich und bestehet nur in den 2 Worten: Scabra dolo, welche auf die beeden Anfangsbuchstaben seines Namens, so wie das lezte Wort und das Sinnbild selbst auf die Aenlichkeit mit seinem Namen, zielet. Auf dem lezten Blate ist dieses Druckerzeichen, doch one alle Beyschrift, in einem gleichfals ser saubern Holzschnitte wiederholt, und im nächsten Blate vorher stehet nochmals Lugduni apud Steph. Doletum.

Die zweyte Seite des ersten Blates, worauf der Titel verweiset, zeigt die verschiedenen Stücke des Inhaltes an:

Dominicae precationis interpretatio. Meditatio in Psalmum, Miserere mei Deus, Hieronymi Sauanorolae. Eiusdem in Psalmum, In te Domine speraui. Item in Psalmum, Qui regis Israel, intende.

De-

Decalogi interpretatio perbreuis. Symboli Apostolici exegesis paraphrastica. Paraphrasis orationis Dominicae. Alia Dominicae orationis expositio.

Es ist keine Vorrede beygefügt, welche den Samler oder Verfasser der übrigen Stücke, auser des Savonarolä bekannter und schier unzeliche Male in verschiedenen Sprachen aufgelegter Arbeit, namhaft machte. Es ist aber auch wol dem Dolet selbst zuzutrauen, daß er diese Stücke gesammelt oder gar selbst gemacht habe. Ich habe änliche Aufsätze Lutheri und Erasmi über die Stücke des Catechismi, sonderlich das Vatterunser, dargegen gehalten, finde aber nicht, daß sie ihnen zugehören. Sie sind aber ser wol geschrieben und gut protestantisch abgefasst, wie aus einigen Proben wird zu ersehen seyn.

Die erste Auslegung des Vatterunsers ist ser weitläufig, erklärt alle Worte und mischet immer zu Anfang und Ende kleine Gebete ein. Ich will nur den Anfang hersetzen; etwan kan iemand dadurch entdecken, wer der Verfasser davon sey.

Haec oratio omnes orationis species, et formas, quae per totam passim scripturam reperiuntur, compendio complectitur. In qua, aut pro appetendis bonis, aut pro uitandis malis, aut pro expiandis malis commissis, interpellamus. Et harum quidem tres petitiones priores ad aeternitatem: reliquae uero quatuor ad uitae praesentis necessitatem pertinent, quae omnia ex ordine suis locis explicanda ueniunt, ut intellecta efficaciorem, uiuacioremque cordis affectum in nobis generent, et orationes nostrae ad ueIociorem perducantur effectum, ad Deumque cum maiori fructu perferantur. Et mox in initio petitionis doctor noster IESVS Christus precatoris animum erigit, et optimam iubet concipere spem: quem etiam

 inter

inter initia ista multorum commonuit beneficiorum. Quod enim maius potest nobis praestari beneficium, quam ex Domino Deo, creatoreque nostro nobis patrem omnium clementissimum fieri? etc. etc.

Zulezt folgt noch oratio sub compendio omnes septem petitiones in precatione dominica expressas complecrens, daraus ich nur das Stück von der 4 Bitte hier anmerke, weil daraus zu erkennen ist, wie dieselbe in der vorhergehenden Auslegung erklärt worden ist.

Da corpori nostro necessarium uictum, ut tibi liberius seruiamus. Da nobis, precamur, o pater, panem illum coelestem, corpus Iesu Christi fili tui, cibum et medicinam animae nostrae. Da nobis panem diuinorum praeceptorum in ueritate factorum, ut in his pro affectu ambulemus, et nos exerceamus. Da demum nobis panem diuini uerbi, quod animae nostrae fulcit substantiam; ut his alimentis saturati, ad coelestem saturitatem, ubi nulla esuries est, peruenire mereamur.

Die 3 Schriften Savonarolä nemen den grösten Teil des Büchleins ein und sind sonst bekannt. Die folgenden Stücke sind ser kurz, aber überaus schön und nüzlich eingerichtet. Die Erklärung der 10 Gebote kommt in vielen Stücken mit Lutheri Auslegung im Catechismo ziemlich überein. Z. E.

Lex prima. Non habebis Deos alienos coram me. *Hoc est, Vni Deo fide, unum Deum dilige, unum Deum time.* Secunda. Caue, ne nomen Dei temere usurpes. *Hoc est, Nomen Dei laudibus tolle tam in prosperis, quam in aduersis rebus; si in periculis uersaris, confuge ad nomen Domini uelut ad ἱερὰν ἄγκυραν, ut Graeci dicunt.* Das 9 und 10 Gebot aber wird zusammengezogen und sexta lex earum, quae, quid proximo debeatur, docent,

genennt, wodurch aber nur 9 Gebote, da er bey der ersten Tafel nur die 3, wie in der Abteilung unsers Catechismi, hat, herauskämen. Es ist also abgefasset:
Sexta. Non concupisces domum proximi, nec uxorem, ne in mala ruas. *Rerum terrenarum sis negligens: quae sursum sunt, curato.*

Da hierauf folgt: In baptismo his uotis obstringimur: Ego renuntio diabolo, et omnibus operibus eius. Credo in Deum patrem etc. so wird diese Erinnerung dabey gemacht:

Hic locus postulat, ut obiter iuuentuti et Symbolum apostolicum, et Dominicam orationem exponam: illud, ut quid, et cui credat, probe sciat; hoc, ut, quid oret, compertum habeat.

Worauf denn eine kurze exegesis paraphrastica symboli apostolici, und paraphrasis Dominicae orationis folgt, welche Gebetsweise abgefasset ist. Zu allerlezt stehet noch: Dominicae orationis expositio. Und von diesem einzigen Stücke hab ich ausfindig machen können, wer der Verfasser sey. Es wird nemlich Philipp. Melanchthon seyn. Denn ich finde dasselbe in dem ehemals schon bey Gelegenheit, 2 Band, S. 92 angefürten lateinischen Betbüchlein Lutheri: Enchiridion piarum precationum, cum Calendario et passionali, ut uocant etc. Mar. Luth. Vuitembergae, in Sedez, bey Johann Lufft, 1529. Da stehet im Bogen G 4 b ff. Paraphrasis Dominicae Orationis P. M., welche Buchstaben one allen Zweifel den Philipp Melanchthon anzeigen, welche aber Dolet hier weggelassen, doch sonst das ganze Stück völlig eingerückt hat. Ich will den Anfang davon hersetzen:

Nihil

Nihil maius, nihil efficacius oratione, id quod CHRISTVS testatus est, Quicquid petieritis etc. Porro oraturos oportet sic affectos esse: Primum accendi promissione, Petite, et dabitur: ut sentiant hanc esse uoluntatem Dei, qui uelit exaudiendo testificari de se apud nos, et fidem nostram corroborare. Hoc est, uere experiri uoluntatem patris erga nos. Huc non peruenit iustitia mundi, aut hypocrisis operaria, quam prudentia mundi pietatem interpretatur. Deinde necesse est cor cernere, et sentire se egere, iuxta illud, Esurientes impleuit. Quid enim petas, si te egere non existimes? ὑπόκρισις est mera, simulare preces, et fastidire, aut saturum esse, et contemnere dona Dei, quae petas.

Pater noster. Cum patrem uocas, fidendum est uere, quod te respiciat, quod curae sis ei.

Qui es in coelis. Esse in coelis, est implere omnia, regnare, praesto adesse, alere, et gubernare, et uegetare omnia. Hic locus ad cognitionem creationis pertinet etc. etc.

CLVII. Fortsetzung der Recension dreyer italiänischer protestantischer Büchlein.

Bey dem ersten Büchlein, des Card. Fregoso Tractat della oratione, nötigte mich im vorigen Stücke S. 120 der Raum abzubrechen, nachdem ich ein und anders zur Geschichte desselben und seines Verfassers beygebracht hatte. Nun will ich das Büchlein selber etwas genauer beschreiben, welches das auf dem Titel gemeldete Privilegium auf 15 Jare doch nicht hat schützen können, daß es nicht schon in dem zweyten Register verbotener [illegible] zu Florenz 1552, eine

Stelle

Stelle bekommen hätte. Zuerst findet sich des Druckers Gabriel Giolito Zueignungsschrift alla illustrissima et eccellentissima Signora, la Signora Anna Marchesana di Monferrato, darinnen er dieses Büchlein nennt vna picciola, ma molto deuota operetta della oratione, Composta per la buona et santa memoria del reuerendissimo Cardinale Fregoso non più venuta in luce. Er rühmt diese Marquisin, che sempre è stata amatrice et sommamente studiosa delle cose sacre et diuine, et laquale quantunque sia oppressata da continue cure in gouernare il suo stato con somma giustitia, et ottimo reggimento, nondimeno sempre è stata intenta alle pie et deuote opere etc. Hernach kommt Bl. 3. 4, Tavola di cio che nell' opera si contiene, und sind es 25 Capitel nebst dem zulezt angehängten 25 Psalm, davon überall das Blat, wo sie stehen, angezeigt worden. Ich kan nicht kürzer den Inhalt dieses Büchleins berichten, als wenn ich diese 25 Ueberschriften der Cap. hersetze.

1. Della degnita della legge, et de sensi della sacra scrittura. 2. Della precipitatione di Datam et Abiron, della propitiatione di Aaron, et del mystico senso di essa propitiatione. 3. Laude della oratione, et i buoni effetti di quella. 4. Doue, et quando, et come si debba fare l' oratione. 5. De modi, gesti et habiti del corpo nella oratione. 6. Della lungezza o breuita della or. 7. Della or. mentale et della vocale. 8. Perche alcuna volta sono esaudite le orationi degli impii et non quelle de giusti. 9. A chi si debbono far le orationi. 10. Delle vani superstitioni delle orationi trouate da gli huomini che ci leuano dalla vera adoratione. 11. Quello che si debba considerare nella vera or. 12. Come si debba an-

dare alla or. spoliato di tutti gli humani affetti et cure. 13. Che si debba andare alla or. con humilta et senza superbia. 14. Rimedii nella or. a fuggire i vani pensieri de le cure mondane. 15. Del digiuno che accompagna l' or. 16. Della elemosina. 17. Di Rachel et Lia figura della or. 18. Che cosa orera l' anima ben disposta. 19. Fine che debbe porre l' huomo alla sua or. 20. Della confidentia nella or. et della charita. 21. Rimedio a orare per cose che non siene a noi damnose. 22. A chi sono scritti questi documenti. 23. Delle domande della or. come si debbono fare. 24. Della intentione del cuore et che non e da simularla con la lingua. 25. Oratione dello autore che e da fare al Signore. Der angehängte 25 Ps. hat die Ueberschrift: Oratione per i peccati con molta fiducia di cuore a Iddio perche non e possibile che Iddio non esaudisca secondo la promessione di Christo ne lo Euangelio.

Beym Anfange des Werkes selbst wird der kurze Titel mit dem Beysatze wiederholt: all' Illustrissima Signora Leonora Gonzaga Duchessa d' Vrbino. Der Verfasser muß es also wol selbst dieser Herzogin zugeeignet, oder auf ihr Verlangen geschrieben haben. Vielleicht gehört sie eben sowol als die Iulia Gonzaga und andere vornehme Frauenzimmer, welche Gerdesius angefürt hat, unter die praeclaras et illustrissimo loco natas primaeque inter Italos nobilitatis Matronas, quae religionis pietatisque per reformationem feliciter restitutae studio fuerunt inclytae, wie gedachter Gerdesius in Italia reform. p. 155 sq. sagt und deren 8 anfürt.

Hier folgen einige Proben aus diesem Büchlein:

C. 9. A chi si debbono fare le orationi.

Avanti che in questi nostri raggionamenti procediamo piu oltre, et che a quella parte aggiungiamo doue

Hora intendemo trattare qualmente debba essere disposta la persona circa l' animo, quando mediante l' oratione si vuole appresentare al cospetto di Dio, hauendo della dispositione del corpo detto quanto è e parso, che possa bastare, et auanti etiam, che discendiamo a ragionare delle conditioni, e qualita di essa oratione, il che sara il fine, e termine de questo nostro discorso necessariamente ci resta da essaminare a chi si deue porgere queste nostre orationi. E benche per se stesso questo paia essere manifesto, che non ad altri, che a Dio debbiamo porgere i nostri prieghi, conciosia che nessuno altro che lui ci possa aiutare, ne concederne le gratie addimandate, pure le male consuetudini, che sono, non so in che modo introdotte nella semplice plebe, mi causa hora questa fatica, che nella primitiua chiesa saria stata superflua, Quantunque etiam la nostra moderna chiesa nelle sue ceremonie, et orationi publiche, questo stilo constantemente osserua di non drizzare le sue orationi, se non a Dio solo omnipotente et eterno, con quella consueta intercessione per Giesu Christo Signor nostro, benche la suole implorare il diuino soccorso spesse volte co' i suffragio dell' anime sante, o delli spiriti angelici, e sopra tutto con quello della virgine, laquale imploratione, et inuocatione di santi in sussidio delle nostre dimande, in nessun modo si puote, ne si deue chiamare oratione, senon equiuocamente, perche questa saria quella falsa adoratione dannata nella scrittura antica, e molto più da Giesu Christo maestro nostro nella vera dispositione di quella, cioe di lasciare dio e' l creatore, per riuolgersi con le sue orationi alle cose creature.

Zu dem, was ich S. 120. f. von der zweyten Schrift del beneficio di Giesu Christo crocifisso gesagt habe, kan ich noch dieses hinzusetzen.

Von diesem erbaulichen Büchlein schreibt der berühmte Herr D. Schelhorn zu verschiedenen

Ma-

Malen, sonderlich amoen. hist. eccl. et lit. To. I p. 15, sqq. wo er meldet, daß unter den Anklags-punkten wider den des Luthertums verdächtigen Cardinal Joh. Moronum auch dieser, und zwar der 18, gewesen sey: quod libellum titulatum, *Beneficium Christi*, distribuendum curauerit, et bibliopolae haeretico, seu de haeresi suspecto, mandauerit, ut huiusmodi libellos uenderet, quam pluribus posset, et iis, qui non haberent, dono traderet, quia ipse pecuniam illorum solueret. Wobey Vergerius die Anmerkung mache:

> Libellus, cui titulus *Beneficium Christi* Italica lingua circumfertur, non puto extare Germanice aut Latine. Multi sunt in ea opinione, quod uix fuerit nostra aetate (saltem lingua Italica) scriptus *tam suauis, tam pius, tam simplex, et ad instruendos, praesertim in articulo de Iustificatione, rudiores atque infirmiores, tam aptus tamque idoneus.*

Ob nun zwar Vergerius dafür halte, es sey der Cardinal Reginaldus Polus, der das Büchlein wenigstens verteidigt und bekannt gemacht habe, der Verfasser davon, oder habe doch vielen Anteil daran; auch Laderchius einen andern Verfasser, Johann Valdesium, einen Spanier, der in Italien die reine Lere höchlich befördert, angebe: so glaubt doch Herr D. Schelhorn, daß der teure Märtyrer, Aonius Palearius, der Urheber davon sey, welches er dadurch auch ser warscheinlich macht, daß derselbe in seiner Verteidigungsrede vor dem Rate zu Siena sage:

> Ex *Christi morte* quanta *commoda* allata sint humano generi, cum hoc ipso anno *Thusce scripsissem*, obiectum fuit in accusatione. Quid hoc indignius dici aut excogitari potest? Aiebam ego, ab eo, in quo

quo diuinitas inesset, uita cum sanguine pro salute nostra tam amanter profusa, nihil nos debere de coelestium uoluntate dubitare, omnia nobis tranquilla et quieta posse polliceri: assumabam ex monumentis uetustissimis et certissimis, finem malorum esse factum, notam omnem deletam iis qui animo in Christum crucifixum conuersi, eius fidei se permitterent, acquiescerent promissis, spe pleni haererent in uno, qui fallere nescit opinionem.

Eben daselbst wird auch S. 157 merere Nachricht von der franz. und spanischen Uebersetzung dieses Büchleins gegeben. To. II amoenit. h. e. et l. p. 194 wird aus Laderchio gemeldet, daß ein anderer Märtyrer, Petrus Carnesecca, angegeben worden, er habe an Lesung ketzerischer Bücher, und unter andern des Apologetici Marci Antonii Flaminii pro pestilenti libro Valdesii, cui titulus erat, *Christi beneficium*, contra Ambrosium Catherinum Archiepiscopum exarati, sein Vergnügen gehabt, und S. 205, ist der 34 Punct seiner Anklage: Tandem cunctas haereses et errores in praefato libro, de beneficio Christi, contentos sectatus est etc. Hernach meldet Herr D. Schelhorn, in 2 B. der Ergözl. S. 27, daß Vergerius in der oben bemerkten Beurteilung des ersten Registers verbotener Bücher ꝛc. von dem geistreichen Büchlein, il beneficio di Christo, umständlich und mit vielem Eifer handle, auch anzeige, daß innerhalb sechs Jaren wol 40000 Exemplare davon verkauft worden. Wie ser muß also das Feuer dargegen gewütet haben, daß man ietzo kaum mer ein Exemplar zu sehen bekommt. In dem allerersten Indice des Joh. Casa, welchen Herr D.

Schelhorn eben daselbst S. 359 ff. wieder ab drucken lassen, stehet es unter dieser Anzeige, S. 366: Il beneficio di Christo uno libretto cosi intitolato. Gerdesius handelt von diesem Büchlein auch zu verschiedenen Malen in seinem spec. Italiae ref. als S. 83. 152 und 315 ꝛc.

Von diesem Büchlein nun selbst zu sagen, so findet sich auf der umgewandten Seite des Titelblattes diese kurze Vorrede:

Alli lettori Christiani. Essendoci uenuta alle mani un' opere delle piu pie et dotte, che a nostri tempi si siano fatte, il titolo della quale e, Del beneficio di Giesu Christo Crocifisso uerso i Christiani: ci se pa- ruto a consolatione et utilita uostra darla in istampa, et senza il nome dello scrittore, accioche piu la cosa ui muoua, che l' autorita dell' autore.

Das Werklein selbst bestehet aus 6 etwas ungleichen Capiteln, deren Ueberschriften ich hieher setzen will, weil sie hinlänglich sind, den schönen evangelischen Inhalt des Büchleins zu erkennen zu geben, one daß es nötig ist, die am Ende befindliche Tavola d' alcuni luoghi piu principali della presente opera abdrucken zu lassen.

C. 1. Del peccato originale, et della miseria dell' huomo. 2. Che la legge fu data da Dio accioche noi conoscendo il peccato, et disperando di poterci giustificare con le opere, ricorressimo alla misericordia di Dio, et alla giustitia della fede. 3. Che la remission delli peccati, et la iustificatione, et tutta la salute nostra depende da Christo. 4. Delli effetti della uiua fede, et della unione dell' anima con Christo. 5. Come il Christiano si ueste di Christo. 6. Alcuni remedii contra la diffidentia. (deren sind 4: Oratione. Memoria del Battesimo. Vso del Sacramento dell' Eucaristia. Sapere d' essere predestinato.)

Dem

Nun ist nichts übrig, als einige Proben zu geben. Ich wolte aber wünschen, es möchte iemand die Kosten anwenden, das ganze Büchlein mit oder one Uebersetzung wieder drucken zu lassen, welches gewis viele Erbauung schaffen würde. Indessen sind hier einige Stellen.

S. 6 b sq. Hauendo adunque il nostro Dio mandato quel gran propheta, che ci hauea promesso, che e l' unigenito suo figlio, accioche esso ci liberi dalla maledittion della legge, et riconcilii con lo nostro Dio, et faccia habile la nostra uolonta alle bone opere, sanando il libero arbitrio, et ci restituisca quella diuina imagine, che perduta habbiamo per la colpa de nostri primi parenti, et conoscendo noi, che sotto al cielo non e dato altro nome a gli huomini nel quale ci possiamo saluar fuori chel nome di Giesu Christo: corriamo con li passi della uiua fede à lui nella braccia, il quale ci inuita gridando, Venite a me tutti uoi che siete affannati et aggrauati, et io ui recrearo. Qual consolatione, quale allegrezza in questa uita si puo assimigliare a quella di colui, il qual sentendosi oppresso dalla grauezza intolerabile degli suoi peccati, ode cosi dolci et suaui parole del figliuol di Dio, che gli promette tanto benignamente di recrearlo, et liberarlo da cosi graue peso? Ma il tutto consiste che conosciamo da douero la infirmita et miseria nostra, perche non gusta il bene, chi non ha sentito il male, et percio dice Christo se alcuno ha sete uenga a me, et beua, quasi uoglia dire, che se lhuomo non si conosce peccatore, et non ha la sete delle giustitia, non può gustare quanto dolce sia questo nostro Iesu Christo, quanto sia suaue pensare et parlar di lui, et imitar la sua santissima uita. Se adunque conoscemo la infirmita nostra per l'ufficio della legge, ecco che Gioan. Bat. ci mostra col dito il medico benignissimo, dicendo Ecco l'agnello di Dio, il qual lieua li peccati del mondo, il qual dico ci libera dal graue giogo della legge abrogando, et annichilando le sue maleditioni, et aspe-

le minaccie, sanando tutte le nostre infirmita, riformando il libero arbitrio, ritornandoci nella pristina innocentia, et instaurando in noi la imagine di Dio, percioche secondo San Paulo, si come per Adamo tutti moriamo, cosi per Christo tutti siamo uiuificati non crediamo, et sia di maggior efficacia il peccato di Adamo, il quale habbiamo hereditato, che la giustitia di Christo, la qual parimente habbiamo per fede hereditata. Pareua che l' huomo si potesse dolere: che senza sua cagione fosse nato et concetto in peccato, nella iniquita dei suoi parenti, per iquali regnaua la morte in tutti gli huomini, ma hora e tolto uia ogni lamento, poi che in quello istesso modo senza nostra cagione e uenuta la giustitia di Christo a noi, et la uita eterna per Christo, et per esso e stata occiso la morte, onde San Paulo fa sopra cio un bellissimo discorso (Ro. 5, 12 - 31) - - Per queste parole di S. Paulo conoscemo apertamente che la legge fu data, accioche 'l peccato fosse conosciuto, et insieme conoscemo, ch' egli non e di maggior efficacia, che si sia la giustitia di Christo, per la quale siamo giustificati appresso a Dio. percioche si come Christo e piu potente di Adamo et se il peccato di Adamo fu bastante a constituirci peccatori, et figliuoli d' ira senza alcuna colpa nostra attuale, molto maggiormente sara bastante la giustitia di Christo a farci giusti, et figliuoli di gratia senza alcune nostre buone opere, lequali non possono esser buone, se prima che le facciamo, non siamo noi fatti buoni et giusti per la fede etc. etc.

p. 14b sq. Abracciamo fratelli dilettissimi la giustitia del nostro Iesu Christo, facciamola nostra per mezzo della fede, teniamo per fermo di esser giusti, non per le opere nostre, ma per i meriti di Christo et uiuiamo allegri et securi, che la giustitia di Christo annichila tutte le nostre ingiustitie, et ci fa buoni, et giusti, et santi nel cospetto di Dio: Il quale quando ci uede incorporati nel suo figliuolo per la fede, non ci considera piu come figliuoli di Adamo,

me, ma come figliuole suoi, et ci fa heredi con il suo legitimo figliuolo di tutte le ricchezze sue.

Das dritte Büchlein Il summario della sacra scrittura etc. ist S. 121 f. beschrieben worden, und ich habe ietzo weiter nichts hinzuzusetzen. Es wird auch, bey ermangelndem Raume, so nötig nicht seyn, besondere Proben zu geben, wenn ich aus der am Ende befindlichen Tavola den Inhalt der Capitel hersetze:

1. Della fede et del battesmo, et prima qual cosa significa il battesmo. 2. Anchora di quello che significa il battesmo. 3. Qual cosa promettemo noi nel battesmo et quale professione facciamo. 4. Della fede Christiana, et che cosa debbe credere il Christiano accio sia saluo. 5. Del piu securo gaudio per peruenire alla sua salute. 6. Come per sola gratia di Dio et non per altra cosa siamo salui. 7. A cui la gratia di Dio e data. 8. Come la fede mena carita et carita le buone opere. 9. Come il non bisogna seruir a Dio per premio. 10. Come noi medesimi ci dishérediamo per nostra inobedientia. 11. De due sorte di gente viuente al mondo. 12. Delle buone opere et per qual modo sono piu grate a Dio. 13. Di quattro sorte di fede secondo la santa scrittura quale e la fede Christiana. 14. In che cosa consiste la Christianita. 15. Come l'huomo non si debbe contristare per la morte. 16. Della vita de monachi, quale e stata al tempo passato. 17. Se la vita di vno monacho vale meglio. che quella de vno commune cittadino. 18. Onde procede che i monaci non megliorono in uita spirituale ma spesse volte diuentano peggiori. 19. Delli parenti quali vogliono mettere loro figliuoli nella religione. 20. Della vita delle monache. 21. De claustri delle sorelle, et della loro vita. 22. Come il marito et la moglie debbono viuere insieme una dottrina secondo lo euangelio. 23. Come li parenti debbono instruire et gouernare loro figliuoli secondo lo euangelio. 24. Della uita de communi

muni cittadini artigiani et lauoratori. 25. Come debbono viuere li ricchi secondo lo euangelio. 26. De duoi modi di gouerno o regimento secolare et spirituale. 27. De gouernatori, giudici, potesta et altri simili informatione secondo l' euangelio. 28. Come si debbe pagar le taglie et tributi a signori vna dottrina christiana secondo l' euangelio. 29. Di genti d' arme et della militia, se gli Christiani possono fare guerra senza peccato, vna informatione secondo la Euangelio. 30. Come debbono viuere seruitori et seruenti dottrina secondo il santo Euangelio. 31. Della vita delle vedoe: vna breue informatione secondo lo Euangelio.

Der Anfang und Schlus des Prologo gibt die Absicht und Einrichtung des Büchleins also zu erkennen. Jener heist:

Perchi tutti non sanno leggere o intendere tutti li libri accio che ogn' uno possi sapere quale e il fondamento de la Scrittura, et quello che essa ci insegna, io ho compreso in questo Libretto il fondamento et il summario de la diuina Scrittura dela quale il capo e il principale e la fede dalla quale fede procedemo speranza e carita. Accio adunque che ogn' uno possi sapere quello che debbe credere et quello che debbe sperare, et per che debbe amare Dio, et come Dio e il nostro padre, et noi siamo suoi figliuoli et heredi del regno di Dio, come ammaestra Santo Paulo in tutte le sue Epistole. Item come senza nostri meriti siamo iustificati, accio non mettiamo la nostra fiducia ne le nostre buone opere come faceuano li Giudei. Et nientedimeno non bisogna lasciar le buone opere, ma bisogna saper come et per che si debbeno fare, et non in quelle sperare la sua salute, ma solamente ne la gratia et misericordia di Dio per CHRISTO per quale ho fatto il presente libretto.

Und der Schlus heist: -- et di questa materia parla questo libretto nella prima parte. Nell' ultima parte parla come ogni stato debbe uiuere secondo l' Euange-

uangelio. Per che intendo di monstrare ad ogn'uno come la sua uita e molto da longi, et separata dalla dottrina di Christo accioche mediante la gratia di Dio possi emendare la sua uita. Et io non insegno che li suggetti non siano obedienti a loro signori, o che li monachi habbiano a fuggire de loro monasterii, ma io gli amaestro come debbono uiuere, et a cognoscere i loro errori et emendare quelli altramente meglio uale dinanci a Dio uno humile publicano che uno santo Hypocrita. Perche Dio non attende alle tue opere esteriori, ma alle interiori, et alle intentione et secreti del cuore.

CLVIII. Ein Gesangbuch der böhmischen Brüder, 1566, in Grosquart, 299 und 82 Blätter.

Von den Gesangbüchern der böhmischen Brüder findet man Nachricht in Joh. Casp. Wetzels analectis hymnicis, I Band, 2 Stück, S. 72 ff. und den daselbst angefürten Schriften, desgleichen in merern Teilen der weimarischen actorum hist. eccl. gelegenheitlich, bey einer über den Lehrbegrif dieser Leute gefürten Streitigkeit, womit auch Ioh. Theoph. Elsneri breuis conspectus doctrinae fratrum Bohemorum, in Gerdesii scrinio antiquario, To. VI, P. I, p. 381 sqq. zu vergleichen ist; auch in Herrn Burgermeister Schöbers Beytrag zur Liederhistorie, S. 66 f. und im zweyten Beytrage, S. 83 ff. So werden auch einige böhmische Gesangbücher unter merern andern mitgezelt in Joh. Jacob Gottschaldts Samlung allerhand auserlesenen Lieder-Remarquen, S. 334 ff. und S. 900 ff. an wel-

 chen

in [illegible] einen Nachricht vom Gesangbuch der Böhm. Brüder. [illegible] 1766. 8.

chen beeden Orten ich gegenwärtiges nicht angezeigt finde, welches iedoch von andern nicht unangezeigt geblieben ist, ob ich wol nicht weis, daß es iemand schon umständlich beschrieben hätte. Es ist keines von den ältesten, aber auch keines von den neuesten, und da alle Gesangbücher dieser Gemeine bey uns selten sind, will ich es kürzlich beschreiben.

Der Titel heist: Kirchengesenng darinnen die Heubtartickel des Christlichen glaubens kurtz gefasset vnd ausgelegt sind: itzt vom newen durchsehen, gemehret, vnd der Rö. Kei. Maiestat, in vnterthenigster Demut zugeschrieben. Anno Domini 1566. Ort und Drucker wird nicht benennet. Den grösten Teil des Titelblates nimmt ein Holzschnitt ein, der Christum bey stürmender See im Schiffe schlafend ꝛc. nebst andern Beyzeichen vorstellet, und unten die Buchstaben I S hat. Die ganze andere Seite nimmt das kaiserliche Wappen mit der Ueberschrift Deus providebit und der zerstreut angebrachten Jarzal 1566 ein. Es sind noch einige Holzschnitte in dem Buche, die, wie die übergrossen Anfangsbuchstaben, in diesem Exemplare sauber gemalt sind, welches ich der ausnemenden Gütigkeit eines wertesten Gönners als ein angenemes Geschenke zu danken habe.

Die Dedication ist an Kais. Maximilian II gerichtet von „den Euangelischen Kirchen in Behemen und „Merhern, (so von etlichen Waldenser genennt „werden) „und 1566 unterzeichnet. Sie füren darinnen an, es sey überaus not, daß eine rechte Christliche Kirchenreformation vom newen wider auffgerichtet werde, darzu neben der reinen Lere und Predig-

ampt

Ampt die reine vnd erbawliche Uebung des Kirchengesangs nötig sey, der nicht in fremder, sondern bekannter Sprache verrichtet werden müsse. Es hätte Gottes Volck im A. T. viele trefliche glaubreiche Lieder gehabt, auch etliche fromme Christen aus den alten Lerern schöne geistliche Lieder gedichtet in ihren Sprachen, welche ihre Veter in die Behemische Sprach gebracht, daneben auch selbst viele tröstliche Gesenge gemacht hätten, die in den Kirchenversamlungen nunmer über 100 Jare gesungen, auch zu dieser Zeit von etlichen erleuchteten Mennern gemert vnd vielmal in Druck verfertigt vnd außgangen seyn. Es seyen dieser geistlichen Lieder eins teils, auff bit vnd begehr etlicher Kirchen, verdeudscht. Weil nun die ganze Kirche zeuge und gleich mit einem Munde bekenne, daß Kais. Mai. derselben einer sey, durch die Gott den trewen Hirten vnd Lerern, so Er selbs erweckt, die thür zu solcher notwendigen Christlichen vernewrung gnediglich auftun wolle, wie zuuor durch Dauid, Josaphat :c. auch K. Constantinum, Theodosium :c: so erzeigten sie sich allerwilligst vnd gehorsamst, zu solchem löblichen werck handtreichung zu thun. Des zum Zeugnis dedicirten sie der Kais. Mai. dieselben geistlichen gesenge, die dem wort Gottes gemes seyn, und mit ihres Glaubens Confession übereinstimmten, die zuuor K. Ferdinando, deren Herrn Vater, anno 1535 zugeschrieben, auch Kais. Maiestät im 1564 Jar mit weiterer Erklerung übergeben worden. Damit Kais. Mai. erkenne, ihre Lere sey „ gottes Wort vnd der rechte „ einige ewige Verstand der h. Catholicken Christli„ chen Kirchen, darinnen sich alle Rechtglaubige mit „ vns vnd wir mit jnen vergleichen, vnd sonderlich „ die zu itziger Zeit jres glaubens Bekenntnis aller „ Welt gründlich dargetan, in den Conciliis vnd „ Reichstegen offentlich vnd bestendiglich ausgefürt „ haben, des wir einander zu beiden teilen ware zeug„ nis geben vnd können wol protestiren vnd bezeu„ gen.„ (Wodurch sie nicht undeutlich sich für Protestanten ausgeben, ja, für Lutheraner, oder doch für einstimmig mit ihnen angesehen seyn wollen. Gleich

in der folgenden Vor = oder Anrede aber werden sie reformirt genennt.) Hierauf bitten sie, der Kaiser wolle, wie zuvor ihr Glaubensbekenntnis, also auch ihren Kirchengesang, mit Gnaden aufnemen, und ihren Misgünnern, die ihre Kirchenlere lesterten, und sie für diese oder iene Secte angäben, keinen Glauben geben; auch nicht allein ihnen, wie bisher aus Gnaden geschehen, sondern auch ihren Mitbrüdern und Bekennern der Warheit, die in der Krone Behemen wonen, und souiel iar her darauff geduldig warten ꝛc. gnädiglich gestatten, Christliche Kirchenuersamlungen zu halten ꝛc.

Die folgende Vorrede ist zugeschrieben „Der reformirten Euangelischen Christlichen „Kirchen, Deudscher Nation, „ und one Datum unterschrieben von Michael Tham, Johannes Gelezky, Petrus Herbertus *Fulneceusis*. Darinnen sagen sie unter andern:

Des haben wir herrliche vnd fast newe exempel, in disen lendern gegen Mitternacht, da Gott ein wenig vor vnser zeit den thewren mann Johannem Huss, der Behmen Apostel, den bestendigen zeugen vnd merterer Christi: vnd nach jm zu vnser zeit, den trefflichen, Gottseligen Lerer, vnd des Deutschen landes Propheten Martinum Lutherum sampt andern erweckt, durch welche Er die Kirch zu vernewern hat angefangen: durch den einen das fewer auffgeschlagen, durch den andern das liecht angezündet, welchs nu (Gott lob) ganz hell, wie der sonnen schein durch die gantze welt leuchtet. Vnd wiewol Gott diese zween dapffere Helden zu vnterschiedener zeit vnd einen jglichen an seinem ort vnd in seiner sprachen beruffen: so hat Er sie doch in einem Ampt, lere vnd geist also verfüget, das sie einander von fern gesehen, geliebet vnd wunderbarlich einer dem andern zeugnis der Warheit vnd des Beruffs gegeben vnd darinn Christi ehr bis ans end trewlich ausgebreitet. Weil nu diese sondere Rüstzeug Gottes, die für seulen angesehen

gesehen werden, aus Göttlicher vorsehung einander so verwand gewesen, vnd gleichwie einander die Hand gebotten: so sollen auch wir ire nachkommen einander lieben vnd miteinander sondere gemeinschafft haben; ein hertz vnd der gnaden danckbar seyn rc.

Hierauf wird gemeldet, Huß habe in der Christlichen Reformation vnter andern auch den Kirchengesang angefangen in Behemischer Sprache, den seine Nachkommen so gemert vnd von allen Glaubensarticeln vnd auf alle Feste so schöne geistliche Lieder gedichtet, das dergleichen nie gesehen worden. Sie hätten aber die alten Kirchenmelodien, weis vnd noten behalten, den text aber, wo er ungereimpt, vnrein vnd abgöttisch gewesen, gebessert oder gar weggetan vnd newen aus der Schrift gezogenen Text drunter gemacht. Dergleichen geistliche gesenge seyen nicht wenige vor etlichen Jaren erstlich von Michael Weissen ein guten Poeten verdeudscht: darnach von Johanne Horn wieder inn Druck verfertigt: vnd itzt abermal vom newen durchsehen, vnd mer denn mit hundert Liedern gemert. Darauf einer, vermutlich der erste unter den 3 unterschriebenen, fortredet:

In disem werck hab ich mich sampt meinen Mitbrüdern, vnd dienern des h. Evangelii trewlich bemühet, der Euangelischen Behemischen Kirchen lere vnd Christlichen verstand, der dem h. Euangelio gemes ist, klar an tag zu geben. Wie solchs aber geschehen sey, das lassen wir andere richten: denn können sie nicht, (wie man sagt) alle tichten, so wollen sie doch alle richten rc.

Die Einrichtung ist so getroffen, daß das Buch in 2 Teile geteilet ist: Im ersten sind ge-

setzt

setzt die Gesenge von Christo vnd seinen wercken, darinnen Christi leben vnd vnser Erlösung ordentlich beschrieben ist. Im zweyten werden begriffen, die furnemsten punckten Christlicher lere nach inhalt vnd ordnung des Christlichen Glaubens, den man symbolum Apostolicum nemt.

Darzu kommt noch ein besonderer Teil (der Lutheri und anderer neuern Dichter, so wie auch alte verteutschte Lieder enthält) davon zulezt in der Vorrede gesagt wird, künftig aber in weiterer Beschreibung G. G. mer vorkommen soll.



Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammlet.



Funfzehendes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1767.

Inhalt.

CLVIIII. Griechisches N. T. Basel, Th. Plater, 1543, 8, S. 249

CLX. Erasmi lat. N. T. Lib. 1523, 8, S. 253

CLXI. Luthers N. T. Straßb. 1533, 8, S. 258

CLXII. Conr. Pellicans lat. Uebers. und Umschreib. der Psalmen, Straßb. 1527, 8, S. 263

CLXIII. Cassiod. de Reyna spanische Bibel, Frankf. 1602, Gros 4, S. 265

CLXIIII. * Herrn Super. Grundigs Nachr. von Vinc. Gameri Opere missae etc. S. 271

CLXV. * Herrn Super. Wellers Nachr. von einem alten niedersächs. Buche, die 7 Todsünden, Magdeb. 1490, 4, S. 280

CLXVI. Nochmals fortgesetzte Nachr. von den ältesten Samlungen wittenb. Disp. S. 283

CLXVII. Von Ge. Schmaltzings Gebetpsalter, S. 309

CLXVIII. Einige Nachr. von einem gelerten Ungar, Joh. Sylvester, S. 319

CLXVIIII. * Herrn Pf. Körners Nachr. von einer italiän. Samlung von Predigten Hier. Savonarolä, Ven. 1540, 8, S. 322

CLXX. Sim. Lemnii Aeglogae quinque, Bas. 8, S. 344

CLXXI. Kleiner Beytrag zur Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst, S. 362

CLXXII. Officium b. Mariae Virg. Ven. ex biblioth. Aldina, 1572, 24, S. 368.

Dem
WolEhrwürdigen
und
Wolgelerten Herrn
HERRN
Magnus Riederer
treueifrigem
Diener am Worte GOttes
und
Selsorger der christlichen Pfarrgemeine
zu
Rüsselbach

Seinem
hochzuehrenden Herrn
Vetter

überreichet

diese wenigen Blätter

aus warer Hochachtung

aufrichtiger Ergebenheit

und genäuester Verbindung

durch nahe Anverwandtschaft sowol

als vieljärige Liebe und Gewogenh[eit]

zur angelegentlichsten Empfelung

und Erbittung

fernerer schäzbarsten Freundschaft

und Geneigtheit

unter herzlichem Wunsche

ununterbrochenen Wolergehens und Sege[ns]

in DERO heiligem Amte

und geehrtestem Hause

bis auf das höchste Ziel

menschlichen Alters

DERO

gehorsamster Diener

D. Johann Bartholomäus Riederer



CLVIIII. Ein griechisches Neues Testament, zu Basel, bey Thomas Plater 1543 gedruckt, in Octav, 384 Blätter, und 8 für Titel, Dedication und Vorrede.

Ich denke nicht, daß man es für überflüssig halten werde, dieienigen Ausgaben der Bibeln, oder der Teile und Stücke derselben, genauer zu beschreiben, welche in le Longs bibliotheca sacra zwar angefürt, aber nur kurz und unzulänglich gemeldet worden. Unter diese gehört auch gegenwärtiges N. T., davon gedachter Verfasser im 1 Teile S. 460 der vörn. Ausgabe diese unvollständige Nachricht gibt: Nov. Test. Graece ex castigatione Erasmi cum scholiis Ioh. Gastii, Basileae, Th. Platteri, 1543. 1544. one den Format zu melden, oder Gasts scholia näher zu beschreiben. Den Format und die Stärke des Buchs habe ich oben schon, in der Ueberschrift dieses Artickels, bemerket, nebst dem Jare und Drucker; der Verleger aber wird am Ende gemeldet: Basileae, per Thomam Platerum, impensis

Reinhardi Beck, Anno M. D. XLIII. Mense Martio. Das Titelblat stellet in 4 Feldern die bekannten Zeichen der 4 Evangelisten in Holzschnitten vor. In der Mitte aber stehen diese Worte: τῆς καινῆς διαθήκης ἅπαντα. Noui Testamenti omnia. Cum scholiis ex Patribus et historiis in loca obscuriora in marginibus adiectis. Daraus lässet sich schon eher von der Beschaffenheit der Randanmerkungen urteilen, deren Verfasser sich in der Dedication erst namhaft macht. Sie ist überschrieben: Docto et pio M. Seuerino Ertzberger Basiliensis Ecclesiae communi Diacono, *Ioannes Gastius* Brisacensis Theologiae Candidatus S. D. In dieser Zueignungsschrift, welche den 13 Febr. 1543 unterzeichnet ist, meldet dieser berümte schweitzerische Theologe, was es mit diesen seinen scholiis für eine Bewandnis habe, also:

Postquam igitur superiori anno Commentaria in Vetus et Nouum Instrumentum, ex D. Aurelii Augustini operibus collecta, in lucem dedi, uisum est et nunc scholia quaedam, ubique marginibus extremis adiecta in nouum Testamentum diuulgare: non in quaeuis loca, sed obscuriora solummodo aliquot, et a multis controuersa, ex quibus olim multae haereses ortae, dissensiones disputationesque subnatae, quo genuina sententia uerborum Christi et Apostolorum Theologis non exercitatis, mox occurreret. Omnia autem ea ex sanctissimis et probatissimis patrum commentariis decerpta sunt. *Reinhardus* enim *Beck* insignis urbis nostrae bibliopola, quum nouum Testamentum graeco charactere sub praelum dare animo concepisset, me conuenit, an aliquid haberem Annotationum, quo commendatissimus per se liber commendatior in lucem exiret, sibi ut communicarem, rogans.

rogans. Non potui uel aliquid illius humanitati denegare. Mox assensi, et candide quae assignata erant meo in libro, impertiui.

Mer hat man demnach von diesen scholiis nicht zu erwarten, als daß zur Erklärung einiger schweren Oerter des N. T. am Rand aus den Kirchenvättern, Origene, Augustino, Chrysostomo, Basilio, Tertulliano rc. einige Allegationes beygesezt worden, nicht die Stellen oder Worte selbst. Z. E. Gleich beym Anfange Matthäi stehet: Aug. de Consen. Euang. l. 2 c. 1 Tom. 4 Chrysosto. in epi. Ro. cap. 3 serm. 7; beym 2 Kapitel: Chrysosto. in oratione de beat. Philom. tom. 3. fol. 613; bey 1 Joh. 5, 8: Amb. lib. 1 de spir. san. cap. 6 tom. 2 fol. 152 rc. so daß der Gebrauch erst ein mühsames Nachschlagen erfordert.

Uebrigens ist auser der Vorrede Iohannis Oecolampadii, oder in sacrarum literarum lectionem exhortatione, des Anfangs: Negociemini donec ueniam etc. die in gar vielen Ausgaben des N. T. befindlich ist, in gegenwärtiger Auflage alles durchaus, bis auf die Randanmerkungen, griechisch, auch selbst die Titel der Bücher des N. T. Die Kapitel sind blos am Rande durch die Zal 1. 2 rc. und durch einen Ausgang der Zeile, unterschieden, sonst aber laust alles, one Absetzung oder Bezeichnung der Verse mit Zalen, oder Abrückung derselben, in einem Stücke one Absatz fort. Die Abbreviaturen sind zwar häufig, aber keine ungewönlichen oder unbekannten darunter. Bey dem Anfange der Episteln Paulli ist das Bildnis dieses Apo-

stels auf einem besondern Blate vorgesetzet, als wenn ein neuer Titel des Buches angienge, doch gehen die Blätterzalen fort. Die Schriften sind sauber und rein, scheinen aber doch nicht new zu seyn. Le Long versichert, daß der Text ex castigatione Erasmi abgedruckt worden, welches ganz richtig seyn kan und nicht zu verwundern ist, da man sich so häufig, und zumal in der Schweiz, nach Erasmi Ausgaben gerichtet hat, ob es gleich hier nirgends angezeigt worden ist. Daß man aber auch die spätern Abdrücke Erasmi darzu genommen hat, ist daraus zu erkennen, weil die Stelle 1 Joh. 5, 7. 8 völlig hier befindlich ist. Am meisten unterscheidet sich gegenwärtige Auflage von andern durch Platerum gedruckten, die mit den bebelianischen überein kommen und auch die Titelauszierung und Oecolampadii Vorrede gemein haben, (S. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 8 Band, S. 11) durch die wenigen am Rande verzeichneten Stellen der Kirchenvätter. Auf dem lezten Blate ist ein Holzschnitt beygefügt, da zween Genii an einen dürren Baum ein Schild aufhängen, in welchem ein grosses W stehet, aus dessen Mitte ein gedoppeltes Creutz hervorkommt, und in den Winkeln die Buchstaben I und S stehen, unten aber die Worte: Durum pacientia frango, zu lesen sind. Ich weis diesen Holzschnitt nicht zu erklären, da sich die Buchstaben weder zu des Druckers, noch Verlegers, Namen schicken.

CLX. Das

OLX. Das Neue Testament lateinisch, nach Erasmi Uebersetzung, Tübingen, bey Ulrich Morhard, 1523 in Octav, 2 Alphabeth, in 2 Teilen.

Unter einer Menge von Ausgaben des erasmischen N. T., welche le Long im 1 Teile S. 751 angefürt hat, findet sich die gegenwärtige nicht, ob er wol eine frühere von diesem Drucker, iedoch einem andern Orte, gemeldet hat: In 4. Argentorati, Morhardi 1521. Nun ist zwar Erasmi auf dem Titelblate nicht gedacht worden; bey dem Anfange Matthäi ist auch in meinem Exemplar ein Blat herausgerissen, daß ich nicht wissen kan, ob etwan dorten sein Name beygefügt worden. Es ist aber unstreitig, daß diese Ausgabe ein Nachdruck seiner Uebersetzung sey, weil nicht nur seine Vorreden und andere Schriften beygebracht, sondern auch am Ende der Offenbarung gesetzt worden: Noui Testamenti totius per Desid. Erasmum Rote. nouissime recogniti finis. Ueber dieses erweiset es auch der Augenschein in Vergleichung mit Erasmi dritter Ausgabe des N. T. von 1522, zu Basel bey Johann Frobenio, in Folio, wovon gegenwärtiges ein Nachdruck ist. Wiewol es noch genauer ein Nachdruck von einer aus eben dieser Druckerey gelieferten blos lateinischen Ausgabe in Octav, 1523, im Monat Januario, seyn möchte, die ich aber nicht bey der Hand habe, iedoch aus Hirschens millenario II etc. n. 288 ersehe, daß der Titel derselben demienigen, der auch hier befindlich ist, vollkommen gleich lautet, bis auf

das Wort Basileae. Gleiche Bewandnis hat es auch mit einem andern Nachdruck zu Colmar, bey Amand. Farkall, 1523, 8. S. Hist. crit. Nachr. von der braunschweig. Bibelsamlung, S. 912 f. Der Titel heist hier in der tübingischen Ausgabe also:

Noui Testamenti totius aeditio longe optima et accuratissima. Nam praeter canones illos Eusebii, quibus iam uel maxime aduigilatum est, et Paraclesin ad Euangelicae philosophiae studium, et eiusdem argumenti geminam praefationem, accesserunt etiam nonnulla, quae parti huius operis posteriori seruata sunt. Secuimus autem in hoc ab euangeliis et actis epistolas, ut eas seorsim compingere, si cui uidebitur, posthac liceat. Tubingae.

Den vor den Episteln stehenden Titel will ich hernach beybringen. Am Ende ist noch diese Anzeige befindlich: Excusum Tubingae per Hulderichum Morhardum. An. M. D. XXIII. mense Septembri.

Die allererste Vorrede hat die Ueberschrift: Hulderichus Morhardus pio Lectori S. D. deren Schlus heist:

Qua ratione nos quoque moti, hanc postremam Noui Testamenti, ubi typus omnis Christianae uitae continetur, aeditionem in publicum prodire fecimus, et huic epistolae quae ad Ro. scripta est, schemata, ac uniuersum artificium, quando commodius non est, quo sacra tractari possint, adiecimus, quandoquidem etiam uidimus, cum summa doctrinae christianae in ea sit, ut quam misere lacerent plerique huius rei ignari. Tu igitur boni consule operam nostram, uidebis enim multum energiae in hoc situm esse pro ipsa rectius tractanda. Simul etiam cures, ne unquam istiusmodi sacra manus tuas excidant, uerum nocturna potius manu uersesque diurna. Vale.

Gleich

Gleich darauf folgen die 2 Vorreden Erasmi. In der ersten kürzern wiederholt er seine Verwarung, die er schon öfters gethan habe, hac uersione non damnari mihi uulgatam aeditionem, qua nunc utitur ecclesia Romana etc. und beruft sich auf apologiam, quam magno operi praefiximus, nemlich in den grossen griechisch-lateinischen Ausgaben. Die zweyte längere fängt sich an: Quod apud Matthaeum dominus ac praeceptor noster Iesus Christus loquitur; id aequum arbitror, ut quisque mortalium sibi dictum esse putet, Venite ad me omnes, qui laboratis etc. Hierauf folget Erasmi öfters gedruckte Paraclesis, id est, adhortatio ad Christianae philosophiae studium, und dann die 10 Canones Eusebii, mit dessen voranstehender Epistel. Vor jedem Evangelisten stehet eine kurze Lebensbeschreibung desselben aus dem Hieronymo. Der Text lauft über die ganze Breite fort, die Verse sind nicht abgesetzt, noch mit Zalen bezeichnet, aber wol die Kapitel. Am Rande stehen die Zalen, die auf die canones Eusebii verweisen, und einige Parallelstellen.

Der andere Teil, der mit den Episteln anhebet, hat diesen neuen Titel:

Epistolae Apostolicae; Pauli, Iacobi, Petri, Ioannis et Iudae. Item apocalypsis Ioannis Theologi. Athanasii iudicium de adulterinis libris sacrae scripturae, Des. Erasmo interprete. Epistola Des. Erasmi, de philosophia euangelica.

Auf der umgewandten Seite stehet: In diui Pauli scripta Philippus Melanchthon.

Τῆς χριστιανῆς τῆς σοφίας μαντεύματα
Ἃ νῦν δείκνυσι θεόγραφος σανίς,
Οὐχ ἡ παλαιὰ Δωδώνη ἐθέσπισεν λαλή,
Ἢ πέντε δελφικοῦ ἀπόλλωνος νεὼ,
Ἢ τοῦ στάωνος τοῦ προφωνίου πίναξ,
Ἢ τριπέρυ καβειρίταο ὀργεών,
Ἢ χρύσεοι λέβητες οἱ ψευδηγόροι,
Ἢ ἐμμανὴς δημ', ἢ ἰθῦτα, γεργιθεύς,
Ἢ τῶν κατόπτρων ὑδάτων κυανεῶν,
Ἢ πάντα τῶν στρωδαιμόνων ληρήματα,
Ἀλλ', ὃν προσηνεῖ θεοῦ σαφηγορίς
Τοῦ δημιουργοῦ παμμεγίστου ἡ πνοή,
Ἀψεύδεος γε τῆς ἀληθείας λόγον,
Σφραγῖδα τῆς ἀνθρωπίνης σωτηρίας.

Alle Episteln haben Erasmi Vorreden oder argumenta bey sich, bis auf die beeden lezten Briefe Johannis, von denen es am Ende des argumenti der ersten Epistel heist: Est autem dilucidior epistola, quam ut egeat argumento, quemadmodum et duae sequentes, quae Iohanni cuidam presbytero non Apostolo tribuuntur. Und vor der Offenbarung Johannis stehet gar kein argumentum. Hingegen sind deren 2 den beeden ersten Episteln Paulli vorgesetzet, der an die Römer und der ersten an die Corinthier, wo beederseits nebst Erasmi seinem auch Melanchthons argumentum beygefügt ist. Die Einrichtung ist, wie im ersten Teile; am Rande stehen Parallelstellen. Bey der einzigen Ep. an die Römer stehet die Disposition am Rande,

wie

wie in Morhards Vorrede angezeigt worden. Zulezt folgen die beeden auf dem Titel namhaft gemachten Schriften Erasmi, die erste unter dem Titel: De libris utriusque testamenti, partim reiectis, aut non sine contradictione admissis, partim apocryphis. Ex Athanasio, tametsi mihi suspectus est titulus, Eras. Rot. interprete. Die andere aber, Epistola de philosophia euangelica ist hier nur überschrieben: Erasmus Roterodamus pio lectori S. D. Der Druck ist sauber und leserlich, mit Cursivschrift. Weder Blätter noch Seiten sind numerirt.

Zulezt will ich noch zu einem Beweise, wie begierig diese Uebersetzung Erasmi aufgenommen worden, bemerken, daß, auser dem oben angefürten baselischen Druck bey Frobenio, im Jenner 1523, und one mehrerer auswärtigen Nachdrucke zu gedenken, dieser einzige Buchdrucker noch vorher 1522 dieselbe zweymal in Octav gedruckt habe, das eine Mal im Februario, und das andere im Julio. Von iener heist der Titel:

Nouum Testamentum omne, tertio iam ac diligentius ab Erasmo Roterodamo recognitum, non solum ad Graecam ueritatem, uerum etiam ad multorum utriusque linguae codicum, eorumque ueterum simul et emendatorum fidem, postremo ad probatissimorum auctorum citationem, emendationem et interpretationem. Quisquis igitur amas ueram Theologiam; lege, cognosce, ac deinde iudica. Neque statim offendere, si quid mutatum offenderis, sed expende, num in melius mutatum sit. Nam morbus est, non iudicium, damnare quod non inspexeris. Addita sunt in singulas Apostolorum epistolas argumenta per Erasmum Rot.

Am Ende stehet Basileae in aedibus Io. Frobenii, anno salutis humanae M. D. XXII. VIII. Idus Februarias. Dieser Titel ist grösstenteils aus dem grossen griechischlateinischen Testamente beybehalten worden; nicht aber ganz und one die geringste Veränderung, wie der Augenschein leret. Von dieser Octavausgabe hat den Titel Johann Schöffer, in seinem Nachdrucke, Maynz, 1522, entlehnet, eher als von der grossen, wie in den Nachrichten von merkw. Büchern, 8 Band, S. 205, gesagt wird. Der daselbst angebrachte Tadel betrift aber sonst beede Octavausgaben.

Die andere wird in oben bemeldeten hist. crit. Nachr. rc. S. 907 f. beschrieben, wo der Titel bequem und also eingerichtet ist:

Testamentum nouum totum ex graecorum codicum fide, iuxta tertiam aeditionem Erasmi Roterodami diligenter recognitum, cum aliis nonnullis nouis etc. (am Ende:) Basileae in aedib. Io. Frobenii anno salutis humanae M. D. XXII. Mense Iulio.

Le Long hat diese 2 wirklich verschiedene Ausgaben nicht bemerket.

CLXI. Das N. T. nach Luthers Uebersetzung, Strasburg, 1533, in Octav, von 424 Blättern, und 8 Blättern Vorrede rc.

Nirgends finde ich diese Ausgabe angezeigt, die ich durch eines hochgeschäzten Gönners gütige Mitteilung ietzo vor Augen habe. Dergleichen bequeme Handausgaben mögen sich eher im gemeinen Gebrauche abgenützt haben, als

grössere und in den Büchersälen aufbehaltene. Ich lasse daher keine unangemerkt vorbey gehen, weil sie von der starken Ausbreitung und guten Aufname der Uebersetzung Lutheri zeugen. Auf dem Titelblate stehen nur diese Worte: Das New Testament. D. Mart. Luth. *M. D. XLIII.* Diese Jarzal 1543 aber muß, es mag damit zugegangen seyn, wie es will, falsch seyn, weil zweymal in diesem Buche die um 10 ältere, 1533, vorkommt, und sonst einige Spuren vorhanden sind, daß einige spätere Verbesserungen Lutheri noch nicht angebracht worden.

Was das erste anbetrift, so stehet am Ende der Apostelgeschichte Bl. 248 diese Nachricht, die zugleich den Drucker namhaft macht: Gedruckt zu Strasburg durch Georgium Vlricher von Andla, Im jar M. D. XXXIII. Und eben dieselbe wird unverändert Bl. 424 am Ende des ganzen N. T. wiederholt. Von dem andern aber füre ich zur Probe an, den Schlus des 13 Kap. der Ep. an die Römer, der hier heiset: Vnd thut nicht nach des fleisches klugheit, seine lust zu büssen. Und eben so lautet er in den ältern Ausgaben bis 1527, so weit ich habe nachschlagen können. Hingegen in der ganzen Bibel, Witt. bey Hans Lufft, 1536 fol. heist es: Vnd wartet des leibes, doch also, das er nicht geil werde. Wäre nun dieses N. T. erst 1543 gedruckt worden, so würde man ja one Zweifel eine neuere Ausgabe, die diese Veränderung schon hat, zum Grunde gelegt haben; weil man in andern Stellen auch die spätern

tern Aenderungen hier findet. Z. E. gleich im Anfange Matthäi heiset es hier nicht mer: Abraham gebar Isaac, Isaac gebar Jacob x. sondern allemal: zeugete. Das finde ich schon so in einer vor Augen habenden Ausgabe von 1527 oder 28 in Octav. Denn die erstere Zal stehet auf dem Titel: Das Newe Testament Deutsch. Wittemberg. M. D. XXvij. Am Ende aber: Gedruckt durch Melchior Sachssen. Im Jar. M. D. XXviij. Woraus erhellet, daß der ware Druckort nicht Wittenberg, sondern Erfurt ist. In einigen Stellen hingegen ist die alte Uebersetzung beybehalten worden, die ich auch noch 1536 finde. Z. E. Röm. 1, 30 hatte Luther die Worte ἐφευρετὰς κακῶν gegeben: Finantzer, und durch die Randglosse erklärt: die viel newer fündlein auffbringen (1536 aber stehet dafür: die mit behenden griffen vnd tücken die leute berucken) als vnter kauffleuten, Juristen vnd hoffschrantzen gesehen wird. Dieses Wort Finantzer stehet nun nicht nur in den ältesten Ausgaben, sondern auch in der angezeigten von 1527 und in gegenwärtiger, auch noch 1536. Da es hingegen in den heutigen Ausgaben heist: schädliche, und es für manchen ein Rätzel seyn möchte, wenn man fragte, wo die Finanzer in der Bibel stehen?

Bey den Episteln findet man ein neues Titelblat: Die Episteln der Apostolen. S. Pauls, Peters, Johannes, Jacobs vnd Jude. Die Offenbarung Joannis, des Theologen. Verdeutscht durch D. Martin Luther. Die

Zalen

Zalen der Blätter gehen aber in ihrer Ordnung fort. Es ist also nicht nur dem Augenschein, sondern auch der ausdrücklichen Meldung nach auf beeden Titelblättern, Luthers Uebersetzung. Es sind aber seine Randglossen und alle seine Vorreden gänzlich weggelassen worden. Die nach dem Titelblate des ersten Teils befindliche Vorrede aber ist in der Tat etwas besonders. Sie hat nur die Ueberschrift: Zum Christlichen Leser, und meldet also weder den Verfasser, noch daß es eine Uebersetzung ist. Aus dem Anfange aber wird man schon ersehen können, daß sie von Erasmo sey: „ Die wort so vnser lermeister Jesus Christus sagt in dem Euangelisten Mattheo, dunket mich billich, vnd von nöten sein, das ein ietwederer Christen mensch darfur halte, sie seyen zu im gesagt, welche also lautend, Komet her zu mir alle, die da mühselig vnd beschweret sind, Ich will euch erquicken rc. „ Ich habe den lateinischen Anfang dieser Vorrede oben S. 255 aus der tübinger Ausgabe der lat. Uebersetzung des N. T. von Erasmo, von 1523, angefürt. Nur ist der lezte Teil dieser Vorrede, so sich auf Erasmum und seine lat. Uebersetzung allein schicket, von den Worten an: Nos in hoc operam nostram nauauimus etc. hier weggelassen, und blos mit einem Schluswunsche beschlossen worden. Ich kan nicht einsehen, warum der Drucker oder Herausgeber der Uebersetzung Lutheri eine verteutschte Vorrede Erasmi, one diesen zu nennen, da er doch ienen namhaft gemacht hat, vorgesetzet. In der

der folgenden Erzelung der einzelnen Bücher des N. T. hat er auch nicht, wie Lutherus, die 4 lezten, die Episteln an die Hebräer, Jacobi und Judä, nebst der Offenbarung Johannis, von den vorhergehenden abgerückt, sondern, wie Erasmus, in Einer Ordnung und Reihe gesezt und zu dem lezten Buche auch, wie dieser, des Theologen, hier und auf dem Titel des andern Teils, hinzugesetzet.

Uebrigens ist der Druck recht sauber ausgefallen, und gehet der Text über die ganze Seite hin. Die Kapitel sind durch die Worte: Das Erst, das II. das III ꝛc. Capitel unterschieden, und in iedem etliche Abschnitte abgesezt, aber kein Vers angezeigt oder gezelt worden. Am Rande findet sich, auser den Parallel = und andern Schriftstellen, selten etwas und wenig beträchtliches. Z. E. Röm. 1 im Anfang: Vnterschrifft. Weiterhin: Vberschrifft. Grus. Ehrbietung. Auf änliche Art auch in der 1 an die Cor. woselbst auch C. 8 bey den Worten: denn wir haben alle das Wissen, stehet: Er spottet yr; und C. 15: Böse Geschwätze ꝛc. Menander poeta. Am Ende beeder Teile und auf dem Titel des zweyten, stehet das gewönliche Druckerzeichen des Georg Ulrichers von Andla, wie es auch in Rothscholzens thesauro symbolorum etc. sect. XLVI, n. 457 vorgestellt ist. Herr Schöpflin gedenket dieses Druckers in uindiciis typogr. unter den ältesten strasburgischen Druckern S. 111 nur ganz kurz und rechnet ihn in infimam classem.

CLXII.

CLXII. Conrad Pellicans lateiniſche Ueberſetzung der Pſalmen, mit eingeſchalteten Anmerkungen; Straßburg, 1527, in Octav, 288 Blätter.

Le Long gedenkt dieſes Pſalters, bibl. ſacra, P. I, p. 722 mit der aus Conrad Geßnern beygefügten Nachricht, Pellicanus habe dieſen Pſalter aus dem Hebräiſchen überſetzt und breuibus ſcholiis textui inſertis erläutert, ſolches aber nur für ſich zu eigener Uebung getan, und da er, ſubreptum ſe inſcio, zu Straßburg, minime emendatum, gedruckt worden, habe er ihn wieder überſehen und zu Zürch 1532 in Octav druckē laſſen. Den erſten Teil dieſer Nachricht beſtättigt die hier befindliche Vorrede, welche nach dem Titel: Pſalterium Dauidis, Conradi Pelicani opera elaboratum, Cum Priuilegio ad Triennium Argentorati. 1527, und einer kurzen Warnung des Druckers, Volphii Cephalaei, vor unbefugtem Nachdruck, unter dem Namen dieſes Druckers ſagt:

> Venit mihi in manus, per amicum quendam, Pſalterium a tum pio, tum erudito THeologo Cunrado Pelicano, iuxta Hebraeum fontem tralatum, ſuccinctisque paraphraſibus, aut ſi mauis Scholiis, adornatum. Quod cum eruditi aliquot, uel a limite, quod aiunt, ſalutaſſent, adeo eis arriſit, ut Reipublicae Chriſtianae omnino publicandum cenſuerint. Itaque uel *inuito Pelicano* - - - excudi curauimus.

Die Vorrede iſt mit teutſchen Buchſtaben gedruckt worden, welche auch im Werke ſelbſt im Texte beybehalten und die paraphraſis oder ſcho-

schotia mit lateinischen darzwischen gesezt worden. Zur Probe seiner Arbeit, will ich die 2 ersten Verse des 1 Psalms nemen:

O quam bene habet vir ille, qui non ambulauit in consilio impiorum, quam beatus est, magnanimus in fide, inter tot perfidos uir ille, qui non consentit consilio in speciem tantum sancto, illorum qui sunt a Deo alienissimi, ut Deum nec credant nec uenerentur, uere impii intra conscientiam, Et in via peccatorum non stetit, in eorum moribus et studiis exterioribus non haesit incorrigibiliter, et in cathedra derisorum non sedit. doctrinam impietatis et pestilentiae non docuit, nec didicit. 2. Sed in lege domini voluntas eius. purissimo cordis beneplacito amantissime delectabitur in spiritu legis dei, Et in lege eius meditabitur die ac nocte. sicut in amore suo unice semper uersabitur, mente, cogitatione, ore, exercitio, auditu et desyderio etc.

Zulezt ist noch precatio Habacuc, doch one paraphrasi, angehängt. Am Ende stehet Argentorati Volphius Cephalaeus excudebat: Anno. M. D. XXVII. und auf dem lezten Blate dieses Wolf Köpfels bekanntes Druckerzeichen, welches auch auf dem Titelblate viermal angebracht worden ist. One Zweifel ist dieser Psalter auch in die zusammengedruckten Werke dieses um die hebräische Litteratur hochverdienten Mannes eingerücket worden.

CLXIII.

CLXIII. La Biblia, que es, los sacros libros del vieio y nuevo testamento. Transladada de los fuentes Hebreos en Español por Cassiodoro de Reina. Isa. 40. La Palabra del Dios nuestro permanece para siempre. A Francoforte En casa de Wolfgang. Richter con las expensas de los herederos del transladador. Anno M. DCII. In Großquart, von 1438, 544 und 508 Columnen, one 30 Blätter Titel, Vorbereitung und Anhang.

Diese Ausgabe der spanischen Bibelübersetzung kan ich nicht nur selten, sondern ganz unbekannt nennen, weil niemand ihrer gedacht hat, der von dieser Sache geschrieben. Nur in Widekinds ausfürlichem Verzeichnis von raren Büchern S. 615 wird aus Clements bibliotheque curieuse etc. angefürt, derselbe habe gezeigt, daß eigentlich von dieser Bibel nur eine Ausgabe sey, der man aber 1622, und vielleicht auch 1603, einen neuen Titel gegeben. Diese Ungewisheit und Unrichtigkeit der Jarzal wird nun durch den Augenschein gehoben, und diese aufgefrischte Ausgabe den übrigen beygezelet.

Es ist auch in der Tat nichts anders, als die ursprüngliche, 1569 gedruckte, Ausgabe. Dieses lehret nicht nur die am Ende nach den Druckfelern stehende Anzeige: Anno del Sennor M. DLXIX. en Septiembre, sondern auch die genaue Vergleichung von beeden, da ich sie beederseits vor mir habe. Nemlich die ganze Bibel selbst ist in beeden Ausgaben nach allen Stücken vollkommen einerley und eben derselbe Druck und Einrichtung von Mose bis zu Ende des N. T. und der so eben gemeldeten Anzeige

des Jares. Titel, Vorbereitung und Anhang aber lert die Verschiedenheit deutlich.

Auf dem Titel, dessen verschiedene Buchstaben und Zeilen sogleich einen Nachdruck verraten, findet sich noch dieser Unterschied. 1) die Ueberschrift hat in der ursprünglichen Ausgabe nach dem Worte testamento, nur soviel: Translada en Espannol, da hingegen hier, wie aus der obigen Anzeige zu ersehen ist, nicht nur der Uebersetzer mit Namen genennet, sondern auch noch beygefüget ist de los fuentes Hebreos, da des griechischen Grundtextes aus Versehen nicht gedacht worden, welches doch hätte geschehen sollen, da das N. T. kein besonders Titelblat hat. 2) das Buchdruckerzeichen, der nach Honig in einem Baum steigende Bär, ist zwar nach allen Umständen einerley, in dem Nachdrucke aber nicht so sauber und scharf ausgefallen. 3) in der ursprünglichen Ausgabe stehet der Spruch Jes. 40 hebräisch und spanisch, im Nachdrucke aber nur in der leztern Sprache. Und 4) in iener stehet zulezt blos die Jahrzal M. D. LXIX. Hier aber wird nebst dem Jare 1602 der Ort Frankfurt benennt, Wolfgang Richter, ein nicht unbekannter frankfurtischer Drucker, gemeldet, und angezeigt, daß dieser Nachdruck auf Kosten der Erben des Uebersetzers veranstaltet worden.

Da in eben dem 1602 Jare zu Amsterdam eben diese Uebersetzung, iedoch mit Cypr. de Valera Verbesserungen, herausgekommen, so hat man one Zweifel, um den noch übrigen Exemplaren der ersten Ausgabe fortzuhelfen, dieses

Mit-

Mittel ergriffen, die erstern Bögen umdrucken zu lassen. Dieser Umstand, daß die amsterdamer Ausgabe gerad auch 1602 gedruckt worden, hat es vielleicht verursachet, daß mancher, der auf den Druckort und Format nicht Acht gegeben, sie für einerley mit der frankfurtischen gehalten hat. Und daraus möchte das durchgängige Stillschweigen davon zu erklären seyn. Indessen mag dieses neue Kleid doch soviel nicht zum Abgang beygetragen haben, weil man 20 Jare darauf abermals dieses Mittels sich bedienet hat. In des sel. Baumgartens Nachr. von merckw. Büchern wird diese Ausgabe von 1622 umständlich beschrieben, 7 Band, S. 189 ff. Daselbst ist zu ersehen, daß der Titel auf dieser mit der ursprünglichen Ausgabe, nicht aber mit der hier zu beschreibenden, übereinkommt: Und wenigstens einige Exemplare haben, nach vogtischer Anzeige, noch die Worte auf dem Titel: En la libreria de Daniel y David Aubry y de Clement Schleich.

Zur Vorbereitung gehören die auf der andern Seite des Titelblats befindlichen 2 regulae ex decreto concilii Trid. etc. lateinisch und spanisch, die lateinische Vorrede Cass. de Reina, und eine spanische Ermanung desselben an die Leser. Alles ist in dieser Ausgabe mit der ursprünglichen einerley, auch Blat für Blat nachgedruckt; nur zeigen teils die verschiedenen Buchstaben und Zalen, teils die verschiedenen Ausgänge mancher Zeilen, auf denen etwan ein oder ein Paar Wörtlein oder Sylben mer

oder weniger in dem Nachdrucke stehen, deutlich an, daß es wirklich zweyerley Druck ist, und also nicht das Titelblat alleine, sondern 15 Blätter umgedruckt worden.

Endlich der Anhang enthält in beederley Ausgaben auf dem lezten Blate des N. T. eine ziemliche Menge von Druckfelern in 3 Columnen, davon noch einige Zeilen auf das folgende, übrigens ganz leere, Blat hinübergehen, und zulezt das Jar 1569 beygezeichnet haben, wie oben bemerket worden. Aber in der Ausgabe von 1602 finde ich noch 3 Blätter mer, die weder in der ursprünglichen, noch in der von 1622, stehen. Wenigstens hat von der leztern Baumgarten nichts angemerkt, und in dem Exemplare, das ich von der erstern vor Augen habe, felen sie auch. Ihr Inhalt ist also angezeigt: Annotationes breues sobre los lugares mas difficiles ansi en el Viejo Testamento como en el Nueuo, algunas delas quales quedaron sennaladas en el texto en sus propios lugares, y dexaron de ponerse por no auer cabido en la margen, como auisamos al lector en nuestra Prefacion Castellana. Und es ist wirklich auf dem 14 Blate davon geredet worden. Ich will die erste und die lezte hersetzen.

Genesis. Cap. 1. v. 1. *En el principio* Q. d. Ante toda otra cosa. Lo primero que crió en este orbe visible fue los cielos etc. De la persona de Christo dize S. Joan la misma palabra *En el princ.* mas no dize fue criado, ni fue hecho, sino, Era, denotando su eternidad con el Padre.

En la Epist. à los Hebreos cap. 11, v. 34. h. G. impetu de fuego Dan. 3, 22 etc. Matança y cuchillo de enemigos, Ezechias, 2 Rey. 19. y 20, 20. Iosias 2 Rey.

22, 19. Conualecieron etc. Ezechias, 2 Rey. 30. y David muchas vezes.

Von der Einrichtung und Beschaffenheit der Uebersetzung selbst hab ich nicht nötig zu sagen, da es bereits von andern schon geschehen ist. Wo und von wem 1569 diese Bibel gedruckt worden, ist nicht gemeldet. Neuerlich behauptet man, das Druckerzeichen auf dem Titelblate gehöre dem Thomas Guarin zu Basel zu. Ich hätte gewünscht, durch ein bey ihm gedrucktes und mit diesem Zeichen versehenes Buch selbst davon überzeugt zu werden. Es ist mir aber bisher keines zu Gesichte gekommen. Hingegen fürt nicht nur Rothscholz in thesauro symbolorum et emblematum Sect. XIII, n. 171 eben dieses Zeichen mit allen Nebenvorstellungen, wie es hier stehet, an als dem Matthiä Apiario zu Strasburg, 1535, zugehörig; sondern ich finde es selbst auch, one einige Veränderung, auf dem Titelblate des von ihm auch zu Strasburg 1534 in Quart gedruckten Commentarii Io. Oecolampadii in Ezechielem, und, obwol in einer andern Form und mit Weglassung anderer Nebenumstände, am Ende von Valentin Münzers Chronographia oder Beschreybung der Jaren, vonn anfang der Welt biß auff vnser Zeyt ꝛc. in Quart, woselbst diese Anzeige stehet: Getruckt in der Löblichen Stat Bernn in Vchtlandt, durch Matthiam Apiarium. Jnn Costen vnd vorlegung des Ersamen Cyriaci Jacobi, Burger vnd einwoner zu Franckfort am Meyn, vnd volendet vff den ersten tag Martii. Jm M. D. L. Jar, worauf auf der andern Seite dieses Dru-

ckerzeichen, mit dem umstehenden Spruche: Breuis in uolatilibus *apis*, et initium dulcoris habet fructus illius. Ecclesiastici undecimo, folget. Ob aber Apiarius nach Basel gezogen, und wie Guarinus dessen Druckerzeichen überkommen habe, durch Verheuratung, Erbschaft oder Kauf seiner Druckerey, kan ich nicht sagen. Vielleicht hat auch Iselins allgemeines historisches Lexikon, durch die Worte: man kan auch leicht von den Gemälden der Bäre, welche auf dem ersten Blat des Buchs stehen, erkennen, daß sie zu Bern gedruckt worden, nicht sagen wollen, wie man ihm Schuld gegeben, es sey dieses das Stadtwappen von Bern, sondern nur, das sonst bekannte Zeichen eines bernischen Druckers. Aber dem sey wie ihm wolle, ich finde eben ietzo, daß mein Zweifel unnötig sey. Doch ist er eine Probe, daß ich nicht gerne etwas auf anderer Credit, one Beweis, nachschreibe. Theophilus Sincerus fürt in der Samlung von lauter alten und raren Büchern, 1733, in Octav, S. 258 an, daß Caſſ. de Reyna der baselischen Akademie ein Exemplar dieser Uebersetzung verehret habe, davon er selbst schreibe, sie sey typis ab honesto uiro Thoma Guarino ciue Basileense excusa. Wider dieses Zeugnis hab ich nichts einzuwenden. Gleichwol finde ich auch, daß noch etwas später ein Samuel Apiarius zu Basel eben dieses Druckerzeichen gefüret habe, nemlich 1575. Es ist solches in dem 2 Teile des gottschedischen nötigen Vorrats zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, S. 231, bemerket worden.

CLXIIII.

CLXIIII. * Herrn M. Christoph Gottlob Grundig, Superintendenten zu Freyberg; Nachricht von Vincentii Gruneri ser seltenem Werke: Operis missae sacrique canonis expositio.

Es ist dieses Werk unstreitig von grosser Seltenheit, obgleich der Nutzen desselben eben nicht von allzuweitem Umfange seyn möchte. Nach Herrn Freytags Zeugnisse in adparatu liter. T. III. S. 485 hat der gelehrte Franzose Ludwig Ellies Du Pin dieses Werk gar unter diejenigen Bücher gezälet, welche gänzlich verlohren gegangen. Andere haben lange Zeit hindurch geglaubet, es sey weiter nicht mehr, als nur noch in einer Handschrift in der akademischen oder Pauliner Bibliothek zu Leipzig vorhanden. Endlich machte der Herr Pater C. Major, ein Canonicus an der Domkirche des heil. Remualds zu Mecheln, und päbstlicher Protonotarius, dieses Werk, nach einer gedruckten Ausgabe, am angezogenen Orte, des III Bandes, des schätzbaren Freytagischen adparat. liter. bekannt. In der Freybergischen Schulbibliothek, finden wir unter andern Schätzen, welche sie zieren, zwo ganz verschiedene gedruckte Ausgaben dieses Werkes, und was dabey am merkwürdigsten ist, beyde sind wieder ganz von derjenigen, die

* Als im vorigen Jare die gelerte und beliebte Schrift: Altes aus allen Teilen der Geschichte, ihre Endschaft erreichte, sind einige Articel übrig geblieben, welche mir zur Einrückung in meine Nachrichten gütigst zugeschickt worden, worein ich sie, als besondere Zierden, willig und dankbar aufneme.

der Herr Pater Major beschrieben hat, unterschieden, wie wir nachher ausfürlich zeigen wollen. Die erste der beyden Ausgaben, die wir für uns haben, ist ohne Zweifel einige Jahre älter als die andre. Sie ist mit ungleich mehr Abkürzungen, und weniger regelmäsigen Buchstaben, auch auf viel kürzer und schmäler Papier, als die andre, gedruckt. Beyden ist am Ende nicht die geringste Nachricht von dem Ort, und dem Jahre des Druckes beygefügt worden. Den Unterschied zwischen beyden kan man gleich aus der Ueberschrift bey dem Anfang des Werkes ersehen. So ist er bey der erstern ohnstreitig ältern Ausgabe, mit schwarzen Buchstaben:

Officij misse, sacriq; canonis exposicio. et signorum que inibi quotidie fiūt mistice rep̄sentaconis declaratio. cū periculorum contingere potentiū obuiacione. in alma vniuersitate lipczensi edita.

Hierauf fängt sich das Werk selbst mit Euerendi patres et domini 2c. 2c. an. Denn zu dem R, als dem Anfangsbuchstaben, ist wie zu allen nachfolgenden grossen Anfangsbuchstaben Platz gelassen worden, damit sie gemalet werden könnten, welches auch in diesem Exemplar mit starker rother Oelfarbe geschehen ist. Nur hat derjenige, welcher solche Arbeit bey diesem Exemplar verrichtet hat, aus Unwissenheit oder Irrtum statt das R ein V gemalet, vielleicht hat er geglaubt, das Wort heise Venerandi. Es bestehet diese Ausgabe aus 182 Blättern.

Die

Die andere ist, wie bereits gedacht worden, auf viel grösser und breiter Papier als die erste gedruckt. Die Buchstaben sind auch gothisch, aber weit regelmäsiger und zierlicher in Vergleichung mit der ersten. Sie bestehet gleichfalls aus 182 Blättern. Der Anfang und Beschluß der Seite dieser Ausgabe, trift sonst mit jeder Seite jener ältern Ausgabe vollkommen überein, ausser bey dem Ende der andern und dem Anfang der dritten Seite, welche erstere sich in der ältern Ausgabe mit den Worten accedo confidenter, in dieser aber mit ad fontem beschlüßt, und die dritte Seite fängt sich in jener mit den Worten ad fontem sapientiae, in dieser aber erst mit sapientiae an. Die einzelen Zeilen hingegen passen in beyden Ausgaben gar nicht, oder doch höchst selten zusammen, ob gleich beyde Ausgaben auf jeder Seite 35 Zeilen enthalten. Wir bemerken dieses deswegen so genau, damit man deutlich sehen kan, daß beyde Ausgaben von einander unterschieden sind.

Die Ueberschrift der andern Ausgabe ist roth gedruckt, und auch in der Schreibart von jener unterschieden, welches man bey der Vergleichung mit der von jener, die wir oben angezeiget haben, leicht bemerken wird. So ist sie bey dieser andern befindlich:

Officij misse, sacriq; canonis expositio! et signorum que inibi quotidie fiunt mistice representaconis declaratio! cum periculorum contingere potentiu obuiacone!

in alma vniuersitate lipczensi edita? Die grosen Anfangsbuchstaben sind gleichfalls mit rother Farbe gemalet. Bey dem ersten Worte der Vorrede Reuerendi ist das R hart an die andern Buchstaben bereits mit gedruckt worden, gleichwol ist neben solchen noch ein grosser leerer Platz gelassen worden, auf welchen derselbe Anfangsbuchstabe noch ein Mal mit rother Farbe gemahlet ist. Beyde Ausgaben haben nicht die geringste Nachricht von dem Orte und Jahre, in denen sie gedruckt worden, und von dem Drucker, der sie besorget hat, bey sich, auch das sonst gewöhnliche finit hic liber etc. ist weder bey dem Beschluß der Abhandlung selbst, noch bey dem Ende der hinten angehangenen 2 Blätter starken Tabula, oder des Verzeichnisses des Innhaltes des ganzen Werkes nach seinen verschiedenen Abtheilungen, befindlich. Wir bemerken noch, daß beyde Ausgaben auf starkes Papier, das mit der Figur eines Stierkopfes und einem Stern darüber bezeichnet ist, gedrucket sind. Hätte die Beobachtung und Vermuthung des Herrn Abts Sallier, (welcher in einer Abhandlung, die man in dem VII Band der Geschichte der Pariser Akademie findet, behaupten will, daß alle Bücher, die aus der berühmten Fustisch-Schöfferischen Druckerey zu Mainz erschienen, auf solch Papier, das mit dem Ochsenkopf bezeichnet, gedrucket wären, und daher die Hypothese annimmt, alle Bücher, welche auf dergleichen Papier gedrucket wären, wenn sie auch keine Nachricht von ihrer Herkunft bey sich führten, müßten aus

die

ser Druckerey gekommen seyn,) bessere Grün-
und mehr Wahrscheinlichkeit für sich, so wür-
man vielleicht glauben können, daß auch die-
beyde Ausgaben der Grunerischen Exposit.
issae et sacri Canonis, derselben Druckerey,
ren Ursprung zu verdanken hätten. Fast dürf-
n wir uns auch, doch aus einer andern Ur-
che, entschlüssen zu vermuthen, daß wenigstens
: ältere Ausgabe solches Werkes aus solcher
ruckerey herkomme. Denn die Form der
uchstaben in derselben hat sehr grose Gleichheit
it dem Druck derjenigen Bücher, die um die
ahre 1470 bis 1475 wirklich in solcher Dru-
erey ausgefertiget worden sind, und das Zeug-
ß davon bey sich führen, und deren verschiedene
ir gegen dieses Werk gehalten haben. So
el ist gewiß, wer beyde bisher beschriebene Aus-
ben des Grunerischen Werkes siehet, und nur
ige Kenntnis von denen im XV Jahrhundert
druckten Büchern hat, wird leicht erkennen und
stehen müssen, daß beyde gewiß zwischen den
ahren 1470 und 1480 gedruckt worden sind.

Wir kommen nunmehr auf dasjenige ge-
uchte Exemplar dieses Werkes, welches der
err Canonicus Major an oben angezeigtem Or-
des Freytagischen adparat. literar. beschreibet.
saget von solchem, es sey mit halb gothischen
uchstaben gedrucket. Dem Druck unserer
den Ausgaben, könnte man diesen Nahmen
ch geben, wann man ihn nicht lieber ganz go-
isch nennen will. Denn sonst würde man den
ypus der meisten von dem Ursprung der Buch-

dru-

druckerey an, bis zum Anfang des XVI Jahrhunderts gedruckten Bücher also nennen müssen, um ihn von dem, dessen wir Deutsche und einige nordische Völker sich noch itzo bedienen, zu unterscheiden, welcher freylich noch mehr Gothisches an sich hat. Denn der gothische Druck wie er in dem XV Jahrhundert, und bey dem Anfang des XVI gewöhnlich war, ist sehr merklich von dem itzigen unterschieden. Er war damals, selbst in deutschen Büchern, noch mit viel ganz römischen Buchstaben z. B. den h. ſ. g, und andern vermenget, und also in Vergleichung mit dem itzigen freylich nur halb gothisch.

Der Herr Canonicus Mayor sagt ferner von der Ausgabe, die er beschreibet, daß sie ohne Zalen der Seiten, Signaturen und Custodes gedrucket sey. Hierinnen wie auch in Ansehung der Ueberschrift und des Anfanges der Vorrede, die er angiebt, trift sie vollkommen mit den beyden in der Freybergischen Bibliothek überein. Wenn er aber sagt, daß das I Capitel des I Buchs des II Tractats seiner Ausgabe diese roth gedruckte Aufschrift habe: Incipit tractatus de sacramento Eucharistie in alma vniuersitate lipczensi compositus; so werden wir überzeugt, daß sein Exemplar, von einer von unsern beyden Ausgaben ganz verschiedenen Auflage ist. Denn in unsern beyden Ausgaben fängt solches I Capitel des I Tractats des II Buches oder überhaupt das ganze andre Buch, blos mit dieser Ueberschrift an, welche in dem ältern Exemplar wie alle Ueberschriften schwarz, und in dem an-

ndern roth gedrucket ist: Incipit secundus liber feliciter. Hierauf gehet gleich die Abhandlung selbst an, die sich anfänget: Expeditis per dei gratiam de prima parte, seu de primo libro hujus totius laboris etc. Hieraus siehet man, daß die Ausgabe, welche Herr Major beschreibet, unstreitig von den beyden in der Freybergischen Bibliothek ganz unterschieden ist. Wir wollen derselben das Alter, das er ihr zwischen den Jahren 1470 und 1472 setzet, nicht streitig machen, weil wir nicht im Stande sind, solche mit den beyden, von uns beschriebenen, zu vergleichen, und aus seiner Beschreibung nicht genugsame Nachrichten haben, aus welchen wir ihr Alter beurtheilen könnten. Herr Freytag hat übrigens vollkommen recht, wenn er behauptet, daß sie, wenn sie in den Jahren 1470. 1471. oder 1472. gedruckt seyn solte, unmöglich zu Leipzig gedruckt seyn könne, da keine Spur vorhanden ist, daß etwas vor denen um das Jar 1480 von Conrad Kachelofen in Leipzig besorgten Schriften, selbst gedrucket worden sey, und wir können auch dieses von unsern beyden Ausgaben nicht glauben, ob wir ihnen gleich einen Zeitpunct zu ihrem Ursprung angewiesen haben, der dem Alter der ältesten Stücke, die uns aus der Kachelofischen Druckerey übrig geblieben sind, ziemlich nahe kömmt. Denn wenn wir diese beyden Werke mit verschiedenen kleinen Schriften, die in den Jahren 1484. 1486. 1489. 1490. von Conrad Kachelofen gefertiget worden sind, vergleichen, so finden wir gar keine Uebereinstimmung der

Buch-

Buchstaben und der ganzen Einrichtung des Druckes unter ihnen, die uns sonst Gelegenheit zu einer Vermuthung geben könnte. Herrn Freytags S. 486 bis 489 des angeführten 3 Bandes seines adparat. literar. gesammlete Nachrichten und Anmerkungen von dem alten Vincentius Gruner, einem gebohrnen Zwickauer, als dem Verfasser dieses Werkes, der zu seiner Zeit ein berühmter Lehrer auf der Leipziger Akademie war, sind zureichend und so vollständig, als man sie zu wissen brauchet. Wir unterlassen es also, uns noch weiter um Nachrichten, die ihn betreffen, zu bemühen, da wir ohnedem vielleicht vergebens nähere aufzutreiben suchen würden. M. Caspar Truchler hat auch ein besonderes Schediasma de Vincentio Grunero zu Merseburg 1709. 4t. drucken lassen, welches aber nichts besonders enthält. Auf der akademischen Bibliothek zu Leipzig verwahret man ausser einer auf Pergament geschriebenen Handschrift der Grunerischen Expositionis missae sacrique canonis, auch noch verschiedene andere Handschriften von diesem Verfasser, die Feller in Catalogo Codicum MSStorum Bibliothecae Paulinae angiebet.

Wir fügen nur noch eine genauere Nachricht von dem Inhalt und der Eintheilung des beschriebenen Grunerischen Werkes bey, da wir sehen, daß der Herr Pater Major solches nicht gethan hat. Es ist das ganze Werk in zwey sehr ungleiche Bücher eingetheilet, denn das erste füllet nur 50, das andere hergegen 130 Blätter an.

Das

Das erste Buch ist wieder in 5, das andre in 3 Tractate abgetheilet, deren jeder wieder aus verschiedenen Capiteln bestehet. Der Inhalt der Hauptabtheilungen ist nach dem hinten beygefügten Verzeichniß dieser:

I Buch.

I Tractat handelt in 6 Capiteln vom Lesen der heiligen Schrift, warum und wie man sie auslegen und lesen solle ꝛc. Der

II. Tractat in 14 Capiteln von dem Sacrament des heil. Abendmahls, seiner Einsetzung, Vorbildern, Benennung und dem Gebrauche desselben. Der

III. Tractat in 8 Capiteln von der rechten Austheilung desselben, von den Eigenschaften und Tugenden, die ein Priester, der solches austheilet, besitzen soll, und wie er sich zur Messe vorbereiten soll. ꝛc. Der

IV. Tractat in 17 Capiteln, von der Art, wie die Messe zu lesen und anzuhören ist, von ihrer Einsetzung und Anordnung, und von den Cerimonien bey derselben. Der

V. Tractat in 2 Cap. von den Kleidern, Zierrathen und heiligen Gefäsen, die zur Messe erforderlich sind.

Des II. Buches

I. Tractat in 11 Capiteln redet von dem Verhalten des Priesters bey dem Meßlesen, und den verschiedenen einzelen Ceremonien dabey. Der

II. Tractat in 7 Capiteln von den Gesängen, die dabey zu singen sind, und endlich der

III. Tractat in 5 Capiteln, von den Pflichten des Priesters und Zuhörers vor, bey und nach der Messe, welches sehr weitläuftig geschiehet.

Grundig.

CLXV.

CCLXV. * Herrn M. Johann Gottfried Wellers, Superintendenten zu Zwickau, Nachricht von einem alten raren deutschen Buche in niedersächsischer Sprache, von den sieben Todsünden, von dem Jare 1490.

Dyt sint de seuen dot sunde de stryden myt den seuen dogeden.

Dieses ist der ganze Titel des Buches auf 36 Blättern in 4, so wir beschreiben wollen, am Schluß aber stehet: Gedrucket vnde vülendet in der stad Magdeborch dorch Symon Mentzer am sonawende na Mauritii Im iare M. CCCC. XC.

Ich kan mich nicht besinnen, daß ich in einer Nachricht von alten Büchern, etwas von diesem Buche gefunden habe. Auch ist der Buchdrucker Mentzer zu Magdeburg unbekannt, wenigstens findet man ihn nicht in M. Maittaire Annal.

Ich will so gleich den Anfang dieses Buches hersetzen.

„Hye na volget eyn schone geystlike lere. vnd vnder wijsinge van den souen dot sünden. Wo se komen gereden vp mijlden deerten. Vnd vp eynem iuwelijken deere syttet eyne schone Junkefrouwe de voren alle in der hant bannere. ock schylde vnd helm. dar ynne ock sunderlicke Wapen staen de alle eyn iuwelick fygure besunder vth gelecht wert vp eynen geystlicken synne Hüe entgegen

* Auch diese Abhandlung hab ich der im vorigen Artickel gemeldeten gütigen Mitteilung zu danken.

gen komen vck gereden de söuen dogeden myt oren sunderlyken Jungcfrouwen vnd wapen in solker mate alse de söuen dotsunde. De ane vnderlat stryden vnd vechten wedder de seuen dötsunde, na vthwysynge der fyguren alle hijr na volgen. Also is deße materie dorch eynen hochgelerden manne tosamende gesettet vnd geprediget worden. Dat ein seer nutte spegel ys allen sunderen vnd sunderinnen. „

Es wird gleich in dem Eingange des Werkes gesagt, wie Saul sieben Bothen ausgesand, die den David fangen sollten, also sende auch der Teufel sieben Bothen aus, die Menschen zu fangen, und dieses wären die sieben Todtsünden: Aber dagegen wurden auch von GOtt sieben himmlische Bothen ausgesandt, welche wider jene streiten, und dieses sind die sieben Tugenden. Auf solche Weise streitet wider die Hoffart die Demut, wider die Unkeuschheit die Keuschheit, wider den Geitz die Mildthätigkeit, wider den Zorn die Gedult, wider den Neid das göttliche Leben, wider die Trägheit die Andacht, wider die Fraß- und Völlerey die Mäßigkeit. So wird durch das ganze Werk hindurch eine Tugend dem Laster entgegen gestellet. Jedes wird vorgestellet unter einem Bilde einer Weibs-Person, so auf einem besondern Thiere reutet, einen Helm, ein Schild und eine Fahne von besonderer Bedeutung hat, welche hernach erkläret werden. Z. B. Die Hoffart sitzet auf einem Drometario, führet auf dem Helm einen Pfau, in dem Schild einen Adler und in der Fahne einen gekrönten Löwen.

Die Eigenschaften dieser Thiere werden auf das Laster gedeutet.

Die Zahl der sieben Todtsünden ist in der Römischen Kirche bekannt, und sie machen einen Theil ihrer Catechismen aus, und in unserm Buch sind es eben dieselben. Man findet auch vor den Zeiten der Kirchen-Reformation eine große Anzahl Schriften, welche diese sieben Todt-Sünden erkläret haben. Ich besinne mich hierbey, daß auch unter den Werken des Aurelius Prudentius sich ein schönes Gedichte befinde, Pugna animi, in welchem die Tugenden und Laster mit einander in Streit aufgeführet werden, z. B. pudicitiae et libidinis pugna, patientiae et irae conflictus 2c. Dieses ist von M. D. Wintern Rectore zu Zwickau 1685. besonders heraus gegeben worden. Vielleicht hat dieses Gedichte dem Verfaßer zu seinem Vortrag die Gelegenheit geben können.

Wir wollen der Schreib-Art wegen noch den Schluß des ganzes Werkes beybringen:

„Also komen de seuen dogende vnd stryden ane vnderlat wedder de seuen dötsunde edder sendebaden de de Duuel vthsendet dat se den mynschen scholen vangen vnd to Valle bringen. So sprichte Isiderus von den guden ethen. De wyse de sunde krygen mit den Dogeden, de wile wert gekastiget van dem gemote de synne. Seneca de spricht. De sunde sint to achtende ane mate vnn ane ordenninge, wente se hebben keyne mate noch keyne orderinge nicht. Unn darumme dat eyn iuwelyck mynsche sick beware vor

den

den strycken vnn anefechtinge der seuen Dötsunden. so ys dusse lere geprediget vnn gemacket worden godde to laue vnn allem hemelsschen here. Ock schal nemandes sick verwunderen dat de deere vnn creature gode to gelyket werden. vnde ock Vacke dem bosen geyste gelycket werden. wente de in der hilgen scryffte Vacke vp eynen geystlecken synne vthgelecht werden.„

Weller, S.

CLXVI. Nochmals fortgesezte Nachricht von den ältesten Samlungen der Disputationen der wittenbergischen Lerer beym Anfang der Reformation.

In der Ordnung solte nun die vierte Samlung folgen, welche die Ueberschrift hat: Propositiones a Martino Luthero subinde disputatae. Addita sunt quaedam, quae in priore editione desiderantur, und zu Wittenberg 1531 in Octav mit einer Vorrede Melanchthons heraus gekommen ist. Allein ich muß ietzo noch eben die Klage wiederholen, daß ich sie nicht zu Gesichte bekommen können, welche ich schon oben S. 54 geäusert habe. Auf keine von den vorigen 3 Samlungen können die Worte prior editio auf dem Titel gehen, weil keine derselben Luthers Disputationen allein liefert, sondern auch anderer Gelerten Sätze mit begreift. Zu dem ist es am natürlichsten, anzunemen, daß es auf eine wittenbergische Ausgabe gehe: keine derselben aber ist in Wittenberg gedruckt worden.

Daher glaube ich, daß es von derienigen zu verstehen sey, welche Hirsch in millen. I, n. 568 anfürt: Propositiones subinde a Mart. Luthero disputatae, cum praef. Phil. Mel. Witebergae per Ioseph. Klug, 1530, in Octav. Ich habe sie aber eben so wenig gesehen und kan also ihren Inhalt nicht beschreiben. Doch werde ich nicht irren, wenn ich glaube, es sey alles, was in beeden Ausgaben stehet, wieder in die Samlung von 1538 gebracht worden, die ich oben S. 54 unter der VI Numer angefürt habe, und von welcher ich bald ausfürlicher reden werde.

Hat diese vierte Samlung allein Luthers Disputationen enthalten, so ist die fünfte allein Melanchthons Arbeiten gewidmet. Ich habe den Titel, auf welchem Melanchthons nicht gedacht, aber Luthers Vorrede bemerket wird, oben S. 54 schon beygebracht: Theologicae propositiones Vitebergae disputatae. Cum praefatione Mart. Luth. M. D. XXXIIII. Dieses Jar wird am Ende nochmals wiederholt und der Drucker, Joseph Klug, namhaft gemacht. Sie ist in Octav 9 Bogen stark. Ich habe sie mit der Samlung N. VII (Siehe oben S. 55) zusammen gehalten, in welcher nemlich Lutheri und Melanchthons Disputationes von Jacob Eysenberg zusammen getragen und 1558 zu Wittenberg in Octav heraus gegeben worden. Der andere Teil dieses Büchleins enthält nun des leztern Sätze, unter der Ueberschrift im Bogen S vij: Disputationes theologicae in scho-

la

la propositae et fideliter explicatae a Philippo Melanchthone, ab anno Chr. 23 usque ad praesentem, nemlich 1558. Ich habe die allermeisten von iener Samlung in dieser, obwol in einer ganz andern Ordnung, und manchmal mit etwas veränderten Ueberschriften gefunden. Beederseits stehet Lutheri Vorrede voran. Herr Kirchenrat Walch gibt von derselben Nachricht in der Vorrede zum 14 häll. Teile der Schriften Luthers S. 32, N. XXX. Im ersten Drucke, (ich werde künftig allezeit die Ausgabe von 1534 den ersten, und die von 1558 den andern Druck nennen) stehet nur D. Martinus Luther, im andern aber, auser diesen Worten noch, Piis et fidelibus in Christo fratribus, darüber. Und wie im ersten Druck Melanchthon nicht auf dem Titel genennt worden, so fängt sich daselbst auch die Vorrede nur mit den Worten: Has Propositiones, utile est inuulgari et seruari an, im andern aber, wo sein Name auf dem Titel stehet, heist es: Has prop. Philippi Melanthonis. Im folgenden ist statt inundauit, im andern Drucke inuexit et inundauit gesetzt; der Druckfeler des ersten Drucks nisi quod hoc *noluit*, durch *nolunt* im zweyten verbessert; hingegen, in diesem, bey den Worten scilicet ne *sciant* ein Feler gemacht worden, da es im ersten *ne nesciant* geheissen. Gegen das Ende steht in dem ersten wieder has propositiones alleine, dem im andern Philippi Melanchthonis beygefügt worden. Im ersten steht auch kein Datum dabey; im andern

aber heist es Datum Vitembergae Calend. Ianuarii 1534. In dieser lesenswürdigen Vorrede fürt Lutherus sonderlich an, es solle dieses Büchlein gleichsam ein kurzer Inbegrif seyn, was fast 20 Jare her (das gehet schon bis 1514 hinauf) mit allem Ernst und Eifer gelehrt, disputirt und getrieben worden wider den Greuel, den der Satan in die Kirche GOttes, nach Pauli Weisagung, eingefürt habe. Die Feinde selbst müsten ihnen das Zeugnis geben, daß sie für die Kirche alles getan und gelitten hätten. Zulezt sagt er von diesen Disputationen, um sie desto nachdrücklicher der Nachkommenschaft anzupreisen:

Res est seria, quae agitur, imo res est aeterna, siue ad mortem, siue ad uitam, quae istis propositionibus tractatur, summo timore dei attingenda etiam. Et ut ad alia, quae antea per nos scripta sunt, parua uideantur fortasse, tamen fragmenta sunt Euangelica, quae sicut Christus loquitur, colligenda sunt, ne pereant. *Sunt enim in his propositionibus articuli principales Euangelii in summam coacti*, sine quibus uere intellectis et pure tractatis Ecclesia Christi non potest subsistere etc.

Man sehe die Vorrede zum 14 Teile der Schriften Lutheri S. 32 N. XXX, und eine Uebers. davon in diesem Teile selbst S. 313 ff.

Bey dem Anfang der Disputationen selbst A iij steht Philippi Melancthonis disputationes darüber, im andern aber heists, wie vorher disputationes - - - Melanthone. Nun will ich sie nach einander anfüren: 1) A iiij disputatio quare fide iustificemur, non dilectione: Etiam aduersarii nostri coguntur etc. im andern Drucke heists V 1 b alia theologica

logica disputatio, De iustificatione. 2) A 6 b Alia de traditionibus: Traditio humana instituta aut obseruata ꝛc. im andern Drucke c 2 alia disp. de trad. in ecclesia. 3) A 8 Alia de ecclesia: Augustini uerba, Euangelio non crederem etc. hat im andern Drucke a 3 b den Titel: de auctoritate ecclesiae et de dicto Augustini, Eu. n. cr. 4) B 2 de rebus politicis: Maxime prodest homini christiano tenere discrimen Euangelii et doctrinae politicae. Diese kan ich im andern Drucke nicht finden. 5) B 4 Alia: Non licet omittere decalogi opera etc. im andern Drucke c 3 hat sie die Ueberschrift Alia disp. de traditionibus. 6) B 4 b Alia: (im andern Drucke d 1: Alia disp. de poenitentia et satisfactionibus) Poenitentiam definiunt esse, praeterita mala plangere. 7) B 5: Alia (im a. D. c 8 de poenitentia lapsorum) Novacíani non recte senserunt etc. 8) B 6: Alia (im a. Dr. b 4 de Ministris sacramentorum) Qui uos audit, me audit, uox est plena etc. 9) B 6 b: Alia: Baptismus est signum promissae gratiae; im a. D. c 4: de baptismo. 10) B 7 Alia: Certum est, ueteris ecclesiae sententiam esse, quod uere adsit corpus Christi in coena dominica. Im a. D. c 5 ist de coena Domini drüber gesezt worden. 11) B 7 heist auch wieder nur alia, im a. D. aber c 5: de sacerdotio et sacrificio, und der Anfang ist beederseits: Magna consolatio proposita est christianis in iure sacerdotii. 12) B 7

b Alia: Cum ecclesia in symbolo sancta etc. im a. D. a 2: De ecclesia disputatio. Die drey folgenden finde ich im andern Drucke nicht: 13) B 8 b: Alia: Aristoteles recte sentit, usuras esse contra naturam. 14) C 1: Alia: Cum maxima sit dissimilitudo contractuum, longe errant isti, qui omnes reditus iuxta damnant. 15) C 1 b: De contractu redemtionis: Bona opera debent habere testimonium uerbi Dei etc.

16) hat im ersten Drucke C 4 und im andern Y 7 b einerley Ueberschrift: De discrimine ueteris et noui testamenti, deque legis abrogatione, mit dem Anfang: Magnopere prodest, tenere discrimen V. et N. T. Hingegen wenn über 17) C 6 b nur wieder das ewige alia stehet, so heists im a. D. V 4 b: Al. disp. de antithesi humanarum opinionum et uerae sententiae de iustificatione, des Anfangs: Duo genera sunt, qui dicunt, fide et operibus iustificari homines. 18) D 1 b: De poenitentia (im a. D. d 2: Alia disp. summam doctrinae de poen. continens) Grammaticis poenitentia significat reprehensionem proprii consilii. 19) D 4: de iustificatione, (im a. D. V 7: Alia disp. de sententia dicti: Fide iustificamur) Iustitia ciuiliter significat rc. 20) D 7: de sacrificio et sacerdotio: Necessaria est distinctio inter sacramentum et sacrificium. Der a. D. c 6 setzet zum Titel noch hinzu: et speciebus sacrificii. 21) E 1 b: De discrimine Euan-

geli

gelii et philosophiae: Cum Paulus ait: Videte, ne quis uos decipiat per philosophiam, non improbat philosophiam, sed abusum, ut si quis dicat, caue ne uino decipiaris, is non uituperat uinum, sed abusum. Im andern Drucke ist sie mir nicht vorgekommen. 22) E 4 und im a. D. Z 4 hat einerley Ueberschrift: de libertate christiana: Libertas christiana non est politica aut externa libertas. 23) E 7 Alia, im a. D. X 2 de exclusiua sola fide etc. Neque intelligi, neque defendi potest haec sententia, quod sola fides iustificet, si quis imaginatur, ideo fide homines iustificari, quia fides in nobis sit nouitas quaedam, seu noua qualitas. 24) F 1 b de ecclesia, im a. D. a 5 b: Al. disp. de uera et ficta ecclesia, et de eodem dicto Augustini, Euangelio n. cr. Ecclesiae auctoritas maxima est. 25) F 4 b Disp. de discrimine (im a. D. Y 4 b stehet hier noch promissionum darzwischen) legis et euangelii: Promissiones legis habent conditionem legis. 26) F 7 b: Disp. de potestate clauium (et absolutionis stehet noch dabey im a. D. b 4 b) Sicut sceptrum significat regnum. 27) F 8 b: De abrogatione legis. Im a. D. Z 2 b heist es eben so. V. T. dicitur lex Mosi.

Nun folgen wieder drey, die ich im a. D. nicht gefunden habe: 28) G 2 Alia. Regnum Christi affert res aeternas, remissionem peccatorum, iustitiam aeternam etc. 29) G 4: Alia. Perfectio christiana non est opus su-

sceptum, sine mandato Dei. 30) G 5 b: Alia. Germani Principes iure tenent titulum Romani imperii. 31) G 7 b: Alia. Pauli argumenta Roma. 4 recte et apte probant, quod non propter etc. Anstatt des Alia stehet im a. D. X 4 b: Confirmationes sententiae Pauli: Fide iustificamur. 32) H 1: Alia: Locus de iure Regis in historia Sam. approbat in genere ꝛc. stehet, soviel ich finden kan, nicht im andern Drucke. 33) H 2 b: Alia. (der a. D. setzet X 6 b darzu: de sententia et et confirmationibus Pauli) Quod Origenes et alii interpretantur, Paulum abrogare ceremonias Mosaicas ꝛc. 34) H 5 b: Caspar Creuciger Rector academiae: Aduersarii, si qui sunt, saniores, concedunt ipsi nunc etc. Bey dieser und den beeden folgenden Disputationen sind im a. D. die Namen derer, die solche wirklich gehalten haben, ausgelassen und mit der Verbindung Alia disputatio mit den übrigen angedeutet worden, daß sie aus Melanchthons Feder geflossen. Ich will gleich hernach davon weiter reden. Diese 34 Disp. stehet im a. D. c 5 unter dem Titel: Alia disp. de iustificatione, quare fide sola iustificemur, non fide et operibus simul. 35) H 7 De Ecclesia. D. Iohannes Pomeranus. Psalm. ait non recipiam libationes eorum. Im a. D. c. 6 2 heists Al. disp. de Ecclesia. 36) H 7 b: de traditionib. humanis. D. Iohannes Aepinus: Verum est traditiones humanas esse irritos cultus. Im a. D. c 7: Al. disp. de trad. hum. Unter den bee-

den

s leztern findet sich die erstere im andern Dru-
e nicht: 37) Alia. Veritas est Dei donum.
Die allerlezte aber, 38) I 1: de poenitentia.
rudenter iudicandum est de ueteri parti-
one poenitentiae, in qua tres partes etc.
t im a. D. d 5 b überschrieben: Alia disp.
e partibus poenitentiae et de discrimine
tisfactionum et poenarum. Nach einem klei-
n Register, iedoch one Anzeige der Blätter, loci
octrinae christianae praecipui, nach 3 Ab-
ilungen: Πνευματικοὶ, πολιτικοὶ, παραδόσεις,
lgt die Schlußanzeige: Impressum Vite-
ergae per Iosephum Klug, anno M. D.
XXIIII.

Warum sind aber das 34 bis 36 Stück mit
reuzigers, Pomerani und Aepini Namen im
sten Drucke bezeichnet, und doch im andern,
it Weglassung dieser Namen, Melanchthon
geeignet worden? Oder, woher kan man be-
eisen, daß Melanchthon wirklich der Verfasser
avon sey, iene aber sie öffentlich verteidigt ha-
n? Sueuus in acad. Witteb. gibt auf dem
sten Blate des Bogens I und auf dem folgen-
n umständliche Nachricht von einer überaus
lennen Doctorpromotion in der theol. Facultät
Wittenberg, 1533 den 18 Junii, welcher der
hurfürst Johann Friederich und dessen Gema-
, nebst merern hohen und vornemen Perso-
n persönlich beygewonet haben, da diese 3,
reuziger, der damals Rector war, Pomera-
s und Aepinus zu Doctoren creirt worden,
chdem sie Tags vorher öffentlich disputirt ha-
ben,

ben, welcher Handlung der Churfürst vom Anfang bis zum Ende beygewonet. Der Churfürst hatte sich bey seiner Gegenwart in Wittenberg gegen die Theologen merken lassen, weil sie onedem nächstens mit obgedachten 3 Personen eine Promotion anstellen wolten, so sähe ers gerne, wenn sie geschwind innerhalb 3 Tagen vor sich gienge, wobey er die Kosten zu tragen und der Disputation und Promotion beyzuwonen, gnädigst versprochen. Hiebey nun lautet die Nachricht in Sueuo also: Proinde eodem adhuc die uesperi *a D. Philippo Melanchthone sunt themata de Fide, de Ecclesia, de Traditionibus humanis scripta, ad quae altero die*, Praeside Doctore Martino, *responderunt iam dicti, Creucigerus, Pomeranus et Iohannes Aepinus.* Von dieser ersten theologischen Doctorpromotion zu Wittenberg nach der Reformation handelt weitläufig der Herr Generalsuperintendent Hofmann in einem Programma de prima post ecclesiae reformationem inauguratione doctorum theologiae in academia Wittebergensi, 1753, 4. Durch diese Anmerkung lässt sich rechtfertigen, was ich oben S. 54 gesagt habe, daß die in dieser Samlung enthaltenen Disputationen, obgleich zulezt einige andere Personen genennt würden, doch alle Melanchthons Arbeit seyen.

Hingegen bey der folgenden Samlung wird zwar Lutherus alleine auf dem Titel genannt, es sind aber doch auch einige Stücke von andern beygefügt. Es ist dieses die sechste Samlung, die

e ich oben S. 54 N. VI kürzlich angezeigt hat
e, und nun den Inhalt näher beschreiben wer-
e. Der Titel: Propositiones D. Mart. Luth.
o initio negocii Euangelici, ab auctore tra-
tatae, vsque in hunc diem. Vitembergae,
I. D. XXXVIII; die Schlußanzeige: Excu-
um Vuitenbergae, typis Ioannis Luft. An-
o M. D. XXXVIII. V. Idus Septembris,
, nebst der Seltenheit, dem Formate, welcher
ctav ist, und der Stärke von 16 Bogen, wie
ol es nur 15½ sind, da der erste Bogen A nur
Blätter hat, bereits oben gemeldet worden.
das erste, so darinnen vorkommt, sind 2 Vor-
den, eine von Luthero, die andere vom Me-
nchthon, beederseits one Beysetzung des Jares.
Die erste ist von der bey der nächstvorhergehen-
en Samlung befindlichen, ganz verschieden, des
nfangs: Martinus Luther, pio Lectori.
isputationes seu Propositiones meas, a
rincipio causae meae contra Papatum et
ophistarum regnum, tractatas, patior ex-
udi etc. und enthält eine überaus merkwür-
ge und wichtige Erzelung, wie der selige Mann
dem grossen Reformationswerke unvermutet
zogen worden, und in welcher Schwachheit
d Furcht er sich allein habe durcharbeiten
üssen, dabey er doch demütig bekennet, daß er
chts, Christus aber alles sey. Sie ist teutsch
lesen im 14 häll. Teile S. 470 ff. wo aber das
ar 1516 unrichtig darzu gesetzt worden, wie
lbst in der histor. Einl. zum 18 Teile, S. 35,
meldet wird. Das übrige, was an diesem lez-
[illegible] tern

tern Orte noch bemerkt wird, bekommt seine Erläuterung und Berichtigung aus gegenwärtiger Beschreibung, wo zweyerley Vorreden Lutheri deutlicher unterschieden werden. Sie verdienet gelesen und erwogen zu werden, weil man schöne Nachricht vom Anfang der Reformation darinnen findet, und des ehrlichen Luthers gutes Herz und seine Entfernung von einem sträflichen Ehrgeize deutlich daraus erkennen kan. Hierauf folget Melanchthons Vorrede, welche schon in den frühern Ausgaben befindlich seyn muß. Weil daraus erhellet, daß er diese Samlung veranstaltet habe; weil sie eine schöne Anpreisung dieser Sätze enthält und lehret, daß es nicht um Eigennutz und Ansehen, sondern um Wiederherstellung der reinen Lere gleich vom Anfang zu tun gewesen; und weil sie in der eysenbergischen Samlung von 1558 nicht wiederholt worden: will ich sie, da sie onedem klein, und alles was von Melanchthon herkommt, lesenswürdig ist, hieher setzen:

Philippus Melanchthon lectori S. D. Congessi in aceruum aliquot propositiones Lutheri, cum ob alias caussas, tum quia graues quosdam locos doctrinae Christianae continent, qui ex his breuibus sententiis melius cognosci possunt, quam ex magnis aliorum voluminibus. *Hae sententiae primum restituerunt in lucem, puram Euangelii doctrinam de Poenitentia, de usu Sacramentorum, de Iustificatione, quod fides in Christum iustificet coram Deo, non opera a nobis facta.* Hae res antea iacebant obrutae nugacissimis disputationibus Theologorum et Canonistarum, Id quod tunc fatebantur illi ipsi, cum haec primum nascerentur, apud quos nunc capitale est Lutherum nominare. Si quis expenderit quantam utilitatem adferat piis

piis mentibus horum locorum cognitio, qui in his diſputationibus patefacti atque illuſtrati ſunt, intelliget ſe plurimum Deo pro his ſpiritualibus donis debere, quae magnopere ad Chriſti beneficia cognoſcenda et ad ſcripturas intelligendas conducunt. Cum autem haec ſcripta nonnulli ſumma ui conentur opprimere, decet uiros bonos ea pro uirili defendere et ab interitu uindicare. Quod ſi non licebit ea proferre in theatra in tam iniquis iudiciis, legent tamen Chriſtiani, et tanquam ſatus canent uel ad docendas, uel etiam ad confirmandas conſcientias hac doctrina, quae Chriſti gratiam non obſcure praedicat. Vale.

Ich will den Inhalt, ſo kurz als es möglich iſt, angeben. 1) B 2 Sub eximio uiro Martino Luthero Auguſtiniano artium ac Theologiae magiſtro, proxima die Veneris, hora ſeptima, quaeſtio ſubſcripta diſputabitur. In der eyſenbergiſchen Samlung von 1558 iſt dieſe Ueberſchrift etwas geändert und der Inhalt nebſt der Zeit deutlicher bemerket worden (B 3 b) Quaeſtio ſubſcripta de uiribus et uoluntate hominis ſine gratia contra doctrinam Papae et Sophiſtarum, diſputata eſt Wittembergae, Anno 1516 etc. Dieſe quaeſtio heiſt: An homo ad Dei imaginem creatus, naturalibus ſuis uiribus, dei creatoris praecepta ſeruare, aut boni quippiam facere, aut cogitare, atque cum gratia mereri, meritaque cognoſcere poſſit? Es war dieſes ein merkwürdiges Vorſpiel der Reformation, darinnen ſchon damals Luther den pelagianiſchen Irrtümern der Päbſtler freymütig widerſprochen. Man ſehe die hiſt. Einl. zum 18 Teile

S. 13

S. 13 f. Löschers Reformationsacten, I Band, S. 327 ff. 2) B 3 folgen nun die höchstwichtigen 95 theses, die in eben dem Monate, da ich dieses schreibe, vor dritthalb hundert Jaren den gesegneten Anfang zur Reformation gemacht haben. Sie haben hier und in der Ausgabe von 1558 (B 4 b) einerley Ueberschrift, nur daß am leztern Orte die, am erstern darüber stehende Jarzal M. D. XVII. felt.

Amore et studio elucidandae ueritatis, haec subscripta themata disputabuntur Vitebergae. Praesidente R. P. Martino Luthero Eremitano Augustiniano, Artium et S. Theologiae Magistro, eiusdemque ibidem ordinario lectore. Quare petit, ut qui non possunt uerbis praesentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine Domini nostri Iesu Christi. Amen.

Aergert man sich, wenn man einem Schwärmer, oder einem Manne, der offenbar ein böses Herz verräth, auf sein Wort nicht glauben will, wenn er eine gute und ehrliche Absicht vorgibt: warum will man denn dem überall aufrichtig befundenen Luther nicht auf sein Wort glauben, wenn er versichert, er habe diese Säze verfertigt amore et studio elucidandae ueritatis? Warum will man, da die Fabel vom Neide gegen die Ablaskrämer und vom Eigennuz endlich einmal gefallen ist, eine andere böse Absicht erdichten, daß es geschehen sey, sein geistliches Ansehen zu bevestigen? Man lese dabey wieder die Vorrede zu dieser Samlung nach, so wird man einen ganz andern Eifer in Luthers Herzen gewar werden. Ich kan mich nicht enthalten,

brechen,

brechen, nur einige diese wider den Ablas gerichtete Sätze betreffende Worte daraus zu wiederholen:

Denique de indulgentiis quid essent, prorsus nihil sciebam, Sicut nec ipse totus Papatus quidquam de eis sciebat. Tantum usu colebantur et consuetudine. *Ideo non disputabam, ut eas tollerem*, sed cum pulchre scirem, quid non essent, cupiebam discere, quidnam essent. Et cum Magistri mortui seu muti, id est libri Theologorum et Iuristarum, mihi non satisfacerent, statui uiuos consulere, et ipsam Ecclesiam Dei audire, ut si qua reliqua essent usquam organa Spiritus sancti, mei misererentur, et simul in communem utilitatem, me de Indulgentiis certiorem redderent.

Sie sind zu bekannt, oft gedruckt, übersezt und erläutert, diese Sätze, als daß ich weiter etwas davon zu sagen hätte. Man sehe hist. Einl. zum 18 Teile, S. 31 ff. 3) B 8 b: M.D.XVII. Ad subscriptas conclusiones respondebit Magister Franciscus Guntherus Nordhusensis pro Biblia, Praesidente Reuerendo Patre Martino Luthero Augustini. Sacrae Theologiae Vittembergae Decano, loco et tempore statuendis. In der Ausgabe von 1558 heißt C 2 b der Titel eben so. Sie hat den Anfang: Dicere quod Augustinus rc. Ich habe schon oben S. 57 f. davon geredet. 4) C 5: Pro ueritate inquirenda et timoratis (1558 stehet C 7 oneratis, anderwärts timidis) conscientiis consolandis. Haec sub R. P. Martino Luthero Augustiniano disputabuntur, per uices Circulares, pro nostro more. M. D. XVIII. Ich habe oben S. 190 davon gehandelt. Der erste Satz fängt an: Inter duas Ecclesiasti-

cas illas remissiones etc. 5) C 8 folgt die I
delberger Disputation, aber alle 40 Sätze,
ren erster anfängt: Lex Dei saluberrima e
Siehe oben S. 58. In der Ausgabe von 1
stehet sie D 2 und daselbst der Titel: Martin
Lutherus S. Theologiae Magister praesi
bit. F. Leonardus Beier Artium et Philo
phiae Magister respondebit, apud Augu
nianos huius inclytae ciuitatis Heidelb
gensis, loco solito, 6. Cal. Maij anno 15
welcher in der ältern Ausgabe von 1538 nur
Versehen muß ausgelassen worden seyn. Die k
ne Vorrede aber Ex Theologia. Diffiden
nobis ipsis ꝛc. stehet in beeden und ist sonst bekan
6) D 2 Disputatio D. Martini Lutheri. De
cumcisione. Circumcisionem ualuisse ꝛc.
am Ende M. D. XVIII. In der spätern Ausg
sind diese theses der heidelb. Disp. vorgesezt
stehen D 1 b. Siehe oben S. 62. 7) D 2 b
gen die bekannten Sätze zur leipziger Dispu
tion: Contra nouos et ueteres errores
fendet Martinus Luther has positiones
quentes. In Studio Lypsensi. Quotidie p
cat omnis homo etc. und am Ende M. D. X
In der eysenberg. Ausgabe stehen sie D 5
beym Titel sogleich das Jar 1518, welches
aus einem Misverstande kan geschehen seyn
man das in der A. von 1538 am Ende der vor
gehenden Disp. stehende M. D. XVIII. d
angesehen hat, daß es zu diesen Sätzen ge
Indessen ist auch davon nachzusehen die
Einl. zum 18 Teile, S. 58. 8) D 4: R. P.

nus Luther subiectas sententias disputabit, ie Iouis proxima. Anno M. D. XIX. Beas est, qui uiuit, ut uult etc. In der späern Ausgabe stehen sie D 6. S. hist. Einl. zum Teile, S. 107 N. III, wo der Titel heist: Vom Gesetz und von der Rechtfertigung.

Die nächstfolgenden sind vom J. 1520, wie ie Ueberschrift Propositiones a Martino Luhero disputatae Anno XX. lehret. Die erste 9)) 5 V. (Vtrum) Opera faciant ad iustificaionem? Vt nihil iustificat nisi fides etc. im ältern Drucke D 7. Siehe oben S. 75 f. Bey em 6 Satze: Nec opera ante iustificationem acta, reum faciunt, licet uocentur peccaa in Scripturis, steht in der ältern Ausgabe am Rande: (reum) Sed incredulitas sine qua ullum est peccatum, in der neuern aber ists usgelassen worden. 10) D 6 Quaestio circuaris Feria Sexta, D. Martini Lutheri. Saramenta Gratiae etc. und am Ende M. D. XX. In der spätern D 8 steht im Titel noch daey de signis gratiae. Siehe oben S. 74. 11)) 6 b Propositiones a D. Martino Luthero isputatae. Anno M. D. XX. Accessuro ad acramentum etc. in der neuern D 8 b mit em Beysatz de fide infusa et acquisita. Siehe ben S. 63. 12) D 7 Alia disputatio D. Martini Lutheri, habita Anno M. D. XX. Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam, edum non ulcisci, uerum etiam male faientibus benefacere debet. Sind 12 Säe, die auch in der neuern Ausgabe E 1 stehen,

mit dem Beysatze de non uindicando etc. Ich wundere mich, daß ich auch diese Sätze, wie die N. 10, davon ich oben schon gesagt habe, nicht in den hällischen Teilen der Werke Lutheri und dem Register derselben, das nach den Jaren eingerichtet ist, finden kan. Nun kan ich zwar nicht wissen, ob sie beede nicht in den lateinischen Teilen etwan an einem Orte eingedruckt seyen, weil sie aber beederseits kurz sind, und durch deren Beybringung die bisherige trockene Erzelung etwas angenemer werden kan, so will ich sie hier abdrucken lassen, zumal da die kleinen Samlungen nicht in iedermans Händen sind.

I. De signis gratiae.

Sacramenta Gratiae, Christi passione et morte uirtutem esse sortita, concedimus. 2. Sed non esse talia, nisi in Nouo Testamento, nec statim post lapsum Adae fuisse, negamus. 3. Idem Christus, eademque fides ab Abel in finem mundi, per uaria saecula regnauit in electis. 4. Sed alia et alia eiusdem Christi et fidei signa fuerunt, quae uere Sacramenta Gratiae dicuntur. 5. Non ergo mutatae circumcisionis aut oblationis in baptismum, causa fuit, gratiae donatio. 6. Sed uoluntas sola Dei, quae pro diuersitate temporum et hominum, diuersis signis gratiam suam contulit. 7. Neque enim Sacramenta unquam gratiam aut remissionem peccatorum dederunt, sed sola fides Sacramenti. 8. Sacramenta ueteris legis, per quae gratiam Deus non dedit, sola caeremonialis Aaronici sacerdotii fuerunt. 9. Hae enim iustitiae carnis fuerunt, quibus fuit impossibile auferri peccata, sicut nec per nostras caerimonias.

II. De non uindicando etc.

Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam, nedum non ulcisci, uerum etiam male facientibus bene facere debet. 2. Christi seruus dum aliorum in se commissa

commissis ignoscit, suorum a Deo ueniam certissime accipit. 3. Sui offensam ulciscentes, et ad Dei conniuentes, Christiani censendi non sunt. 4. Christianus ob sui offensionem parum, magis ob proximi, at ob Christi maxime, turbari debet. 5. Inimico condonantes iniuriam, habita opportunitate, opere non ostendentes, uerbi Dei transgressores arguuntur indubie. 6. Pontifices (neglecta Euangelii praedicatione) ad ceremoniarum cultum, siue quarumcunque rerum administrationem conuersi, a Samuele, cum Saulo Iudaeorum Rege audire merentur, Quoniam abiecisti sermones Domini, abiecit te Deus, ne sis rex. 7. Praedicationis praecipua et sola a Christo Apostolis est facta commissio. Huic si Pontifices non paruerint, non modo Apostolorum non sunt successores, sed et Christi desertores. 8 Suas traditiones aeque cum diuina lege nitentes obseruari, non Christi et Apostolorum, sed Satanae et Antichristorum uices gerere, apertis scripturarum testimoniis conuincuntur. 9. Minimum Christi uerbum soluens, uniuersis hominum decretis nequicquam est obediens. 10. Plus obedientiae cuiuis uerbo Christi etiam minimo debetur, quam totius ecclesiae ordinationi. 11. Inobedientiae crimen non incurrunt, qui hominum traditiones contra legem Dei non ducunt audiendas. 12. Inferior superiorem peccantem fraterne corripiens, obedientiam illi debitam exhibuisse non negatur.

13) D 8 Disputatio D. Martini Lutheri. Lex, baptisma carnis &c. in der neuern E 2. Siehe oben S. 75. Eben daselbst ist auch schon geredet worden von der folgenden, die zum 1521 Jare gehört, 14) Disputatio circularis ad futuram sextam feriam. Errant ecclesiarum praepositi etc. in der neuern Ausgabe F 3 steht noch Luthers Name und de excommunicatione etc. darüber. Zu eben demselben Jare

gehören die weitläufigen theses von den G
lübden, die hier 15) E 1 b die Ueberschrift
ben: Episcopis et diaconis Ecclesiae Vi
tebergensis, de Voto religionum disput
tibus, Martinus Lutherus seruus, haec r
tit. In der neuern steht nur noch ex Path
und Anno 1521 dabey E 3 b. Ich habe d
schon oben S. 189 davon geredet. In der
tern steht ganz am Ende M. D. XXII, in
spätern aber beym Anfange des andern T
Haec sic -- Quae sequuntur -- Anno 1

Die folgenden Schlüsse sind erst vom J
1528 und haben hier 16) F 4 b die Aufsch
De digamia Episcoporum propositio
Martini Lutheri, mit voranstehender Vo
desselben: Sparsit quispiam etc. Darauf
gen unter der Ueberschrift: Conclusiones
Dei auxilio publice defendentur, die 28 G
ze des Ungenannten selbst, welche wider die
derholte Verheuratung der Geistlichen geri
und wovon des sel. Herrn Geheimen Rath
Heumann documenta litteraria, in der
angesezten commentatione isagogica S.
zu vergleichen sind. Ueber den ihnen entg
gesezten Schlüssen Lutheri, deren 139 sind
het zum Unterschied sein Name. In der
ern Ausgabe ist dieses alles von F 6 an zu
und ist das Jar 1528 zweymal beyge
Teutsch stehet es im 19 häll. Teile von S.
an, womit die hist. Einl. desselben Teils S. 1
zu vergleichen ist. Es hat noch niemand den
genannten entdecket, der wider die Bigam

Pr

Priester geschrieben hat. Vielleicht aber gibt die angefürte Stelle aus den documentis litterariis doch einige Gründe zur Vermutung, daß Willibald Pirkheimer der Verfasser sey. 17) folgt nun G 6 b: Sequentes propositiones sustinet fauente Christo, D. Martinus, aduersus totam Synagogam Satanae, et uniuersas portas inferorum: Ecclesia Dei non habet potestatem condendi ullum articulum fidei etc. In der spätern Ausgabe G 8 wird noch Anno 1530 hinzugesetzet, und nach den 2 ersten Worten des Titels, auch de Ecclesia. Im 19 häll. Teile werden sie von S. 1190 an teutsch unter der Aufschrift D. M. Luthers Artickel von der christl. Kirchen Gewalt, angetroffen, womit die hist. Einl. zu demselben Teile S. 83 zu vergleichen ist. 18) H 1 Disputatio circularis feria sexta, contra Concilium Constantiense et suos confessores, praesidente Doctore Martino Luthero. M. D. XXXV. De utraque specie sacramenti. Ista quaestio non est amplius in eo loco etc. Unter eben diesem Titel stehet sie in der eysenbergischen Ausgabe, etwas weiter hinten, I 7, und teutsch mit einer Vorrede im 19 häll. Teile S. 1698 ff. womit die hist. Einl. zu diesem Teile S. 105 zu vergleichen ist.

Hierauf folgen von H 8 an 19) fünf Disputationes, so zusammen gehören, und also überschrieben sind: In sequentibus quinque disputationibus diligentissime expendit D. Mar. Lutherus singulas uoces huius Paulini dicti,

 Roma.

Roma. 3 (Arbitramur hominem iustificari fide, absque operibus legis) Et sententiam eius germanam, iuxta Pauli mentem summa fide reddit. Eysenberg hat sie auch in seine Samlung gebracht, wo sie von H 5 an zu lesen sind. Im 19 häll. Teile stehen sie von S. 1745 an, verglichen mit S. 107 der hist. Einl. zu demselben Teile. Sie gehören zum Jare 1535, so wie die gleichfolgende. 20) K 7: Alia Disputatio de illa Lucae VII. Dimittuntur ei peccata multa; Quoniam dilexit multum. Tria sunt in isto loco etc. in der spätern Samlung erscheint sie K 4, und im 7 häll. Teile S. 1332, womit die Vorrede zu denselben Teile S. 18 und die hist. Einl. zum 19 Teile, S. 108 zu vergleichen ist. 21) L 2: Contra missam priuatam Disputatio D. Martini Lutheri M. D. XXXV. Sind 3 syllogismi in Barbara, denen dieses Problema disputabile beygefügt ist: In missa priuata uidetur non esse Sacramentum. Et adoratores eius esse ueros idololatras. Eben so stehet es in der spätern Ausgabe L 7 und teutsch im 19 häll. Teile S. 1584, nachdem in der hist. Einl. zu demselben S. 100 eine kurze Anregung davon geschehen war. 22) Vtrum Daniel operibus tribuat iustificationem, operib. dicens, Redime peccata tua Eleemosynis. M. D. XXXV. So stehet der Titel L 3, in der zweyten Ausgabe aber L 5 b ist das zweyte operib., welches auch falsch ist, ausgelassen worden. Teutsch stehen diese über den Spruch Dan. 4, 24 gehenden Säze im 6 häll.

häll. Teile, S. 1492, woselbst die Vorrede S. 15 sowol als die hist. Einl. zum 19 Teile, S. 108 nachzusehen sind.

Von dem J. 1536 ist nur ein einziges Stück vorhanden, 23) L 4 Disputatio de potestate Concilii D. Martini Lutheri M. D. XXXVI. Sind 30 Sätze, deren erster heiset: Nulla auctoritas post Christum, est Apostolis et Prophetis aequanda. Eben so stehet sie in der eysenbergischen Ausgabe L 7; teutsch aber im 19 häll. Teile S. 2202, und eine Nachricht davon in der hist. Einl. zu demselben Teile, S. 118. Auch nur ein einziges gar kurzes Stück über die Stelle Matth. 22, 1 ff. ist vom J. 1537 in diese Samlung gebracht worden, 24) L 7: Disputatio, circularis habenda, proxima Feria sexta, Praesidente D. Martino Luthero: M. D. XXXVII. Vtrum homo qui fecit Coenam magnam, inuitatis omnia parauerit ad comedendum gratis. In der neuern Ausgabe findet sich solches M 1, und teutsch im 19 häll. Teile, S. 1781, verglichen mit der hist. Einl. S. 109 N. XII, wo aber beederseits die Jahrzal 1535 unrichtig ist.

Das folgende sind 4 Disputationen Lutheri vom J. 1538 wider die Antinomer und einige vorgedruckte Sätze derselben mit einer kurzen Vorrede Lutheri, von L 6 b bis N 2 b. In der eysenbergischen Samlung stehen sie eben so von M 1 b an, aber mit 2 Disputationen vermehrt, die später gehalten worden, als jene Samlung gedruckt worden ist, wovon ich künftig sa-

gen werde. Vollständig sind sie teutsch im 20 häll. Teile von S. 2030 an anzutreffen und in der hist. Einl. zu demselben Teile S. 72f. davon merere Nachricht zu finden.

Hiemit schliest sich Lutheri Arbeit in dieser VI Samlung von 1538 und die übrigen Bogen enthalten Aufsätze von andern Verfassern. Deren sind 4: Justus Jonas, Nicolaus von Amsdorf, Joh. Aepinus und Heinrich von Zütphen. 1) kommt N 2 b vor: D. Ionae Praepositi Wittenbergensis Disputatio. De spiritu et Litera. 2 Cor. 3 in 27 kurzen Sätzen, mit dem am Ende beygesezten Jare M. D. XXII. 2) zeigt ein neuer Titel an N 3: D. Nicolai Amsdorfii Disputationes sequuntur aliquot. Die erste a) hat keine Ueberschrift; bestehet aus 24 Sätzen, deren erster heist Regnum Antichristi Romano Imperio mox succedere debuit, secundum Danielis prophetiam; handelt davon, daß der Pabst der Antichrist sey, und hat am Ende das Jar 1522 beygezeichnet. b) N 4 b: Alia Disputatio D. Nicolai Amsdorfii, one Ueberschrift und Jarzal. Der erste unter diesen 12 Sätzen heist: Gratia uoluntati conuertendae et conseruandae ita est necessaria, ut sine ea uere credere non possit, nec naturam conditam seruare, nec amissam recuperare. c) N 5: D. Nicolaus Amsdorfius S. Ecclesiae Magdeburgensis Pastor, sequentia themata disputauit Feria quinta post Martini. M. D. XXXV. Ad hanc disputationem omnes Papistae uenire possunt, modo argumen-

gumentis, et non clamoribus rem agant. Es sind in allem 55 Sätze, die aber durch besondere Ueberschriften abgeteilt werden, als: De primatu Papae. Papam esse hominem peccati et filium perditionis, non Haereticos. De Caeremoniis. De Missa. De utraque specie Sacramenti. De cultu sanctorum. De sacerdotum coniugio. d) N 8 Contra Zuinglianos, et Anabaptistas themata Nicolai Amsdorfij. Der erste Teil wider die Zwinglianer besteht aus 57 Sätzen, darinnen auch etliche Male Sebastian Frank widerlegt wird. Der andere wider die Anabaptisten enthält 78 Sätze. e) O 6: Cogitationes Nicolai Amsdorfii, De Concilio nunquam futuro, si per Papam liceat. M. D. XXXIII. Sind 105 Sätze, die in 4 Teile abgeteilt werden.

3) Wie es in dieser Samlung öfters geschehen ist, daß einige Sätze der Gegner zu erst abgedruckt, hernach aber die Widerlegung erst vorgetragen worden, so hat es gleiche Bewandnis mit dem, was ietzo zunächst von P 2 an folgt, da eine Disputation Johannis Aepini zu Hamburg wider die päbstischen Winkelmessen abgedruckt wird, mit voranstehenden Sätzen der Gegner, deren Ueberschrift heißt:

Sequentes opiniones de priuata Papistica missa, quas Papistae in Ecclesia, cum pro contione, tum pro aeditis scriptis docuerunt, et quas sine fronte, igne, aqua et gladio, huc usque defenderunt, prorsus impiae, sacrilegae, ineptae, fictae ac falsae sunt.

Es sind 34 Sätze, deren erster heißt: Priuatam missam a Christo institutam et ab Apostolis

stolis confirmatam esse. Darauf folgen nun von P 4 b bis Q 2 b die denselben entgegen gesezten richtigen Artickel, die sich in ihrem Inhalt nicht nur augenscheinlich auf iene beziehen, sondern auch im Titel selbst darauf gezielet wird. Dieser heist:

Propositiones contra fanaticas et sacrilegas opiniones Papisticorum dogmatum de Missa, D. Ioannis Aepini. Der erste Saz ist: Eucharistiae coenam quam Lutherani seruant, Christus in Ecclesiae sua instituit, Priuatam Missam inuexit Satanas. Und am Ende dieser 93 Säze stehet: Ioannes Aepinus. Hi articuli disputati sunt Hamburgi. 16. die Octobris, hora septima, In Lectorio Theologico Canonicorum. M. D. XXXVI

Arnold Greve, der memoriam Ioannis Aepini Doctoris Theologi et primi Hamburgensium Superintendentis instauratam, Hamburgi, 1736, 4, herausgegeben, hat daselbst S. 33 dieser Disputation aus gegenwärtiger Samlung nicht nur gedacht, sondern sie auch ganz in den additamentis N. IV p. 142 sqq. wieder abdrucken lassen. Nur glaube ich, er hätte iene opiniones auch mit sollen abdrucken lassen, weil sie darzu allerdings gehören, und wenn er S 33 sowol als S. 118 N. III, gegenwärtige Samlung der Disputationen Lutheri anfürt, so geschieht es also, daß er auf dem Titelblate derselben noch diesen Spruch 1 Cor. 1 Quod stultum est Dei sapientius est hominibus etc. mit setzet, welcher auf meiner Ausgabe nicht befindlich ist. Da er den Drucker nicht angezeigt hat, so weis ich nicht, ob es eine ganz andere Auflage sey, wiewol das Jar und die Signatur

gnatur beederseits zutrift; oder ob nur eine Verschiedenheit auf dem Titelblate vorkomme.

4) Das allerlezte in dieser Samlung hat Q 3 diese Ueberschrift: Fratris Henrici Zutphaniensis Propositiones, deren die 21 ersten die Aufschrift Natura, die folgenden bis 34 aber Lex haben. Unter Euangelium et fides stehen 20 Säze und die folgenden bis 32 unter Charitas. Ich habe schon S. 195 davon geredet.

Was die VII Samlung auser dem, das bey den beeden nächstvorhergehenden Samlungen beygebracht worden, noch eigenes hat, will ich mit dem, was sonst hieher gehört, im folgenden Stücke, geliebts GOtt, beybringen.

CLXVII. Von Georg Schmalzings Gebetpsalter.

Man mag diesen Artickel als einen Nachtrag zu den ehemals gelieferten Abhandlungen von alten Gebetbüchern ansehen, oder als eine eigene Ausfürung betrachten, so wird er allemal seine Stelle in diesen Nachrichten behaupten. Ein Büchlein, das so oft aufgelegt worden, und daher vielen Personen weit und breit zur Erbauung gedient haben muß; dessen Verfasser es im Gefängnisse gemacht haben soll; welches auf so übertriebene Art hochgehalten worden, daß man davor zu warnen für nötig geachtet: das verdient ja wol eine Anzeige. Ich werde hier so viele Ausgaben, als mir zu Handen gekommen sind,

sind, zusammentragen, one zu glauben, daß ich sie alle oder auch nur die meresten beygebracht hätte; one zu bestimmen, ob ich die allererste zuerst angefürt hätte, und one den Verfasser kenntlicher zu machen, von dem mir, auser seinem Namen und diesem Büchlein, nebst den oben kurz gemeldeten Nachrichten, nichts vorgekommen ist. Doch wird auch dieses wenige darzu dienen, einen Feler im le Long zu verbessern, der ihn fälschlich Schmalking nennt, und ihn unter die Uebersetzer der Psalmen zelet; welches er doch nicht ist. Er sagt P. II biblioth. sacrae p. 233 unter den Uebersetzern der Psalme: Iidem (Psalmi) ex *uersione* Ge. *Schmalking*, in 8, Lipsiae Ernesti Vogelini, absque anno. In dem angehängten indice alphabetico auctorum p. 676 heist es wieder: *Schmalking* (Georgius) Germanus, Lutheranus, Psalmorum Germanicam *uersionem* edidit ꝛc. In Hagemanns Nachr. von den vornemsten Uebersetzungen ꝛc. zweyte Auflage, S. 84 ist blos le Longen nachgeschrieben worden: „Georg Schmalking hat „sie (die Psalmen) abermals übersetzt, und „ist die Uebersetzung zu Leipzig gedruckt in „8 one Jarzal.„

Keine ältere Ausgabe ist mir nicht zu Handen gekommen, als folgende: 1) Den [Der] Psalter Dauids vber die Hundert vnd funfftzigck Psalmen Inn gebets weys auß heyliger Göttlicher schrifft gegründt. *Georgius Schmaltzing*. *Anno*. M. D. XXVII. Sie ist in Octav, 59 Blätter stark und am Ende stehet

noch:

noch: Gedruckt zw Zwickaw durch Gabriel Kantz. M. D. XXVII. Der voranstehenden Vorrede hat der Drucker, Gabriel Kantz, seinen Namen ausdrücklich vorgesetzt: sie muß also auch von ihm herkommeu. Aber in etlichen folgenden Ausgaben hat man diese Vorrede zwar unverändert beybehalten, iedoch Kanzens Namen weggelassen, wodurch auch der Inhalt einem andern Drucker zugeeignet worden ist. Aus derselben merke ich folgendes an. Kanz sagt, weil alle Christen einander zum Guten dienen sollen, so gebüre auch ihm, allen fleisigen Lesern der h. göttl. Schrift zu dienen. Derhalben hab er vielen zu Dienst, diesen Psalter, welcher gannz Christlich vnd tröstlich ynn gepetsweyse gesatzt, wöllen lassen yhm Druck ausgehen. Angesehen das solche Psalmen dem text nicht entgegen, noch der göttlichen schrifft vngemeß sein. Die Einrichtung ist diese. Ueber ieden Psalmen, die hier nur ihrer Zal nach angefürt worden, ist ein Gebet vorhanden, dessen Ueberschrift die Absicht und Bestimmung ganz allgemein anzeigt. Z. E. Ps. 1 Eyn gemeyn gebet. Ps. 2. Gemeine bitt. Ps. 5 Widder die feynde. Ps. 6 Jnn engsten 2c. Eine Probe will ich bey einer der folgenden Ausgaben abdrucken lassen, daraus man sehen wird, daß die Anwendung des Jnhalts der Psalme auf sich hat befördert werden sollen. Kein Register oder andere Gebete finden sich hier noch nicht.

Das erstere aber ist schon in folgender, gleich das Jar darauf gelieferten, Ausgabe hinzu getan worden.

worden. 2) „Der Psalter Dauids. Die CL.
„Psalmen Gebetßweis, auß heiliger göttlicher
„Schrifft gegründet. *Registriert nach dem La-
„tin, wa ain yeder Psalm hierin zu finden.*
„1528. In Sedez, 262 Seiten. Am Ende
stehet: „Gedruckt zu Augspurg, durch Alexan-
„der Weyssenhorn. M. D. XXVIII. „ Hier
ist der Verfasser nirgends gemeldet, die angezeigte
Vorrede, one Kanzens Namen, beybehalten,
bey der Zal iedes Psalms der lateinische Anfang
desselben beygefügt, und am Ende ein blos la-
teinisches Register dieser Anfänge hinzugetan
worden.

Nun hat man ausser dem lateinischen Regi-
ster auch noch ein teutsches, und, wie es hier heist,
„Register der Teutschen anfeng nach dem rech-
„ten Text der Psalmen, „ das ist, nach Luthe-
ri Uebersetzung, hinzugetan. Das ist in der mir
vorgekommenen dritten Ausgabe geschehen: 3)
„Der Psalter Dauids. Die Hundert vnd Fünff-
„zig Psalmen, In gepets weyß, auß heiliger göt-
„licher schriefft gegründet. Registeriert nach
„dem latein vnd Teutsch, wo eyn yeder Psalm
„hierinnen zu finden. Georgius Schmaltzing.
„M. D. XXX. „ In Octav, 168 Blätter. Am
Ende steht: „Gedruckt zu Nürenberg durch
„Jobst Gutknecht. „ Nach Kanzens Vorrede,
one ihn zu nennen, folgen die 150 Gebete, also,
daß auch hier allezeit der lateinische Anfang dar-
über stehet, die Ueberschriften aber etwas geän-
dert sind. Z. E. Ps. 1. Ein gemein gepet vmb
ein Christenlich leben. Ps. 2. Gemeyne pitt vmb

trost

vnd bestendigkeyt in der verfolgung. Ps. 5.
die feynde vnd falschen leren. So mag
in den Gebeten manchmal was geändert
Man wirds aus der oben versprochenen
e ... Psalm, abnemen, die ich aus den
... lautenden ersten Ausgaben hersetzen
die Aenderung der dritten in Klammern
igen will.

O Herr mein Gott, meyn vater, Durch Jhesum
ristum vnsern Herrn vnd Bruder. Ich [1530:
leyder geyrret gesündiget vnd gespottet, darumb]
[ich] Dich vmb deiner vnentlichen barmhertzigkeit
len, Erhalt mich das ich [hinforder] nit wandel
rate der Gottlosen, die dich nit kennen, vnd der
uchler, die nicht nach dir fragen, [sundern nur
pött auß dir vnd deinem wort treyben] Vnd das
nicht trete auff den Weg der sünder, des fleischs
cht vnd werck zu verbringen, Oder ob ich ia auß
wacheit meiner verderbten Natur yemals darauff
ten würd, (Dieweyl kein Mensch ist, der nicht
ndigt) das ich doch nicht lang darauff bestee, son-
rn bald wider abtrete, Bewar mich auch, das ich
cht sitz auff dem stul der gifft oder der spötter, wel-
e yhr gottlos wesen verteidigen vnd lestern die war-
it, Sondern schaff durch deinen heyligen geist, das
meinen willen vnd lust hab an deynem gesatz vnd
deinem wort alletzeyt, vnd das ich dauon rede in
einem hertzen, tag vnd nacht, Das ich nemlich alle-
eg wolt was dir gefellt, vnd allweg hasse, was wi-
r dich ist, vnd dasselb yn mir vnd in andern. Ich
t dich auch, las mich einen baum sein welcher ge-
lantzt an den wasserbechen deins geists, sein frucht
ingt zu deiner ehre vnd meins negsten heyl, vnd
enn du mir des fug vnd stat gibst, vnd das meine
etter, wort vnd lere nit anders denn nach deinem
ort nicht verwelcken noch abfallen, vnd das mir ge-
ng was ich schaff, Laß mich meine wurtzel tieff vnd
st ym ertrich haben, vnd nit verstrewet werden mit

den gotlosen als den staub oder leichte sprewer vom wind, Sondern das ich bestee vm gericht vnd in der gemeyn der gerechten, Das du Herr wissest all meyn weg, mein fallen vnd auffstehen, vnd lassest mich ewiglich nit verderben. Amen.

Es scheint nicht, daß die übrigen Gebete sonderliche Aenderung gelitten hätten, so wie dieses erste dergleichen auch nur im Anfang erfaren hat.

4) Bey eben dem Drucker kam dieses Büchlein unter einerley Umständen, die vorher bemerkt worden, heraus 1534, welche Zal anstatt 1530 auf den Titel gesezt ist. Es ist aber ein wirklich verschiedener Druck, wie aus der Verschiedenheit einiger Buchstaben, und daraus zu ersehen ist, daß mit einer unnötigen Veränderung, die Worte im Anfang des ersten Gebetes: durch Jesum - - - Bruder; von dem Worte Vater abgerückt und erst nach Barmherzigkeit willen gesezt worden.

5) Der selige Baumgarten fürt in den Nachr. von merkw. Büchern, Band 7, S. 7 in der Anmerkung eine Ausgabe in Kleinsedez, zu Augspurg, durch Heinrich Steyner, 1536, an, deren Titel den beeden vorhergehenden gleich lautet. Anderwärts, im 11 B. dieser Nachr. S. 310 merkt er noch an, daß hier keine andern Gebete beygefügt sind.

Hingegen ist dieses geschehen in der gleich zu beschreibenden 6) Ausgabe, worinnen des Verfassers Name ausgelassen, eine andere Vorrede vorgesezt, darinnen sonst einige Nachrichten von diesem Büchlein erteilt werden, und merere Aenderung

derung gemacht worden ist. Sie hat den Titel: „Der Psalter inn gebett gestellt, sampt anderen angehenckten vnd zugethanen gebetten, an vil orten gebessert mit Titelen vnd einem Register darüber. Item mit einem zugethanen Calender. Zu Franckfurt, zum Bart, Truckts Cyriacus Jacob.„ In Octav, 130 Blätter und 2 Bögen sind mit dem Kalender eingenommen. Am Ende stehet: „Zu Franckfurt, Truckts Cyriacus Jacob, zum Bartt. Anno, M. D. xli.„

Ser viele Wörter und die Ueberschriften sind durchaus rot gedruckt worden. Mit dem Kalender will ich mich nicht aufhalten. Es findet sich dergleichen bey merern Gebetbüchern auch bey manchen Ausgaben des N. T. rc. Die Vorrede eines ungenannten Verfassers scheinet gleich im Anfang einer übertriebenen Achtung zum Nachtheil der eigentlichen Psalmen Davids zu begegnen. Sie fängt sich also an:

Wiewol diß Büchlin dem Psalter des Propheten Davids (Darinn denn die händel, krafft, würckung, lob, oder herrlichkeyt Christi, vnd seines Reichs, durch den heyligen Geyst deutlich abgemalet) an im selbs inn keynem weg ist zuuergleichen, so wirts doch von etlichen zu vnsern zeiten nit fur vngut angesehen, dieweil wir noch zum teyl inn der Babylonischen gefencknus des gewissens erhalten, dadurch nit ein jeder, mit freyem vffrichtigen hertzen imm Tempel Gottes, wie es sein solt, kan anbetten, das mann auch dermassen vmb erlösung, vnd vmb ein Fürstlichen Geyst zu bitten, billich anfahe, biß solang das der hälle Morgenstern Jesus Christus auffgehe inn aller gleybigenn Hertzen, das wir zu seiner waren erkanntnuß, wie es inn ersten Kirchen, bey zeitten der apostel vff der ban gewesen,

sen, widerumb seliglich kummen, vnd des Psa
sampt seinen lobgesängen mit mehrer nutz vnd
in der warheyt gebrauchen mögen.

Derhalben seind dise bettpsalmen (so für die
tigen auß dem Psalter, zu des selben rechten ver
anleytung gezogen) als ein gemeyn werck G
auffs neuw vbersehen, bedacht, etwas corrigier
souiel müglich, dem grund der Psalmen nach,
lichen ortten reformiert, vnd mit Tittel der g
darauß sich ein einfeltiger nach fürgefallener n
ster leichter richten möge in truck, sampt den a
wolbedachten gebetten, aber eynest dargestellet

So sich aber dabey, vnd sunnderlich inn v
exemplaren, etwas liesse ansehen, als ob es zuu
ein leibliche erlösung wolte reychen (wie man
sagt, es hab sie ein guter mensch inn schwerem
wierigem gefencknuß auffgeschriben, deß
auch ettlich danck vnd Lobpsalmen inn bitt vn
sind verwandelt worden.) So wirts doch ein
mer Christ, nach dem willen Gottes, geystlich a
leibs der sünden erlösung, vnd alles des was vn
warem Gottesdienst immer mag verhindern, wol
wissen zu deutten, verstehen vnd außlegen rc.

Die Ueberschriften sind specieller eing
tet. Z. E. Ps. 1: Vmb die ware Gottseli
zu bitten. Ps. 2. Vmb das ware erka
Christi. Ps. 5. Für die anhebenden Chr
Ps. 6. In ängsten vmb die tröstung deß hey
Geysts, rc. Von den gemachten Veränder
kan gleich aus dem ersten Gebete geurteilt
den. Die Worte: vnd Bruder sind wegge
worden. Die nicht von Herzen (ist darz
sezt) nach dir fragen. Meiner alten (d
gesezt) verderbten natur. Welche jr
riseische art (darzu gesezt) vnd gottlos we
Heyl (darzu gesezt vnd besserung).

nd lere ist geändert in werck. nach deinem
wort, ist hinzugesezt: gerichtet. Im erdtrich
inzugesezt der lebendigen gegründet. Vom
Winde, hinzugesezt dieser Welt. Wissest,
inzugesezt vnd fürderst. Anstatt der wegge-
assenen Worte: mein Fallen vnd aufstehen
t nochmals gesetzt: das ich im Gericht bestehe.

Vor den beygefügten Gebeten findet sich ein
euer Titel: „Bekanntnus der sünden, mit et-
lichen betrachtungen vnd nützlichen gebetten zur
Lignitz inn Schlesien zusammen getragen. Jetzt
auffs new vbersehen vnnd gedruckt.„ Es ist
uch eine weitläufige Vorrede vorgesezt, darin-
en gesagt wird, daß etliche arme Menschen in
Betrachtung göttlicher wolverdienter Strafen
ch in ein gemein und sonderlich Gebet begeben,
elches auf vielfältiges Ansuchen gedruckt wor-
en, dabey sie verlangen, daß, wer sich dieses
Büchleins bediene, auch derselbigen Menschen
dürftigkeit und Missetat in seinem Gebet nicht
ergessen wolle. Das beygefügte Register ist
n dem in den vorigen Ausgaben befindlichen
terschieden und geht auf die veränderten Titel,
bey die Zal der Psalmen, und auf die beyge-
gten Gebete, dabey die Zal der Blätter, an-
fürt wird.

7) ist die nächstvorhergehende Ausgabe,
as den Betpsalter selbst betrift, gleichfals one
amen des Verfassers nachgedruckt worden,
Nürnberg durch Valentin Neuber, 1557 in
Octz: „Der Psalter Gebetsweiß, mit vilen
schönen angehenckten, vnd newlich zugethanen

Schulmeister an einem Orte, den er nach dem Griechischen Neanesus und im lateinischen Noua Insula nennet, hernach aber Prof. der hebräischen Sprache auf der Universität zu Wienn gewesen.

Das erstere ersehe ich aus einem kleinen Büchlein von wenigen Bogen, welches den Titel hat: Grammatica Hungaro latina in usum puerorum recens scripta *Ioanne Syluestro* Pannonio Autore. De noua, apud nostros, beneficio Principis nostri, imprimendi arte ad Iuuenes hexastichon. etc. Neanesi, Anno 1539, die 14 Iunii. Auf dem Rücken des Titelblates stehet ein Tetrastichon ad pueros, darinnen sie ermanet werden, nicht gleich hoch fliegen zu wollen, sondern vorher die rudimenta zu lernen; ein carmen Endecasyllabum ad Theodorum filium und ein distichon in uxorem. Das mittlere unter diesen 3 Stücken fänget sich also an:

> Sub luna genito noua, nouum nunc
> Nato prodit, opus nouo, nouum fit
> Vt munus pueris, nouo sub anno
> Qui formam studii nouam sequuntur,
> Vt dictat schola, quam nouam nouellis
> Erexit pueris in urbe noster
> Princeps, quae *noua* dicta, quod sit inter
> Curuos, *Insula*, fluminum recessus etc.

Noch auf eben dieser Seite gehet epistola nuncupatoria ad Theodorum filium an, welche Neanesi 18 Kal. Nouembr. An. M. D. XXXVI unterschrieben ist, des Anfangs,

Visum est mihi inprimis utile esse, Theodore fili mi, antequam *Nouum Testamentum sermone nostro patrio*

Summarien, Witt. bey Hans Lufft, 1557, 8, beschrieben und gemeldet, daß sich zulezt darinnen finde

Petri Palladii, damaligen Bischofs von Seland, Nachschrift an den Leser von 4 Seiten, in welcher vor Georg Schmalzings in seinem Gefängnis aus den Psalmen verfertigten Gebeten gewarnet wird, welches Gebetbuch in Dänemark herumschleiche, und von manchen für Davids Psalter gehalten oder demselben gar vorgezogen werde, gegen welches Vorurteil geeifert und die Vorzüglichkeit des ächten und eigentlichen von Gott eingegebnen Psalters vor solcher menschlichen Arbeit behauptet wird.

Merere Ausgaben oder Nachrichten von dem Verfasser sind mir bisher nicht vorgekommen.

CLXVIII. Einige Nachricht von einem gelerten Ungarn, Johann Sylvester.

Es ist dieses Mannes bey Gelegenheit der Abhandlung von den ungarischen Bibelausgaben im 2 B. dieser Nachrichten S. 4 ff. gedacht, und um so viel mer bedauert worden, daß weiter nichts von seinen Umständen ausfindig zu machen gewesen, da er doch darum schon eine merkwürdige Person ist, weil er das N. T. in die ungarische Sprache übersezt hat. Man kennt diese Arbeit allein aus der nach vielen Jaren zu Wienn 1574 wiederholten Auflage, in deren Vorrede der Drucker ihn uirum summae eruditionis pietatisque nennet. Was ich indessen von ihm ausfindig machen können, will ich hier anzeigen. Es kommt aber darauf hinaus, daß er eine Zeitlang nach betrübten Schicksalen ein

Schulmeister an einem Orte, den er nach dem Griechischen Neanesus und im lateinischen Noua Insula nennet, hernach aber Prof. der hebräischen Sprache auf der Universität zu Wienn gewesen.

Das erstere ersehe ich aus einem kleinen Büchlein von wenigen Bogen, welches den Titel hat: Grammatica Hungaro latina in usum puerorum recens scripta *Ioanne Syluestro* Pannonio Autore. De noua, apud nostros, beneficio Principis nostri, imprimendi arte ad Iuuenes hexastichon. etc. Neanesi, Anno 1539, die 14 Iunii. Auf dem Rücken des Titelblates stehet ein Tetrastichon ad pueros, darinnen sie ermanet werden, nicht gleich hoch fliegen zu wollen, sondern vorher die rudimenta zu lernen; ein carmen Endecasyllabum ad Theodorum filium und ein distichon in osorem. Das mittlere unter diesen 3 Stücken fängt sich also an:

> Sub luna genito noua, nouum nunc
> Nato prodit, opus nouo, nouum fit.
> Vt munus pueris, nouo sub anno
> Qui formam studii nouam sequuntur,
> Vt dictat schola, quam nouam nouellis
> Erexit pueris in urbe noster
> Princeps, quae *noua* dicta, quod sit inter
> Curuos, *Insula*, fluminum recessus etc.

Noch auf eben dieser Seite gehet epistola nuncupatoria ad Theodorum filium an, welche Neanesi 18 Kal. Nouembr. An. M.D. XXXVI unterschrieben ist, des Anfangs,

> Visum est mihi inprimis utile esse, Theodore fili mi, antequam Nouum Testamentum sermone nostro

patrio

patrio nostro opera in manus exeat hominum, [Dieses war demnach 1536 noch nicht geschehen] haec scribere προπαιδεύματα nominatimque tibi, quem *in exilio super exilium* genui, nuncupare.

Darauf klagt er, daß man bey seiner Nation so wenig auf rudimenta der Sprache sehe und gleich zum Grossen fortschreite, weil aber doch jenes nüzlich, so habe er diese Grammatick ad reliquarum nationum exempla geschrieben, und zwar necessitate compulsus; denn, fährt er fort, gegen das Ende:

Nam posteaquam me fortuna eo detrusit, ut *elementariorum puerorum sim praeceptor*, re ipsa comperi, opus esse institutione pueris in patria quoque lingua ad pernoscendas casuum doctrinas reliquamque linguae proprietatem. Accipe itaque - - - hoc quicquid est muneris - - - - Neque enim aliud bonorum genus tibi nunc donare possum. *Bona enim et patria et auita*, iure haereditario tibi debita, *partim improbi ciues, partim ii qui presbyterorum sese nomine venditant, indigne possident* etc

Nach der Hand muß er in bessere Umstände gekommen seyn, da er Professor zu Wienn geworden. Daß er es wirklich gewesen sey, finde ich, doch ohne Anzeige des Jares, in der commentatione de primis Vindobonae typographis, cum uariis ad rem literariam annotationibus, Vindob. 1764, 4, woselbst p. 44 in der Note i gesagt wird:

Primus, quem stipendio publico hebraicae linguae in academia Viennensi Professorem egisse comperi, est Antonius Margaritha, ex Iudaeo Christianus; hunc secuti sunt *Ioannes Syluester Hungarus*, Andreas Planck, Austriacus, hic ipse Weidnerus etc. nemlich Paul Weidner, Philos. et Med. Doctor, ex Iudaismo ad fidem Christi conuersus.

Daß er aber die Profession der hebräischen Sprache zu Wienn später bekommen habe, als iene Knabenschulmeistersstelle, schliese ich daher, weil sein Vorfarer Margarita noch 1534 bey Johann Singrenio zu Wienn etwas drucken lassen, er aber 1536 schon Neanesi sich aufgehalten, hingegen noch später als Prof. hebr. linguae zu Wienn auf einer herausgegebenen Schrift vorkommt. Sie ist in Hirschii millenario III, n. 763, und vermutlich aus Versehen, weil einerley Worte schier durchgehends, auch einerley Jar und Drucker, und einerley Format, nemlich Quart, beederseits gemeldet wird, wieder millen. IIII, n. 868, folgender Massen angezeigt worden:

De bello Turcis inferendo elegia, nunc primum et nata et edita. Psalmi: Deus uenerunt gentes etc. paraphrasis. Dedicauit auctor *Ioh. Sylvester*, Pannonius, *hebraicar. literar. Prof.* P. Ferdinando Regi. Viennae, Ioh. Syngrenius, 1544.

CLXVIIII. * Herrn M. George Körners, Pfarrers zu Bockau bey Schneeberg, Nachricht von einer italiänischen Samlung einiger Predigten von Hieronymus Savonarola, Venedig, 1540, 8.

* Dieses ist auch eines von den Stücken, so dem Alten aus allen Teilen der Geschichte gewiedmet gewesen, bey dessen frühzeitiger Endigung aber nicht mer Platz gefunden, und mir zur Einrückung gütigst zugesandt worden.

Prediche

Prediche del Reuerendo Padre Fra Gieronimo da Ferrara, per tutto l' anno nuovamente con somma diligentia ricorrette. In Vinegia. M. D. XL.

Dieß ist der Haupttitel eines sehr seltsamen Buches, zu Venedig in 8vo bey Johann Anton di Volpini auf 407. Blättern, oder 2. Mal so viel Seiten, und zwar auf Schreibpapier, mit einem sehr reinen und leserlichen Drucke herausgegeben. Der besondere Titel aber ist dieser:

Prediche vtilissime et a qualunque predicatore del verbo di Dio summamente necessarie per le feste occorrenti di tutto l'anno, raccolte dalla viua voce del sacro et osseruando teologo frate Gieronimo Savonarola da Ferrara de l' ordine de frati predicatori sopra gli infrascritti euangelii, ps. e profeti, nouissimamente reuiste e con molti antiqui essemplari di parola in parola scontrate, e riposto ai suoi propri luoghi tutte le cose troncate. D. i. Sehr nützliche und einem jedweden Prediger des göttlichen Wortes höchst nothwendige Predigten, welche auf alle im ganzen Jahre gefällige Feste gerichtet sind, aus dem mündlichen Vortrage des hochwürdigen Gottesgelehrten Hieronymus Savonarola von Ferrara, Predigermönchs, über die unten verzeichneten Evangelien, Psalme und Propheten, neulichst übersehen und mit vielen alten Exemplaren von Wort zu Wort gegeneinander gehalten; und, nachdem man alle Sachen wohl überleget hatte, jedes an seinen gehörigen Ort und Stelle gebracht.

Die Zuschrift ist von dem Herausgeber dieses Buchs an den Bischof von Nizza und Beichtvater der Königin von Frankreich, Se. Hochwürdigen Gnaden, (al Riuerendissimo Monsignore) Hieronymus Arsago, einen Meiländer von Adel, gerichtet, worinnen derselbe nicht

nur treflich herausstreichet, wie hoch er die savonarolischen Schriften jederzeit gehalten, sondern hiermit auch zugleich an den Tag legen will, wie er solche aus der Barbarey der Sprache und einem verfälschten Drucke gerettet habe. Da nach dieser Zeit die Akademie della Crusca in der italiänischen Sprache so manche Verbesserung gemacht hat, ist daher leicht zu glauben, wie diese damalen ganz neue Ausgabe noch barbarisch genug, und mehr für eine rumansche als heutige wällsche Sprache zu achten sey.

Den theuren Zeugen der Wahrheit aber, Savonarola, nennet er bald: Sacro e osservando teologo, einen heiligen und hochzuachtenden Gottesgelehrten; bald: questo gran predicatore del Verbo di Iddio, einen großen Prediger des göttlichen Wortes. Merkwürdig ist noch mehr die Einhändigung und der Beschluß dieser aus zwo Seiten bestehenden Zueignungsschrift, welche ich mit der Urschrift, um einer desto größern Glaubwürdigkeit willen, deutsch übersetzt mittheile:

Pigliate adunque questo mio picciolo dono, picciolo dico per la picciola parte che ho in esso, ma in se grande e ricchissimo, pleno di santissimi documenti christiani, per iquali leggendo consolerete la christianissima anima vostra, veggendo in questo christianissimo scrittore con grandissima efficcaccia profetarse la universale renovatione della chiesa, la quale hora sopra sta al mondo, e gia é in le porte, e laquale Iddio tosto conduca alla sua perfettione, accioche tutti gli vniuersi popoli dieno laude al creatore dell' uniuerso, & al suo figl'uolo Christo Giesu Signore e Saluator nostro, alquale honore, e gloria nel secolo di secoli, Amen.

Antonio Brucioli.

Ent.

Eur. Hochwrdl. Gn. nehmen demnach dieses mein kleines Geschenk an; dieses Kleine, sage ich, um des kleinen Antheils willen, so ich daran habe, welches aber an sich ein großes und überaus reiches Geschenk ist, erfüllet mit den heiligsten Glaubensgründen, bey deren Durchlesung Dieselben Dero christlichste Seele trösten mögen, wenn Sie sehen werden, wie sich dieser christliche Schriftsteller mit dem grösten Nachdrucke einer allgemeinen Verbeßerung der Kirche versehe, welche der Welt gegenwärtig bevorstehet und nun vor der Thüre ist; die GOtt auch zu ihrer Vollkommenheit im kurzen bringen wolle, damit alle und jede Völker den Schöpfer der ganzen Welt und seinen Sohn JEsum Christum unsern HErrn und Heyland loben mögen, welchem sey Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anton Brucioli.

Hierauf folget auch noch eine Vorrede von Lorenz di Violi, einem florentinischen Notario publico über diese Predigten, gleich einer Zuschrift, an den Durchl. Herzog von Ferrara gehalten, von 1. Bl. worinnen der Redner bekennet, wie er dieselbigen dem seeligen Mann in öffentlicher Versammlung nachgeschrieben habe, als man aus der schönen und sehr rein gestochenen Verzierung des Titelblats ersehen kan, wo dieser andächtige Nachschreiber unter dem Predigtstuhle, auf welchem der theure Savonarola vor seinen theils stehenden theils sitzenden Brüdern und andern anwesenden Zuhörern aus vollem Eifer prediget, mit aufgerecktem Haupte sitzet, in der Hand eine Feder führet und sich stellet, als ob er jetzt schreiben wolle. Neben ihm ist ein Fenster, darinnen ein Herz mit drey Abtheilungen, durch welches ein Kreuz mit doppel-

tem Oberqueerbalken geführet ist, zu sehen, in welches diese drey Buchstaben B. O. S. gegraben sind, die ich: Basilica Omnium Sanctorum, die Kirche zu Aller Heiligen, auslege. Ein weit Mehrers aber und unsrer evangelischen Kirche zum höchsten Ruhm dienendes Zeugniß, dergleichen man von dem damaligen Weltalter und aus dieser Gegend kaum erwarten sollte, wird uns diese Vorrede selber in der Uebersetzung ertheilen, welche, ohne den Grundtext erst hieher zu setzen, auf deutsch also lautet:

Durchlauchtigster Herr!
Gnädigster Herr,

Gleichwie es unter allen körperlichen Dingen diese Beschaffenheit hat, daß das natürliche Licht eines der vollkommensten und kostbarsten Dinge ist; also ist das geistliche Licht, oder der Glaube, so sich durch die Liebe thätig beweiset, von gleicher Art. Dahero ist ermeldetes Licht die gröste Gabe GOttes, welche den Menschen in diesem Leben nur kan geschenket werden, so den Verstand und die Begierden des Menschen reiniget und ihn von allen irrdischen und vergänglichen Sachen absondert, denselben erleuchtet und mit Wahrheit und Liebe zu göttlichen Dingen entflammet. Und dieweil sich denn Gleich und Gleich gerne gesellen; so folget daher, daß derjenige, dem GOtt diese Gnade und dieses Licht verleihet, alles, was er merket, daß es einige Gleichheit und Verhältniß mit demselben habe, liebe, es verlange, und an demselbigen seine gröste Belustigung finde. Demnach nun der allgütigste GOtt durch seine Barmherzigkeit in diesen von seinem Lichte, eine brennende Leuchte mitten in Wälschland angezündet und unserm Jahrhunderte durch die Predigten eines seiner Knechte und in diesem Stücke eines göttlichen Werkzeugs, des Bruders Hieronymi von Ferrara, unerhörte Dinge hat vorher

er verkündigen lassen, so lieben alle diejeni-
in welchen dieses Licht ist angezündet worden,
lbige und tragen zu dieser Sache eine sehr gros-
eigung. Und dieweil auch Eur. Durchl. gegen
s Werk viele Gunstbezeugungen von Sich mer-
assen, und dasselbe dergestalt lieben, daß Die-
n ein solches durch so manche Merkmale und Be-
ungen zu Tage geleget haben, so mögen wir wohl
ahrheit sagen, daß GOTT Dieselben durch seine
de erleuchtet und dieses Lichtes theilhaftig ge-
t habe: denn gleichwie die Wahrheit mit sich
überreinstimmet, also verhält sich auch ein Licht
andern gemäß. Um deswillen hat man nun Ur-
zu glauben, daß, wenn Eur. Durchl. die vor-
ldeten Predigten sehen und lesen werden, solches
enselben höchst angenehm seyn müsse. Daher
Dieselben sie nicht selber haben mit anhören kön-
will ich zum wenigsten diese bequeme Gelegen-
ergreifen, solche Denenselben lesen zu laßen. Ue-
ieß werden selbige auch Eur. Durchl. in der Ab-
angenehm seyn, weil sie nach göttlichem Wohl-
llen eine Arbeit und Frucht einer Pflanze sind,
n Dero Landen entsprossen, so ganz gewiß kein
nger Ruhm für diese Stadt und für ihren gebie-
nen Herrn ist; ein solcher Vorzug, welcher ge-
in ganz Wälschland heutiges Tages seines Glei-
von GOtt nicht hat. Da auch hierüber noch
Art und Weise des wahren innerlichen Gottes-
stes und ein lebendiges und thätiges Christen-
in diesen Predigten enthalten ist, so werden
Eur. Durchl. um so viel mehr vergnügen: denn
hen Fürsten kennen wir wohl zu unsern Zeiten,
er mehr, denn Eur. Durchl. Religion besitze?
werden Dieselben diese Predigten wegen ihrer
refflichkeit und um der wichtigen Materien wil-
die darinnen vorkommen, wie nicht weniger we-
der Vorherverkündigung von zukünftigen Din-
lieb gewinnen. Es ist schier kein Ohr mehr, in
hes der Ruff von denselben nicht sollte erschollen
; keine Zunge, welche nicht von ihnen rede; noch
irgend

irgend ein Verständiger, welcher über das Neue, so sich darinnen findet, nicht mit Erstaunen sey erfüllet worden. Nachdem ich nun solche aus dem mündlichen Vortrage des vorermeldeten Ehrwürdigen Vaters nachgeschrieben habe, wiewohl nicht auf eine solche vollkommene Weise und so gar pünktlich, als er sie geprediget hat; jedennoch nach der mir von GOtt hierbey verliehenen Gnade und nach meinem geringen natürlichen Verstande: so sind sie nunmehro von mir in ein Buch zusammen gelesen worden, welches an Eur. Durchl. ich gegenwärtig richte und hiermit übersende, nebst der gewissen Zuversicht, daß Dieselben nach Dero ungemeinen Gnade solches freundlich empfangen und es mit mehrerm Danke, als irgend ein andrer Prinz, dem es sonst auch hätte mögen überreichet werden, annehmen mögen. Ich will hier nicht weitläuftiger seyn, sondern Dieselben nur von ganzem Herzen demüthigst bitten, daß, ob ich wohl zur Zeit Denenselben noch nicht viel bekannt worden bin, Eur. Durchl. jedennoch mich von nun an so viel zu würdigen geruhen möchte, daß ich unter die Zahl Dero getreuesten Diener mit aufgeschrieben und gezählet werde.

Man siehet hieraus mehr als zu deutlich, wie sehr damals einzelne Staaten in Italien, zur Zeit der Reformation in Deutschland, nach einer dergleichen Reinigung und Verbesserung der Kirche ein sehr sehnliches Verlangen getragen haben; als die da gerne sehen und hören wollten, was wir sehen und hören, und es ist ihnen bis Dato noch, gewehret worden. Wer will diesem Israel, dem Armen, zu Zion Heyl erlangen? Gott . . . freuen.

Beym Anfange der ersten Predigt stehet abermals ein Titel auf der ersten Seite oben an:

Predi-

Prediche del Reuerendo Padre frate Gieronimo Sauonarola da Ferrara fatte l' anno del 149 . ne giorni delle feste, finito che hebbe la quaresima, e prima riposatosi circa uno mese, ricomincio il di, di san Michele a di 8. di Maggio, 1496. nouissimamente con dilegentia reuiste, e da ogni errore purgate; D. i. Predigten des Ehrwürdigen Vaters, Hieronymi Savonarola von Ferrara, Predigermönchs welche er im Jahre 1496. an Festtägen gehalten, nachdem er die Fastenarbeit zurückegeleget, und erst ohngefähr einen Monath lang, ausgeruhet und neue Kräfte geschöpfet hatte, da er dann am Tage des heiligen Michael, war der 8. Tag des Maymonaths, wieder zu predigen anfieng: mit allem Fleiße nur neulichst übersehen, und von allem Fehle gereiniget.

Man ersiehet hieraus, daß unser Prediger sehr fleißig müße geprediget, und, nach Beschaffenheit der damaligen finstern Zeiten, seine Predigten mit allem Fleiße ausgearbeitet haben, weil er in dem ermeldeten Jahre gerade der Fastenprediger gewesen; und nachdem er etliche Wochen verschnaubet und neue Leibes- und Geistes-Kräfte eingenommen, innerhalb einem halben Jahre, 29. Predigten, so hier abgedruckt sind, gehalten hat, ohne diejenigen, welche ihm vielleicht nicht mögen seyn nachgeschrieben worden. Was dieser aber für ein heiliger Michael damals gewesen seyn muß, welcher den 8. May und zwar in demselben Jahre 4. Tage vor Christi Himmelfahrt eingefallen, solches ist uns weder aus dem Kirchen- noch Weltkalender mehr bekannt.*

Y In

* Mit Erlaubnis des Herrn Verfassers will ich nur kürzlich anzeigen, daß es kein anderer Michael, als der Erzengel, seyn soll, und daß in der römischen Kirche

In diesem Monathe hat der theure Lehrer 9. und im Monathe Junij 6. mal geprediget, laut der tavola e repertorio delle prediche, oder Verzeichniß und Register der Predigten, worüber und wenn dieselbigen sind gehalten worden. Die Texte sind genommen aus: 2. Buch der Chron. 20. 1. Predigt; über Psalm 68. eine Predigt; und über die Ps. 5. andre; Johann. 15. 1. Pr. am Sonntage Exaudi; über Sap. 1. Pr. über Ruth 4. Pr. über Micha 14. Predd. über Jesaiä 1. Pr.

Kirche auf den 8 May ein Fest der Erscheinung des h. Michaels falle und in den alten Kalendern häufig gefunden werde. Z. E. in Kappens Samlung einiger zum Ablaß gehörigen Schriften stehen von S. 537 an sieben römische Jubelcalender, in welchen allen dieses Fest vorkommt. In einem Kalender bey einem straßburgischen Hortulo animae von 1507 stehet unter dem 8 May: Erscheynung. s. michel ꝛc. ꝛc. Auch in Herrn Rabens Calendario perpetuo wird p. 22 angezeigt: Michaelis apparitio, d. 8. Maii. In den Actis sanctorum muß one Zweifel die vollständigste Nachricht von dem Ursprung und der Beschaffenheit dieses Festes stehen. Indessen will ich davon anfüren, was F. Baptista Mantuanus in Fastorum libris duodecim davon schreibt. In der Ausgabe, Straßburg, 1518, 4. heists davon libro V, im Bogen l ij b f. also:

De apparitione Sancti Michaelis Archangeli.

Michael octauo Maias apparuit Idus
Quando Sipontinis in bella uolentibus ire
Affuit, atque diem pugnae monstrauit, et horam.
Campanos etenim rabies armarat, et ipsam
Parthenopen contra populum Diomedis, et urbem.
Tunc residens alto Gargari in uertice montis
Sustulit e pelago nubes, Boreamque uocauit

Mon-

1. Pr. über Syr. 1. Pred. und mithin 29. Predigten. Es stehet demnach auf dem besondern Titel mehr, als hier ist geleistet worden, sintemal nur ein einziges Evangelium auf den Sonntag vor Pfingsten hierinnen vorkömmt. Es müssen also die Prediger vor Zeiten nicht eben an die evangelischen und epistolischen Texte in ihren Predigten seyn gebunden gewesen, ob sie dieselben wohl bey der Messe abzulesen oder abzusingen verbunden waren, wie die Kirche solche Gewohnheit noch jetzo beobachtet. Eine kleine Anmerkung muß ich hiebey über den christlichen und sehr frommen Notarium publicum Laurentium di Violi noch machen, welcher wegen seines seltsamen Fleißes unsers Angedenkens wohl würdig ist. Man sehe doch, wie kein Stand und keine Art von noch so seltnen Studien die Liebe zu GOttes Wort und seinen Dienern hin-

Montibus a Scythicis, septemque trionis ab axe.
Adiiciensque procellae ignes, et fulgura, et imbre
In glaciem uerso mugire tonitrua fecit.
Mox fulmen Coelo, atque freto reboante trisulcum
Soluit, et infestos nimbum perflauit in hostes.
Sic igitur uentis illos, et grandine, et unda
Praecipiti uelut attonitos ac lumine captos
Reddidit, et fractis animis dare terga coegit.
Posteritas operis tanti non immemor ista
Luce Sipontinos celebrat noua festa per agros.
Ista dies alio casu est memorabilis, illo
Scilicet excelsa cum stans Archangelus arce,
Peste laborantem Romam lustrauit, et Austrum
Expulit immisso campis Aquilone, nocentem.
Si tamen haec una duo fiunt miracula luce
Aedita, nescitum est. Forsan quia proxima ne tot
Festa forent, populus traxit Romanus in unam.

dert, welches zu unsern Zeiten ein recht unseeliges Vorurtheil bey so manchen sich selbst etwas Mehrers dünkenden Staatsleuten und mit Recht so genannten süßen Herrgen, ist. Doch eben jetzo fällt mir ein sehr seltnes und vor andern recht rühmliches Beyspiel an einem christlichen Rechtsgelehrten in Dresden ein, welcher, wie dieser Lorenz, dem seel. Herrn D. Bernhard Walther Marpergern, Königl. Pohl. und Churfstl. Sächsisch. Oberhofpredigern, alle seine jemals gehaltenen Predigten mit besonderer Sorgfalt selber nachgeschrieben und mit vielen Kosten wiederum hat rein abschreiben, auch solche in saubere Bände bringen laßen, als der in diesem Falle noch viel weiter gegangen ist; welcher Schatz wohl verdienete, daß er in eine öffentliche Bibliothek nach seinem Tode gekauft und treulich aufbehalten, ich geschweige, wo möglich, durch den Druck gar gemein gemachet würde.

Den Lebenslauf unsers Savonarola, und sonst noch andere in die Kirchengeschichte einschlagende Dinge, achte ich für überflüßig hier mit anzumerken; und wird der geneigte Leser dieses in die Unschuldigen Nachrichten von A. und N. theologischen Sachen und Urkunden des 1722. Jahres, IVten Stückes S. 535. (man sehe daselbst ferner ao. 1733 S. 258. ao. 1739. S. 9. und 395. auch M. C. *Klotzii* Lib. de Libris Autor. suis fatal. S. 184. I. *Micraelii* Synt. Hist. Ecc. S. 588. Schelharns Ergötzlichk. V. B. S. 198.) verwiesen, wo zugleich das Bildniß desselben mit beygefüget ist. Eins und das

Andere

Andere aber kan hier gleichwohl noch, als eine Nachlese, mit beygebracht werden. Aus des Herrn Superintendentens D. Martin Grulichs historischen Sabbath, S. 944. ersiehet man, daß sein Herr Großvater, Johann Michael Savonarola geheißen, und der beyden Herzoge von Ferrara nicht nur Leibarzt gewesen, sondern auch bey der ganzen Stadt in solcher Hochachtung gestanden, daß man ihm das Bürgerrecht freywillig, sammt dem Ritterorden St. Johannis geschenket habe. Savonarola aber der Geschlechtsnamen mag sonder Zweifel von diesem Manne seinen Ursprung haben, in dem Savonea, auf italiänisch, ein gewisses Arzeneymittel wider den Husten bedeutet; und vielleicht ist er der Erfinder deßelbigen gewesen, daß man ihm davon den Namen ertheilet hat. Savonarola, welches hier im Vorbeygehen gleichsam mit zu gedenken, ist nach der Italiäner Aussprache der diminutiuorum in seiner penultima lang zu lesen und auszusprechen. (Man sehe auch Buddei parerga historico - theologica, und D. Jöchers Gelehrten-Lexicon nach, wo man auch noch einen Raphael Savonarola von Padua, im vorigen Jahrhundert, der erst ao. 1730. gestorben, finden wird.) S. 912. wird er unter die Zahl der Zeugen der Wahrheit gestellet und den Märtyrern, welche ihr Leben für dieselbige gelaßen haben, beygefüget, nebst einer kurzen Lebensbeschreibung, welche also abgefaßet ist: Er hatte in allerley Wissenschaften keine geringe Einsicht, und weil er im Predigen eine besondere

Annehmlichkeit besaß, so fiel ihm jederman zu. Florenz hatte die Ehre, ihn besonders und öfters zu hören, seine meisten Predigten aber waren wider die Laster der Geistlichkeit und des Pabsts, Alexanders des Sechsten, eingerichtet. In seinem Vortrage ließ er auch, entweder aus eigenem Laßdünkel, oder aus anderm Besorgen, gewiße Weißagungen von künftigen Dingen und göttlichen Strafgerichten einfließen; und dieß war die Ursache, woher man ihn, als einem Propheten, verehrete. Niemand misgönnete ihm seinen Ruhm so sehr, als die Franciscanermönche, und diese wusten es auch dahin zu bringen, daß ihm der Pabst Alexander der Sechste nicht nur das Predigen untersagte, und da er nicht gehorchete, in den Bann that, sondern daß er auch ins Gefängniß und in die inquisition kam, von welcher er im Jahre 1498. nach ausgestandener Folter gehangen, und nachmals nebst zweyen seiner Cameraden, Sylvestro und Dominico, verbrannt worden. Die Urtheile von diesem Manne sind sehr unterschieden; die meisten aber glauben, daß der Pabst von seinem Blute werde Rechenschaft geben müssen. S. 893. sagt ermeldeter Herr Doctor Grulich von seinen Schriften, daß Marsilius Ficinus, sonst ein guter Arzt und großer Weltweise, durch dieselben endlich ein berühmter Gottesgelehrter geworden sey. Denn da er durch vieles Lesen der heydnischen Bücher und sonderlich der platonischen Weltweisheit sich zu einem gottlosen Leben gewöhnet hatte, ist er gleichwohl durch des Hieronymi Savonarola

Predigten

Predigten mit der Zeit auf beßre Wege gebracht worden. Herr Bernhard Friederich Fabarius, n weimarischer Beamter, hat in seiner histori- chen Nachricht beym 2ten Jubelfeste der evan- gelischen Kirche vom Reformationswerke D. Martin Luthers 1717. und dessen Lebenslau- , S. 3. das Sterbejahr Savonarola 1483. ngegeben, welches ihm auch ein Ungenannter o. 1730. der die Lebensbeschreibung und ei- en gründlichen Bericht von Herr D. Martin uthers Gebuhrt, Leben, Schriften, Verrich- ungen und Tode in 8vo zu Lauban herausge- eben, S. 26. glücklich nachgeschrieben hat. Da och unser Savonarola im Jahre 1496. noch geprediget hat, wie dieses Buch, von dem wir andeln, ausweiset. Des Herrn Fabarii Tra- tat aber ist in lang 12mo ao. 1718. zu Naum- urg an der Sale gedruckt.

Wird nun aber von des Savonarolä hauptverbrechen gesagt, daß er: I. Die Laster r Großen und des Pabsts gestraft; daß er sich . allzu sehr in politische Händel gemischet, und I. gewiße Weißagungen von zukünftigen Din- n und göttlichen Strafgerichten vorhergesaget abe; so will ich ihn mit seinen eigenen Worten ervon kürzlich predigen lassen, daraus man rnachmals erkennen möge, wie viel er eigenen ißdünkel beseßen und mit welchem Rechte man m deswegen einen so harten Proceß habe ma- en können. In der 5ten Pr. S. 58. redet er n der nöthigen Kirchenverbesserung also:

Ich zeigete jüngsthin, wie es natürlich nothwendig wäre, daß die verweslichen Dinge entweder ganz und

gar verdürben und aufhörten, oder sich in eine neue Gestalt veränderten, nach dem philosophischen Grundsatze: Omne contrarium est corruptibile; daher folget nothwendig, daß eine jede zusammengesetzte Sache, die unter dem Himmel ist, entweder verderbe, zurücke kehre, und sich in seinen ersten Grund auflöse; oder daß sie unter einer neuen Gestalt erscheine. Eben also ist es auch in geistlichen Dingen beschaffen: da die Zusammensetzung der Kirche wie ein Körper ähnlich, dessen Form die Gnade des Heiligen Geistes ist; die Gleichförmigkeit, welche diese Gnade unterhält, ist die Herzenseinfalt, und mithin, wenn diese mangelt, so höret die Kirche auf, sintemal die Harmonie von dieser Zusammensetzung sich auflöset. In dem Weltalter der ersten christlichen Kirche war die allergrößte christliche Einfalt anzutreffen, und so war auch der Korper der Kirche dauerhafft, und sie war voller Geist und Leben. Nunmehr aber da diese Einfalt mangelt, fehlet auch die Reinigkeit; die Kirche mit sammt ihrer Form wird aufgelöset, und wird heutiges Tages keine Reinigkeit des Herzens mehr, als bey den Einfältigen und jungen Kindern, gefunden, so daß die Kirche ihre gehörige Form nicht hat. Ist nun dieselbe fast verloschen, so sagen wir, daß sie entweder zu ihrem ersten Grunde wiederum zurücke kehren und gar aufhören werde, oder daß sie werde erneuret werden. Zu dem Heydenthume, woraus sie ihren Anfang genommen, kan sie nicht wieder zurücke kehren, noch auch ganz und gar zu seyn aufhören; denn der Antichrist ist so gar nahe noch nicht, daher so sagen wir, daß sie vielmehr wieder zu recht gebracht und erneuret werden wird.

S. 86. in der 7ten Pr. prediget er also:

Wenn widrige Planeten mit einander zusammenstoßen, so können dieselbigen auf der Welt in natürlichen Dingen, keine andern, denn böse Wirkungen herfür bringen. O. kunnte denn GOtt hinieden nicht gute Wirkungen herfür bringen, wenn er nur wollte? mochten doch in den Irrsternen immerhin böse Verbindungen

bindungen untereinander seyn. Wahr ists, er kunnte es thun; aber er pfleget nun dasjenige, was er in diesen Dingen thun könnte, grade nicht also zu thun; sondern er gehet gerade zu nach einer Ordnung, welche seine Weisheit einmal fest gesetzet hat, und nachdem die Planeten sich untereinander verbinden, also bringen sie in dieser Unterwelt verschiedene Wirkungen herfür. Auf gleiche Weise hat nun GOtt auch eine Ordnung in seiner Kirche eingesetzet, damit dieselbe bis an der Welt Ende in ihrer Dauer möge bestehen bleiben, da er denn, wie dorten, die Regierung und Bewegung der Engel verordnet hat, welche hier die mitwirkende Ursache der Gebuhrt der Auserwählten GOttes in seiner Kirche sind. Gleichwie aber die Sterne am Firmamente immer nach ihrer Art stehen, also sind auch die von GOtt der Kirchen zum Dienst verordneten Bothen GOttes allezeit auf einerley Weise gütig und beförderlich, Auserwählte GOttes in seiner Kirche zu zeugen und herfürzubringen. Nun sind die Prälaten sehr unterschieden und den Planeten zu vergleichen, welche durch irgend eine schlimme Verbindung und Unordnung vielmals schlimme Wirkungen in der allgemeinen Kirche Christi anrichten. O! er konnte, wenn er nur wollte, bald so viel verschaffen, daß böse Prälaten unter ihren Untergebenen dergleichen Unheil nicht stifteten. So wohl als ers nun auch thun könnte, so hat er doch nie also zu thun gepflogen, indem seine Weisheit die Ordnung fest gestellet hat, welche ihm allezeit die untersten Dinge durch die obern Ursachen zuführet. Wenn nun die obern Planeten und Prälaten der Kirche eine üble Verbindung haben und in Unordnung an einander gerathen, wie werden sie denn eine Kirchenverbeßerung zu Wege richten, welche ohne den Heiligen Geist nimmermehr zu Stande kommen wird. Siehest du nun, wie schlimm es überhaupt bey den Prälaten, so sprich, daß es ihre Untergebenen eben so arg machen und daß man bey der Verbeßerung das Uebel nur ärger mache: werden aber nur erst die Obern in beßre Ordnung kommen, so wird solche bey

den Untern auch wieder hergestellet seyn. Böse Ober-herren, wenn solche am allermeisten in der ganzen Kirche gefunden werden, sind alle Mal ein Zeichen der Geisel. Siehe nur solches aus dem Alten Testamente ein, wenn der Allmächtige GOtt das Volk züchtigen wollte, so gab er ihm böse Könige, Fürsten und Häupter, welche er ihre verdorbene Wege gehen ließ, daß sie sündigen mochten, wie sie wollten. Sieh nur, wenn er das Volk züchtigen wollte, so ließ er David sündigen; eben also ließ er den bösen Zedekia in Jerusalem regieren, weil er wider Jerusalem zornig war und schickte es in die Gefangenschaft. Die böse Einrichtung der geistlichen Herren kan keine andern, denn schlimme Wirkungen zeugen, wie willst du denn nun, daß der Heilige Geist kommen und selbige erneuern soll? und so sage ich dir, daß so lange diese Einrichtung und diese böse Verbindung stehen wird, auch keine Aenderung werden mag. Nothwendig muß dahero das Schwerd zu erst kommen, deswegen ich ganz Wälschland so sehr eingeladen habe und lade es mit seinen Fürsten nochmals ein, daß es Buße thun möge; und ich habe es ihnen gesagt, daß das Schwerd kommen werde. Thut Buße, sage ich, und so ferne ihr sie nicht thun werdet, so wird das Schwerd kommen. Fragstu nach der Ursache, ich will dir noch eine weit triftigere angeben; aber laßet uns zuvor ein wenig ausruhen.

Blat 3. S. b. ersiehet man seine Redlichkeit, welcher er sich vor andern päbstlichen Schmäuchlern öffentlich rühmet und seine gute Sache zugleich vertheidiget, da man ihm kurz vorher das Predigen verbothen hatte.

Die vornehmste Ursache, spricht er, warum ich hier oben auftrete, ist diese, daß ich es thue um zu gehorsamen; wem? der Herrschaft? glaubts nicht. Ich bin da nicht ein Mal zu gehorchen verbunden, sie verzeihen mir. Gut, bistu irgend auf der Leute Zureden gekommen? keinesweges, es ist nicht zu glauben, daß ich

ich mich von einem Menschen hierinnen sollte überreden lassen. Hastu es demnach in der Absicht gethan, daß du deinen obern Prälaten gehorchen willst? auch da ist mir von keinem einzigen Prälaten irgend ein Wort gesagt worden. Aber wisse, daß ich hier oben aufgetreten sey, demjenigen zu gehorchen, welcher ist der Prälat aller Prälaten, und der Pabst der Päbste; willstu, daß ich wider meine Natur handeln soll? Ich wollte ja wohl herzlich gerne mich in Ruhe halten; aber ich kan nicht anders; ich muß gehorchen. Aber dieses mein jetziges Auftreten ist nicht wie die vorigen Male, da ich Ehre und Ruhm davon erlangte; nun aber trag ich Verfolgung davon. Wiße, daß jetzo diese Befehle schwer sind: denn wer ihnen nicht gehorchen will, trägt Strafe davon und meine Bußungen sind auch nicht die leichtesten: Weil, wie du wohl siehest, ich damit nichts als Haß, Verdruß, Schmach und Todtesgefahr erwerbe, und so lästert man mich bald zur Rechten, bald zur Linken. Ich weis nicht, was ich reden soll: aber ich kehre mich zu GOtt und sage: Du hast mich allem Volke zur Schmach gesetzet. Sage ich von Dingen, die künftig noch geschehen sollen, so spricht ein jeder, ich sey ein Narr; sage ich von andern Dingen, widerspricht mir jedermann: alleine je mehr ich Widerspruch sehe, um desto mehr glaub ich, daß dieselben wahr seyn, und bin der Sache um so viel mehr gewiß. Sagt mir doch ein wenig, ihr Gegner der Wahrheit, wenn habt ihr wohl zu diesen unsern Zeiten jemals so vielen Widerspruch gesehen? daß einer in einer Stadt predige und seine Stimme in- und außerhalb Wälschland gehöret werde? Ein jeder widerspricht; und zwar der eine, der 60000. Ducaten dafür empfängt, und wiederum ein anderer, spricht: ich habe auf den Pabst, und auf die Cardinäle gelästert, von allen denjenigen hingegen so dieß wirklich gethan, und öffentlich davon gesprochen haben, sagt man nichts; jedermann glaubt es von mir, und von ihnen glaubt man es nicht. Einige so gar, welche öffentlich, und zwar auf dieser Kanzel in Gegenwart des Volkes, auf den Pabst losgezogen, da

sie ihn insbesondere mit Namen genennet haben; haben mich bey ihm angeschwärzet, wenn sie vorgegeben, daß ich böses von ihm gesagt hätte; und bin ich auf solche Weise gehasset und sie geliebet worden. Sieh nur, wie die Sachen laufen; einige sind auch, die gen Rom schreiben; wenn du wüßtest, wer sie wären, und das abgeschmackte Zeug, welches sie schreiben, du solltest dich darüber höchlich verwundern. Es sind ehrlose Menschen, welche, wie die Wanzen, inwendig und auswendig stinken. Niemals schlafen sie, die ganze Nacht schwärmen und laufen sie zusammen, und gehen noch hin und wieder bald zu diesem, bald zu jenem Freunde, und so sich irgend einer bekehret, so spricht dieser, er ist zum Narren worden. Euch muß ich dieß hier sagen, daß ihr erschrocken seyd und den Muth sinken laßet, wenn ihr von den Bösen verlästert werdet; erkennt ihr denn nicht, daß der Teufel ihr Haupt sey? und daß GOtt derjenigen, welche Gutes thun, ihr Haupt sey? Wer wird nun überwinden, GOtt oder der Teufel? gewißlich sollt ihr glauben, daß GOtt den Sieg erhalten werde.

Blat 183. S. b. redet er die Gemeine also an:

Hieher, mein liebes Florenz, du glaubst nicht, daß ich dein Bestes suche: erscheine, du, die du so viel Böses redest. Warum sollte ich mich wohl so sehr ermüden? welches sind die Ursachen, die du anzuführen gedenkest, um welcher willen ich solches thäte? was habe ich für Lohn von dir? Ey! etwan die Groschen, die du armer Bruder erhältst, sind diese irgend der Lohn? du weißt es wohl, wie bös du bist, und daß du solches wider dein Gewißen sagest; auch sagtest du also von dem, was jeder beßer einsiehet, und weißt wohl, wie du heimlich andre, die mit dir einstimmen sollten, gesuchet hast, und hast nichts, weder bey dem einen, noch bey dem andern gefunden. Ich sage, daß ich dir wohl will, und ohne einen Unterscheid zu machen, will ich allen wohl; aber mehr den Frommen, und allen denen, welche mir zu schaden gesucht haben; glaubts doch nicht, daß ich gegen jemand eine böse Absicht

nicht hege. Du sagest, ey diejenigen, welche alle Ta-
ge zu dir ins Haus kommen, sind doch deine Freunde;
ich kan doch ja niemanden halten, daß er nicht kom-
men sollte; aber das glaubt nur nicht, daß ich dem
einen günstiger, denn dem andern sey.

Und Blat 185. S. a. ermuntert er seine Ge-
meine zur Glaubens-Beständigkeit und zur Ge-
duld in der Leidenszeit mit diesen Worten:

Ich sage dir, mein liebes Florenz! solches nicht aus
meinem eigenem Kopfe oder Laßdünkel, sondern ich
sage dirs im Namen des HErrn. Warum bist du
traurig? hast du nicht deinen König Christum? hast
du die Hofnung nicht, daß dich derselbe vertheidigen
könne? hast du nicht seine Engel bey deinem Heere?
Florenz, meine liebe Tochter, für wem fürchtest du
dich denn? hast du deinen Rath, sollte denn der ver-
reiset oder geflohen seyn? Wäre er einen menschlichen
Weg gegangen, solltest du glauben, als daß du sehend
mit GOtt in Gefahren wandelst. Wenn du aber sie-
hest, daß der Schifspatron fest stehet, so fürchte dich
für nichts, es ist drum noch nicht entschieden; warum
lässest du denn jetzt den Muth also sinken? es hat dich
nur der Schmerz, wie ein gebährend Weib, ergriffen.
Das Weib, so jetzt gebähren will, hat anfangs Freu-
de gehabt in der Empfängniß mit demjenigen Men-
schen, mit welchem sie hernachmals einige Beschwerlich-
keiten hat, und jemehr sie der Gebuhrt nahe kömmt,
desto mehr hat sie Schmerzen. Dein Mensch, mein
liebes Florenz! ist Christus gewesen, um welches willen
du das geistliche Gute empfangen hast. Und das
war gleich anfänglich, als er dich zu erleuchten an-
fieng und bey dessen Empfängniß du die Freude zu ha-
ben anfiengest. Darnach empfandest du einige An-
fechtung, und je mehr du nun zur Gebuhrt kömmst,
um so viel mehr hast du Schmerz. Endlich wirst du
doch ein schönes Knäblein gebähren, welches das zeit-
liche Königreich und das vollkommene geistliche Guth,
so du erlangen willst, seyn wird. Jetzo empfinde und
leide deiner Sünden wegen Schmerzen; jetzo thue
Buße.

Buße, denn du wirst aus der Stadt ausgehen, d. i. du wirst jetzo so großen Schmerz haben, daß du darüber gleichsam aus der Haut fahren und als wie von Sinnen kommen möchtest. Du wirst bis gen Babylon kommen, du wirst in große Unordnung gerathen. Babylon ist verdolmetschet: Verwirrung: du wirst an einen Ort kommen, wo du weiter kein Mittel übrig haben wirst zu entrinnen. Du wirst zwischen Berg und Meer hinein gehen Nunmehro, höre was der HErr gegenwärtig sagt: Daselbst wirst du von GOtt befreyet, und von der Hand aller derer, die dich verfolgen, errettet werden. Jetzt nun sind viele Völker wider dich versammlet, sieh nur wie alles so fein eintrifft, nach dem was man heutiges Tages siehet. Mein gutes Florenz! Deine Feinde sind rings um dich her zusammen gekommen; ganz Italien ist auf wider dich, ein jeglicher sagt: Drauf los, auf die Florentiner los! jeder spricht: die Florentiner müßen gesteiniget werden, als die an so vielem Uebel Schuld sind. Unsre Augen sollen gen Zion blicken: alle ihre Augen aber und ihre ganze Absicht mit allen ihren Gedanken sind wider die Florentiner gerichtet; alle denken hieher. Sie haben aber des HErrn Sinn nicht erkannt und seinen Rathschlag nicht verstanden. Laß sie doch so ferne machen, Florenz! jene, sag ich, welche wider dich angezogen kommen, haben des HErrn Rath nicht begriffen, wissen nicht, was er mit ihnen machen wird. Sie haben gar keine Ursache dir übel zu begegnen; und da sie dir gleichwohl ein solches anthun, werden sie nicht ungestraft bleiben. Sie bedenken eine Sache, und der HErr denket auf eine andre. Mein Florenz! Du hast dem Bösen in Italien keinen Vorschub gethan, und gleichwohl hast du viel Böses erlidten; und wird dir demnach viel Gutes nach der Gerechtigkeit, die jetzo andre verschonet, wiederfahren. Denn der HErr wird sie zu Haufe versammlen wie das Heu, welches heute grünet, und morgen trocken ist; also sind jene heute dicke, stark und fette Kerle vom Leibe, morgen aber werden sie schwach und so, wie das Heu, vertrocknet seyn. Denn alles Fleisch

ist

ist Heil; und sie mögen dir schon einige Plagen verursachen, wenn wir aber eifrig bethen, wird es wenig bedeuten. So stehe nun auf, meine Tochter Florenz! Du Tochter Zions, drisch, und schlag das Korn, d. i. thu Buße: ich will dir, spricht der HErr, ein eisern Horn geben, d. i. ein starkes Königreich und gute Prediger, die viel Volk bekehren sollen. Du wirst nicht viel Völker verwirren, sondern sie zu dir bekehren; von ihrem Raube wirst du nehmen, und wirst dem Herrn ihre Stärke opfern, womit die großen Hannsen jetzo prangen. Du, mein Florenz, wirst sie dem Herrn noch opfern, und es wird wahr werden, wie ich dirs sage. Dieses Zeugniß ist wahrhaftig, und kan nicht fehlen; denn es ist von GOtt, und so wie ich dirs im Namen des Herrn sage, welcher gelobet ist in alle Ewigkeit. Amen.

Daß diese Predigten des Savonarola Schwanengesang, wie man sagt, mögen gewesen seyn, ist daher leicht zu erachten, weil er nach zweyen Jahren, binnen welcher Zeit er das Gefängniß, eine scharfe gerichtliche Untersuchung und die Folter erdulden müßen, endlich gehangen und hiernächst gar verbrannt und seine Asche in den Fluß Arno gestreuet worden, so geschehen den 23. März, 1498. zu Florenz im 46sten Jahre seines Alters. Sollte sich der Herr Verleger dieses Alten, oder sonst ein andrer Gönner, entschließen diese 29. Predigten, als Zeugnisse der evangelischen Wahrheit, in Verlag zu nehmen, so würde ich mich, dieselben nach einander zu übersetzen, bereit erfinden lassen. Hat man doch des Wiclefs, Hußens, Taulers, Thomä ä Kempis, und anderer dergleichen Männer ihre Schriften auch so mancher Uebersetzungen als Ausgaben gewürdiget, daß sie von uns, ihren Nachkommen,

men, die wir freylich in einem hellern Lichte woh- nen und mitten unter dem Klange der Schellen Aaronis wandeln, haben mögen gelesen werden. Bockau bey Schneeberg, den 20. Jun. 1766.

M. George Körner,
Pfarrer daselbst.

CLXX. Simonis Lemnii Aeglogae quinque, Basileae, per Iohannem Oporinum, in Octav, 4 Bogen, 3 Blätter.

Freylich ist es eine unerhebliche Schrift, die ich hier anzeige; sie ist aber doch wegen ihres Urhebers merkwürdig. Verschiedene, die seine Schriften gemeldet haben, haben diese übergangen, und noch wenigere mögen sie gesehen haben. Der ganze Titel heist: Bucolicorum Aeglogae quinque Simonis Lemnii Emporici Rheti Cani. Basileae per Ioannem Oporinum. Weder auf dem Titel, noch sonst, ist das Jar des Druckes gemeldet worden. In Kappens Nachlese einiger zur Reformationsgeschichte nüzlichen Urkunden, 3 Teile, S. 377, wird aus Iosiae Simleri epitome bibliothecae Gesneri angefürt, daß dieses Büchlein 1551 gedruckt worden. Das müste demnach nach seinem Tode erst geschehen seyn, wenn die gleich beym Simlero folgende Nachricht: Fatis concessit Curiae Helvetiorum, peste grassante, anno 1550, ihre völlige Richtigkeit hat. Wenigstens muß er diese Hirtengedichte zum Drucke völlig zubereitet haben, weil er eine Dedication vorangesetzet hat.

Auf

Auf der andern Seite des Titelblates ste-
t M. Heinrici Pantaleonis Basiliensis, in
etricum modulamen Simonis Lemnii Mer-
itorii Musici maximi, memorabile melos.
Schon in dieser Ueberschrift fangen sich die mei-
en Worte mit dem Buchstaben M an, zu wel-
em Behuf auch der Beyname des Verfassers
mporicus mit Mercatorius vertauscht oder
versezt worden. In dem Gedichte selbst aber,
eine kurze Elegie von 10 Distichis ist, hat
antaleon dieses Spielwerk noch weiter getrie-
en, daß alle und iede Worte sich mit eben dem
Buchstaben M anfangen musten. Weil nichts
storisches daraus zu nemen ist, übergehe ich
lches und werde aus gleicher Ursache nichts
on der Dedication beybringen, sondern nur die
versonen melden, an welche solche der Verfasser
richtet hat; ad nobilissimos et praestantissi-
ios Dominos, Maurum Museum, et Ioan-
em Iacobum Castilioneum, regis Galliae
pud Heluetios et Rhetos legatos, Domi-
os suos in primis colendos.

Der Aeglogen oder Eklogen, wie sie sonst
ach bekannter Massen geschrieben werden, sind
ier. Die erste hat den Namen Parnasus und
t dem Rume einiger Gelerten in der Schweiz
nd im Graubünderlande gewidmet, darunter
er Verfasser seinen gelerten Drucker, Opori-
um, nicht vergessen hat. Die zweyte ist Cyr-
heus überschrieben, unter welchem Namen der
Verfasser allem Ansehen nach sich selbst verber-
en wollen. Dieser Cyrrheus beschreibt eine

erschröckliche Pest, welche in Graubünden und sonderlich in der Stadt Chur gewütet hat, und wodurch er gezwungen worden, sein Vaterland zu verlassen und nach Basel zu gehen. Diese Materie wird in der dritten fortgesetzet, die den Titel hat Hodoeporicon. Cyrrheus beschreibt darinnen seine Reise aus dem mit der Pest angesteckten Vatterlande bis nach Basel, welche Stadt er überaus rümet, und zulezt müssen noch zween Hirten Chromis und Mnasylus dieselbe in die Wette herausstreichen. Ich will diese Stelle zur Probe seiner Dichtkunst und Nachamung des Virgils auszeichnen. Nur unterreden sich die Hirten am weitläuftigsten vom Frauenzimmer, in dessen Beschreibung sie sich allzuser vertiefen, und bis zum uentre mellifluo, da ihnen kein geschickters Beywort mag eingefallen seyn, kommen.

Chromis. Populus Alcidae, Cybele gratissima pinus:
Alta Ioui quercus, Veneri pulcherrima myrtus.
Aoniis semper grata est Basilea Camoenis.
Mnasyl. Pampinus ignigenae, Phoebo sua laurus, oliua
Virgineae baccis redolentibus acre Mineruae.
Sic clara Helueticas semper Basilea per oras.
Chr. Quam salices larici cedunt, piceisque myricae,
Pinibus et iunci celsis, cerasisque genistae:
Tantum alias inter magnum caput exerit urbes,
Quae iacet hinc atque hinc ad Rheni flumina ripis
Mille domos iactans, et culmina mille sub auras.
Mn. Ceu lolium uiolae, ceu spinas uincit amomum,
Vrticasque rosae, lappasque hyacinthus amaras:
Sic inter reliquas Basilea est candida sedes.
Fraxinus ut frutices, segetes sublimior altas,
Sic humeros effert longe super oppida celsos.
Chr Quot cœlum stellas, tot habent nemora ista puellas
Florida Hamadryadum tepidis sua uulnera Faunis,
Quae candore niues superant, queis lactea colla

Sicut

Sicut ebur, roseo uultus ceu lucifer ortu.
Mn. Quot folia arboribus, quot curuo littore arenae,
Tot uobis nymphae, tot nuptae prata Napeae.
His rubor aspectis calefacta per ora cucurrit,
His nitor exuperat candentia lilia campi.
Vt fuluo argentum dextris includitur auro
Artificis, splendet facies sic lucida nymphis.
Qualis et occiduo roseus cum uesper Olympo
Surgit et auratum coelo iubar euehit alto.
Chr. Illis ut niueo sanguis cum lacte rubescit
Purpureus, renitetque nemus splendore puellis:
Quarum uincit ebur membris, ac lilia candor.
M. Vtque pedes Thetis, ut tumidis Venus ipsa mamillis,
Vtque Iouis coniux humeros, lumbosque Diana.
Chr. Labra rosas, aurum crines, femora alta pruinas,
Aequant crura niues, atque aurea mala papillae.
Mn. Pectus dulce nitet cultum radiante nitore,
Oraque odoriferos excellunt roscida flores.
Chr. Gestant mella sinus, spirant opobalsama corda,
Halitus ut baccae, narcissus nardus amomum
Mn. Venter qualis erat nitidae Iunonis et ipsi
Splendescunt oculi, Veneris ceu lumina nigra.
Chr. Aurea zona ligat, depictaque suppara uentrem
Condunt mellifluum, qualem Tritonia uirgo
Praefert, aut qualem iactat pharetrata Diana.
Qualia amabilibus stant lumina blanda columbis,
Quae Citheraea tuas raptant per inane quadrigas.

Es war eben Zeit, daß ihnen ein anderer Hirt, Meliseus, zuruft: Desinite, auriferas flectit iam uesper habenas etc. Aus Herrn Freytags apparatu literario T. III, p. 382 ersehe ich, daß in Nic. Reusneri gesammelten 7 Büchern hodoeporicorum siue itinerum totius fere orbis das 10 Stück des 6 Buches sey Simonis Lemnii iter Helueticum, Ecloga, carmine hexametro, welches one Zweifel gegenwärtiges Stück ist. Die vierte Ekloge heist

 Daph-

Daphnis und die fünfte Hercules Gallicus, so beede das Lob Königs Francisci I in Frankreich enthalten. Am Ende ist noch auf 3 Seiten beygefügt ad doctissimum uirum Ioannem Oporinum, dominum et amicum suum charissimum, de laude Chalcographiae, Lemnii elegia.

Ich komme von dem Buche auf den Verfasser, eine Person, die sich durch nichts so ser bekannt gemacht hat, als durch die unbändigsten und unflätigsten Spöttereyen wider Lutherum und andere rechtschaffene Leute. Ich hoffe, manchen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich in einem kurzen Auszug auf einmal vorlege, was man von ihm weis. Es ist zu unsern Zeiten nötiger, als sonst, diesen Mann recht kennen zu lernen. Er nennt sich in seinen Eklogen Simonem Lemnium Emporicum Rhetum Canum. Emporicus, nicht Emporius, mag ein Beyname seyn, den er etwan von seinem eigentlichen Geburtsorte angenommen hat, und welchen Pantaleon, wie aus dem obigen zu ersehen, durch Mercatorius übersetzet hat. Rhetus Canus aber zeigt sein Vatterland an, daß er aus dem Graubünderlande, und besonders aus dem grauen Bunde, foedere cano, gebürtig gewesen. Zu Wittenberg studierte er und war bey Melanchthon ser wol gelitten, hat auch daselbst die Magisterwürde erlangt und im Griechischen gelesen, vornemlich aber sich als ein Dichter bekannt gemacht. Seinem eigenen Geständnisse nach hat er anfänglich fleißig studiert, hernach aber ein

freyeres

;eres Leben gefürt und häufig Geselschaften
ucht, auch manchmal Händel gehabt. Da
will er aber doch bey den wackersten Leuten
ebt und im Ansehen gewesen seyn. Als ein
uhiger und zur Spötterey aufgelegter Mensch
fiel er sich so weit, daß er 1538 um Pfingsten
igrammatum libros duo zu Wittenberg bey
c. Schirlenz in Octav drucken lies, darinnen
iele wackere Leute durchzog. Das Büch-
war one Censur gedruckt, und dem Rectori
Universität, Melanchthon, erst nach völli-
Drucke gezeigt worden, nachdem dessen
hwiegerson, Ge. Sabinus, dem Drucker
gelogen hatte, (so schreibt Melanchthon an den
rfürsten) er habe es gebilliget. Melanchthon
igt ferner in diesem Schreiben zu seiner ei-
en Entschuldigung vor, da er einiger Nach-
gkeit in dieser Sache beschuldigt worden war
einen Verweis deswegen vom Churfürsten
ommen hatte, so bald er im Durchblättern
hen habe, daß einige Privatpersonen übel
innen angetastet worden; habe er dem Ver-
r alsobald den Hausarrest angekündigt und
n dem gewesen, ihn zu relegiren; indem er
folgenden Tages ferner in dem Buche ge-
, und gefunden, wie schimpflich er den Chur-
en und Landgrafen darinnen tractirt, habe
n wollen einstecken lassen, er sey aber schon
ggegangen und nachdem er iezt auf beschehe-
itation nicht erschienen, wolle er ihn auf ewig
infamia relegiren. Er erkennt auch sein Un-
und bittet um Vergebung, daß er das Buch

nicht sogleich durchlesen und die dem Churfürsten nachteilige Stellen gefunden habe. (Seckendorfs Hist. des Luthertums von Fricken übersezt, S. 1703 f.) Wem ist nun mer zu glauben, einem Rector, der an seinen Landesherrn Bericht erstattet, oder dem, der zu einiger Verkleisterung seiner Sache hinten nach schreibt, was er will, nachdem er schon meineidig worden und den Arrest gebrochen? dieser allein aber, und sonst niemand, hat es gesagt, daß Luther und Jonas solche Verleumder gewesen, die unschuldige Stellen übel ausgelegt, und solche Tyrannen, die ihn verfolgt und unverhört verurteilt und relegirt hätten?

Doch ich muß die Sache etwas umständlicher erzelen. Nachdem Lemnius den Arrest meineidiger Weise gebrochen, darzu ihn freylich seine Freunde mögen beredet haben, damit der Anteil, den sie etwan an der Sache gehabt, nicht herauskommen möchte, wurde er öffentlich und peremtorie citirt, seine Sache auszumachen, und weil er nicht erschien, weder selbst noch durch einen Sachwalter, wurde er noch einmal citirt, postquam accessit contumacia et delictum est notorium, ad audiendum et uidendum se relegari ex uniuersitate, uel ad dicendum caussas, quare id fieri non debeat. Noch wäre es also Zeit gewesen, wenigstens durch einen Bevollmächtigten, sich zu verantworten, und was wäre leichter gewesen, da Lemnius selbst rümt, wie viele Gönner und Freunde unter Lerern und Zuhörern er zu Wittenberg gehabt,

durch dieselben seine Unschuld, wenn er unschuldig gewesen wäre, darzutun, und einige ihm zur Last gelegten Stellen etwan besser erklären zu lassen? Allein er blieb aussen, und man kan leicht erachten, warum es geschehen sey? Er selbst sagt zwar, vor Luthers und Jonä Tyranney und Verleumdungen sey er nicht sicher gewesen. Aber er sagts auch nur, und beweist es mit nichts. Und wer wird einem meineidigen in seiner eigenen Sache glauben? oder wie wird sein Vorgeben iemals für rechtsbeständig oder erwiesen gehalten werden können? Die nächste Folge war also, daß er auf ewig relegirt wurde. Postquam iterum publice citatus non rediit, neque cuiquam dedit mandata de suo negotio, sententia aduersus eum lata est, propter maledicos uersus et desertam arrestationem, ut perpetua relegatione ex hac schola sit eiectus. Die 3 scripta publica, so deswegen angeschlagen worden, sind in Kappens Nachlese ꝛc. 3 Teile, S. 377 ff. zu finden. Man müste gar nichts vom Melanchthon gelesen haben, wenn man seine Schreibart darinnen nicht erkennen wolte, obgleich Lemnius es aufs frechste leugnet, daß er diese Aufsätze gemacht habe; um nur den sanften und gelinden Melanchthon ganz von dieser Sache auszuschliesen, und den Leuten vorzubilden, es sey alles unter seinem Namen von andern geschehen.

In der ganzen Welt ist es der Gebrauch, daß einer, der sich hartnäckiger Weise nicht verantworten will, für sachfällig erklärt und als ein

Verbrecher gestraft wird. Man muß aber auch die Welt nicht kennen, oder es mit Fleis nicht wissen wollen, daß ein lüderlicher Mensch, der sich an gehörigem Orte und zu rechter Zeit nicht verteidiget, weil er nicht hinauszulangen getraut, nachher seinen Richtern Ungerechtigkeit, Tyranney, Verfolgung vorwirft, und allerley Ursachen davon erdichtet und sich den Schein der Unschuld zu geben sucht, wenn man des Lemnii Apologie noch etwas kan gelten lassen. Er hängt sich besonders daran, daß Luther mittlerweile in einer ser rauen und harten Schrift, welches niemand zu leugnen und ganz zu entschuldigen begert, unter andern Ursachen, warum er Lemnii Epigrammata nicht zu lesen, sondern wegzuschaffen und zu verbrennen ermanet, dieses mit anfürt, daß er darinnen den Churfürst und Cardinal Albrecht von Mainz so ser herausstreicht, welches er in dieser Stadt nimmermer leiden wolle; worzu er auch gute Ursache hatte, indem es schlecht absticht, wenn ein so heftiger Verfolger der Lutheraner in Wittenberg eben um seiner Anhänglichkeit an der sogenannten alten Religion und um der Verfolgung der Bekenner der Warheit willen, gelobt wird, und es das Ansehen haben kan, als wenn solches unter öffentlicher Censur und Approbation geschehe. Luther hat es in seiner Schrift ausdrücklich durch das Wort Judem mit dem übrigen verbunden: und doch soll nun das die einzige Ursache der Härte gegen die Epigrammata seyn.

Wie wenig aber Lemnio durch diese Strafe unrecht geschehen, gab er selbst zu erkennen,

da

da er um dieselbige Zeit die 2 Bücher epigr., mit einem dritten vermert, wieder drucken lassen, darinnen er erst allen Gift und alle Bitterkeit und Galle wider Lutherum und andere ausspeyet, und das folgende Jar darauf eine heftige mit den gröbsten Beschuldigungen, offenbaren Unwarheiten und unerträglicher Rumtedigkeit angefüllte Apologie, herausgegeben. Ehe ich davon etwas mer sage, muß ich doch anfüren, was der unparteyische und sonst gar sanftmütige Joachim Camerarius von dem Lemnio und seinen 2 Büchern epigr. geurteilt hat. Ich habe zwar indessen gefunden, daß Herr Freytag To. III appar. lit. p. 366 sqq. die ganze Stelle abdrucken lassen, wo ich ihm aber nicht beypflichten kan, daß Camerarius auf Lemnii monachopornomachiam ziele, welche one Zweifel später herausgekommen ist, als Camerarius dieses geschrieben hat, und ich meine, es sey nichts deutlicher, als daß er mit den Worten Cuius ad ante *duplex* rabies scelus impia priscum Addidit haec ausu *tertia* facta suo auf das nach den 2 ersten Büchern herausgegebene dritte Buch epigr. gezielet habe. Sie stehet in folgendem Buche: Elegiae ὁδοιπορικαὶ V Ioachimi Camerarii et carmen ὁδοιπορικὸν Io. Lu. Brassicani etc. Argent. 1541, 8, woselbst die 4 Elegie im Bogen B 5 ff. ὁδοιπορικὴ Saxonica ad amicos Vuitebergenses heist und, wie am Ende stehet, An. XXXViij, iij. Cal. Decemb. verfertigt worden. Da nun Lemnius in seiner 1539 geschriebenen Apologie erst drohet, wenn man in Wittenberg

nicht widerrufen würde, so wolle er erst etwas recht beissendes und bitteres in Versen schreiben: so kan hier Camerarius noch nicht darauf gezielet haben. Er meldet, daß diese Reise für ihn aus mancherley Ursachen betrübt gewesen, da er verschiedene gute Freunde nicht habe sprechen können, selbst krank gewesen sey und seinen Melanchthon traurig und bekümmert angetroffen habe. Bey dieser Gelegenheit kommt er nun auf den Handel mit Lemnio. Und weil doch mancher Leser weder diese Elegien Camerarii, noch Herrn Freytags Buch, worinnen man ohnedem diese Nachricht nicht gerad sucht, bey der Hand haben möchte, will ich, auch zu geschwinderer Einsicht und das Nachschlagen zu ersparen, diese Stelle wieder abdrucken lassen. Camerarii Urteil ist unverwerflich und sein Zeugnis unverdächtig.

Triste ualetudo primum mihi reddidit, et quod
  Saepe abit ut possit saepe redire malum.
Deinde tuae aerumnae, tua tristia fata, Philippe,
  Quae tolerare animo dissimulante potes,
Intellecta mihi ingentes peperere dolores,
  Sollicitosque tua nos habuere uice.
Inter et haec, ne quid tibi parceret, illa pericla
  Si careat, risu fabula digna fuit.
Fabula *uesani furiis excita Poetae*,
  Qui Vulcane tuae nomen habet patriae. (nemlich Lemnos)
Cuius ad ante duplex *rabies scelus impia* priscum
  Addidit haec ausu tertia facta suo,
Ne quisquam dubitaret, atrocia *Lemnia* semper
  Et detestandi criminis esse mala;
More tamen fieri nec lege uetante putatur,
  Hoc etiam ratio uera probare solet,
Vlcisci externum et [illegible] prorumpere in iram,

Pro-

Professo [illegible] quia laesus ab hoste dolet.
At tu [illegible] iunctos tecum *insanissime Lemni*
Conuictu, studiis, conditione, loco,
Quodque nefas dictu, inter quos fueerere *sodales*
Artibus ingenuis Pieridumque sacris,
Atque alios *pietas quos obseruare iubebat*,
Teque *patres* meritis esse putare suis,
Proscindis cunctos impuro turpiter ore,
Et *lacerat summos impia lingua uiros,*
Vipereo [illegible] *linguae oblita felle colubrae,*
Denteque Persephones extimulata canis.
Quaeque resoluisti *scurrili* [illegible]
[illegible] *Eumenidum dira magisterio.*
Ergo miser cum nunc *Lemni* [illegible] *exul oberres,*
Sustinet aduersis nemo dolere tuis.
Aut qui forte dolet, communis scilicet ille
Hunc generis sensum et conditionis habet.
Ac praeterea bonos saepe infortunia multos,
Insontis ualuit iustaque caussa parum,
Quosque domi incolumes rectum florere fuisset,
Conuulsit dira uia scelerata manu.
Atque [illegible] uita, quosdam spoliauit honore,
Semper enim improbitas non fuit aequa bonis.
Hos tamen est miseros miseratio digna secuta,
Sorsque fuit quadam parte leuata grauis.
Quin peccata etiam (nam quem non decipit error,
Quisque omni admisit tempore triste nihil?
Aut cuius uitiis et dedecore undique uita,
Atque omnis penitus candida labe caret?)
Sed peccata tamen ueniam reperire uidemus,
Autorisque sui saepe latere bonis,
Dum sanae quicquam reliquum est in corpore mentis,
Et non perfricto restat in ore pudor.
[illegible] igitur lapsis nunquam solatia desunt,
Nec fauor hos prorsus destituisse potest,
[illegible] te similesque tui dementia sola
Et furor, et nunquam spes comitare solet.
Et trepido praeest, est *audacia mista timori,*
Cumque odio abiecti pectoris inuidia.
[illegible]
Ingenii

Ingenii petitur gloria laude quibus,
Discite non modo barbariem detergere uerbis,
Sed pulchrum tota quaerere mente decus.
Nec uelle alterius sibi famae ut scena patescat,
Tollereque ut detur per maledicta caput.
Instruite et sensu penetralia cordis honesti,
Vt bona sint rebus consona uerba bonis.
Quem uacuum sanctis pectus uirtutibus edet,
Aut sonitus leuis aut perniciosus erit.
Hic etiam Aonidum, *liquidas ut rana paludes*,
Indocti spumis inquinat oris aquas,
Vtque *animus malus* est, sic et *obtusa loquela*
Verbaque cum numeris proprietate carent,
Syllaba nec spatium gentem neque sermo tuetur,
Et tamen *hic uatis* nomen habere cupit.
Scilicet et rabies et habet uesania uates,
Hic istos primas inter habere potest.
Esto *amens scelerum Lemni uatesque furoris*,
Et dea sit cantus sola *Megaera* tui.
Vos alii concessa bona ocia carpite mente
Foedare et sobolis sacra timete Iouis
Et liquidos fontes et florea prata lucusque
Perspicuos, purum pectus et ora colant.
Nunc ad iter etc.

Aus dieser Schilderung eines bey dem Handel gar nicht interessirten und sonst überaus klugen und rechtschaffenen Mannes kan man Lemnium in seiner waren Gestalt kennen lernen. Und obgleich eben dieser Camerarius nachgehends von den 2 ersten Büchern epigr. etwas gelinder geurteilt hat; wie denn Lemnius auch deren wegen nicht alleine würde relegirt worden seyn, wenn er sich nur gestellt und verantwortet, nicht aber durch seine Flucht sich noch verdächtiger und des Meineids schuldig gemacht hätte: so gestehe er doch selbst, daß Lemnius durch seine spätern schändlichen Schriften gezeigt habe, daß ihm

mit

ienter Bestrafung bey weitem nicht zu viel chehen sey. Ich will seine ganze Erzelung, er in seiner Lebensbeschreibung Melanchthons von macht, auch beybringen. Sie steht in Ausgabe Leipz. 1566, in Grosoctav, 180 f.

Anno autem Iesu Christi M. D. XXXVIII. quo gubernatio Academiae, semestri aestiuo, ut mos consuetudoque fert, commissa fuit Philippo, quidam libellum edidit Vuittembergae epigrammatum. In quibus quod putarentur esse quibus fama aliquorum laederetur, irritati praecipui quidam censuerunt autorem comprehendendum. Sed is fuga salutem quaesiuit. Tunc igitur rursum facti inuidia in Philippum detorqueri. Aliqui ab ipso admonitum, alii ope necessariorum Philippi adiutum euasisse aiebant. Haec omnia aliis quibusdam criminibus cumulabantur, quorum erat caput, quod non arbitrio alieno certos quosdam homines odisset, et aspergi conuitiis, uel etiam a suis ornari pateretur. Sane illa, de quibus tumultuatum adeo fuit, epigrammata nullius manifestam contumeliam, uel certe atrocem iniuriam incorrupte et simpliciter indicantibus uisa sunt pertinere. Et quae notabantur ea carebant tam scelerum quam flagitiorum turpitudine. Autor tamen elapsus impudentissime mentiendo tam foeda atque impura postea scripta emisit, ut neque priorum ueniam dandam ei, et quicquid accidisset, id leuius, quam nefaria ipsius uesania mereretur, omnes boni statuerent.

Diese foeda atque impura scripta sind das dritte Buch epigr., teils seine Apologie, die Monachopornomachia. Der Inhalt der 3 Bücher epigr. wird in Kappens Nachl. 4 Teile, S. 626 ff. beschrieben, womit Vogts catal. libr. rar. p. 405 verglichen werden kan. Die Apologie hat diesen heftigen Titel: Apologia Simonis Lemnii Poetae Vitebergen-

bergensis; contra decretum, quod imperio et tyrannide M. Lutheri et Iusti Ionae Vitebergensis uniuersitas coacta iniquissime et mendacissime euulgauit. Sie ist zu Cölln bey Joh. Gymnico in Octav gedruckt worden und von äuserster Seltenheit. Jezt aber kan man sie, bis auf einige unterdrückte Stellen, neuerlich wieder abgedruckt lesen. Das Publicum ist froh eine Schrift zu lesen, welche es in den Stand sezt, von der Sache selbst zu urteilen. Es erkennt daraus die unbändigste Schmähsucht Lemnii, welche Lutherum zwar aufs äuserste anzuschwärzen gesucht, aber die Beschuldigungen weder erwiesen hat, noch ihren Zweck erreichen kan, da ein solcher Lästerer sich selbst am meisten beschimpft und bey rechtschaffenen Leuten keinen Glauben findet. Soll man erst daraus lernen, daß Luthers feuriges Gemüt manchmal in Hitze und Heftigkeit geraten? Das wissen wir schon lange. Wir wissen aber auch, daß er ein Mensch gewesen, der seine Feler selbst eingesehen und bereuet hat. Wir wissen es eben sowol, daß man die Leidenschaften von der Religion selbst unterscheiden müsse. Was ists aber nötig, ein so hochverdientes Werkzeug, dessen sich GOttes Vorsehung zur Reformation bedient hat, nur immer von der Seite vorzustellen, da es etwas menschliches an sich hat? Haben das nicht zu allen Zeiten alle Werkzeuge, deren sich GOtt bedient, gehabt? Ist es mit der schuldigen Hochachtung gegen die verdientesten Leute zu reimen, wenn man so gar ihnen Torheiten zuschreibt und nichts

lieber

lieber von ihnen sagt, als was zu ihrem Nachteil und Geringschätzung gereicht? Von ihnen verlangt man nichts als Liebe und Sanftmut: und ihre Feler will man nicht mit Liebe zudecken und nach so langer Zeit aus den unlautersten Quellen bekannt machen. Bey andern Leuten, welche grob genug irren, will man haben, man solle doch ihr gutes Herz, ihre gute Absicht, schätzen: und hier siehet man ganz darüber weg und heftet die Augen der Nachwelt allein an ihre Schwachheiten und Feler, die doch nicht aus einem bösen Herzen herkommen, sondern dem Temperamente und Naturell zuzuschreiben und von der Erziehung, dem Umgang und schier durchgängiger Gewonheit damaliger Zeit, herzuleiten sind. Man kannte sonst den Innhalt der Apologie nur aus der aufrichtigen und hinlänglichen Beschreibung, die der hochverdiente Herr D. Schelhorn To. I amoenit. hist. eccl. et liter. p. 850 sqq. davon gegeben hatte. Die schändlichste Schrift Lemnii ist eine Comödie, unter dem Titel: Lucii Pisaei Iuuenalis Monachopornomachia, 3 Bogen in Octav. Eine Beschreibung und Auszug davon stehet im gottschedischen Vorrat zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, 2 Teile, S. 192 ff. aber vielzu frühe unter dem Jare 1530.

Gleichwol hat in neuern Zeiten Lemnius einen Verteidiger und Luther dargegen einen strengen und unbilligen Tadler an Herrn Gotthold Ephraim Lessing in seinen Briefen; dieser aber eine gründliche Wiederlegung in einer [illegible] Schrift

Schrift dieses Titels gefunden: „Vertheidigung „des seligen Lutheri und der Reformationsge„schichte wider den Verfasser der Kleinigkeiten, „herausgegeben von M. S. B. H. r. i. z. Frankf. „und Leipz. 1756, 8.„ Diese ist so wol abgefasst, daß man nicht befürchten darf, daß bey unparteyischen und Warheit suchenden Gemütern Lemnius mer einen Eingang finden werde. Luthers Verdienste und vortreflichen Eigenschaften überwiegen allezeit seine menschlichen Feler. Und er ist auch darinnen glücklich, in der Zeit, da mans zu seiner Lieblingsbeschäftigung macht, allen Witz zur Heruntersetzung Luthers zu verschwenden, einen billigen Richter und gründlichen Vertheidiger gefunden zu haben, an dem berümten Herrn Prof. Schröckh in den Abbildungen und Lebensbeschreibungen berümter Gelerten, 2 Bande, S. 1 - 121. Ich kan mich nicht enthalten, aus der Vorrede folgendes anzufüren: — „Daß ich bey ieder Periode dieser „Lebensbeschreibung unser Zeitalter vor Augen „gehabt habe, dem man eben keine zu hitzige „Bewunderung verdienter Männer der ältern „Zeiten, und besonders grosser Geister in der „Kirche vorwerfen darf. Die Gleichgültigkeit „gegen vortrefliche Taten und Verdienste ist „zwar noch nicht herrschend geworden; aber „wenn sie es nicht werden soll, so müssen iene „unstreitig von Zeit zu Zeit in ein neues Leben „gesetzt werden.„

Die Schriften des durch eine ganz andere Art von Denkmalen, als Luther, im Angedenken erhaltenen

haltenen Lemnii sind von Simlero angezeigt und
allgemeinen Gelertenlexikon und anderwärts
it den bey diesem Handel zum Vorschein gekom-
enen vermert worden. Diesen müssen auch noch
ori 4 Amorum, 1542, 8 beygefügt werden, wel-
e Göz in den Merkwürdigkeiten der kön.
ibl. zu Dresden, 1 Band, S. 286 als etwas
frey geschriebene Elegien kürzlich berürt, nach-
m er vorher von den epigrammatibus geredet
nd aus leicht zu erachtenden Ursachen Luthers
nste zornige Schrift dawider, die doch aus den
Schriften Lutheri bekannt genug war, dabey
llig wieder abdrucken lassen. Es ist sich auch
cht zu verwundern, daß er Seckendorfs und
amerarii Nachricht davon nicht vollständig
ygebracht hat.

Nach seiner Flucht aus Wittenberg hat sich
emnius in der Mark Brandenburg und in den
Städten am Rhein aufgehalten; ist aber wol
achgehends in sein Vatterland wieder zurücke
gangen. Ob er ein Amt bekleidet habe, kan
nicht sagen. Wenn Simler, der es doch wol
issen konte, nicht berichtet hätte, er sey zu Chur
550 an der Pest gestorben, so solte ich aus sei-
en Eklogen mutmassen, er habe sich, nachdem er
er Pest in seinem Vatterlande entgangen, zu
Basel aufgehalten und etwan in Oporins Dru-
kerey einen Corrector abgegeben. Wenigstens
ümt er ihn ser als seinen Woltäter und hat ver-
hiedene seiner Schriften bey ihm drucken lassen.

CLXXI. Kleiner Beytrag zum Vorrat der Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst.

Es ist mir vor einiger Zeit der zweyte Teil des gottschedischen Werkes unter diesem Titel zu Handen gekommen. Beym Durchlesen ist mir einiges zur Ergänzung und Berichtigung eingefallen, das ich als einen kleinen Beytrag hier anzeigen will, one die Absicht zu haben, das ganze Werk mit Zusätzen zu vermeren, zumal da bey dem in Handen habenden Exemplar die Nachlese Herrn Rath Freyeslebens nicht befindlich ist, und ich also nicht wissen kan, was daselbst schon beygebracht worden seyn möchte. Zuerst verweilte ich mich bey Ioh. Reuchlini scenicis progymnasmatibus, davon S. 143 gesagt wird: „daß er auch eine Komödie gedichtet, „haben wol wenige gewust.„ Davon müssen alle die ausgenommen werden, die Joh. Heinrich Maii Lebensbeschreibung Reuchlins und dieienigen, so diese Quelle gebraucht, iemals gelesen haben. Denn daraus war ihnen allen bekannt, daß Reuchlin nicht nur eine, sondern 3 Komödien geschrieben habe. Von der andern wird iedoch auch in der Vorrede des angefürten Vorrats 2c. geredet. Von allen dreyen, iedoch von der dritten ser unzulänglich, handelt Maius, dessen Worte ich aus seiner Rede, S. 25 f. hieher setzen will:

— *Praeexercitamenta etiam ludicra ad Comoediarum* modum, inusitato tunc temporis exemplo, composuit: quorum *alterum Sergium* seu *Capitis caput* inscriptum, directum in Monachum, uitae ipsius quondam

dam insidiantem, quo fraudulentas illius machinationes egregie detexit. Quod cum inspexisset Dalburgius, illud ne ageretur neue publicaretur, auctor ei suasorque fuit; propterea quod apud Philippum Palatinum magna tum gratia atque auctoritate ualeret *Franciscus Castellanus*, quamlibet alioquin omnibus et nobilitate generis et eruditionis laude eximiis uiris, ob malas artes in aula inuisus, a quo idem sibi periculum, quod antea in aula Wirtenbergica ipsi incubuerat, metuendum foret. Capnion ergo saluberrimo huic consilio, pro eo ac debuit, locum dedit, dictamque Comoediam occultare et supprimere studuit; sed nescio quo casu ea nihilominus anno supra millesimum quingentesimum septimo Pfortzhemii cum Commentariis Georgii Simleri ex officina Thomae Anshelmi Badensis prodiit. Interim quia spem expectationemque cuiusdam fabulae fecerat, aliam, ne uanus promissis uideretur, huic subiecit, quam *Gallicam* appellauit, et ab ingenuis quibusdam adolescentibus in singularem Dalburgii honorem repraesentari curauit.

In den Anmerkungen zu dieser Rede handelt Maius noch weitläufiger davon, S. 188 ff. Ich will aber davon nichts anfüren, weil die erste, scenica progymnasmata, in dem Vorrat rc. völlig abgedruckt ist, von der andern nur etwas weniges wiederholt und von der dritten, S. 192, nur soviel gesagt wird: ac iterum aliam ibidem edidit, *Fabulam Gallicam*, plenam candidi salis, in qua forensia sophismata praecipue taxabat.

In der Vorrede des Vorrats werden auser der ersten 1498 gedruckten Ausgabe noch 7 andere angefürt, die aber insgesamt die zweyte Komödie, Sergium, beygefügt hätten. Ich besitze 2 andere Ausgaben, die nur die progymnasmata

ta scenica allein, one den Sergius, liefern. Die erste davon ist one Zweifel noch älter als die daselbst angegebene zweyte von 1512. Sie ist vermutlich 1503, und zwar zu Leipzig, one daß das Jar und der Ort ausdrücklich gemeldet werde, in Quart auf 4 Bogen oder 16 Blättern gedruckt. Sie ist dem Inhalte des Exemplars, so in oftgedachtem Vorrate S. 142 bis 165 wieder abgedruckt worden, in allen Stücken vollkommen gleich. Nur findet sich dieser gedoppelte Unterschied. 1) Obgleich der Titel völlig, so gar bis auf die Worte Nihil sine causa. Olpe. gleich lautet, so findet sich doch die Jarzal 1498 darauf so wenig, als ganz am Ende, da sie bey den angefürten Worten in iener wiederholt wird; ia, an beeden Orten stehet gar keine Jarzal, zu einer Anzeige eines Nachdrucks. 2) findet sich hier auser und vor Johann Bergmanns von Olpe Zuschrift noch eine andere: Nobili ac Generoso Domino. Domino Stephano Schligk. Heroicarum uirtutum cultori ac Comiti in Passaw. Domino in Weisskirchen. Cubito. Schlackenwerde ꝛc. *Basilius de Wilt* ingenuarum artium baccalarius. Daraus ersehe ich den Herausgeber und aus dem Schlusse bin ich one Zweifel berechtigt, auf das Jar und den Ort des Druckes zu schliesen: Datum edibus nostris studij *Liptzensis*. v. idus Iulij. Anno salutis *Millesimoquingentesimo tercio*. Von dem Werke selbst sagt er in der Zuschrift:

Ne ergo vita ocio marcesceret inerti nunc sub Cane egregium Reuchlin nostro euo viri et greca et latina linguis eruditissimi, Comediam Calcographo ad

ad caracterisandum dedi, vt que antea opita esset angulo, pluribus communis foret.

Die andere Ausgabe, die ich beyzubringen habe, ist auch in Quart auf 10 Blättern gedruckt Tubingae in aedibus Thomae Anshelmi Badensis mense Ianuario. M.D. XVI. Auf dem Titel steht nur Ioannis - - - - praeexercitamenta. Sebastianus Brant. Accipe - - - - thalia meo. Auf der 2 Seite des Titelblats stehet sogleich der Prologus und am Ende der Komödie nichts mer als die Nachricht: Acta ludis februis - - - - - - conseruare dignetur. Das andere alles ist hier weggeblieben. Ich sehe, daß Maius dieser Ausgabe auch gedacht hat, S. 191, und meint, Sebastian Brant habe sie besorgt, weil dessen Verse darauf stehen; welches aber dadurch unwarscheinlich wird, weil sie schon auf den beeden Auflagen von 1498 und 1503 stehen. So hat Maius S. 188 auch das Jar 1498 angegeben, in welchem diese Komödie aufgefürt worden. In beeden Ausgaben aber ist es ein Jar früher 1497, angesezt.

Was unter dem J. 1524, S. 191 f. des zweyten Teils vom Vorrate ꝛc. von zweyen Abdrücken der Tragödie oder Komödie, auf dem königlichen Saal zu Paris gespielt, ganz kurz angefürt, und hernach wieder, obgleich viel zu spät, unter dem J. 1541 S. 201 ff. von dieser Pantomime aus Masenio gemeldet wird, ist bereits ausfürlich abgehandelt und das alte Stück wieder abgedruckt worden in unsers sel. D. Zeltners allhier im J. 1725 gehaltenen Disputation de comoedia muta, Carolo V Caesari exhibita. Man

sehe auch Iac. Burckhard uitam Vlrichi de Hutten., P. II, p. 293 sqq. wo ein lateinischer Aufsatz, der vorhin noch nicht gedruckt war, eingerückt worden, und P. III, p. 296 sqq. auch Analecta ad commentarium de uita I. Burckhardi, p. 58 sqq.

S. 218 wird Xysti Betuleii Tragödie, Judith, Strasburg, 1559, 8 angefürt. Dieses ist aber nur ein Nachdruck. Der erste Druck ist um 20 Jare älter und hat den Titel: „Iudith. „Ain nuzliche History durch ain Herrliche Tra„gödie, in spielßweiß fur die augen gestelt --- „-- Durch Xystum Betuleium Augustanum. „Non nobis domine, non nobis, sed nomini „tuo da gloriam. Anno M. D. XXXIX. Iu„stus ut palma florebit.„ Und am Ende stehet noch: „Gedruckt zu Augspurg, durch „Philipp Ulhart.„ In Octav, 8 Bögen. Eben dieser Verfasser hat ein Paar Jare vorher eine lateinische Komödie drucken lassen: Susanna Comoedia tragica. Per Xystum Betulium [so stehet es hier und bey der Vorrede] Augustanum. Aug. Vind. ap. Phil. Vlhardum, M. D. XXXVII. auch in Octav, nicht gar 6 Bogen. In der ad clarissimum Senatum Augustanum gerichteten Vorrede sagt er unter andern: Haec ergo potissima nobis Tragicae huius Comoediae agendae scribendaeque occasio fuit, quam *paucis retro annis in Minoris Basileae Ciuium gratiam Germanicis Rhythmis* tumultuaria opera eructaueram. Commonuit me eiusdem argumenti retractandi, praeter publicam, quam dixi, rationem, etiam

etiam loci tam agendi quam spectandi opportunitas: fons perenni murmure musicos animos demulcens, et opaca omnis generis arborum frequentia. Heliconis radices iurares etc. Sie ist in Versen abgefasst, in 5 actus abgeteilt und bestehet aus etlich und 40 Personen. Es sind auch chori darzwischen angebracht. Zulezt ist ein kurzes Gespräch de constituenda uita angehängt.

Folgende Komödie finde ich in beeden Teilen des Vorrats nicht angezeigt:

Eine Newe Christliche vnd sehr nützliche Comedien, von dem rechten Hirtenampt vnsers Herrn Christi, auf den Spruch Joh. 10. Meine Schafe hören --- das ewige leben etc. Allen fromen Christen zu sonderlichem trost gestellet, vnd in Reim gebracht, Durch M. Georgium Bömichen Kirchendiener in der Newenstadt Brandenburg. Jesaie 40. Er wird seine Herde --- Schaffmüttere führen. Zu Magdeburgk druckts Andreas Ghene. M D. LXV.

Ist in Octav, 8 Bogen stark. Unter den Personen kommen GOtt der Vatter und der Son, Moses und Aaron, ein Paar Apostel, Gabriel cum choro angelico, ein Franciscaner, Tezel und 6 Zuhörer desselben, Luther, viele Teufel, 4 Zauberinnen ꝛc. vor. In der Dedication sagt der gute Mann:

Habe auch diese mühe vnd arbeit deste williger auff mich genommen, weil ich gesehen, das ein Erber Radt — darneben auch sonst viel fromme Christen in beiden Stedten, einen guten gefallen an meiner Tragedia, Theomachias genandt, gehabt, do sie dise vergangne Fastnacht bey vns Publice auff dem Rathhaus ist erhibirt worden.

Dieser Tragödie wird im 1 Teile des Vorrats S. 115 kürzlich gedacht. Jene hat nur 4 actus.

Ein Paar Druckfeler will ich nur darum anzeigen, weil sich dergleichen manchmal fortzupflanzen pflegen. S. 200 stehet Tulman statt Culmann, ein bey uns wolbekannter Mann, davon unter andern das nürnbergische Gelertenlexikon nachzusehen ist, und S. 222 Agiaric, so Apiario heisen muß.

CLXXII. Officium b. Mariae Virginis etc. Ven. 1572, ex bibliotheca Aldina, in 24, von 197 und 35 Blättern.

In zweyen ser reichen Verzeichnissen von Büchern aldinischen Druckes finde ich dieses kleine Büchlein nicht angezeigt. Es ist wol darum schon wert, bemerkt zu werden. Das eine Verzeichnis hat unser seliger Schwarz in Beyschlagii sylloge uariorum opusculorum To. I p. 644-669, und das andere der hochwürdige Herr D. Schelhorn amoen. liter. To. X p. 1171-1197 geliefert. Der völlige Titel des Büchleins heist, unter einem mit einem achtmal ausgespitzten stralenden Stern versehenen Schilde, also:

> Officium B. Mariae virginis, nuper reformatum, et Pij V. Pont. Max. iussu editum. Cum Priuilegiis, et Indulgentiis. [Hier ist das bekannte aldinische Druckerzeichen zwischen dem geteilten Worte ALDVS befindlich] Cum licentia Summi Pont. Venetiis. M D LXXII. *Ex Bibliotheca Aldina.*

Am Ende stehet noch: Venetiis, Apud Hieronymum et Bernardinum, Turrisanos, fratres.

[illegible] Mit dem Inhalte des Büchleins will ich mich nicht beschäftigen. Man weis, was in der römischen Kirche Officia heisen und was die auch davon benannten Bücher enthalten. Man sehe Herrn D. Köchers bibliothecam theologiae symbolicae et catecheticae, itemque liturgicam, p. 756 sqq. Es kommen Breuiaria und Officia von allerley Art nicht selten vor. Eines aber ist immer merkwürdiger, als das andere. Gegenwärtiges ist schon darum schäzbar, weil es nach der Verordnung des trientischen Concilii gebessert und von Pabst Pio V privilegirt und mit Ablaß versehen ist. Gleich nach dem Titel stehet eine lange Bulle dieses Pabstes, idibus Martii, 1571. Er sagt darinnen, daß er zu Vollziehung der Schlüsse des trientischen Concilii dieses Officium habe corrigiren und verbessern und zu Rom drucken lassen; hebe damit auf, abolire und verbiete

Officia quaecunque inprimis Italico seu quouis alio vulgari idiomate et sermone quomodolibet composita, atque officium anno proxime praeterito 1570. Venetiis apud Iunctas impressum his uerbis, licet falso, inscriptum: Off. b. Mar. Virg. per Conc. Trid. Pio V. Pont. max. reformatum: Denique et omnia et singula alia officia huiusmodi etiam latino sermone sub Hortuli animae, seu Thesauri spiritualis compendii, aut quouis alio titulo et nomine quomodolibet peruulgata etc.

Doch unter gewissen Einschränkungen werden die Officia freygelassen, die vom Anfang ausdrücklich vom päbstlichen Stul approbirt oder

durch eine mer als 200 järige Observanz gebraucht worden, wovon aber allemal aufs eifrigste die Officia uulgari sermone et idiomate composita ausgenommen werden, die man den inquisitoribus haereticae prauitatis zur gänzlichen Abolition, so wie die lateinischen zur Emendation, einliefern müsse. Die aber dieses Officium Romanum gebrauchen würden, bekommen auf 50, 40 auch 15 Täge mit Unterschied Ablas. Hierauf wird allen Patriarchen, Erz- und Bischöfen und Prälaten befolen, genau darüber zu halten. Auch Prediger und Beichtvätter sollen dieses off. Rom. anpreisen rc. Der Nachdruck wird sub amissione librorum et quingentorum ducatorum auri, auch bey der excommunicatione latae sententiae verboten auf 6 Jare und nach deren Verfliesung anderst nicht, als auf ausdrückliche Specialerlaubnis gestattet.

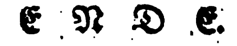
Gleichwol folgt unmittelbar auf diese 1571 gegebne Bulle ein Privilegium Ioh. Triuisani, I. V. Doct. et Patriarchae Venetiarum Dalmatiaeque Primatis vom 30 Jenner 1572 für Hieron. Turrisanum, darinnen ihm allein (tibi vni) die Erlaubnis, solches für die Venediger zu drucken, erteilt wird. Das halb lateinisch, halb italiänisch abgefasste Privilegium aber des Doge zu Venedig Aloysii Mocenigo ist schon vom 30 Jenner 1570 und erteilt den Gebrüdern Hieron. und Bernardin Torresani gleiche Ausschliesungsfreyheit auf 20 Jare, sotto pena di perder l'opere, et di pagar ducati trecento.

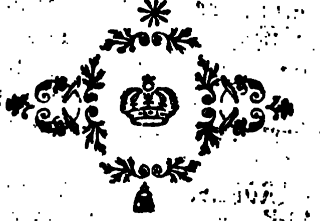
Auf

n. Auf dem Titelblate bemerkt man leichtlich als etwas besonders, daß zulezt stehet: Ex bibliotheca Aldina, an einem solchen Orte, wo man die Officin, woraus ein Buch gekommen, anzuzeigen pflegt. Ich kan nicht eigentlich sagen, was es bedeute. Wenn auf einer Ausgabe eines bisher im Manuscript gelegenen Werkes, oder das wenigstens aus Handschriften gebessert worden, stehet, es sey ex bibliotheca N. herausgegeben worden, so zeigt man damit an, daß derselbe N. diese Handschriften zum Drucke oder zur Ausbesserung überlassen habe. Das kans aber ia wol hier nicht bedeuten, da man genau bey dem römischen Drucke bleiben muste, den man überall haben konte, one daß ein Gelerter ein Exemplar davon erst aus seiner Bibliotheck hätte hergeben müssen. Ich kan mir also von der Büchersamlung eines der gelerten Manutier hier nichts in den Sinn kommen lassen. Von des jüngern Aldi Manutii kostbaren Bibliotheck, die sich auf 80000 Stücke belaufen, ist aus dem allgemeinen Gelerten-Lexikon, aus Lessers typographia iubilante S. 314 und Blainvilles Reisen, 2 Band, S. 118 bekannt, daß er sie noch bey Lebzeiten aus Not nach Pisa verkaufen müssen. Er ist erst 1597 gestorben, kan also damals diese vortrefliche von Vatter und Grosvatter gesammelte und von ihm vermerte Büchersamlung noch gehabt haben. Allein ich finde in diesem Umstande keine Auflösung dieses Rätzels. Ich weis wol, was in aedibus Aldi, in aedibus Manutianis, ex

Aldi

Aldi academia heisen soll. Aber daraus kan ich diesen Ausdruck ex bibliotheca Aldina nicht erklären. Gleichwol kommt er auf meren Büchern, so in der aldinischen Druckerey damals gedruckt worden, vor. In dem schelhornischen Verzeichnisse S. 1182 stehen I. Caesaris commentarii, Ven. *ex bibliotheca Aldina*, 1569; im schwarzischen aber S. 669 Ciceronis epistolae, Ven. *ex bibliotheca Aldina*, 1570. Wenn aber eben daselbst S. 659 Vita dell' invittissimo e sacratissimo Imperatore Carolo V, In Venetia *dalla Boltegha d' Aldo*, 1575 angefürt wird, so ist Boltegha entweder ein Druckfeler, oder man hat vor Alters es so ausgesprochen anstatt Bottega, welches nichts anders ist als das französische Boutique, ein Laden, Kramladen, und also weiter nichts heisst, als ex officina Aldi. Vielleicht weis iemand anderer zu erklären, oder eine Stelle, wo solches erklärt wird, anzuzeigen.





Nachrichten
zur
Kirchen- Gelerten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.



Sechszehendes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1768.

Inhalt.

CLXXIII. Die lat. Bibel nach der Vulgate, Lyon, bey Jac. Saccon, 1515, gros 8, S. 373

CLXXIIII. Sebald Behems bibl. Historien figürl. abgebildet, Frankf. 1535, 8, S. 379

CLXXV. Der griechische Psalter, Strasb. bey Wolfg. Köpfel, 1524, 16, S. 382

CLXXVI. Alle Episteln Paulli in lat. Versen von Franc. Bonado, Bas. 1537, 8, S. 384

CLXXVII. Der Pr. Jonas in griech. Versen, von Melch. Kinder, Nürnb. 1611, 8, S. 388

CLXXVIII. Spiritualium perf. feminei sexus facta admiratione digna, 4, um 1501, S. 391

CLXXVIIII. Eine Disp. Ph. Melanchthons von 1522, S. 398

CLXXX. Beschlus der Nachricht von den ältesten Samlungen von Dispp. der wittenbergischen Reformatoren, S. 400

CLXXXI. Beschlus der Beyträge zur Geschichte des marburgischen Religionsgespräches, S. 414

CLXXXII. Lutheri grösserer Catechismus, Nürnberg, bey Fr. Peypus, 1529, 8, S. 442

CLXXXIII. P. Clemens VII Bannbulle wider Johann I, K. in Ungarn, 1529, S. 449

CLXXXIIII. D. Eckens seltene Schrift wider die marggräfl. und nürnb. Kirchenordnung, Ingolst. 1533, Fol. S. 457

CLXXXV. Herz. Augusti zu Braunschw. und Lün. Schreiben an Joh. Saubertum, den ältern, vom 29 May, 1638, S. 471

CLXXXVI. Zusätze, S. 479

Register.

Dem

WolEhrwürdigen

und

Wolgelerten Herrn

HERRN

Andreas Würfel

treueifrigem

Diener am Worte Gottes

und Selsorger der christlichen Pfarrgemeine

zu Offenhausen

und

Der churfürstl. bayrischen Akademie der Wissenschaften, der herzogl. teutschen Gesellschaft zu Helmstädt und der altdorfischen teutschen Gesellschaft Mitgliede

Seinem

hochgeschäzten Gönner

werden

diese wenigen Bögen

aus warer Hochachtung

aufrichtiger Ergebenheit

und verbindlichster Dankbarkeit

für viele und langwierige

seit der frühesten Schulfreundschaft

fortgesezte

und durch die angenemsten Proben erwiesene

Liebe und Gewogenheit

zur ergebensten Empfelung

und Erbittung

fernerer schäzbarsten Zuneigung

unter herzlichem Wunsche

ununterbrochenen Wolergehens und Segens

in DERO heiligem Amte

und geehrtestem Hause

bis auf die spätesten Zeiten

geziemend überreicht

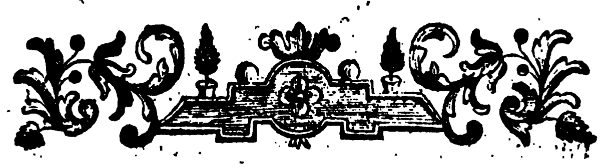
von

DERO

[illegible]

gehorsamsten Diener

D. Johann Bartholomäus Riederer.



Vorrede.

Mit diesem 16 Stücke wird nicht nur der vierte Band dieser Nachrichten, sondern auch das ganze Werklein beschlossen. Meine gute Absicht ist durch unverdienten Beyfall reichlich belont worden. Wie manches würde ich aber selbst nicht gewust, noch beygebracht haben, wenn ich nicht durch gütige Mitteilung gedruckter und ungedruckter Schriften unterstüzt worden wäre, oder dadurch Gelegenheit, manches zu erforschen und zu entdecken, bekommen hätte. Ich würde daher undankbar seyn, wenn ich nicht allen diesen Gönnern und Freunden meine unaufhörliche Verbindlichkeit bezeugte.

An die Stelle dieser Nachrichten werden mit göttlicher Hülfe und gemeinschäftlicher Bemühung mererer Gelerten **Nüzliche und angeneme Abhandlungen aus der Kirchen-Gelerten- und Bücher-Geschichte** treten, deren Verlag Herr **Joseph Ehrenreich Ammermüller in Nürnberg** übernommen hat. Hiesige und auswärtige Gönner und Freunde werden ergebenst zu geneigten Beyträgen, dergleichen schon verschiedene eingelaufen sind, eingeladen. Auf Ostern G. G. soll das erste Stück erscheinen. Ueberall wird man den Bedacht nemen, daß das nüzliche mit dem angenemen verbunden werde. Altdorf, den 22 Febr. 1768.

D. J. B. Riederer.



CLXXIII. Die lateinische Bibel, nach der Vulgate, Lyon, bey Jacob Sacon, 1515, in Grosoctav, von 500, 30 und 53 Blättern.

Vom Jare 1506 an bis 1522 sind in der saconischen Druckerey zu Lyon beynahe järlich lateinische Bibeln und darzu noch manchmal in Einem Jare zweyerley Ausgaben in Folio und in Octav herausgekommen. Einige, die von Bibeln geschrieben haben, wolten sie zusammenzelen, sie haben sie aber nicht so vollständig zusammengebracht, als man sie schon in le Longs Bibliotheca sacra, im 1 Teile, S. 584 ff. der börn. Ausgabe, beysammen antrift. Es müssen diese Bibeln ser guten Abgang gefunden haben, daß Sacon den Druck so oft wiederholt hat, obgleich in manchen Jaren zu gleicher Zeit noch 2 oder 3 andere Buchdrucker eben daselbst lateinische Bibeln geliefert haben. Ich will sie doch, soviel ihrer le Long hat, zusammen anfüren, und dabey melden, welche Ausgabe von andern umständlicher beschrieben worden, welches ich in ihrer Ordnung auch von der oben bemerkten Ausgabe tun werde.

 1) Die

1) Die erste ist 1506 in Folio herausgekommen. Sie ist auch in der bibliotheca biblica oder in dem Verzeichnisse der hochfürstl. braunschweigischen Bibelsamlung S. 50 gemeldet, aber wegen des weggelassenen Druckortes und der Anzeige impressum est characteribus uenetis Venedig fälschlich als der Druckort angegeben, dieser Feler aber in des Herrn Hofprediger Knochs hist. crit. Nachrichten rc. wo sie von S. 812 an recensirt wird, verbessert worden, da iene Worte zwar S. 814: mit venetianischen Characteren gedruckt, übersetzt, aber doch S. 815 gemeldet worden, daß Jacob Sacon ein accurater und fleisiger Buchdrucker zu Lyon gewesen.

2) 1509 in Folio. Sie stehet auch im hochgräfl. stolbergischen indice bibliorum, S. 48.

3) 1511 in Octav, wie le Long anfürt.

4. 5) 1512 in Folio und Octav, nach le Longs Berichte. Die erstere wird ausfürlich beschrieben in Herrn Freytags apparatu literario, To. I, p. 141 sqq.

6) 1513 in Folio. In der stolbergischen sowol als braunschweigischen Samlung ist sie vorhanden. Das leztere Exemplar ist in dem angefürten knochischen Werke S. 827 ff. beschrieben. Es ist aber daselbst zu wenig gesagt, wenn sie die zweyte saconische Ausgabe heist, da sie wenigstens die sechste schon ist. Die dritte soll dasiger Anzeige nach 1514 erschienen seyn; davon ich nichts sagen kan. Denn ob wol le Long meldet: Biblia Latina per Albertum Castellanum, in fol. Lugduni 1514, so zeigt er doch den Drucker nicht an. In den baumgartenischen Nach-

rich-

)ten ꝛc. im 10 Bande, S. 99 f. iſt iene von
13 auch beſchrieben. Ob der Ausſpruch in
i hiſtor. crit. Nachr. S. 830 one alle Ein-
ränkung richtig ſey: „daß dieſes die allererſte
Bibel mit Figuren iſt,„ will ich hier nicht
erſuchen.

7. 8) 1515 in Folio und Octav, wie le Long
ürt: Biblia cum concordantiis eiusdem
Iuris Canonici per Iohannem de Gradi-
s, in fol. et 8. Lugduni, Iacobi Sacon 1515.
on der erſtern kan ich weiter nichts ſagen. Die
dere aber, ſo auch in der angefürten Bibelſam-
g zu Wernigerode befindlich iſt, habe ich ge-
ppelt vor mir. Beede Exemplare ſind nur
rch die verſchiedene Dicke und Gröſſe des Pa-
rs unterſchieden. Weil ich ſie nirgends be-
rieben finde, ſo will ihr hier das leiſten, was
dern saconiſchen Ausgaben von andern wider-
ren iſt. Der Druck iſt durchaus Münchs-
rift, aber ſer deutlich, rein und ſcharf, doch
ler Abbreviaturen, ſonſt aber accurat und flei-
corrigirt. Jede Seite hat 2 Columnen. Die
ifangsbuchſtaben ſind zierliche Holzſchnitte, in
em kleinen Quadrate, ſo 6 Zeilen hoch iſt.
olzſchnitte ſind auſer dieſem wenige darinnen.
or dem Anfang der Bibel auf einem ganzen
late die Abbildung der 6 Schöpfungstage;
inere Figuren aber vor dem 1 B. Moſe, vor
ſua, vor den 4 Evangeliſten, der Ep. an die
ömer, den Geſchichten der Apoſtel und der
ffenbarung. Soweit die Bibel ſelbſt geht,
d die Zalen der Blätter drüber geſezt. Ueber
em Kapitel ſteht die Summari. Auch ſind die

gewönlichen prologi und argumenta an ihren Orten angebracht. Was sonst in dieser Bibel geleistet worden, lert die Anzeige auf dem Titel, und der Schlus bey der Offenbarung. Beede lauten also:

Biblia cum summariorum apparatu pleno quadruplicique repertorio insignita: cui vltra castigationem diligentissimam et signanter in vocabulario *dictionum* hebraicarum vbi pro maiori sui parte erat mendosa et vitiosa: addite sunt marginales additiones annales et gentis cuiusque secundum ea tempora hystorias notantes: canonum quoque ad sacram scripturam concordantias quas cruce adnotauimus.

Hierauf folgt eine Vorstellung vom Hieronymo, und unter der Anzeige In libri commendationem hexasticon, die bekannten Verse: Emendata magis — — que tibi tersa patet; welche, bis auf die lezten Worte, schon 1509 in einer baselischen Bibel unter Matthiä Sambucelli Namen stehen, S. Baumg. Nachr. rc. 3 Band, S. 10.

Am Ende der Offenbarung stehet noch: Explicit biblia diligentissime emendata: cum concordantiis non solum eiusdem: sed et iuriscanonici: summariis omnium capitum: diuisionibus: quatuor repertoriis prepositis: numerique foliorum distinctione: vna cum compendiolo totius biblie per rythmos descripto cumque uera nominum hebraicorum interpretatione e nouo emendatorum Lugduni in officina Iacobi Saconi. Anno domini *decimo quinto supra millesimum* Duodecimo Kalendas Octobris.

Durch Auslassung des Wortes *quingentesimus* ist diese Bibel fälschlich um 500 Jare zu alt gemacht worden. Eben dasselbe Versehen hat der sel. Baumgarten, Nachr. 3 Band, S. 12, in einer lyonischen Bibel, bey Jacob Mareschall 1519 in Octav gedruckt, bemerkt; und

was

mag dieselbe, vermöge dasiger Beschreibung, ein Nachdruck von gegenwärtiger seyn.

Nach dem Titel folgt Ad diuinarum literarum verarumque diuitiarum amatores exhortatio, und Impressoris ac bibliopole ad lectorem instructio, darinnen er zeigt, was bey dieser Bibel geleistet worden. Das bestehet in einer Einteilung der biblischen Bücher in legales, historiales, sapientiales et prophetales, und zwar durch beede Testamente; in uersibus memorialibus von der Ordnung der biblischen Bücher; in einem alphabetischen Verzeichnisse derselben, und einer Anzeige, auf welchem Blat iedes biblische Buch angehe; in dem Inhalte aller Kapitel der Bibel, so aus 212 Versen bestehet, davon ich bey Gelegenheit einer iuntinischen Bibel zu Venedig 1519 in Octav, die mit gegenwärtiger ser übereinkommt, im 3 B. der Nachr. S. 260 f. geredet habe; und in einem alphabetischen Register der in der Bibel vorkommenden Materien. Dieses alles nebst den kurzen Anmerkungen de translatoribus biblie und de modis intelligendi scripturam sacram stehet noch vor dem Anfange der Bibel selbst.

In der Bibel selbst sind die verschiedenen Lesarten nicht so haüfig, als in der eben gemeldeten iuntinischen, wie ich aus der Vergleichung mit der Probe, die ich aus dem Ev. Johannis, im 3 Bande, S. 262 f. gegeben habe, ersehe. Von den Concordantien, das ist, Parallelstellen der Bibel und änlichen Stellen des geistlichen Rechtes, und den Anzeigen auswärtiger Geschichten will ich Kürze halben weiter nichts gedenken.

Nach der Bibel selbst findet sich noch ein gedoppelter Anhang; teils interpretationes nominum hebraicorum; teils tota biblia compendiosissime per rhithmos descripta per Franciscum Gotthi, wovon ich ehemals auch schon geredet habe. Die S. 268 gemeldeten Lesarten finden sich hier alle, nur Jes. 37, 29 stehet naribus. Ich fare nun in der Erzelung der übrigen saconischen Bibelausgaben fort.

9) 1516 in Folio, nach le Longs Anzeige.

10. 11) 1518 in Folio und Octav. Nur die leztere füret le Long S. 587 an; wenigstens ist es ungewis, ob die zunächst vorher gemeldete: Biblia Latina, in fol. Lugduni, 1517, für iene angenommen werden dürfte. Jene aber wird in Reimmanns bekanntem Catalogo, S. 206 und in Baumgartens Nachr. 2c. 5 Band, S. 8f. beschrieben. Wenn an dem erstern Orte gesezt wird: *Primus* tamen est editor, qui textui Latino variantes Lectiones adiecit, e Codicibus impressis et MSCtis collectas, et loca parallela in SS., et *Iure Canonico*, et *Iosephi antiquitatibus* occurrentia in margine annotauit etc. so ist es, in Ansehung der erstern Stücke, nemlich der verschiedenen Lesarten und Parallelstellen aus der Bibel und dem geistlichen Rechte, nicht richtig, weil diese, wie oben zu ersehen ist, auch schon in der Ausgabe von 1515 stehen. Desgleichen 1513; S. Baumg. Nachr. 10 Band, S. 99 2c.

12. 13) 1521 in Folio und Octav. Beede fürt le Long an. Die erstere ist auch zu Wernigerode vorhanden; in Baumgartens Nachrichten

ten, 3 Band, S. 13 f. beschrieben, und in Widekinds ausfürl. Verzeichnisse von raren Büchern, 4 Stücke, S. 573 f. als eine nicht gar gemeine Ausgabe angefürt und daselbst nur 5 saconische Ausgaben zusammen gezelet worden.

14. 15) 1522 in Folio und Octav. Nur der erstern gedenket le Long. Beede aber sind sie zu Braunschweig und zu Wernigerode befindlich. Die in Octav wird in Herrn Knochens histor. crit. Nachrichten S. 839 gemeldet, aber unrichtig die vierte saconische genennt. Sie ist am 10 August desselben Jares fertig worden; die in Folio aber ad XV Kal. Dec. herausgekommen, wie eben daselbst, da diese Ausgabe von S. 845 an recensirt worden, gemeldet wird. Zu verwundern ist, daß hier, one an die Versicherung S. 830 zu gedenken, gesetzt wird: „ Wir mögen „ diese Bibel wol mit Recht die erste figurirte „ Bibel nennen. „

CLXXIIII. Biblisch Historien, Figürlich fürgebildet, Durch den wolberümpten Sebald Behem, von Nürmberg. (Am Ende des Büchleins stehet: Zu Franckfurt, bey Christian Egnolff. 1535.) In Octav, 5 Bogen.

In der ansenlichen Samlung von Kupferbibeln oder biblischen Figuren, welche unter der Aufschrift: Biblia in figuris, S. 128-133 des Indicis bibliorum eorumque partium in illustriss. Christiano-Ernestina bibliotheca, quae Wernigerodae est, ed. III, angefürt werden, ist gegenwärtiges Büchlein nicht befindlich, und

noch um 3 Jare älter, als das älteste daselbst vorhandene Stück. Ich habe den Titel oben hingesetzt, wie er vor demselben in einem Holzschnitte stehet. Unter den gedruckten Worten sind aber noch die 3 an einander gehängte Buchstaben H. S. B. zu sehen, welche den Namen des Künstlers anzeigen, welcher also wol völlig Hans Sebald Behem geheisen, den erstern Vornamen aber vielleicht nicht ordentlich gebraucht haben mag. Ich gedenke dieses Umstandes deswegen, weil Sandrart dadurch gerechtfertigt werden kan, der ihm beede Vornamen zugeeignet, worinnen ihm Doppelmayr in den nürnb. Mathematicis und Künstlern S. 196, in der Note q, widersprochen hat. Daselbst und schon vorher S. 155 ist dieses berümten Mathematici, Malers und Kupferstechers Leben beschrieben, und S. 196 in der Note u, dieses Büchleins gedacht, aber das Jar 1536 angegeben worden. Hier stehet das 1535 Jar deutlich am Ende des Büchleins. Es ist auch die Ausgabe von 1536 von gegenwärtiger unterschieden; indem sie in Quart abgedruckt ist, und auf dem Titel noch über die oben angefürten Worte hat: Cum caes. mai. priuilegio, Francofurti Christianus Egenolphus excudebat. So fürt sie Hirsch millen. I, n. 709 an. Dieses bestehet aus lauter Holzschnitten, nach der Ordnung der biblischen Begebenheiten zusammen gesetzet, und mit kurzer Ueberschrift, one alle weitere Erklärung. Z. E. bey den 3 ersten steht: GOtt schafft den menschen, Gen. 1. Adam und Eva brechens gebot. Gen. 3. Cain erschlegt Abel seinen bruder. Gen. 4 &c.

Der übrige Raum einer ieden Seite ist leer, und der Holzschnitt selbst macht etwan den dritten Teil einer kleinen Octavseite aus; nur einige wenige sind etwas grösser. Da Behem, der auch unter dem Namen Böhm vorkommt, ein Schüler von dem grossen Albrecht Dürer gewesen, und selbst einen Unterricht vom Zeichnen und Malen geschrieben hat, so hat er ein gutes Vorurteil für sich. Bis auf die 3 letzten Seiten betreffen die Figuren alle das A. T. Da aber nun die Begebenheiten des N. T. vorkommen solten, eilet das Büchlein zu Ende, und bringt nichts, als die Vorstellungen der 4 Evangelisten und Paulli bey, und zulezt noch 2 ungenannte Propheten, welche fliegende Zettel mit dem Namen יהוה und אדני in den Händen haben. Auf der letzten Seite stehen 3, auf den beeden nächstvorhergehenden aber 2 Figuren. Es scheint, sie seyen zu einer Bibel verfertiget, und, der Kosten wegen, die Holzschnitte im N. T., der Anzal nach, vermindert worden. Vielleicht ist die Ausgabe von 1536 in Quart vollständiger und reicher; woran ich iedoch zweifle, weil in einer spätern Auflage mit Ge. Aemilii lateinischen Versen, 1539 in Quart, bey eben dem Christian Egenolf, auch nur die Geschichten des A. T., aus dem N. aber nur die 4 Evangelisten und Paullus abgezeichnet vorkommen; hingegen unter einem besondern Titel, 1540, noch 26 Figuren aus der Offenbarung Johannis hinzugetan worden, wie solches umständlich in Herrn D. Schelhorns Ergötzlichkeiten Band 3, S. 1081 f. beschrieben wird.

Die Figuren aus d. Offb. Joh. sind [illegible] 1539 mit dem lat. Te[illegible] Typi in Apocalypsi depicti — von Egenolf [illegible] abgedruckt worden.

CLXXV. Ψαλτήριον προφήτου καὶ βασιλέως τοῦ Δαβίδ. Argentorati. apud Vuolf. Cephal. (Zu Strasburg, bey Wolf Köpfel, 1524.) in Sedez, 198 Blätter, und 9 Blätter Register.

Ich würde dieses Psalters nicht Erwenung tun, da er in le Longs bibl. sacra, 1 Teil, S. 437 der börn. Ausgabe, angefürt, in den fortges. Saml. von a. und n. theol. Sachen, 1722, S. 1040, kürzlich, und in den baumgart. Nachr. rc. im 7 Bande, S. 95 f. vollständig beschrieben worden. Allein wie am ersten Orte der Format 12 unrichtig angegeben wird, da es eigentlich Doppeloctav oder Sedez mit 2 Signaturen ist; am andern Orte fälschlich gesagt wird: „Der „Uebersezer nennet sich Iohannem Leonto-„nicem und hat eine kleine Praefation voran-„gesezt,„ da er doch nur der Verfasser der Vorrede und der Herausgeber der Psalmen ist; und endlich am lezten Orte zwar der Vorrede, aber nicht des Verfassers derselben gedacht wird: so habe ich, one von dem genugsam beschriebenen Inhalte etwas zu gedenken, um dieses Umstandes willen diesen Psalter hier mit anfüren wollen. Ueber dieser kurzen Vorrede, die zum Lobe des Psalters und zur Anpreisung des Druckers, Wolf Köpfels, gereichet, stehet nun: Ἰωάννης ὁ Λεοντονίκης. Ich will kurz meine Mutmassung davon sagen. Ich glaube, es sey der bekannte Johann Lonicer, der bey einem griechischen Buche seinen Namen dem Griechischen gemäser einrichten wollen, darzu er die erste Sylbe Lo, als wenn es Löw hiese, angesehen und λεοντο

daraus gemacht, die andern nicer aber nicht besser gebrauchen können, als daß er eine griechische Endigung statt der teutschen gemacht und νικης gesetzet hat. Es ist mir dieses desto glaublicher vorgekommen, da dieser Lonicer bald darauf 1526 bey einer griechischen Bibel, so bey eben dem Buchdrucker gedruckt worden, beschäftigt gewesen und eine Vorrede, obzwar lateinisch, vorgesetzt hat. Sie wird in den baumgart. Nachr. 11 Band, S. 95 ff. beschrieben. Sein Aufenthalt zu Strasburg ist auch sonst bekannt.

Ich habe noch hinzuzusetzen, daß eben dieser Psalter, mit der in der Titeleinfassung beybehaltenen Jarzal 1524, nach 21 Jaren in eben diesem Format wieder aufgelegt worden. Der Titel heist daselbst: Ψαλτηριον προφέτȣ (statt προφήτȣ) καὶ βασιλέως τȣ̃ Δαβίδ. τȣ̃ προτέρȣ ἀμολυντότερον. Argentora. apud Vuolf. Cephal. Es ist Seite auf Seite nachgedruckt, und zulezt stehet: Ἐκτετυπωται ἐν Ἀργεντίνῃ τῇ ἐλευθερᾷ, ἐν οἰκίᾳ Βολφίȣ τȣ̃ Κεφαλαίȣ· ἔτει τῆς σωτηρίας ἡμῶν αφμε. [das ist, 1545] Μηνὶ Βοηδρομιῶνι. Daß also le Long allerdings Recht hat, wenn er am angefürten Orte einen griech. Psalter vom Jare 1545 bey Wolf Köpfeln anfürt, (nur nicht 24, sondern 16, hätte er sagen sollen) und der Widerspruch in den baumgarten. Nachr. 7 Band S. 97 ungegründet ist.

CLXXVI.

CLXXVI. Alle Episteln Paulli in lateinischen Versen, von Francisco Bonado, Basel, 1537, in Octav, 239 Seiten.

Ich kan ietzo nicht nachsehen, ob Lesser in seiner Abhandlung de poetis biblicis latinis, oder Herr Wilisch in einer änlichen Schrift diesen Verfasser mit angesetzet haben. Indessen dünkt es mich, er sey so bekannt nicht, gleichwie es weit seltner seyn mag, daß man apostolische Briefe in lateinische Verse übersezt hat, als es mit andern biblischen Büchern geschehen ist. Im allgemeinen Gelertenlexikon wird von dem Verfasser gesagt: „Franc. Bonade, ein Priester „zu S. Jean d'Angeli, von Xaintes gebürtig, „lebte um 1531, und schrieb einen comm. in „cant. canticorum; in threnos Jeremiae; „in epistolas Pauli; tr. de triumphali resur„rectione J. C. gab auch die Psalmen in elegii„schen Versen heraus. *Miraeus* de scriptor. „saec. XVI.„ Ob er wirklich eine Auslegung über die Briefe Paulli geschrieben, oder ob diese poetische Umschreibung derselben darunter gemeinet sey, kan ich nicht entscheiden. Der Titel, darauf er sich presbyterum Angeriae nennet, heiset so:

Diui Pauli Apostoli Gentium, ac Christi Iesu Ecclesiae doctoris Euangelici Epistolae diuinae ad Orphicam lyram traductae Francisco Bonado Angeriae presbytero paraphraste. (Darauf werden alle paullinische Episteln, von der an die Römer bis zu der an die Hebräer gemeldet, und die Anzal, wie viele Episteln an iede Gemeine oder Person geschrieben worden, nebst der Anzal ihrer Kapitel, angefürt.) Basileae, Anno M. D. XXXVII. Am Ende stehet noch: Apud Bartholom. Westheme. [rum] Anno M. D. XXXVII.

Die

Die an Praeclarissimum Dominum Almaricum Bouchardum, a Secretis Serenissimi Galliae Principis Consiliarium gerichtete Dedication, welche ex nostra Santonum Angeria, 13 Calend. Maias Anno Do. 1536 unterzeichnet ist, nennet er apologeticam orationem. Er verteidigt sich darinnen weitläufig und heftig, aber in einer dunkeln und unangenemen Schreibart, wider Leute, welche es ihm übel namen, daß er biblische Bücher in lateinische Verse einkleide. Ich will nur den Anfang hersetzen:

Grandem fateor subiui prouinciam, uir praestantissime, multorum iudicio uiribus meis imparem, quod uelut imprudens scriptor rem non cunctis apertam ingeniis in lucem produxerim. Haec pro loculeis ne ratio quidem, sed quantula differitur censura quod hoc ipso poematis genere, styloque (ut aiunt) indecenti literas sacras non ad amussim interpreter, minusque defecate Theologicam phrasim, latentemue complectar energiam, ut hoc ipsum ex integro seruare, nec aberrare difficillimum iuxta ac diuinum sit opus. Ineptum sane iudicium hac de re profertur, si literas minus literas esse consciscant, quod alio forsan atramento, alio caracter, aliaue manu quam retroactis temporibus inscribantur. Sic supra modum placet ruditas, qui me his tanquam ranis uinum propinare censeant: nec eam ipsam Latini sermonis uenustatem complecti, minusque legere satagunt, quam Athenis Demosthenes, aut Rhomae quisquam Vergilianus Cicero protulerit. Quid aiunt blacterones? cet.

Nur noch diese Stelle will ich daraus anfüren, darinnen er seiner änlichen Arbeit über die Psalmen gedenket:

Nonne Dauid ille psalmographus diuinum psalterium (quod et idem non citra aemulorum linguam effeci) poeticis uersibus intexuit? Nunquid Esaiae,

Iobi et Salomonis luculenta uolumina hexametris et pentametris compositionibus (ut Origenes et Iosephus attestantur) apud Hebraeos decurrunt? Quod si per conuitium inferant me solutas orationes latinas in carmina perperam ligare, pari ratione subiiciam easdem e Graeco aut Hebraeo traductas impure etiam latine desyderari, legique magis. cet.

Zum Ueberflusse lässt er nach der Vorrede Paullum und die Leser sich mit einander über diese poetische Umschreibung unterreden und ienen endlich diese Entscheidung treffen:

En ego sum Paulus, sunt et mea dicta, refulgens
Non sophos misit pagina sacra suum.
Liber eram fateor, sed me Franciscus in urbe
Angeria uoluit uatis habere gradum.
Nomina non muto, uariant neque carmina Paulum.
Paulus eram uates, Saulus et ante fui.
Omnibus omnia sum, me rhetoris atque poetae
(Nec sacer offendo) comiter ora legunt.
Energia, phrasis, facundia, sensus et idem,
Vix alia posset uoce poeta loqui.

Alle Episteln sind ins genus elegiacum gebracht, nur die an die Hebräer ins heroicum. In den griechischen Wörtern beobachtet er die Quantität der Sylben schlecht, wie er denn z. E. das Wort Timotheus immer so braucht, daß die beeden ersten Sylben kurz und die dritte lang ist. Das war ein Feler seiner Zeiten. Zur Probe will ich den Schlus aus dem 8 Kap. der Ep. an die Römer hersetzen:

Quid scribemus ad haec? si nos defendit olympus,
Dia lacertosus quis furor arma premet?
Nec Deus altitonans sibi rex, natoque pepercit,
Quin nece fatali pignora chara daret.
Pignora chara tulit cum nato cuncta benignus
Donauit, foelix quicquid olympus habet.

Quis

Quis furor electos, quae lancinet ira sodales?
Est Deus immensae prosperitatis apex.
Aut quis iudicium pro rostris grande sonabit?
Christus noster opes qui deitatis habet.
Qui sedet a dextris patris omnipotentis, olympum
Qui regit, ad nostras commouet alta preces.
Eia quis languor charum proscribit amorem?
Aurea quis sponsae Christidos arma teret?
Pauperies, gladii, turbatio mentis et angor,
Non famis asperitas laeue charisma notet.
Iam licet horrendos fati subeamus agones,
Caedat et infaustum funeris ara pecus:
Vincimus, et pietas supero nos iungit amori,
Propter dilectum tollimus arma ducem.
Id scio quod neque mors, neque uita, nec angelus usquam
Comiter adfixum regis amore trahent.
Sic neque uirtutes coeli, neque mira potestas,
Cordibus extinguunt quas dat Iesus opes.

Und aus dem genere heroico das 1 Kap. der Ep. an die Hebräer:

Lactea qui celebres adflauit in ora figuras
Patribus antiquis olim per sancta loquutus
Dicta prophetarum, nobis hoc tempore natum
Misit, et haeredem terras praefecit in omnes
Cunctorumque ducem, per quem Deus ipsa creauit
Secula, qui quum sit lux, forma et imago parentis
Numen habens, uerbo uirtutis et omnia portans
Expurgansque nephas, excelso praesidet orbi
Maiestate potens, tanto sacratior ipsis
Spiritibus, quanto tenuit super aethera nomen
Nobilius quondam cui protulit alta potestas
Filius esto meus, mea tu sis chara propago?
Rursus ero in patrem, suberit mihi natus et ipse?
Quum primo genitum Deus introduxit in orbem,
Inquit. Adorabunt omnes tua fata ministri.
Dixit et Angelicae pater aureus ista cohorti,
Qui facit angelicos animosum pneuma uolatus,
Atque suis ignis flammam iubet ire ministros,
Cantat et id nato captent tua secla perennes

Secla-

Sectorum motus, sacra et imperiosa potestas
Virga tui regni, te summus inunxit oliuo,
Quod rex iustitiam dilexeris, atque superbos
Oderis, excellens Christus tua fertur, in omnes
Gratia. principio terram sanctissime plastes
Fundasti, teretes tua sunt operamina coeli,
Ipsi transibunt, aeternus at ipse manebis.
Vt uestimentum grandes ueterascet in annos
Fabrica cunctorum, tenuis mutabis amictus
More, mouebuntur pariter discussa, nec ipse
Deficies, at idem per secula cuncta uigebis.
Spiritibus coeli, quibus est aliquando loquutus
Tam sacra uerba: sede statuens hac parte tribunal
Donec ego saeuos submittam fortibus hostes
Hisce tuis pedibus. Nunquid sunt usque ministri
Qui nostrae portant insignia clara salutis?



CLXXVII. Der Prophet Jonas in griechischen Versen, nebst einer lateinischen prosaischen Uebersetzung, von Melchior Rinder, Nürnberg, 1611, in Octav, anderthalb Bogen.

Diese kleine Schrift ist selten und unbekannt geworden; ihr Verfasser aber, einer der gelertesten Geistlichen in Nürnberg zu seiner Zeit, hätte in Herrn Lizels historia poetarum graecorum Germaniae eine Stelle verdient. Haben andere die Dichter, welche in allerley Sprachen allerley biblische Bücher in Verse gebracht, fleisig zusammen gesucht, so dürfen wir auch diesen nicht dahinten lassen. Man kan übrigens ihn auch im nürnbergischen Gelertenlexikon finden. Der Titel seiner Schrift heist: Κήρυξ μετανοίας, ἤγουν Ἰωνᾶς ὁ προφήτης, μεταφρασθεὶς διὰ στίχων ἡρωικῶν, Praeco Poenitentiae, seu

ōnas Propheta, translatus uersibus He-
i, a M. Melchiore Rindero, Norib. Dia-
Aegidiano, Noribergae, typis Abra-
Wagenmanni, cIↃ. IↃ. CXI. Er hat seine
rift zweyen grossen Gelerten damaliger Zeit,
ad Rittershusio und Friedrich Taubmann
ignet, keine Vorrede, am Ende aber 3 phi-
sche Anmerkungen hinzugetan. Die grie-
en Verse stehen auf der linken, die lateinische
ische Uebersetzung aber, auf der rechten
e, gegen über. Zur Probe will ich das
te Kapitel griechisch hersetzen:

Ἰωνᾶς θ' ὕφαλος ναέτης κητώδεος αὐλῆς
ίλπῳ θηρὸς πολυχάνδει μακρὰ βεβῶσας,
μέδοντα Θεὸν μεγάλ' ἐλίσσετο, ὧδ' ἀγορεύων·
Πενθάδα πρὸς Θεὸν ὅσσαν ἐμὲ ςγενάζομ
ἀρητὴρ
μενος φίλον ἦτορ ἀνιηροῖς ἀχέεσσι,
ιν ευμενέως θ' εἰσιν ὑκ δέξατ' αὐτήν
ιν ἐκ κρυεροῖο ἀνίαχον Ἅιδος οἴκε,
ίμολόν συ δ' ἐμῦ, Θεὸς, ἔκλυες εὐξαμένοιο.
Κάββαλες εἰς πέλαγός με μεσαίτατον εἰς
τε τὸ βένθος,
ἰμὲ κῦμα πέριξ ποταμῶν κατάχυδα ῥεόντων
ἰχύειν. κεφαλῆς καθύπερθε κορύσσετ' ἐμοῖο
ος ἅπας καὶ χεῖμα πολυκλύςοιο θαλάσσης.
Ἀχνύμενος δ' εἶπον πρὸς ἐμὸν κεκαφηότα
θυμόν·
οι ἐγὼ δειλὸς! νῦν μοι σῶς αἰπὺς ὄλεθρος.
ιος αὐτογενὴς τὸν ἧς ἐμ' ἀπῶσατ' ἰδὼν ...

Πάμ-

Πάμπαν ἀπόβλητον. ζάθεον ᾽ δώματος ἔδας
Οὐ πάλιν αὖθις ἴδωμαι ἐν ὄμμασιν ἀντιπόροισιν.

4. Ὕδατα ἔνδοθ᾽ ἐμῆς μάλ᾽ ἐπέσσυτ᾽ ἀγά-
σον᾽ αὐτμῆς,
Ὥς᾽ ἐμὲ πνιγόμενον θανέειν δέος ἠδ᾽ ἀπολέσθαι.
Καί με ὑπόβρυχα θῆκε μελαίνης βένθος Ἀβύσσου
Κυκλόθεν ἀμφιχέον, καὶ οὐκ ἔτι φαίνετο πομπή.
Ἰλυόεσσα κάρηαρ ἐμὸν περὶ χοῖνος ἔρειψε,
Οἵην μὲν πολλὴν φυτήσατο πόντος ἀπείρος.

5. Ἤριπον ὑψιπετὴς κατὰ νείατα βένθεα δύνων
Ἠλιβάτων ὀρέων. ὑπενέρτερα κεύθεα γαίης
Νωλεμέως στιβαρῷ με συνέκλησεν ὀχῆι
Ἐκ δέ νυ λευγαλέου σύ με ῥύσαο, Σῶτερ, ὀλέθρου,
Κοίρανε σοι πίσυνον καίπερ τετληότι θυμῷ.

ζ. Ἐξ ὀλιγηπελίης ὅτ᾽ ἀμηχανίη λάβε θυμόν,
Πολλά τέ μοι ξυγερὸν κραδίη προτιόσσετ᾽ ὄλεθρον,
Εἰδυίαις ἐν φρεσσὶν ἔχω Θεὸν, οὐρανίωνα
Καὶ μὴν στενάζων λιτανεύω χεῖρας ὀρεγνύς,
Λισσομένου σου δέ μευ, Θεὸς, οὔασιν ἄσμεν᾽ ἄκουσας
Ἐντὸς ἐϋδμήτου Ναοῦ, ὅθι σου ἕδος ἐστίν.

η. Οἱ διδαχὴν μεθέπουσ᾽ ὀλοὴν κενὰ ἀμφα-
γαπῶντες,
Καὶ χάριτος ζαθέης ἀρίσημα κέλευθα λιπόντες,
Τοὺς δ᾽ οὐδ᾽ οἰκτείρει Θεὸς ἵλαος, οὐδ᾽ ἐπαρήγει.

θ. Αὐτὰρ ἐγὼ χάριν εἰδυίαις πραπίδεσσι
τιταίνων
Ἱερά σοι ῥέξω Σολύμων ἐν δίου Ναῷ

Κοίρανε, τὰς δ' εὐχὰς ἀποδὺς ζωάγρια τίσω,
Καὶ γάρ ἐμοὶ χραισμῶν ἀπὸ νηλέα πότμον ἄμυνες.
ι. Κήτεϊ δὴ σήμηνε χέων ψυχοσόλον ὄρσαν.
Κοίρανος ἐξεμέειν στόματος θεοδέγμονα φῶτα.
Ἐμματέως ὁ Νέπυς ἀναβέβροχε δῖον Ἰωνᾶν
Κοιλὸν ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης
Δεινὸν ἐρευγόμενος. κῦσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν
Κύματος ἐξαναδὺς, καὶ εἰς πέδον ἴχνος ἐρείσας
Βῆ ἀπ' ἀνοστήτοιο μετάτροπος ὄψιμος οἴκου.

CLXXVIII. Spiritualium personarum feminei sexus facta admiratione digna, auf 6 Blättern in Quart, um 1501.

Diese kleine Schrift würde sonst unerheblich seyn, wenn man nicht solche Denkmale darum für merkwürdig hielte, weil man daraus die Künste mancher Orden im Pabsttum, ihre Lieblingssätze durch auserordentliche Dinge, Offenbarungen und Wunder zu beståttigen, erkennen kan. Sie ist bereits im Alten aus allen Teilen der Geschichte, 2 Band, S. 132 angefürt worden. Man hat daselbst auch ihren Inhalt erzelt, bey Gelegenheit einer Uebersetzung davon, die S. 130 ff. angefürt wird: Wunderbarliche Geschichte; die do geschehen seynt von Geistlichen Werbspersonen in disen Joren. Getruckt vff Grüneck im XV vnd I Jor; so vermutlich 1502 bedeuten soll. Man vergleicht daselbst auch nicht unbillig die darinnen erzälten Geschichten mit den so gar übelabge-

laufenen Betrügereyen der Predigermönche zu Bern. Und gewis, was man etwas später zu Bern mit solchen Erscheinungen und Wundenmalen zu erhalten gesucht hat, solte schon damals in Italien und vielleicht auch zu Nürnberg, erreicht werden.

Dieser leztere Umstand hat mich auf diese kleine Schrift noch aufmerksamer gemacht, obgleich an ienem Orte nichts davon gedacht worden. Der ganze Inhalt besteht in einigen gesammelten Zeugnissen von einigen für heilig ausgegebenen Weibspersonen aus dem Dominicanerorden, darunter die vornemste Lucia von Narnia heist, welche die Wundenmale des Herrn Jesu an ihrem Leibe gehabt haben soll; eine andere aber, Stephana von Quinzano, soll die verschiedenen Stücke des Leidens und der Creuzigung Christi, ia selbst seinen Tod, an gewissen Tägen in einer Entzückung, ausgestanden und vorgestellt haben. Diese Zeugnisse von angeblicher Warheit und Richtigkeit solcher Geschichten oder elenden Vorspieglungen und lästerlichen Misbraüche heiliger Sachen, musten ein Paar Bischöfe, einige Professores Juris zu Ferrara, (wohin iene betrügerische, oder, wie iener arme Schneider zu Bern, betrogene Weibspersonen gebracht worden) und sogar der Herzog zu Ferrara, Hercules, ausstellen, und dieser leztere sein Zeugnis wiederholen. Diese sind nun hier abgedruckt, gleich Anfangs aber versichert worden, daß die Originale davon bey dem Convente der Predigermönche in Nürnberg zu finden seyen. Denn so heist der inwendige Titel dieser Schrift;

Trac-

Transsumpta quedam ex parte Sororis Lucie quarundamque aliarum Sororum nuncupate de tercia Regula diui patris Dominici ordinis predicatorum primi fundatoris: quorum originalia cum quibusdam notabilibus testimoniis habentur in Conuentu Nurmbergensi eiusdem ordinis.

Was die alias quasdam Sorores, ausser der Lucia und der Stephana, betrift, so wird von ihnen in dem ersten Zeugnisse des Herzogs, vom 4 Merz, 1500, gesagt:

Audiuimus preterea in ciuitate Perusii venerabilem sororem Columbam ibi adesse: que iam pluribus annis non sub duplici specie sed sub vna specie tantum panis in eucharistię sacramento communicatur et nullo alio sumpto cibo miraculose iam quartum annum vixit et viuit etc.

Extat etiam iam in ciuitate Mantuę venerabilis Soror Susanna: fama et opinione sanctitatis preclara et in hac nostra ciuitate Ferraria alie plures moniales eiusdem ordinis: que sepe spiritu diuino rapiuntur et sanctitate redolent: nec non et aliis multis Italie locis plures audiuimus, que celesti numine afflate nobis testimonium reddunt et fidem hanc catholicam nostram ueram esse et sanctam Romanam ecclesiam esse fidei matrem: et in omnibus, quę ad salutem et bonos mores spectant, esse sequendam etc.

Der Samler dieser Zeugnisse beschwert sich darüber, daß dieses Attestat des Herzogs doch nicht überall habe angenommen werden wollen, und dieses habe die Erneurung desselben sowol als die übrigen folgenden Attestate verursachet. Er sagt davon:

Attamen cum idem princeps optimus a prestantissimis personis intellexit quod nonnulli homines ex innata eorum malitia atque peruersitate ore temerario prefatam rem tanquam fictitiam veritatique non consonam oblatrant. Et quibus nedum insontes homines

in eorum bona fama obnubilati. Verum etiam idem princeps et dominus tanquam rei non vere sed ficte ac deceptioni testimonium prebuisset. In quibus ducalis dignitas se lesam sensit etc.

Hat iemand daran gezweifelt, so mag er gar ein vernünftiger christlicher Mensch gewesen seyn, er sey auch gewesen, wo er wolle. Allein in Nürnberg muß man doch am allermeisten daran gezweifelt haben, oder es muß den Dominicanern daselbst am meissten daran gelegen gewesen seyn, daß man es glauben solte, was von den an sich tragenden Wundenmalen der Lucia ausgesprengt worden, weil ein Paar dieser Zeugnisse besonders und namentlich an den Magistrat zu Nürnberg gerichtet sind. Des Herzogs zweytes fängt gleich also an:

Hercules dux Ferrarie Mutine et Regii Marchio Estensis Comesque Rodigii etc. *spectabilibus et prestantissimis viris amicis charissimis consulibus inclite civitatis Nuremberge*: ceterisque christifidelibus — — Sentiamusque per nonnullos iniquitatis filios zizaniam inter triticum seminantes; de ipsa sorore Lucia aliquid obloqui ad ipsius infamiam. Non potuimus non perhibere testimonium veritati. Quo *et vos* et ceteri christifideles et deuoti ad viam veritatis erecti per semitam virtutum ambuletis: et que vera sunt teneatis: abiecta dyabolica fraude que ad hominum deceptionem et fidei christi imminutionem insurrexit. Scitote igitur *spectabiles viri*. et hoc *vobis* in verbo veritatis attestamur. — — — Tacemus tamen multa miranda: que per ipsam diuina maiestas multifariam ostendit. Quoniam satis nobis visum fuit: de stigmatibus et sanctitate virginis huius ac aliis que diximus *vobis* testimonium attulisse. *Hortantes et rogantes vos imo plurimum obsecrantes*: vt et *in ipsa inclita ciuitate vestra Nurmbergensi* et in aliis locis: in quibus he nostre ostendentur: abolito mendacii et fraudis errore: quoad vobis potestas permissa est: hanc

esse

esse veram: meram et indubiam veritatem insinuetis et constanti animo ad dei omnipotentis laudem et gloriam affirmetis. Cohercendo etiam omnes qui super hac re mentiti sunt ad reuocandum ea que contra veritatem de ipsa sorore Lucia turpiter ausi lerunt. — — — — d. 23 Janu. 1501.

Das lezte Zeugnis ist besonders auch an den nürnbergischen Magistrat gerichtet, und lautet also:

Nouerint vniuersi: *et presertim vos Domini Consules alme ciuitatis Nuremberge.* Has presentes lecturi aut audituri: qualiter nos infra scripti iuris vtriusque doctores in almo Ferrariensi gimnasio legentes vidimus venerabilem sororem Luciam Narniensem tercii ordinis sancti Dominici que in presentiarum residet in hac vrbe nostra Ferraria cum magna et optima fama: que etiam fertur stigmata in corpore suo ferre in manibus videlicet pedibus ac latere. Quorum stigmatum signa quattuor proprijs oculis vidimus et diligenter inspeximus videlicet manuum et pedum. Quintum vero in latere constitutum propter honestatem nobis inspicere non licuit. Que stigmata nobis visum est et iudicio communi eorum qui ipsa viderunt: non arte humana sed a solo deo concessa fuisse. et in fidem premissorum proprijs manibus nos subscribemus: et sigillis nostris quibus consilia nostra sigillare consueuimus pro maiori firmitate: et supra narratorum fideli testimonio muniuimus ad laudem dei omnipotentis qui fecit mirabilia solus Datum Ferrarie die. xxvj lanuarij. Millesimo quingentesimoprimo.

Ego Anthonius a leutus iuris vtriusque doctor ciuis Ferrariensis ordinariam lectionem matutinam ibidem in iure pontificio legens etc.

Ego Iohannes Franciscus calcaneus de Corrigio Iuris vtriusque Doctor Ius ciuile in almo Ferrariensi gimnasio legens propria manu scripsi et consueto sigillo signari iussi.

Die Furcht, daß man diese vorgeblichen Wundenmale im Unglauben leugnen und bestreiten möchte, muß demnach wegen Nürnberg besonders gros gewesen seyn, weil man an diese Stadt besonders die Zeugnisse gerichtet hat. Ob man den Dominicanern daselbst aus aufrichtiger Warheitsliebe widersprochen, oder ob andere Orden, sonderlich die Franciscaner, deren Stifter und dessen Wundenmalen die Vervielfältigung dieses Vorgebens nachteilig zu werden schiene, aus Haß und Neid dergleichen unternommen haben, kan ich nicht sagen; eben so wenig, als ich weis, was diese Zeugnisse für Wirkungen gehabt haben. Indessen hat GOtt und die Wachsamkeit des Magistrats verhütet, daß nicht dergleichen ärgerliche Tragödie, als in Bern, daselbst gespielt werden können. Vermutlich hat mans gesucht, und wäre Nürnberg den Dominicanern vortreflich angestanden, durch die Verehrung einer neuen Heiligen, sich vielen Vorteil zu verschaffen: zumal, da im Anfang des 16 Jarhundertes diese Predigermönche sich durch allerley Ränke und Betrügereyen zu Nürnberg in einiges Ansehen gesezt haben mögen. Wenigstens klagt Pirkheymer darüber in der unvollendeten Schrift an den P. Adrian VI, in seinen opp. p. 372 ff. de motibus in Germania per Dominicanos et horum complices excitatis, da es unter andern S. 373 heist: Constat igitur, dolos, sycophantias ac omnes malas artes Fraterculorum illorum, qui *Dominicastri* vocantur, tam horrendas concitasse tragoedias. Ii enim cum longo rerum successu cristas in immensum extulissent, iam-

que nil humile animo volutarent, ac sibi persuasissent, omnia quae luberent, ae ducerent, confestim etiam sine ullo pro- tis aut honestatis respectu licere, iam ab egregio illo Bernensi excidissent mo- ne, alia via, quoniam illa minus succes- t, grassandum esse censuerunt etc. Und as zwar hauptsächlich auf die Händel mit ichlin und hernach mit Luthern geht, so findet doch noch eine deutlichere Stelle in dem Ec- dedolato (S. meinen Beytrag zu den Re- mationsurkunden im J. 1520, S. 165): Sed um, quod Augustinensium factionem ibi rnbergae) uigere asseris, quasi non lon- is *Praedicatores* antecellant, utpote qui suis iditiis probe Nurinbergenses palpare no- int, ac non tam eorum, quam uxorum, eta cuncta teneant. EC. Nil mirum, mici, etenim mentiendo, peierando et raudando toties Nurinbergensibus im- nere, ut non solum fidem luserint, sed m si ueritatem dixerint, minime tamen credatur etc.

Da ich eben des Eccii dedolati gedacht e, neme ich Gelegenheit anzufüren, daß ich eine andere Ausgabe besitze, als dieienige war, aus ich in oberwentem Beytrage diese Sa- abdrucken lassen. Sie ist durchaus mit go- hen, da iene mit lateinischen Buchstaben ge- kt war. Und der Titeleinfassung nach dünkt mich die erfurtische Ausgabe zu seyn, deren 147 des Beytrags Erwenung geschehen ist. r Titel ist einerley, nur steht hier Cottalem-

bergio, da in iener Cottalambergio gestanden hatte. Diese erfurter ist auch nur 4 Bogen stark, iene aber 5. In dieser sind die S. 191 des Beytrags abgedruckte Worte: Finit Eccius - - - in Vtopia weggelassen und dafür diese gesezt worden: Impressum per Agrippum Panoplium Regis Persarum Bibliopolam L. Simone Samaritano et D. Iuda Schariottide Consulibus in vrbe Lucernarum Apud Confluentes Rhenum et Istrum.

CLXXVIIII. Eine Disputation Melanchthons von 1522, die in den Samlungen seiner Disputationen und Schriften nicht befindlich ist.

Aus dem gedruckten Original.

Ehe ich die Abhandlung von den ältesten Samlungen von Disputationen der wittenbergischen Reformatoren beschliese, muß ich diese Disputation Melanchthons vorlegen, welche ich weder darinnen, noch in seinen gesammelten Schriften finde. Man hat in diese von seinen Catheder-schriften auch nur dieienigen gebracht, die in der eisenbergischen Samlung stehen, und diese hat ausdrücklich gemeldet, daß Melanchthons Disputationen nur vom Jare 1523 an geliefert werden solten; ob ich wol eine von 1521 demnoch darinnen bemerkt und im vorhergehenden angezeigt habe. Ich habe gegenwärtige in einem vortreflichen Bande von alten Schriften gefunden, und lasse sie hier, mit verbindlichster Danksagung für geneigte Mitteilung, abdrucken, da man doch Ursache hat, alles, was vom Melanchthon

chthon herkommt, hochzuschätzen, ob er gleich seine in der Jugend verfertigte Schriften selbst nicht würdig genug geachtet hat, daß sie weiter bekannt gemacht und aufbehalten würden. Sie ist auf 2 Quartblätter gedruckt, davon die erste Seite ganz leer ist, die 3 übrigen aber von Wort zu Worte also lauten:

THEMATA AD SEXTAM
feriam discutienda.

1 Duplex est regimen, spirituale, et corporale. 2 Corporale regimen, de externo rerum usu constituit. 3 Estque ciuilis administratio, qua cohercetur corpus, res diuiduntur, uis prohibetur. 4 Deus commisit Adae regimen corporale, cum ei subiecit Heuam praecepitque occidi homicidas. Gen. 9. 5 Ea lex postea confirmata est, et lege de talione, et praecepto, Honora patrem et matrem. 6 Proinde iure diuino, commissum est parentibus ut familiam corporaliter regant. 7 Id quod testatur lex, quae ius facit occidendi contumacem filium. Deut. 21. 8 Quia enim lex Dei non iustificat, ideo iustitiae carnis in lege traditae sunt. 9 Haec enim externa administratio iustitia carnis est. 10 Parentum loco sunt, quibus illi uicem suam committunt ut paedagogi, magistratus in urbibus, principes, ad quos consensu ciuium defertur imperium. 11 Hoc est, quod Paulus Ro. 13 potestatem ordinationem Dei uocat. 12 Nam ordinatio a Deo est, quales quales sunt, qui uel inuadunt, uel gerunt imperium. 13 Cum magistratus aut principes nomino, comprehendo omnes ministros legum, iudices, aduocatos, patronos litigantium. 14 Hac ordinatione, quia bona creatura Dei est, uti sine peccato possunt, legum ministri. 15 Peccant, qui contra hanc ordinationem, usurpant gladium, cuiusmodi sunt, qui aliena inuadunt. 16 Peccabat et Petrus, quom contra ordinationem legitimam gladium usurparet. 17 Nam et Christus gladii ius confirmans, inquit, gladio occidi debere, qui sumit gladium.

18 Non

18 Non peccauit Iehu, cum aduersus regem arma cepit, quod id fecerit aperta uocatione diuina coactus. 19 Peccauit Sambri, qui citra apertam uocationem regnum inuasit. 20 Legitima ordinatio, quia ex Deo est, non potest, nisi Deo iubente, uiolari. 21 Spiritualiter regitur, solo uerbo Dei, non humana potentia. 22 Ecclesiasticae traditiones, ciuiles leges sunt, et paedagogia quaedam, nihil ad regimen spirituale pertinens. 23 Loquor autem de iis traditionibus, in quibus nihil contra scripturam decretum est. 24 Verbum Dei alios uiuificat, alios occidit, quia mundum iudicat. Sic Ananiam Petrus iure occidit. 25 Ministerium Euangelii, plane spirituale regimen est. 26 Quod quia praedicat iustitiam spiritus, nihil constituit de externo rerum usu. 27 Nam iustitia spiritus, est uita aetherna, uerbum enim uita est Iohan. 1. 28 Quid autem uitae aethernae, cum iusticiis carnis, quae circa res usu pereuntes uersatur? 29 Misere falluntur, qui iustitiam spiritus, nihil aliud esse iudicant, quam illam carnalem iustitiam mundi. 30 Cum iustitia mundi stare potest ignoratio et contemptus Dei, quare ea iustitia non est uita. 31 Sed res quaedam exterior, qua sancti sic utuntur, ut cibo et potu. 32 Iusti spiritu, non possunt abuti rebus externis. 33 Itaque corporale regimen institutum est ad cohercenda corpora eorum, qui carent spiritu Dei. 34 Breuiter iustitia mundi, non est uita, sed mors et peccati poena.

Phil. Mel. 1522.

CLXXX. Beschluß der Nachricht von den ältesten Samlungen der Disputationen der wittenbergischen Lerer beym Anfang der Reformation.

Die siebende Samlung ist die eysenbergische von 1558, die ich kürzlich S. 55, N. VII beschrieben habe, worauf ich mich hier beziehe. Sie ist zwar eine spätere Samlung, weil sie aber

doch die ersten und ältesten Disputationen Luthers und Melanchthons enthält, so ist sie billig mit anzufüren, hat auch vor den vorhergehenden der Vollständigkeit wegen einen Vorzug. Ich werde hier nur das anfüren, was in den vorigen Samlungen noch nicht stunde, zumal da ich bey denselben allemal angezeigt habe, wo iene Stücke hier anzutreffen sind. Was aus der Samlung N. VI von Lutheri Disputationen in diese gebracht worden, ist von S. 295 bis 306 bereits bemerket worden. Darzwischen finden sich aber noch 2 Disputationen, welche in der Samlung n. VI von 1538 nicht stehen. 1) H 2 b Disputatio reuerendi uiri D. Martini Lutheri de Homine, Anno 1536. Sie stehet teutsch im 19 häll. Teile, S. 1777, womit die Einleitung S. 109 N. XI zu vergleichen ist. 2) L 6 b Quaestio de illo Pauli dicto 1 Cor. 13. Si fidem habuero etc. Item Maior horum charitas, sind nur 4 kurze Säze, welche in eben dem 19 häll. Teile S. 1773 teutsch stehen, verglichen mit der Einleitung S. 108 N. IX, wo sie zum Jare 1535 gerechnet wird.

3) M 1 b sechs Disputationen wider die Antinomer, davon, der Zeit nach, nur die 4 ersten in der Samlung von 1538 stehen konten, wie ich S. 305 f. angefürt und, wo sie in den häll. Teilen teutsch anzutreffen seyen, angewiesen habe. Die folgenden sind ebenfalls alle später gehalten worden, als iene in gedachter Samlung. 4) Disp. R. P. D. M. Lutheri de illo Christi dicto. Vade, uende, relinque omnia etc. Anno 1540. Mense Marcio. Sie ist teutsch übersezt im 10 häll. Teile S. 680 ff. zu finden,

und

und ein Stück davon, vom 51 bis 70 Saz ist zunächst vorher S. 678 ff. unter dem Titel: „Etliche Schlüsse D. M. Luthers in öffentlicher „Disputation verteidigt A. 1540. Daß man „dem Pabst und seinen Schuzherren wider un„rechte Gewalt und Krieg Widerstand tun soll;„ so wie dieses Stück vorher auch besonders teutsch gedruckt vorhanden war, womit die Vorrede dieses 10 Teils S. 51 zu vergleichen ist. Im 19 Teile S. 2438 N. XXXIX. kommt noch etwas vor, das diese Disputation betrift. „Luthers Reden, „die ihm in iezt ermeldeter Disputation aus dem „Munde aufgefangen worden,„ one Anzeige, wo solches hergenommen worden. In der eysenbergischen Samlung stehet es nicht; aber etwas anders, one weitere Meldung, ob es von Luthero mündlich oder schriftlich beygefügt worden, wiewol das leztere glaublicher seyn möchte, weil am Ende D. Mart. Luther. beygesetzet ist. Es gehet O 7 an und macht 4 Seiten aus. Zuerst sind die duodecim consilia euangelica falso conficta a Sophistis angefürt, hierauf kürzlich der Unterschied unter einem praecepto und consilio euangelico bemerkt, und wider der Papisten Irrleren, sonderlich die Sorbonne zu Paris, geeifert. Bisher habe ich diesen Anhang in den hällischen Teilen nicht finden können. 5) P 1 Disp. theol. R. P. D. M. Luth. de illo dicto ad Ebre. 13. Dominus Iesus heri et hodie, ipse et in secula. Gehört auch zum J. 1540, und ist teutsch im 19 häll. Teile, S. 1782 ff. zu lesen. Der Inhalt davon wird kürzlich in der hist. Einl. bey diesem Teile, S. 169 N. XIII, erzelt. 6) P 3 b

Anno

no 1541. Alia eiusdem argumenti cum
ore, contra Satanam et Synagogam ipsius,
thore R.P.D.M. Luthero. Deren 1 Saz
t: Necesse est fidei (in Christum) tribuere
ificationem, seu remissionem peccato-
n, propter solum Christum. Rom. 3. et
l. 2. 3. Teutsch stehet sie im 19 häll. Teile,
1787 ff. vergl. mit der Einl. S. 109. 7) P 5 b
p. theol. R. P. D. M. Luth. An haec pro-
itio sit uera in Philosophia: Verbum
o factum est. Anno 1541. XI Ianuarij.
r erste Saz heist: Etsi tenendum est quod
itur: Omne uerum uero consonat, tamen
m non est uerum in diuersis professioni-
i. Steht teutsch im 10 häll. Teile, S. 1396 ff.
gl. mit der Vorrede S. 78. 8) P 7 b Disp.
ol. R. P. D. M. Luth. quod in Christo duae
urae sint, diuina et humana sic unitae, ut
ristus sit una persona. Item de commu-
atione idiomatum. Stehet auch teutsch im
häll. Teile, S. 1372 ff. vergl. mit der Vor-
r S. 76. 9) Q 3 Anno 1543. Alia theol.
. R. P. D. M. Luth. Quod sola fide nos
ificemur. Anno 1543. Teutsch, im 19 häll.
, S. 1790 ff, gleichwie S. 1793 daselbst
folgende 10) Q 4 b Alia disp. theol. R. P.
M. Luther. De fide iustificante, et fide
iculorum, teutsch zu finden, und von beeden
Vorrede desselben Teils S. 109 zu verglei-
t ist. 11) Alia - - - Lutheri. 1544. De
sterio S. Trinitatis, incarnatione Filii, et
Lege etc. Diese ist übersezt zu finden im 10
l. Teile S. 230 ff. vergl. mit der Vorrede
S. 31.

S. 31. 12. 13) Q 8 b Disputationes duae, de unitate essentiae diuinae, et de distinctione personarum in diuinitate, fideliter explicatae a R.P. D.M.Luthero. Anno 1545. Auch diese stehen teutsch im 10 häll. Teile, S. 218 ff, womit die Vorrede auch S. 31 zu vergleichen ist. Die andere hat R 3 diese Ueberschrift, disp. theol. D.M.Luth. de distinctione personarum in diuinitate.

Die 14) und lezte ist wider die lövenischen Theologen gerichtet. Zuerst stehen R 5 b die 32 Artickel dieser Gegner: Articuli religionem fidemque papisticam respicientes. A Magistris nostris eximiis Louaniensis uniuersitatis editi. Sie sind mit einer Vorrede der theologischen Facultät daselbst und einer Schlus-erinnerung derselben versehen, und vom 6 Dec. 1544. Nur ist in einem Paar Worte die Ueberschrift geändert worden: Decanus et facultas *Mataeologorum* Louaniensium omnibus *Papisticae* doctrinae studiosis. Die Widerlegung aber stehet S 1 b: Contra XXXII. Articulos Louaniensium Theologistarum. Martinus Luther Doctor Theologiae uocatus. Anno 1545. Teutsch stehen sie, und zwar zweymal gegen einander über, nach dem ersten Druck, zu Witt. bey Nic. Schirlenz, 1545, und nach D. Casp. Creutzigers Uebersetzung, im 19 häll. Teile, S. 2250 ff. Die lövenischen Artickel stehen aber nicht dabey. Ich habe einen teutschen Abdruck davon unter dem Titel: Zwey vnd dreissig Artickel, die allgemeinen Religion vnd Glauben belangend, von den Theologen der

hohen

en Schul zu Löuen gantz neulich außgangen.
io M. D. XLv. 1 Ti. 3: Jr thorheit wird ye-
nan offenbar werden. In Quart, 2 Bögen.
ich einer kurzen Vorrede, da 2 Tim. 3, 9 f. auf sie
licirt wird, kommen die Artickel selbst in einem
ndat Kaiser Carls V, der solche den Theo-
en aufzusetzen verordnet und sich nach densel-
zu halten befielt, Brüssel, den 14 Merz,
5. Und eine andere weitläufigere Widerle-
g, als Luthers seine, ist unter dieser Aufschrift
handen: Der newe glaub, von den Doctoren
öuen, die sich Docturen der Gottheit rhümen,
xxxij. Articulen fürgegeben. Mit christlicher
warnung dagegen, durch die Prediger zu
raßburg. Matth. am xxiiij: Weh euch ---
ihr das Himmelreich zuschliesset --- nicht
eingehen. M. D. XLv. In Quart, neunthalb
gen. Luthers Disputation dawider ist aber
t öfters und in allen Ausgaben seiner Schrif-
gedruckt.

Der andere Teil dieser Samlung enthält
lanchthons Disputationes. Ich kan eben-
s hierbey kurz seyn, weil ich diesen Teil schon
n S. 284 ff. mit der fünften Samlung von
4 zusammengehalten habe. Ich werde dem-
h nur anzeigen, was hier noch auser ienen,
n dieser fünften Samlung stehen, hinzuge-
men ist. Darunter gehören sogleich die er-
n: 1) T 1 de peccato originis: Peccatum
ginis est reatus, quo etc. 2) T 3. Alia
). de concupiscentia: Aristoteles recte
stituit tres gradus. 3) T 4 b Alia disp.
peccato reliquo in renatis: Multae gra-

ues et magnae causae. 4) T 6 b al. disp. de discrimine pecc. orig. et actualis. Longe plus complectitur appellatio. 5) T 7 b al. disp. de discrimine V. et N. Testamenti. Lex cum non iustificet, lata est, ut iudicet. 6) T 8 Anno 1523. Al. disp. theol. Ph. Mel. De lege et promissionibus. Vsitata et falsa distinctio est etc.

Nun folgen eine Zeitlang lauter solche, die schon in der 5 Samlung gestanden sind. Nur ist darzwischen eine ganz kleine Disputation eingerückt, die dorten nicht vorkam. 7) X 6 Alia disp. de fide: Etiam cum fides expectat liberationem etc. und diese 3: 8) Y 1 Al. disp. de iustificatione fidei, et iusticia Legis seu uniuersali: Iustificatio nullis operibus aut meritis humanis etc. 9) Y 2 Al. disp. De fide uincente dubitationem: Discernendae sunt promissiones additae Legi etc. 10) Y 4 Al. disp. de fide: Rectissime et suauissime dicit Chrysostomus etc. Hernach 11) Z 7 Al. disp. de usu libertatis in ἀδιαφόροις et scandalo: Vnus ex gradibus libertatis Christianae est etc. 12) Z 8 Al. disp. De dicto Petri Acto: 15. Neque nos neque Patres etc: Petrus negans potuisse portari etc. Am Ende ist beygesezt Anno M. D. XXI. und diese ist schon in der 3 Samlung vorgekommen, S. oben S. 191 f. 13) Z 8 b Alia disp. de sententia: Iusto non est lex posita: Christus inquit: Non ueni soluere legem, sed adimplere. 14) a 1 b Al. disp. de sententia: Deus uult omnes homines saluos fieri. In disputatio-

tationibus de praedestinatione etc. 15) b 1 Al. disp. de obedientia et consensu Ecclesiae: Articulus in Symbolo: Credo sanctam Ecclesiam etc. 16) b 2 b Al. disp. de politia Ecclesiae seu ministerio et ordinationibus: Politia Ecclesiastica, hoc est etc. 17) b 5 b Al. disp. de Iure absolutionis: Augustinus ad Fortunatum narrat etc. 18) b 7 al. disp. de potestate ecclesiastica: Manifestum est, idem significare in sacris literis etc. 19) b 8 al. disp. de synodis. Quod cognitio de doctrina pertineat ad delectos pios et doctos, tum Sacerdotes, tum Laicos: Verissimum est, et naturae hominum etc. 20) d 2 Al. disp. de partibus poenitentiae: Non recte definiunt poenitentiam etc. 21) e 1 Al. disp. de discrimine satisfactionum et poenarum diuinitus irrogatarum etc. 22) e 2 Al. disp. de exercitiis corporalibus piorum: Exercitia corp. piorum sunt etc. 23) e 3 b Al. disp. de Iusticia carnali et ciuili ac de effectu Legis et Euangelii: Deus exigit ab omnibus iusticiam carnalem etc. 24) e 7 b al. disp. de poenitentia: Patefecit se Deus ab initio etc. 25) f 3 al. disp. de uera et perpetua doctrina ecclesiae: Vna est ecclesia Dei perpetua etc. 26) f 5 al. disp. de Ecclesia, et antithesi uerae doctrinae et Pontificiae: Ecclesia uisibilis est coetus sanctorum etc. 27) f 7 al. disp. de inuocatione Dei: Propria uirtus est ecclesiae etc. 28) g 2 al. disp. de fide: Errat Vuicelius et similes etc. 29) g 2 b al. disp. de Matrimonio,

contra legem Pontificiam de coelibatu. Autore M. Casparo Cantagiser Saxonici Collegij apud Erphordiam Decano. Cum praefatione D. Philippi Melanthonis. In dieser Vorrede erzelt er die sonderbare Veranlassung zu dieser Disputation. Eines evangelischen Priesters Son wolte nebst andern Studiosis zu Erfurt Magister werden. Aber nonnulli ardentes odio uerae doctrinae votirten darauf, daß man ihn abweisen solte, blos darum, quod natus esset in Sacerdotis coniugio. Diese iniuria et saeuicia hat viele ehrliche Leute in der Stadt und Universität daselbst geärgert. Doch sind die Stimmen noch so geteilt gewesen, daß man wirklich damals die Promotion gänzlich unterlassen muste. 30) h 1 al. disp. D. Ph. Mel. de tota Euangelii doctrina, anno 1546: Est omnino miserum etc.

Im Bogen h 4 b gehet eine neue Abteilung an, wie die beygefügte Aufschrift leret: Sequuntur themata, quae post mortem Reu. uiri D. M. Lutheri in academia Vuitebergensi sunt disputata. Die erste darunter 31) ist, nachdem vorher h 5 Propositiones Petri de Maluenda in colloquio Ratisponensi a. 1546 propositae angefürt worden, h 6 Contrariae et uerae propositiones, disputatae Vuitebergae a M. Max. Mauro, docente Euangelium in aula Illustrissimi Ducis Saxoniae Iohannis Ernesti etc. Et petente gradum Doctoris, praesidente Ph. Mel. a. 1546 die 12 Martii. 32) i 1 b al. disp. theol. de poenitentia, resp. M. Melch. Isindero Suidnicensi,

censi, Vitebergae, a. 1548. 8 die Nouemb. Vt Filius Dei in agone suo precatus est, inquiens etc. 33) i 7 b al. disp. de Iubileo, hab. a. 1549 Semestri hyberno: Singulari consilio Deus tempora distinxit etc. 34) k 4 al. disp. de Inuocatione, Semper orate, et non defatigemini, hab. a. 1549: Necesse est extare in Ecclesia doctrinam etc. 35) l 1 al. disp. de Ecclesia, et propria Ecclesiae doctrina, resp. M. Ioh. Aurifabro Vratislau. a. 1550. die 19 Iunii: Testimonia de Deo multa etc. 36) m 2 b De discrimine legis et Euangelii Propositiones, de quibus disputauit Vir nobilis Georgius Venetus Prutenus, a. 1550. die 19 Sept. Initio in narratione Iohannis etc. 37) n 2 b De creationis actione disputatio, autore Matthia Lauterwalt Elbingens. disputata Vuit. a. 1551. d. 14 Mart. Creatio proprie loquendo etc. 38) n 5 Propositiones de quibus disputauit M. Tilemannus Heshusius Vuesaliensis, uocatus ad gubernationem Ecclesiae Goslariensis, Witt. 1553, d. 5 Maii. Ideo Deus ordinem in natura etc. 39) o 7 Prop. de quibus disp. uir reu. M. Henr. Sthenius Munderus, uocatus ad gubern. eccles. in ditione Ill. Princ. Erici, ducis Brunsu. die conuers. Pauli, a. 1554: Non casu haec pulcherrima etc. 40) p 7 b Propositiones, de quibus responderunt M. Ge. Aemilius Mansfeld. et Simon Musaeus et M. Petrus Praetorius Cotbusianus, a. 1554, d. 5 Maii: In omni uera inuocatione Dei etc. 41) r 1 Prop. de

 discri-

discrimine uerae Ecclesiae Dei et aliorum hominum, de quibus disp. M. Paulus de Eizen Hamburg. Superint. Ecclesiae Dei in inclyta urbe Saxoniae Hamburga, a. 1556, die Maii 18: Quanquam demonstrationes sunt etc. Damit ist zu vergleichen Arn. Greue memoria Pauli ab Eitzen p. 22, woselbst auch in additamentis p. 1 sqq. die ganze Disputation wieder abgedruckt worden. 42) 54 Prop. de quibus disputauit M. Conr. Becker Brunsu. uoc. ad gub. eccl. Stadensis, 1556, die ult. Octobris, quo die ante annos 39, uidelicet a. 1517 Reu. uir D. M. Luth. primum edidit prop. plenas eruditionis et pietatis de poenitentia contra tenebras Papisticas et contra aucupia indulgentiarum: In tantis confusionibus generis hum. etc. Damit wird, nach Anzeige einiger Druckfeler, diese ganze Samlung beschlossen.

Endlich die achte Samlung ist eine neue Ausgabe der nächstvorhergehenden, auch zu Witt. 1561 in Octav veranstaltet, wie ich oben S. 55 N. VIII gemeldet habe. Melanchthons Disputationen sind da bis gegen seinen Tod fortgesetzet worden. Ich habe sie nicht bey Handen. Da ich aber nicht zweifle, es sey diese neuere Ausgabe in den operibus Mel. T. IIII zum Grunde gelegt worden, so werden die Vermerungen daselbst von S. 611 an anzutreffen seyn, so wie vorher dieienigen zu finden sind, die ich im vorhergehenden angefürt habe.

Zulezt habe ich noch von einigen spätern Samlungen der Disputationen Lutheri und Melanchthons

thons gedenken wollen, die von der Achtung gegen die Arbeiten dieser grossen Männer zeugen. Es ist mir zweyerley davon zu Handen gekommen. Einmal einige wenige Disputationen beeder hochverdienten Gelerten, welche allerseits sumptibus Christoph. Enoch. Buchta, nunc recusae 1678 in Quart herausgekommen sind, und davon habe ich gegenwärtig 3 Stücke vor mir: 1) Disputationum inauguralium triga, in quarum priori super uerba Dan. cap. 4, u. 34. Redime peccata tua eleemosynis etc. Responderunt pro Licentia Doctorali Hieron. Weller et M. Nicolaus Medler, 1535, m. Sept. Posteriori de potestate concilii, responderunt pro Licentia M. Iac. Schenck et Phil. Moth, 1536, m. Oct. Postremo super uerba Christi: Vade, uende, relinque omnia etc. Respondit pro Doctoratu M. Ioach. Moerlinus, pastor Arnstadt. Thuring. 1540, m. Martio. Singuli Praeside ac Decano M. Luthero. Die erste ist die S. 304, N. 22 angefürte, woran aber die quaestio de 1 Cor. 13, wovon ich oben S. 401 N. 2 gedacht habe, mit angehängt ist, wie sie auch in der eysenbergischen Samlung gleich auf iene folgt, in der von 1538 aber ausgelassen worden. Hier hätte man sie billig für zwo zelen sollen. Die andere ist die S. 305 N. 23 gemeldete. Und die dritte habe ich S. 401 N. 4 angezeigt. Zur Geschichte dieser Disputationen dienet, daß man aus dieser neuen Auflage, die one Zweifel nicht aus einer Samlung, sondern aus den Originalen, gemacht worden, die genauere Bestimmung der

Zeit ersiehet, und welche Personen solche öffentlich verteidigt haben. 2) ist Paul von Eizens unter Melanchthons Vorsitz gehaltene Inauguraldisputation, die kurz vorher S.409 f. N.41 gemeldet worden, und 3) Conrad Beckers gleichfalls Inauguraldisputation, unter eben desselben Vorsitze, welche S.410 N.42 angefürt worden, davon ich die Titel nicht wiederholen will, weil hier nichts neues darzu gekommen ist.

Hernach ist einer, etwas grössern und nur Ein Jar spätern, Samlung, auch in Quart, zu gedenken. Der Titel heist:

Tredecim Celeberrimorum superioris seculi Theologorum, Ioh. Marbachii, Erasmi Alberi, Ge. Maioris, Ioh. Fabricii, Petri Hegemonis, Max. Moerlini, Melch. Isinderi, Ioh. Aurifabri, Ge. Veneti, Tilemanni Heshusii, Simonis Musaei, Ge. Aemilii et Petri Praetorii disputationes doctorales sub praesidio R. P. D. M. Lutheri et Ph. Melanchthonis in acad. Witteberg. ab a. 1543 usque ad a. 1554 habitae. Accessit disp. inaug. de elencho morali et correptione pastorali D. Ioh. Lud. Hartmanni, Superintend. Rotenburg. Tuber. Giessae Hassorum sumptibus Alb. Ott. Fabri, ex offic. acad. ord. Kargeriana, per Ioh. Eberh. Petri, Anno M. DC. LXXIX.

Vermutlich, denn es ist keine Vorrede oder weitere Nachricht beygedruckt, hat sie Hartmann zusammen drucken lassen, und vermutlich auch aus den Originalien, weil, wenigstens bey den erstern, in den Samlungen die genauere Zeitbestimmung und die Candidaten nicht beygesetzet sind. Es sind wol auf dem Titel 13 Candidaten der theol. Doctorwürde bemerkt worden; weil aber bey einigen darunter mer als Ein Candidat die Verteidigung übernommen, so sind der Disputatio-

tationen eigentlich nur 10. Die 4 ersten haben Lutherum zum Verfasser und Praeside gehabt. Die erste von diesen 4 Disp. Lutheri hat Ioh. Marpach, Lindauiens., uocatus pastor Isnensis, postea Prof. Argentor. den 16 Febr. 1543 verteidigt. Sie ist oben S. 403 N. 9 angemerkt worden. Die andere: M. Erasm. Alberus, past. in Staden prope Francofurt. den 24 Aug. 1543: ist die obige S. 403 N. 10. Die dritte: M. Ge. Maior, Noriberg. Professor Witteberg. et M. Ioh. Fabricius, Monacensis: ist die S. 403 N. 11. Die vierte: M. Petrus Hegemon, Francus, den 3 Jul. 1545: auch diese ist S. 404, N. 12 gemeldet worden. Die 6 übrigen sind unter Melanchthons Vorsitze gehalten worden, und ich habe nicht nötig, sie anzufüren, da sie bereits vorher mit ihren völligen Titeln beschrieben worden sind. Es sind aber diese: S. 408 f. N. 31; nur daß Maurus hier mit seinem gewönlichern Namen Moerlin, und Pastor Coburgensis heist; N. 32; N. 35; N. 36; N. 38 und N. 40.

Sonst kan auch zur Geschichte der Disputationen Lutheri Herrn Joh. Gottlob Walthers Nachr. von den lezten Taten und Lebensgeschichten Lutheri, 3 Cap. von D. Luthers lezter Disputation, dabey aber auch verschiedener anderer gedacht wird, verglichen werden. Es sind übrigens diese Schriften Lutheri und Melanchthons, der beeden Hauptreformatoren, auch darum billig schäzbar und wichtig, weil daraus die Geschichte unsers Lerbegrifs erlaütert, die Verteidigung der evangelischen Warheiten gegen die

Gegner von mancherley Art ersehen, und der Vortrag in den symbolischen Büchern unserer Kirche erklärt und bestättigt werden kan.

CLXXXI. Beschlus der Beyträge zur Geschichte des marburgischen Religionsgespräches.

Ich will mich blos auf die Artickel einschränken, die zu Marburg aufgesetzet und von beeden Teilen unterschrieben worden. Sie sind an sich bekannt genug; es wird sich aber doch noch einiges zu ihrer Geschichte beybringen lassen; das weder unnötig noch unerheblich ist. Daß ihrer nicht 14, sondern 15, seyen, ist iezt eine überall bekannte und unstreitige Sache, nachdem man aus den ältesten Exemplaren und Originalabdrücken von beeden Teilen den Feler erkannt hat, der in die ehemaligen Samlungen der Schriften Lutheri aus grosser Unachtsamkeit eingeschlichen, da man den 14 von der Kindertaufe ausgelassen hat. Ob solches von einem mangelhaften Abdrucke herkomme, aus welchem man sie in gedachte Samlungen gebracht hätte, wird erst zu seiner Gewisheit gebracht werden können, wenn ein solcher mangelhafter einzelner Abdruck sich wirklich findet. Vielleicht aber ist die Quelle, woraus man eben so häufig, als aus den Ausgaben der Werke Lutheri, geschöpft hat, Chyträus gewesen, der in seiner Hist. der A. C. (in der Ausgabe von 1599, wiewol am Ende, Eisleben, 1600, stehet) S. 725 den 14 Art. übergangen

und

und den 15 zum 14 gemacht hat. Ich kan nicht wissen, ob es sich so in allen Ausgaben dieses Buches finde. Es zeigt aber Herr Walther in den ergänzten und verbesserten Nachr. von den lezten Taten und Lebensgeschichten Lutheri, S. 26, an, daß es sich auch in der Ausgabe von 1584 also befinde. Von dieser Auslassung des 14 Art. hat gedachter Herr Walther auf angezogener Seite umständlich gehandelt; womit die Vorrede zum 23. häll. Teile S. 6 zu vergleichen ist. Man hat sich die Sprache von 14 Art. so ser angewönt, daß auch Salig im 1 Teile der Hist. der A. C. S. 146 im Text und am Rande nur 14 Art. nennt, und gleichwol nicht nur den ausgelassenen von der Kindertaufe in der Specification anfürt, sondern auch in der Note bey Nennung derer, wo diese Art. zu finden sind, sich auch auf Joh. Joach. Müllers Hist. von der prot. Stände Protestation und Appellation beruft, welcher doch S. 305 ff. alle 15 Art. hat.

Daß von dem lutherischen Teile mit Bewilligung des Gegenteils diese Artickel aufgesezt worden, ist ebenfalls bekannt, obgleich Bucerus nachgehends geschrieben, wenn sie auf ihrem Teil die Feder gefürt hätten, so würden sie manches anderst ausgedrückt haben. Es ist solches gar wol zu glauben: es ist aber hernach die Frage, ob auch die Unterschrift zu Stande gekommen seyn würde. Besonders ist nunmero auch bekannt, daß Lutherus selbst den Aufsatz davon gemacht habe. Ein Augenzeuge, Osiander, bezeuget dieses, wie ich im II Bande, S. 120, aus seiner Relation angefürt habe: „das hat Im

„Lu-

„ Luther lassen gefallen; vnd versucht, wurd die
„ sach dahin gestellt, das er die Hauptstuck
„ solt auffzeichnen, was In nicht gefiel, wol-
„ ten sy melden. Wurd man einig, solt sich
„ ain yeder vnterschreyben. Also war Luther
„ seer sorgfeltig, het gern Irer schwachhait ver-
„ schont, das doch der rechten haylsamen Chri-
„ stenlichen leere kain abpruch geschehe, doch
„ zuletzt sprach er, Ich will die artickel auffs
„ aller peste stellen, sy werdens doch nicht ane-
„ men, vnnd stellt sy, wie ichs hie In truck
„ hab geben. „

Die leztern Worte füren mich darauf, die-
ser von Osiander besorgten Ausgabe allhier zu
gedenken, und zugleich mein Versprechen zu er-
füllen, das ich im 1 Bande S. 60 gethan habe:
„ Es hat sie auch Osiander gleich nach seiner
„ Heimkunft vom Gespräche, auf einem Bogen
„ in Quart drucken lassen, welche Ausgabe bey
„ uns zwar häufig angetroffen wird, auswärts
„ aber so bekannt nicht seyn muß, weil man sie
„ sonst in manchen Fällen mit gutem Erfolg
„ würde zu Rathe gezogen haben, wie ich künf-
„ tig, so GOtt will, zeigen werde. „ In unsern
Gegenden werden sie überall angetroffen; ich
habe sie selbst in verschiedenen Bänden vier bis
fünfmal. Daß man sie aber an andern Orten
nicht gekannt und gebraucht habe, wird aus dem
folgenden zu ersehen seyn. Sie sind nun, wie
gedacht, auf einem einzigen Quartbogen abge-
druckt, one des Ortes und Druckers zu gedenken:
doch ist es one Zweifel zu Nürnberg geschehen.
Er hat sie, wie seine angefürten Worte lauten,

schon

schon vor der an den Magistrat zu Nürnberg abgestatteten schriftlichen Relation in den Druck gegeben. Das war er sogleich bey seiner Heimkunft zu tun entschlossen, wie aus seinem Schreiben an Spenglern, in Hausdorfs Leben Spenglers, S. 274 zu ersehen ist, wo er auch einer noch ältern Ausgabe gedenkt: „ Was ausgericht ist schrifftlich verzeichnet vnd mit aller beruffenen Handschrifft vnterschrieben zu Marpurg in truck kommen. Wir aber sein bey zwey Stunden zu frw, ee den es aufgieng, weckzogen. Hab ein geschrieben Exemplar, gedencks mit ainer kleinen Vorred in truck zu geben.„ Weil der marburgische Druck sonst meines Wissens nirgends angefürt worden, so hat vielleicht auch der Name des Ortes nicht darauf gestanden. Vielleicht ist es aber das Exemplar, das in den fortges. Saml. von a. und n. theol. Sachen 1743, S. 165 beschrieben wird: „ Der allererste Abdruck dieser Artickel ist auser Zweifel derienige, welcher one Benennung der Zeit und Ortes des Druckes in fol. forma patenti oblonga herausgekommen ist. - - Es sind darinn 15 Artickel, ieder unter seinem besondern Titel enthalten, unter welchen der 14 noch bisher von niemanden erwenet worden.„ Es wird dieses bey Gelegenheit einer Samlung einiger Lectionum uariantium in verschiedenen Abdrücken der marburg. Art. angefürt. Der ungenannte Verfasser ist vielleicht der erste, der die durchgängige Auslassung des 14 Art. in spätern Abdrücken, (darunter er auch Chyträi Hist. der A. C. von

1580

1580 erwent,) ausdrücklich bemerkt hat; doch haben auch andere, z. E. Müller, schon vor ihm 15 Art. abdrucken lassen. Es ist zwar auch möglich, daß ienes Exemplar zu Wittenberg gleich anfänglich gedruckt worden wäre. Denn es ist kaum zu glauben, daß man nicht auch daselbst die Art. in den Druck gegeben haben solte. Ich habe noch eine alte und one Zweifel codäve Ausgabe davon, die vielleicht, wenn es iene nicht wäre, zu Wittenberg herausgekommen seyn möchte. Sie beträgt auch nur einen Quartbogen und hat weder Ort noch Drucker gemeldet, unter diesem Titel: „Wes sich D. Martin Lu„ther. ꝛc. mit Huldrichen Zwinglin. ꝛc. der Strit„tigen Articul halb, vereint vnd verglichen, „auff der Conuocatz zu Marpurg, den dritten „Tag Octob. M. D. xxix.„ und sind auch 15 Artickel. Hardt hat diese Ausgabe in seinen autographis T. III, p. 147 angefürt, aber eine andere Orthographie gebraucht und noch darzu gesezt alia editio. Solte es sich aber wirklich auf dem Titel der Schrift, die er vor sich gehabt, so befinden, wie ers abdrucken lassen: **Was** – streitigen – vereiniget – Conuocation – ꝛc. so wäre dieses schon eine andere Ausgabe, als die meinige. S. auch fortg. Saml. 1744, S. 189.

Doch ich komme zu weit von Osianders Ausgabe weg, die ich nun beschreiben will. Der Titel heist: „Was zu Marpurgk in Hessen, „vom Abendtmal, vnd andern strittigen arti„ckeln, gehandelt vnd vergleicht sey worden. „Andreas Osiander.„ Nirgends ist Jar oder Ort des Druckes bemerkt, welches sich aber nebst

dem Format aus dem obigen ergibt. Die Vorrede, deren er oben im Briefe an Spenglern gedacht hat, steht auf der andern Seite des Titelblats und ist würdig, hier wiederholt zu werden:

Andreas Osiander. Es ist nun fast allem teutschen land kundt vnd offenbar worden, wie wir dis hernach benanten, von dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philipsen Landtgrauen zu Hessen rc. gen Marpurg zu komen, beruffen sein, vns daselbst mit einander freundtlich zubereden, vnd zuuersuchen, ob wir die widerwertigen leere, so von dem Nachtmal vnnsers lieben herrn Jesu Christi erstanden ist, möchten auffheben, vnd die irrigen zu erkantnuß vnd bekantnuß, der grünthlichen warheit möchten bewegen vnd bereden. Damit aber niemandt durch falschen oder vngleichen bericht auffgesetzt werde, hab ich den abschid, wie er mit vnsern aigen handtschrifften verzaichnet worden ist, wöllen in truck geben. Denn wiewol wir des haubtartickels vom abendtmal noch nicht ainig worden sein, so seindt doch die andern zwitrachtigen leere, deren sich etlich neben eingetragen, (wie alle die, so baider tail bücher vleissig gelessen haben, wol wissen) alle auffgehaben, vnd verainigt worden, wie dann diser abschid lauter anzaigt, vnd inhelt, Die weil denn Gott der almechtig solche gnad hat geben, wöllen wir nicht ablassen zu bitten, das er volfürn wöll, was er angefangen hat, vnd zu trost, vns allen, volkomene ainigkeit in seinem wort nach seinem götlichen willen verleihen, auff das, wir widerumb, ain laib vnd ain kuch, das ist ain vnzertrente brüderschafft in Gott dem vater, durch Jesum Christum mögen werden, vnd bleiben. Amen.

Hierauf folgt der Specialtitel: „Diser „hernach geschribnen Artickeln, haben sich die „hierunten beschribnen, zu Marpurg, verglichen, am dritten tag Octobris, im neunvndzwaintzigsten iar.„ Der Artickel sind 15.

Die

Zeit ersiehet, und welche Personen solche öffentlich verteidigt haben. 2) ist Paul von Eizens unter Melanchthons Vorsiz gehaltene Inauguraldisputation, die kurz vorher S.409 f. N.41 gemeldet worden, und 3) Conrad Beckers gleichfalls Inauguraldisputation, unter eben desselben Vorsitze, welche S.410 N.42 angefürt worden, davon ich die Titel nicht wiederholen will, weil hier nichts neues darzu gekommen ist.

Hernach ist einer, etwas grössern und nur Ein Jar spätern, Samlung, auch in Quart, zu gedenken. Der Titel heist:

Tredecim Celeberrimorum superioris seculi Theologorum, Ioh. Marbachii, Erasmi Alberi, Ge. Maioris, Ioh. Fabricii, Petri Hegemonis, Max. Moerlini, Melch. Isinderi, Ioh. Aurifabri, Ge. Veneti, Tilemanni Heshusii, Simonis Musaei, Ge. Aemilii et Petri Praetorii disputationes doctorales sub praesidio R. P. D. M. Lutheri et Ph. Melanchthonis in acad. Witteberg. ab a. 1543 usque ad a. 1554 habitae. Accessit disp. inaug. de elencho morali et correptione pastorali D. Ioh. Lud. Hartmanni, Superintend. Rotenburg. Tuber. Giessae Hassorum sumptibus Alb. Ott. Fabri, ex offic. acad. ord. Kargeriana, per Ioh. Eberh. Petri, Anno M. DC. LXXIX.

Vermutlich, denn es ist keine Vorrede oder weitere Nachricht beygedruckt, hat sie Hartmann zusammen drucken lassen, und vermutlich auch aus den Originalien, weil, wenigstens bey den erstern, in den Samlungen die genauere Zeitbestimmung und die Candidaten nicht beygesetzet sind. Es sind wol auf dem Titel 13 Candidaten der theol. Doctorwürde bemerkt worden; weil aber bey einigen darunter mer als Ein Candidat die Verteidigung übernommen, so sind der Disputatio-

tationen eigentlich nur 10. Die 4 ersten haben Lutherum zum Verfasser und Praeside gehabt: Die erste von diesen 4 Disp. Lutheri hat Ioh. Marpach, Lindauiens., uocatus pastor Isnensis, postea Prof. Argentor. den 16 Febr. 1543 verteidigt. Sie ist oben S. 403 N. 9 angemerkt worden. Die andere: M. Erasm. Alberus, past. in Staden prope Francofurt. den 24 Aug. 1543: ist die obige S. 403 N. 10. Die dritte: M. Ge. Maior, Noriberg. Professor Witteberg. et M. Ioh. Fabricius, Monacensis: ist die S. 403 N. 11. Die vierte: M. Petrus Hegemon, Francus, den 3 Jul. 1545: auch diese ist S. 404, N. 12 gemeldet worden. Die 6 übrigen sind unter Melanchthons Vorsitze gehalten worden, und ich habe nicht nötig, sie anzufüren, da sie bereits vorher mit ihren völligen Titeln beschrieben worden sind. Es sind aber diese: S. 408 f. N. 31; nur daß Maurus hier mit seinem gewönlichern Namen Moerlin, und Pastor Coburgensis heist; N. 32; N. 35; N. 36; N. 38 und N. 40.

Sonst kan auch zur Geschichte der Disputationen Lutheri Herrn Joh. Gottlob Walthers Nachr. von den lezten Taten und Lebensgeschichten Lutheri, 3 Cap. von D. Luthers lezter Disputation, dabey aber auch verschiedener anderer gedacht wird, verglichen werden. Es sind übrigens diese Schriften Lutheri und Melanchthons, der beeden Hauptreformatoren, auch darum billig schäzbar und wichtig, weil daraus die Geschichte unsers Lerbegrifs erläutert, die Verteidigung der evangelischen Warheiten gegen die

Gegner von mancherley Art ersehen, und der Vortrag in den symbolischen Büchern unserer Kirche erklärt und bestättigt werden kan.

CLXXXI. Beschlus der Beyträge zur Geschichte des marburgischen Religionsgespräches.

Ich will mich blos auf die Artickel einschränken, die zu Marburg aufgesetzet und von beeden Teilen unterschrieben worden. Sie sind an sich bekannt genug; es wird sich aber doch noch einiges zu ihrer Geschichte beybringen lassen; das weder unnötig noch unerheblich ist. Daß ihrer nicht 14, sondern 15, seyen, ist iezt eine überall bekannte und unstreitige Sache, nachdem man aus den ältesten Exemplaren und Originalabdrücken von beeden Teilen den Feler erkannt hat, der in die ehemaligen Samlungen der Schriften Lutheri aus grosser Unachtsamkeit eingeschlichen, da man den 14 von der Kindertaufe ausgelassen hat. Ob solches von einem mangelhaften Abdrucke herkomme, aus welchem man sie in gedachte Samlungen gebracht hätte, wird erst zu seiner Gewisheit gebracht werden können, wenn ein solcher mangelhafter einzelner Abdruck sich wirklich findet. Vielleicht aber ist die Quelle, woraus man eben so haüfig, als aus den Ausgaben der Werke Lutheri, geschöpft hat, Chyträus gewesen, der in seiner Hist. der A. C. (in der Ausgabe von 1599, wiewol am Ende, Eisleben, 1600, stehet) S. 725 den 14 Art. übergangen

und

und den 15 zum 14 gemacht hat. Ich kan nicht wissen, ob es sich so in allen Ausgaben dieses Buches finde. Es zeigt aber Herr Walther in den ergänzten und verbesserten Nachr. von den lezten Taten und Lebensgeschichten Lutheri, S. 26, an, daß es sich auch in der Ausgabe von 1584 also befinde. Von dieser Auslassung des 14 Art. hat gedachter Herr Walther auf angezogener Seite umständlich gehandelt; womit die Vorrede zum 23. häll: Teile S. 6 zu vergleichen ist. Man hat sich die Sprache von 14 Art. so ser angewönt, daß auch Salig im 1 Teile der Hist. der A. C. S. 146 im Text und am Rande nur 14 Art. nennt, und gleichwol nicht nur den ausgelassenen von der Kindertaufe in der Specification anfürt, sondern auch in der Note bey Nennung derer, wo diese Art. zu finden sind, sich auch auf Joh. Joach. Müllers Hist. von der prot. Stände Protestation und Appellation beruft, welcher doch S. 305 ff. alle 15 Art. hat.

Daß von dem lutherischen Teile mit Bewilligung des Gegenteils diese Artickel aufgesezt worden, ist ebenfalls bekannt, obgleich Bucerus nachgehends geschrieben, wenn sie auf ihrem Teil die Feder gefürt hätten, so würden sie manches anderst ausgedrückt haben. Es ist solches gar wol zu glauben: es ist aber hernach die Frage, ob auch die Unterschrift zu Stande gekommen seyn würde. Besonders ist nunmero auch bekannt, daß Lutherus selbst den Auffaz davon gemacht habe. Ein Augenzeuge, Osiander, bezeuget dieses, wie ich im II Bande, S. 120, aus seiner Relation angefürt habe: „das hat Im

„Lu-

„ Luther lassen gefallen; vnd versucht, wurd die
„ sach dahin gestellt, das er die Hauptstuck
„ solt auffzeichnen, was In nicht gefiel, wol-
„ ten sy melden. Wurd man einig, solt sich
„ ain yeder vnterschreyben. Also war Luther
„ seer sorgfeltig, het gern Irer schwachhait ver-
„ schont, das doch der rechten haylsamen Chri-
„ stenlichen leere kain abpruch geschehe, doch
„ zuletzt sprach er, Ich will die artickel auffs
„ aller peste stellen, sy werdens doch nicht ane-
„ men; vnnd stellt sy, wie ichs hie In truck
„ hab geben. „

Die leztern Worte füren mich darauf, die-
ser von Osiander besorgten Ausgabe allhier zu
gedenken, und zugleich mein Versprechen zu er-
füllen, das ich im 1 Bande S. 60 gethan habe:
„ Es hat sie auch Osiander gleich nach seiner
„ Heimkunft vom Gespräche, auf einem Bogen
„ in Quart drucken lassen, welche Ausgabe bey
„ uns zwar häufig angetroffen wird, auswärts
„ aber so bekannt nicht seyn muß, weil man sie
„ sonst in manchen Fällen mit gutem Erfolg
„ würde zu Rathe gezogen haben, wie ich künf-
„ tig, so GOtt will, zeigen werde. „ In unsern
Gegenden werden sie überall angetroffen; ich
habe sie selbst in verschiedenen Bänden vier bis
fünfmal. Daß man sie aber an andern Orten
nicht gekannt und gebraucht habe, wird aus dem
folgenden zu ersehen seyn. Sie sind nun, wie
gedacht, auf einem einzigen Quartbogen abge-
druckt, one des Ortes und Druckers zu gedenken:
doch ist es one Zweifel zu Nürnberg geschehen.
Er hat sie, wie seine angefürten Worte lauten,
schon

schon vor der an den Magistrat zu Nürnberg ab- gestatteten schriftlichen Relation in den Druck gegeben. Das war er sogleich bey seiner Heim- kunft zu tun entschlossen, wie aus seinem Schrei- ben an Spenglern, in Hausdorfs Leben Speng- lers, S. 274 zu ersehen ist, wo er auch einer noch ältern Ausgabe gedenkt: „Was ausge- „richt ist schrifftlich verzeichnet vnd mit aller be- „ruffenen Handschrifft vnterschrieben zu Mar- „purg in truck kommen. Wir aber sein bey „zwey Stunden zu frw, ee deñ es aufgieng, „weckzogen. Hab ein geschrieben Exemplar, „gedencks mit ainer kleinen Vorred in truck zu „geben.„ Weil der marburgische Druck sonst meines Wissens nirgends angefürt wor- den, so hat vielleicht auch der Name des Ortes nicht darauf gestanden. Vielleicht ist es aber das Exemplar, das in den fortges. Saml. von a. und n. theol. Sachen 1743, S. 165 beschrie- ben wird: „Der allererste Abdruck dieser Ar- „tickel ist auser Zweifel deriẽnige, welcher one „Benennung der Zeit und Ortes des Druckes „in fol. forma patenti oblonga herausge- „kommen ist. - - Es sind darinn 15 Artickel, „ieder unter seinem besondern Titel enthalten, „unter welchen der 14 noch bisher von nieman- „den erwenet worden.„ Es wird dieses bey Gelegenheit einer Samlung einiger Lectionum uariantium in verschiedenen Abdrücken der mar- burg. Art. angefürt. Der ungenannte Ver- fasser ist vielleicht der erste, der die durchgängige Auslassung des 14 Art. in spätern Abdrücken, (darunter er auch Chyträi Hist. der A. C. von

1580

1580 erwent,) ausdrücklich bemerkt hat; doch haben auch andere, z. E. Müller, schon vor ihm 15 Art. abdrucken lassen. Es ist zwar auch möglich, daß ienes Exemplar zu Wittenberg gleich anfänglich gedruckt worden wäre. Denn es ist kaum zu glauben, daß man nicht auch daselbst die Art. in den Druck gegeben haben solte. Ich habe noch eine alte und one Zweifel coäve Ausgabe davon, die vielleicht, wenn es iene nicht wäre, zu Wittenberg herausgekommen seyn möchte. Sie beträgt auch nur einen Quartbogen und hat weder Ort noch Drucker gemeldet, unter diesem Titel: „Wes sich D. Martin Luther. rc. mit Huldrichen Zwinglin. rc. der Stritigen Articul halb, vereint vnd verglichen, auff der Conuocatz zu Marpurg, den dritten Tag Octob. M. D. xxix.„ und sind auch 15 Artickel. Hardt hat diese Ausgabe in seinen autographis T. III, p. 147 angefürt, aber eine andere Orthographie gebraucht und noch darzu gesezt alia editio. Solte es sich aber wirklich auf dem Titel der Schrift, die er vor sich gehabt, so befinden, wie ers abdrucken lassen: **Was – streitigen – vereiniget – Conuocation** – rc. so wäre dieses schon eine andere Ausgabe, als die meinige. S. auch fortg. Saml. 1744, S. 189.

Doch ich komme zu weit von Osianders Ausgabe weg, die ich nun beschreiben will. Der Titel heist: „Was zu Marpurgk in Hessen, vom Abendtmal, vnd andern strittigen artickeln, gehandelt vnd vergleicht sey worden. Andreas Osiander.„ Nirgends ist Jar oder Ort des Druckes bemerkt, welches sich aber nebst

dem

dem Format aus dem obigen ergibt. Die Vorrede, deren er oben im Briefe an Spenglern gedacht hat, steht auf der andern Seite des Titelblats und ist würdig, hier wiederholt zu werden:

Andreas Osiander. Es ist nun fast allem teutschen land kundt vnd offenbar worden, wie wir die hernach benanten, von dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philipsen Landtgrauen zu Hessen rc. gen Marpurg zu komen, berufen sein, vns daselbst mit einander freundtlich zubereden, vnd zuuersuchen, ob wir die widerwertigen leere, so von dem Nachtmal vnnsers lieben herrn Jesu Christi erstanden ist, möchten auffheben, vnd die irrigen zu erkantnuß vnd bekantnüß, der grünthlichen warheit möchten bewegen vnd bereden. Damit aber niemandt durch falschen oder vngleichen bericht auffgesetzt werde, hab ich den abschid, wie er mit vnsern aigen handtschrifften verzaichnet worden ist, wöllen in truck geben. Denn wiewol wir des haubtartickels vom abendtmal noch nicht ainig worden sein, so seindt doch die andern zwitrachtigen leere, deren sich etlich neben eingetragen, (wie alle die, so baider tail bücher vleissig gelessen haben, wol wissen) alle auffgehaben, vnd verainigt worden, wie dann diser abschid lauter anzaigt, vnd inhelt, Die weil denn Gott der almechtig sölche gnad hat geben, wöllen wir nicht ablassen zu bitten, das er volfüren wöll, was er angefangen hat, vnd zu trost, vns allen, volkomene ainigkeit in seinem wort nach seinem götlichen willen verleihen, auff das, wir widerumb, ain laib vnd ain kuch, das ist ain vnzertrente brüderschafft in Gott dem vater, durch Jesum Christum mögen werden, vnd bleiben. Amen.

Hierauf folgt der Specialtitel: „ Diser „ hernach geschribnen Artickeln, haben sich die „ hierunten beschribnen, zu Marpurg, vergli„ chen, am dritten tag Octobris, im neunundz„ zwaintzigsten iar. „ Der Artickel sind 15.

Die Unterschriften stehen unter einander one dazwischen gelassenen Raum, so daß Martinus Luther anfängt und Caspar Hedio beschliefet; welches alles ich zur Vergleichung mit andern Ausgaben anmerke. Ganz zulezt aber stehen noch diese Worte, die ich bey andern nicht finde: „Die haben allzumal solcher Exemplar dreye, „gleichs innhalts, mit ihren aigen Henden un„terschriben.„

Würde dieser einzelne Bogen recht bekannt geworden seyn, so würde man nicht immer von 14 Artickeln nur geredet und geschrieben haben. Ferner, würde er gar gute Dienste haben leisten können, dem Verfasser, der vermutlich der sel. D. Löscher selbst gewesen, welcher in die unsch. Nachr. 1707, S. 289 ff. eine „Anmerkung über „eine sehr importante variam Lectionem de„rer Artickel des marpurgischen Colloquii„ einrücken lassen. Desgleichen würde er wol haben genüzt werden können bey der oben bemerkten Samlung verschiedener Lesarten dieser Artickel in den fortges. Saml. 1743 S. 165 ff., woselbst man auser der gleichfalls gemeldeten Ausgabe in Fol. nichts, als Chyträi Abdruck und eine allzu späte Ausgabe in einer lübeckischen oder hamburgischen Samlung mererer Schriften Lutheri von 1632, nebst dem, was in Seckendorfen und in Löschers hist. mot. vorkommt, zur Vergleichung gebraucht hat. Herr Walther würde bey einer änlichen Absicht am angezeigten Orte diesen osiandrischen Druck auch wol haben nützen können; gleichwie Seckendorf und Löscher selbst, one anderer zu gedenken.

Was

Was zuerst die Anmerkung von einer wich-
gen Verschiedenheit einer Lesart, in den unsch.
Nachr. von 1707 betrift: so hat es damit diese
Bewandnis. Es kommt auf den 9 Art. von der
Taufe an. Dessen lezte Worte lauten in der Hi-
storie des Sacramentstreits, welcher Abdruck hier
uf eine ser ungewönliche und harte Art das teut-
che Original heist, und von dem Buche selbst
gesagt wird, daß es auf chursächs. Befel aufgesezt
worden, welcher Umstand hier nichts zur Sache
t, indem doch daselbst auch nur 14 Art. stehen,
so: „ Die Taufe ist ein Werk Gottes, darinn
unser Glaube gefodert, durch welchen wir
wiedergeboren werden.„ Hingegen, heist es,
ehe im 4 altenburg. Teile gefordert. Nun
age sichs, ob gefodert oder gefordert recht
y und ob diß Wort durch requiritur oder ex-
tatur im lat. zu geben sey? Der Unterschied
y allerdings gros. Luther habe die Zwinglia-
er vest fassen wollen, ob sie die Taufe für ein
äftiges Gnadenmittel hielten, dadurch GOtt
en Glauben wirke, schaffe und befördere.
Wenn die Worte aber nicht mer heisen solten,
ls daß der Glaube zur Taufe erfordert würde,
hätte sie ein ieder Schwärmer unterschreiben
önnen. Nun haben sogar Wigand und Se-
lendorf requiritur et confirmatur. Die Re-
ormirten gaben es noch haüfiger so. Doch sey
s ein grosser Beweis der gerechten Sache, daß
er Calvinist, Melch. Adami, der diese Art. im
eben Zwinglii anfüre, und Diestius, excitatur
aben. Den Streit zu entscheiden, wolle man die
ewönlichen media critica brauchen, darunter

das erste ist: das Original. Man könne aber die geschriebenen Originale nicht zu sehen bekommen, sondern halte sich an die gedruckten teutschen. Das wäre ganz recht, wenn man nur einige Originale oder coäve Drucke angefürt hätte. Allein es wird auch nicht ein einiges anfürt, sondern sogleich hinzugesezt: „als bleiben „wir billig bey den teutschen Exemplarien — „und erwehlen daraus die älteste (aus der Historie des Sacramentstreits?) „Lection gefodert, oder, wie wir iezt reden, gefödert, „wie es denn auf diese lezte Art in dem Exemplar, „so in Chytr. Hist. der A. C. de a. 1599 befindlich, p. 728 steht.„ Der Verfasser hat wol eine andere Ausgabe gehabt; denn in meiner, wo auf dem Titel 1599, und hinten 1600 stehet, findet es sich S. 724 und heist nicht gefödert, sondern gefördert. Hier hätte Osianders Ausgabe, die denn billig für ein Original gehalten wird, den Streit schlichten können, denn da stehet: **gefürdert**, welches keine Wal zwischen fördern und fordern lässet, sondern für das erste den Ausschlag gibt und alle Zweydeutigkeit hebet; wie man damals haüfig schrieb und sagte: Fürderer anstatt Beförderer. Hierzu kommt noch eine platteutsche, die Herr Walther abdrucken lassen, und wovon ich hernach mer sagen werde: da heist es S. 31: **geuördert.** Wenn die übrigen Beweise zumal darzu kommen, davon hernach; so ist kein Zweifel, daß gefördert, promouetur, die rechte ware Leseart sey. Wo gefodert oder gefordert stehet, ist es meines Erachtens deswegen nicht gleich falsch, nach ie-

mand

mand befugt, es durch requiritur oder exposcitur zu übersetzen, sondern es kan nach verschiedener Mundart und Aussprache eben das Wort gefördert gemeint seyn: aber es ist alsdenn freylich ungewisser und zweydeutiger. Die Erklärung beruhet sodann auf den übrigen Gründen, sonderlich der Absicht und dem Zusammenhang. Daher wolte ich die beeden andern Lesarten nicht verwerfen, iedoch nicht anderst als excitatur et promouetur erklären lassen, weil sie doch auch in alten und coäven Exemplaren vorkommen; als: gefodert steht in der Folioausgabe, in der aber: Wes sich rc. die oben angefürt worden: gefordert. Ich kan diese beeden Ausgaben nicht für unächt halten, auch keine vorsetzliche Verfälschung ihnen beymessen, sondern es mag der Herausgeber, oder Abschreiber, oder Setzer, nach seiner Aussprache es ausgedrückt haben. Daß es aber gefördert oder gefödert heissen müsse, lert Osianders etwas rauhere Aussprache gefürdert, sowol als das platteutsche. Durch diese würde demnach der erste critische Grundsatz bestättiget worden seyn. Der andere, in den unsch. Nachr. von 1707, ist von der Absicht des ganzen Werkes hergenommen: „denn man „solte bekennen, daß die Taufe ein Mittel sey, „das den Glauben schaffe und befördere, worauf „auch die lateinischen Worte excitatur, con„firmatur, gehen.„ Man kan wol hinzu tun, daß es in den mit den marburgischen so genau übereinstimmenden schwabachischen oder torgauischen Artickeln am Ende des 10 heisse: „gleichwie „die tauff auch den glauben bringt und gibt, so

nach Luthers Sinn, verstanden und gegeben haben: kan er denn nicht mit aller Treue und Aufrichtigkeit sagen, und muß er nicht, wenn er treu und aufrichtig nach seiner besten Erkenntnis, reden will, sagen, Hospinianus und Oecolampadius haben das Wort falsch verstanden und erkläret? Es wird überhaupt in dieser Vorrede Löscher mit vieler Bitterkeit behandelt. Uebrigens bringt derselbe in diesem 3 Teile aus Heinr. Bullingers Handschrift diese 15 Art. auch bey, und sezt bey dem 9 Art. S. 183 geforderet.

Bey der Samlung der Lesarten in den fortgef. Saml. von 1743 würde man den osiandrischen Druck auch besser, als spätere Ausgaben, haben gebrauchen können. Ich will ihn mit andern ältern Abdrücken sogleich vergleichen, wenn ich nur noch von Herrn Walthers in oben gemeldetem Buche befindlichen Samlung von Lesarten geredet habe. Derselbe hat nach S. 26 eine ser wichtige Ausgabe dieser Art. bekommen, die er ein autographum nennt, und mutmasset, daß sie zu Wittenberg gedruckt sey; welches ich gerne zugebe. Aber, daß er sich hat einbilden können, dieselbe sey in schweizerischer Mundart abgefasset, und weiter darauf bauet, es seyen die Art. zweymal niedergeschrieben worden und habe der lutherische Teil das schweizerisch abgefaßte unterschrieben und sich vorgesezt, der schweizerische Teil aber das hochteutsche, und sich nachgesezt, und daß sein Exemplar das avthentische sey, das der lutherische Teil, und warscheinlich D. Luther selbst, bekommen habe, ist zu verwundern, da der Augenschein leret, daß seine Ausgabe keineswegs

in

hweizerischer Mundart, die von dem hoch-
chen so weit nicht abgehet, sondern in plat-
icher oder niedersächsischer Mundart ab-
set und also eine Uebersetzung sey: und allem
hen nach ist sie nach der Ausgabe übersezt
en, deren Titel sich mit: Wes sich rc. an-
t. Denn so heist der Titel, den iederman
latteutsch erkennen wird: „Wes sick D.
art. Luther rc. myt Huldryck Zwinglin rc.
twidrechtigen Artickel haluen, voreniget
de vorlicket, vp der Conuocatien tho Mar-
rg, des drüdden dages Octobris M. D.
XIX.„ Es sind 4 Blätter in Octav. Die
it er nun mit dem ienaischen 4 Teile und dem
eutschen Abdrucke in Hottingers 8 Teile sei-
irchenhistorie verglichen. Weil also schon
emal Vergleichungen verschiedener Ab-
e dieser Art. geschehen sind, und doch Osian-
und iener alte Druck: Wes sich rc. noch
darzu gebraucht worden, die es doch wirk-
erdienen, will ich hier eine solche Collation
llen, daß ich Osianders Druck ganz hieher
und die Verschiedenheiten, 1) im Foliodruck,
t sie in den fortges. Saml. 1743 angemerkt
unter dem Buchstaben F, 2) im Drucke:
s sich rc. unter W, 3) im platteutschen un-
4) in Bullingers Exemplar, in Herrn Füß-
Beyträgen, unter B, nach iedem Artickel
ze; denn das sind doch wol, auser dem was
inian und Hottinger, aus alten Urkunden
ingen, die bisher bekannten 5 ältesten Exem-
Vorher merke ich aus den fortg. Saml.
an, daß im Foliodruck über allen Arti-

 ckeln

ckeln eine Ueberschrift stehe, hingegen in den übrigen nur über einigen, und in Bullingers Exemplar gar keine. So lautets (nach der oben angefürten Specialüberschrift) bey Osiander:

Erstlich, daß wir beederseyts, eintrechtigklich glauben vnd a) halten, das allein b) ein einiger, rechter, c) natürlicher gott sey, schöpffer d) aller creaturen, vnd e) derselbig got, einig im wesen vnd f) natur, Vnd dreifaltig in g) personen h) nemlich Vater, Son, vnd heyliger Gayst, allermassen wie im Concilio Niceno beschlossen, vnd im Symbolo Niceno gesungen vnd gelesen wirt, bey i) ganzer Christlicher Kirchen in der welt.

a) B sezt hinein: darfür. b) B läßt allein aus. c) B hat dafür: wahrer. d) B hat Himmels und der Erden, sammt den Creaturen. e) B sezt hinzu: daß. f) B sezt hinzu: seiner. g) W und B setzen hinzu: den. h) B sezt hinzu: sey. i) B hat den ganzen lezten Saz also: bey der christlichen Kirche in der ganzen Welt gesungen und gelesen wird. (Dergleichen Versetzungen nach neuerer Schreibart scheinen auch wol von einer neuern Hand herzukommen. So hat B auch allezeit im Anfang der Artickel nur Zalen, und nicht die Worte: Erstlich, zum andern ꝛc.)

Zum andern glauben a) wir, daß nicht der vater noch b) hailiger gayst, sondern der son gottis c) vaters, rechter d) natürlicher got, sey mensch worden, durch e) würckung des heyligen geysts, on zuthun manlichs samens, gepoꝛn von der rainen junckfrawen Maria, leiblich f) vollkomen, mit leib vnd seel wie ein ander mensch, on alle sünd g).

a) B. Wir glauben; welches von Auslassung des Zalwortes herkommt. b) P tut hinzu: der. c) P und B tun

B tun hinzu: des. d) P ein recht. B als rechter. e) B tut hinzu: die. f) leiblich läßt B aus. g) B setzet: nur allein ohne Sünde.

Zum dritten, daß derselbig a) gottis vnd Marie son, vnzertrente person, Jesus Christus sey für vns gecreutziget, gestorben, vnd b) begraben, c) aufferstanden vonn todten, auffgefaren zu d) himel, sitzend e) zur rechten f) gottis, herr g) vber all creatur, zukünfftig h) zu richten, die lebendigenn vnd i) todten k).

a) B daß derselbig in vnzertrenter Persohn Gottes vnd Marie Sohn. b) W und P haben vnd nicht. c) B setzt hinzu: worden und hernach: von den Toden auferstanden. d) W hat aben, B gen. e) W sitzt. P sitt, B sitze. f) P setzt hinzu: handt, B Hand. g) P ein Herr. h) B und zukünfftig wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Toden. i) W tut hinzu die, P de. k) W setzt noch ꝛc. darzu.

Zum vierdten glauben wir, daß die erbsünd a) sey vns vom Adam angeporn vnd auffgeerbt, vnd sey ein solche sünd, daß sie alle menschen verdam̃ b), vnd c) wo Jesus Christus vns d) nicht zu hilff komen were, mit seinem tod vnd leben, so hetten e) wir ewigklich daran sterben f), vnd zu gottis reich vnd seligkeyt nicht komen müssen g).

a) B uns von Adam angebohren, angeerbet vnd eine solche Sünde sey, die alle. b) W verdamet. P verdömpt. B verdame. c) B tut hinzu: daß. d) B uns mit seinem T. und L. n. z. H. k. wär. e) B läßt so hetten aus, und setzt hätten nach daran. f) B setzt hinzu: müssen. g) P mögen. B setzt auch noch mögen hinzu.

Zum fünfften, a) glauben wir, daß wir von sollcher sünd, vnd allen andern sünden, sambt dem ewigen todt, erlößt werden; so b) wir glau-

h) B wie. i) B wolle. W, P und B haben am Ende Römer 10 allegirt.

Von der tauff.

Zum neundten, daß die heylige tauff sey ein sacrament, das zu solchem glauben von gott eingesetzt a), vnd dieweil b) gottis gepot c), Geht hin vnd taufft ꝛc. d) vnd gottis verheissung, Wer glaubt vnd taufft wirt, der wird selig ꝛc. darinn ist, so ist es nicht allein e) ein ledig zaichen oder lossung vnter den Christen, sonder ein zaichen vnd werck gottis, darin der f) glaub gefordert g), durch welchen wir zum leben h) widergeporn werden.

a) B daß der h. Tauff ein Sacrament seye, das zu solchem Glauben von Gott eingesetzet worden. b) B dieweil auch. c) B tut hinzu: ist. d) diese und die folgende Schriftstelle stehen in F, W, P und B lateinisch: ite baptizate; qui crediderit; und in allen stehet auch: darinnen ist vor dem, qui crediderit, und überdiß ist in B das Wörtlein ist weggeblieben. e) B hat allein nicht. f) Alle haben unser Glaube, P unse löue. g) F gefodert, W gefordert, P gefördert, B geförderet. h) zum Leben felt in B, welcher die letzten Worte wieder so verändert hat: darinn unser Gl., als durch welchen wir wid. w., geforderet wird.

Von guten wercken.

Zum zehenden, daß solcher glaub, durch würckung des heyligen gaists, hernach, so wir gerecht vnd heylig dardurch gerechnet vnd worden seynd, gute werck durch vns vbet, nemlich die lieb gegen dem nechsten, beten zu got, vnd leiden allerley verfolgung.

Alle stimmen hier überein, nur B hat unnötige und damaligen Zeiten ganz ungewönliche Aenderung:

Wir

glauben, daß dieser Glaube hernach, wenn
[illegible]ardurch ger. und h. ger. und würcklich wor-
ind, vermittelst der Würck. des h. G. g. W.
ibe, nemlich das Gebätt zu Gott, L. g. d. N.
edult in allerley Leiden.

Von der beicht a).

[illegible]m ailfften, daß die beicht, oder rhatsu-
, bey seinem pfarhern, oder nechsten,
vngezwungen, vnd frey seyn sol, aber
fast nützlich, den betrübten angefochten
it sünden beladnen, oder in irthumb ge-
ewissen, allermaist vmb der absolution,
östung e) willen des Euangelii, welchs
t absolution ist.

W setzt hinzu: oder Radtsuchung. P: edder
ßkinge. b) W Radtsuchung. P Radtsökinge.
thsuchung. c) die drey Worte oder nechsten
elen in B. d) B jedoch daß dieselbige betr.
und mit S. bel. o. in J. gef. Gew. vast nutz-
ye. e) B Trostes des Evangeliums, welches
t. i., willen.

Von der obrigkeyt.

m zwelfften, daß alle Obrigkait, vnd
e gesetz, gericht, oder ordnung, wo sie
in rechter guter stand seyn, vnd nicht ver-
wie etlich babstische vnd widertauffer lee-
halten, Sonder daß ein Christ, so darin
n oder geporn, wol kan durch den glau-
risti selig werden ꝛc. gleichwie vatter vnd
tandt, herrn vnd frawen stand ꝛc.

r B gehet wieder ab: — — Stand und nicht ver-
seye, — einige — leren. (und halten fest.)
derlich — — der darzu berufen und — wol
— könne, gleichwie denn auch der — Mutter,
n — — erlaubt und nothwendig ist.

Zum

Samlung sahe sich bey dieser unverständlichen Wortfügung, die er doch aus den andern verglichenen Exemplaren richtiger anmerkt, genötiget, diese Anmerkung zu machen: Lectio exempli A. (so bezeichnete er die Folioausgabe) prae reliquis procul dubio uitiatis (sie sinds aber nicht, wie er selbst die Lesarten anfürt; nur konte er sich nicht darein finden, weil die mangelnde Parenthesis eine Dunkelheit machte) hunc gignere uidetur sensum in nexu totius orationis: *Non magis fruitione spirituali opus esse, quam usu Sacramenti: tali quidem, qualis uerbis (institutionis) a (Christo) Deo omnipotenti editis et sancitis infertur.* Welches offenbar ein falscher Verstand ist. Es soll vielmer gesagt werden: das Sacrament sey sowol ein Gnadenmittel, als das Wort GOttes. Beedes sey von Gott verordnet und äussere alsdenn seine Frucht, wenn mans wirklich und rechtmäsig gebrauche. Beedes sey darzu geordnet, damit u. s. f. m) B Gewissen durch den H. Geist, zum Glauben und der Liebe zu bewegen. n) Da der Verfasser in der fortges. Samlung, 1743, S. 170 die Worte: und der Liebe in spätern Ausgaben gefunden hatte, löschern aber dabey anfürt, der in hist. mot. p. 153 sie nicht hat und meldet, daß auch Hospinian sie nicht habe: so macht er diese Anmerkung darzu: Ecquid enim usus dilectionis nostrae in excitandis, erigendis ac consolandis conscientiis infirmis et sensu peccati sauciis. Ich verstehe ihn aber nicht recht, ob er damit diesen Zusatz verwerfen oder billigen will. Indessen hat er ihn selbst nicht recht verstanden. Ich glaube, er sey da nicht nötig, wie ihn auch die ältesten Ausgaben nicht haben. Man kan ihn ganz richtig so erklären: Wort und Sacramente seyen darzu verordnet, daß der H. Geist dadurch Glauben und Liebe, als die Frucht des Glaubens, in uns wirke. Es ist aber der Verstand, one diesen Zusatz, eigentlich dieser: Wort und Sacrament hat Gott darzu verordnet, schwache Gewissen, zumal durch das Sacrament, als Siegel und sichtbares Zeichen, bey individualer Application der göttl. Verheissungen zu bewegen; daß sie glau-

glauben, daß sie desto eher, leichter und gewisser glauben; und darzu braucht der H. Geist diese Gnadenmittel. o) Aber felt in P und B. p) P bewisen. q) W von beyden teylen. P van beiden delen. r) B in dem rechten Verstande. s) W, P und B Amen.

Man wird aus dieser Vergleichung sehen, daß unter allen 5 Ausgaben der osiandrische Druck unstreitig den grösten Vorzug habe; daß derselbe und die Folioausgabe am meisten mit einander übereinkommen; daß das platteutsche nach der Ausgabe: Wes sich rc. durchgehends eingerichtet sey; und daß der bullingerische Aufsatz von allen andern aufs unnötigste abgehe und dem Augenschein nach von neuerer Hand, wider alle Gewonheit bey alten Urkunden, der Sprache, Construction und den Ausdrücken nach, hat verbessert werden wollen.

Die Unterschriften sind überall einerley; die Namen stehen auch überall in einerley Ordnung, nur daß Osiander Zwingeln dem Oecolampadio vorsetzet; und Bullinger den Melanchthon dem Jona. Nur sollen sie in F in 3 Columnen stehen; im osiandrischen Drucke stehen sie gerad unter einander, one Zwischenraum. In W und P ist nach den 3 Wittenbergern ein Zwischenraum, und eben so nach den 3 reichsstädtischen Theologen; in beeden steht fälschlich Oseander statt Osiander; und in beeden stehet bey dem ersten der ersten, und dem ersten der dritten Ordnung, nemlich Luther und Oecolampadio, das subscripsit durch ss3 t ausgedrückt. Bey Füßlin in dem bullingerischen Aufsatze stehen sie in 2 Columnen gegen einander über; zuerst die 5 lutherischen, denn

die 4 schweizerischgesinnten Theologen gegen über; und ist noch der üble Druckfeler vorgegangen, daß unter den leztern anstatt Martinus *Bucerus* gesetzet worden Martinus *Brentius*. Es ist also etwas ganz sonderbares, daß Hottinger, nach Herrn Walthers Berichte, die schweizerischen Theologen voransetzet, obwol an sich nichts daran gelegen ist.

Ich eile mit dieser Abhandlung zum Ende und will nur, weil bey dieser Gelegenheit Löscher und Herr Füßlin, doch in ser verschiedener Absicht, Bucers Vorrede zu seiner Auslegung der Evangelisten gedacht haben, darinnen er von diesen Artickeln redet, eine besondere Ausgabe derselben anfüren. Sie ist in Quart, in Verbindung mit einer andern Schrift, auf 8 Bogen 1530, one des Ortes zu gedenken, unter diesem Titel abgedruckt:

Non esse ferendas in templis Christianorum imagines et statuas, coli solitas, caussae ex arcanis literis, sententiis patrum, edictis religiosorum Caesarum: Vnde candidus lector uidebit, quam pie Senatus Argentoratensis nuper simulacra omnia, cum aris, eliminanda suis templis curauerit. Autoribus Ecclesiastis Argentoraten. Iacobo Bedroto interprete.

Item epistola *Martini Buceri* in Euangelistarum enarrationes nuncupatoria, ad praeclaram Academiam Marpurgensem, in qua quid Haeresis, qui haeretici, et quatenus cum dissentientibus societas Christi seruanda sit, differitur. *Excutiuntur quoque articuli conuentus Marpurgen.* Anno, M.D.XXX.

Ich kan es nicht leugnen, daß manches darinnen ser syncretistisch lautet. Man muß sich oft wundern, wie er sich drehet und wendet, den Artickeln einen Verstand zu geben, wodurch er vorstellen könte, daß man bisher zwinglischer Seits nicht

ht unrecht gelert habe. Doch ich kan mich da- nicht aufhalten. Nur will ich, weil oben vom Artickel, von der Taufe, geredet worden, herse- , was Bucer über denselbigen sagt, am Ende Bogens g und im Anfange des folgenden:

Hinc praeterea factum est, ut et *nono* subscribere nihil grauati simus, nam his praemissis nullus metus rat, ut quisquam illud, baptismum esse sacramentum, quod ad fidem diuinitus institutum sit, eo raperet, quasi per externam lotionem, fidem adferri agnoue- imus, contra expressum uerbum Petri, et omnem praeterea fidei analogiam. Ad fidem tamen baptis- mus pertinet, sicut a Paulo et circumcisio signaculum idei dicta est. In adultis enim, fidei professio est, iam eos nisi ante credant, nemo baptizat, in infan- ibus uero ad fidem initiatio est, quantum quidem uius nos praestare dederit Deus, fidem enim ipse, ut confitetur articulus sextus, efficit, ubi et quando ibi uisum fuerit. Quam multi enim baptizantur foedi, qui fidem nunquam recipiunt? Sic et quod equitur, baptismum non esse nudum signum et tesse- am internoscendi christianos, sed symbolum atque opus Dei, in quo fides nostra *requiratur*, per quam ad uitam regeneramur, iis quae ex diuo Petro et omni scriptura Christum nostrum seruatorem prae- dicante docuimus, haud quaquam pugnat. Baptis- mum tale siquidem christianismi symbolum semper agnouimus, quo non solum nos mutuo agnoscere- mus, quo enim uideat alius alium esse tinctum? Sed quo simul ad moriendum nobis, uiuendumque Christo moneamur. Est siquidem in gregem Christi ut ini- tiatio quaedam, ita et uitae Christo dignae professio. Quae uita cum in infantibus quoque, iis quos ab utero matris cum Paulo pater segregat, dono Christi sae- piuscule incipiat, et illis baptismum damus. Hoc uero semper negauimus, et negauit ante nos Luthe- rus quoque in assertionibus articulorum, quos illi Leo damnauerat, item in captiuitate Babylonica, id quod nos gerimus aut dicimus, gratiam Dei et salu-

tem cuiquam conferre. Tum liquet, non semper baptizantibus nobis, cooperari suo spiritu Christum, sicut nec cooperatus est in Simone mago, Iuda et aliis innumeris. *Fidem autem requiri, sed quae suo se tempore proferat, cur non fateremur, cum quicunque baptizantur, in hoc baptizantur, ut Christum tandem induant, quod haud quaquam absque fide fieri potest?* Sed quid opus uerbis, eo quod in hoc ipso articulo subiectum est, quae regenerat ad uitam, satis utrique expressimus, fidei atque adeo fidei largitori Christo, non aquae, omnem regenerationem ferri acceptam.

Zulezt gehört doch auch zur Geschichte der marburgischen Artickel, daß sie von einem Papisten haben widerlegt, oder, soll ich sagen, verspottet? werden wollen. Der elende Cochläus konte sich nicht enthalten, folgende Schrift herauszugeben, darinnen er über beede Parteyen schmälet und warhaftig oft selbst nicht weis, was er will: „Erclerung der Strittigen artickeln, „der Conuocation zu Marpurg durch Jo. „Cocleum,„ 3 Bogen in Quart, an deren Ende stehet: „gedrugkt zu Dreßden durch „Wolffgang Stöckel 1530.„ Er hat aber seine Dedication an den Abt Valentin zu Lenyn schon am 12 Nov. 1529 unterzeichnet: gleichwie in eben dem Jare, Sonabendts nach der .xi. thausent Jungfrawen tag unterschrieben worden die vorangesezte kurze Schrift des Abts Paulus zur Zellen an den Herzog Georg zu Sachsen, welche er seine meinung über die 15 Art. ꝛc. nennt. Darinnen äusert dieser Abt die besondern Gedanken:

Vnd ap Luther vnd Zwinglin etwan (wie Pilatus vnd Herodes) eins werden, so wird Luther ehe dem Zwinglio nachgeben, Nicht das Zwinglius gerecht sey,

sonder das Luther sich erstlich von der warheit des Sacraments begeben hat, in deme, das er verleugket die transsubstantiation des brots vnd weins, welche die gemeine christliche kirche glaubet, vnd hat dadurch der Luther dem Zwinglio vrsach geben, vnd den wege bereytet zu dißem jrrsal vnd ketzrey. Auch hat Luther in dißer disputation zu Marpurg bsundern schimpff erlangt, darumb, das er zuuor vilmal geschriben vnd gelert hat, man soll die ketzer mit schrifft vberwinden, welches Luthern allhier selbs gefelt hat, vnd sein schrifftvorstandt ist weniger vnd schwecher gewest, dann das er hette den Zwinglin überwunden ꝛc.

Das übrige ist noch elender. Wie aber Cochläus die Artickel behandle, wird abgenommen werden können aus dem, was er über den 9 Art. schreibt:

Zum neunden vorgleycht yr euch in dem, das die heilige Tauff sey ein Sacrament, das zu solchem Glauben von Gott eingesetzt ꝛc. Wir haben vom Sacrament der Tauff nie gezweiffelt, bedörffen auch keins vortrags dauon. Yr aber habt es lange zeit für ein schlecht eusserlich zeichen gehalten, das weder sünde hinwegk neme, noch gerechtikeit bringe, sonder allein der glaub (sagt yr) mache gerecht, solang, biß yr die arme wydertauffer erweckt habt. Vnd laßt noch nicht abe, die Tauff zunorkleinern, domit yr ewern falsch vom glauben allein schmucken vnd erhalten möchtet. Es soll euch aber nicht helffen, falsch muß doch falsch bleiben, wann yr schon .x. thausent bücher falsches schmugcks auffbringet, denn wir wissen, das der glaub allein, on die Tauff nicht selig macht, wie Christus Joh. iij. vnd Mar. xvj. klar ausspricht, vnd die kirch in Cathecuminis, so gewachßne teuffling waren, antzeigt, welche den glauben wol wüsten, vnd doch nicht rechte Christen waren geachtet, bis sie getaufft worden. Herwiederumb halten wir die getaufften kindlein für rechte Christen, die vom glauben noch an yn selbs nichts wissen, auch nichts gelernet haben, darumb ewer Tannt vom glauben allein, eyttel falsch vnd

„ ketzerey ist, die Tauff bringt gnad mit sich vnd Chri-
„ stum selbs. Rom. vj. vnd Gal. iij. wie der hochwirdig
„ bischoff Roffensis vnd ich nach der lenge, wider den
„ ersten vnd andern Luthers verdampte artickel beweist
haben. Aber der glaub allein, ist ein arms vnnütz
gedicht, widder guthe wergk, vonn Teuffels knechten
erfunden, in keiner schrifft begriffen.

CLXXXII. Ein ser früher Nachdruck des grössern Catechismi Lutheri, zu Nürnberg, bey Friederich Peypus, 1529, in Octav, 136 Blätter.

Niemand hat noch, meines Wissens, dieser Ausgabe gedacht. Es müste denn Olearius in seinem Verzeichnisse der autographorum Lutheri deren Erwenung getan haben, welches ich nicht nachzuschlagen Gelegenheit habe. Auf diese Vermutung bringt mich das, was der hochverdiente Herr Kirchenrat Walch in seiner überaus wol eingerichteten und ser nüzlich und bequem zu gebrauchenden teutsch und lateinischen Ausgabe des christlichen Concordienbuches, Jena, 1750, Grosoctav, in der hist. Einl. in die beeden Catechismos Lutheri, S. 355, § X geschrieben hat, ob es wol daselbst, der Verbindung nach, vom kleinern Catechismo gesagt wird: „Nachdem er zu Wittenberg 1529. in 4to „ zum ersten mal ans Licht getreten war, wurde er „ schon in eben diesem Jahr daselbst und an an„ dern Orten, als zu Erfurt, Marpurg, Nürn„ berg, —— —— wieder gedruckt.„ wobey unten das obengedachte Verzeichnis S. 30 angefürt wird. Bey dem allen bleibt diese Ausgabe, auch

auch sogar in unsern Gegenden, eine vorzügliche Seltenheit.

Der Titel ist der Originalausgabe dem Inhalte und der Einfassung nach völlig gleich gemacht worden. In dieser zeigt sich unten Christus am Creuze zwischen den beeden Schächern, und iener heist: „ Deutsch Catechismus. Mar. Luther. „ Am Ende steht noch: „ Gedruckt zu Nürmberg „ durch Friderichen Peypus, aus verlegung des „ Ersamen mans Leonhard zu der Aych Buch- „ fürer zu Nürmberg. M. D. xxix. „

Daß diese Ausgabe nach der allerersten nachgedruckt worden, erhellet daraus, weil, auser dem unveränderten Titel, nur die kleinere Vorrede hier befindlich ist, hingegen die grössere sowol als die Vermanung zur Beicht, wie in der allerersten, hier noch felen. Ueber dieses bemerke ich, daß hier auch, wie in der allerersten, beym Anfang der Erlaüterung der siebenden Bitte stehet: „ Ym hebreischen lautet das stucklein „ also, Erlöse oder behüte vns von dem argen „ oder boshafftigen, Vnd siehet eben als rede er „ vom Teuffel. „ Lutherus mag diesen Schreibfeler zu spät gemerkt und erst in den vermerten Ausgaben verbessert haben, in denen ich, so viel ich ihrer habe nachschlagen können, überall finde: Im griechischen. Und eben so stehet es in einer spätern lateinischen Uebersetzung, Catechismus maior D. Martini Luth. recognitus et auctus. Vna cum praefatione noua ad ministros Verbi, Francofurti ex officina Petri Brubachii, Anno M. D. XLIIII, 8°; wo es heist:

 Grae-

Graeci codices hoc loco ita habent, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Quae uerba perinde sonare uidentur, quasi loquatur de Diabolo. Und so lautet es auch im lateinischen Concordienbuche, worein man Vincentii Obsopoi Uebersetzung aufgenommen hat, die ich aber nicht selbst besitze, daß ich sie vergleichen könte. Johann Lonicer aber hat in seiner Uebersetzung das Versehen mit dem hebräischen nicht bemerket und hat es meines Erachtens wider die eigentliche Absicht also gegeben: Hebraea lingua hanc partem ita sonaret Hazillenu mera, Hoc est, libera uel custodi nos a prauo uel maligno, quod aeque apparet, atque de satana loquatur.

Weil ich von den lateinischen Uebersetzungen rede, muß ich gleichsam als im Vorbeygehen, nur ein Paar kleine Anmerkungen darüber machen. Man hat bemerkt, daß im lateinischen Concordienbuche das alte Wort Bekörung unrichtig durch conuersio gegeben worden; nemlich in der 6 Bitte, da es im teutschen heist: „Die Versuchung aber oder (wie es „unsere Sachssen von alters her nennen) Bekö„runge ist dreyerley,„ lautet es im lat. Conc. Buche also: Est autem triplex *tentatio*, seu ut Saxones nostri iam olim loquuti sunt, *conuersio*. Es muß aber nur iemand diesen Beysatz aus Uebereilung und Unverstand in die Uebersetzung eingeschoben haben, denn in der oben gemeldeten frankfurter Ausgabe finde ich solchen nicht mit übersezt, wie er auch im lateinischen ganz unnötig ist und nicht ausgedrückt werden kan,

wenn

wenn man nicht das alte Wort selbst behalten will, sondern es heist schlechthin: Est autem triplex tentatio. Und soviel hat auch Lonicer: Tentatio porro triplex est.

Beym 5 Gebote heists, gegen das Ende, in der Originalausgabe und den darnach eingerichteten Abdrücken sowol als einem Paar anderer von der vermerten Ausgabe, die ich habe nachschlagen können, und die beede von 1531 in Octav sind, die eine zu Witt. bey G. Rhaw, die andere zu Nürnberg bey Jeronimus Formschneider gedruckt, also: „ Also, siehestu ymand zum tod „ verurtaylet oder in gleicher not, vnd nit redtest, so du mittel vnd weg darzu wustest, so „ hastu yn getödtet.„ Das hat Lonicer, one eine Einschränkung beyzufügen, gegeben: In hunc modum si quem *ultimo supplicio addictum* uideas, nec, si certis quibusdam mediis posses, eripias, eum iam occidisti. Hingegen in der frankfurter lat. Ausgabe ist eine Einschränkung hinzugetan worden: Non secus quoque si quem *iniuste* morte condemnatum uideris, aut simili quopiam casu periclitantem, nec eum seruare adproperas, cum neque uiae, neque occasiones illius eripiendi tibi sint incognitae, pro certo constat, hunc te neci dedisse. Darinnen folgt diese Uebersetzung einer teutschen Ausgabe: Deudsch Catechismus. Auffs new Corrigiert vnd gebessert. Wittenberg (bey Ge. Rhaw, wie hinten steht) M. D. xxxviij, in Octav: Also, siehestu jemand vnschuldig zum tod verurteilt ꝛc. Im Concordienbuche stehet im lat. *iniuste* nicht, aber

im teutschen ist unschuldig hinzugesezt worden. Dieses wird durch iene alte Ausgabe von 1538 bestättiget; eben so gut hätte man aber aus der frankf. Ausgabe auch im lat. iniuste beyfügen können. Es befördert dieser Beysatz auch unstreitig den richtigen Verstand. Schlechterdings aber, oder an sich, ist er so nötig nicht, wenn man nur die Worte: so du Mittel und Wege darzu wüstest, von erlaubten und rechtmäsigen Mitteln und Wegen, des Verurteilten Unschuld ans Licht zu bringen, verstehet, wie es auch verstanden werden muß.

Wenn am Ende des 4 Hauptstückes von der Taufe bey Anfürung der Worte Hieronymi, daß die Busse die zweyte Tafel (oder Bret) zur Errettung vom Schifbruch des ewigen Untergangs sey, im teutschen Concordienbuche nach den Worten: „Darum ists nicht recht geredt,„ noch hinzu gesetzet wird: oder ie nicht recht verstanden: so findet sich dieser Zusatz zwar nicht im lateinischen, wo es nur heiset: Quamobrem nequaquam recte docuit, und nur soviel hat auch die frankf. Ausgabe von 1544; gleichwie es Lonicer gegeben hat: Quare hic non bene docuit uir iste. Allein der teutsche Zusatz findet sich wirklich schon in der Ausgabe von 1538: „Darumb ists nicht recht geredet, „ oder je nicht recht verstanden.„

Billig hat man auch an der dem Concordienbuche einverleibten lat. Uebersetzung ausgesezt, daß manchmal die Rottengeister Rottenses und die Schwermer Suermeri gegeben worden. Allein in der frankfurter Ausgabe stehet

am

am erstern Orte Bl. 110 b Sectarii, und am andern Bl. 116 Sacramentarii; und Lonicer hat Bl. 84 schismatici spiritus und Bl. 99 b Sacramenti huius prophanatores.

Jedoch ich kere von dieser Ausschweifung, welche doch darzu dienet, daß man siehet, es würde eine genauere Vergleichung mererer Ausgaben und Uebersetzungen zum Vorteile der symbolischen Bücher gereichen, wieder zu meinem nürnbergischen Nachdrucke der Originalausgabe zurücke. Man ist dem seligen Hirschen für seine nürnbergische Catechismus- und Kinderlehrenhistorie vielen Dank schuldig. Allein es kommt weder auf Geschicklichkeit, noch Fleis allemal an, etwas vollständiges in der Geschichte zu liefern. Es ist ein Glück, wenn einer die darzu erforderlichen Denkmale ausfindig machen kan. Aus deren Ermanglung, wovon er selbst S. 25, in der Note b sagt, konte er von der anfänglichen Aufname des Catechismi Lutheri in Nürnberg nicht mer, als dieses S. 6 schreiben: „er wird aber „auch ohne Zweifel, wie seine übrigen Schrif„ten, sogleich in Nürnberg bekannt worden „seyn.„ Er hat allerdings recht, weil der grössere Catechismus sogar in eben dem Jare, da er zuerst zum Vorschein kam, schon daselbst nachgedruckt worden. Ich würde dieses auch nicht wissen, wenn nicht zu meiner grossen Freude und verbindlichsten Dankbarkeit ein hochgeschäzter Gönner mir diese schöne Ausgabe gütigst zugeschickt hätte. Es ist demnach dieser Nachdruck eine neue Probe von der eifrigen Begierde, mit welcher man in meiner Vatterstadt die Schrif-

ten

ten Lutheri aufgenommen hat. Schon vor dieser Zeit sind eine Menge seiner Schriften daselbst, one oder mit seinem Namen, nachgedruckt worden, und beruft sich Hirsch darinnen mit Recht auf seine millenarios. Warum hat man aber nicht Luthers grössern Catechismum, da er schon 1529 daselbst gedruckt worden, zu einem Lerbuche behalten, sondern an einem neuen, dem Catechismo oder Kinderpredigt, so 1533 öffentlich eingefürt worden, gearbeitet, darinnen doch der kleinere Catechismus zum Grunde gelegt worden? Die Theologen stelleten ihren Ratschlag 1531, den Hirsch in den Beylagen beybringt, S. 86 dahin: „Darum achten wir für gut und nötig, daß „man den Catechismum lehre, wie ihn Luther beschrieben hat, oder lasse ihn aber „von neuem in eine Schrifft stellen rc." Der Magistrat hat das leztere für besser befunden, wie der Erfolg gezeiget hat. Ob die Ursache davon gewesen, daß man nicht sowol dafür angesehen seyn wollen, Luthers Lere beyzupflichten, als vielmer den Lerbegrif selbst aus dem Worte GOttes und nach demselben einzurichten; oder ob Osiander, der doch der Verfasser der Kinderpredigt ist, durch den Probst bey S. Lorenz, Hector Pömer, bey dem er alles gegolten, es dahin gebracht, daß ein neuer Catechismus verfertigt werden muste, kan ich nicht entscheiden. Genug, es ist Lutheri Catechismus doch nicht verdrängt worden, sondern man hat den kleinern in gedachter Catechismuspredigt zum Grunde geleget, bald hernach öffentlich in der Kirche verlesen, nachgehends vielfältig gedruckt, teutsch und

und lateinisch, von welchem leztern ich sonst ein Paar Ausgaben von 1532 und 1543 angefürt habe, und beede den kleinern und grössern, in das Verzeichnis der zur norma doctrinae gehörigen Bücher gebracht und endlich in die Samlung der Normalbücher eindrucken lassen, wodurch beede völlig ein symbolisches Ansehen erhalten, one des Kinderlerbüchleins und anderer Auslegungen zu gedenken.

CLXXXIII. P. Clemens VII Bannbulle wider Johann I, König in Ungarn, und Woywoden in Siebenbürgen, vom 22 December, 1529.

Aus einem alten gedruckten Transsumte.

Im 3 Bande S. 228 ff. habe ich von einem Schreiben dieses Königs an den Pabst Clemens VII, darinnen er sich über diesen Bann gewaltig beschweret, gehandelt, und dasselbe aus einem teutschen Abdruck von 1531 wieder bekannt gemacht. Es ist daselbst gemeldet worden, daß beynahe niemand dieser Excommunication gedacht, sie aber doch ihre völlige Richtigkeit habe. Nun kan ich die Bulle selbst vorlegen, darinnen dieser König in den Bann getan worden, nachdem ich sie vor wenigen Wochen in einem alten Bande gekauft habe. Es ist ein glaubwürdiges Transsumt davon auf 6 Quartblättern, one des Ortes, Jares oder Druckers Erwenung zu tun. One Zweifel ist der Druck auf Veranlassung König Ferdinands geschehen. Der Titel ist folgender Gestalt abgefaßt: Excomunicatio. In IOANNEM

NEM zapulianum, qui se Regem Hungariae nominat, publicata per Italiam, Germaniam, Hungariam et Boemiam. Auser dem ersten und dritten Worte sind alle mit cursiver Schrift von einer ganz besondern Art, die den Handschriften eher änlich kommt, gedruckt. Dergleichen Gestalt auch die beeden Namensunterschriften am Ende haben. Jedoch ich mus dieses seltene Stück hier ganz einrücken.

IN NOMINE DOMINI. AMEN.

Nouerint uniuersi et singuli praesentes literas, siue hoc praesens publicum transsumpti instrumentum inspecturi, pariter et audituri. Nos Vincentium Pimpinellum, Dei et Apostolicae sedis gratia, Archiepiscopum Rossan. Apostolicum Nuncium, cum potestate Legati de Latere, certas literas Sanctissimi in Christo patris et domini nostri, Domini Clementis, Diuina prouidentia Papae Septimi, eius uero *Bulla* Plumbea, in Cordula Serica, rubei, croceique colorum appenden. more Romanae curiae expeditas, nobis coram Notario et testibus infrascriptis exhibitas et praesentatas. Ea, qua decuit reuerentia, recoepisse, Quarum tenor de uerbo ad uerbum sequitur. Et est talis.

CLEMENS Episcopus Seruus seruorum Dei. Vniuersis et singulis Christifidelibus, praesentes literas inspecturis. Salutem et Apostolicam benedictionem. Cum supremus coeli terraeque moderator, in ea nos iustitiae sede locauerit, quae tam ad bonorum tutelam quam ad improborum exitium, diuinitus est constituta: Vt munus nobis demandatum, omni ex parte implere ualeamus. Quemadmodum probos et religionis cultores ad uirtutem ardentius exercendam, multiplici officiorum genere inuitamus: ita aduersos [aduersus] impios et facinorosos ultrici dextra insurgere, eosque coercere, et mucrone, praesertim spirituali, ferire compellimur, quo et ipsi meritas

pro

pro criminibus poenas luant, et reliquis sint exemplo, ne quid tale aggredi, moliriue audeant.

Sane quum nuper ad nostrum peruenisset auditum, iniquitatis filium IOAnnem, olim Wayuodam Transsyluaniae. Postquam nephandissimus Turcarum Tyrannus, superiori triennio, cum ualidissimis copiis, Regnum Hungariae, clarae memoriae, LVdouico Rege Hungariae, ac uniuerso eius exercitu profligato occupauerat, ac omnia diuina et humana pessundederat, agris et ciuitatibus uastatione, caedeque completis. Paucis uero diebus interiectis (mirum dictu) saeuissimus ille Tyrannus, nulla ui urgente, nullaue necessitate coactus, ope nimirum diuina, patrocinioque illius intemeratae uirginis, sub cuius tutela Regnum ipsum Hungariae semper est habitum, uniuersam Pannoniam, nullo praesidio relicto, ultro sponteque dimiserat. Sed cum post eam cladem et flebilem eiusdem Regis LVDOuici interitum, charissimus in Christo filius noster FERDINANDVS, ipso Pannoniae Regno legitime potitus esset, dicto IOAnne Waiuoda, qui illud uariis artibus sibi usurpare contendebat, coelesti permissu, eiecto atque fugato: Idem maligno spiritu agitatus, nulla salutis aut honoris ratione habita ipsoque Dei timore procul abiecto, furiata mente uersare coepit, ut per nefarium et inauditum scelus, FERDINANDVM ipsum in Regno iam adepto et constituto, [hier wird die Construction nicht richtig seyn, entweder muß in weg, oder die andern Wörter alle auch im accusatiuo stehen] extrudere, longissimeque arcere posset, ausus rem, quae uix in cuiusque Christiani hominis animum cadere posse uidebatur. Immanissimum enim Turcarum Tyrannum, nihil fortasse tale cogitantem, inexcogitato suadendi artificio, et mira quadam uafredine allexit, induxit, excitauit, inflammauit, ut rursus cum numerosissimo exercitu in Regnum Hungariae irrumperet, illudque caede et cruore repletum, sibi uendicaret, spe scilicet iuani et sacrilega ductus, futurum, ut simul atque Turcae uictoria potiti essent, Regnum ipsum sibi habendum, possidendumque relinquerent, tantis profecto tenebris, et mentis caligine ob-

obcoecatus, ut non uiderit Tyrannum illum, qui omnem fidem et promissa proprio commodo metitur, Hungariam domitam et subiugatam, nullius alterius ditioni fuisse concessurum, sed eam firmissimis munitam praesidiis, sibi soli duntaxat retenturum. Atque inde aditu ad reliquam Europam patefacto, caeteras nationes populosque Christianos ex hac nefaria IOAnnis Comitis instigatione, in extremum periculum adducturum.

NOS uero attendentes, quantae sit perfidiae et atrocitatis Turcarum rabiem, Christianum sanguinem tantopere sitientem quasi cruentos et inexplebiles lupos, in Christianum ouile irritare, et tanquam manibus inducere. Qui etiam scimus. priscorum patrum sanctionibus cautum esse. Non licere aduersus fideles et sacri fontis lauacro expiatos, quacunque occasione, infidelium opem et auxilium implorare, quum id praesertim non in unius alteriusue perniciem sed in sacrosanctae ecclesiae, et totius Christianae reipublicae iacturam atque calamitatem redundare dinoscatur. Quod quum omnem immanitatem exsuperet, uix nobis persuadere poteramus, ipsum IOannem Comitem, non modo Regni Hungariae adipiscendi, sed ne uniuersi quidem terrarum orbis lucrandi gratia uelle suam animam aeterno supplicio, perpetuisque inferorum cruciatibus mancipare, pro qua seruanda, et in coelestem patriam euehenda nihil durum, nihil asperum, nihil acerbum in hac uita recusare aut formidare debemus. Quum uero de iis nullam certam exactamque notitiam haberemus. Volentes in tam graui negotio mature procedere. Venerabili fratri Ioanni Episcopo Albanensi, Senen. et dilectis filiis nostris Antonio, tituli sancti Apollinaris, Presbytero sancti Seuerini, et Alexandro sanctae Mariae in uia lata, de Caesarinis Cardinalibus nuncupatis, uiuae uocis oraculo commisimus, ut an haec ita se haberent, solerter exquirere, planeque edocere uellent, et quicquid super his comperti, exploratique sibi esset, id in Consistorio nostro secreto referrent, receptisque et examinatis nonnullis testibus, medio iuramento, uisisque per eos eorundem

testi-

testium depositionibus. Factaque coram nobis in eodem Consistorio, fideli relatione, ex ipsorum testium depositionibus, compertum esse affirmarunt, atque dilucide constitisse, ipsum IOannem, et quosdam alios, tanti facinoris conscios ac participes, eundem Turcarum Tyrannum, ad Regnum Hungariae denuo inuadendum, deuastandum, et occupandum, suasionibus, exhortationibus, pollicitationibus, omnibus denique, quibus fieri poterit, instigationibus, induxisse, attraxisse, atque inclinasse. Idque non solum uerum, sed etiam notorium esse reperisse.

Et propterea habita super his, cum Venerabilibus fratribus nostris Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus, deliberatione matura. De illorum consilio, praefatum IOannem Waiuodam, ac omnes et singulos, quorum nomina et cognomina pro expressis habemus, Christifideles, qui eidem Turcarum Tyranno, ad inuadendum dictum Regnum Hungariae, quomodolibet auxilium, consilium, uel fauorem, directe uel indirecte, publice uel occulte dederint, et eorum complices et adhaerentes, cuiuscunque status, gradus, ordinis et praeeminentiae sint, et quacunque dignitate mundana, uel ecclesiastica, etiam Archiepiscopali, Episcopali, Ducali potestate et auctoritate praefulgeant, Excommunicationis sententiam, ac alias censuras et poenas, contra talia perpetrantes, a canonibus promulgatas incurrisse declaramus. A quibus Excommunicationis censuris et poenis huiusmodi, praeterquam in mortis articulo constituti, et ab alio quam Romano Pontifice, etiam praetextu cuiuslibet facultatis, cuicunque pro tempore desuper concessae, nequeant absolutionis beneficium obtinere. Ita, ut si quem eorum tanquam in tali articulo constitutum, absolui contingat, qui postmodum conualuerit, in eandem Excommunicationis sententiam reincidat eo ipso.

ET ut praemissa omnibus innotescant. Vniuersis et singulis Patriarchis, Archiepiscopis, Episcopis, Patriarchalium, Metropolitan. et aliarum Cathedralium, et Collegiatarum Ecclesiarum, Praelatis, Capi-

tulis, et perſonis aliis Eccleſiaſticis, etiam quorumuis Ordinum, etiam Mendicantium, religioſis, exemptis et non exemptis, per uniuerſum orbem conſtitutis, mandamus. Quatenus ipſi, et quilibet eorum, ſub ſimilibus cenſuris et poenis, per eos et ſingulares perſonas, eorundem Capitulorum, infra tres dies, quorum unum pro primo, alium pro ſecundo, reliquum pro tertio, et peremptorio termino, canonica monitione praemiſſa aſſignamus non [niſi] paruerint, eo ipſo incurrendis. Eundem IOannem Waiuodam, conſultores, fautores, adhaerentes, complices, et ſequaces eiusdem, in eorum Eccleſiis, dominicis et aliis feſtiuis diebus, dum maior inibi populi multitudo ad diuina conuenerit, cum crucis uexillo, pulſatis campanis, et accenſis candelis, ac demum exſtinctis, et in terram proiectis conculcatis, et cum trina lapidum proiectione, ac aliis in talibus cenſeri ſolitis cerimoniis, excommunicatos, declaratos, ut praefertur, publice denuncient, ac faciant, et mandent, ab aliis nunciari, et ab omnibus arctius euitari, donec a cenſuris, et poenis praedictis abſolutionis et reconciliationis, eorum gratiam, a nobis et ſede Apoſtolica meruerint obtinere.

Excommunicamus quoque et Anathematizamus omnes, cuiuscunque ſtatus, gradus, ordinis et conditionis, fuerint, qui quo minus praeſentes literae noſtrae, uel earum tranſſumpta copia ſeu exemplaria, in ſuis aut alicuius Dominiis legi, affigi, aut publicari, ad omnium noticiam deduci poſſint, fecerint, uel procurauerint quoquo modo. Eccleſiis quoque Monaſteriis, Conuentibus et aliis quibuſuis ſacris locis, in quibus denegatum fuerit, per eorum Praelatos et perſonas, literas ipſas publicare, omnia priuilegia, omnia indulta, omnes gratias, quibus a dicta ſede decorentur, adimimus. Volentes illa pro non conceſſis habere. Poſtremo quia difficile foret, praeſentes literas ad ſingula loca deferri, in quibus neceſſarium foret. Volumus et Apoſtolica auctoritate decernimus, quod earum tranſſumpto, manu Notarii publici con-

confecto, et figillo alicuius Praelati Ecclefiaftici munito, ubique ftetur, prout originalibus literis ftaretur, fi effent exhibitae uel oftenfae, non obftantibus conftitutionibus et ordinationibus Apoftolicis contrariis quibuscunque. Aut fi excommunicatis praedictis uel quibusfuis aliis communiter uel diuifim, a Sede dicta fit indultum, quod interdici, fufpendi, uel excommunicari non poffint, per literas Apoftolicas, non facientes plenam, et expreffam, de uerbo ad uerbum, de indulto huiusmodi mentionem.

Datum Bononiae, Anno incarnationis Dominicae, Millefimo Quingentefimo Vicefimo nono, Vndecimo Kal. Ianuarij. Pontificatus noftri Anno Septimo.

POST QVARVM quidem literarum Apoftolicarum exhibitionem, et praefentationem, ut praemittitur factas. Nos Vincentius Pimpinellus, Archiepifcopus praefatus, eas confpeximus, contrectauimus et examinauimus diligenter. Et quia illas fanas, integras, et illefas, non uiciatas, non cancellatas, neque in aliqua fui parte fufpectas, immo omni prorfus uitio et fufpitione carentes inuenimus. Iccirco easdem praetactas literas per Notarium publicum infrafcriptum tranffumi, et exemplari, ac in publicam et autenticam formam redigi, nec non tranffumptum huiusmodi cum ipfis literis originalibus, quarum copia praeinferta eft, debite collationari fecimus atque mandauimus. Quibus omnibus et fingulis, per nos et dictum Notarium publicum infrafcriptum, rite et legitime factis, et celebratis. Nos tranffumpto hujufmodi noftram auctoritatem interpofuimus, ac praefentibus interponimus pariter et Decretum. Volentes et eadem auctoritate noftra decernen. quod praefenti tranffumpto, feu publico tranffumpti inftrumento, ubicumque locorum ipfum exhiberi contigerit credatur, et integra fides, ac plenaria adhibeatur, ac talis et tanta, qualis ipfis literis originalibus fupráinfertis adhiberetur, fi in medium producerentur. In quorum omnium et fingulorum

rum fidem et testimonium praemissorum, praesentes nostras literas, siue hoc praesens publicum transsumpti instrumentum, subscribi et publicari, Sigillique nostri pontificalis iussimus et fecimus appressione communiri. Datum et actum in ciuitate Pragensi, sub anno a natiuitate Domini, Millesimo, quingentesimo, tricesimo. Inditione secunda, die uero Lunae, ultima Ianuarij. Pontificatus praelibati sanctissimi Domini nostri Papae, Anno septimo. Praesentibus ibidem uenerabilibus uiris et dominis Testibus, Reueren. patre ac domino D. Ioanne Fabri, Serenissimi Hungariae et Bohemiae etc. Regis Consiliario etc. ac Paulo Macarello, ad praemissa uocatis, et requisitis.

Et ego Guilielmus Boscius, Clericus Cenomanen. publicus sacra Apostolica auctoritate Notarius. Praefati Domini Archiepiscopi Abbreuiator, quia dictis literarum Apostolicarum originalium praesentationi, et exhibitioni, auscultationi, et collacionationi, transsumptique huiusmodi petitioni et decreto, omnibusque aliis et singulis praemissis, dum sic ut praemittiturper Reueren. in Christo patrem et dominum D. V. Pimpinel. Archiepis. Rossan. Apostolicum nuncium et coram eo fierent, et agerentur, una cum praenominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri, uidi, et audiui. Iccirco de eiusdem Reuerendiss. domini Archiepiscopi Rossan. mandato hoc praesens publicum transsumpti instrumentum exinde confeci, subscripsi, publicaui, et in hanc publicam formam redegi, signoque, nomine et cognomine meis solitis et consuetis, una cum eiusdem Reuerendiss. Rossan. Pontificalis Sigilli appressione signaui, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum, rogatus et requisitus.

V. Pimpinellus Archiepiscopus Rossan. Apostolicus nuncius.

Guilielmus Boscius Notarius.

CLXXXXIIII.

CLXXXIIII. D. Eckens seltene Schrift wider die marggräfl. und nürnbergische Kirchenordnung, Ingolstadt, 1533, Fol. 82 Blätter.

Es sind schon etliche Jare, daß ich dieses ser wenig vorkommende Buch in Händen gehabt und mir einige Auszüge daraus gemacht habe. Ich gestehe es aufrichtig, daß ich es kaum der Mühe wert erachtet habe, desselben ausfürlich zu gedenken. Weil es aber ausdrücklich verlangt wird, so soll ihm dieser Platz vergönnet seyn. Der Titel heist:

Christenliche vnderricht Mit grund der gschrifft, wider die Angemaßten setzer vnd angeber, vermainter Newer Kirchen Ordnung, Jüngst in der obern Marggrafschafft vnd Nürmberger gebiet, Im tausent fünffhundert vnd dreu vnd dreyssigisten Jar, Außgangen. Wa sich die selbigen, zu verfierischem nachtail viler menschen, selbs geirrth, vnd gröblich gefält haben. Durch Doctor Joann Ecken mänigklichem, Auß rechter Christenlicher brüderlicher trew vnd lieb, zu trewer warnung In Eyl gemacht. Gedruckt zu Ingolstat durch Georgen krapffen Im M. D. XXXiij Jar am andern tag des hörbstmonats.

Am Ende stehet nochmals: Volendt im jar M. D. XXXiij. am ij tag Septembris.

Diese Bezeichnung des Tages muß nicht nur auf die Vollendung des Druckes, sondern auch der Verfertigung der Schrift selbst gehen, weil der Verfasser auch die Zueignungsschrift an den Cardinal Erhart von der Mark, des Titels S. Chrysogoni, Erzbischof zu Valenz, Bischof zu Lüttich, Herzog zu Bullion 2c. mit diesem Tage bezeichnet hat: „Datum in eyl zu „Ingolstat, In Bairn am ij tag Sept. 1533.„

Er muß also sich spät darüber gemacht haben, weil er bey seiner doppelt versicherten Eile nicht eher als mit Anfang des Septembers fertig geworden ist, da diese Kirchenordnung gleich mit dem Anfange des 1533 Jars bekannt gemacht worden. In der Dedication fürt er aus biblischen Exempeln die Unbeständigkeit des gemeinen Volks in Glaubenssachen an und schliest daraus, weil Luther sich fast auf des gemeinen Volkes Urteil verlassen und vom Erkenntnis der Concilien, des röm. Stuls, der h. Vätter, der Universitäten und Gelerten gewichen sey, so habe er sich darinnen vor aller Erbarkeit verdächtig gemacht, „ auß dem erfolgt ist die treffenlich irrung vnd wansinigkait, darein sie die Rewchristen selber gestossen, daß sie hewer nit wissent (wie ain frumer fürst sagt) was sie zu jar glauben werden.„ Diese Unbeständigkeit sehe und greife man in zwayen namlichen treffenlichen stücken, 1) aus vielen mancherley widerwärtigen Ordnungen, „ das sie yedes jar mit einem neuen taratantara kommen, „ 2) daß sie sich selbst in soviele Secten, Parteyen und Wege teilen: „ da sind die Bildstürmer, dort Sacramentstürmer, hie Wiedertauffer, dort Gaister ꝛc. Vnd in summa selten findt man zween lutherisch, die in allen artickeln des glawbens ains seyndt.„ Dieses bestättigt er sogleich mit obgedachter vortreflichen Kirchenordnung, von deren Verfertigung er genaue und geheime Nachricht zu haben sich überredet, aber gewis ser unrichtig daran ist, wie aus offenbaren Handlungen

gen gezeigt werden könte, wo es nöt wäre. Indessen lästert er dawider also:

Also haben etlich gesellen der Newchristen dise torhait vnd vnbestendigkait gar redlich diß jar bewisen, die ain Newe ordnung den Fürstlichen räten Marggrafen Georgen von Brandenburg meines Gnädigen Herrn, In sein F. G. abwesen, vnd ainem Erberigen Rat zu Nürmberg, haben fürgebildet, die auch allenthalben publicirt ist worden vnd offenbart. Mit was geschwinder Practic, were viel zu sagen, das ich von kürz wegen. vnd vmb zu geen die verlötzung sonder personen gern vnderlaß. „

Wäre viel zu sagen, wie schändlich dieses erdichtet sey, wenn die Geschichte nicht bekannt genug wäre. Wie kan man einem solchen Manne, der so unverschämt die Unwarheit schreibt, glauben, wenn er folgendes von der Absicht seiner vermeinten Widerlegung meldet?

Aber dise vngegründte vermainte ordnung, die ich billicher ain vnordnung nente, so ich sie erkant hab, das sie also seelmörderisch ist, vnd sie verderbt in ewige verdammnuß, bin ich verursacht worden, aus Christlichem enfer der Eer Gottes, vnd hertzlichem mitleiden der verfürten Selen, der menschen in bayder herrschafften, vnd auch deren, die sich ausserthalb daraus ergern möchten, die selbig auff das kürtzest zu verlegen, on alle bütterkait, allain zu wolfart vnd besserung derselben, darmit sie möchten wiederumb eingeleibt werden der ainigkair der heiligen gemaine Christenlicher kirchen rc.

Er eifert nochmals über den Frevel der Zwispalter, die den heiligen Vättern nicht Glauben geben wollen, denen er unter andern auch entgegen setzet ihren „ newen Euangelisten, Philippum „ Schwartzerd, in seiner Epistel zu Micornio, „ (auf dem Rande stehet wieder Ad Micornium;

es mag aber der Setzer und Corrector eben so ser als der Verfasser in eyl gearbeitet haben, wie die übrige Menge der Druckfeler bestättigt, wodurch aus Myconio Micornius gemacht worden. Und was sagt denn nun Melanchthon?) „Nach meinem geduncken ists ein grosser freuel, „wenn ainer etlich leer will außbreitten, und nit „vor Radts pflegen der alten kirchen.„ Es sind diese Worte genommen aus Melanchthonis Büchlein sententiae ueterum aliquot scriptorum de Coena Domini, Witt. per Ios. Klug, 1530, 8, wiewol es auch teutsch heraus ist. Am Ende der Vorrede an den bekannten Friederich Myconium heisen seine Worte: Meo quidem iudicio magna est temeritas, dogmata serere, non consulta Ecclesia ueteri. Der Zusammenhang lert, wie es Melanchthon verstanden habe, und wie wenig es sich auf eine neue Kirchenordnung schicke.

Noch vor der Zuschrift steht auf der andern Seite des Titelblates ein Register der hier vorkommenden Artickel, welches zu wiederholen nicht nötig ist, weil der vermeinte Widerleger in allen Puncten unserer Kirchenordnung auf dem Fusse nachgeht. Nach derselben aber kommt die Vorrede von Bl. 3 b bis aufs 10 Blat. Der allgemeine Teil dieser Vorrede will aus vielen Stellen der Vätter erweisen, „das der nit ain warer Christ „ist, der der Christenlichen kirchen gemeine „breuch, wie die von alter herbracht, verwürfft „oder veracht,„ und daß man wol aufsehen müsse auf die, so Zertrennung und Aergernis machen wider die Lere, so man gelernt habe,

wel-

welches er denn, so gut es sich tun lässet, auf seine sogenannten Newchristen anwendet, und nicht vergißt anzumerken, daß iezt der merere Teil der Newen Christen Predicanten vnd Lerer nur Gramatici, vnd der hailigen gschrifft nit gelert seyen. Der besondere Teil aber hat diese Aufschrift: „Auß was vrsach der Autor Vermainte Kirchenordnung fürgenomen hab ab„zulainen.„ Allein es wird dem Leser nicht so gut, diese Ursache sogleich zu erfaren. Er muß erst auf mer als 6 Folioseiten nach der, Ecken allezeit vorgeworfenen, Schwazhaftigkeit, sich vorsagen lassen, daß iede Stadt oder Herr, so eine neue Secte angenommen, von Jerobeam an bis auf die neuen Christen, die Gebraüche und Ordnung der Kirche verlassen haben, um die Leute in ihren Unglauben zu bringen; daß solche neue Ordnungen vom Teufel kommen, und ihren Grund in einer hoffärtigen Eigensinnigkeit haben, wie man denn iezt auch sogar der stolzen lutherischen Weiber viele finde; (hier wird er sich mit Betrübnis an die teure Zeugin der Warheit, Frau Argula von Grumbach, geborne Staufferin, in Baiern, erinnert haben,) daß es wider die Vernunft sogar, nicht allein wider die Schrift, sey, stets solche Neuerung im Glauben zu machen, und eine mer als luciferische Hoffart, sovielen Märtyrern, Beichtigern, auserwelten Heiligen und heiligen Concilien seit 1500 Jaren her, nicht glauben zu wollen, wie Luther zu Leipzig (in der Disputation 1519) zu ihm, Ecken, gesagt: wenn er ihm 1000 Lehrer brächte für die Oberkeit (primatum) sant Peters, so wolt er

jn allain widerstehen; da doch niemand g
ben könne, daß Christus bey den neuen O
nanzern sey, und nicht mehr sey gewesen bei
lieben Heiligen und bey der ganzen christl
Kirche; daß es bey diesen neuen Ordinanzer
gschrifftgelerten und Pharisäer besser hä
denn alle Gottes Heiligen, denn von ienen sp
der Herr: Was sie euch sagen werden, da
und haltet; die Ordinanzer aber sprechen,
nigstens mit dem Werke: Alles, was die h. V
ter und Lerer sagen von Kirchenbreuchen,
wollen wir nit tun; daß mer mit Zähern zu
weinen, als nach der Länge zu erzelen sey,
viele Neu Ordinanzer in teutscher Nation k
lich auffcrstanden, Lutherisch, Zwingli
Schwermerisch, Widertaüferisch, Gaisterisc
daß solche Ordinanzer ihre Obrigkeit mit lüg
ferben, schmeicheln, rümen, geyden betrüg
welcher Obrigkeit er darum nicht gram sey,
dern trage ein herzlichs christlichs Mitleiden
ihnen, daß sie so schändlich sollen verfürt wer
durch die der sach nyrget gemäß sind, an k
oder strenge des Lebens, sondern wolle Gott
sie bitten, damit sie erleuchtet werden und
sehen rc. daß die breuche der h. christlichen Ki
schier vor 1500 Jaren gebraucht worden,
„ nun solle überzwerchs erst ainer komen, so la
„ hernach, von Sachsen der Luther, oder ainer
„ Ahawsen (hiemit sticht er auf Osiandern,
daher gebürtig gewesen, und an der Verfass
der Kirchenordnung den grösten Anteil gehal
„ oder ein anderer; vnd sollen wir ihm mer gl
„ ben seinen menschen dant, dann der ganzen

S

„Kirchen vor souiel jaren. Gar nit in kein weg „soll man dis thun.„ Alle diesem Geschrey felt nichts, als der doppelte Beweis: Einmal, daß alle damaligen Gebraüche oder vielmer Misbraüche der römischen Kirche, so sich auf offenbare Irrleren gründen, vom Anfang der christlichen Kirche schon und von der Apostel Zeiten her üblich gewesen; und hernach, daß die von Luthern wieder hervorgebrachte reine Lere und darauf gegründete Gebraüche und Ordnungen wider die Schrift und das reine Altertum seyen.

Nun kommt er endlich etwas näher zu seinem Vorhaben und gibt von unserer Kirchenordnung folgende Nachricht:

„Vnder ander new ordnungen die außgossen synd worden, ist neulich aine herfür gewüscht, deren ich mich doch gantz nit versehen, denn sy ist solang in der össi gelegen, vnd ainmal schon an der prob darnieder geworfen, das ich mich getrost, sye soll erstückt seyn, [Was er eigentlich damit meine, kan ich nicht sagen. Wenn aber einer oder der andere bey eingeholter Censur etliches daran nicht gebilliget hat, so war das ja noch kein völliges Verwerfen. Oder, zielt er darauf, daß Osianders Collegen einen ganz andern Aufsatz gemacht haben, weil sie seinen stückweise zu beurteilen, seiner hitzigen Art wegen nicht für dienlich befunden? Das heist aber auch keine völlige Verwerfung.] doch hat man solang daran geschmidt, [hier sticht er wieder auf Osiandern, eines Schmieds Son; dergleichen unvernünftige Spöttereyn über die nicht in unserer Wal stehende Herkunft auch der wolverdiente Theologus, Jacob Andreä, von den heimlichen sowol als öffentlichen Calvinisten haüfig erfaren muste, die ihn in gebundener und ungebundener Rede Schmiedlein, Fabellum, Vulcanum etc. genannt haben.] vnd gespengelt, [das zielt auf den wackern Ratschreiber Spengler in Nürnberg, welchen Eck

nung aufs rümlichste betrieben und befördt
näst komen ist vnd außbriet ist worden vnd
Titel: Kirchenordnung — — — vnd gepiet ꝛc
Ob das den Ordinanzern gebürt hab, wider
sten vertrag, durch K. M. auffgericht, stell ich
kenntnuß denen, den es zu gepürt. Aber je
mich versehen, die herrschafft sollte solliche o
vnd newerung jn, von denen fürtragen, ni
lassen haben. Vil löblicher wer es gewesen,
oberkait, wie ich bericht, vil artickel in fürge
verworfen haben, dabey sie leichtlich erkannt
das dis sind loß propheten, irsälig ꝛc.

Er meint, weil einige Artickel, die er
nicht nennt, von der Obrigkeit nicht sogle
derselben Abfassung gebilliget worden, so
sie daraus schliesen sollen, nach seiner L
auch die übrigen alle taugten nichts ꝛc. S
wenn K. Carl V. 1530 auf dem Reichsta
Augspurg bey der ihm überreichten verme
Confutation der A. C., welche Schrift er,
Spalatins Ausdruck, ser stark gereutert un

So aber ye ein neuerung gestat ist, vnd die oberkait zu vil milt ist gewesen, den Ordinantzern glauben zu geben, Vnd ich aber noch trostlicher Hoffnung bin, Got werde derselben oberkait gnad vnd barmhertzikait mittailen, darmit sye wider khomen zu vns in ainigkait der heyligen christlichen kirchen, will ich dieselbigen Gott befelen vnd für dieselbigen treulich bitten. Vnd aber dise ordnung mit ainem bracht außgangen, mit zierlichen schönen worten, dardurch die ainfeltigen Christen möchten geergert werden, deren noch vil seynd von gotes gnaden in baiden gebüten, mer dann Helias maint frommer im jüdischen land zu sein, die dem vralten vngezweyfelten christenlichen glauben vnverwenkt anhangen, das solliche auffgebutzte ordnung niemand verfürt, Hab ich die mir fürgenommen gegen den Ordinantzern zu verlegen mit gutem christlichen grund. — — Will das, wie ich mich bedingt hab, allein handeln wider vnd gegen den Ordinantzern. Wiewol sie sich hie nit genannt haben, wie in der ersten ordnung die pröbst von Nüremberg für die lucken gestellt worden. Ich bekenn sie dennoch wol.

Wie kan mans denn dem wunderlichen Kopfe recht machen? Da sich die nürnbergischen Pröbste in ihrer Schrift: Grund und Ursache ꝛc. 1524 genennt haben: sagt er, man habe sie nur vor die Lücke gestellt. Da sich hier die Verfasser nicht nennen, sondern der Herr Marggraf und die Stadt Nürnberg unter ihren hohen Namen diese Schrift ausgehen lassen, wie denn bey denen ins Marggraftum gekommenen Exemplaren ausdrücklich auch ein Mandat des frommen Marggrafen Georg vorangesezt ist: so beklagt er sich, daß sich iene nicht genennt haben. Und wo ist es denn leichtlich der Gebrauch, daß bey oberherrlichen Verordnungen der eigentliche

Verfasser oder Concipient sich nennt? Es trift auch seine Person nicht, was unter oberherrlichem Ansehen von ihm geschrieben wird. Allein Eck wolte einmal, weil er sich in alles ungebetten und ungeheisen mischte, wider diese Kirchenordnung schreiben und begriff wol so viel, daß es sich für ihn nicht schicke, hohe Obrigkeiten selbst anzutasten, ob er gleich in dieser Vorrede verwegen genug geredet hatte, welches anderst nicht, meines Wissens, als durch grosmütige Verachtung, geahndet worden. Deswegen müssen ihm die unschuldigen Concipienten herhalten, die iedoch durch die hohen Namen ihrer Obrigkeit genugsam geschützet sind. Es mag ihm auch eine Grille im Kopfe herumgegangen seyn. Er redet immer von Ordinanzern. Er konte wol selbst einsehen, daß dieses selbstgemachte ungeschickte Wort anstössig seyn müsse; zumal da die Verordnungen selbst von hohem Ansehen christlicher rechtmäsiger Obrigkeit, und nicht von den Verfassern, abhiengen. Deswegen hängt er noch eine Verwarung an, wie auf dem Rande ausdrücklich Protestatio stehet. Hier höre man den Protestanten selbst:

Bezeug mich ferner und beding mich auch, das ich die Ordinanzer genennt, nit auß erbittertem gemüt oder verächtlichen von mir beschehen sein, allain diß gethon von kürze wegen des namens. [In der Eile mag ihm keine schicklichere Ausrede eingefallen seyn.] Denn sye Ordinierer [In der Eile mag der Setzer dieses Wort anstatt Ordinierer gesetzet haben.] zu nennen, wäre wider mein Vorhaben, so ich hye beybringen will, das sye nit ordnung, sonder unordnung gemacht haben, und protestier, das ich nit in mainung bin zu sagen und stät darinn zehaben, das sey wider die

hailig

hailig Apostolisch Römisch kirchen, einhällige mainung der hailigen göttlichen lerer, Auch dise verlegung niemant zu laid gemacht, sonder das ich die sach lang hin vnd her erwegen, [und doch, wie selbst das Titelblat bezeugt, in Eile hingeschrieben,] vnd mich schuldig befunden, diß zethon in meiner gewisse von meines Ampts wegen, Auch auß göttlichem Eyfer, vnd christlicher brüderlicher lieb, Auß der ich wolt, das all menschen ewige säligkait erlangte ꝛc.

Aus der vermeinten Widerlegungsschrift lbst läßt sich, one allzugrosse Weitläufigkeit, in Auszug machen. Eine Widerlegung wurde hon damals für unnötig gehalten und hat mei:s Wissens niemand, weder von marggräfli:er, noch nürnbergischer Seite, Ecken die Ehre itun mögen, sich mit ihm deswegen einzulassen; gleich nachgehends Osiander den Catechis:um, der mit der Kirchenordnung zugleich her:iskam, wider ihn, mit der ausgelassensten Hef:gkeit verteidigt und dafür wieder von ihm nicht eschonet worden. S. meinen Beytrag zu den ief. Urkunden von 1520, S. 5 f. Nur einige enige Stellen, die in einer oder der andern Ab:cht merkwürdig seyn möchten, will ich zum Be:hlus auszeichnen.

Blat 13: O wie ernstlich tapfferlich, mit grosser mü vnd kosten haben vor zeiten gehandelt der Edlist fürst, Marggraue Friderich von Brandenburg, der erst Churfürst in diesem Stamme, auch ein Erbrer Rat von Nürnberg durch Peter Volckamer vnd Conrat Cunhaner [vielleicht Kühnhofer, wiewol ich ihn anderwärts unter denen, die aufs Concilium zu Costnitz 1415 wegen Nürnberg gekommen sind, nicht finde,] damit die Böhmen verliesen jr newe ordnung, vnd hangten an den ordnung gemainer christlichen

kirchen, yetz sind Ordinantzer auffgestanden, die die Marggrafschaft und Stadt Nürnberg durch newe Ordnung vil weiter abfüren von gemainer christlicher kirchen, dann die Böchem ye sind gewesen.

Bl. 13 b: Aber die Ordinantzer fierent nit recht ein den spruch Pauli (Ein Bischoff soll lehrhafftig seyn) denn er redt von einem Bischoff, sye von einem pfarrer. So waiß ich in baiden geputen nit vil hochgelert Doctores in Theologia; der an diser ordnung gschmidt, [nemlich Osiander] hat sein lebtag kain lection in Theologia gehört, wiewol wenn man den bauern von Wördt, und den Schuchster von Memmingen und den weber von Ysne auffstelt, ist noch ungereymbter. So jrrent sye auch in dem, das sie jren gemain priestern zugeben Bischofflichen gewalt, von nötten wolt Osiander gern auch die leut in Bann thun, wie der Bischoff von Bamberg, als jr Ordinarius, und desselbigen stiffts gericht zu thun haben, diß ist aber ain jrrsal.

Bl. 15. Wie die Ordinantzer auch S. Pauls wort nit treulich verteutschen (1 Tim. 4) Importune zur Unzeyt. Denn welcher ist so torlich, der das wort gotes zue unzeyten wolt predigen: dem wirb bald eingeredt. Alle ding haben sein zeyt. Ich schicks in die schul. Quia importunitas non solum est in tempore, sed etiam in persona, in caussa, in loco et aliis circumstantiis. ideo multo rectius transtulit Emser per Vnglegenhait.

Bl. 16 wider die Worte der K. O. „So die predicanten und verfierer baide die menschen zu der „gschrifft weisen, die dann nit künden allweg ur„tailen, welches rechter verstand sey der gschrifft, „dann sollen die bischoff und prediger den irr„thumb auffdecken.

Diser Artickel ist auch an jm selbs war, und also helts im brauch die hailig Christenlich kirch: Aber diser artickel stosst umb alle luteren, ihr trotzen und bochen: Dann so ich und ander mannichfaltig uns erbotten haben, mit jn zu disputiren,

under

vnder erkießten richtern, So haben sye allweg das licht geflohen vnd kain richter wollen annemen, dann die gschrifft allain soll richten, vnd nymandts möge die gschrifft vrtailen, Also hat sich außzogen Luther, Also Zwingli zu Zürch, Also Rotenacker von Ulm, Also Ambrosi Blawrer, Auff den grund haben sich gelegt die von Zürch, Ain rath zu Costentz, ain Rath zu Memmingen, da ich mich erbotten hab vnter ainem richter mit jren verfürerischen predicanten zu disputirn. Also haben sich dere von Nürmberg Probst außzogen in jrer Appellation vom Bischoffe zu Bamberg. Denn kein mensch künde in der sach vrtailen, die gschrifft leyde kain richter.

Blat 50 b: wider die Worte der K. O. „daß Gott „kain oberkait aingesetzt in seinem reich, da man „die gwissen vnterricht: hat wol Amptleut einge„setzt, Apostel, bischoffe ꝛc. aber jnen kain ober„kait geben, wie er Luce 22 anzeigt. Hat vns „nit befolen, ihnen gehorsam zu seyn.„

Das künden vngereumbt zudittler sein, der weltlichen oberkait gebot haben sye zugeben, es seyen Satzungen Gottes: vnd in der gewisse sey man schuldig jn gehorsam zu sein Aber den Geistlichen nit, ia sie nemen den Gaistlichen jren gewalt gar mit ein, Es sey kainer, tunds vileicht, damit sye auffheben des Bapsts vnd Bischoffs gewalt, die sie bannen: haben aber lützel bedacht, wie sie selbs in jr geschrifft ainem Erberigen Rat zu Nürmberg vbergeben, (1532) so stattlich bekennt haben, zwen gewalt, ain weltlichen vnd ain gaistlichen, vnd vermaint ain burgermaister söll jn nichts einreden, wie sie jren gaistlichen gewalt brauchen. Also vnstet ist jr Euangelium, heut ist ain ding also, morgen ist nichts, übermorgen ist wieder. Es nimpt mich wunder, das sye sich nit schemen disen puncten zu setzen, so doch ain Erberiger Rat wol waist, wie streng sye yetz in das drit jar haben angehalten, daß man sye ließ den bann brauchen, ja es ist landmärig, das Osiander vilmal darvon öffentlich gepredigt, wie er seinen herren

darumb zugeredt hat, wissen sie zu dem basten. Noch dürffen sie sagen, es sey kain gaistlicher gewalt.

Bl. 56. Zu dem dritten, thund sie unrecht, das sie in teutscher sprach diß thund, das noch mer raicht diß Sacrament zu verachten und schmölern. Und so wir gehören zur lateinischen kirchen, warum wolten wir nicht lateinisch meß halten, sonst wenn ein Frantzoß, oder Poleck oder italianer herkompt, so wurde jm unser meß nit gemain sein. Anders ist mit der prophezey, das ist außlegung der schrift, die soll in yedes volcks verstendiger sprach geschehen, wie S. Pauls lert, und wiewol S. Hieronymus das gantz ampt der meß in schlauonischer sprach verdolmetscht, haben sie das nit braucht, on des Bapsts erlaubtnus, wie der Polen Chronick anzeigt, das in derselbigen sprach zu Crackaw noch in mensche gedechtnuß sey meß gelesen worden in der capell zum h. Creutz. So zeigen auch die histori an, daß die Apostel allain in hebraischer sprach haben meß gehalten, in was land sie kommen sind. Darum ists ein ybrigs, das sie etlichs teutsch, etlichs lateinisch brauchen, auß eignem kopff on verwilligung der prelaten der kirchen, diß durch ain ander werffen.

Blat 67: „Ain mißbrauch ist, meßhalten, wenn „niemants vorhanden ꝛc.„

Diß ist des tracken gifft, darum dise ganze ordnung ist der oberkait fürgetragen worden. On zweiffel, so jr pfaffen nit beten, nit beichten, nit fasten, vielweniger rewen, truckt sie dennoch die gewisse, wenn sie das Sacrament wandeln söllen. Darumb sich sölcher beschwerdt zu entheben, haben sie disen fund angericht, das sie nit seyn schuldig meß zu haben, es zeigen sich denn Communicanten an: Das aber selten geschicht und würt ye lenger, ye weniger werden.

Bl. 68. Deßhalb ye unbillig, das etwan in ainer grossen stat, Als eben Nürmberg ist, etwa vil tausend menschen sollen beraubt seyn des Memorials und gedechtnis des herrn J. C. darumb das kain Communicant da ist, und die pfaffen hetten es von

Ampt

ampt wegen zusteet, so flaischlich vnd kalt seind in dem gottesdienst, das sie sich nit geschickt machen, das sie selbs communiciren, wie ich dann höre, das der fürnembst treyber diser Ordnung, der auch geren in hohen gewalt käme, Etlich jar nit vil meß gelesen habe, wilß ain Erbrer Rat nit erkennen, was für ein baum sey, bey den früchten.

Bl. 71. „Das Sacrament müsse gehandelt werden mit dem Worte Gottes.“

Das Wort Christi macht das Sacrament. Das man aber muß das wort Christi eben brauchen, wenn man das Sacrament niessen wöll, wa ist gschrifft, Ja es ist jr traum. Dann sie auch noch das Sanctus singen nach der wandlung, vnd das Pater noster, ehe sie die leut speysen. So malen sie auf den ermel, das wort gottes bleibt ewigklich, Warum denn nit die Consecrirung Es möcht hinder disem puncten wol ain gotlösterlicher irrthumb verborgen ligen, das sie nit glaubten, wenn die meß aus ist, das da noch ein Sacrament sey ꝛc.

Gott sey Dank, ungeachtet Eckens Unwillen ist doch diese schöne Kirchenordnung im Marggraftum Brandenburg und bey uns im Wert, Gebrauch und symbolischen Ansehen bis auf diesen Tag geblieben, und hat anderer Orten genug Beyfall und Nachamung erhalten.

CLXXXV. Herzogs Augusti zu Braunschweig und Lüneburg merkwürdiges Schreiben an Johann Saubertum, den ältern, vördersten Prediger in Nürnberg vom 29 May, 1638.

Aus dem Original.

Zu meinem verbindlichsten Danke hat ein hochgeschäzter Gönner mir diesen aus dem Original abgeschriebenen Brief zur Bekanntmachung gütigst mitgeteilt. Ich nenne ihn merk-

würdig, weil daraus aufs neue bestättigt werden kan, daß dieser fromme und gelerte Herzog selbst an einer Uebersetzung der Bibel ins teutsche gearbeitet habe, so wie er durch andere Schriften seinen Namen verewiget hat. Und das ist schon lange zuvor geschehen, ehe er dem iüngern Johann Sauberto, dem Sone dessen, an welchen gegenwärtiger Brief geschrieben worden, befolen, eine genauere teutsche Uebersetzung der Bibel zu verfertigen. Man möchte denken, Saubertus habe vielleicht nur die Uebersetzung des Herzogs durchsehen und verbessern, oder das alte Testament verteutschen sollen, da der Herzog das neue etwan nur vor die Hand genommen hätte. Alleine was Börner beym le Long, Zeltner, der Abt Fabricius und andere, von Sauberti Arbeit melden, gehet alles auf eine ganz neue Uebersetzung, die von des Herzogs seiner, wie der Zeit nach, also auch der übrigen Abfassung und Einrichtung nach, verschieden seyn muß. Niemand sagt es deutlicher, als Saubertus selbst in der Zueignungsschrift seiner palaestrae theologicophilologicae an die hinterlassenen Prinzen des hochseligen Herzogs Augusti, Rudolph August, Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht. Es hat zwar der sel. Börner eine lange Stelle daraus, was absonderlich Sauberti Verhalten dabey betrift, in seiner Ausgabe von le Longs biblioth. sacra S. 220 ff. angefürt. Was aber des gottseligen Herzogs eigene Bemühung und Arbeit betrift, davon ist wenig gesagt worden. Und ich weis nicht, wie es gekommen, daß die Stelle eingeflossen ist S. 221 zu unterst; Quippe iam

anno

anno 1639 noua Bibliorum uersio Germanica, *a Gustauo Seleno iussu Principis adornata*, typis uulganda erat, worinnen einer Uebersetzung gedacht wird, die iussu Principis, also von einem andern als dem Herzoge selbst, verfertigt und schon im Jare 1639 zum Drucke bereit gewesen, und Gustauus Selenus von diesem Principe unterschieden wird, da es doch bekannt ist, daß Herzog Augustus auch in andern Schriften sich unter diesem Namen verborgen hat. Wirklich redet auch Saubertus ganz anderst davon und ich muß daher aus dieser Zueignungsschrift, soviel hieher gehört, ausschreiben. Saubertus will sich verteidigen, daß weder er noch sein Schwiegervatter, Hermann Conring, dem Herzoge den Anschlag und Rat zu einer solchen Uebersetzung gegeben hätten, und beweist es, was ihn besonders betrift, damit, daß, ehe er noch geboren gewesen, der Herzog schon damit umgegangen, und da er noch in der Wiegen gelegen, des Herzogs Uebersetzung schon zum Drucke bereit gewesen sey. Dieses, sage ich, beweiset er also:

Ridiculum imo, meo adscribere instinctui, quod maturo et cum clarissimis inuariatae A. C. addictis theologis communicato consilio animo uersauerat, magnisque sumtibus et incredibili industria molitus erat Sereniss. Princeps, antequam ego uitali hac aura coepissem frui. Jacebam in cunis, cum uersioni tali typis uulgandae annus, locus, officina, operae, necessaria omnia destinata, parata, pacta, transacta essent. Et titulum uersionis, et bene longam praefationem, suopte studio consignatam, τῷ πάνυ parenti meo, ipsi si quid obelo uideretur dignum, clementissime transmisit, literis sua manu exaratis, d. xx Martii cIɔ Iɔ CXXXVIII. Eram ego tunc infans septem hebdo-

 mada-

madarum: nec adeo nouae translationis auctor suasorue. Inscriptionem his inter alia uerbis conceperat:

Die hochheiligen Bücher. Darinn die Schrifften deß heiligen Moses vnd anderer Gottes Männer etc: etc: begriffen seynd, Auß Einem christeifferigem bedächtigem Vorsatz, mit vngespartem Fleiße, vom Gustauo Seleno etc: etc: ins Teutsche anderweit übergesetzet etc: etc: In Verlegung deß Dolmetschers. Lüneburg, beym Bürgermeistern, Hansen Sternen, vnd seinem Bruder Henrich zu befinden. 1639.

Ignoscite, Serenissimi Principes, si et initialia quaedam praefationis, una cum epigraphe eius, hic subiiciam:

Den Liebhabern und recht Christeiferigen Lesern dieser werthen BüCHER mein gebührender Gruß und herzlicher Anwunsch zu einer rechtschaffenen wahren Andacht, zuvor:

Als ich nun vil Jahre hero, nach meinem verrichteten gewöhnlichen Gebethe, in den Schrifften des heiligen Göttlichen Wortes (nach Anleitung der folgenden von mir zu Tübingen eingerichteten Tageverzeichniß) unaußgesetzet zu lesen mich täglich belustiget, und zugleich zu meiner Gedächtniß und fernerm Nachsinnen auß vielen Stellen was auffgezeichnet: So habe ichs vor weniger Zeit zusammenziehen, von neuem übersehen, diese meine wolgemeinte Verdolmetschung in unserer Muttersprache darauß mit abfassen, und zu vieler verhoffentlich nutzlichem Gebrauche auf Begehren heraußgeben wollen etc: etc:

quae et reliqua omnia in fine ita obsignabantur:

Gegeben auf Braunschweig, den 1 Tag des 1 Monaths deß 1639 Jahres, von mir, der bezeuget

Angularem En Lapidem Domino Dant Biblia Gratum.
1 6 7 2 4 5 3

Addebatur a sapientissimo Principe seorsim inter alia ad parentem meum: Diese aus Ursachen anders eingerichtete Vorrede schicken wir zur Nachrichtung, und ergeben sie seiner offenhertzigen Censur, die Wir gelegentlich von ihm erwarten etc. Possem, si opus esset,

esset, explodendis suspicionibus, ueritati autem amplius asserendae, afferre in medium istius generis quamplurima: uerum ex paucis istis, quae adduxi hactenus, sole meridiano dispalescit clarius, quasi in compendio, origo instituti altiori manans fonte, quam ut ad mea tempora, friuolasque suggestiunculas queat referri, et a tali deriuari scaturigine. Nescii fortassis non estis, Ser. Principes, et memini audiuisse ex ore diui Herois, et legisse in parentatione Eius, a uenerando Ducatus uestri protecclesiasta, ac incomparabili theologo, Brandano Daetrio, Abbate Riddageshusano habita, et lego etiam nunc in literis, quas mecum religiose asseruo, saepenumero τὴν ΜΑΚΑΡΙΤΗΝ desiderio non iam ingrauescente aetate sed florida secum nato iuuenta exprimendo, calido testatum fuisse affectu, laetiori se fata subiturum animo, compotem prius uoti Ipsum si reddat iam tot retro annis optati a se ac instructi operis perfectio.

Diese schon 1638 zum Druck fertig gewesene Arbeit wird auf dem entworfenen Titel so beschrieben: von *Gustauo Seleno* übersezt: das ist aber kein anderer, als hochgedachter Herzog. In der Vorrede nennet ers ausdrücklich seine wolgemeinte Verdolmetschung. In der Unterschrift drückt er seinen Namen durch einen lateinischen Hexameter aus, darunter einige Zalen stehen. Ich zweifle nicht, die Absicht und Bedeutung dieser Zalen erraten zu haben. Sie weisen an, in welcher Ordnung man die grossen Buchstaben, die am Anfang aller Worte stehen, lesen müsse; nemlich also: A. D. G. D. B. E. L. Diese geben nun den Namen des Herzogs zu erkennen: Augustus Dei Gratia Dux Brunsuicensis Et Luneburgensis. Es ist demnach nicht in Zweifel zu ziehen, daß der Herzog Augustus sich selbst an die Uebersetzung der Bibel gemacht

habe; daß es gegen die Mitte des Jares 1638 damit schon so weit gekommen gewesen, daß mit Anfang des folgenden Jares der Anfang davon im Druck hätte erscheinen können, und daß er eine senliche Begierde gehabt, ein solches Werk zu Stande gebracht zu sehen.

Zur Beståttigung dessen, was hievon der iüngere Saubertus aus einem herzoglichen Schreiben an seinen seligen Vatter bekannt gemacht hat, dienet nun gegenwärtiges Schreiben, welches zugleich eine Probe solcher Uebersetzung in sich hält. Es ist noch etwas später als ienes, davon der iüngere Saubertus einen Auszug beygebracht hat, abgelassen worden, aber doch noch in eben demselbigen 1638 Jare, den 29 May. Ich werde es aufs genaueste, doch one die Abbreviaturen, die zur Sache nicht gehören und im Drucke sich nicht füglich nachmachen lassen, liefern:

„Augustus H z b u l.

Unsern geneigten willen und gnädigen gruß zuvorn.

Ehrwürdiger wolgelahrter lieber besonder, sein schreiben vom 18 Maii ist uns wol geliefert: vernehmen darauß gerne daß ihm an dem geringschätzigem, so er vor Ankunfft dieses, vom H. Forstenhaußern wird empfangen haben, zu gefallen geschehen seye: den Locum in Actis App. c. 19. v. 4. 5. betreffend, haben wir das griechische μεν et δε observieret, und es also gegeben:

4. „Paulus aber sprach: Johannes hat zwar „mit der tauffe der Busse getauffet und dem

„vol-

„ volcke gesaget, daß es an den glauben solte,
„ der nach ihm kommen solte, das ist, an den
„ H. Jesus, daß der der Christus were.
5. „ Die (ihn) aber höreten, die liessen sich auf
„ den nahmen des Herrn Jesus tauffen.
6. „ Da nuhn Paulus die Hände auf sie legete,
„ da kam der heiliger Geist auf sie, und sie re-
„ deten mit (frembden) Züngen und weissage-
„ ten. Und dieser Männer waren zwelffe.
Unsers behaltens (dan wir in der Bibliothec
sobald nicht nachsuchen können; demnach es
im catalogo noch nicht zu finden) haben wir
den Cassandrum: ist ein teutsch Buch in 4t.
mit ziemblichen groben typis: So haben wir
auch sein Zuchtbüchlein: Item, das de expu-
gnatione urbis Iebus. Item, Seiner
Emblematum Sacrorum ersten und dritten
theil (der ander, und da mehr nach dem drit-
ten herauß kommen, die manglen) und dann
die oration von der Iudaeorum Talmudh.
An des Baldovii erinnerungen wird uns zu
gefallen geschehen: insonderheit dieweil wir
itzo secundam limam adhibieren, in per-
legendo Codice sacrosancto. Gott stehe
uns bey: und mache die Nicodemisten herz-
hafft, daß bey ihnen mehr gelte (uti recte
Tarnovius in altera editione in Exercita-
tionibus Biblicis in praefatione ad Lecto-
rem monet) mandantis Dei authoritas,
quam hominis obstantis improbitas: Und
ihre conscientia, quam aliorum sermo et
multorum inimicitia. Verbleib ihm mit

primatu Petri. Quattuor libri de poenitentia et eius partibus. Sub *Tomo secundo* Tres libri de sacrificio Missae. Quinque libri de purgatorio. Unus liber de imaginibus non tollendis. Sub *Tomo tertio* continentur disputationes. Disp. Lipsica contra Carlstadium. Lipsica contra Lutherum. Baden. contra Oecolampadium et Zuinglianos. Vuormacien. contra Melanchthonem. Confutatio disputationis Bernen. Enchiridion locorum communium. Huic Tomo sunt adiectae et aliae disputationes Eckianae, Friburgi, Ingolstadii, Bononiae et Viennae habitae. Sub *Tomo quarto* sunt Apologiae. Apologia contra Lutherum pro Rege Angliae. Contra Carlstadium. Contra Hisçoldum. Contra Venationem Lutheri pro Emsero. Contra Melanchthonem. Contra criminatricem Lutheri de articulis fratrum. Contra Carlstat de libero arbitrio. Repulsio articulorum Zuinglii. Contra Plarer. Confutatio nouae ordinationis Nurnberg. Contra Hosandrum de paruulorum innocentia. Adhortatio ad Memmingen. Contra cuiusdam Christiani libellum, in quo Iudaei ab homicidio paruulorum christ. defendebantur. Apologiae contra Zuinglium de disp. Baden. Contra Rotenacker Vlmen. Contra Bucerum de actis colloquiorum Vuormacien. et Ratispon. Replica contra eundem de eodem. Defensio concilii Constancien. Contra Ricium apologia. Alia expurgatio contra eundem. Censura in stateram Ricii. Confutatio reformationis cuiusdam innominati. Sub *Tomo quinto* sunt declamationes s. sermones. Homiliae de tempore, quarum sunt duae partes. Serm. de sanctis et festiuitatibus ecclesiae. Serm. de X praeceptis. Sermo Eckii Monachii hab. de regno coelorum, ecclesia. Sermo Eckii dom. III. aduentus. Homiliae de uictoria Caesaris in Thuneto. Hom. de speranda uictoria aduersus Thurcas.

Praeter haec exstant Eckii scripta priuato studio tam in sacris quam humanioribus literis elucubrata. *Commentarii.* In misticam Theologiam Dionisii. In Aggeum prophetam. In Malachiam. In librum Iosuae annotatt. In l. Iudicum. In Psalmum XX. In Ps. I explanatio. In Dialecticam P. Hispani. In Dial. Aristotelis. In

[handwritten note, largely illegible: ... Brief von Eck an Joach. Vadianum ... vom 16 März 1517 ... Cent. ... philolog. epistolarum p. 149 – 147.]

In phisicam Arist. In Primum Aethicorum. Elementarium Dialectices: Parua Logicalia. Epithome in Rhetoricam. In Musicam. In Arithmeticam. In Cosmographiam. *Tractatus.* Chrysopassus praedestinationis. De iuramentorum materia. De paschate corrigendo. De contractibus usurariis. Praeparatio ad futurum Concilium. *Orationes selectiores.* Or. ad duces Vuilhel. et Ludo. Boiariae. Ad D. Ernestum Boiariae. Or. de triuio pro magistrandis. Oratt. in laudem S. Catharinae, Medicinae et Theologiae. Or. de Nobilitate. De fidei christ. amplitudine. De Germania exculta. Or. contra Philosophos. Palinodia in laudem Philosophorum. Or. fun. in exequiis Ge. Northofer. Funebris pro Friderico Ep. August Fun. pro Gabriele Ep. Eistettensi. Fun. pro Christophoro Episc. Eistett. Or. in conuentu Ratispon. habita. *Epistolae impressae.* Ep. ad Carolum V. Imp. de negotio Lutheri. Ep. de profectione et disp. Bononiensi. Ep. de itinerario Viennensi et disp. ibidem habita. Ep. quid sperandum Vuormaciae. Ep. de ratione studiorum Eckii.

Ein gründliches Urteil von D. Ecken findet man in des berümten Herrn Prof. Schröckhs Abbild. und Lebensbeschr. berümter Gelerten, 1 Band, S. 23 ff.

Zu Band 3, S. 224.

Daselbst hab ich unter den ältesten Liedersamlungen unserer Kirche gleich zuvörderst zwo verschiedene Ausgaben des ersten olearischen Gesangbüchleins, oder der kleinen Samlung von 8 Liedern, von 1524 in Quart, unter dem Titel: Etliche Lieder rc. angefürt, die ich ausfürlicher in meiner Abh. von Einfürung des teutschen Gesangs rc. S. 114 ff. beschrieben hatte. Nun bin ich durch die Gütigkeit eines ser werten Gönners im Stande, noch eine dritte Ausgabe benzufügen, die der Zeit nach, wie ich vermute, zwischen beede hineinzusetzen wäre. Die erste wäre nemlich die mit der falschen Jarzal 1514, die in gedachter Abh. S. 118 ff. umständlich recensirt worden. Die zwente aber, die mir iezt erst zu Gesichte gekommen, kommt mit der ersten in der Titeleinfassung, im Drucke, im Format, in der Stärke, im Inhalte völlig, und also in allen Stücken, so viel ich aus der Beschrei-

bung sehen kan, (denn ich habe iene nicht mehr in Händen) überein. Nur ist sie von derselbigen darinnen unterschieden. 1) steht auf dem Titelblate nicht die falsche, sondern die richtige Jarzal M. D. XXiiij. 2) stehet am Ende der beeden ersten Lieder nicht: 1523, sondern 1524. Dieses macht, daß ich sie für iünger, als iene, halte. Die Veränderung aber schreibe ich dem Drucker zu. Weil die dritte überall auch 1524 und nirgends 1523 hat, so glaube ich eher, sie sey aus der zweyten, als aus der ersten, nachgedruckt: die zweyte kan aber nicht aus der dritten nachgedruckt seyn, sondern aus der ersten, weil sie mit dieser der äuserlichen Gestalt nach völlig übereinkommt, und von einerley Drucker herrürt. Ich habe S. 118 der Abh. zu überlegen gegeben, ob sie nicht zu Coburg bey Hans Bern gedruckt worden. Iemer ich aber den Druck selbst ansehe, iemer komme ich auf die Gedanken, sie sey bey Jobst Gutknecht zu Nürnberg gedruckt worden.

Bey dieser Gelegenheit will ich ein Paar Stellen, wo von den ältesten teütschen Liedern geredet wird, beybringen. Eine findet sich in Kappens Nachlese rc. 2 Teile, S. 616 in einem Briefe Franz Kolbens, damals Predigers zu Wertheim, Samstags nach Bartholomäi, 1524: E Witteberga cantica aliqua uidi satis deuota, sacris quoque scripturis concinna. Die andere in des sel. Herrn Geheimen Rat Heumanns von Teutschenbrunn documentis literariis, wo S. 235 Ge. Spalatinus an Pirkheimern feria 3 post diem S. Antonii, das ist, den 19 Jenner, 1524, schreibt: Libros tibi tuos mitto — — Iunxi redeuntibus ut concionem, ita libellum ad ordinem Germanicum Lutheri, pro tua occasione legendum et remittendum mihi, *una cum cantionibus sacris pro ecclesia conditis*. In beeden Stellen wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet, daß von teutschen Liedern die Rede sey, es wird aber niemand mit Grunde daran zweifeln können.

Eines mir bisher unbekannten Gesangbuches mit Melodien von 121 Liedern, so Hanns Ottel, ein Buchfürer zu Nürnberg, 1533 drucken lassen, und von König Ferdinand ein Privilegium darzu erhalten, gedenkt Cyprian

ian in der Hist. der A. C. S. 229 mit diesen Worten: Bald nach Uebergebung der A. C. nemlich im Jar 1533 hat der berümte Dechant des Stifts zu Laubach, Arnold von Bruck, Ferdinandi oberster Capellmeister, auf Lutheri Gesänge: Komm H. Geist, Herre Gott. Gott der Vatter wohn uns bey. Mitten wir im Leben sind rc. schöne Melodien verfertigt, welche Hanns Ottel, Buchfürer in Nürnberg, unter seinen 121 neuen Liedern mit drucken lassen, über die ihm Ferdinandus ein Privilegium erteilet rc.

Zu Band 3, S. 342 f.

Von der daselbst erwenten teutschen Ausgabe Basii Fabers von Luthers enarrationibus in psalmos 25 iores etc. so Veit Dieterichs Söne und Erben aus ihres atters Handschrift 1559 zu Nürnb. in 8 herausgegeben itten, kan ich iezt genauere Nachricht geben, nachdem sie selbst bekommen habe. Sie ist in Octav, 2 Alph. Bögen stark und hat diesen Titel: Uber die ersten nff vnd zweintzig vnd etliche folgende Psalmen, kurtze id richtige Außlegungen, des Ehrwürdigen Herrn, D. Mart. Luth. Mit Christlichem Fleiß durch M. Vitum ieterich, Weyland zu Nürnberg Prediger, zusammen bracht, Vnd vormals nie in Truck außgangen. [Teutsch nemlich, lateinisch aber, mit untermengtem teutschen, sind sie ein Jar vorher in eben der unten zu benennenden Druckerey herausgekommen. Allein so stunde dem genau übersetzten Titel: Nunc demum in lucem editae.] Auß dem latein trewlich verdeutscht, durch asilium Fabrum. — — Nürnberg, M. D. LX. Am nde steht: Gedrückt zu Nürnberg, durch Johann von erg vnd Vlrich Neubern. Faber gedenkt in der zu Magdeburg, den 18 Merz, 1560 datirten Dedication n die Burgermeister rc. der alten Stadt Magdeburg, aß er etliche lat. Schriften Lutheri verteutscht habe. Er meldet nichts umständliches von der vorhergegangenen Ausgabe, sondern sagt nur: „Ist auch kurtz für dieser zeit herfürkomen der ersten und alten Schriften D. Lutheri eine, nemlich eine Außlegung etlicher Psalmen rc.„ Doch hat er der Söne und Erben Dieterichs Vorrede mit beydrucken lassen.

Zu Band 2, S. 469 ff.

Ich habe die daselbst erwenten, zu Basel 1521 im Monat Merz herausgekommenen operationes Lutheri in Psalmos, die sich mit dem 13 Psalme endigen, selbst bekommen, aber dabey bemerket, daß sie, in diesem Exemplare, vermutlich aber auch in merern, aus der im August desselben Jares eben daselbst vollendeten vollständigern Ausgabe, die vorher im 1 Bande S. 184 ff. beschrieben worden, ergänzet worden. Man hat aber nicht etwan nur das lezte nach 314 befindliche Blat, worauf Adam Petri berichtet, daß er hier abbrechen müsse, weggelassen, und das übrige hinzugetan. Sondern es ist mit Beybehaltung gedachten Blates der Titel der Ausgabe vom August, nebst den Vorreden und dem vermerten Register gleich daran gebunden, daß man anfänglich glauben solte, es wären die 2 Ausgaben zusammen gebunden, und darauf folgt gleich, one beygefügte Erinnerungen, oder Anmerkung, die Fortsetzung von Bl. 315 mit fortlaufender Signatur bis ans Ende; so daß, wenn mans von da an betrachtet, man glauben solte, es sey dieses Exemplar mangelhaft. Allein es ist eine zusammengedoppelte Ausgabe, darinnen die Vorreden ꝛc und das Register doppelt, doch in verschiedener Abfassung, befindlich sind. Adam Petri mag es den Kaufern zum Besten also getan haben, welche die erstere Ausgabe schon hatten. Das vermerte Register war ihnen dabey nötig, aber die Vorreden, so nur etwas weniges betragen, musten sie doppelt kaufen.

Zu Band 2, S. 381 ff.

Eine andere Ausgabe in Quart, one des Druckers oder Ortes Anzeige, doch mit Meldung des Jares auf 10 Bogen abgedruckt: „Der Prophet Maleachi, mit „außlegung Joann. Ecolampadij, durch in im latein „beschrieben, mit fleyß verdeütscht durch Ludwig „Hätzer. O Got erlöß die gefangnen.

„M. D. XXVI.„

Regi-

Adriani VI Breve an H. Heinrich von Mecklenburg, vom 30 Nov. 1522, 201 f. an den Rat zu Bamberg, 205 f.
Aepini, Joh., Disputation, 290 f. 307 f.
Agricola, Dan., praef. in polyantheam, 172. alia praefatio, 173. numerus thearticus, 173. in monstrum absconsum, 174. carmina cratherica, 174
Alber, Erasmi, wider die Lere der Carlstadter, 187
Amsdorfs, Nic., Disputationen, 76. 306 f.
Augusti, H. zu Braunschw. und Lün. Schreiben an den ältern Joh. Saubertum, vom 29 May, 1638, 471-476. von dessen eigener Bibelübersetzung, 473 f. von der auf seinen Befel von dem jüngern Joh. Sauberto angefangenen Bibelübersetzung, 472 f.

B.

Barbarisches Latein der päbstl. Theologen im 16 Jarhunderte, durchgezogen, 170
Behaim, Georg, Probst bey S. Lor. in Nürnb. 86
Behems, Sebald, bibl. Hist. figürl. fürgebildet, Fr. am M. 1535, 8, 379. wo von ihm Nachricht zu finden, 380. andere Ausgaben davon, 380 f.
Beneficio di Christo crocifisso, Ven. 1543, 16, 121. 235 f. dessen Lob und Wert, 236. in 6 Jaren werden 40000 Stücke verkauft, 237. der Verfasser soll Aonius Palearius seyn, 236. ist ins franz. und span. übersezt worden, 237
Beringer, Jac., dessen N. T. und Harmonie ꝛc. 125. seine Gesinnung, 151 f.
Bernvvolli, rigmus limpidissimus, 175
Betuleii, Xysti, Tragödie Judith, 366. lat. Comödie, Susanna, 366
Bibel und biblische Teile: Lateinische Bibeln bey Jac. Saccon zu Lyon von 1506—22 gedruckt, 373—379. englische Königsbibel, Cambridge, 1648, gros 18, 161. eine andere Ausgabe, Cambridge, 1657, 8, 29. noch eine, London, 1695, 8, 32. wieder eine, Edimburg, 1728, gros 12, 163. die Genferbibel, bey Zach. Durant, 1560, 8, 154. diese franz. Uebers. kommt von Pet. Rob. Olevitanus her, und ist von Calvino verbessert, 156. eine andere Ausgabe, Genf, 1712, Fol. 158. spanische Bibel Cassiod. von Reyna, Fr. a. M. 1602, gros 4, 265. von andern Ausgaben

265 f. von H. Augusti zu Braunschweig eigener teutscher Bibelübersetzung, 473 f. Probe daraus, 476 f. von Joh. Sauberti auf dessen Befel angefangenen teutschen Uebersetzung, 472 f. der Psalter hebräisch, von Wolf Fabr. Capito, Basel, 1516, 16, 1 f. lat. und ital. übersezt mit einer Erklärung von Pellegrino Heri, Ven. 1573, gros 4, 14 f. in englischen Versen, 32. eine andere Ausgabe, Dordrecht, 1610, 16, 33. noch andere, 162. 165. in franz. Versen, 156. 160. Ioh. *Campensis* psalmorum *paraphrastica interpretatio*, 122. Conr. Pellicans lat. Uebers. mit Anmerkungen, Strasb. 1527, 8, 263. Schmalzings Gebe.psalter, verschiedene Ausgaben, 309 f. griechischer Psalter, Strasb. 1524, 16, 382. Nachdruck von 1545, 383. von wem er herausgegeben, 382. der Prediger Salomo hebr. und lat. von Sebast. Münster mit Anmerkungen, Bas. 1525, 8, 11 f. Jonas in griech. Versen, von Melch. Rinder, Nürnb. 1611, 8, 388 f. Malachi, aus Oecolampadii Erklärung von Ludwig Hätzer übersezt, 1526, 4, 484. das N. T. mit einer Harmonie der Evangelisten, von Jac. Beringer, Strasb. 1526, Fol. 125. ist eigentl. Luthers Uebersetzung, 130. 138 f. was es mit seiner Harmonie für eine Bewandnis habe, 146. von seinen Anmerkungen, 148. von einer andern Ausgabe, 152. griechisches N. T. cum scholiis Ioh. Gastii, Bas. Th. Plater, 1543, 8, 249. lateinisch ex uers. Erasmi, Tub. 1523, 8, 453 f. teutsch, nach Luthers Uebersetzung, mit Erasmi verteutschter Vorrede, Strasb. 1533, 8, 258. Paulli Episteln in lat. Versen von Franc. Bonade, Basel, 1537, 8, 384 f.

Bibliotheca aldina, 371

Bömichen, Ge., Comödie vom Hirtenamt Christi, 367

Böhmischer Brüder Gesangbuch, 1566, gros 4, 243

Bonadi, Franc., Paulli epistolae ad orphicam lyram traductae, Bas. 1537, 8, 384

Bructoli, Ant., gibt Savonarolä Predigten heraus, 324

Bruno, in eius memoriam, 175

Buceri, Mart., excussio art. Marpurg. conuentus, 458 f.

Bugenhagen, Joh., harmonische Arbeiten, 107. seine Disputation, 290 f.

Bustis, Bernardini de, rosarium, 175 f. Credo, mellifice, 176

C.

Camerarii, Joach., Urteil von Sim. Lemnio, 353 f. 357
Campensis, Ioh. Psalmorum paraphr. interpretatio, 122
Cantagieser, Casp., Disp. und deren Veranlassung, 408
Capet, Ioh. Sermo 7 conclusionum, 168. Sermo de S. Catharina, 169
Capito, Wolf. Fabr. gibt den hebr. Psalter mit einer institutiuncula hebr. linguae heraus, 1 f.
Carlstadt, Andr. Disputationen, 59. 63. 66. 67. 76. 78. 79. 80. 81. 182. 186 f. 194.
Carlstadt, Johann, (Draconites) Disp. 77 f.
Catechismus Lutheri, S. Luther. Calvini französischer, 156. 161
Clemens VII Bannbulle wider K. Joh. I in Ungarn, 1529, 449 f.
Cochläi, Joh. Schrift wider die marburg. Art. 440
Comödie auf dem kön Sal zu Paris rc. 365
Confession de foi der französ. Reformirten, 161
Creuziger, Casp., Disp. 190 f.

D.

Disputationen. Samlungen von den ältesten Dispp. der wittenb. Reformatoren, 50. 180. 283. 400. acht derselben werden kürzlich beschrieben, 53 f. Insignium theologorum etc. 1520, 4, 53. 55 f. Christianissimi gymn. Witteb. etc. 1521, 4, 53. 73. Lutheri, Mel., Carlstadii etc. propp. Bas. 1522, 8, 53. 180 f. Luth. propp. 1531, 8, 53. scheint eine vermerte Auflage der Samlung von 1530 zu seyn, 284. Theol. propp. Witt. disputatae c. pr. Luth. Witteb. 1534, 8, 54. 284. Propp. Lutheri, Witteb. 1538, 8, 54. 293. Propp. Luth. et Mel. ed. Eysenberg, Witt. 1558 et 1561, 8, 55. 400. 420. einige von Buchta nachgedruckte, 411. eine von J. L. Hartmann veranstaltete Samlung, 412
Dolet, Steph., ein unglücklicher Gelerter und berümter Buchdrucker zu Lyon, 227. dessen Druckerzeichen, 228
Dolscii, Ioh. Veltkirchen. disputationes, 71 f. 76. 192. 194. 197
Dominicae precationis explanatio, Lugd. ap. Steph. Dolet. 1541, 16, 227
Dramatische teutsche Dichtkunst, kleiner Beytrag darzu, 362 f.
Druckerzeichen, Petri Drachs zu Speyer, 43. Steph. Doleti zu Lyon, 228. ein unbekanntes, 232. S. Ur-

richers von Andla zu Strasb. 262. Wolf Köpfels zu Strasb. 264. Thom. Guarins zu Basel, 269. Matth. Apiarii zu Strasburg und Bern, 269 f. Sam. Apiarii zu Basel, 270

E.

Eccius dedolatus, eine erfurtische Ausgabe, 397 f.
Eck, Johann, schreibt wider die marggr. und nürnb. Kirchenordnung 457. Verzeichnis seiner Schriften, 479 f.
Elner, Georg, Disputation, 72 f.
Erasmi Uebersetzung des N. T. 253 f. eine Vorrede desselben bey einem N. T. aus Luthers Uebers. 261
Erlinger, Georg, ein Buchdrucker zu Bamberg und Wertheim, 99. 101. 206. dessen Monotessaron und Vorrede darzu, 99. andere Bücher von ihm, 1019

F.

Faber, Basil. gibt Luthers Auslegung über einige Psalmen heraus, 483.
Fasciculus temporum, Speyer, bey Pet. Drach, 1477, Fol. 41. Büchlein der zeyt, 1492, 41.
Ferrara, der Herzog daselbst und einige Prof. Juris geben ein Zeugnis von einigen für heilig gehaltenen Weibspersonen, 392 f.
Finanzer, wo sie in der Bibel stehen, 260.
Florilegium ex diuersis opusc. magistr. nostrorum, 1520, 4, 170. 179.
Fregoso, Frid., Cardinal, Trattato della oratione, Ven. 1543, 16, 118. 232 f.

G.

Gastii, Ioh. scholia zu einem griech. N. T. 249 f.
Gebetpsalter, 309 f.
Genferbibel, 154. 156. 158.
Gesangbücher. Liedersamlung von 8 Liedern, 1524, 4, 481 f. ein Gesangbuch von 1533, 482 f.
Gibertus, Joh. Matth., Bischof zu Verona, 120
Grundigs, Christi. Gottlieb, Nachr. von V. Gruneri, operis missae et s. canonis expos. 271 f.
Gruneri, Vinc. operis missae sacrique canonis expositio, 271. ist zwischen 1470 und 80 gedruckt, 275. eine andere Ausgabe, 275 f. wer von ihm geschrieben, 278. eine Handschrift von diesem Werke, 275. Inhalt und Einteilung desselben, 275 f.

H.

Hätzer, Ludw. übersezt den Pr. Malachi nach Denk Auslegung, 484

Harmonie. Bugenhagens harmon. Arbeiten, 107. Beringers Harmonie, 125. Monotessaron, 99
Heri, Pellegrino, übersezt die Psalmen lat. und ital., mit Anmerk. 14 f. mag im Herzen ein Protestant gewesen seyn, 20
Hoechstraten, Iac. de, Flores notabiles ex diuersis eius libris, 176. alia ed. 180. sein Buch wider die Cabbalam, 176 f.

J.

Iacopini laus paupertatis, 176
Johann I, K. in Ungarn, wird von P. Clemens VII in den Bann getan, 449 f.
Jonas in griech. Versen, von Melch. Rinder, 388 f.
Jonas, Just. Disputation, 306
Isidorus, Preambula in libr. etymologiar. Isidori. Isidorus ad Braulionem, 175
Italienische Protestanten, 109 f. 117 f. 328

K.

Königsbibel, S. Bibel.
Körners, Ge., Nachr. von Hier. Savonarolä ital. Predigten, Ven. 1540, 8, 322 f.
Kolb, Franc., Prediger zu Wertheim, 102

L.

Lemnii, Sim., aeglogae 5, Bas. 8, 344. mögen 155x gedruckt seyn, 344. wo sie sonst anzutreffen, 347. Nachricht von ihm, seinen epigramm. und andern Schriften, 348 f.
Leontonices, Ioh., mag Ioh. Lonicer seyn, 382 f.
Lessing, Gottfr. Ephr., verteidigt Lemnium und wird von einem andern widerlegt, 359 f.
Lövenischer Theologen Artickel, 404
Lutheri Disputationen, 57. 58. 61—63. 67. 74. 75. 189. 190. 283. 295—306. 401—405. 411. 413. von seinem Aufenthalte zu Worms, 96. Lutherus nouus in Italia, 110. Seine Vorrede zu Mel. Dispp. 285 f. Vorrede zu seinen Dispp. 293 f. wird wegen Lemnii verteidigt, 352 f. Sein Leben von Schröckhen beschrieben, 360 f. setzet die 15 marb. Art. auf, 411 f. sein grösserer Catechismus wird schon 1529 zu Nürnberg nachgedruckt, 442 f. einige Veränderungen im gr. Catechismo, 443. cat. maior lat. recognitus et auctus, Francof. ad M. 1544. 8, 443. von den lat. Uebersetzungen, 444 f. ein Paar vermehrte teutsche Ausgaben, 1531. 18, 1545.

aufs neu corrigirt und verbessert, Witt. Ge. Rhaw, 1538, 8, 445. von seinen operationibus in Psalmos, 484

M.

Maleachi, mit Oecolampadii Auslegung von Ludw. Hätzer verteutscht, 484
Marburgisches Religionsgespräch. Beytrag zur Geschichte desselben, 414 f. der daselbst aufgesezten Art. sind 15, 414 f. Luther sezt sie auf, 418 f. Osiander gibt sie heraus, 416 f. andere Ausgaben, 417 f. Beurteilung einer verschiedenen Lesart im 9 Art. 421 f. Samlung verschiedener Lesarten, 416. auch von J. G. Walther, 426. Beurteilung seines Exemplars, 426 f. Vergleichung etlicher alten Ausgaben, 427 f. Die Unterschrift, 437 f. Buceri excussio art. Marp. 438 f. Cochläi Schrift dawider, 440 f. Paulli, Abts zur Zellen, Meinung über die 15 Art. 440 f.
Marienpsalter, 123.
Marpergers Predigten zu Dresden von einem christl. Rechtsgelerten nachgeschrieben, 332.
Mecklenburg, Herzog Heinrich von, bekommt ein Breve vom P. Adrian VI, 201 f. sein Bezeigen bey der Reformation, 205.
Melanchthons Dispp. 69. 76. 181. 191. 284 f. 286—292. 329. 405—410. 412. 413. eine Disp. von 1522 abgedruckt, 398 f. dessen dominicae orat. expositio, 231. epigramma gr. in scripta diui Paulli 255 f. Vorrede zu Luthers Dispp. 293 f. Verdrus wegen Sim. Lemnii, 349 f.
Michaels Erscheinung auf den 8 May, 129 f.
Mirabilia Romae, 123 f.
Monferrato, Anna Marchesana de, 233.
Monotessaron, Wertheim, 1524, 8, 98.
Münster, Sebast. gibt den Pr. Sal. hebr. und lat. heraus, 11 f. übersezt die Spr. Sal, 14. 27.

N.

Narnia, Lucia von, soll die Wundenmale Jesu an ihrem Leibe gehabt haben, 302 f.
Neues Testament, von Jac. Beringer, Strasb. 1526, Fol. 125 f. griechisch, cum scholiis Ioh. Gastii, Bas. Th. Plater, 1543, 8, 249. lat. ex uers. Erasmi, Tub. 1523, 8, 253. und merere Ausgaben, 254 f. teutsch aus Luthers Uebersezung mit Erasmi beygedruckter Vorrede, Strasb. 1533, 8, 258.

Nieder, Johann, eine überaus alte Ausgabe seiner serm. tot. anni, kleinfol. 35[illegible]. sein Neujarwunsch, 439

Nürnberg. An die Consules Nor. richtet der Herz. von Ferrara und einige Prof. Juris daselbst ihr Zeugnis wegen einiger für heilig gehaltenen Weibspersonen, 394 f. Predigermönche daselbst, 396. Aufname des Catechismi Lutheri daselbst, 447 f. Kirchenordnung, von D. Ecken angefochten, 457

O.

Oelhafen, Sixt, 2 Briefe an Hektor Pömer, Probst zu S. Lor. in Nürnberg, 83. Neigung zu Luthero, 95.

Officium b. Mariae Virg. Ven. 1572, ex biblioth. Aldina, 24, 368 f. von P. Pio V privilegirt, 369

Osiander, Andreas, gibt die 15 marb. Art. heraus, 415 f. 418. dessen Vorrede darzu, 419. worzu man diese auswärtig wenig bekannte Ausgabe nützen kan, 420. Abdruck derselben und Vergleichung mit andern alten Ausgaben, 428 f. wird von D. Eck wegen der margg. und nürnb. Kirchenordnung verspottet, 462 f.

P.

Palearius, Aonius, soll Verfasser des Büchleins beneficio di Chr. crocifisso seyn, 236

Paulli Epp. in lat. Versen, 354 f.

Paulli, Abts zur Zellen, Meinung über die 15 marb. Art. 440.

Papiermacherszeichen, 43 f. 274

Pellicanus, Conr., übersezt die Psalmen lat. rc. 263 f.

Peraldus, Raym., Cardinal und Ablascommiss. 166 170. läßt ein Paar Schriften zu Lobe der h. Barbara und Catharina drucken, 167

Pimpinellus, Vincent. 450

Pömer, Hektor, Probst zu S. Lorenz in Nürnberg, 83 f.

Pomeranus, S. Bugenhagen.

Predigermönche in Nürnberg, 396

Prediger Sal. hebr. und lat. von Sebast. Münster, 11 f.

Protestanten in Italien, 109 f. 117 f. 328

Prudentii pugna animi, 282

Psalter, hebr. und lat. 1 f. lat. und ital. 14 f. in englischen Versen, 32. 55. 162. 165. in franz. Versen, 156. 160. Ioh. Campensis paraphrasis, 122. Pellicans lat. Uebers. 263. Schmalzings Gebetpsalter, 309 f. griechisch.

chisch, 382 f. Luthers Ausl. der ersten 25 Ps. 483. dessen operationes in Psalmos, 484

Q.

Quinzano, Stephana de, angebliche Heilige, 392

R.

Reuchlini, Ioh., scenica progymnasmata, 362 f.
Reyna, Cassiodor. de, span. Bibel, 265 f.
Rinder, Melch., übers. den Pr. Jonam in gr. Verse, 388 f

S.

Saccon, Jacob, die lat. Bibeln, die er von 1506—2 gedruckt, 373 f.
Saubertus, Joh. der ältere, Brief H. Augusti an ihn 476 f. des jüngern Bibelübersetzung, 472 f.
Savonarola, Hier., ital. Predigten von ihm, 323 f. we sie nachgeschrieben, 325. 331. Nachr. von ihm, 332 f
Schmalzing, Georg, verschiedene Ausgaben seines Gebetpsalters, 309 f.
Spiritualium pers. feminei sexus facta admir. digna, 391 teutsch, 391
Summario de la sacra scrittura etc. 121. 241
Syluester Benedictus, ep. Lunensis, 111 f.
Sylvester, Johann, ein gelerter Ungar; Nachricht von ihm und seinen Schriften, 319 f.

T.

Todsünden, von den 7, ein altes niedersächs. Buch, 280 f.
Tongeri, Arn. de, Alphabeta in maledicos Iudaeos etc. 175
Topler, Erasmus, 85

V.

Valliculi, Ge. de liberali Dei gratia et seruo hom. arbitrio, 108. 207
Vorillong, Guil. forma protestationis theologicalis, 174. preambulum in 4 libros sent. 175

W.

Weller, Joh. Gottfr. Nachricht von einem alten niedersächsischen Buche, 280 f.
Wertheim, Graf Georg von, 102

Z.

Zutphaniensis, Henr. 194. 198 f. 309

ENDE.

